



Österreichischer Trockenrasen- Katalog

GRÜNE REIHE DES
BUNDESMINISTERIUMS FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ
BAND 6

ÖSTERREICHISCHER TROCKENRASEN- KATALOG

**„Steppen“, „Heiden“, Trockenwiesen, Magerwiesen:
Bestand, Gefährdung, Möglichkeiten ihrer Erhaltung**

Wolfgang HOLZNER

(Projektleitung, Wienerwald, Niederösterreichische Alpen, Wachau; Lobau)

Eva HORVATIC

(Niederösterreich: Wienerwald, Voralpen, Wachau; Lobau)

Erwin KÖLLNER

(Burgenland)

WALTER KÖPPL

(Kärnten, Osttirol)

Maria POKORNY

(Niederösterreich: Pannonicum; Tirol, Vorarlberg)

Ernst SCHARFETTER

(Steiermark, Salzburg, EDV-Auswertung)

Georg SCHRAMAYR

(Oberösterreich, Wachau, Niederösterreichisches Alpenvorland,
EDV-Auswertung)

Michael STRUDL

(Niederösterreich: Pannonicum; Tirol, Vorarlberg)

BOTANISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR
Gymnasiumstraße 79, A-1190 Wien



**Grüne Reihe des Bundesministeriums
für Gesundheit und Umweltschutz
Band 6**

Unter Mitarbeit von:

Alexandra BIER, Manuela BÜRKI, Maja GEORGIU, Ingrid KARRER, Carmen NEMETZ, Alexander SCHUSTER, Elisabeth STRUDL.

Für Daten, Hinweise und Ratschläge danken wir insbesondere Herrn Oberbaurat Dr. H. OTTO (Amt der Steiermärkischen Landesregierung), ferner Prof. Mag. H. ERNST, K. FARASIN, Univ.-Doz. Dr. G. GRABHERR, Prof. Dr. H. HAGEL, Dr. G. KARRER, Prof. H. MELZER, Dr. E. NEUMEISTER (Amt der Niederösterreichischen Landesregierung), Univ.-Prof. Dr. H. NIKL-FELD, L. SCHRATT, H. SINOWATZ, Dr. G. TUISL (Niederösterreichisches Landesmuseum), Dr. J. WEBER, dem Amt der Tiroler Landesregierung und dem Botanischen Arbeitskreis am Oberösterreichischen Landesmuseum.

Herrn Univ.-Prof. Dr. E. HÜBL danken wir für eine Einleitung, Herrn Dr. J. GEPP (Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Graz) für das zoologische Kapitel (I, 3) und Herrn Dr. E. BIRKENMEIER (Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz) für wertvolle Ratschläge und die geduldige Betreuung dieses Kataloges.

Titelfoto: Herbstliche Wiesenlandschaft im Wienerwald
(Dornbach: N 58/13) Foto: W. Holzner
1. Auflage – März 1986 – 1.–3. Tausend

ISBN-Nr. 3 900 649 065
Copyright © 1986

Alle Rechte vorbehalten:
Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Wien

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz

Für den Inhalt verantwortlich: Ministerialrat Dr. Ernst Bobek
Gesamtreaktion Grüne Reihe: Dr. Elmar Birkenmeier
Grafische Gestaltung: Karlheinz Maireder

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagshaus Styria, Schönaugasse 64, 8010 Graz



Vorwort

Teiche, Seen und Flüsse, ihre Ufer, Hochwälder, bunte Sommerwiesen – all dies sind geläufige Begriffe für wichtige Naturlandschaften. Wenn wir dagegen von Trockenrasen hören, so können wir im allgemeinen mit diesem Begriff viel weniger anfangen. Dabei handelt es sich hierbei um ganz bedeutende Lebensräume, die Existenzgrundlage sowohl für an sie angepaßte Pflanzenarten als auch für seltene Tierarten bieten.

Ich begrüße es daher, in der inzwischen schon vielseitig bekannten Grünen Reihe meines Ressorts auch diesen wertvollen Biotop vorstellen zu können und auf diese Weise das Verständnis für seinen Wert vom Standpunkt des Umweltschutzes aus zu wecken und zu verbreiten.

Es ist den Autoren gelungen, in anschaulicher Weise die große Bedeutung der österreichischen Heiden, Steppen, Trocken- und Magerwiesen darzulegen und damit einen wesentlichen Beitrag zu ihrem Schutz zu leisten.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Kreuzer". The signature is written in a cursive, flowing style.

Bundesminister Franz Kreuzer

Jeder kann zur Erhaltung unserer Trockenrasen beitragen!

(Ein Vorwort des Projektleiters)

Wir Österreicher sind verwöhnt!

Für die meisten von uns ist es selbstverständlich, von bunter Natur und abwechslungsreicher Landschaft umgeben zu sein. Selbst aus der Großstadt Wien kann man in kurzer Zeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln Naturparadiese wie den Leopoldsberg, den Bisamberg, die Perchtoldsdorfer Heide, den Eichkogel, um nur einige zu nennen, erreichen – übrigens alles Trockenrasengebiete!

Der Strom der Touristen, die gerade wegen der Erholungsmöglichkeiten in naturnaher Umgebung zu uns kommen, zeigt uns, daß wir in dieser Hinsicht noch besser dran sind als die Bewohner anderer Länder. Dabei übersehen wir aber allzu leicht, daß die Verwüstung der Landschaft und der Ausverkauf der Natur auch bei uns mit einem Tempo vor sich geht, das dem Computerzeitalter würdig ist.

Gerade die Zerstörung der Trocken- und Magerwiesen ist besonders schwerwiegend, weil sie mit ihrer enormen Fülle an lichtbedürftigen Pflanzen- und Tierarten abwechslungsreiche, bunte, duftende, flatternde und summende Natur in die unmittelbare Umgebung des Menschen bringen und einer Landschaft besonderen Erlebnis- und Erholungswert verleihen. Darum werden auch auf Fremdenverkehrsprospekten und -plakaten gerne bunte Wiesen abgebildet.

Und damit sind wir bei einer der vielen Antworten auf die Frage: „Wozu Naturschutz?“ Während es für manche Menschen schwer verständlich ist, daß Natur und Naturerlebnisse für die körperliche und psychische Gesundheit der Bevölkerung wichtig sind, so kann die Bedeutung einer attraktiven Landschaft für den Fremdenverkehr leicht in Schilling ausgedrückt werden. Weitere Argumente, die die Wichtigkeit der Erhaltung von Trockenrasen unterstreichen, werden in den Kapiteln I/1, 3, 4, und III/2 gebracht. In III/5 wird gezeigt, daß es sogar landwirtschaftliche Überlegungen gibt, die für die Erhaltung der Trockenrasen (und Magerwiesen) sprechen. Dies ist schon deswegen wichtig, weil den Bauern hier eine entscheidende Rolle zukommt: Trockenrasen und Wiesen sind größtenteils durch Mahd und Beweidung entstanden. Wenn sie nicht weiter bewirtschaftet werden, verändern sie sich oft (Kap. III/1/b). Sie werden allmählich wieder zu Wald (Kap. I/1). Es genügt also in vielen Fällen nicht, die Flächen einfach unter Naturschutz zu stellen.

Das **Kernproblem** im Natur- und Umweltschutz ist, daß die meisten von uns zwar die Notwendigkeit von Maßnahmen durchaus einsehen, aber erwarten, daß die „anderen“, vor allem „die da oben“, also die Behörden, etwas unternehmen. Der behördliche Naturschutz ist aber völlig außerstande, die Probleme in dem Ausmaß und mit der Geschwindigkeit, mit der

sie anfallen, zu bewältigen. Die **einzige Chance** besteht darin, daß möglichst viele Mitbürger erkennen, daß **sie selbst** für ihre Umwelt **mitverantwortlich** sind und **daß sie einiges tun können**.

Besonders trifft dies natürlich für Menschen zu, die in irgendeiner Form lehrend oder beratend tätig sind. Weiters für alle, die entweder selbst ein Stück Grund und Boden bewirtschaften oder die mit Veränderungen und Bautätigkeit in der Landschaft befaßt sind, vom Planer bis zum Baggerfahrer, von Regierungsbeamten bis zum Bürgermeister.

Einige Möglichkeiten haben wir im Kapitel III/6 dargestellt: den Schutz der Kleinstflächen wie Böschungen, Feldraine, Wegränder, Lagerplätze, Trockenmauern, Schottergruben, Steinbrüche etc. Zur Illustration der Bedeutung solcher Flächen haben wir auch einige im Kapitel IV (Katalogteil) aufgenommen (z. B. Lunz/See: NÖ 71/2,4).

Hauptaufgaben des Naturschutzes sind Aufklärung und Anregung, um möglichst weite Bevölkerungskreise zur Mitarbeit zu bewegen. In diesem Sinn wird unser Buch ein wichtiger Beitrag sein. Das Kapitel IV stellt ein Verzeichnis der wichtigsten Trockenrasen und einiger Trocken- und Magerwiesen Österreichs, nach Bundesländern geordnet, dar. Es kann z. B. als eine Art Führer verwendet werden: Man sucht sich im Kartenteil am Schluß des Bändchens die am günstigsten gelegenen Flächen aus und sucht sie mit Hilfe der Beschreibung im Katalogteil, um sich selbst einen Eindruck zu verschaffen. So können sich vielleicht für Sie neue Naturerlebnisse ergeben, und Sie werden selbst Trockenrasenexperte. Womöglich entdecken Sie in Ihrer Heimat oder in Ihrem Urlaubsgebiet Flächen, die uns entgangen sind. Für Hinweise werden wir dankbar sein. Vielleicht kommen Sie darauf, daß Sie sogar selbst Besitzer eines Rasens sind oder für einen Rasen, der jemandes anderen Besitz ist, etwas tun können. Und schon sind Sie aktiver Naturschützer.

Es gibt wohl kaum Menschen, die Blumen und Schmetterlinge absolut nicht ausstehen können. Daher kann es auch nicht schwierig sein, seine Mitmenschen für die Erhaltung der Trockenrasen zu begeistern, wenn man ihnen klarmacht, welche Bedeutung diese Flächen haben (daß z. B. auf einem einzigen Trockenrasenhang über 1000 Schmetterlingsarten, also noch das Vielfache an einzelnen Schmetterlingen, leben können, s. Kap. I/3). Es müssen nur die richtigen Argumente, Anregungen und Informationen verteilt werden.

Aufklärung und Mitarbeit aller Menschen ist also die einzige Chance, unsere Natur zu retten. Es ist das Verdienst des ehemaligen Bundesministers für Gesundheit und Umweltschutz, Herrn Dr. Kurt Steyrer, daß er die Arbeiten an dieser umfangreichen Studie ermöglichte sowie die Kosten für die Drucklegung dieses so großzügig mit Bildern ausgestatteten Buches bereitstellte. Herrn Bundesminister Franz Kreuzer sei dafür gedankt, daß er den Abschluß des Werkes ermöglichte.

INHALTSVERZEICHNIS

I. ALLGEMEINES ZUM THEMA TROCKENRASEN

	Seite
1. Einleitung / <i>E. Hübl</i>	10
2. Trockenrasen als Lebensraum / <i>M. Pokorny und M. Strudl</i>	12
3. Trockenrasen in Österreich als schutzwürdige Refugien wärmeliebender Tierarten / <i>J. Gepp</i>	15
4. Trockenrasen – gefährdete Landschaftselemente / <i>M. Pokorny und M. Strudl</i>	28
Wozu Trockenrasen?	28
Gefährdung der Trockenrasen	29
Wie kann man Trockenrasen schützen?	31

II. TROCKENRASEN: NATURNAHE VEGETATION UND RESTE ALTER KULTURLANDSCHAFT – EINIGE BEISPIELE

1. Trockenrasen im pannonischen Raum / <i>M. Pokorny und M. Strudl</i>	36
Trockenrasen am Alpenostrand / <i>M. Pokorny und M. Strudl</i>	38
Die Perchtoldsdorfer Heide / <i>W. Holzner</i>	41
Trockenrasen in den Hainburger Bergen / <i>M. Pokorny und M. Strudl</i>	46
Trockenrasen im Marchfeld / <i>M. Pokorny und M. Strudl</i>	50
Trockenrasen im Weinviertel / <i>M. Pokorny und M. Strudl</i>	52
Die Wachau / <i>W. Holzner</i>	56
Die Heißländen der Lobau (Wien) / <i>W. Holzner</i>	59
2. Oberösterreichs Trockenrasen: aussterbende Vegetation / <i>G. Schramayr</i>	61
3. Trockenrasen inneralpiner Täler / <i>M. Pokorny und M. Strudl</i>	63

III. DIE „BUNTEN WIESEN“ STERBEN AUS!

Die Trocken- und Magerwiesen der Alpen am Beispiel Niederösterreichs / <i>W. Holzner</i>	67
1. Schutzbedürftigkeit der Wiesen	68
2. Schutzwürdigkeit (Warum ist es wichtig, die „Bunten Wiesen“ zu erhalten?)	76
3. Was kann für den Wiesenschutz getan werden?	76
4. Konkrete Vorschläge für Wiesenschutzgebiete	77
5. Ist „der Bauer als Landschaftspfleger“ nur ein Werbeslogan? Der Wert der Trockenwiesen für die Landwirtschaft	78

6. Was kann für die Erhaltung der Trockenwiesenflora und -fauna noch getan werden?	Seite 80
Pflege und Erhaltung kleinräumiger Landschaftselemente	80
Berücksichtigung und Förderung der Rasenflora und -fauna bei der Planung oder Durchführung von Landschaftsveränderungen	82

IV. KATALOG DER TROCKENRASEN ÖSTERREICHS

Gebrauchsanweisungen, Abkürzungen	86
1. Niederösterreich	89
2. Wien	201
3. Burgenland	204
4. Oberösterreich	223
5. Salzburg	233
6. Steiermark	237
7. Kärnten	263
8. Tirol	283
9. Vorarlberg	304
Literaturverzeichnis	309
Karten	313
Farbtafeln	333

I. ALLGEMEINES ZUM THEMA TROCKENRASEN

1. Einleitung

Erich HÜBL

Unter Trockenrasen versteht man ungedüngte Rasengesellschaften auf trockenen Standorten. Die meisten Trockenrasen Mitteleuropas sind unter dem Einfluß des Menschen aus Trockenwäldern entstanden. Nur dort, wo die Lebensbedingungen für Bäume und Sträucher besonders ungünstig sind, wie an Felsrücken oder steilen, flachgründigen Hängen, waren kleinflächig schon in der Urlandschaft Rasen vorhanden.

Der Landwirtschaft betreibende Mensch mußte den Wald zurückdrängen, um leben zu können. So entstand schon vor Tausenden von Jahren eine weitgehend „offene“ Landschaft, die bis in das 19. Jahrhundert vorherrschte, wie uns alte Landschaftsgemälde immer wieder zeigen. Die wegen Steilheit oder Flachgründigkeit für den Ackerbau ungeeigneten Flächen wurden beweidet oder als einschürige Wiesen genutzt. Diese extensive Grünlandwirtschaft führte zur Ausbildung zwar wenig produktionskräftiger, aber artenreicher und blumenbunter Magerweiden und Magerwiesen, die sich aus Arten zusammensetzten, die auf den genannten Sonderstandorten schon im Gebiet heimisch waren oder aus den östlichen Steppen oder südlichen Grasfluren einwanderten.

Mit der in Mitteleuropa in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzenden industriellen Revolution änderte sich auch die Landwirtschaft schrittweise. Die Schafzucht, die in den meisten, für den Ackerbau ungünstigen Lagen eine große Rolle gespielt hatte, brach wegen der Einfuhr billiger Wolle aus Übersee zusammen. Dies geschah z. B. im Sandgebiet des niederösterreichischen Marchfeldes. Dort wurden die ehemaligen Wanderdünen durch Trockenrasen befestigt, die heute zu verbuschen beginnen. Die Pflanzenarten des offenen Sandes sind hier schon fast gänzlich verschwunden. In den meisten Ackerbaugebieten ging man zur ganzjährigen Stallhaltung über, wodurch die Weideflächen überflüssig wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte nicht nur die Vollmechanisierung der Landwirtschaft ein, sondern es kam auch zu einer weitgehenden Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe unter vollständiger Aufgabe des Selbstversorgerprinzips. In den für den Ackerbau günstigen Gebieten im Osten Österreichs stellte man die Viehwirtschaft meist vollständig ein. Wo noch ein Weidebetrieb vorhanden war, wurde dieser aufgelassen, wie im gesamten Burgenland. Die großen ehemaligen Hutweiden wurden dort oft in Weingärten umgewandelt oder versiedelt. Mit dem wachsenden Wohlstand verschwand auch die „Kuh des kleinen Mannes“, die Ziege, und Flächen wie die „Perchtoldsdorfer Heide“ bei Wien, bis nach dem Zweiten Weltkrieg eine klassische Ziegenweide, hatten keine wirtschaftliche Funktion mehr.

Als Heimstätten seltener Pflanzen und Tiere sind die Trockenrasen von unschätzbare Bedeutung für die Wissenschaft. Infolge ihres Blütenreichtums bieten sie wohl für jeden Menschen einen ästhetischen Genuß. Nicht zuletzt sind sie erstklassige Erholungsgebiete, die einzigen in der Kulturlandschaft, in denen man noch „querfeldein“ gehen kann.

Als im kommerziellen Sinn „nutzlose“ Flächen sind Trockenrasen heute in großer Gefahr, einer „nützlichen“ Verwendung zugeführt zu werden, die von Versiedelung über Moto-Cross-Gelände bis zur Mülldeponie reicht.

Als Pflanzengesellschaften, die zum größten Teil ihre Entstehung dem Menschen verdanken, sind die Trockenrasen aber auch biologisch instabil. Das heißt, sie gehen, sich selbst überlassen, letzten Endes wieder in einen Wald über. Will man diese Zeugen der einstigen Kulturlandschaft erhalten, sind also Pflegemaßnahmen notwendig, die für jeden Rasen individuell abgestimmt werden müssen. Der vorliegende Katalog soll einen Überblick über die noch vorhandenen Trockenrasen geben und eine Grundlage für künftige Maßnahmen bilden.

2. Trockenrasen als Lebensraum

M. POKORNY und M. STRUDL

Trockenrasen sind für viele ein nahezu unbekannter Lebensraum. Für den wirtschaftlich denkenden Menschen stellen sie meist Ödland dar, Flächen, die keinen Nutzen bringen. Trockenrasen gehören aber, da sie in unserem ursprünglich von Wald bedeckten Land zumindest teilweise von Natur aus offene Stellen bilden, zu den von Liebhabern wie Fachleuten seit langem beachteten besonderen Standorten unserer heimischen Natur. Den Naturfreund erfreuen sie mit bunter Blütenpracht, von den Kuhschellen und Adonisröschen im zeitigen Frühjahr über mehrere, nur hier wachsende Orchideenarten bis hin zu den im Spätherbst noch blühenden Astern.

Schon aus der Entfernung kann man Trockenrasen vom übrigen Grünland am Farbton unterscheiden: Im Gegensatz zu dem das ganze Jahr über gleichbleibenden saftigen Grün der gedüngten Wiesen und Weiden erscheinen die Trockenrasen nur im späten Frühjahr und Frühsommer in einem zarten Gelbgrün, den Rest des Jahres bieten sie einen bräunlich-vertrockneten Anblick. Während in einer gedüngten Wiese nur wenige häufige Arten wachsen, die sich infolge der Nährstoffzufuhr üppig entwickeln und die weniger produktiven Konkurrenten verdrängen, sind die Trockenrasen einzigartige Lebensräume für zahlreiche selten gewordene, an trockene, stark besonnte Standorte angepasste Pflanzenarten.

Die Pflanzen der Trockenrasen haben im Kampf gegen die vorherrschende Trockenheit unterschiedliche **Schutz- und Überlebensmechanismen** entwickelt. Die verbreitetste Methode zum Überdauern der trockenen Zeit liegt in der Ausbildung kleiner, schmaler oder auch zerteilter Blätter, die durch ihre geringe Oberfläche die Verdunstung herabsetzen. Auch eine dichte Behaarung, die vielen Trockenrasenpflanzen ein silbrig-graues Aussehen verleiht, sowie Wachsüberzüge schränken die Verdunstung ein. Dem Schutz vor Vertrocknung dienen auch fleischige Speicherblätter und tiefreichende Wurzeln, die noch aus großer Tiefe Wasser zu holen vermögen. Manche Pflanzen schalten eine Sommerruhepause ein, um die Trockenzeit zu überstehen; dabei sterben die oberirdischen Teile ab, die Pflanzen überleben mit Hilfe ihrer wasserspeichernden unterirdischen Organe (Knollen, Zwiebeln, Wurzelstöcke) die heiße Zeit. Die Einjährigen schließen ihre Entwicklung noch vor der sommerlichen Trockenheit ab: Sie blühen und fruchten schon im zeitigen Frühjahr, wenn die obersten Bodenschichten noch gut durchfeuchtet sind, und verdorren dann, während ihre Samen überdauern.

Viel besser als an ihrem Aussehen sind Trockenrasen an den sie aufbauenden Arten zu erkennen. Schon GRADMANN (1900) hat in seinem „Pflanzenleben der Schwäbischen Alb“ diesen Vegetationstyp mit Hilfe von „Leitpflanzen“ beschrieben und dafür den Ausdruck „Steppenheide“ geprägt. Er versteht darunter die ursprüngliche Vegetation sonniger

Felsen und Abhänge, die südlichen und südöstlichen Florencharakter zeigt. Der Begriff „**Steppe**“ stammt aus Südrußland und bezeichnet die weiten waldfreien Ebenen, die ursprünglich nicht beackert, sondern höchstens beweidet wurden und eine sehr artenreiche Gras- und Staudenvegetation über Schwarzerde trugen. Später wurde der Steppenbegriff auf alle trockenen, ursprünglich baumfreien Gebiete erweitert und wird auch heute von manchen Autoren für die ursprünglichen (= primären) Trockenrasen Mitteleuropas verwendet.

Während die (heute weitgehend in Ackerland umgewandelten) süd-russischen Steppen eine Folge des kontinentalen Großklimas sind, beschränken sich die **primären Trockenrasen** Mitteleuropas auf kleinflächige Sonderstandorte mit besonders trocken-warmem Kleinklima und flachgründigem Boden. Da diese Trockenrasen von den lokalen Bodenverhältnissen abhängig sind, werden sie edaphische Steppen oder Fluren genannt (WENDELBERGER 1959). Ein Hinweis auf die Ursprünglichkeit eines Trockenrasens ist seine unregelmäßige Begrenzung gegen benachbarte Bestände (Trockengebüsch, Buschwald): Entsprechend den kleinräumig wechselnden natürlichen Standortbedingungen ist der ursprüngliche Rasen mit Trockengebüsch und Buschwald mosaikartig verzahnt.

Weitaus häufiger und großflächiger sind die **sekundären Trockenrasen**, die durch den Einfluß des Menschen (Rodung, Beweidung, Mahd) entstanden sind. Es ist aber nicht immer möglich zu entscheiden, ob eine Rasenfläche primär oder sekundär ist, da manche Rasen zwar kleinflächig ursprünglich sind, ihre heutige Ausdehnung aber auf Eingriffe des Menschen zurückgeht.

Mit der **Einteilung der Trockenrasen** befaßt sich die Pflanzensoziologie. Sie typisiert konkrete Pflanzengemeinschaften (Bestände) zu abstrakten Pflanzengesellschaften. Diese Pflanzengesellschaften werden nach einer oder mehreren bezeichnenden Arten lateinisch benannt. Einige der wichtigsten in Österreich vorkommenden Trockenrasengesellschaften werden in Teil II dieses Bandes vorgestellt. Da die korrekte Benennung konkreter Einzelbestände nur mit Hilfe pflanzensoziologischer Aufnahmen möglich ist, deren Erstellung im Rahmen dieser Arbeit aus Zeitgründen unterbleiben mußte, wurden die einzelnen Trockenrasen in Teil IV (Katalogteil) meist nach den vorherrschenden Gräsern benannt. Außerdem wurde innerhalb der Trockenrasen zwischen Trockenrasen i. e. S. und Halbtrockenrasen unterschieden.

Trockenrasen i. e. S. sind teilweise ursprüngliche, lückige Rasen auf besonders trocken-warmen Standorten. Es überwiegen die an Trockenheit besonders angepaßten Arten: Gräser aus der Schafschwingel-Gruppe, Federgräser, Pfriemengras, Erd-Segge, Zwergsträucher, Mauerpfeffer- und Hauswurz-Arten. Solche Trockenrasen werden höchstens als Schafweide genutzt.

Halbtrockenrasen bilden wiesenähnliche dichte Bestände auf tiefergründigen Böden mit besserer Wasserversorgung. Sie enthalten auch breitblättrige, weniger an Trockenheit angepaßte Arten; die vorherrschenden Gräser sind Aufrechte Trespe und Fieder-Zwenke. Halbtrockenrasen

sind fast immer sekundär, das heißt, sie sind infolge Mahd oder Beweidung entstanden. Zum Teil werden sie noch heute in dieser Weise genutzt.

Auf nährstoffreicheren Böden gewinnt der Glatthafer, eine Charakterart der Fettwiesen, an Bedeutung. Solche Rasen, die den Übergang von Halbtrockenrasen zu trockenen Fettwiesen bilden, werden als **Trockenwiesen** bezeichnet.

3. Trockenrasen in Österreich als schutzwürdige Refugien wärmeliebender Tierarten

Johannes GEPP*)

Erforschungsstand

Die faunistischen bzw. tierökologischen Kenntnisse über Trockenrasen und Magerwiesen sind heute nach wie vor unbefriedigend. Dennoch erlauben die Erfahrung und die stichprobenweise Erkundung zahlreicher Trockenstandorte eine wissenschaftlich fundamentierte Generalisierung: Primäre und sekundäre Trockenrasen sowie pflanzenartenreiche Magerwiesen sind in Österreich letzte Rückzugsgebiete für unüberschaubar artenreiche Tierbiozönosen. Die folgende Analyse beruht weiters auf einer Auswertung der „Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs“ und beinhaltet zahlreiche unpublizierte Aussagen freilanderfahrener Zoologen. Ihnen wird hiermit für die Bearbeitung der Fragebögen herzlichst gedankt.

Vorposten der Wärme

Wärme und Trockenheit sind für die freilebende Tierwelt sowohl förderlich wie auch begrenzend. Sie sind direkt wirksam, wenn sie über Strahlung und Verdunstung das physikalische Lebensmilieu beeinflussen. Indirekt wirksam sind sie, wenn sie über angepaßte Pflanzengesellschaften die Nahrungsbasis und die pflanzlichen Kleinstrukturen bedingen.

Im allgemeinen sind Trockenstandorte für die typische Fauna Mitteleuropas extreme Lebensräume, die sie zufällig und meist nur kurzfristig besiedeln. Diese Sonderstandorte stehen daher speziell angepaßten Arten zur Verfügung. Für die südlich von Österreich verbreiteten Bewohner von Sandfluren, Felshängen, lockeren sommergrünen Buschwäldern und für die östlich von uns beheimateten Steppentiere sind die mitteleuropäischen Wärmeinseln Vorposten allgemein wärmerer oder kontinentalerer Klimazonen. Man trifft daher in mitteleuropäischen Trockenbiotopen zahlreiche Tierarten, die im Süden und Osten Europas weit verbreitet und häufig sein können, in Österreich jedoch als lokale Raritäten zu werten sind.

Biogenetische Funktionen – Inseln der Vielfalt

Das Arteninventar Österreichs umfaßt mindestens 28.000 Tierarten. Zahlreiche Arten davon sind weit verbreitet und häufig, andere nur lokal anzutreffen und individuenarm (selten). Die Einwohnerschaft von Trockenstandorten setzt sich – wie fast jede Tiergemeinschaft – aus beiden

*) Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Graz.

Gruppen zusammen: Doch keine Biotopklasse ist mit einer derart hohen Zahl an seltenen Insektenarten gesegnet wie die Trockenstandorte.

Es versteht sich, daß ein derartiger Artenumfang hier nur überblicksmäßig und mit ausgewählten Beispielen besprochen werden kann. Es würde wohl einen eigenen umfangreichen Band füllen, alle schutzwürdigen Tiergruppen der Trockenstandorte Österreichs detailliert zu erwähnen. Vorerst soll genügen zu wissen, daß der Naturschutzwert der Trockenstandorte von allen befragten Zoologen als überragend hoch angegeben wurde (siehe die angeführten Stellungnahmen).

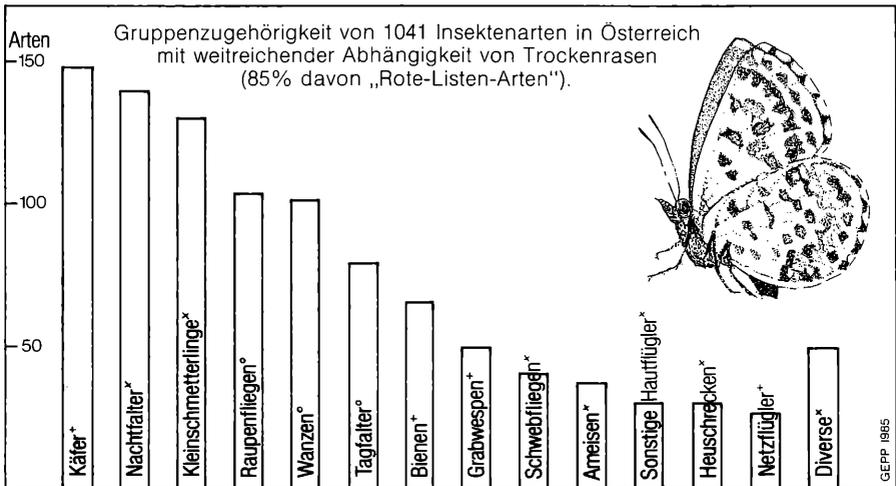


Abb. 1: Die vorliegende Übersicht zeigt Insektengruppen mit besonders vielen Trockenrasenbewohnern; sie veranschaulicht auch die enorme Bedeutung der Trockenrasen für die Existenz von über 1000 heimischen Tierarten: 860 davon sind als mehr oder weniger gefährdet (A.1.2 bis A.4) eingestuft (° Schätzung; * grobe Schätzung; + genaue Analyse).

Neben den Auengewässern (siehe Band Nr. IV der Grünen Reihe) und Altholzstandorten Österreichs (Urwaldreste; Johannserkogel im Lainzer Tiergarten etc.) sind die Trockenstandorte aus zoologischer Sicht die schutzwürdigsten Sonderstandorte Österreichs!

Von den im folgenden erwähnten Tiergruppen liegen Vergleichszahlen vor, die die überragende Schutzwürdigkeit der österreichischen Trockenstandorte, insbesondere der Trockenrasen, bestätigen:

Wirbeltiere

Entsprechend der geringen Flächenausdehnung natürlicher Trockenrasen ist die Zahl spezialisierter Wirbeltierarten in Österreich gering. Das Ziesel ist unter den heimischen Säugetieren eigentlich der einzige echte Trockenrasenbewohner (Farbtafel 47), obwohl auch Hamster und einige andere Mausarten regional in Randbereichen von Trockenrasen vorkommen. Die Steppenstreifenmaus gilt in Österreich bereits als ausgestorben.

Aus der Vogelwelt sind einige Steppenvögel wie Großtrappe, Triel (s. u.), Brachpieper und Grauammer auf Trockenrasen spezialisiert und angewiesen, andere (mit weiter gefaßten Biotopansprüchen) als teilweise abhängig zu nennen: Schwarzkehlchen (Farbtafel 2), Haubenlerche, Heidelerche, Zippammer u. a.

Die heimischen Reptilien stellen allgemein besondere Wärmeansprüche. Man findet sie vor allem im Bereich von Felsfluren und Geröllhalden. Von Trockenrasen-Rändern mit lockeren Gebüsch und Altbäumen ist – lokal verbreitet – die prächtige Smaragdeidechse bekannt (Farbtafel 8).

Für alle genannten Wirbeltierarten gilt, daß sie relativ scheu sind und ihr Bestand zumindest regional gefährdet erscheint.



Abb. 2: Die Wiesenotter (*Vipera ursinii*) ist einer der typischen Trockenrasenbewohner Ost-Osterreichs – leider vom Aussterben bedroht (Foto: E. Sochurek).



Abb. 3: Der Triel (*Burhinus oedicanus*) ist einer der seltensten Vögel Österreichs. Er brütet im steppenartigen Flachgelände und im Bereich von Brachflächen (Foto: S. Hemerka).

Insekten

Die prächtige Blütenvielfalt der Trockenrasen wird durch die unüberschaubare Artenfülle an spezialisierten Insekten würdig ergänzt. Im Spätsommer tummeln sich zwischen verdorrenden Gräsern scharenweise Heuschrecken, an den letzten Blüten drängen sich Kleinbienen und bunte Falter – der Trockenrasen lebt!

Schmetterlinge (*Lepidoptera*): Gemessen an ihren geringen Flächen sind die Trockenstandorte die lepidopterologisch bedeutsamsten Flächen Österreichs. So sind vom burgenländischen Hackelsberg (Farbtafel 6) von nur 9,5 ha Schutzgebietsfläche 1080 Schmetterlingsarten gemeldet (KASY 1978). Vom inneralpinen Fließler Steppenhang (bei Landeck, T 145/7, Farbtafel 82) in Tirol wurden in 10jähriger Forschungstätigkeit 1300 Schmetterlingsarten nachgewiesen (md. Mitt. Mag. G. TARMANN, Innsbruck) – trotzdem ist es bisher nicht gelungen, das letztgenannte Gebiet unter Naturschutz zu stellen.

Die hohen Artenzahlen im Bereich von Trockenstandorten und deren Flächenverluste spiegeln sich auch in den „Roten Listen gefährdeter Tiere“ wider: 40 der 82 in der Steiermark ausgestorbenen Großschmetterlingsarten waren Bewohner von Trockenstandorten.



Abb. 4: Der Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) ist ein typischer und regional noch häufiger Zeiger für Trockenrasen und Magerwiesen in allen Höhenlagen bis zur oberen Waldgrenze.

Käfer (*Coleoptera*): Rund 150 Käferarten der „Roten Listen Österreichs“ sind vom Erhalt der Trockenrasen existentiell abhängig (FRANZ 1984). Weitere 50 Arten leben in Übergangsbereichen zu thermophilen Staudensäumen.



Abb. 5: Der Sandlaufkäfer (*Cicindela germanica*) ist ein Bewohner trocken-warmer und unterwuchsarmer Flächen. Durch seine überdurchschnittliche Beweglichkeit besiedelt er selbst entlegene Brachflächen innerhalb kurzer Zeit.

Für mindestens 40% der Prachtkäfer (*Buprestidae*) sind stabile Trockenstandorte für das Überleben unerlässlich, für weitere 30% wichtig; z. B.: *Sphenoptera antiqua*, *S. barbarica*, *S. laportei*, *S. substriata*, *S. petriceki* (Trockenrasen), *Capnodis tenebrionis* (Buschgürtel an Trockenrasen und Steppen), *Paracylindromorphus subuliformis*, *Cylindromorphus bifrons*, *Aphanisticus pusillus*, *Trachys problematicus* (Trockenrasen und Felssteppen) – (schriftl. Mitt. E. BREGANT, Graz).

Unter den Bockkäfern sind vor allem die Boden-, Gras- und Wurzelbewohner der Trockenstandorte extrem gefährdet: *Plagionotus floralis* (Wespenbock), *Dorcadion aethiops*, *D. fulvum*, *D. pedestre* (Gras- oder Erdböckchen), *Calamobius filum* (Getreidebock), *Agapanthia dahl* (Scheckhornbock), *Oberea erythrocephala* (Linienbock), *Phytoecia scutellata*, *P. argus*, *P. caerulea*, *P. uncinata* (Walzenhalsbock) – (schriftl. Mitt. K. ADLBAUER, Graz).

E. KREISSL (Graz, schriftl. Mitt.) zählt als typische Trockenrasenbewohner und Grasheiderelikte der Steiermark folgende Beispiele auf:

Laufkäfer (*Carabidae*): *Platyderus rufus* (Trockenrasen); Schwarzkäfer (*Tenebrionidae*): *Oodoscelis polita* (Felsenheiderelikt, Pfaffenkogel); *Pedinus femoralis* (Trockenrasen, Häuselberg bei Leoben); Blattkäfer (*Chrysomelidae*): *Chrysomela fimbrialis* (Peggauer Wand, Mühlbachgraben); Rüsselkäfer (*Curculionidae*): *Otiorrhynchus nocturnus*, *O. auricapillus*, *O. picitarsis* (Felsenheiden); *Oreorhynchaeus alpicola* (Felsenheide und alpine Grasheide).

Netzflügler (*Neuroptera*): Unter den Echten Netzflüglern (*Planipennia*) Österreichs sind 26 Arten als xerothermophile Boden- und Krautschichtbewohner einzustufen. Darunter typische Zeigerarten für Trockenrasen, wie die Schmetterlingshafte (*Libelloides [= Ascalaphus] macaronius* und *L. coccajus*), der Steirische Fanghaft (*Mantispa styriaca*) und die Steppenflorfliege (*Chrysopa walkeri*).



Abb. 6: Die Rasenflorfliege (*Chrysopa phyllochroma*) ist ebenfalls ein Indikator für warme und nährstoffarme Rasen- und Wiesenflächen.

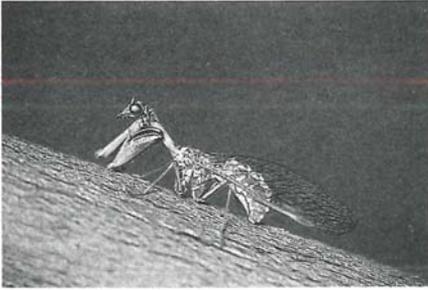


Abb. 7: Der Steirische Fanghaft (*Mantispa styriaca*) besiedelt nur extrem wärmebegünstigte Hanglagen, wo seine Larven in Kokons von Wolfsspinnen heranwachsen.

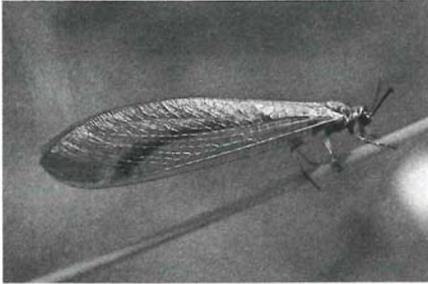


Abb. 8: Die Ameisenjungfer (*Myrmeleon formicarius*) ist ein libellenähnlicher Vertreter der Netzflügler. Alle Ameisenjungfern-Arten Österreichs besiedeln wärmebegünstigte Lebensräume bzw. Mikrohabitate.



Abb. 9: Der Ameisenlöwe (hier: *Euroleon nostras*) stellt die Larvenform einer Ameisenjungfern-Art dar. Ameisenlöwen bauen sich im sandigen Gelände kleine Trichter, in denen sie hineinrutschende Kleintiere fangen.

Geradflüglerartige („Orthoptera“): Der bekannteste Trockenrasenbewohner unter den Insekten ist wohl die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) – (Farbtafel 54). Von den Springschrecken (*Saltatoria*) sind zahlreiche typische Rasenarten bekannt, die zwar nur lokal, aber kleinflächig mit großer Dichte auftreten (schriftl. Mitt. K. ADLBAUER, Graz): *Platycleis grisea* (Graue Beißschrecke), *Metrioptera bicolor* (Grüne Beißschrecke), *Gampsocleis glabra* (Heideschrecke), *Calliptamus italicus* (Italienische Schönschrecke), *Sphingonotus caeruleus* (Blaufügelige Sand-schrecke), *Stenobothrus crassipes* (Dicker Grashüpfer), *S. lineatus* (Linierter Grashüpfer), *S. nigromaculatus* (Schwarzfleckiger Grashüpfer), *Omocestus ventralis* (Bunter Grashüpfer), *O. haemorrhoidalis* (Rotleibiger

Grashüpfer), *Chorthippus mollis* (Verkannter Grashüpfer), *Myrmeleotettix maculatus* (Gefleckte Keulenschrecke).

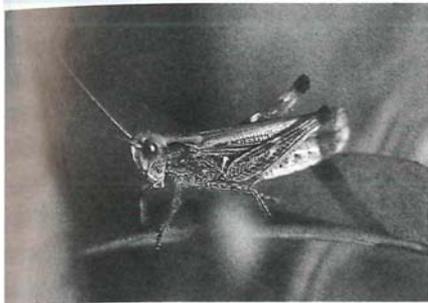


Abb. 10: Die Rasenheuschrecke (*Omocestus* sp.) ist hier stellvertretend für die zahlreichen unscheinbaren Heuschrecken abgebildet, deren Existenz vom Vorhandensein von Trockenrasen abhängig ist (Foto: E. P. Kauch).



Abb. 11: Die Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) ist durch ihren blitzartigen Schnarflug jedem Besucher von Trockenrasen bekannt. Im Flug sind ihre blauen Hinterflügel erkennbar (Foto: E. P. Kauch).



Abb. 12: Das Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) lebt an gebüschreichen Trockenrasenrändern, mitunter auch in unterwuchsreichen Weingärten.

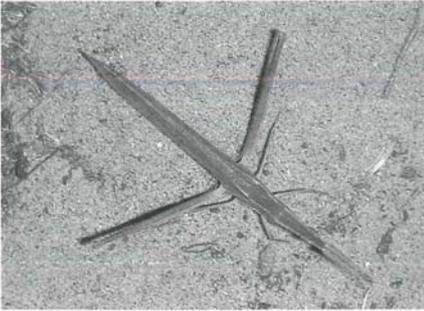


Abb. 13: Die Nasenschrecke (*Acrida ungari-ca*) ist in Österreich als ausschließlicher Spezialist von Trockenrasen und steppenähnlichen Formationen zu nennen – ihr Vorkommen ist stark gefährdet bzw. ihr Aussterben in Österreich bereits zu befürchten (Foto: J. Gepp).

Hautflügler (*Hymenoptera*): Mehrere Hautflüglergruppen sind mit der Masse ihrer Arten auf Trockenstandorte spezialisiert. Die Grabwespen (*Sphecidae*) siedeln vor allem auf offenen Sandstellen, Lößhängen, Hangabbrüchen (DOLLFUSS 1984).



Abb. 14: Die Sandwespe (*Ammophila sp.*) baut im sandigen Gelände Erdhöhlen, in die sie durch Stich gelähmte Raupen als Nahrung ihrer Jungtiere einträgt.

Die gefährdeten Arten der Faltenwespen (*Vespidae*) sind fast ausschließlich trockenheits- und wärmeliebend (GUSENLEITNER 1984). Von den 109 *Halictiden*-Arten Österreichs sind (nach schriftl. Mitt. A. W. EBMER, Puchenau) 44 Arten (= 40,4%) gänzlich und 21 (= 19,3%) teilweise von Trockenstandorten abhängig.

Rund 40% der bei uns vorkommenden Ameisen-Arten benötigen Trockenstandorte, zumindest während der Zeit der Aufzucht ihrer Geschlechtstiere. Für fast ein Viertel der Arten (vor allem pontischen und mediterranen Ursprungs) sind Felssteppen, Trockenrasen, daran anschließende Gebüschgürtel und lichte, heiße und trockene, auf Felsboden stockende Föhrenwälder, der einzige Lebensraum (schriftl. Mitt. E. BREGANT, Graz); z. B.: *Aphaenogaster subterranea* (Felsrasen und Gebüsche), *Messor barbarus* (Felssteppe), *Anergates atratulus* (Sozialparasit bei *Tetramorium*-Arten; Trockenrasen), *Lepothorax carinthiacus* (Schmalbrustameisenart; Felsrasen), *Tetramorium ferox* (Rasenameisenart; Felssteppe), *Lasius (Austrolasius) reginae* (Wiesenameisenart; lichte Föhrenwälder), *Prenolepis nitens* (Samenameise; Felsrasen und Gebüsche).

Zweiflügler (Diptera): Die artenreiche Gruppe der parasitoid lebenden Raupenfliegen (*Tachinidae*) ist mit rund 200 Arten auch in Trockenrasen vertreten, wobei etwas mehr als 100 Arten existentielle Abhängigkeiten zeigen (schriftl. Mitt. H. ELSASSER, Graz); einige spezialisierte Gattungen: *Clytiomyia*, *Phasia*, *Gymnosoma*, *Allophora*, *Leucostoma*, *Cylindromyia*.

Die *Bombyliiden* sind in Trockenrasen mit den hoch spezialisierten Wollschwebern und Trauerschwebern beheimatet. Sie sind vor allem als Parasiten von Sandbienen, Mörtelbienen und Heuschrecken nachgewiesen.



Abb. 15: Die Trauerschweber (*Bombyliidae*) sind als Larven Parasiten von Kleinbienen oder Hyperparasiten anderer parasitischer Insekten.



Abb. 16: Die Wollschweber der Gattung *Bombylius* sp. leben als Larven in Nestern von Sand- und Furchenbienen; die erwachsenen Fliegen sind insbesondere an Trockenrasen in der Luft schwirrend anzutreffen.

Die Raubfliegen (*Asilidae*) wie auch zahlreiche Schwebfliegenarten (*Syrphidae*), Dickkopffliegen (*Conopidae*), Halmfliegen (*Chloropidae*), Blumenfliegen (*Anthomyiidae*) etc. sind mit jeweils zahlreichen Arten auf warm-trockene Rasenflächen auch als larvalen Lebensraum angewiesen.

Wanzen (Heteroptera): Zahlreiche Heteropteren-Arten sind an Trockenstandorte – insbesondere Trockenrasen – gebunden; ein Ausweichen auf andere Biotoptypen kommt für sie nicht in Betracht. Meist sind es pontomediterrane, mediterrane oder submediterrane Faunenelemente, die in Österreich die Randgebiete ihrer Areale erreichen und auf das Vorhandensein von Trockenstandorten angewiesen sind (schriftl. Mitt. K. ADLBAUER, Graz): *Polymerus brevicornis* (*Miridae*, Weichwanzen), *Pirates hybridus* (*Reduviidae*, Raubwanzen), *Phymata crassipes* (*Phymatidae*, Raubwanzen), *Prostemma aeneicolle* (*Nabidae*, Sichelwanzen), *Cato-*

platus carthusianus (Tingidae, Netzwanzen), *Emblethis verbascii* (Lygidae, Ritterwanzen), *Pyrrhocoris marginatus* (Pyrrhocoridae, Feuerwanzen), *Camptopus lateralis* (Sichelbein, Alydidae, Lederwanzen), *Chorosoma schillingi* (Corizidae, Lederwanzen), *Psacasta neglecta* (Pentatomidae, Schildwanzen).

Sonstige Tiergruppen

Spinnentiere und Hundertfüßer (Arachnida und Chilopoda): Auch unter den Spinnen sind zahlreiche Arten auf Klimagunst und steppenartige Strukturen der Trockenrasen angewiesen. Die Wespenspinne (*Argiope bruennichi*) ist nach längerer Rückzugsphase nun offensichtlich über trockene Ruderalflächen wieder in Ausbreitung begriffen. Als lokale Raritäten der Felssteppen sind die im männlichen Geschlecht jeweils grellrot gefärbte Röhrenspinne (*Eresus niger = cinnaberinus*; z. B. Pfaffenkogel) und die Feuerrote Springspinne (*Philaeus chrysops*; z. B. Glaslauerriegel) zu betrachten (Farbtafel 53).

Die Krabbenspinne *Thomisus onustus* besiedelt sowohl Trockenrasen wie auch Magerwiesen. Die Tapezierspinne *Atypus affinis* ist in Österreich als seltener Magerrasenbewohner zu werten (z. B. Heidegebiet Hochrieß). Der ansonsten seltene Palpenläufer *Eukoenenia spelaea* ist in Österreich nur vom Heidegebiet Schauboden/Hochrieß bekannt; der Spinnenläufer *Scutigera coleoptrata*, ebenfalls vom letztgenannten Gebiet nachgewiesen, ist als Wärmezeitrelikt zu werten (schriftl. Mitt. F. RESSL, Purgstall).

Schnecken (Mollusca): Trockenstandorte zählen für zahlreiche Landschneckenarten zu den wichtigsten Lebensräumen. Kultivierung, Vergiftung und Überdüngung xerothermer Lokalitäten und sekundärer Rasensteppen brachten die Gestreifte Heideschnecke (*Helicopsis striata*), Geyers Kegel-Heideschnecke (*Trochoidea geyeri*), ferner die Quendelschnecke (*Candidula univaciata*) und die Dreizählige Turmschnecke (*Chondrula tridens*) in eine ausweglose Situation. Die pannonische Bänderschnecke (*Cepaea vindobonensis*) ist im gesamten österreichischen Bereich im Rückgang (REISCHÜTZ & TURNER, im Druck).

E. KREISSL (Graz, schriftl. Mitt.) nennt weitere Arten als besondere Bewohner österreichischer Trockenrasen: *Truncatellina monodon*, *Pupilla*

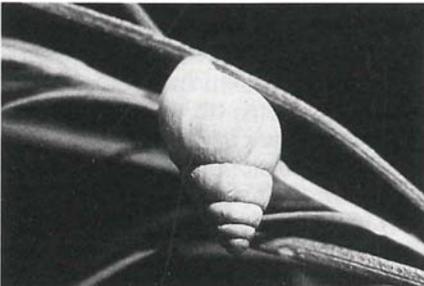


Abb. 17: Die Große Turmschnecke (*Zebrina detrita*) ist an Trockenstandorten Südostösterreichs lokal noch häufig, in Richtung Westen im Bestand gefährdet.

sterri, *Pupilla triplicata*, *Zebrina detrita*, *Helicella itala*, *Helicella obvia*, *Euomphalia strigella*.

Biotopzerstörung als Hauptursache tierischer Artenverluste

Seit etwa 100 Jahren – nach der bewußten Ausrottung der mitteleuropäischen Großraubtiere – ist die Zerstörung der Lebensräume die Hauptursache der tierischen Artenverluste. In den „Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs“ (Band II der Grünen Reihe) werden die Trockenrasen und artenreichen „Blumenwiesen“ zu den schutzwürdigsten Lebensräumen gezählt; ihre Bewohner gelten als besonders gefährdet.

In Österreich sind innerhalb der letzten 100 Jahre zumindest 40 Trockenrasen-bewohnende Tierarten landesweit ausgestorben!

Die Hauptursachen dafür waren und sind:

- Biotopzerstörung durch Umpflügen, Straßenbau, Steinbruch etc.,
- Belastungen wie Düngung, oftmaliges Abbrennen etc.,
- ungünstige Nährhythmen,
- Beendigung der traditionellen Pflege, dadurch „Zuwachsen“,

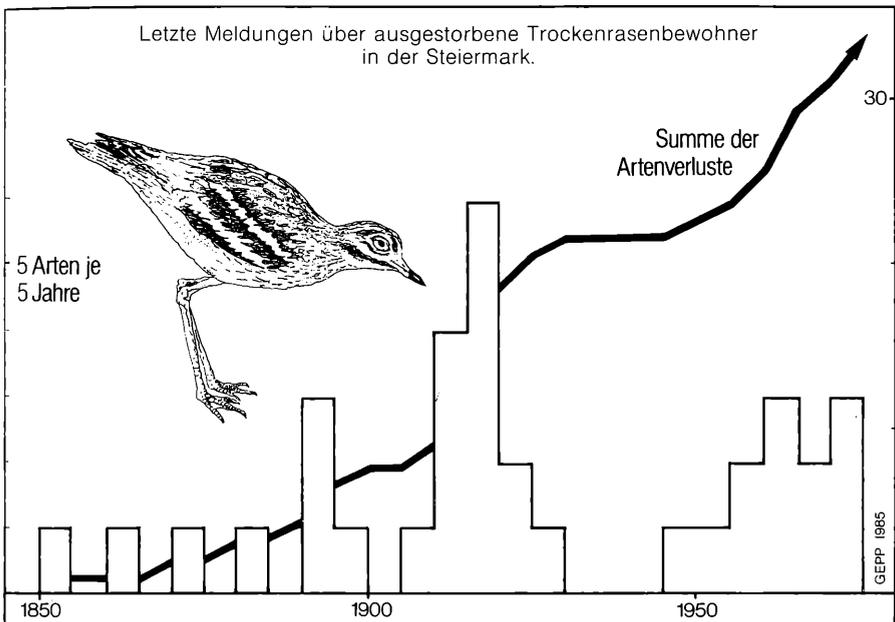


Abb. 18: Seit 1850 sind in der Steiermark 150 Tierarten ausgestorben. Im Diagramm sind die letzten Beobachtungsjahre von ausgestorbenen Arten aufgelistet, die als typische Trockenrasenspezialisten galten. Beachtenswert sind die Häufungen letzter Beobachtungen in den Jahren 1905 bis 1930 und nach 1945; sie sind hauptsächlich in Zusammenhang mit den Intensivierungsphasen der Land- und Forstwirtschaft zu interpretieren.

- Aufforstungsversuche bzw. Beschattung und kleinklimatische Veränderungen durch angrenzende Forste.

Die Biotopverluste der vergangenen Jahrzehnte haben schließlich zu weiteren Kettenreaktionen geführt: Die zum Überleben gefährdeter Arten geeigneten Flächen liegen heute weit verstreut, sie werden von wandernden Trockenrasenspezialisten unter den Tieren kaum noch gefunden. Die Folgen sind genetische Isolation und geringe Wiederbesiedlungschancen – entlegene Teilpopulationen sind dadurch sogar dann gefährdet, wenn deren derzeitiges Lebensraumangebot von nun an erhalten bliebe. Dementsprechend sind zur Erhaltung schutzwürdiger Trockenrasenbewohner mehrere Strategien notwendig!

Biotoppflege als Naturschutzstrategie

Alle natürlichen Trockenrasen Österreichs sind schutzwürdig! Die autochthonen und in ihrer Entwicklung stabilen Trockenrasen Österreichs sollten ohne Zugriffe der Menschen erhalten bleiben! Die 1. Schutzstrategie lautet: **Bestandsschutz durch Erklärung zu unantastbaren Naturschutzgebieten.**

Für die Halbtrockenrasen, Magerwiesen und Magerweiden Österreichs gilt jedoch, daß neben dem Flächenschutz auch eine Biotoppflege sicherzustellen ist. Ohne die Fortführung z. T. Jahrtausende währender traditioneller Mährhythmen oder Beweidungen wandeln sie sich in Gebüsch- und Waldformationen um, deren Schutzwürdigkeit wesentlich geringer sein kann. Die Existenz hunderter angepaßter Tierarten wäre gefährdet. Die 2. Strategie lautet dementsprechend: **Fortführung traditioneller Biotoppflege!**

Mehr noch als manche Pflanzenarten sind Rasentiere, insbesondere Insekten, von Mährhythmen, Kleinstrukturen und Besonnung abhängig. Durch Düngung verschwinden Nahrungspflanzen spezialisierter Pflanzenfresser; über die veränderten Inhaltsstoffe der Pflanzen werden Vergiftungen der Larven vermutet. Mehrfaches Mähen pro Jahr bzw. ungünstige Mähtermine töten empfindliche Entwicklungsstadien bzw. entziehen ihnen die Nahrungsgrundlage. Zu dichte Vegetationsdecken verhindern die erforderliche Besonnung bodennaher Schichten. Das Abflämmen zur ungünstigen Zeit tötet zahlreiche Tierindividuen, kann jedoch, umsichtig durchgeführt, auch als biotopverjüngender Faktor gewertet werden.

Darüber hinaus soll als 3. Strategie in Zukunft auf die Möglichkeit geachtet werden, Brachflächen, aufgelassene Weingärten, Sandgruben, industrielle Ruderalflächen etc. als **Ersatzlebensräume** zu adaptieren. Die bisherigen Untersuchungen deuten an, daß einige akut gefährdete Tiergruppen (z. B. Grabwespen [DOLLFUSS, im Druck], Heuschrecken, Tagfalter) dort durch geeignete Einstrahlungsbedingungen, günstige Oberflächenstrukturen etc. Überlebenschancen finden, die ihnen das natürliche Biotopinventar nicht mehr bieten kann.

Insgesamt soll dieses mehrgeleisige Naturschutzkonzept ein Netz geeigneter Trockenbiotop sichern helfen, das im Rahmen eines europäischen Biotop-Verbundnetzes (Biogenetisches Reservatenetz) eine langfristige Artensicherung gewährleistet.

- Trockenrasen zählen zu den artenreichsten tierischen Lebensräumen Mitteleuropas. Auch die extensiv genutzten traditionellen Grünlandstandorte wie Magerrasen, Hutungen, Gebüschhänge und lockere, südexponierte Waldränder können bei geeigneter Wärmebegünstigung und Trockenheit vielfältigen Kleintier-Lebensgemeinschaften ideale Lebensvoraussetzungen bieten.

- 146 Käferarten Österreichs leben nur in Trockenrasen, 60% der 109 Schmalbienenarten und 40% der Ameisenarten Österreichs sind dort beheimatet. Von den Heuschreckenarten Österreichs sind etwa 20%, von den Raupenfliegen zirka 35% und von den Tagfaltern rund die Hälfte des heimischen Artenbestandes Bewohner von Trockenstandorten. Einige der besonders gut untersuchten Trockenstandorte beherbergen jeweils mehr als 1000 Schmetterlingsarten.

- Der seit Jahrzehnten andauernde Flächenverlust an derartigen Biotopen bewirkte auch bedauerliche Artenverluste: 48% der in der Steiermark ausgestorbenen Großschmetterlingsarten lebten zuvor an trocken-warmen Rasen- und Wiesenflächen, die heute nicht mehr in ausreichender Verbreitung existieren. Von den Prachtkäfern sind 70% des Artenbestandes ganz oder teilweise von Trockengebieten abhängig. Insgesamt sind ca. 860 Trockenrasen-bewohnende Insekten-Arten Österreichs als in ihrem Bestand mehr oder weniger gefährdet einzustufen!

- Für die Trockenrasen und Magerwiesen ist daher auch aus zoologischer Sicht eine naturschutzorientierte Flächensicherung dringend erforderlich, wobei es nicht genügt, eine Handvoll Beispielreservate zu schaffen. Nur durch ein Netz von Schutzflächen in kommunizierfähigen Abständen ist ein genetisch überlebensfähiger Artenbestand zu sichern! Neben der Biotopsicherung ist die Fortführung traditioneller Bewirtschaftungsformen (Mähen, Weide) für die Erhaltung der Fauna von großer Wichtigkeit.

4. Trockenrasen – gefährdete Landschaftselemente

M. POKORNY und M. STRUDL

Wozu Trockenrasen?

In den vorangegangenen Kapiteln waren die Autoren bemüht, die vielfältige Bedeutung und Schutzwürdigkeit der Trockenrasen herauszuarbeiten. Zusammenfassend können folgende Gründe für den Schutz von Trockenrasen angeführt werden:

● Artenschutz

Trockenrasen sind unersetzliche Lebensräume für zahlreiche gefährdete oder sogar vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Dementsprechend hoch ist der Anteil der in den „Roten Listen“ (GEPP 1983; NIKLFELD u. a., in Vorbereitung) enthaltenen Trockenrasenarten. Das Überleben dieser Pflanzen und Tiere ist nur dann möglich, wenn es gelingt, ihre Lebensräume zu erhalten.

● Wissenschaftliche Argumente

Trockenrasen sind ein besonders geeignetes Objekt für naturwissenschaftliche Forschungen: Aufgrund ihres im Vergleich zu anderen Lebensräumen extremen Charakters bieten sie sich für verschiedene ökologische Untersuchungen an. Für Botaniker und Zoologen sind sie wegen des Vorkommens an Trockenheit angepaßter Pflanzen und Tiere interessant. Manche dieser Arten sind Relikte, die in einer nacheiszeitlichen Wärmeperiode aus dem Mittelmeerraum oder Südosteuropa eingewandert sind und sich infolge der besonderen Standortbedingungen der Trockenrasen behaupten konnten.

● Landschaftliche Aspekte

Das Merkmal einer gesunden Landschaft ist die sichtbare Vielfalt ihres Pflanzenkleides. Dazu tragen die Trockenrasen gerade in monotonen Agrarlandschaften wesentlich bei. Naturverbundene Menschen empfinden Trockenrasen als schön und schätzen sie als Erlebnis- und Erholungsräume.

● Kulturhistorische Bedeutung

Viele Trockenrasen verdanken ihre Existenz der jahrhundertelangen Bewirtschaftung durch den Menschen. Diese Lebensgemeinschaften sind daher lebende Kulturgüter. Auch bei den unbelebten Kulturgütern liegt der Wert ja nicht primär im Geldmäßigen, ist aber trotzdem unbestritten.

● Nutzungsmöglichkeiten

Obwohl die Trockenrasen für die moderne Landwirtschaft weitgehend wertlos sind, gibt es doch einige Nutzungsmöglichkeiten: Manche Trockenrasen eignen sich für eine Weiterführung der traditionellen Bewirtschaftung (Mahd, Beweidung). Infolge ihres Reichtums an insektenblütigen Kräutern sind Trockenrasen eine gute Bienenweide. Gerade in durch

Kommassierung und Flurbereinigung beeinträchtigen Landschaften stellen die erhalten gebliebenen Trockenrasen als kleine Naturinseln Äsungsflächen sowie Schutz- und Fluchtgebiete für das jagdbare Wild dar.

Gefährdung der Trockenrasen

Die Trockenstandorte gehören – wie alle nährstoffarmen Biotope – zu den gefährdeten Lebensräumen. Für Deutschland wurde dies von SUKOPP u. a. (1978) nachgewiesen: Ordnet man die Pflanzenformationen nach abnehmender Anzahl **gefährdeter Arten**, so zeigt sich, daß die Trocken- und Halbtrockenrasen gemeinsam mit den Feuchtbiotopen an erster Stelle stehen. Einen Überblick über die **Gefährdung der Trockenrasengesellschaften** gibt die „Rote Liste der Pflanzengesellschaften der Tschechischen Sozialistischen Republik und deren Gefährdung“ (MORA-VEC 1983). Für Österreich liegen keine entsprechenden Daten vor, ähnliche Verhältnisse sind jedoch anzunehmen.

Gesellschaftsklassen	beschriebene Assoziationen	vom Aussterben bedroht	gefährdet
Sedo-Scleranthetea (Mauerpfefferreiche Pionierfluren)	22	1	3
Festuco-Brometea (Trocken- und Halbtrockenrasen)	59	2	35
Festucetalia valesiacae (Kontinentale Trocken- und Halbtrockenrasen)	42	–	23
Brometalia erecti (Submediterrane Trocken- und Halbtrockenrasen)	17	2	12
Trifolio-Geranietea (Wärmeliebende Saumgesellschaften)	8	–	3

Die wichtigsten Ursachen für die Zerstörung und den Rückgang von Trockenrasen werden im folgenden genannt.

● Intensivierung der Landwirtschaft

Eine der Hauptursachen ist die Intensivierung der Landwirtschaft, die zur Nutzungsänderung oder Aufgabe der bisherigen Nutzung führt und oft mit Flurbereinigung und Kommassierung einhergeht. Davon sind am stärksten die Halbtrockenrasen betroffen, die früher als einschürige Magerwiesen oder Weiden genutzt wurden. Da sich eine extensive Bewirtschaftung heute nicht mehr lohnt, werden diese Rasen umgebrochen oder, wo dies möglich ist, durch Düngung in ertragreiche Fettwiesen umgewan-

delt. Auch das Aufgeben der traditionellen Nutzung gefährdet solche Trockenrasen, da sie nach dem Aufhören von Mahd und Beweidung allmählich verbuschen und sich zum Wald weiterentwickeln. Flurbereinigungen und Kommassierung haben in den Acker- und Weinbaugebieten im Osten Österreichs unzählige kleine Trockenstandorte beseitigt. Verschwunden sind Hohlwegböschungen, kleine Geländestufen, Raine und Hecken, die einst das Landschaftsbild belebten. Selbst die verbliebenen Reste sind nicht vor dem Fortschrittsdenken sicher, das ein Wachstum der Produktion um jeden Preis fordert.

● **Aufforstung**

Eine von vielen Menschen nicht bemerkte Gefahr für Trockenrasen ist deren Aufforstung. Schon beim Auspendeln der Jungbäume wird die Grasnarbe aufgerissen. Kommen die Gehölze auf, verschwinden die licht- und wärmeliebenden Trockenrasenpflanzen infolge der Beschattung. Ein besonderer Feind der Trockenrasen im pannonischen Gebiet ist die Robinie („Akazie“). Dieser aus Nordamerika stammende, heute bei uns eingebürgerte Baum gedeiht auch auf sehr trockenem Boden und breitet sich noch dazu selbständig aus. An den Wurzeln der Robinie befinden sich Knöllchen, in denen Bakterien leben, die den Luftstickstoff binden. Die Robinie reichert daher den Boden mit Stickstoffverbindungen an und schafft sich einen Unterwuchs aus wenigen nährstoffliebenden Allerweltpflanzen.

● **Materialgewinnung**

Steinbrüche, Schotter- und Sandgruben haben schon viele Trockenstandorte eingeengt oder vernichtet.

● **Verbauung**

Trockenrasen fallen immer wieder der Ansiedlung von Industriebetrieben und Verkehrsbauten zum Opfer. Auf Sonnenhängen sind sie begehrte Bauplätze für Wochenendhäuser. Dabei geht im Zuge der Erschließung und Gartengestaltung die ursprüngliche Vegetation meist restlos verloren. Anstelle der bunten und pflegeleichten Trockenrasen tritt dann das monotone Einheitsgrün aus Rasenmischung und Zwergkoniferen, das bewässert und gegen eindringende „Unkräuter“ verteidigt werden muß.

● **Müllablagerung**

Die Mißachtung der Trockenrasen zeigt sich auch darin, daß sie häufig zur Ablagerung von Gerümpel oder als Mülldeponien verwendet werden.

● **Freizeitgestaltung, Erholungsnutzung**

Werden kleine Trockenrasenflächen von zahlreichen Menschen aufgesucht, wie dies an aussichtsreichen Punkten häufig der Fall ist, leidet die Vegetation unter dem starken Betritt. Auch die Ausübung des Moto-Cross-Sports richtet mancherorts Schäden an.

Wie kann man Trockenrasen schützen?

a) Rechtliche Grundlagen

In rechtlicher Hinsicht sind für den Naturschutz die Bundesländer zuständig. Die auf die Erhaltung der Natur abzielenden Landesgesetze (**Burgenland**: Naturschutzgesetz, LGBl. 23/61, 17/62, 3/70, 9/74; **Kärnten**: Naturschutzgesetz, LGBl. 2/53, 48/59, 1/65, 35/66, 49/69, 52/82, Landschaftsschutzgesetz 1981, LGBl. 29/81; **Niederösterreich**: Naturschutzgesetz, LGBl. 5500; **Oberösterreich**: Natur- und Landschaftsschutzgesetz 1982, LGBl. 80/82; **Salzburg**: Naturschutzgesetz 1977, LGBl. 86/77, 11/78, 1/85; **Steiermark**: Naturschutzgesetz 1976, LGBl. 65/76; **Tirol**: Naturschutzgesetz, LGBl. 15/75; **Vorarlberg**: Naturschutzgesetz, LGBl. 36/69, Landschaftsschutzgesetz, LGBl. 1/82; **Wien**: Naturschutzgesetz 1984, LGBl. 6/85) normieren Beschränkungen menschlicher Eingriffe, um den Bestand des Lebensraumes bestimmter Pflanzen und Tiere und des Erholungsraumes des Menschen zu sichern. Die Natur soll also vor dem Menschen und für den Menschen geschützt werden.

Die wichtigsten Kompetenzen (z. B. Erlassung von Verordnungen) liegen bei der Landesregierung. Im übrigen ist die Bezirksverwaltungsbehörde (Bezirkshauptmannschaft, bei Städten mit eigenem Statut: Magistrat) erste Instanz. Oberbehörde ist die Landesregierung. Zur Beratung der Landesregierung sind „Naturschutzbeiräte“ vorgesehen, weiters „Landesbeauftragte“ und „Bezirksbeauftragte“ bzw. Vertrauensleute in den Gemeinden. Diese Organe haben die Interessen des Naturschutzes wahrzunehmen. In Verfahren nach den Vorschriften über den Naturschutz sind sie meist zu hören und haben verschiedentlich auch Parteistellung.

Alle Naturschutzgesetze in Österreich enthalten zahlreiche **allgemeine** Bestimmungen zum Schutz und zur Pflege von Natur und Landschaft. Hier werden vor allem anzeige- bzw. bewilligungspflichtige Vorhaben bei Eingriffen außerhalb von Schutzgebieten aufgezählt. Die **besonderen** Bestimmungen beziehen sich u. a. auf den Schutz wildwachsender Pflanzen und freilebender, nicht jagdbarer Tiere (Artenschutz), auf Naturdenkmale, geschützte Landschaftsteile, Landschaftsschutzgebiete und Naturschutzgebiete.

Artenschutz

In allen Bundesländern sind bestimmte wildwachsende Pflanzen und freilebende, nicht jagdbare Tiere – insbesondere solche, die wegen ihrer Schönheit oder Seltenheit menschlichen Eingriffen ausgesetzt und dadurch in ihrem Bestand gefährdet sind – durch Verordnung der Landesregierung unter gänzlichen oder teilweisen Schutz gestellt worden. Die Rechtswirkung einer derartigen Verordnung ist unterschiedlich, je nachdem, ob ein gänzlicher oder ein teilweiser Schutz verfügt wird: Gänzlich geschützte Pflanzen dürfen nicht entfernt, beschädigt, vernichtet, feilgeboten oder erworben werden; gänzlich geschützte Tiere dürfen nicht verfolgt, gefangen, beunruhigt, feilgeboten oder erworben werden. Ein

teilweiser Schutz kann sich auf bestimmte Teile (z. B. unterirdische Pflanzenteile), Entwicklungsformen, Zeiten, Örtlichkeiten etc. beziehen.

Die – gänzlich oder teilweise – geschützten Pflanzen sind in den Tabellen besonders gekennzeichnet (!! = gänzlich geschützt, ! = teilweise geschützt).

Die meisten Naturschutzgesetze enthalten auch Vorschriften, die sich auf solche Pflanzen und Tiere beziehen, die nicht besonders (d. h. durch Verordnung) geschützt sind. So bedarf das erwerbsmäßige Sammeln und Feilbieten meist einer Bewilligung, die mißbräuchliche oder böswillige Beschädigung von Pflanzen und Tieren ist verboten.

Naturdenkmale

Hervorragende Einzelschöpfungen der Natur, die wegen ihrer Eigenart, Schönheit, Seltenheit, wegen ihres besonderen wissenschaftlichen oder kulturellen Wertes oder wegen des besonderen Gepräges, das sie dem Landschaftsbild verleihen, erhaltenswürdig sind, können durch Bescheid der Bezirksverwaltungsbehörde zum Naturdenkmal erklärt werden. Die Erklärung eines Naturgebildes zum Naturdenkmal hat die Rechtswirkung, daß eine Veränderung, Entfernung oder Vernichtung unzulässig ist bzw. einer Genehmigung der Bezirksverwaltungsbehörde bedarf. Den Eigentümer trifft eine Erhaltungspflicht.

Obwohl es sich bei den meisten Naturdenkmalen um Bäume, Baumgruppen, Felsgebilde, Quellen, Wasserfälle etc. handelt, wurden doch auch mehrere kleinflächige Trockenrasen (insbesondere solche, die sehr seltene Arten beherbergen) zum Naturdenkmal erklärt.

Geschützte Landschaftsteile

Diese (nicht in allen Bundesländern vorgesehene) Schutzkategorie steht zwischen dem Schutz der Einzelobjekte (Naturdenkmale) und den flächigen Schutzgebieten.

Landschaftsschutzgebiete

Gebiete, die besondere landschaftliche Schönheiten oder Eigenarten aufweisen oder die für die Erholung oder für den Fremdenverkehr besondere Bedeutung haben, können durch Verordnung der Landesregierung zu Landschaftsschutzgebieten erklärt werden. In Landschaftsschutzgebieten sind „grobe“ (verunstaltende) Eingriffe verboten, andere Maßnahmen (z. B. Errichtung von Bauten) sind nur mit Bewilligung zulässig.

Landschaftsschutzgebiete, in denen bedeutende Trockenrasenflächen liegen, sind z. B. folgende Landschaftsschutzgebiete in Niederösterreich: Bisamberg und seine Umgebung, Hohe Wand – Dürre Wand, Kampthal, Leiser Berge, Oberes Pulkautal, Steinbergwand, Thayatal, Wachau und Umgebung, Wienerwald, Falkenstein, Leithagebirge.

Naturschutzgebiete

Gebiete von weitgehender Ursprünglichkeit (z. B. Steppenreste) und Gebiete, die seltene Pflanzen- oder Tierarten beherbergen, können durch Verordnung der Landesregierung zu Naturschutzgebieten erklärt werden. Im Burgenland und in Kärnten wird zwischen Voll- und Teilnaturschutzgebieten unterschieden.

In Naturschutzgebieten ist jeder Eingriff, insbesondere in das Pflanzenkleid und in das Tierleben, untersagt. Die Bewilligung von Ausnahmen ist nur in engen Grenzen möglich.

Die für den Trockenrasenschutz bedeutendsten Naturschutzgebiete sind: (im Burgenland) Zitzmannsdorfer Wiesen, Hackelsberg, Jungerberg, Goldberg, Thenau; Zurndorfer Eichenwald und Hutweide, Rohrbacher Kogel, Nickelsdorfer Haidel, Neusiedler See und seine Umgebung, Siegendorfer Pußta und Heide; (in Niederösterreich) Blockheide–Eibenstein, Braunsberg–Hundsheimer Berg, Eichkogel, Lasse, Mühlberg, Pischelsdorfer Wiesen, Salzsteppe Baumgarten an der March, Sandberge Oberweiden, Weikendorfer Remise, Zeiserlberg, Glaslauterriegel–Heferlberg, Gurhofgraben, Kalkklippe Oberpiesting, Kalkschottersteppe Obereggenedorf, Wacholderheide Obersiebenbrunn, Goldberg, Spitzerberg; (in Wien) Lobau (Heißbländen!).

Trotz der zahlreichen Gesetze und Verordnungen, die sich mit dem Naturschutz befassen, gibt es in der Praxis viele Probleme. Für die zuständigen Behörden ist Naturschutz vielfach ein unangenehmes, undankbares Anhängsel. Da oft entsprechende biologisch ausgebildete Mitarbeiter fehlen, dauern viele Verfahren übermäßig lange oder werden überhaupt nicht in Angriff genommen.

Zahlreiche Konflikte entstehen auch dadurch, daß in den meisten Naturschutzgebieten die land- und forstwirtschaftliche Nutzung nicht eingeschränkt wird.

Bestehende Schutzgebiete werden fast immer sich selbst überlassen, regelmäßige Kontrollen fehlen. Unerlaubte Eingriffe (selbst in Naturschutzgebieten!) werden so meist erst im nachhinein bekannt; nicht selten kommt es (durch politische Intervention) dann noch zu einer nachträglichen Genehmigung.

Auch von den – vom Gesetz her möglichen – landschaftspflegerischen Aktivitäten wird in der Praxis kaum Gebrauch gemacht, so daß ein gezieltes Management kaum vorhanden ist.

Das bestehende Vollzugsdefizit im Naturschutz wird sich nur verringern lassen, wenn zum politischen Bemühen um einen wirksamen Naturschutz der Druck der öffentlichen Meinung hinzutritt, der nur dann entstehen kann, wenn breite Bevölkerungskreise von der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit des Naturschutzes überzeugt sind.

b) Pflegemaßnahmen

Ursprüngliche, von Natur aus baumfreie Trockenrasen erhalten sich von selbst. Die Pflegemaßnahmen beschränken sich darin, sie vor schädlichen Einflüssen, wie zu starkem Betritt oder Einwehung von Dünger

und Bioziden, zu schützen. Letzteres könnte dadurch geschehen, daß in den benachbarten Kulturen ein unmittelbar an Trockenrasen grenzender Streifen biozidfrei bewirtschaftet wird. Günstig wirken sich oft Hecken als Abschirmung aus; wo diese nicht vorhanden sind, könnte man das Aufkommen von einheimischen Sträuchern in einer „Pufferzone“ zwischen Trockenrasen und Acker fördern.

Trockenrasen, die ihre Existenz der Bewirtschaftung verdanken, brauchen zu ihrer Erhaltung die weitere Nutzung (Mahd, Beweidung), da sie sich sonst über Gebüschstadien wieder zum Wald entwickeln. Magerwiesen sollen alle 1–2 Jahre, am besten im Herbst, gemäht werden. Das Heu ist aus der Fläche zu entfernen, weil liegengebliebenes Pflanzenmaterial den Boden düngt. Nach Möglichkeit soll der Rasen nicht auf einmal, sondern in deutlich versetzten Etappen gemäht werden und das Mähgut am Rand der Fläche gelagert werden. Dies ermöglicht vielen Insekten, die zur Verpuppung auf hohe krautige Strukturen angewiesen sind, ihre Entwicklung zu vollenden. Werden Trockenrasen beweidet, so ist die Anzahl der Tiere nach der Biotopkapazität zu bemessen, um eine Überweidung mit ihren nachteiligen Folgen (Erosion, Düngung) zu vermeiden.

Zur Auswirkung der Weidetätigkeit auf Vegetation und Tierwelt liegen Beobachtungsergebnisse vom Naturschutzgebiet „Hundsheimer Berg“ vor, wo eine Schafherde seit drei Jahren im Dienst des angewandten Naturschutzes steht. Diese lassen auf die Möglichkeiten für die Erhaltung pannonischer Trockenhutweiden schließen: Die Basis für die Pflegemaßnahmen sind die ständige Beweidung nach einem von wissenschaftlicher Seite erstellten Managementplan und eine unterstützende Auslichtung der zu dichten Gehölzflächen. Die Beweidung soll – jeweils dem Stadium der Sukzession angepaßt – sowohl in Koppelhaltung als auch im freien Weidegang erfolgen; genügend große Weideflächen (max. 2 Tiere pro ha) und die Annahme des Weißdorns und anderer Dornbüsche als Futter sind die wesentlichen Voraussetzungen für die Durchführbarkeit. Eine entsprechend lange Winterruhe bis Mitte/Ende März ist im Sinne des Schutzes der Trockenrasen einzuhalten (WAITZBAUER 1986).

Das Abbrennen als Maßnahme gegen die Verbuschung ist wegen der Schädigung des Tierbestandes nur in Ausnahmefällen zu erwägen. Eine Gefahr durch Zuwachsen ist vor allem dort gegeben, wo es sich um standortfremde Gehölze (z. B. Robinie, Götterbaum) handelt. Für viele Trockenrasen im pannonischen Gebiet ist die Bekämpfung der Robinie die wichtigste Pflegemaßnahme.

**II. TROCKENRASEN:
NÄHERLIEGEND VEGETATION UND RESTE
ALTER KULTURLANDSCHAFT –
EINIGE BEISPIELE**

1. Trockenrasen des pannonischen Raumes

M. POKORNY und M. STRUDL

Der Osten Österreichs (Weinviertel, Wachau, Tullnerfeld, Marchfeld, Wiener Becken, Nordburgenland und östliches Mittelburgenland) gehört pflanzengeographisch zum Pannonikum, einem Gebiet, das durch trockenwarmes Klima (Niederschlagssumme unter 700 [stellenweise 600] mm; Jahresmittel über 8° C, Julimittel über 19° [20°] C) gekennzeichnet ist. Trotz der für die Trockenvegetation günstigen Klimabedingungen gibt es im pannonischen Raum keine klimatisch bedingten Steppen. Die Trockenrasen sind hier entweder edaphisch (vom Boden her) bedingt – primäre Trockenrasen, Steppen – oder durch die Tätigkeit des Menschen geschaffen – sekundäre Trockenrasen.

Primäre Trockenrasen sind auf flachgründigen Böden über Fels, Schotter, Sand und Löß entwickelt. Die Verbreitung dieser Substrate im pannonischen Raum ist in der folgenden Abbildung dargestellt.

Fels-Trockenrasen gibt es dort, wo in den aus Kalk- oder Silikatgesteinen aufgebauten Hügelländern und Mittelgebirgen Fels zutage tritt. Die Jurakluppen und Leithakalkzonen des Weinviertels (Leiser Berge, Staatzer Berg, Falkensteiner Berge; Zistersdorfer Steinberg u. a.), der Ostabfall der Thermenalpen, der Westteil der Hainburger Berge (Pfaffenberg, Hundsheimer Berg, Hexenberg, Schloßberg, Braunsberg, Spitzerberg) und das Leithagebirge tragen Trockenrasen über Kalk-Fels. Am Westrand des Weinviertels (Retz–Pulkau–Eggenburg), in den in die Gesteine der Böhmisches Masse eingeschnittenen Tälern (Thayatal, Kamptal, Kremstal, Wachau), in den östlichen Hainburger Bergen (Königswarte, Hindlerberg) und auf dem Hackelsberg und dem Jungenberg, zwei Hügeln nahe dem Nordwestufer des Neusiedler Sees, kommen Trockenrasen über Silikat-Fels vor.

Schotter-Trockenrasen nehmen im Wiener Neustädter Steinfeld auf den von den Voralpenflüssen abgelagerten Kalkschottern riesige Flächen ein. In den Donauauen gibt es hoch aufgeworfene Schotterkörper, die nur von dünnen Sand- oder Schlickschichten überlagert sind; diese Trockenstandorte werden als Heißbländen bezeichnet. Trockenrasen über Quarzschotter kommen nur kleinflächig vor.

Sand-Trockenrasen bedecken die (heute ruhenden) Flugsanddünen des Marchfeldes. Kleinflächig findet man sie auch bei Siegendorf im Nordburgenland und bei Deutschkreutz im Mittelburgenland.

Löß-Trockenrasen sind vor allem im Weinviertel verbreitet. Meist handelt es sich um ziemlich geschlossene Trockenrasen, die Steilhänge, Hochraine und Hohlwegböschungen besiedeln. Außerdem gibt es eine sehr seltene Reliktgesellschaft kahler Lößwände.

Sekundäre Trockenrasen haben sich infolge der Tätigkeit des Menschen (Rodung, Weidebetrieb, Mahd) auf waldfähigen Standorten eingestellt. Die Pußta (Steppenweide) ist ein solcher sekundärer Trockenrasen, der an die Stelle des natürlichen Eichenmischwaldes getreten ist. Noch vor

wenigen Jahrzehnten besonders im Nordburgenland verbreitet, ist diese artenreiche und bunte Vegetation bis auf wenige Reste vernichtet worden. Auch anderswo sind derartige Hutweiden fast völlig verschwunden.



Fels, Schotter, Sand und LÖß als Trockenrasenstandorte im pannonischen Raum (aus NIKLFELD [1964], ergänzt).

Trockenrasen am Alpenostrand

(ÖK 58/5–7, 21–23, 26–28; 75/13; 76/1, 10, 11, 14, 15)
M. POKORNY und M. STRUDL

Wo die Ausläufer der Nördlichen Kalkalpen an einem steilen Bruchrand, der Thermenlinie, zur Ebene des Wiener Beckens abfallen, sind die klimatischen und edaphischen Voraussetzungen für Trockenvegetation besonders günstig: Über den Kalk- und Dolomitgesteinen liegen flachgründige Kalkhumusböden, die wegen ihrer Wasserdurchlässigkeit sehr trockene Standorte abgeben. Dazu kommen die hohen Temperaturwerte, wie sie für den pannonischen Raum kennzeichnend sind; die Temperaturgegensätze sind jedoch geringer und die Niederschläge höher als in anderen Teilen des pannonischen Gebietes. Diese Klimaverhältnisse drücken sich in der Flora und Vegetation aus: Der Anteil der Arten, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in der submediterranen Flaumeichenzone haben, ist am Alpenostrand höher als in den übrigen Trockenrasengebieten des pannonischen Raumes.

Am Steilabfall des Alpenostrandes ist die natürliche Vegetation in einer vom Menschen wenig beeinflussten Zone – zwischen der unterhalb liegenden, intensiv genutzten Acker- und Weinbaulandschaft des Wiener Beckens und der oberhalb angrenzenden, forstwirtschaftlich beeinflussten Waldregion – weitgehend erhalten geblieben: Trockenrasen und Flaumeichen-Buschwald auf den stark besonnten Süd- und Südosthängen, Schwarzföhrenwälder auf den schattigen, luftfeuchteren Nord- und Nordwesthängen.

Die steinigen, flachgründigen Böden lassen eine Nutzung für Weinbau oder Ackerbau nicht zu, viele Flächen dienten aber früher als Weide. Durch die Weidewirtschaft wurde der Flaumeichenbuschwald stellenweise vernichtet und durch sekundäre Trockenrasen ersetzt.

Die Trockenrasen des Alpenostrandes wurden von WAGNER (1941) vegetationskundlich untersucht. Er beschreibt drei Gesellschaften: die Heideröschen-Federgras-Flur (*Fumano-Stipetum*), den Schneckenklee-Walliserschwengel-Rasen (*Medicagini-Festucetum valesiacae*) und den Kreuzblumen-Fiederzwenken-Rasen (*Polygalo-Brachypodium pinnati*).

Die Heideröschen-Federgras-Flur besiedelt die flachstgründigen, trockensten, heißesten Standorte, an denen die Felsoberfläche stellenweise zutage tritt. Die beiden namengebenden Arten dieser Pflanzengesellschaft, das Heideröschen (*Fumana procumbens*), ein teppichbildender Zwergstrauch mit gelben Blüten, die nur einen Vormittag lang geöffnet sind, und das Wollstengel-Federgras (*Stipa eriocaulis*), ein schmalblättriges Horstgras, das zur beginnenden Fruchtzeit mit seinen langen, behaarten Grannen den Frühsommeraspekt des Rasens beherrscht, sind zugleich Beispiele für die beiden Lebensformen, die das Erscheinungsbild eines Fels-Trockenrasens bestimmen: locker stehende, grasartige Horstpflanzen, an denen sich bergab rutschendes Bodenmaterial zu flachen

Absätzen staut, und niedrige Zwergsträucher, die mit ihren Kriechtrieben nackte Felsflächen überziehen.

Neben dem Federgras sind als wichtige Horstpflanzen zu nennen: Steif-Schwingel (*Festuca stricta*), Kalk-Blaugras (*Sesleria varia*), Badener Rispengras (*Poa badensis*) und Erd-Segge (*Carex humilis*). An Teppichsträuchern kommen weiters vor: Graues Sonnenröschen (*Helianthemum canum*), Herzblatt-Kugelblume (*Globularia cordifolia*), Berg-Gamander (*Teucrium montanum*), Frühblühender Quendel (*Thymus praecox*), Sand-Fingerkraut (*Potentilla arenaria*), Holziger Backenklee (*Dorycnium germanicum*) und Seidenhaar-Ginster (*Genista pilosa*). Zahlreiche ausdauernde Kräuter vervollständigen das bunte Bild des Fels-Trockenrasens; für die Heideröschen-Federgras-Flur sind charakteristisch: Weiche Silberscharte (*Jurinea mollis*), Visiani-Lotwurz (*Onosma visianii*), Sibirische Glockenblume (*Campanula sibirica*) und Seegrüner Bergfenchel (*Seseli elatum* agg.). Die flachestgründigen Standorte werden von Sukkulenten – Hauswurz (*Jovibara hirta*) und Mauerpfeffer-Arten (*Sedum* spp.) – besiedelt. Einjährige wie Felsenkresse (*Hornungia petraea*), Ohrchen-Gänsekresse (*Arabis auriculata*), Frühlings-Hungerblümchen (*Erophila verna*), Kelch-Steinkraut (*Alyssum alyssoides*) und Kleb-Hornkraut (*Cerastium glutinosum*) sind auf feinerdereiche Lücken im Rasen angewiesen.

Auch einzelne Sträucher finden im Trockenrasen Lebensmöglichkeit: Felsen-Kreuzdorn (*Rhamnus saxatilis*), Felsen-Birne (*Amelanchier ovalis*), Steinmispel (*Cotoneaster integerrimus*), Bibernelle-Rose (*Rosa pimpinellifolia*) und Weißdorn (*Crataegus monogyna*).

Wo die Fels-Trockenrasen in Kontakt mit Flaumeichen-Buschwald stehen, ist am Übergang zwischen Trockenrasen und Wald häufig eine eigene komplexe Pflanzengemeinschaft entwickelt: Sie besteht aus einem Saum aus hochwüchsigen Stauden – dem Trockenrasenanteil – und aus einem Gehölzanteil, der sich aus niedrigem, dichtem Gebüsch (Trockenbusch) und Flaumeichen-Buschwald zusammensetzt. Die Gesamtheit aus Trockenrasen, Trockenbusch und Flaumeichen-Buschwald wird als „**Waldsteppe**“ bezeichnet (WENDELBERGER 1954). Der Waldsteppensaum ist besonders reich an auffälligen, schön blühenden Arten, die nicht so gut an Trockenheit angepaßt und daher an das günstigere Kleinklima in der Traufzone der Gebüsche gebunden sind: Diptam (*Dictamnus albus*), Blutroter Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Purpurblauer Steinsame (*Buglossoides purpurocaerulea*), Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*), Bunte Flockenblume (*Centaurea triumfettii*) u. a.

Die Schneckenklee-Walliserschwingel-Rasen sind teils primäre, teils sekundäre Bestände auf weniger steilen bis flachen Hangabschnitten mit tiefergründigem Boden. Die Rasendecke ist dichter geschlossen als in der Heideröschen-Federgras-Flur und wird vorwiegend aus den graugrünen Horsten des Walliser Schwingels (*Festuca valesiaca*) mit haarfeinen Blättern gebildet. Weitere bezeichnende Gräser dieser Gesellschaft sind Knollen-Rispengras (*Poa bulbosa*) und Glanz-Lieschgras (*Phleum phleoides*).

Die zweite namengebende Art, der Zwerg-Schneckenklee (*Medicago minima*) ist ein einjähriger Schmetterlingsblütler mit kleinen gelben Blüten und Stachel Früchten.

Manche Ausbildungen des Schneckenklee-Walliserschwingel-Rasens, besonders solche, in denen Graues Sonnenröschen (*Helianthemum canum*) und Zwerg-Schwertlilie (*Iris pumila*) vorkommen, sind den vorher beschriebenen Fels-Trockenrasen recht ähnlich.

Als Kreuzblumen-Fiederzwenken-Rasen werden verschiedene sekundäre Halbtrockenrasen auf relativ tiefgründigem Boden zusammengefaßt. Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*) und Erd-Segge (*Carex humilis*) schließen zu einem dichten Grasteppich zusammen. Trotzdem bleibt noch Platz für zahlreiche Kräuter. Neben Trockenzeigern mit geringer standörtlicher Spezialisierung gibt es solche, die an die Lebensgemeinschaft dieser Halbtrockenrasen gebunden sind: Große Kreuzblume (*Polygala major*), Echte Schwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*), Ungarische Distel (*Cirsium pannonicum*), Ragwurz-Arten (*Ophrys spp.*) und Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) gehören dazu.

Besonders schön ist der Frühjahrsaspekt mit Kuhschellen (*Pulsatilla grandis*, *P. pratensis* subsp. *nigricans*), Adonisröschen (*Adonis vernalis*), blauen Traubenhyazinthen (*Muscari racemosum*), gelb leuchtenden Sonnenröschen (*Helianthemum ovatum*) und Sand-Fingerkraut (*Potentilla arenaria*).

Das Aufkommen von Gehölzen in den Halbtrockenrasen wurde früher durch Beweidung oder Mahd verhindert, heute wirkt sich in manchen Flächen der Betritt durch Ausflügler günstig auf die Erhaltung der Rasenvegetation aus.

Von den Trockenrasen am Alpenostrand sind die ursprünglichen, vom Menschen kaum beeinflussten Flächen im allgemeinen nicht gefährdet, da sie sich meist auf steilen, schwer zugänglichen Hängen befinden. Die sekundären, ehemals als Hutweiden genutzten Trockenrasen am Hangfuß stehen stellenweise unter starkem Baudruck. Für die von Weingärten und Äckern umgebenen Rasenflächen besteht die Gefahr des Umackerns sowie Ruderalisierung durch Einwehung von Dünger und Pestiziden.

Die Perchtoldsdorfer Heide

(siehe auch 58/5 und Farbtafeln 44–47)

W HOLZNER

Dieses bekannte Erholungsgebiet am Rande Wiens wurde bis nach dem Zweiten Weltkrieg von Rindern und Ziegen beweidet, die von einem Hirten täglich aus dem Ort aufgetrieben und gehütet (Hutweiden) wurden. Der größte Teil der flachgründigen Böden (Rendsinen) über Dolomitgestein war wohl von Natur aus von einem lichten Eichenwald bestanden. Nur winzige Flecken an Stellen, wo der Fels ansteht, oder auf Südhängen kann man wohl als natürliche (primäre) Steppen ansehen. Sicherlich waren die Fels- und Steppenpflanzen aber auch hier von schütter stehenden und kümmerlich wachsenden Schwarzkiefern mit ihrer charakteristischen Kronenform „beschirmt“. Die Entstehung der Heide (Trockenweide) ist also dem Menschen und seinem Vieh zu verdanken.

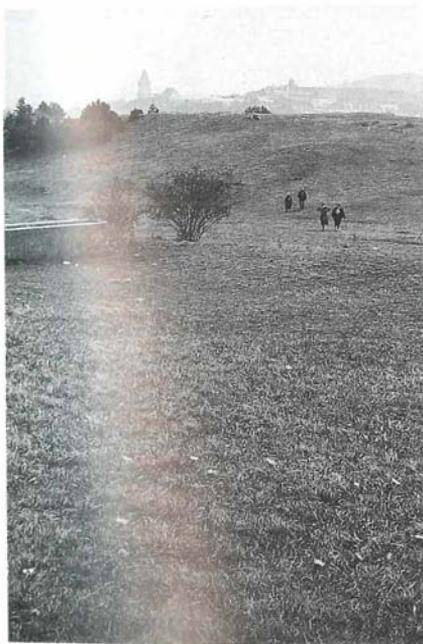


Abb. 20: Im Vordergrund Trockenrasen mit Adonis; links Viehtränke; im Hintergrund Perchtoldsdorf.

Wegen ihres außerordentlichen Artenreichtums ist die Heide schon seit langem bei Botanikern bekannt und auch bei der übrigen Bevölkerung beliebt. Im zeitigen Frühjahr bewundert man die Massenblüte der Kuh-schellen (*P. grandis und pratensis*) und des Frühlings-Adonis. Aber auch in den späteren Jahreszeiten gibt es immer wieder aspektbildende Massenblüher, die die Heide mit bunten Farbtupfen versehen, z. B. Große Prunelle oder Goldschopf-Aster. Jährlich besuchen Zehntausende die

Heide. Sie ist Ausgangs- und Endpunkt von Wanderungen durch den südlichen Wienerwald, beliebte Lagerfläche mit Aussicht über Wien und das Wiener Becken bis zu den Kleinen Karpaten, weiters als Spielplatz besonders geeignet für das Drachensteigen und Modellfliegen. Neuerdings ist das Füttern der Ziesel Mode geworden. Diese tagaktiven, höhlenbewohnenden Steppentiere waren vor wenigen Jahren noch so scheu, daß man sie nur beobachten konnte, wenn man sich längere Zeit ganz still verhielt. Ansonsten sah man nur ihre Löcher und hörte ihre Warnpfeife. Heute sind sie handzahn geworden (siehe Abb. 22). Ob ihnen das üppige Leben bekommt, wird sich in der Zukunft erst zeigen. Für die Trockenrasen hingegen ist der Betritt sehr günstig. Wenn man von den Stellen extremer Beanspruchung absieht (in der Skizze mit S bezeichnet), so zeigt sich, daß die Vegetation die Beanspruchung durch die Besucher sehr gut erträgt, was bei einer Weide auch nicht weiter verwunderlich ist.



Abb. 21: Frühlings-Adonis.



Abb. 22: Ziesel fütterung.

Naturschützer früherer Zeiten betrachteten hingegen die Heidebesucher mit Mißtrauen. Um die Natur vor den Menschen zu schützen, zäunte man im Jahre 1939 eine kleine Fläche (3800 m²) als Naturschutzgebiet (heute Naturdenkmal) ein. Der Pflanzensoziologe WENDELBERGER schildert mit begeisterten Worten seinen Eindruck aus dem Jahr 1947: „Der Unterschied in der Üppigkeit der Vegetation zwischen dem eingefriedeten Teil und der umgebenden Heide ist in der Tat frappant! ... Die Pflanzen des Banngebietes branden förmlich in ihrer Lebensfülle an den Zaun, in dessen Vorfeld ein öder Rasen kümmerlich sein Leben fristet.“

Heute (1985) hat sich das Bild allerdings völlig gewandelt. Die Steppe des umzäunten Gebietes wäre bereits völlig von Bäumen verdrängt, wenn nicht der Mensch rettend eingegriffen und einen Großteil der Gehölze abgehackt hätte. Die Rasen außerhalb sind hingegen nun üppig und artenreich, weil die intensive Beweidung seit etwa 30 Jahren aufgehört, die Nutzung als Erholungsgebiet aber das Zuwachsen zumindest zum Teil verhindert hat.

Dieses Experiment zeigt in eindrucksvoller Weise, wie rasch die Steppenflora und -landschaft vom vordrängenden Wald abgelöst würde, wenn der Mensch ihn nicht daran hindern würde. Auf den wenig von Ausflüglern

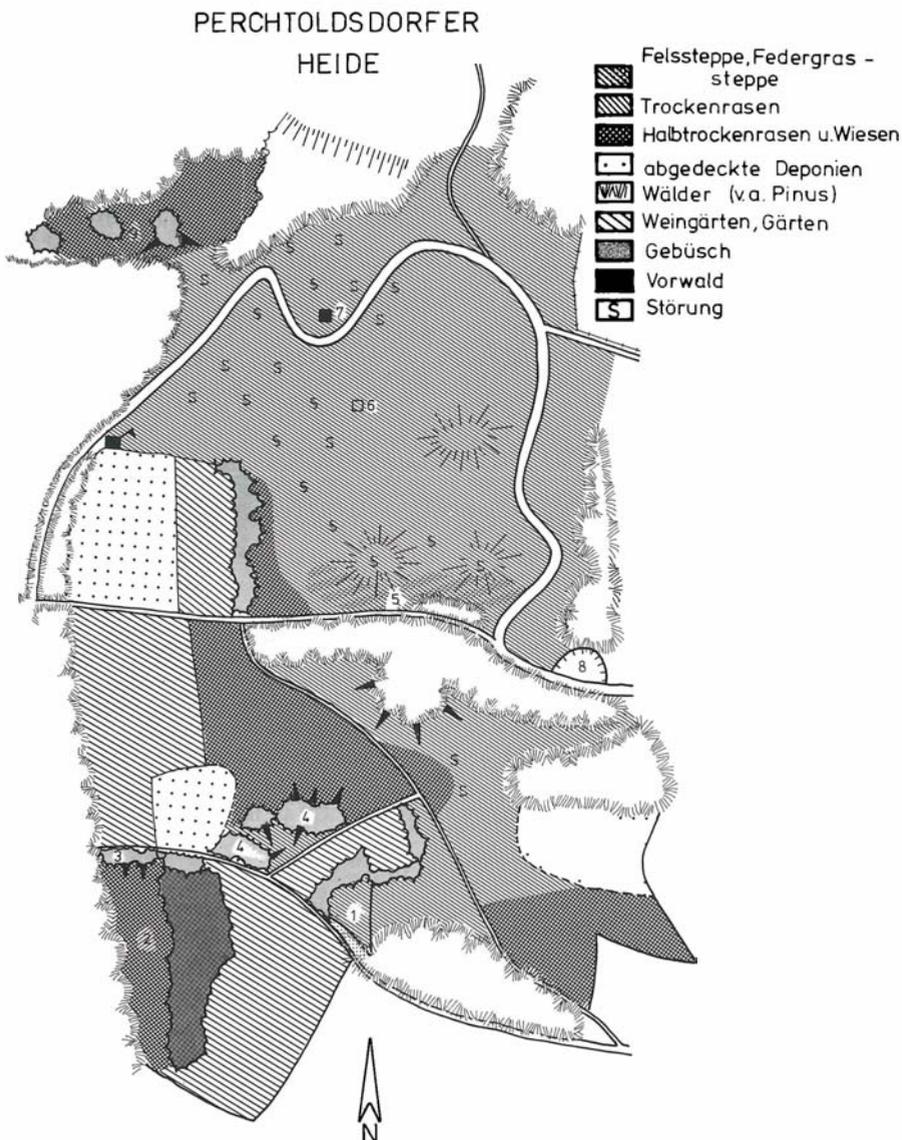
besuchten Stellen siedelt sich auch außerhalb der Umzäunung rasch die Schwarzkiefer an (zum Teil wird sie auch leider gepflanzt!). Sind Zwergweichseln (*P. fruticosa*) oder Schlehdorn in der Nähe, so vermögen diese Sträucher rasch mit Hilfe unterirdischer Ausläufer die Rasen zu durchwachsen (Geschwindigkeit $\frac{1}{2}$ bis 1 m pro Jahr!).

In diesem Zusammenhang ist auch die Entwicklung der Zieselbevölkerung der Heide interessant: Während früher Kolonien dieser Nager über die ganze Heide verstreut waren und von den Besitzern der angrenzenden Weingärten mit Sorge beobachtet wurden, so sind sie jetzt aus den meisten Gebieten verschwunden. Die Tiere verlassen die Flächen, die nach Aufhören der Beweidung hochgrasig werden oder gar verbuschen (so z. B. im Saugraben). Gerade auf der am meisten betretenen Fläche entlang des Hauptwanderweges hat sich eine Kolonie gehalten, weil hier die Vegetation durch das häufige Betreten kurz und offen gehalten wurde. Ihre jetzige Massenvermehrung an dieser Stelle geht wohl auf das Konto der reichlichen Fütterung durch Besucher.

Man kann also sagen, daß bis jetzt der Heide ihre Beliebtheit als Erholungsgebiet nicht nur nicht geschadet hat, sondern im Gegenteil von Vorteil war. Es ist allerdings möglich, daß Pflanzen und Tiere der Heide einen weiter zunehmenden Massenbesuch von Naturhungrigen, wie er in allerletzter Zeit zu beobachten ist, nicht mehr verkraften. Hier wären Beobachtungen nötig, um gezielte Maßnahmen setzen zu können, z. B. Lenkung des Besucherstroms, Verlagerung der Spielflächen auf die ehemaligen Deponien, Mähen der Halbtrockenrasen („Wiesen“). Diese sind als Spielfläche wegen ihres hohen Wuchses und der groben Horste bei Mensch und Ziesel nicht beliebt.

Die Perchtoldsdorfer Heide ist eine ehemalige Hutweide mit ausgedehnten, besonders artenreichen Trockenrasen. Seit dem Auflassen der Weidenutzung um etwa 1950 würde sich das Gebiet größtenteils wiederbewaldet haben. Dies wird aber durch den Betritt der zahlreichen Erholungsuchenden teilweise verhindert. Bisher hat sich die Nutzung als Erholungsgebiet für Flora und Fauna positiv ausgewirkt. Ob eine weitere Steigerung der Besucherzahlen negative Folgen bringt, wird die Zukunft zeigen. Beobachtung und gründliche Untersuchungen wären notwendig!

Abb. 23: Die folgende Lageskizze der Perchtoldsdorfer Heide soll veranschaulichen, welch geringe Flächen die primären Trockenrasen (Felssteppe, Federgrassteppe) selbst in einem derartig ausgedehnten Rasengebiet einnehmen. Alle übrigen (sekundären) Rasen sind vom Zuwachsen mit Gehölzen, vor allem durch Schwarzkiefern, deren Samen massenhaft anfliegen, bedroht. Um die Heide zu erhalten, muß also der Baumaufwuchs immer wieder entfernt werden. Daß dies nur in geringem Umfang nötig ist, liegt am intensiven Betritt durch Besucher, die in dieser Hinsicht das Weidevieh ersetzen.



Bemerkungen zu einzelnen Punkten:

- 1.: Eingezäunte Fläche (Naturdenkmal), wächst mit Schwarzkiefern zu; im SW anschließend winziger Fleck primärer Trockenrasen.
- 2.: Artenreicher Halbtrockenrasen – Trockenwiese (*m. Lathyrus pannonicus*), sollte alle paar Jahre gemäht werden.
- 3.: Schlehdorn-Gebüsch, das durch unterirdische Ausläufer in die Wiese hineinwächst.
- 4.: Zwergweichsel-Gebüsch, unterwandert auf die gleiche Art sehr rasch die Trockenrasen.
- 5.: Südhänge mit Fels- und Federgrassteppe.
- 6.: Reste der ehemaligen Viehtränke; Brunnenhäuschen wurde abgerissen (siehe auch Abb. 16, Seite 41).
- 7.: Wasserreservoir; im N davon große Zieselkolonie.
- 8.: Kleiner Steinbruch, die übrigen Steinbrüche im Heidegebiet wurden in den letzten Jahrzehnten mit Müll aufgefüllt (Punktsignatur) und abgedeckt. Sie tragen heute hauptsächlich ruderalen Grasbestände und Pioniergehölze. Diese Flächen werden nie Trockenrasen und auch in absehbarer Zeit keine wertvollen Waldbestände (aus biologischer Sicht) tragen. Sie könnten für Erholungszwecke gestaltet werden (Spielplätze, Bepflanzen mit Gehölzen aus der Umgebung).
- 9.: Saugraben: mäßig trockene Wiesen auf alten Weingartenterrassen; wachsen sehr rasch mit Gehölzen zu, müßten jährlich gemäht werden.

Trockenrasen in den Hainburger Bergen

(ÖK 61/11–15)

M. POKORNY und M. STRUDL

Die Hainburger Berge sind Ausläufer der Kleinen Karpaten und von diesen durch den schmalen Donaudurchbruch der Ungarischen Pforte getrennt. Das Grundgestein, das in den östlichen Hainburger Bergen (Königswarte und Hindlerberg) zum Vorschein kommt, ist Silikat, und zwar vorwiegend Granodiorit. Dieser kristalline Kern ist in den westlichen Hainburger Bergen (Pfaffenberg, Hundsheimer Berg, Hexenberg, Schloßberg, Spitzerberg, Braunsberg) von sedimentären Gesteinen überlagert; meist sind es mesozoische Kalke (die stellenweise dolomitisiert sind), so daß der Eindruck eines reinen Kalkmassivs entsteht. Kleinflächig kommen auch Quarzite vor.

Felsdurchsetzte Hänge, flachgründige Kalkrohböden und ein ausgeprägt trocken-warmes Klima – unter diesen Bedingungen gedeiht eine vielfältige und artenreiche Trockenvegetation, in der Pflanzen mit östlich-kontinentaler und submediterraner Herkunft den Ton angeben. In den westlichen Hainburger Bergen sind, besonders an Steilhängen, artenreiche **Felstrockenrasen** entwickelt.

NIKLFIELD (1964) nennt folgende Gesellschaften:

1. Die Bleichschwengel-Felsflur (*Festucetum pallentis moravicum*) besiedelt die trockensten und heißesten Stellen. Es dominieren die kleinen, an Trockenheit angepaßten Horstgräser Bleichschwengel (*Festuca pallens*) und Badener Rispengras (*Poa badensis*) sowie Zwerg- und Halbsträucher, teilweise mit teppichartigem Wuchs, wie Heideröschen (*Fumana procumbens*), Seidenhaar-Ginster (*Genista pilosa*), Graues Sonnenröschen (*Helianthemum canum*), Sand-Fingerkraut (*Potentilla arenaria*), Berg-Gamander (*Teucrium chamaedrys*) und Frühblühender Thymian (*Thymus praecox*); dazu kommen die sukkulenten Arten Weißer Mauerpfeffer (*Sedum album*) und Rauhaaar-Hauswurz (*Jovibarba hirta*). Fels-Moose und bunte Erdflechten bedecken die Lücken in der Krautschicht.

2. Die Blaugras-Erdseggen-Flur (*Diantho-Seslerietum caricetosum humilis*), der artenreichste Typ innerhalb der Hainburger Felsfluren, ist auf weniger extremen Stellen, vorwiegend in S- bis SW-Exposition, in Form charakteristischer Rasentreppen entwickelt. Locker stehende Horste von grasartigen Pflanzen bestimmen das Bild; kennzeichnend ist das gemeinsame Vorherrschen von Erd-Segge (*Carex humilis*), Ungarischem Blaugras (*Sesleria sadlerana* – eine Sippe aus dem Verwandtschaftskreis des Kalk-Blaugrases), Bleich-Schwengel (*Festuca pallens*), *Wollstengel-Federgras* (*Stipa eriocalis*) und Badener Rispengras (*Poa badensis*). Dazu treten zahlreiche weitere Arten, unter denen die Hainburger Federnelke (*Dianthus lumnitzeri*) zur Blütezeit besonders auffällt.

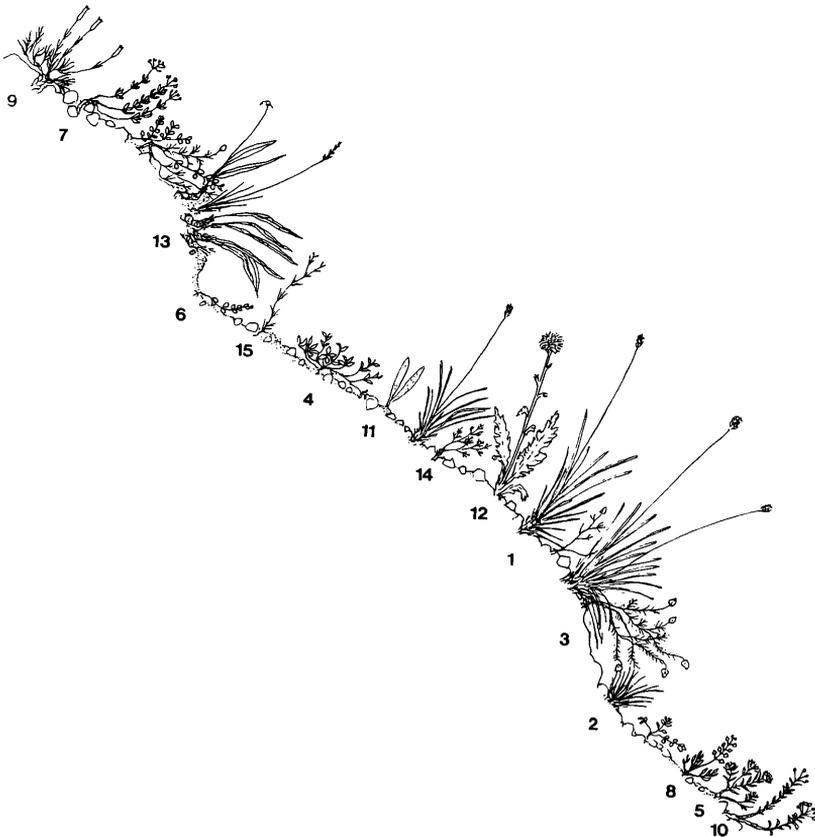


Abb. 24: Felstrockenrasen auf dem SW-Hang des Braunsberges (ÖK 61/14), aus: STRUDL (in Vorbereitung).

- 1 Ungarisches Blaugras (*Sesleria sadlerana*)
- 2 Bleich-Schwingel (*Festuca pallens*)
- 3 Heideröschen (*Fumana procumbens*)
- 4 Graues Sonnenröschen (*Helianthemum canum*)
- 5 Berg-Gamander (*Teucrium montanum*)
- 6 Frühblühender Quendel (*Thymus praecox*)
- 7 Holziger Backenklee (*Dorycnium germanicum*)
- 8 Berg-Steinkraut (*Alyssum montanum*)
- 9 Hainburger Federnelke (*Dianthus lumnitzeri*)
- 10 Steppen-Wolfsmilch (*Euphorbia seguierana*)
- 11 Weiche Silberscharte (*Jurinea mollis*)
- 12 Blaue Kugeldistel (*Echinops ritro* subsp. *ruthenicus*)
- 13 Österreichische Schwarzwurzel (*Scorzonera austriaca*)
- 14 Pferde-Bergfenchel (*Seseli hippomarathrum*)
- 15 Hügel-Meier (*Asperula cynanchica*)

3. Auf steilen N-Hängen rücken die Blaugras-Horste zu einer ziemlich geschlossenen Rasendecke zusammen, während die übrigen Grasartigen mit Ausnahme der Erd-Segge ganz zurücktreten: Dichte Blaugrashalde (*Diantho-Seslerietum hylocomietosum*). Das Vorkommen mehrerer Moosarten weist auf das feuchtere Kleinklima in der Schattlage hin.

Ein Teil dieser Trockenrasen ist ursprünglich und infolge der schwer zugänglichen Lage bis heute ungestört geblieben. Vor allem auf den NW-seitigen Felsrippen des Hundsheimer Berges kann man die natürliche Abfolge der Vegetation von der Felsflur über den Flaumeichen-Buschwald mit seinen Waldsteppensäumen zum Flaumeichen-Hochwald verfolgen. Die **Saumgesellschaften** sind hier besonders schön entwickelt: Zu Diptam (*Dictamnus albus*) und Blutrottem Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), die massenhaft auftreten, sowie anderen weiter verbreiteten Saumarten gesellen sich die floristischen Kostbarkeiten Österreichischer Drachenkopf (*Dracocephalum austriacum*), Waldsteppen-Beifuß (*Artemisia panicii*) und Wolfsfuß-Scharte (*Serratula lycopifolia*).

Außer den Felstrockenrasen nehmen **Rasengesellschaften auf tiefergründigem Boden** große Flächen ein. Meist handelt es sich um Walliserschwingel- bzw. Furchenschwingel-Trockenrasen. Auf die ehemalige Beweidung (bis 1960 weideten Rinder auf dem Hundsheimer Berg) weisen zahlreiche stachelige und giftige Arten hin, z. B. Weißdorn, Rosen, Wacholder, Disteln und Zypressen-Wolfsmilch. Eine Übersicht über die bisher veröffentlichten Vegetationsaufnahmen findet sich bei NIKLFELD (1964).

In den östlichen Hainburger Bergen herrschen sekundäre Rasengesellschaften über relativ tiefergründigem Boden vor. Meist sind es glatthaferreiche Furchenschwingel-Trockenrasen mit vielen Weidezeigern. Die wenigen flachgründigen Stellen tragen **Silikat-Trockenrasen**. Für diese sind die Grasartigen Kleine Segge (*Carex supina*), Heide-Straußgras (*Agrostis stricta*), Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*), Steppen-Kammschmiele (*Koeleria gracilis*) und Knollen-Rispengras (*Poa bulbosa*) kennzeichnend sowie das reiche Vorkommen von Einjährigen. Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*) und Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) findet man nur in diesem Teil der Hainburger Berge. Ähnliche Trockenrasen gibt es auf dem Hackelsberg bei Jois und am Westrand des pannonischen Gebietes.

In den Hainburger Bergen stehen insgesamt 436 ha (Hundsheimer Berg – Hexenberg, Braunsberg, Spitzerberg) unter Naturschutz. Trotz dieser großen Fläche gibt es noch weitere Gebiete, die einer Unterschutzstellung bedürfen, weil manche Rasentypen kleinräumig verbreitet sind und der Verlust einzelner Rasenflächen das Verschwinden des Typs mit sich bringt.

Vordringlich wäre eine Unterschutzstellung des Pfaffenberges, wo eine Ausweitung des Steinbruchbetriebes die bisher noch erhalten gebliebenen botanisch wertvollen Flächen bedroht. Stellenweise gefährden standortfremde Aufforstungen, die auch im Schutzgebiet vorhanden sind, die Trockenrasen, z. B. die Schwarzföhren und Robinien auf dem Südhang des Braunsberges. Die Trockenrasen am Hangfuß des Hexenberges sind

teilweise einer Siedlungserweiterung (Hundsheim/Neue Siedlung) zum Opfer gefallen. Auf dem Plateau des Braunsberges, das durch eine Straße erschlossen worden ist, führt die große Zahl der Besucher zu Schäden an der Vegetation und zur Verunreinigung. Der SW-Hang des Spitzerberges wird als Moto-Cross-Strecke benutzt. Um das Zuwachsen der früher als Hutweide genutzten Flächen zu verhindern, sollte die Beweidung wieder aufgenommen werden, jedoch unter begleitender naturschutzbehördlicher Kontrolle. Vorbildlich ist der vor einigen Jahren begonnene Weidebetrieb mit Schafen auf Teilen des Hundsheimer Berges und Hexenberges.

Trockenrasen im Marchfeld

(ÖK 42/11–20, 43/3–6, 60/1, 61/1–7)

M. POKORNY und M. STRUDL

Das Marchfeld grenzt im Süden an die Donau, im Westen an den Bisambergzug, im Norden an das Hügelland des Weinviertels und setzt sich östlich der March in der Slowakei fort. Der österreichische Anteil des Marchfeldes ist aus pleistozänen Schotterterrassen der Donau aufgebaut. Über den Schottern liegen stellenweise Ablagerungen von Flugsanden, die früher durch Beweidung und Beackerung immer wieder in Bewegung gesetzt wurden, was zu Verwehungen von Straßen und Feldern führte. In der Regierungszeit Maria Theresias wurde als Maßnahme gegen die Sandverwehungen ein Aufforstungsprogramm erstellt, das zusammen mit dem Verbot von Beackerung und Beweidung die Sandfestigung einleitete.

Offene Sandflächen mit Pioniertrasen gibt es in Österreich nicht mehr. Reste von primären **Sandtrockenrasen** finden sich auf den heute ruhenden Dünen auf bereits gefestigten Sanden. Die Dünen sind unterschiedlich hoch, von kaum wahrnehmbaren Wellen im Gelände bis zu acht Meter hohen Hügeln, deren bekanntester der Sandberg bei Oberweiden ist (ÖK 42/20).

Als Relikte aus der Zeit, als die Dünen noch in Bewegung waren, sind einige seltene, an offene Sandböden gebundene Arten erhalten: der Sand-Schwengel (*Festuca vaginata*) – ein blaugrünes Horstgras, die Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*) – ein weißfilziger Korbblütler, die Spätblühende Federnelke (*Dianthus serotinus*) und das als Zierpflanze bekannte Schleierkraut (*Gypsophila paniculata*), dessen kugelige Büsche im Herbst über dem Boden absterben, vom Wind verblasen werden und dabei ihre Samen ausstreuen. Werden Schwarzföhren oder Robinien auf Dünengelände angepflanzt, gehen die Sandspezialisten im Unterwuchs bald zurück.

Den kleinflächigen ursprünglichen Sandtrockenrasen eng benachbart sind ausgedehnte sekundäre Trockenrasen (anstelle von ehemaliger Gehölzvegetation), die von dichter zusammenschließenden Gräsern (Federgräser, Pfiemengras, Aufrechte Trespe) dominiert werden. Zahlreiche weideunempfindliche Sträucher (Wacholder, Liguster, Weißdorn) weisen auf die ehemalige Nutzung als Hutweide hin. Bemerkenswert sind die Tieflandvorkommen von Steinröschen (*Daphne cneorum*) und Mondraute (*Botrychium lunaria*) in den Sandtrockenrasen des Marchfeldes.

Trockenrasen auf extrem sauren Sanden, wie es sie im slowakischen Marchfeld noch gibt, sind in Österreich verschwunden. Die winzigen Restvorkommen einiger Leitpflanzen bodensaurer Sandtrockenrasen – Grasnelke (*Armeria elongata*), Silbergras (*Corynephorus canescens*) und Echter Quendel (*Thymus serpyllum*) – am Rande der Marchauen weisen auf die ehemalige Verbreitung derartiger Trockenrasen in Österreich hin.

Schottertrockenrasen sind besonders im Südosten des Marchfeldes am Abfall der Schloßhofer Platte entwickelt (ÖK 61/3–7).

In dem von intensivem Ackerbau geprägten Marchfeld ist naturnahe Vegetation, abgesehen von den Auwäldern, nur noch in den Sandgebieten großflächig erhalten. Gefährdet sind die Sandtrockenrasen durch Zuwachsen (als Folge des Aufhörens der Beweidung) und durch Aufforstung mit standortfremden Gehölzen (Schwarzföhre, Robinie, Götterbaum). Umackern von Teilen der Rasenflächen sowie Dünger- und Biozideinsatz in den angrenzenden Kulturen sind weitere Gefährdungsursachen.

Trockenrasen im Weinviertel

M. POKORNY und M. STRUDL

Der Landschaftscharakter des Weinviertels wird größtenteils von jungtertiären Sanden und Tonen, die mit LÖB überdeckt sind, bestimmt. Wegen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung dieses fruchtbaren Hügellandes sind natürliche Pflanzengesellschaften nur in Resten erhalten. Von der ursprünglich zusammenhängenden Walddecke waren im LÖBgebiet nur manche steilen Hänge ausgenommen. Diese bilden auch heute die Standorte der für das Weinviertel charakteristischen LÖBtrockenrasen.

Auf den Kalk- und Silikathügeln des Weinviertels waren die felsigen Anteile von Natur aus waldfrei. Diese ursprünglich kleinflächig vorhandenen Trockenrasen wurden durch die Bewirtschaftung und die damit einhergehende Bodenabtragung erweitert.

Die aus Jurakalken aufgebauten Klippenberge, die aus der LÖBlandschaft herausragen, tragen solche primären Trockenstandorte, deren heutige Ausdehnung auf den Einfluß des Menschen zurückgeht. Es sind dies die Leiser Berge (ÖK 24/9–15), die Falkensteiner Berge (ÖK 24/3, 4, 25/1–4), der Schweinbarther Berg (ÖK 11/1) und der Staatzer Berg (ÖK 24/5). Im Vergleich zu den anderen Kalkhügelgebieten des pannonischen Raumes, dem Alpenostrand und den Hainburger Bergen, sind die Weinviertler Kalkhügel floristisch weniger reich, auch haben sie geringere Ausdehnung, und es fehlen ihnen die extrem steilen Geländeformen. Trotzdem bilden sie sowohl landschaftlich als auch durch die Vielfalt ihrer Vegetation einen deutlichen Kontrast zu ihrem von intensivem Acker- und Weinbau geprägten Umland.

Besonders vielfältig und artenreich ist die **Kalkfels-Vegetation** des Schweinbarther Berges (ÖK 11/1). Hier finden sich auf engem Raum verschiedene Felsfluren, Trockenrasen und Halbtrockenrasen.

Auf den trockenen Felsköpfen wachsen Bleich-Schwingel (*Festuca pallens*), Badener Rispengras (*Poa badensis*), Mauerpfeffer-Arten (*Sedum album*, *S. acre*, *S. sexangulare*), Berg-Steinkraut (*Alyssum montanum*), Kelch-Steinkraut (*Alyssum alyssoides*), Heideröschen (*Fumana procumbens*), Berg-Gamander (*Teucrium montanum*). Zu diesen weiter verbreiteten Felsbewohnern kommen die Sprossende Hauswurz (*Jovibarba sobolifera*) und die Borsten-Miere (*Minuartia setacea*). Auf den weniger besonnten, aber auch steinigem N- und W-Hängen bilden Erdsegge (*Carex humilis*) und Blaugras (*Sesleria varia*) dichtere Rasen. Vergleichbare Felstrockenrasen gibt es in den Pollauer Bergen im südlichen Mähren; sie wurden dort von KLIKA (1931) als *Poa badensis*-Festucetum pallentis (Badener-Rispengras-Bleichschwingel-Gesellschaft) beschrieben.

Auf feinerdereichen Stellen herrscht der Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*) vor. Von den Falkensteiner und Leiser Bergen, wo Walliser-schwingel-Trockenrasen größere Flächen einnehmen, wurde von EIJSSINK & ELLENBROEK (1977) das *Allio montani*-Festucetum valesiaca (Berg-

lauch-Walliserschwingel-Gesellschaft) beschrieben. Als charakteristische Arten werden genannt: Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*), Büschel-Miere (*Minuartia fastigiata*), Christusauge (*Inula oculus-christi*), *Niederliegender Ehrenpreis* (*Veronica prostrata*) und zahlreiche Annuelle.

Kleinflächig und fragmentarisch kommen in den Weinviertler Kalkgebieten auch Walliserschwingel-Rasen vor, die dem von KLIKA (1931) aus den Pollauer Bergen beschriebenen *Ranunculo illyrici-Festucetum valesicae* (Illyrischer-Hahnenfuß-Walliserschwingel-Gesellschaft) ähnlich sind.

Über tiefergründigem Boden bilden Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) und/oder Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*) dichte Bestände.

Diese **Halbtrockenrasen** wurden von EIJNSINK & ELLENBROEK (1977) von den Falkensteiner und Leiser Bergen als *Onobrychido arenariae-Brachypodietum pinnati* (Sandesparsetten-Fiederzwenken-Gesellschaft) beschrieben. Die diagnostisch wichtige Artenkombination bilden Glatt-hafer (*Arrhenatherum elatius*), Sand-Esparsette (*Onobrychis arenaria*), Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*) und Kopf-Ginster (*Chamaecytisus supinus*). Ausgedehnte Halbtrockenrasen gibt es auf dem Plateau und den unteren Abhängen der Leiser Berge; z. T. werden sie dort noch als Mähwiesen genutzt.

Artenreiche Trockenvegetation über Kalk findet man im Weinviertel außerdem im Gebiet von Drasenhofen (ÖK 11/2–4, 25/5, 6) und auf dem Steinberg bei Neusiedl an der Zaya (ÖK 25/15).

Am Westrand des Weinviertels bestimmen die kristallinen Gesteine der Böhmisches Masse den Charakter der Trockenrasen. Solche **bodensaure Trockenrasen** finden sich im Gebiet Retz–Pulkau–Eggenburg (ÖK 9/6–14, 21/1–3, 22/1–12, 16–37) auf zahlreichen kleinen Flächen, die sich wegen ihrer Flachgründigkeit nicht als Acker oder Weingarten eignen. Oft sind es Hügel mit kleinen Felsgruppen, die innerhalb des Kulturlandes Inseln für die Trockenvegetation bilden.

In den Silikatfels- und Grusfluren fällt die dichte Mooschicht auf, auch Flechten sind reich vertreten. Die Krautschicht ist lückig; charakteristische Arten sind: Bleich-Schwingel (*Festuca pallens*), Knolliges Rispengras (*Poa bulbosa*), Ausdauerndes Knäuelkraut (*Scleranthus perennis*), Mauerpfeffer-Arten (*Sedum acre*, *S. sexangulare*, *S. rupestre*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella* agg.), weiters die Frühblüher Böhmischer Gelbsterne (*Gagea bohemica*) – eine Zwiebel-pflanze, die nur im zeitigen Frühjahr auffällt – und der einjährige Dillenius-Ehrenpreis (*Veronica dillenii*). Nach den beiden letztgenannten Arten heißt eine Pioniergesellschaft auf Silikatfelsköpfen, die von KORNECK (1974) u. a. aus der Umgebung von Retz beschrieben wurde.

In bodensauren Trockenrasen über tiefergründigem Boden herrschen die Seggen *Carex humilis* und *Carex supina* sowie Gräser aus der Schafschwingel-Verwandtschaft (*Festuca rupicola*, *F. valesiaca*, *F. trachyphylla*) vor. Stellenweise treten Pfiemengras (*Stipa capillata*) und Federgras (*Stipa joannis*) hinzu. Floristische Besonderheiten sind Grasnelke (*Armeria elongata*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*), Sprossende Hauswurz (*Jovibarba sobolifera*) und Sand-Schwertlilie (*Iris humilis*)

subsp. arenaria), deren wenige österreichische Vorkommen (bis auf eine Ausnahme) am Westrand des Weinviertels liegen. Kuhschellen (*Pulsatilla grandis* und *P. pratensis subsp. nigricans*) sind dagegen in den Trockenrasen dieses Gebietes häufig anzutreffen. Bemerkenswert für den pannonischen Raum ist das Vorkommen der Besenheide (*Calluna vulgaris*), die auf den Hügeln um Retz große Bestände bildet. Diese **Heideflächen**, in denen auch die Säurezeiger Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*) und Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*) wachsen, bilden einen interessanten Kontrast zu den eigentlichen Trockenrasen, welchen sie eng benachbart liegen. Mit den Trockenrasen und Heideflächen verzahnt sind häufig **Saumgesellschaften** aus Zwergweichsel (*Prunus fruticosa*), Bibernelle-Rose (*Rosa pimpinellifolia*) und Blutrottem Storchschnabel (*Geranium sanguineum*).

Neben den Kalk- und Silikatgesteinen gibt der Löß geeignete Standorte für Trockenrasen ab. Zwei Typen von **Lößtrockenrasen** sind zu unterscheiden: Ziemlich geschlossene Furchenschwengel-Trockenrasen auf steilen Hängen (Lößsteppe) und die lückige Vegetation kahler Lößwände.

Natürliche Standorte für die Lößsteppe sind die steilen Abhänge asymmetrischer Täler, wie sie während der Eiszeit entstanden sind. Diese Vegetation ist dem aus Ungarn beschriebenen Salbei-Furchenschwengel-Trockenrasen (*Salvia-Festucetum rupicolae*) zuzuordnen. Neben dem Furchen-Schwengel herrschen die Gräser Pfriemengras (*Stipa capillata*), Quecke (*Agropyron intermedium*) und Wehrlose Trespe (*Bromus inermis*) vor. Hain-Salbei (*Salvia nemorosa*), Spätblühender Löwenzahn (*Taraxacum serotinum*), Steppen-Veilchen (*Viola ambigua*) und Österreichischer Tragant (*Astragalus austriacus*) sind für den Löß charakteristisch.

Typisch ausgebildete Lößsteppen, die sich auch durch das Vorkommen seltener Arten auszeichnen, gibt es bei Goggendorf (NSG „Mühlberg“, ÖK 22/38), bei Oberschoderlee (ÖK 24/6) und bei Otenthal (NSG „Zeiselbergen“, ÖK 10/3). Auf dem letztgenannten Steilhang hat der Tatarische Meerkohl (*Crambe tataria*), ein Steppenroller, sein einziges österreichisches Vorkommen.

Auch auf anderen Hängen, Hochrainen und Hohlwegböschungen, die ähnliche Standortverhältnisse wie die ursprünglichen Lößhänge bieten, findet man mitunter schöne, wenn auch sekundäre Lößtrockenrasen.

Auf kahlen Lößwänden und „abgeblasenen Kanten“, wo der Löß ohne Bodendecke blank zutage liegt, kommt eine seltene Reliktgesellschaft vor, die als Agropyro-Kochietum prostratae bezeichnet wird. Namensgebend sind die Kamm-Quecke (*Agropyron pectinatum*), ein Gras, das in Niederösterreich nur bei Stillfried an der March (ÖK 43/1) wächst, und die Halbstrauch-Radmelde (*Kochia prostrata*), eine wärmeliebende Halbwüstenpflanze, die in Österreich nur von drei Stellen im Weinviertel bekannt ist. Eine weitere Reliktpflanze ist die Östliche Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*), eine Charakterpflanze der hochgelegenen, kalten Steinwüsten des Pamir. Sie kommt in Österreich nur bei Goggendorf (ÖK 22/40) und Oberschoderlee (ÖK 24/6) vor.

Am Südrand des Weinviertels gegen das Marchfeld findet man auf Böschungen und Feldrainen noch stellenweise die Zwergmandel (*Prunus tenella*), die, oft zusammen mit der Zwergweichsel, niedrige, nur zur Blütezeit durch ihr leuchtendes Rosa auffallende Gebüsche bildet. Viele Zwergmandelvorkommen sind durch Flurbereinigung vernichtet worden.

Für die untereinander sehr verschiedenen Trockenstandorte des Weinviertels gelten neben den im allgemeinen Teil genannten Gefährdungsursachen folgende im besonderen:

Umackern; Abgraben und Verschütten von Böschungen.

Zuschütten von Hohlwegen.

Aufforstung mit standsortfremden Gehölzern – vor allem die Robinienaufforstungen haben schon viele Trockenrasen zerstört; das nachhaltige Entfernen der Robinien ist in vielen Fällen erforderlich, um den Rasen zu retten.

Düngung und Biozideinsatz in benachbarten landwirtschaftlichen Flächen; Trockenrasen sollten durch einen Gehölzmantel aus einheimischen Sträuchern abgeschirmt werden.

Müllablagerung, Ablagerung von Weingartenabfällen.

Die Wachau

(ÖK 37/10–18, Farbtafeln 20, 38, 39)

W. HOLZNER

In der Wachau schneidet sich die Donau durch den südöstlichsten Teil des „Böhmischen Massivs“. In den Tälern der Flüsse, die den Ostrand dieses Berglandes durchbrechen, reichen das „pannonische Klima“ und die dieses begleitende Flora und Fauna weit in das Mittelgebirge hinein. Aber auch Gebirgspflanzen finden in den tief eingeschnittenen Tälern Zuflucht.

Die Wachau ist das größte und eigenartigste dieser Täler und zeigt schon wegen ihrer Ausdehnung große Mannigfaltigkeit. Dazu kommen der beträchtliche Höhenunterschied auf engem Raum, das Auftreten kristallinen Kalks (Teufelsmauer 37/18) im Gneismassiv sowie Lößeinwehungen, die zumindest auf den Unterhängen der Erosion standgehalten haben und hier auch kalkbedürftigen Pflanzen das Gedeihen über silikatischem Gestein ermöglichen. Alles zusammen bewirkt den im Vergleich zur Umgebung relativ großen Reichtum an Pflanzen- und Tierarten in der Wachau.

Das Landschaftsbild wird durch Weinbergterrassen geprägt. Abgesehen von den Schwemmflächen der Donau, auf denen Weinbau relativ jung ist – er ist hier auch spätfrostgefährdet („Seen“ aus dem Waldviertel abfließender Kaltluft) und liefert nicht die Qualität wie der auf den Hängen (wohl aber höhere Erträge) –, wird Wein heute nur mehr auf den Südhängen des linken Ufers gebaut. Früher beherrschte der Weinbau aber auch das gegenüberliegende Ufer und ging auf beiden Seiten viel höher die Hänge hinauf und weiter nach Westen als heute. Dies bezeugen die zahlreichen Terrassen mit aufgelassenen Weingärten, die zunächst eine Pioniervegetation, später artenarme Pioniergrasbestände (vor allem Glatthafer und Quecke) tragen, die im Hochsommer mit ihrer Strohfärbung das Landschaftsbild prägen. Die ältesten Terrassen fallen von ferne nicht mehr auf. Sie sind bereits wieder von Eichenwald bestanden und gehen somit in die Wälder der Oberhänge gleichmäßig über, auf denen Traubeneichenwald vorherrscht. Die flachgründigsten Rücken und Felsen tragen kümmerlich wachsende, lichte Rotkiefern-Krüppelwälder, deren Boden von einem dichten Flechtenteppich bedeckt ist (Literatur: HOLZNER/HÜBL/RI-CEK 1978).

Felsrasen gibt es nur ganz kleinflächig auf Rücken, die vom Waldviertel zum Strom herabstreichen. Größere Trockenrasenflecken finden sich auf deren Hängen. Sie sind wohl Reste ehemaligen Weidelandes, auf das längst nicht mehr aufgetrieben wird, so daß heute der größte Teil wieder von Gebüsch bedeckt ist, wenn nicht der Wald selbst die Flächen wieder zurückerobert hat.

Auffallend ist, daß zunächst die nach Osten gerichteten Hänge zuwachsen, während die westseitigen Hänge noch lange Steppenvegetation tragen. Dies liegt wohl an der etwas günstigeren Wassersituation der Osthänge. Die Westhänge sind trockener, weil sie von der sommerlichen

Abendsonne durchwärmt werden, wenn der Morgentau bereits längst verdunstet ist. Dadurch kommen die Pflanzen hier im Sommer öfter und länger in Streß durch Wassermangel als auf dem Osthang. Darum tragen heute die meisten Osthänge Gebüsch oder Wäldchen, während die schönsten Trockenrasen westseitig liegen. Aber auch hier kommen, besonders an Stellen, wo der Boden tiefgründiger ist, z. B. in Mulden, bald Gehölze auf. Eines der ersten ist die Zwergweichsel (*Prunus fruticosa*). Vor und mit ihr wachsen hochwüchsige Kräuter (Saumpflanzen), in der Wachau vor allem massenhaft die sogenannte Heilwurz (*Libanotis*).



Abb. 25: Blick vom Franzosendenkmal Richtung Dürnstein. Der Trockenrasen im Vordergrund wurde vor wenigen Jahren mit Schwarzkiefern aufgeforstet (s. a. Farbbild 20).

Während bis vor kurzem die Trockenrasen der Wachau kaum gefährdet schienen, so muß man heute feststellen, daß ein größerer Teil mit standortfremden Schwarzkiefern aufgeforstet wurde. Sollten diese Bäume sich wirklich durchsetzen, so kommt dies nicht nur aus der Sicht des Naturschutzes einer Katastrophe gleich, da dadurch das Ende der Steppe in der Wachau und damit zumindest lokal das Aussterben zahlreicher Pflanzen- und Tierarten in unmittelbare Nähe gerückt sind. Auch aus der Sicht des Fremdenverkehrs erscheint diese Vorgangsweise bedenklich, wenn man sich vorstellt, wie sehr das Landschaftsbild durch die Schwarzkiefernforste verändert würde. Sie werden in der Wachauer Landschaft

immer als Fremdkörper wirken und zusätzlich zu den Steinbrüchen, asphaltierten Güterwegen etc. das Bild eines der wichtigsten Fremdenverkehrsgebiete Österreichs beeinträchtigen.

Der Schutz der Wachauer Landschaft durch die Erklärung zum LSG ist nicht ausreichend! Abgesehen von der Ausweitung von Steinbrüchen und Güterwegen sind vor allem die landschaftsprägenden Trockenrasen durch Aufforstung mit standortfremden Gehölzen unmittelbar gefährdet. Dies wird zur Veränderung der Landschaft und zum Aussterben zahlreicher Tier- und Pflanzenarten führen. Eine größere Zahl von Flächen müßte unmittelbar unter Naturschutz gestellt und angepflanzte Bäume entfernt werden. Da die extrem trockenen Hangrasen nicht oder nur sehr langsam zuwachsen werden, dürfte Pflege, wenn überhaupt, dann nur in langen Zeitabständen, nötig sein.

Die Heißbländen der Lobau (Wien)

(ÖK 59/1–8, Farbtafel 44)

W. HOLZNER



Abb. 26: Heißblände Fuchshäufel.

Schotterinseln oder -zungen im Aubereich, die nur mit einer dünnen Schicht Feinmaterials abgedeckt sind und einen Teil des Jahres so trocken fallen, daß sie nur eine kümmerliche, steppenartige Vegetation zu tragen vermögen, nennt man Heißbländen (auch Heißbländs).

Im Bereich mancher Flußauen, so auch an der Donau unterhalb Wiens, entstanden großflächige Heißbländen, als infolge der Stromregulierung im vorigen Jahrhundert der Grundwasserspiegel stark absank. Die extremen unter diesen Flächen tragen Trockenrasen mit schütter stehenden Bäumen (meist Schwarz- oder Silberpappeln) und Sträuchern (Weißdorn, Liguster, Sanddorn, Sauerdorn).

Welch große Probleme die Bäume hier mit der Wasserversorgung haben, sieht man daran, daß viele von ihnen wipfeldürr sind, da sie in trockenen Sommern immer wieder im oberen Teil absterben. Aus dem gleichen Grund sehen die Weißdornbüsche so aus, als ob sie oben waagrecht abgeschnitten worden wären (siehe Photos: Wien ÖK 59 und Farbteil). Dadurch entsteht der Eindruck einer afrikanischen Savannenlandschaft, und man blickt sich unwillkürlich um, ob nicht ein Löwe hinter dem nächsten Busch zum Sprung ansetzt.

Die Trockenrasen sind recht artenreich und zeigen eine spezielle Artenkombination, die von der anderer Trockenrasen verschieden ist. Typisch ist das dominante Auftreten der Glanz-Segge (*C. liparocarpos*) und des Moosfarns (*Selaginella helvetica*), bemerkenswert das Massenvorkommen von Orchideen (Farbtafel 44).

Die schönsten Heißbländen Österreichs, die der Lobau (Wien), sind heute ein wesentlicher Bestandteil der Au und von großer Bedeutung für ihren Wert als Naturraum und Erholungsgebiet. Die Gründe dafür sind:

- Ihr Reichtum, insbesondere an seltenen und gefährdeten Pflanzenarten;
- der krasse Kontrast der Steppen und Savannen zum Auwald in landschaftlicher und ökologischer Hinsicht bedeutet mit den Über-

gangsbereichen ein vielfältiges Mosaik von Standorten und Lebensmöglichkeiten für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und reizvolle, abwechslungsreiche Landschaftseindrücke.

Die Steppen der nicht extrem trockenen Heißländer sind vom Verwachsen mit Gehölzen (Sanddorn, Filzweide, Purpurweide, Weißdorn, Liguster, Schwarz- und Silberpappel) bedroht, eine Entwicklung, die wegen der häufigen Trockenperioden gegenwärtig nur sehr langsam fortzuschreiten scheint. Es wäre sehr wichtig, durch Anlegen von Dauerbeobachtungsflächen diese Sukzession zu studieren und im Auge zu behalten, um gegebenenfalls zur Erhaltung der Trockenrasen einschreiten zu können.

Die Trockenrasen der Heißländer sind aus biologischer Sicht sehr wertvolle Teile der Aulandschaft und außerdem von großer Bedeutung für den Erholungswert der Aulandschaft. In der Lobau ist diese Vegetation im wesentlichen nicht gefährdet. Das sehr langsame Zuwachsen der weniger extremen Flächen sollte beobachtet werden, um gegebenenfalls zur Erhaltung der Rasen einschreiten zu können.

2. Oberösterreichs Trockenrasen – aussterbende Vegetation

(Farbtafeln 66, 68, 71, 72)

G. SCHRAMAYR

Trockenrasen, ja selbst gut ausgebildete Halbtrockenrasen oder Trockenwiesen sind in Oberösterreich eine Rarität. Die Ursache dafür liegt weniger in den klimatischen Bedingungen oder an den Bodenverhältnissen, als vielmehr an der derzeitigen Flächennutzung. Die winzigen heute noch auffindbaren Flächen sind die letzten Reste von Trockenrasenweiden, die noch vor hundert Jahren im gesamten nördlichen Alpenvorland auf den Niederterrassen durchaus häufig zu finden waren. In der „Enumeratio“ von 1871 sind Arten aufgezählt, die man heute nur noch aus Ostösterreich kennt: Zwergschwertlilie (*Iris pumila*), Langfahziger Tragant (*Astragalus onobrychis*) u. a. (ZIMMERMANN 1975)!

Den wahrscheinlich ausgedehntesten Trockenrasenkomplex gab es auf der Niederterrasse der Traun zwischen Lambach und Linz (Welser Heide). Hier hat besonders die Zersiedlung des oberösterreichischen Zentralraumes den Rasenflächen zugesetzt. Umso erstaunlicher ist es, daß noch heute im unmittelbaren Stadtgebiet von Wels winzige, oft nur wenige Quadratmeter große Relikte zu finden sind, mit blühenden Kuhschellen zwischen neubauten Hochhäusern. Diese Kleinstflächen sind natürlich besonders gefährdet und wahrscheinlich in einigen Jahren verschwunden.

Eine zweite Gruppe von „Trockenrasen-Fossilien“ ist in Oberösterreich noch zu erwähnen, nämlich die auf den Steilabfällen der Böhmisches Masse zur Donau im Bereich des Sauwaldes (Schlögenger Schlinge) und der Urfahrer Wände bei Linz. Diese Flächen sind heute „umgewandelt“, d. h. aufgeforstet, verbaut oder derart kleinflächig, daß nur mehr einige Pflanzenarten an die frühere Vegetation erinnern.

Noch ein Flächentyp mit ausgeprägtem Trockencharakter ist im Alpenvorland zu finden: kleinflächige Heißländer im Bereich der Alpenflüsse (besonders an der Traun). Durch Flußeintiefungen im Zuge der Regulierungen wurde deren Charakter oft noch verstärkt, wenn sie nicht schon längst aufgeforstet wurden.

Auch bei der Betrachtung der Trockenwiesen zeigt sich die starke Gefährdung, z. T. durch Wegfallen der Nutzung, z. T. durch Intensivierung oder Aufforstung. Dabei war dieser Flächentyp bis vor wenigen Jahren nicht gerade selten, und auch heute kann man noch einige schöne, d. h. artenreiche, bunte Trockenwiesen finden, vor allem in steilen, schwer bewirtschaftbaren Lagen.

Insgesamt ist der Zustand der Trockenrasenflächen in Oberösterreich alarmierend, und es ist nur noch eine Frage von wenigen Jahren, bis das Bundesland „trockenrasenfrei“ ist!

Trockenrasen, ja selbst gut ausgebildete Halbtrockenrasen oder Trockenwiesen sind in Oberösterreich eine Rarität. Die Ursachen dafür sind in erster Linie: Zersiedlung und Umackern (Welser Heide), Aufforstung und Intensivierung der Nutzung. Es ist nur mehr eine Frage von wenigen Jahren, bis der letzte Trockenrasen aus diesem Bundesland verschwunden sein wird. Der Naturschutz sollte sich daher vordringlich der Erhaltung der allerletzten Flächen widmen!

3. Trockenrasen inneralpiner Täler

(Farbtafeln 41, 82, 83, 84)

M. POKORNY und M. STRUDL

In den inneren Tälern der Alpen sind die Niederschläge geringer, die Sonneneinstrahlung stärker, die Temperaturgegensätze größer als in den Randalpen. Dieses kontinental getönte Klima spiegelt sich in der Vegetation wider: Vor allem auf steilen Südhängen sind Trockenrasen entwickelt, deren Arten zum Teil identisch sind mit den Steppenpflanzen des pannonischen Raumes.

Am besten ausgeprägt ist Österreichs inneralpine Trockenvegetation im oberen Inntal zwischen Nauders und Landeck. (Dieses Gebiet weist auch den geringsten Jahresniederschlag auf, nämlich unter 700, stellenweise unter 600 mm).

In abgeschwächter Form gibt es Trockenvegetation im Inntal zwischen Landeck und Innsbruck, im oberen Drautal, im Virgental, im oberen Mölltal, im Metnitztal und im oberen Murtal. Eine zusammenfassende (über Österreich weit hinausreichende) Darstellung der inneralpinen Trockenvegetation findet sich bei BRAUN-BLANQUET (1961).

Die Trockenrasen des Tiroler Inntals wurden von ihm einerseits dem aus dem Engadin bekannten Tragant-Trespen-Trockenrasen (Astragalo-Brometum) zugeordnet, andererseits als Gamander-Erdseggen-Trockenrasen (Teucrio-Caricetum humilis) beschrieben. Diese steppenartigen Trockenrasen sind fast durchwegs durch Abholzung des trockenen Rotföhrenwaldes entstanden und verdanken ihre heutige Ausdehnung der Beweidung. Wo sie nicht mehr beweidet werden, entwickeln sie sich vielfach über Gebüsche (Berberitze, Kreuzdorn, Rosen) zum Föhrenwald weiter. Der Tragant-Trespen-Trockenrasen wächst über basischen Gesteinen (Bündnerschiefer, kalkhaltiges Moränenmaterial). Neben der namengebenden Aufrechten Trespe (*Bromus erectus*) sind die Gräser Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*), Steppen-Kammschmiele (*Koeleria macrantha*) und Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*) an der Rasenbildung beteiligt. Die zweite namengebende Art ist der Esparsetten-Tragant (*Astragalus onobrychis*), der mit seinen violetten Schmetterlingsblüten den Rasen schmückt. Im obersten Tiroler Inntal kommt auf südexponierten Steilhängen das Pfriemengras (*Stipa capillata*) zur Vorherrschaft (Astragalo-Brometum stipetosum capillatae). Physiognomisch kennzeichnend für diese Vegetationseinheit sind (neben dem Pfriemengras) Wimperlgras (*Melica ciliata*), Silber-Rauhgras (*Achnatherum calamagrostis*), die leuchtend gelben Blüten des Rätischen Schotendotters (*Erysimum rhaeticum*) und die großen rosa Blüten der Wilden Nelke (*Dianthus sylvestris*).

Besonders schön ist diese Gesellschaft bei Pfunds (ÖK 171/1, 2) und bei Fließ (ÖK 145/7) entwickelt.

KIELHAUSER (1954) beschreibt u. a. vom Kaunerberg-Südhang (ÖK 145/14) einen Walliserschwingel-Trockenrasen, den er als Subassoziation *festucetosum valesiacae* zum Tragant-Trespen-Trockenrasen stellt.

Das Grundgeflecht des Gamander-Erdseggen-Trockenrasens bilden die Grasartigen Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Erd-Segge (*Carex humilis*), Steppen-Kammschmiele (*Koeleria macrantha*), Bartgras (*Bothriochloa ischaemum*), zwei Gamander-Arten (*Teucrium chamaedrys*, *T. montanum*) sowie Flaum-Fingerkraut (*Potentilla pusilla*), Trübgrünes Sonnenröschen (*Helianthemum ovatum*) und Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*). Diese Gesellschaft ist an steinige oder felsige Hänge und trockene Böschungen über Kalkunterlage gebunden und ist (in verschiedenen Untereinheiten) im Inntal zwischen Landeck und Innsbruck verbreitet. Am Südfuß der Nordkette bei Innsbruck (ÖK 118/3, 5, 6) wächst im Gamander-Erdseggen-Trockenrasen die seltene Kuhschelle *Pulsatilla oenipontana*.

In den Seitentälern des Inntales (Pitztal, Ötztal, Wipptal) klingt die Trockenvegetation mit zunehmender Seehöhe allmählich aus. Die Trockenrasen sind kleinflächig und, bedingt durch die vorherrschend sauren Gesteine, floristisch ärmer. Der Trockencharakter dieser Täler zeigt sich in dem oft reichen Vorkommen des Stink-Wacholders oder Sadebaumes (*Juniperus sabina*), dessen niederliegende Büsche steile Felshänge überziehen.

Im oberen Drau- und Murgebiet (Osttirol, Ober- und Mittelkärnten, Lungau, Obersteiermark) ist nach BRAUN-BLANQUET (1961) der Fingerkraut-Furchenschwingel-Trockenrasen (*Potentillo-Festucetum sulcatae*) verbreitet. In dieser an Südhänge gebundenen Gesellschaft sind neben dem dominanten Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*) Glanz-Lieschgras (*Phleum phleoides*), Flaum-Fingerkraut (*Potentilla pusilla*), Trübgrünes Sonnenröschen (*Helianthemum ovatum*), Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) und Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*) häufig. Das Vorkommen einiger Säurezeiger wie Felsen-Fingerkraut (*Potentilla rupestris*), Hasen-Klee (*Trifolium arvense*) und Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*) weist auf kalkarmen Boden hin.

Die Stinkwacholder-Bestände (mit vielen Trockenrasenarten) und trockenen Sanddorn-Weiden des Virgentales (ÖK 152) wurden von WAGNER (1979) untersucht.

Auf Kalkfels ist in Mittel- und Unterkärnten und im steirischen Murtal das Seselietum austriaci entwickelt. Diese Gesellschaft wurde von BRAUN-BLANQUET (1961) nach dem Österreichischen Bergfenchel (*Seseli austriacum*) benannt. Es handelt sich um einen offenen, unregelmäßig gestuften Treppenrasen, gebildet von den Gräsern Bleich-Schwingel (*Festuca pallens*), Kalk-Blaugras (*Sesleria varia*) und Erd-Segge (*Carex humilis*). Nach NIKLFELD (1979) sind folgende Arten für diese Rasengesellschaft charakteristisch: Grauer Löwenzahn (*Leontodon incanus*), *Federnelke* (*Dianthus hoppei*, zu *D. plumarius*), Österreichischer Bergfenchel (*Seseli austriacum*), Bleich-Schwingel (*Festuca pallens*), Wilder Schotenlotter (*Erysimum sylvestre*), Österreichische Schwarzwurzwur (*Scorzonera*

ausiriaca), Rauhaar-Hauswurz (*Jovibarba hirta*), Heideröschen (*Fumana procumbens*) und Borsten-Miere (*Minuartia setacea*).

In der Steiermark ist diese Gesellschaft besonders schön auf der Peggauer Wand (ÖK 164/1), auf dem Kirchengügel von Deutschfeistritz (ÖK 164/2) und auf dem Jungfernsprung bei Graz-Gösting (ÖK 164/5) entwickelt. In Kärnten findet man sie z. B. auf dem Odwinkogel bei Launsdorf (ÖK 186/1), auf dem Burgberg von Hochosterwitz (ÖK 186/11) und bei Griffen (ÖK 204/1).

Ein geschlossener Felstrockenrasen, vor allem auf warmen Steilhängen in Mittelkärnten verbreitet, ist das von BRAUN-BLANQUET (1961) nach dem Glanz-Lieschgras (*Phleum phleoides*) und der Schwärzlichen Kuh-schelle (*Pulsatilla pratensis* subsp. *nigricans*) benannte Phleo-Pulsatilletum nigricantis. Beispiele dafür gibt es in der Umgebung von Friesach (ÖK 186/2, 3) und auf dem Burgberg von Hochosterwitz (ÖK 186/11).

Eine Sonderstellung nehmen die **Serpentintrockenrasen** des Murtals – „in der Gulsen“ bei Kraubath (ÖK 132/4) und auf dem Kirchkogel bei Pernegg (ÖK 134/1, 2) – ein. EGGLER (1954, 1955) und MAURER (1966) haben diese Standorte, die wegen des Vorkommens seltener Serpentin-pflanzen äußerst bemerkenswert sind, eingehend untersucht.

Im Hinblick darauf, daß es im Bereich der inneralpinen Trockenvegetation noch keine Naturschutzgebiete gibt, wäre eine Unterschutzstellung wenigstens der bedeutendsten dieser Trockenrasen dringend nötig. Nur dann könnte einer allfälligen Bedrohung (z. B. Steinbruchbetrieb, Verbauung, Aufforstung, Verbuschung) entgegengetreten werden.

III. DIE „BUNTEN WIESEN“ STERBEN AUS!

Die Trocken- und Magerwiesen des Alpenraumes am Beispiel Niederösterreichs

W. HOLZNER

Theoretisch ist es zwar möglich, Begriffe wie „Trockenrasen“ und „Trockenwiese“ gegeneinander abzugrenzen. In der Natur ist dann aber oft nur schwer zu entscheiden, in welche Kategorie man einen konkreten Standort einordnen soll, denn die Übergänge sind fließend (so paradox das auch bei Trockenstandorten klingen mag). Darum beschlossen wir, zumindest exemplarisch neben den ausgesprochenen Trockenrasen auch Wiesen aufzunehmen.

Unter „Magerrasen“ oder „Magerwiesen“ verstehen wir dabei von grasartigen Pflanzen beherrschte Bestände auf ausgesprochen nährstoffarmen Böden. (Herrschen Zwergsträucher vor, so spricht man von Heiden.) Ein Magerrasen sieht ganz ähnlich wie ein Trockenrasen aus, denn die Pflanzen entsprechen im Typ denen trockener Standorte, auch wenn es sich meist um andere Arten handelt (z. B. schmalblättrige, niedrige Gräser, kleinblättrige, niedrige Zwergsträucher, reichlich Schmetterlingsblütler). Trockenheit und Nährstoffarmut wirken sich nämlich auf die Pflanzen ähnlich aus. Analysiert man den Boden eines Trockenrasens, so kann sich zeigen, daß er recht gut mit Nährstoffen versorgt ist. Die Pflanzen können diese wegen der schlechten Wasserversorgung aber nicht recht nutzen. In Extremfällen haben sie sogar zwei Ruheperioden im Jahr: eine durch Winterkälte und eine durch Sommerdürre erzwungene. Sie leiden also indirekt Nährstoffmangel. Magerrasen hingegen können recht gut mit Wasser versorgt sein. Hier ist der Nährstoffmangel direkt auf die Armut des sauren Bodens zurückzuführen. Zeitweilige Austrocknung kann noch dazukommen.

1. Schutzbedürftigkeit der Wiesen

Im Laufe unserer Geländearbeiten zeigte sich bald, daß Trocken- und Magerwiesen *noch weitaus gefährdeter als Trockenrasen* sind. Viele Gegenden, wo wir noch vor wenigen Jahren artenreiche Wiesen gesehen hatten, suchten wir vergeblich auf. Denn die bunte Pracht war verschwunden! Die Hauptursachen waren dabei Aufforstungen. Weniger extreme Flächen wurden durch Intensivierung in eintöniges Grünland umgewandelt.

Im großen und ganzen gilt für Österreich heute dasselbe, was schon seit längerem aus unseren Nachbarstaaten und aus Westeuropa bekannt ist: Artenreiche *Trocken- und Magerwiesen gehören zu den gefährdetsten Vegetationstypen überhaupt und sind unmittelbar vom Aussterben bedroht*. Viele Wiesentypen sind wahrscheinlich schon völlig verschwunden (ZOLLER et al. 1984).

a) Verdrängung der Wiesenflora und -fauna durch Aufforstung (Farbt. 59, 60, 61)

Flächen, deren Bewirtschaftung nicht mehr rationell erscheint, werden entweder brach liegen gelassen oder mit Bäumen zugepflanzt, wobei in erster Linie immer noch die Fichte verwendet wird, gleichgültig, um welchen Klimaraum oder Standort es sich handelt. Diese Aufforstungen sind recht kostspielig. Einen Nutzen bringen sie, wenn überhaupt, erst in fernerer Zukunft. Hauptmotiv für das Zupflanzen auch kleiner Böschungen ist aber, daß der Bauer sie zwar einerseits nicht mehr mähen will, es aber andererseits nicht übers Herz bringt, sie einfach „verwildern“ zu lassen. Es muß auch die kleinste Fläche irgendeinen Nutzen erbringen.

Diese Tendenz hat im Bergland in den letzten Jahren äußerst rasch zugenommen, und die Folgen sind recht augenfällig. Wenn aber erst die meist noch jungen Bäumchen herangewachsen sein werden, wird in vielen Gebieten eine völlig neue Landschaft entstanden sein. An die Stelle der bunten Wiesen mit vereinzelt Laubgehölzen, Hecken und Gebüschgruppen treten nun die dunklen, einförmigen Kulturen in Reihen gesetzter Koniferen. Da es sich um Gegenden handelt, die ohnehin bereits einen hohen Waldanteil haben, von denen wieder meist ein großer Anteil bereits aus Fichtenforst besteht, wird das Landschaftsbild völlig verändert und monoton. Der Bestand an Pflanzen und Tierarten geht drastisch zurück (s. z. B. ZOLLER u. BISCHOF 1980)! Dadurch, daß sonnige Hangwiesen zu Nadelwald werden, wird höchstwahrscheinlich auch das Lokalklima verändert.

Insgesamt sinken die ökologische Wertigkeit und der Erholungswert des Gebietes stark ab.



Abb. 27 und 28: Die Abbildungen zugepflanzter Trockenrasen bzw. -wiesen sprechen für sich.





Abb 29: Die Landschaftsaufnahme (Mariazell) zeigt, wie eine ehemals reich strukturierte Landschaft (Trockenwiesen, Fettwiesen, Feuchtwiesen, Hecken, Laubbaumgruppen,

Fichtenforst, Gehöft) durch allmähliches Zupflanzen mit Koniferen verarmt und eintönig wird.

b) Intensivierung führt zu eintönigen Grünlandbeständen (mit wenigen und gewöhnlichen Pflanzenarten)

Durch verstärkte Düngung und Nutzung geht die Zahl der Pflanzenarten einer Wiese oder Weide stark zurück. Dies wird durch folgendes Schema veranschaulicht:

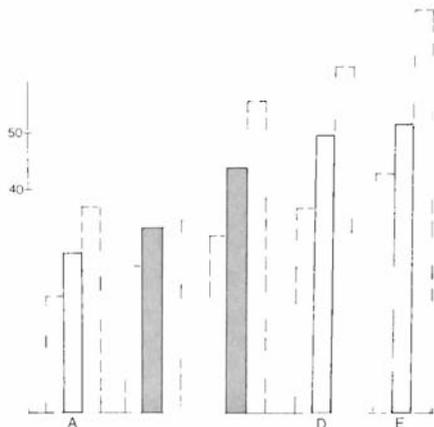


Abb. 30: Minimum, Durchschnittswert und Maximum der Artenzahlen einiger Wiesengesellschaften (nach PFEFFER 1981)

- A – Überdüngte Fettwiesen (Glatthaferwiesen)
- B – Typische Glatthaferwiesen
- C – Goldhaferwiesen (Berg-Fettwiesen)
- D – Halbtrockenwiesen
- E – Magere Trockenwiesen (Berg-Seggenwiesen)

Nicht im Diagramm enthalten sind die durch Neuansaat geschaffenen Intensivgrünlandflächen, die oft unter 20 Arten enthalten.

Zusätzlich kommt es zu starken Verschiebungen in der Artenzusammensetzung. An sich relativ **seltene**, konkurrenzschwache Wiesenarten, die an magere, offene Standorte angepaßt sind, **werden von häufigen und weit verbreiteten Arten verdrängt** (z. B. Spitzwegerich, Stumpfbliättriger Ampfer, Wiesen-Ehrenpreis [*V. chamaedrys*], Pippau [*C. biennis*], Hahnenfuß [*R. acris*], Knautgras und anderen hochwüchsigen Gräsern).

Besonders die empfindlichen Orchideen-Arten (Knabenkräuter) verschwinden rasch (ZOLLER u. BISCHOF 1980, KÜNKELE u. VOGT 1973, BILLENSTEINER 1984), unter anderem vermutlich, weil zumindest ihre Jugendstadien vom Zusammenleben mit Bodenpilzen abhängen, die ihrerseits wieder durch intensive Mineraldüngung geschädigt werden. **Mit den Pflanzenarten und dem Blütenreichtum verschwinden zahlreiche Tiere**, vor allem Schmetterlinge, blütenbesuchende Käfer und Wanzen und viele an offene, kurze Rasen angepaßte sonnenhungrige Insekten wie Grillen und Heuschrecken.

Aus einer bunten, summenden Wiese ist einförmiges Grünland geworden. Obwohl die extremeren Trocken- und Magerwiesen sich ohnehin nicht für eine Intensivierung eignen, da die Pflanzen die zusätzlich durch Düngung angebotenen Nährstoffe wegen Wassermangels nicht nützen können oder weil der Ertragsgewinn die Kosten der Intensivierung nicht übersteigt, versuchen Landwirte immer wieder, auch aus solchen Flächen mehr herauszuholen – und wenn nur der Inhalt eines übriggebliebenen Düngersackes auf der nächsten Böschung verteilt wird. Der Nutzen für den Bauern ist, wenn überhaupt einer vorhanden ist, minimal, der Schaden für die Natur und Landschaft und damit wieder indirekt für den Bauern selbst kann hingegen enorm sein. Zumindest die Orchideen werden durch die Anwendung von Kunstdünger oft schlagartig ausgerottet.

c) Brachliegende (ungenutzte) Wiesen und Weiden wachsen zu (Farbt. 39)

Rasen und Wiesen sind bei uns unterhalb der Baumgrenze von Natur aus nur ganz kleinflächig vorhanden gewesen (z. B. in Lawinenbahnen, im Bereich von Flüssen . . .). Der größte Teil ist erst durch die Einwirkung des Menschen an die Stelle von Wäldern getreten. Auch viele der Rasen-, Pflanzen- und Tierarten haben sich entweder von kleinstflächigen Sonderstandorten ausgebreitet, sind aus südlicheren oder östlichen Steppen-Gebieten eingewandert oder sind überhaupt erst als an die besonderen Bedingungen der Wiesen und Weiden angepaßte Typen entstanden. Fällt die Einwirkung des Menschen weg, **wird eine Wiese oder Weide nicht mehr genutzt, so erobert der Wald die Fläche zurück**. Diese Entwicklung (Sukzession) geht dabei etwa folgendermaßen vor sich:

In den ersten Jahren ändert sich die Flora qualitativ kaum, d. h., der Artenbestand bleibt im wesentlichen gleich. Es treten aber Änderungen in den Mengenverhältnissen der Pflanzenarten auf. Da nun der Streß der Mahd oder Beweidung wegfällt, werden die Unterschiede in der Konkurrenzskraft der Pflanzen deutlicher. Konkurrenzstarke Arten können ihre

Überlegenheit besser ausnützen und vermögen noch stärker als zuvor zu herrschen.

Auf vielen Flächen **beginnen hochwüchsige, breitblättrige Kräuter zu wuchern**. Sie waren zwar zuvor auch da, als die Wiese noch gemäht wurde, konnten sich aber gegen die Gräser nicht recht durchsetzen. Diese können nämlich wegen ihrer zahlreichen Wuchszonen (in jedem Halmknoten) nach der Mahd (bzw. nach dem Abweiden) besonders rasch wieder nachwachsen.

Manche von diesen Kräutern breiten sich durch unter- oder oberirdische Kriechtriebe aus und können dadurch von einer Stelle ausgehend immer größere Flächen erobern.

Sie treten dann bald herdenweise auf. Besonders tüchtig ist in dieser Beziehung z. B. das Gefleckte Johanniskraut (*H. maculatum*), das besonders in kühl-feuchtem Klima, auf Nordhängen oder auf feuchten Böden große Teile aufgelassener Wiesen oder Weiden zu erobern vermag.

In anderen Fällen treten bestimmte mähfeindliche Gräser (Fiederzwenke und Reitgräser, *C. epigejos u. varia*) besonders stark auf. Auch sie breiten sich durch Kriechtriebe herdenweise aus und neigen dazu, andere Pflanzen zu verdrängen.

Neben der Ausbreitung bereits vorhandener Wiesenpflanzen kommt es nach und nach zum Eindringen von zusätzlichen Pflanzenarten, die sich wegen ihrer Empfindlichkeit gegenüber Mahd oder Beweidung bisher nicht halten konnten. Außerdem ändern sich allmählich auch die Wuchsbedingungen, so daß in Trockenwiesen gegenüber Austrocknung empfindlichere Pflanzen von Waldrändern Möglichkeiten zum Gedeihen finden. Andererseits werden kleinwüchsige Wiesen-Arten durch diese hochwüchsigen Stauden, aber auch durch die immer dichter werdende Streuschichte, die den Boden bedeckt, verdrängt.

Diese Streuschichte ist eines der auffälligsten Merkmale von Grünlandbrachen. Sie wird vor allem von den toten Blättern von Gräsern gebildet. So hat z. B. das häufigste Trockenwiesengras, die Aufrechte Trespe, wintergrüne Blätter (die bei geringer Schneelage und günstigen Temperaturen auch im Winter assimilieren können), die im Frühling absterben und sich nur sehr langsam zersetzen. Dieser Blattfilz bedeutet, daß kaum mehr Sonne auf den Boden durchkommt. Außerdem wird der austrocknende Wind durch die hohe Vegetation gebremst. Der Boden wird feuchter und kühler und weniger anfällig gegen Austrocknung in Dürreperioden. Eine deutliche Zunahme der unterirdischen Biomasse (grob gesprochen der Durchwurzelung) bedingt eine höhere Porosität und damit ein höheres Wasserspeichervermögen (höheres matrisches Wasserpotential, GISI u. OERTLI 1981). Durch den geringen Entzug von Kohlenstoff kommt es zu einer Veränderung des C/N-Verhältnisses und zu relativem Stickstoffmangel, der dann auf mageren Standorten durch das Wegbleiben der Düngung gravierend werden kann und den Schmetterlingsblütlern einen besonderen Konkurrenzvorteil bietet (s. u.). Von GISI u. OERTLI wurden absinkende pH-Werte und gesteigerte Ca-Auswaschung festgestellt sowie ein Rückgang der mikrobiologischen Aktivität des Bodens (1981).

Ob nun Pflanzen von Waldrändern (sogenannte „Saumpflanzen“), Waldlichtungen, Wegrändern, Steinbrüchen etc. in der Brache aufkommen und welche Arten es sind, hängt einerseits davon ab, ob entsprechende Standorte in entsprechender Entfernung vorhanden sind. Besonders günstig ist es, wenn die Wiese an einen Wald grenzt oder eine Hecke oder Gebüschgruppe vorhanden ist. Eine ganze Reihe von Pflanzenarten kann nun im Laufe von Jahrzehnten allmählich in die Wiese vorrücken – entweder mit Hilfe von unter- oder oberirdischen Kriechtrieben oder mit Schleuderfrüchten oder Flugmechanismen. Pflanzen mit fliegenden Samen können auch gleich mitten in der Wiese ankommen.

Ihr Problem ist allerdings, daß die Keimung und vor allem das Aufkommen der Keimlinge durch die dichte Streuschicht und die hohe Vegetation verhindert werden. Sie haben daher nur auf offenen Bodenstellen eine Chance, z. B. auf Maulwurfs- oder Wühlmaushügeln. Das gleiche gilt für die „fliegenden Gehölze“ (s. u.). Auch ein Auskeimen von Samen, die bereits seit langer Zeit im Boden liegen und auf eine Chance warten, ist nur an solchen Stellen möglich. Diese Strategie ist zwar von Pionierpflanzen der Waldschläge, Steinbrüche und ähnlicher Standorte gut bekannt, z. B. von den Königskerzen-Arten (Farbt. 30) oder von manchen Nachtschattengewächsen. Ihre Samen vermögen Jahrhunderte im Boden zu überdauern, bis sich über ihnen die Vegetation wieder lichtet und ihren Keimlingen eine Chance bietet. Dies ist allerdings in einer Wiese – und schon gar nicht in einer, die nicht mehr gemäht wird – sehr selten der Fall, so daß diese Arten nur dort zu finden sind, wo der Boden z. B. durch Forstarbeiten (Aufforsten, Holzbringung...) verletzt worden ist. Häufiger sind sie hingegen in den Trockenrasen der Straßenböschungen und Feldraine.

In erster Linie sind es also doch **(Wald-)Saumpflanzen** (Farbt. 13, 65), die in aufgelassenen Mager- und Trockenwiesen besondere Bedeutung erlangen: Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*, Farbt. 29, 65), Doldenblütler: (*Libanotis*, *Peucedanum* spp., *Pastinaca*...), Disteln (v. a. *Cirsium pannonicum*), Flockenblumen (v. a. *C. scabiosa*, Farbt. 56, 59), Alant-Arten (*I. hirta*, *conyza*, *salicina*), Ebensträußige Margerite (*Tanacetum corymbosum*, Farbt. 55), Quirl-Salbei (*S. verticillata*), Baldrian (*V. officinalis* agg.), Grasliilie (*Anthericum ramosum*), Ochsenauge (*Bupthalmum*), Großer Ehrenpreis (*V. teucrium*), Färber-Kamille (*A. tinctoria*), Johanniskräuter (*H. perforatum*, *maculatum*, *montanum*), Habichtskräuter (v. a. *H. umbellatum*), Greiskraut (v. a. *S. erucifolius*), Goldrute (*Solidago virgaurea*), Berg-Aster (*A. amellus*).

Eine besondere Rolle spielen auf Wiesen- oder Weide-Brachen die Schmetterlingsblütler (die sich ja mit Hilfe ihrer Knöllchensymbionten selbst aus der Luft mit Stickstoff versorgen können), so z. B. Wicken (*V. tenuifolia*, *cracca*), Tragant (*A. cicer*), Bunte Kronwicke (*C. varia*). Arten dieser Familie sind auch besonders wichtig als Nektarspender (bes. f. Hummeln) und Futterpflanzen für die Raupen von Schmetterlingen (KRATOCHWIL 1984).

Diese **(Wald-)Saumpflanzen** zeigen einerseits die allmähliche Änderung der Umweltbedingungen auf der Wiesenbrache an und tragen andererseits selbst zur Beschleunigung dieser Entwicklung bei. Sie sind *Vorboten der Wiederbewaldung*. Keimlinge von Sträuchern und Bäumen können allerdings bereits in den allerersten Jahren nach Aufhören der Nutzung auftreten. So können z. B. die Früchte der Waldrebe anfliegen. Da diese Liane noch nichts vorfindet, an dem sie sich emporranken könnte, bedeckt sie flächig den Boden und erstickt die Wiesenpflanzen. Gehölze, die sich ebenfalls in erster Linie durch Anflug verbreiten, sind Salweide, Zitterpappel, Birke, Hainbuche, Esche, Feldahorn. Sie haben aber die gleichen Probleme wie die Kräuter: In einer ungestörten Wiesenbrache mit dichter Streuschichte haben ihre lichtbedürftigen Keimlinge kaum eine Chance hochzukommen. Ihre Möglichkeiten sind auf offene Stellen im Rasen beschränkt. Sie treten daher *vor allem als Pioniere auf Weiden* auf, da es hier durch den Viehtritt zahlreiche Bodenrisse gibt.

Leichter haben es Gehölze, die sich vom Waldrand, von Hecken, Gebüschern oder bereits in der Wiese stehenden Einzelbäumen durch unterirdische Ausläufer in die Wiese vorschleichen können. So wächst der Wald allmählich in die Wiese hinein. Diese Strategie verfolgen folgende Arten: Roter Hartriegel, Schlehdorn, Zwergweichsel, Zitterpappel, Silberpappel, Robinie, Feldulme.

Während, wie oben erwähnt, Gehölze mit Flugsamen den Hauptteil der Waldpioniere in aufgelassenem Weideland darstellen, so werden dichte *Wiesenbrachen zunächst einmal vor allem von Gehölzen erobert, deren Samen von Tieren verbreitet werden* (Vögel, vor allem Eichelhäher, Mäuse, Eichkätzchen): Eichen, Haselnuß, Walnuß, Weißdorn, Gelber Hartriegel, Heckenrose, Holzapfel, Holzbirne. Der Grund dafür scheint klar zu sein: Die Gehölze mit Flugsamen (bzw. -früchten) müssen ja an Gewicht sparen, können daher ihren Embryos nur wenig Reservestoffe mitgeben. Die Keimlinge verhungern, bevor sie sich an das Licht durchgekämpft haben. Anders ist es bei den Arten, die für die Verbreitung durch Tiere eingerichtet sind. Der reiche Nährstoffvorrat ihrer Samen bzw. Früchte ermöglicht es den Keimlingen, eine längere Hungerzeit durchzustehen, bis sie sich über die Kräuter hinaus einen Platz an der Sonne erobert haben.



Abb. 31: In den ersten Jahren und Jahrzehnten nach der Brachlegung bildet so eine Fläche ein abwechslungsreiches Bild von kräuterreichen Wiesenflecken mit zahlreichen bunten Blumen (viele Saumpflanzen haben wegen ihrer Anpassung an Insektenbestäubung sehr auffällige Blüten), unterschiedlich hohen Gebüschgruppen, Einzelbüschchen und Bäumen.

Die Botaniker sprechen von einem *Vegetationsmosaik mit hoher ökologischer Diversität*, d. h. einer *Vielzahl ökologischer Nischen*. Dadurch ist *auch die Fauna* auf solchen Flächen *besonders artenreich*, ein Umstand, der jedem sofort auffällt, wenn er im Sommer über so eine Fläche streift: Neben dem bunten Gewimmel blütenbesuchender Insekten krabbelt, summt und zirpt es rundumher, und die Heuhüpfer spritzen nach allen Seiten. KRATOCHWIL (1984) hat eine Brachen-Biozönose gründlich ökologisch untersucht. Er betont unter anderem, daß ein derartiges Vegetationsmosaik für ortstreuere Kleinbienen essentiell ist. Die Tierwelt ist nicht nur besonders reich an Insektenarten. Sobald sich Gehölze eingestellt haben, werden auch die Vogelfauna und die Zahl der Kleinsäuger gefördert.

ZOLLER et al. (1984) belegen diese Entwicklung mit einigen Daten, die in der Schweiz gewonnen wurden. Sie betonen, daß die Zunahme der Diversität nach Brachfallen von Wiesen *nur für die Zahl der Nischen, die Vegetation und die Fauna zutrifft, nicht aber für die Flora*, mit anderen Worten: *Die Zahl der Pflanzenarten geht bereits in den ersten Jahren ziemlich drastisch zurück*, und zwar auf die Hälfte bis auf ein Drittel. Dies erklärt sich aus der oben beschriebenen verdrängenden Entwicklung konkurrenzstarker Kräuter und mähfeindlicher Gräser sowie aus der verdämmenden Wirkung der Streuauflage. Ganz im Gegensatz dazu betont ZIMMERMANN (1979), daß die von ihm untersuchte Halbtrockenrasen-Brache (Grasliilien-Halde) zu den artenreichsten Gesellschaften Mitteleuropas gehört (mit im Durchschnitt 60 Arten pro 100 m²). Auch in den niederösterreichischen Kalkalpen gibt es noch bewirtschaftete Magerwiesen mit über 70 Arten auf der gleichen Flächeneinheit, und nach Aufhören der Bewirtschaftung kann die Artenzahl auf diesen Flächen sogar noch zunehmen!

Dies gilt allerdings nur für ausgesprochen magere und/oder im Sommer stark austrocknende Standorte. Hier kann Brachlegung tatsächlich eine Zunahme der Floren-Diversität bewirken, da kaum Arten wegfallen – die Vegetation bleibt ja offen und niedrig, der Anfall an Streu ist gering –, aber mäh- und weidefeindliche Arten, die bisher ausgeschlossen waren, hinzukommen können. Im allgemeinen, d. h. auf den für Trocken- und Magerwiesen typischen Standorten, gilt jedoch, daß ein Zuwachsen der Wiese mit Verlust an Pflanzenarten einhergeht, wobei gerade ohnehin seltene, weil konkurrenzschwache Arten und besonders Orchideen verlorengehen.

Wenn man weiters noch bedenkt, daß die oben beschriebene positive Entwicklung für die Tierwelt *nur eine vorübergehende* ist, da das reiche Vegetationsmosaik ja nur ein Übergangsstadium zum Wald darstellt, wo dann die Zahl der Tierarten extrem absinkt, so wird deutlich, daß es nicht nur aus landschaftspflegerischen, sondern auch aus ökologischen Gesichtspunkten *besser wäre, die Wiesen und Weiden wie bisher zu bewirtschaften*, obwohl Brachlegung sicher noch wesentlich günstiger ist als Aufforstung, Intensivierung, Umbruch, Verbauung etc., die ja die sofortige komplette Vernichtung der Flora und Fauna bedeuten.

2. Schutzwürdigkeit: Warum ist es wichtig, die „bunten Wiesen“ zu erhalten?

a) *Zahlreiche licht- und wärmeliebende Pflanzenarten* (und Tierarten, siehe Kapitel I/4) sind vor allem im kühl-feuchten Voralpenklima an die Wiesen gebunden und sterben mit deren Verschwinden aus. Wiesenblumen sind als Nektarspender für zahlreiche Insekten (Schmetterlinge, Bienen...) unentbehrlich.

b) *Bunte Wiesen prägen das Bild einer Landschaft* und schaffen einen harmonischen Kontrast zu den Wäldern, mit denen sie durch Säume verbunden sind. Sie bringen mit ihrer Mannigfaltigkeit an Formen und Farben bunte, duftende, flatternde und summende Natur in die unmittelbare Umgebung der Menschen und verleihen einer Landschaft *besonderen Erlebnis- und Erholungswert*. Dies wird schon dadurch deutlich, daß auf Fremdenverkehrsprospekten häufig bunte Wiesen abgebildet sind, um den Erholungswert einer Landschaft zu illustrieren. Heute wird es immer schwieriger, derartige Photos zu schießen oder in einer bunten Wiese „mit der Seele zu baumeln“, da die Landschaft von eintönigem Grün beherrscht wird (Farbt. 55, 56, 59, 71, 72, 73, 79, 81).

c) Die Erhaltung bunter Wiesen wäre auch aus *kulturhistorischen Gründen* erstrebenswert, handelt es sich doch um Vegetationstypen, *die seit Jahrtausenden die Umwelt des Menschen geprägt* haben.

Sollen unsere Kinder diese Landschaft nur mehr aus Bilderbüchern kennenlernen?

3. Was kann für den Wiesenschutz getan werden?

Aus der Tatsache, daß die meisten Wiesen nicht Ur-Natur, sondern Menschenwerk sind, ergibt sich, daß es nicht genügt, sie einfach unter Schutz zu stellen. Um sie zu erhalten, müssen sie bewirtschaftet oder gepflegt werden.

Es gibt zwei Möglichkeiten, dies durchzuführen:

a) Der bewirtschaftende Landwirt erhält eine entsprechende *Entschädigung* mit der Auflage, das Grünland so zu nutzen, daß sein bisheriger Charakter erhalten bleibt.

b) Landwirtschaftliche Grenzertragsflächen werden von der öffentlichen Hand oder von Vereinen etc. *aufgekauft* und entweder Nutzungsrechte mit entsprechenden Auflagen an Landwirte vergeben, oder es wird ein nebenberuflicher oder hauptamtlicher Landschaftspfleger angestellt. Dieser bewirtschaftet die Fläche dann vorwiegend nach ökologischen Richtlinien. Dabei können aber wirtschaftliche Gesichtspunkte durchaus berücksichtigt werden: So könnte das duftende Heu artenreicher Magerwiesen sicher bei entsprechender Organisation gut vermarktet werden. Z. B. ist das, was momentan in Tierhandlungen als „Alpen-Heu“ zu hohen Preisen verkauft wird, in manchen Fällen minderwertiges Zeug von reinen Knaulgras-Intensivbeständen.

Nicht empfehlenswert ist es, Trockenwiesen zur Kurzhaltung der Verbuschung und Verminderung der Streuschicht einfach **abzubrennen**. Dies wirkt sich nicht nur auf die Tierwelt, sondern im wesentlichen auch auf die Flora nachteilig aus (ZIMMERMANN 1979).

Besonders dringende und wichtige und im Vergleich zu den vorher beschriebenen relativ einfache Maßnahmen wären Aufklärungskampagnen, bei denen vor allem die ländliche Bevölkerung über die Bedeutung der Trocken- und Magerwiesen für die Landwirtschaft, Landschaft, den Natur- und Umweltschutz und den Fremdenverkehr informiert wird.

4. Konkrete Vorschläge für Wiesenschutzgebiete

Es ist sinnlos, einzelne Wiesen über ein großes Gebiet (z. B. den niederösterreichischen Alpenteil) verstreut unter Schutz zu stellen. Ein sinnvolles Wiesenschutzgebiet müßte eine Fläche von mehreren Hektar umfassen (ZOLLER et al. 1984), wobei allerdings nicht die ganze Fläche aus genutzten Wiesen bestehen muß. Sie kann nicht nur, sondern soll sogar auch Gebüsch, Feuchtwiesen, Brachen, Ufervegetation etc. umfassen. Hier könnte ein Landwirt unter Anleitung von Ökologen als Landschaftspfleger tätig werden und die Flächen nach einem naturschutzorientierten Plan bewirtschaften.

Bei dieser Gelegenheit sollten gleich intensive wissenschaftliche Untersuchungen und Freilandexperimente durchgeführt werden, um einige der vielen offenen Fragen zu klären. Die Ergebnisse würden dann zur Verbesserung des Pflegemodells beitragen.

Wiesenschutzgebiete – Vorschläge für Niederösterreich

○ „Alpennordrand“ (Abbruch des Wienerwaldes zum Tullnerfeld)

Die Unterhänge des Wienerwaldes zwischen Sieghartskirchen und St. Andrä-Wördern sind durch eine besonders reizvolle und biologisch höchstwertige Landschaft charakterisiert: Großflächig gibt es Mosaike von artenreichen Gehölzen, Trockenrasenflecken mit Massenvorkommen von Orchideen (z. B. Riemenzunge), aufgelassene Wiesen mit verschiedenen Verbuschungsstadien (so z. B. Blutrotter Storchschnabel, dominant auf Flächen von mehreren tausend Quadratmetern), artenreiche Gehölze, Hecken und Wäldchen, aufgelassene Weingärten neben noch bewirtschafteten Wein- und Obstkulturen und Ackerbau. Vordringlich wären die Erhaltung der allerletzten noch genutzten Trockenwiesen und die Verhinderung weiterer Verbauung (ÖK 40/19, 20).

- Gscheid bei Kernhof, vor allem Flachmoor und Feuchtwiesen im Zusammenhang mit verschiedensten anderen Wiesentypen (73/5, Farbt. 78).
- Miesenbachtal – Dürnbach, Gem. Puchberg/Miesenbach/Waldegg; (Schwerpunkte: Am Ascher (bis zum Paß); Haselbauer; Unterhänge der Hohen Wand; Auf der Höh (75/11).
- Puchberg, Hügel SW d. Ortes; Fadenwiese in Losenheim (unterhalb d. Lifts) und Weiden bis hinauf zur Edelweißhütte (75/12, Farbt. 55, 56).

- Altenmarkt a. d. Triesting – Nöstach (57/9, Farbt. 59).
- Wienerwald: (Heiligenkreuz) – Sittendorf – Dornbach – Grub – (Sulz) – (Farbt. 62, 63).
- Lunz, Oed (71/1).
- Lilienfeld, Zögersbachtal (73/2).
- Kaumberg, Laabach; Hafnergraben – Steinbachtal (57/2–5).

Im Waldviertel:

- Jauerling: Hänge oberhalb Gut am Steg.
- Elsenreith: Wiesen an der Straße nach Spitz (36/3).
- Gmünd, Blockheide (5/2).

5. Ist „der Bauer als Landschaftspfleger“ nur ein Werbeslogan? Der Wert der Trockenwiesen für die Landwirtschaft

Sollte ein der Landwirtschaft verbundener Mensch oder gar ein Landwirt in unserem Büchlein gelesen haben, so wird er sich gefreut haben zu lesen, welche Bedeutung Wiesen und Weiden für Pflanzen, Tiere und Menschen haben und welche Rolle der Bauer bei ihrer Entstehung gespielt hat und wie nötig seine Pflege für ihre Erhaltung ist. Bis hierher ist also gegen das Zitat im Titel, das heute oft verwendet wird, z. B. um die Notwendigkeit staatlicher Unterstützung für Bergbauern hervorzukehren, nichts einzuwenden. Leider muß man aber nun feststellen, daß *die moderne Landwirtschaft drauf und dran ist, die Landschaft mit ihren harmonischen, menschlichen (im Sinne von humanen, naturverbundenen) Dimensionen, die mit unseren Vorfahren gewachsen sind und an die wir uns seit Generationen gewöhnt haben, zu zerstören*. Dies ist in den vorigen Kapiteln in Wort und Bild eindringlich dargestellt worden.

Einfach den Landwirten die Schuld zu geben und sie als Vergifter und Zerstörer der Natur anzuklagen, wie es gerne getan wird, ist aber zu einfach und ginge weit am Kern des Problems vorbei. Einerseits werden die Bauern durch wirtschaftliche Zwänge zu immer weiter gehender Rationalisierung gedrängt. Andererseits laufen ihre ganze Erziehung, Schulung und die Beratung und *Aufklärung* darüber, was ein moderner, erfolgreicher Bauer zu denken und zu tun hat, *in die verkehrte Richtung*. Was also nötig ist, ist richtige und bessere Aufklärung vor allem für die, deren Beruf es ist, Landwirte zu unterrichten oder zu beraten. Wir hoffen, daß unser Buch in dieser Richtung nützlich sein wird.

Mit welchen Argumenten kann man nun versuchen, einen Landwirt davon zu überzeugen, daß Trocken- und Magerrasen auf seinem Grund und Boden ein Plus für ihn sind?

Während man es bisher für wünschenswert hielt, durch intensive Düngung bei entsprechend gesteigerter Nutzung maximalen Ertrag an eiweißreichem, rohfasernarmem Futter aus dem Grünland herauszuholen, wobei ein hoher Anteil an Gräsern für den Ertrag entscheidend ist, so warnen seit einiger Zeit Grünlandexperten vor dieser Einstellung: „Hohe

Erträge von gutem Rauhfutter liefern nur Wiesenbestände, in denen *Kleearten, Kräuter und Gräser in einem ausgewogenen Mengenverhältnis* vertreten sind... Matten und Weiden mit einer ausgewogenen botanischen Zusammensetzung liefern nicht nur mehr und besseres Futter, sondern auch Futter, das sich leichter konservieren und beweiden läßt“ (DIETL 1977).

In Trocken- und Magerwiesen kann man nun den Ertrag der oben angesprochenen Fettwiesen nie erreichen. Wohl aber liefern sie *kräuterreiches (aromatisches) Futter mit hohem Ballaststoffanteil, mit dem sich durch Dazufüttern die Mängel des Futters von intensivem Grünland ausgleichen lassen.*

Punkt für Punkt kann man also folgende *Vorteile von Trocken- und Magerrasen* anführen:

- Liefern *Qualitätsheu als Ausgleich* bei rohfasernem Futter.
- Futter wirkt durch Geschmacksstoffe *appetitanregend* und führt zu vermehrter Futteraufnahme.
- Futter fördert die *Gesundheit* der Tiere (allerdings auf Giftpflanzen achten!) – beugt Krankheiten vor und kann sogar Fruchtbarkeitsstörungen beheben („Medizinalheu“, HEDINGER 1984).
- Trocken- und Magerwiesen *brauchen kaum gedüngt werden.* (Im Gegenteil: Düngung bringt zwar kaum Mehrertrag, kann jedoch durch Veränderungen des Pflanzenbestandes dem Trockenrasen schweren Schaden zufügen: z. B. Ausrottung der Orchideen).
- Tiefreichendes Wurzelwerk wirkt *erosionshemmend* auf Steilhängen.
- Trockenwiesen werden *später geschnitten* als Fettwiesen; der *Schnittzeitpunkt kann eher variiert* werden, ohne daß die Futterqualität leidet, als bei den Fettwiesen. Dadurch kann auf günstiges Wetter zur Heugewinnung eher gewartet werden.
- Es wäre denkbar, daß *Heu von Magerwiesen* als Besonderheit *zu guten Preisen vermarktet* werden kann (z. B. an Tierhalter in Städten; Kleinpackungen; „Echtes Alpen-Heu“, „Bio-Heu“...).
- Der *Pflanzenbestand* der Trocken- und Magerrasen ist an die von Natur aus gegebenen Standortbedingungen *angepaßt.*
- Trocken- und Magerrasen in der Nähe sind daher wichtige *Samenspender für neu angelegte Böschungen* (Straßenbau, Güterwege etc.)
- Die *Heublumen* von Trocken- und Magerrasen sind heute für Berasungen, die Anlage von „bunten Blumenwiesen“ etc. gesucht und können verkauft werden. Landwirte mit größeren geeigneten Flächen könnten sich sogar auf die Produktion von Saatgut für solche Zwecke spezialisieren.
- Und zuletzt noch ein Punkt, der nichts mit Produktion und Gewinn zu tun hat:

Es wird heute viel davon gesprochen, wie *wichtig Naturerlebnisse für Seele, Nerven und körperliche Gesundheit* der Stadtbewohner sind (PIPEREK 1983). Die Landbevölkerung, so nimmt man an, ist da besser

dran. Wie viele Bauern rattern jedoch auf ihren Traktoren durch eine ausgeräumte, begradigte, von unordentlicher Natur befreite Landschaft, in der es kaum mehr Wildblumen oder Schmetterlinge – von Kohlweißlingen abgesehen – gibt, die sie wenigstens für einen Augenblick von ihren Bandscheibenschmerzen ablenken.

Wenn den Landwirten einmal klar ist, **was** sie alles zerstören, wenn sie die Hangwiese bis zum Waldrand düngen, Trockenrasen auf Böschungen abschieben oder aufforsten oder den letzten Herbizidrest vom Acker darübersprühen, und daß ihnen das letzten Endes *mehr schadet als nützt*, dann wird man wohl nicht mehr lange argumentieren oder nach Naturschutzschildern rufen müssen. ***Denn welcher Bauer freut sich nicht an Schmetterlingen oder bunten Blumen und bedauert deren Verschwinden, ohne zu ahnen, daß er selbst vielleicht der Hauptschuldige daran ist?***

Aus dieser Sicht klingt die Forderung des Schweizer Naturschutzbundes „**Jedem Bauernbetrieb seine Magerwiese**“ (HEDINGER 1984) gar nicht so ausgefallen.

Mit entsprechenden Erklärungen müßte es zu erreichen sein, daß ***Landwirte sich von selbst und aus eigenem Verständnis heraus um die Pflege der Landschaft und Erhaltung der Natur in ihrem Besitz kümmern***. Es muß ihnen klar sein, daß die Erhaltung und Pflege einer harmonischen Landschaft mit einer möglichst großen Vielfalt an naturnahen Lebensräumen heute zu ihren Aufgaben gehört und welche ***Vorteile*** sie selbst daraus ziehen können. Die ***übrige Bevölkerung*** müßte von der ***Bedeutung der Rolle der Landwirtschaft bei der Erhaltung der Landschaft und der Lebensqualität für alle so überzeugt*** werden, daß die Bauern in ihrer Forderung nach Unterstützung und gerechterer Entlohnung ihrer Arbeit breitere Unterstützung finden als bisher.

6. Was kann für die Erhaltung der Trockenwiesenflora und -fauna noch getan werden?

Selbst in Gebieten, in denen Wiesen und Weiden kaum vorkommen oder wo aus wirtschaftlichen Überlegungen auf eine Intensivierung nicht verzichtet werden kann, läßt sich doch einiges für die Landschaft und den Naturschutz tun:

a) Pflege und Erhaltung kleinräumiger Landschaftselemente

Straßenböschungen, Wegränder, Feldraine, Zwickel in Gabelungen von Güterwegen, ungenützte („wüste“) Plätze, z. B. nur zeitweise benützte Lagerplätze, aufgelassene Schottergruben, Steinbrüche, Grabenufer, Felsen, Trockenmauern ... stellen Biotope dar, die von licht- und wärmeliebenden Tier- und Pflanzenarten besiedelt werden können. In Ortschaften oder ausgeräumter, naturarmer landwirtschaftlicher Intensivlandschaft stellen sie die ***letzten Refugien*** vieler Arten dar und haben daher einen relativ ***sehr hohen Wert für den Naturschutz***. In Landschaften, wo noch

naturnahe Vegetation, z. B. Trockenwiesen, vorhanden ist, fungieren sie als wichtige **Verbindungsbiotope** zwischen den größeren Flächen.

Der moderne Mensch hat die finanziellen, technischen und chemischen Möglichkeiten und die nötige Zeit, um auch in diese letzten Fleckchen Natur „Ordnung“ zu bringen. Terrassierte Felder werden in eine schräge Fläche verwandelt, ohne einen Gedanken darauf zu verschwenden, daß diese Terrassen ja einen Sinn hatten, nämlich die Bodenerosion zu verhindern. Mit der Planierung verschwinden die Böschungen. Hohlwege werden zugeschüttet – in vielen Fällen mit Müll! Genauso ergeht es alten Schottergruben oder Steinbrüchen. Hecken und Einzelgehölze, die sich seit Jahrhunderten naturnah entwickelt haben und von kleinen Säumen und Fleckchen seltener Kräuter umgeben sind, werden entfernt. Wegränder und Böschungen werden mit Herbiziden behandelt, und nach der Arbeit auf dem Feld wird der Herbizidrest, der im Faß verblieb, noch am Waldrand versprüht, um Ordnung zu schaffen. Dabei ist wissenschaftlich erwiesen, daß von derartigen Standorten **keine Verunkrautung der Äcker zu befürchten** ist. In den Ortschaften werden alle Fleckchen mit sogenannter wüster Vegetation umbrochen und entweder betoniert oder asphaltiert, oder sie erhalten einen kurzgeschorenen Rasen mit ausländischen Zierpflanzen und Koniferen.

Und die Gestalter, die auf diese Weise der Natur unter die Arme greifen, wundern sich selbst, daß sie seit Jahren keinen Schmetterling mehr (außer den unbeliebten Kohlweißlingen und „Motten“) gesehen haben und daß es immer weniger Singvögel gibt! Wenn man die Farbtafeln 3, 11, 36, 42, 58 und 70 betrachtet und den Text über die Bedeutung der Trockenrasen für die Schmetterlingsfauna liest, wird klar, welchen **hohen Wert selbst kleine Trockenrasenflecken nicht nur aus der Sicht des Naturschutzes, sondern für jeden Menschen, der Blumen, Schmetterlinge und Vögel mag, haben. Diese winzigen Wildnisflecken, die niemandem schaden, müssen daher nicht nur unangetastet bleiben, sondern sollten sogar bewußt geschützt werden**, indem man z. B. besonders darauf achtet, daß mit Pestiziden oder Dünger von ihnen ein Sicherheitsabstand eingehalten wird.

Eine besondere Bedeutung haben in dieser Hinsicht die **Bahndämme** wegen ihrer Großflächigkeit. Sie stellen in vielen Gebieten unschätzbare Naturreservoir dar und müssen unbedingt sorgfältig behandelt werden.

Sehr wertvoll sind auch die **Waldränder**, vor allem wenn sie nach Süden exponiert sind. Hier können sich ein artenreicher Strauchmantel und ein Saum aus bunten Kräutern entwickeln. Ein derartiger Waldrand ist ein wichtiges Refugium für seltene Pflanzen und Tiere, verbindet Wald und landwirtschaftliches Gelände mit einem harmonischen Übergang und ist von hohem ästhetischem Wert. An so einem Waldrand ist es schön zu sitzen! **Dabei muß für diesen enormen Nutzen für Natur und Landschaft nur ein Streifen von ein bis eineinhalb Metern am Waldrand „geopfert“ werden.**

Von Waldrändern muß daher beim Spritzen oder Düngen ein ausreichender **Sicherheitsabstand** eingehalten werden. Wege am Waldrand

sind günstig, wenn sie von diesem mindestens einen Meter Abstand halten. Sie fungieren dann als zusätzliche Barriere gegen die Agrarflächen und hindern andererseits z. B. Sträucher mit Wurzelausläufern, in die Äcker oder Wiesen hineinzuwachsen. RUTHSATZ (1984) hat über den Schutz- und Zeigerwert der Waldsäume ausführlicher berichtet.

b) Berücksichtigung und Förderung der Rasenflora und -fauna bei der Planung oder Durchführung von Landschaftsveränderungen

Wären sich alle Beteiligten – vom Planer bis zum Baggerfahrer, vom Bürgermeister bis zum Bauern – klar darüber, welche Bedeutung Trockenrasen und die oben beschriebenen kleinen Landschaftselemente haben, dann könnte im Zuge von Kommissierungen, Straßen- und Wegebau etc. sehr viel für die *Schonung, Erhaltung und Schaffung* auch kleinster Fleckchen Natur getan werden.

Entstehen neue trockenrasenfähige Böschungen, so können diese so gestaltet werden, daß eine naturnahe Besiedlung möglichst rasch und sicher vor sich gehen kann. FISCHER (1982) hat diesbezüglich detaillierte Vorschläge für die Gestaltung von Lößböschungen mitgeteilt. Besonders wichtig ist es, Reste des Bewuchses alter Böschungen in die neuen einzubauen und die künstliche Begrünung nur so dicht vorzunehmen, daß Arten aus der Umgebung Möglichkeiten finden, die Böschung zu besiedeln. Bei Löß und ähnlich haltbarem Material ist es günstig, südseitig senkrechte Wandstellen als Siedlungsraum für selten gewordene Hautflügler und andere Tiere vorzusehen.

Die Selbstbesiedlung von Böschungen ist natürlich nur möglich, wenn ähnliche Standorte mit entsprechender Artengarnitur nicht zu weit entfernt sind. Dies ist, wie bereits betont wurde, eines der Argumente für die Erhaltungswürdigkeit auch der kleinsten Rasenflecken und -böschungen.

Trocken- und Magerwiesen gehören zu den *gefährdetsten Vegetationstypen* und sind in vielen Gebieten bereits ausgestorben oder vom Aussterben bedroht. Da sie zu den *pflanzen- und tierartenreichsten* Biotopen überhaupt gehören, bedeutet ihr Verschwinden, daß Fauna und Flora eines Gebietes einen großen Teil ($\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$!) ihrer Arten verlieren. Bunte Wiesen und Weiden *prägen das Landschaftsbild* und bieten dem Menschen durch ihre Mannigfaltigkeit an Formen und Farben, Düften und Geräuschen (Grillen...) besonders reiche Naturerlebnisse. Bunte Wiesen verleihen daher einer Landschaft einen *hohen Erholungswert* und sind sehr *wichtig für den Fremdenverkehr*. Dies wird auch aus der Häufigkeit, mit der sie in der Werbung verwendet werden, deutlich.

Das rasche Verschwinden der Trocken- und Magerwiesen im Alpenraum in den letzten Jahren hat folgende *Hauptursachen*:

- **Aufforstungen** mit Fichten, wobei selbst kleinste Flächen (Böschungen) nicht verschont bleiben.
- **Intensivierung**: Durch verstärkte Düngung und Nutzung entstehen artenarme Bestände aus weit verbreiteten (gewöhnlichen) Pflanzenarten.

- **Brache:** Nichtmehrnutzung führt zum Zurückgehen der Pflanzenarten, andererseits aber zur Zunahme der ökologischen Mannigfaltigkeit und der Tierarten. Dieser Zustand *ist aber nur ein vorübergehender* in der Entwicklung zum Wald hin.

Maßnahmen zum Schutz der Trocken- und Magerwiesen:

- Daher wäre die *Weiternutzung* (Mahd, Weide) wie bisher die ideale Lösung. Dabei sollten ökologische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen und auf eine möglichst hohe ökologische Diversität der Landschaft (Mosaik von Wiesen-Weiden, Brachen, Gebüsch, Waldsäumen...) hingearbeitet werden. Aber *auch wirtschaftliche Überlegungen* könnten durchaus berücksichtigt werden.
- Viele Zerstörungen in Natur und Landschaft werden nicht aus rücksichtslosem Gewinnstreben oder böser Absicht, sondern aus *Ahnungslosigkeit* angerichtet. Die *wichtigste Naturschutzmaßnahme* wäre daher *Aufklärung der Bevölkerung*.
- Besonders für kleinräumige Landschaftselemente (Böschungen, Waldränder, Bahndämme, Feldraine...) könnte durch Erhaltung und Pflege viel von privater Seite getan werden.
- Bei *Bauarbeiten* in der Landschaft und Umgestaltungen könnte ebenfalls viel mehr als bisher zur Schonung, Erhaltung und *Neuschaffung* von Trockenrasen-Biotopen getan werden.

IV. KATALOG DER TROCKENRASEN ÖSTERREICHS

Dieses Verzeichnis enthält den größten Teil der von uns in den Vegetationsperioden 1984 und 1985 aufgenommenen Rasen. Obwohl zur Vorbereitung die Literatur gesichtet wurde, sind hier nur Standorte enthalten, die von uns auch besucht werden konnten. Die Angaben beziehen sich also auf den aktuellen Stand! Natürlich konnte in der beschränkten Zeit keine Vollständigkeit erreicht werden. Wir haben versucht, die wichtigsten Flächen zu erfassen. Dies ist wohl auch bei den Trockenrasen selbst, vor allem denen des pannonischen Raumes, weitgehend gelungen. Im Gegensatz dazu mußte bei den Wiesen von vornherein auf Vollständigkeit verzichtet werden. Hier konnten nur Beispiele gebracht werden (obwohl Niederösterreich wohl auch in dieser Hinsicht ziemlich komplett ist).

Sollten einem der Benutzer dieses Kataloges weitere Flächen bekannt sein, so wären wir für Hinweise dankbar. Dies gilt auch für andere Ergänzungen und Korrekturen.

Die „Rasen“ sind zunächst nach **Bundesländern** geordnet (N, W, B, O, S, Stmk., K, T, V). Innerhalb dieser sind sie nach den Blattnummern der Österreichischen Karte (ÖK) 1 : 50.000 gereiht. Die erste Zahl gibt also das **ÖK-Blatt** an, die zweite die **Ordnungsnummer** innerhalb dieser Karte (z. B. ÖK 75/13). Mit dieser Zahlenkombination verschlüsselt wurden auch die Querverweise im übrigen Text angegeben. Sie finden sich auch auf den Übersichtskarten im Maßstab 1 : 500.000 am Ende dieses Buches auf Seite 313 wieder.

WEITERE ANGABEN

Bundesland (abgekürzt)/Verwaltungsbezirk/**Gemeinde** – *Ort, Flurname* oder sonstige lokale Ortsangabe (in vielen Fällen kursiv). Zum genauen Auffinden der Stelle dienen dann einerseits die Kilometerangaben in Luftlinie von der Kirche des nächsten Ortes (sind mehrere Kirchen vorhanden, dann von der, die als trigonometrischer Punkt bezeichnet ist) und/oder die Koordinaten (Längen-/Breitengrad).

Weitere Abkürzungen und Symbole:

Flächengröße

- ① <0,1 ha
- ② 0,1–1 ha
- ③ 1–5 ha
- ④ 5–10 ha
- ⑤ 10–50 ha
- ⑥ 50–100 ha
- ⑦ >100 ha

Bewertung des Rasens

Schutzwürdigkeit

- I stark gestörter Rasen von relativ häufigem Typ (lokale Bedeutung)
- II gut erhaltener Rasen von relativ häufigem Typ (lokale Bedeutung)
- III gut erhaltener, typisch ausgeprägter Rasen, der in der weiteren Umgebung selten ist (regionale Bedeutung)
- IV seltener Rasentyp oder Standort sehr seltener Arten (nationale Bedeutung)
- V für Österreich einmaliger Rasen (wegen Ausdehnung und Artenzusammensetzung – internationale Bedeutung)

Schutzbedürftigkeit

- 1 keine Gefährdung erkennbar
- 2 Zerstörung zu befürchten
- 3 Zerstörung wahrscheinlich
- 4 Zerstörung unmittelbar drohend
- 5 Zerstörung im Gange

Nach dieser Kurzformel (z. B. **III/2**, fettgedruckt) sind in Klammern die **Gefährdungsursachen** angeführt:

- A = Aufforstung
- B = Bautätigkeit
- D = Düngung
- E = intensive Erholungsnutzung
- F = Abbrennen
- I = Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung
- K = Kommassierung
- M = Müllablagerung
- P = Pestizide
- R = Robinien
- S = Sand-, Schotterabbau, Steinbruch
- U = Umbruch
- Z = Zuwachsen mit Gehölzen

Schutzstatus (bestehend)

- NSG = Naturschutzgebiet (bzw. Vollnaturschutzgebiet)
- TSG = Teilnaturschutzgebiet
- ND = Naturdenkmal
- GLT = geschützter Landschaftsteil
- LSG = Landschaftsschutzgebiet

Leider war es nicht möglich, sämtliche aufgenommenen Rasen (ca. 900) ausführlich zu beschreiben. Dies hätte den Rahmen dieser Buchreihe bei weitem gesprengt. Wir mußten daher eine Auswahl treffen. Von den nur kurz mit einer Angabe wie Silikat-Trockenrasen oder Furchenschwengel-Trockenrasen „beschriebenen“ Rasen gibt es allerdings zusätzlich in vielen Fällen eine Artenliste, die in Form einer **Tabelle** am Ende jedes Bundesland-Teiles zusammengestellt ist. (Von Niederösterreich gibt es drei Tabellen: NA, NB, NC.) Ob ein Rasen in der Tabelle enthalten ist, erkennt man durch den Hinweis Tab.-Nr. XY. In manchen Tabellen ist dominantes Auftreten einer Art durch ein D gekennzeichnet. Neben dem Artnamen gibt es in den Tabellen Angaben über den Schutz (nach den Naturschutzbestimmungen des jeweiligen Bundeslandes) und über den Gefährdungsgrad (nach der im Druck befindlichen „Roten Liste“ der Gefäßpflanzen Österreichs). Die Aufschlüsselung dieser Abkürzungen ist am Ende jeder Tabelle abgedruckt.

Trotz der komprimierten Tabellenform konnte nur ein Teil der Rasen mit Artenlisten versehen werden (dies gilt vor allem für den pannonischen Raum von Österreich). Die Listen zu den übrigen Rasen liegen mit weiteren Unterlagen und den ÖK, in die die Rasen eingezeichnet sind, im Archiv des Botanischen Institutes der Universität für Bodenkultur.

1. Niederösterreich

ÖK 5

ÖK 5/1-N/Gmünd/Eibenstein – „Blockheide“, Naturpark, 1,4 km ENE der Pfarrkirche (500 m, 15° 00' 17" / 48° 46' 23"). ① II/5 (Z) NSG.



Kleiner Hügel mit Granitblöcken und lichter, etwa 20jährigem Wäldchen von Stiel-Eiche und Rotkiefer. Im Unterwuchs Reste einer Heide mit Heidekraut, Deutschem Ginster und Färberginster, Heide-Nelke (*D. deltoides*), Rotem Straußgras, Knäuel (*S. perennis*), Quendel (*T. pulegioides*) und Frühlings-Ehrenpreis (*V. verna*).

Der Name Kuhschellenberg bezieht sich auf das ehemalige Vorkommen der heute sehr seltenen Frühlings-Kuhschelle (*P. vernalis*); diese Pflanze ist allerdings auch hier verschwunden. Sie wurde vermutlich durch den Schatten der Gehölze verdrängt und dürfte im Raum Gmünd nun völlig ausgestorben sein.

ÖK 5/2-N/Gmünd/Langegg – Hügel 700 m NW der Kirche (540 m, 15° 2' 30" / 48° 50' 15"). ② IV/4 (A, Z). Heidehügel mit Baumgruppen und Gebüsch auf stark saurer, podsoliger Braunerde. Vorherrschend: Heidekraut, Heidelbeere, Rotschwingel, Rotes Straußgras, Drahtschmiele. Außerdem:

Rundblättrige Glockenblume, Schwärzlicher Geißklee, Arnika, Deutscher Ginster, Färber-Ginster (*G. tinctoria*) und Habichtskraut (*H. caesium*).

Heiden dieser Art müssen im nordwestlichen Waldviertel früher weit verbreitet gewesen sein. Sie sind aber durch Aufforstung, Zuwachsen und Bautätigkeit schon seit vielen Jahrzehnten praktisch völlig verschwunden. Diese Fläche dürfte der letzte größere Rest sein (ca. 5000 m²). Ganz kleinflächig findet man diesen landschaftsprägenden Vegetationstyp um Felsen in Wiesen und Äckern noch häufiger. Diese Stellen sind dann meist mit einigen Birken oder Kiefern bewachsen und geben der Landschaft einen besonderen Reiz. Die Erhaltung dieser Fleckchen durch Schaffung einer größeren Zahl von Naturdenkmälern wäre besonders wichtig. Eine charakteristische Landschaft dieser Art, die besonders erhaltungswürdig ist, befindet sich westlich von Brand.

ÖK 7

ÖK 7/1-N/Waidhofen an der Thaya/Raabs an der Thaya – „Galgenberg“ (520 m), 1,9 km E Weikertschlag an der Thaya: Bodensaurer Magerrasen. ② III/3 (D, U).





ÖK 7/2-N/Waidhofen an der Thaya/Raabs an der Thaya – Linksufriger Steilhang (420–440 m) zur Deutschen Thaya, 0,8 km SW der Brücke (Kote 408) in *Oberpfaffendorf*: Silikattrockenrasen. © III/1.

ÖK 7/3-N/Waidhofen an der Thaya/Raabs an der Thaya – Linksufriger Felshang (420–480 m) zur Thaya SSE *Kollmitzdörfel*, knapp SW „Klinger-Mausoleum“: Felstrockenrasen (auf Silikat). © III/1 LSG.

ÖK 7/4-N/Waidhofen an der Thaya/Raabs an der Thaya – Linksufriger Abhang (400–420 m) zur Thaya, unterhalb der *Ruine Kollmitz*. © III/1 LSG, Tab. Nr. NB 1.



S-exponierter, felsdurchsetzter Steilhang; kleinflächige **Silikat-Felsfluren** mit Berg-Lauch (*A. montanum*), Sandglöckchen (*Jasione montana*), Hauswurz (*Jovibarba hirta* agg.), Siebenbürger Perlgras (*M. transsilvanica*), Knäuelkraut (*S. perennis*), Mauerpfeifer-Arten (*S. album*, *S. sexangulare*); auf tiefergründigem Boden ruderales **Trockenrasen** mit Glatthafer, Bunter Kronwicke, Tauben-Storchschnabel (*G. columbinum*), Wald-Borstendolde (*Torilis japonica*).

Bemerkenswerte Trockenvegetation auf kulturhistorisch interessantem Boden; allgemein sind solche warm-trockenen Standorte (mit entsprechender Flora und Fauna) im Waldviertel selten!

ÖK 7/5-N/Waidhofen an der Thaya/Raabs an der Thaya – SE-Ortsrand (520 m) von *Kollmitzdörfel*: Bodensaurer Magerrasen. ② **II/2** (A, D, U).

ÖK 7/6-N/Waidhofen an der Thaya/Raabs an der Thaya – „*Jungferstein*“ (ca. 400 m) SE Raabs: Silikattrockenrasen. ② **III/1** LSG.

ÖK 8

ÖK 8/1-N/Horn/ Drosendorf-Zissersdorf – Rechtsufriger Steilhang (370–380 m) zur Thaya, 1,5 km ENE *Unterthürna*, beim Grenzstein VII/52: Silikattrockenrasen und Saumgesellschaften in Kontakt mit Eichen-Hainbuchen-Wald. ② **II/1** LSG.

ÖK 8/2-N/Horn/ Drosendorf-Zissersdorf – Rechtsufriger Steilhang (380–400 m) zur Thaya, knapp SE des Drosendorf-



fer Bades: Silikاتفلسfluren und Trockenrasen. ② **III/1** LSG, Tab. Nr. NC 28.

ÖK 8/3-N/Horn/ Drosendorf-Zissersdorf – Rechtsufriger Steilhang (380–420 m) zur Thaya, mit der „*Julienhöhe*“ genannten Felskanzel, 0,8 km NNE Drosendorf-Altstadt. ③ **IV/1** LSG, Tab. Nr. NB 2.

Mit lichtigem Eichen-Rotföhren-Wald verzahnt:

Silikاتفلسfluren mit Bleich-Schwingel (*F. pallens*), Felsen-Steinkraut (*Aurinia saxatilis*), Weißem Mauerpfeffer (*S. album*) und Streifenfarn-Arten (*A. rutamuraria*, *A. septentrionale*, *A. trichomanes*).

Trockenrasen mit Erd-Segge (*C. humilis*), Federgräsern (*St. joannis*, *St. pulcherrima*), Seegrünem Labkraut (*G. glaucum*), Echtem Gamander (*T. chamaedrys*) und Schwärzlicher Kuhschelle (*P. pratensis*).

Saumgesellschaften (z. T. flächig entwickelt) mit Blutrotem Storchschnabel (*G. sanguineum*), Schwalbwurz (*V. hirundinaria*), Zwergweichsel (*P. fruticosa*).

Interessanter Vegetationskomplex mit zahlreichen schützenswerten Arten – derartige Trockenstandorte sind im Waldviertel selten. Landschaftlich reizvoller Aussichtspunkt.

ÖK 8/4-N/Hollabrunn/Hardegg – S-exponierte Böschung (380 m), 0,5 bis 0,6 km SE *Heufurth*, knapp NE Kote 378: Bodensaurer Furchenschwengel-Trockenrasen, Zwergweichselgebüsch. ② **II/3** (A, D).

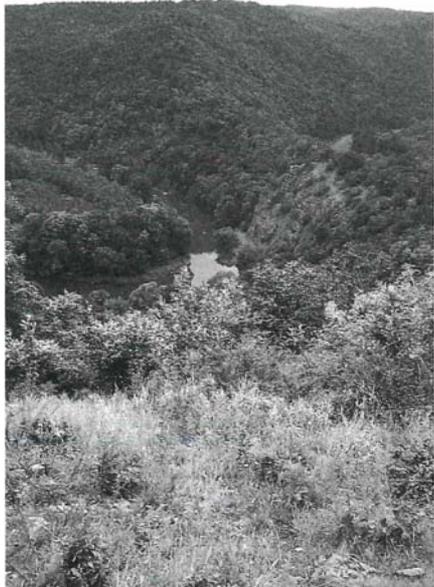
ÖK 9

ÖK 9/1-N/Hollabrunn/Hardegg – „*Schwalbenfelsen*“ (400–424 m), 1,7 km



NW Hardegg: Silikattrockenrasen, verzahnt mit Saumgesellschaften. ② III/1 LSG.

ÖK 9/2-N/Hollabrunn/Hardegg – W-exponierter Felshang (280–300 m), 1,3 km ENE Hardegg: Silikattfelsfluren und Trockenrasen, verzahnt mit Saumgesellschaften. ② III/1 LSG.



ÖK 9/3-N/Hollabrunn/Hardegg – „Umlauf“ (280–378 m), 2 bis 2,5 km NE Merkersdorf. ③ IV/2 LSG, Tab. Nr. NB 3. Der von einer Schlinge der mäandrierenden Thaya umschlossene, zum Großteil von Laubmischwald bedeckte Hügel trägt auch eine bemerkenswerte Trockenvegetation:

Silikattfelsfluren mit Gelbem Lauch (*A. flavum*), Berg-Lauch (*A. montanum*) und Felsen-Steinkraut (*Aurinia saxatilis*).

Trockenrasen und Saumgesellschaften mit reichen Vorkommen der Bunten Schwertlilie (*I. variegata*) und des Blutroten Storchschnabels (*G. sanguineum*)

und den floristischen Seltenheiten Ungarisches Hasenohr (*B. affine*), Hohes Perlgras (*M. altissima*), Buntes Perlgras (*M. picta*).

Bemerkenswerter Vegetationskomplex mit einer Vielfalt an Lebensräumen. Gefährdung: Bau der Staustufe „Byci Skala“ in der ČSSR.

ÖK 9/4-N/Hollabrunn/Hardegg – Rechtes Thayaufer (275 m), am S- und SW-Fuß des *Umlaufs*, SE vom Grenzstein VIII/22: Kleine Flecken trockener Magerwiesen (innerhalb der ufernahen Frischwiesen). ② III/3 (A, D, U, Bau einer Thaya-Staustufe in der ČSSR) LSG.

ÖK 9/5-N/Hollabrunn/Hardegg – S-exponierte Böschung (390 m), 0,5 km NNW *Pleißing*: Silikattfelsfluren (fragmentarisch), bodensaurer Furchenschwengel-Trockenrasen. ② II/1.

ÖK 9/6-N/Hollabrunn/Retzbach – „Heiliger Stein“ (320 m), 0,8 km NNW *Mitterretzbach*: Silikattrockenrasen,



Calluna vulgaris-Heideflächen, Saumgesellschaften. ② III/3 (R) ND.

ÖK 9/7-N/Hollabrunn/Retz – „Altenbergen“ (320–340 m), 2 bis 2,3 km NNW Retz, 0,5 km W Kote 335: Silikattrockenrasen und Saumgesellschaften. ② III/1.

ÖK 9/8-N/Hollabrunn/Retz – NNW-Ortsrand (300 m) von Retz, oberhalb der kleinen Sandgrube, 0,5 km SW Kote 335: Silikattrockenrasen und Saumgesellschaften. ② II/1.

ÖK 9/9-N/Hollabrunn/Retz – „Muzion“ (290–335 m), 1,6 km SW Oberretzbach, Umgebung der Kote 335 bis knapp S der Bahn. ③ III/1, Tab. Nr. NB 4.

Silikatfelsfluren und Grusfluren mit Bleich-Schwingel (*F. pallens*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) und Knäuelkraut (*S. perennis*).

Silikattrockenrasen, in denen Seggen (*C. humilis*, *C. supina*) und Gräser aus der Schafschwingel-Verwandtschaft (*F. trachyphylla*, *F. rupicola*) vorherrschen.

Saumgesellschaften (z. T. flächig entwickelt) mit Blutrotm Storchschnabel (*G. sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Salomonssiegel (*P. odoratum*), Zwergweichsel (*P. fruticosum*) und Bibernell-Rose (*R. pimpinellifolia*).

Vorkommen zahlreicher schützenswerter Arten, z. B. Grasnelke (*Armeria elongata*), Sprossende Kopfnelke (*Petrorhagia prolifera*), Große Kuhschelle (*P. grandis*). Die Trockenrasen bilden zusammen mit dem angrenzenden niedrigen Eichenwäldchen einen reizvollen Kontrast zu den umliegenden Weingärten.

ÖK 9/10-N/Hollabrunn/Retzbach – „Muzion“ (290 m), 1 bis 1,2 km SW Oberretzbach, 0,5 km E Kote 335: Silikattrockenrasen. ③ III/2 (M).

ÖK 9/11-N/Hollabrunn/Retz – 2 km W Retz, knapp W und N der Kote 288: Silikattrockenrasen. *Calluna vulgaris*-Heideflächen ③ III/3 (U).

ÖK 9/12-N/Hollabrunn/Retz – „Paraplueberg“, SW-Hang und Umgebung der Windmühle (300–350 m), 0,9 bis 1,5 km NW Retz: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen, *Calluna vulgaris*-Heideflächen, Saumgesellschaften. ⑤ IV/2 (A, E), Tab. Nr. NC 29.

ÖK 9/13-N/Hollabrunn/Retz – „Mittelberg“ (280–320 m), 1,5 km W Retz: Silikatfelsfluren, bodensaure Trocken-



rasen, *Calluna vulgaris*-Heideflächen, Federgrasfluren. ⑤ IV/3 (R, U), Tab. Nr. NC 30.

ÖK 9/14-N/Hollabrunn/Retz – „Goltsch“ (280–325 m), 1 km SW Retz. ⑤ V/3 (R, E), Tab. Nr. NB 5, Farbt. 4.



Felstrockenrasen und Grusfluren mit viel Bleich-Schwingel (*F. pallens*) und Knäuelkraut (*S. perennis*).

Silikattrockenrasen, in denen die Seggen *Carex humilis* und *C. supina*, Gräser aus der Schafschwingel-Verwandtschaft (*F. trachyphylla*, *F. vale-*

siaca), Heide-Straußgras (*A. stricta*) und Knollen-Rispengras (*P. bulbosa*) vorherrschen; in den Lücken der Trockenrasen wachsen zahlreiche Einjährige.

Calluna vulgaris-Heideflächen.

Stellenweise bilden Federgras (*St. joannis*) und Pfriemengras (*Stipa capillata*) dichte Bestände.

Der kahle, von Äckern und Weingärten umgebene Hügel prägt das Landschaftsbild. In den ausgedehnten Sillkattrockenrasen, die in dieser Artenzusammensetzung in Österreich nur in der Umgebung von Retz vorkommen, wachsen zahlreiche schützenswerte Arten, z. B. Grasnelke (*Armeria elongata*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*), Böhmischer Gelbster (*G. bohemica*), Hauswurz (*Jovibarba sobolifera*). Gefährdung: Verwendung als Übungsgelände für Moto-Cross-Fahrer (in der Umgebung des Steinbruches hat die Vegetation darunter sehr gelitten), Aufkommen von Robinien (stellenweise).

ÖK 10

ÖK 10/1-N / Mistelbach/ **Wildendürnbach** – „Heidberg“ (240–256 m), 4,5 bis 4,9 km NNE Wildendürnbach. ③ **IV/3** (A, R, S), Tab. Nr. NB 6.



Großflächig homogener, ziemlich geschlossener **Erdseggen-Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen** (auf mittel- bis tiefgründigem Boden, über Quarzschotter) mit einem bemerkenswerten Massenvorkommen

der Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*).

Kleinflächig (auf oberflächlichen Quarzschottern am Rand von Schottergruben im NW-Teil des Heidberges) lückige **Erdseggen-Trockenrasen** mit Sand-Fingerkraut (*P. arenaria*) und Berg-Gamander (*T. montanum*).

Ausgedehnter, schöner Trockenrasen in der an naturnahen Standorten fast völlig verarmten Kulturlandschaft. Gefährdung: Aufforstung, Vordringen von Robinien, Schotterabbau.

ÖK 10/2-N / Mistelbach / **Wildendürnbach** – NE-Fuß des Hügels „Bimenuß“ (260–280 m), 1,1 km SW Pottenhofen: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ **IV/1**, NSG, Tab. Nr. NB 7.

ÖK 10/3-N/Mistelbach/**Falkenstein** – „Zeiselbergen“ (220–230 m), 1,1 km WNW Otenthal. ② **IV/1** NSG, Tab. Nr. NB 7.

Dichter **Salbei-Furchenschwingel-Trockenrasen** (mit Saumarten wie Frühlings-Adonis, Blutroter Storchschnabel, Zotten-Lein, Hirschwurz) auf einem ziemlich steilen, W-exponierten Lößhang. Einziges Vorkommen des Tatarischen Meerkohls (*Crambe tataria*) in Österreich. Literatur: EIJNSINK & ELLENBROEK (1977).

ÖK 11

ÖK 11/1-N/Mistelbach/**Drasenhofen** – „Schweinbarther Berg“ (280–337 m), 1 bis 1,9 km NE Kleinschweinbarth. ④ **IV/3** (A, E), Tab. Nr. NB 8.



Die aus Ernstbrunner Kalk aufgebaute Juraklippe trägt eine vielfältige und reiche Trockenvegetation:

Lückige **Kalkfelsfluren** (vor allem auf dem S-Hang und auf trockenen Felsköpfen) mit Bleich-Schwengel (*F. palensis*), Badener Rispengras (*P. badensis*), Kalk-Blaugras (*S. varia*), Wimper-Perlgras (*M. ciliata*), Berg-Steinkraut (*A. montanum*), Heideröschen (*Fumana procumbens*) und Berg-Gamander (*T. montanum*).

Sukkulentenfluren (auf Felsgrus) mit Hauswurz (*Jovibarba sobolifera*) und Mauerpfeffer-Arten (*S. album*, *S. sexangulare*).

Ziemlich dichte **Erdseggen-Blaugras-Trockenrasen** (auf dem frischeren, felsig-steinigen N- und W-Hang).

Kleinflächig **Walliserschwengel-Trockenrasen** (über Kalk mit Feinerdeauflage) und Annuellenfluren (in den Lücken der Trockenrasen).

Pfriemengras-Trockenrasen.

Fiederzwenken- und Trespen-**Halbtrockenrasen** in den unteren Hangbereichen.

Beispielhafte Ausbildung verschiedener Trockenrasentypen auf engem Raum. Gefährdet durch Aufforstung, stellenweise Trittwirkung der Besucher (Südmährerkreuz) und touristische Erschließung (Rastplätze, Stufen). Entfernen der ausgepflanzten Jungbäume! Gelegentliches Mähen der Halbtrockenrasen!

Literatur: EIJNSINK & ELLENBROEK (1977).

ÖK 11/2-N/Mistelbach/Drasenhofen – Trockenhang (200–210 m), 0,9 bis 1,2 km NNE *Steinebrunn*, 0,1 bis 0,2 km SE der Herrnmühle: Pfriemengras-Trockenrasen mit *Helictotrichon desertorum* (Steppen-Hafer), Erdseggen-Furchenschwengel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ **IV/2** (A, U).

ÖK 11/3-N/Mistelbach/Drasenhofen – 2,3 km NNE *Steinebrunn*, zwischen Kote 291 (richtig: 191) und Grenzstein X/2

(Kote 252): Trespenreicher Furchenschwengel-Trockenrasen. ② **III/3** (D, P, U).

ÖK 11/4-N/Mistelbach/Drasenhofen – „*Steinbergen*“ (220–240 m), 1,2 km NE bis 2 km NNE *Steinebrunn*: Trespenreicher Furchenschwengel-Pfriemengras-Trockenrasen. ④ **III/5** (A, M, R).

ÖK 17

ÖK 17/1-N/Gmünd/Großpertholz – Streimberg, 600 m SE der Kirche von Großpertholz (720 m, 14° 49' 45" / 48° 37' 28"). ② **IV/4** (A).

Herausragende Granitfelsen mit Felsrasen, umgeben von **Magerwiesen- und Heiderasenflecken** sowie Gebüschgruppen. Vorherrschend: Felsrasen: Knäuel (*S. perennis*), Habichtskraut (*H. pilosella*), Heidenelke (*D. deltoides*); Magerrasen (Heiden): Heidekraut, Ruchgras, Gras-Sternmiere; Magerwiesen: Rotschwengel, Zittergras, Goldklee (*T. aureum*), Rotes Straußgras, Bürstling.

Artenreiches Biotopmosaik („Insektenparadies“), letzter Rest eines aussterbenden Vegetations- und Landschaftstyps.

ÖK 21

ÖK 21/1-N/Hollabrunn/Pulkau – „Heide“ (380 m), 1,5 km NNW *Rafing*: Bodensaurer Trockenrasen. ② **III/2** (A, D, P) LSG.

ÖK 21/2-N/Hollabrunn/Pulkau – Hügel (340 m), 0,3 km NW der Bründlkapelle. ① **IV/3** (D, P) ND, Tab. Nr. NB 9.

Kleiner, von Weingärten und Äckern umschlossener **Walliserschwengel-Trockenrasen** (über kalkreichem tertiärem Substrat) mit Illyrischem Hahnenfuß (*R. illyricus*), Finger-Steinbrech (*S. tridactylites*) und der sehr seltenen Sand-Schwertlilie (*I. humilis subsp. arenaria*), die nur an wenigen Stellen im Weinviertel wächst. Gefährdet durch Dünger- und Biozideinwehung.

ÖK 21/3-N/Horn/Straning-Grafenberg – „Wolfsberg“ (390–397 m), 1,2 km E *Zogelsdorf*: Silikatgrusfluren und bodensaure Walliserschwingel-Trockenrasen. ② II/2 (D, P).

ÖK 21/4-N/Horn/Rosenburg-Mold – Umgebung der kleinen Sandgruben (340 m), knapp SE *Mörtersdorf*: Fragmente von Trocken- und Halbtrockenrasen. ② I/3 (S).

ÖK 21/5-N/Horn/Burgschleinitz-Kühnring – „Im Hör“ (420 m), 1,9 km S *Reinprechtspölla*: Silikattrockenrasen. ② II/3 (M).

ÖK 21/6-N/Horn/Altenburg – Linksufriger Steilhang (300–340 m) zum Kamp, 1,9 km SSW *Altenburg*: Silikatfelsfluren, Saumgesellschaften. ② III/1.

ÖK 21/7-N/Horn/Gars am Kamp – Rechtsufriger Steilhang (260–340 m) zum Kamp knapp S *Thunau*. ② IV/1 LSG, Tab. Nr. NB 10.

Mosaikartig zusammengesetzte Trockenvegetation – in Kontakt mit Eichen-Hainbuchen-Wald bzw. Eichen-Rotföhren-Wald:

Silikatfelsfluren mit Bleich-Schwingel (*F. pallens*), Knäuelkraut (*S. perennis*), Berg-Lauch (*A. montanum*), Felsen-Steinkraut (*Aurinia saxatilis*) und Nordischem Streifenfarn (*A. septentrionale*); Moos- und flechtenreiche, lückige **Silikattrockenrasen** mit Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Ruten-Lattich (*L. viminea*) und den Frühjahrsblüher Böhmischer Gelbstern (*G. bohemica*) und Dillenius-Ehrenpreis (*V. dillenii*).

Rasensäulen mit Bunter Schwertlilie (*I. variegata*) und Grauscheiden-Federgras (*St. joannis*).

Saumgesellschaften mit Bunter Flockenblume (*C. triumfettii*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*) und Schwalbenwurz (*V. hirundinaria*). Vielfältiger und schützenswerter Lebensraum!

ÖK 21/8-N/Horn/Gars am Kamp – „Stranitzberg“, N-Hang (ca. 330 m), SE

Gars: Silikattrockenrasen. ② II/1.

ÖK 21/9-N/Krems/Schönberg am Kamp – Böschung (240 m) am rechten Kampufer, 0,8 km N *Oberplank*: Furchenschwingel-Trockenrasen. ② II/2 (R) LSG.

ÖK 21/10-N/Krems/Schönberg am Kamp – Rechte Talseite des Kamptales, Waldrand (260 m), 0,55 km N *Oberplank*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② II/3 (D, P) LSG.

ÖK 21/11-N/Krems/Schönberg am Kamp – Rechtsufriger Hang (240–250 m) zum Kamp, 0,5 km N *Oberplank*: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/2 (A) LSG, Tab. Nr. NC 31.

ÖK 21/12-N/Krems/Schönberg am Kamp – Linke Talseite des Kamptales, zur Bundesstraße abfallender Felshang (ca. 250 m), am E-Ortsrand von *Plank* am Kamp, knapp SE der Kapelle: Silikatfelsfluren. ② II/1 LSG.

ÖK 21/13-N/Krems/Schönberg am Kamp – Böschung (240 m) am rechten Kampufer, 0,3 km S *Plank*. ② II/2 (A, D) LSG, Tab. Nr. NB 11. Furchenschwingel-Trockenrasen, Schlehdorngebüsch.

ÖK 21/14-N/Krems/Schönberg am Kamp – „Hungerfeld“ (240–260 m), 0,6 bis 0,8 km N Stieferrn: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ III/2 (A, D) LSG.

ÖK 21/15-N/Krems/Schönberg am Kamp – „Horn“ (240–270 m), 0,5 bis 0,8 km NW Stieferrn: Furchenschwingel-Trockenrasen, Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, P) LSG.

ÖK 21/16-N/Krems/Schönberg am Kamp – „Klopfartsberg“ (400–420 m), ca. 1,5 km SW Stieferrn: Trespen-Halbtrockenrasen, Schlehdorngebüsch. ③ III/3 (A) LSG, Tab. Nr. NC 32.

ÖK 21/17-N/Krems/Schönberg am Kamp – Rechtsufriger Steilhang (220–260 m) zum Kamp, 0,9 km SW *Stiefern*. ② **IV/1** LSG, Tab. Nr. NB 12. Komplex aus Laubmischwald, Saumgesellschaften, Trockenrasen und Felsfluren:

Silikatfelsfluren mit Nordischem Streifenfarn (*A. septentrionale*), Felsensteinkraut (*Aurinia saxatilis*), Bergsandglöckchen (*Jasione montana*) und Knäuelkraut (*S. perennis*).

Lückige **Silikattrockenrasen**, in denen Gräser aus der Schafschwingel-Verwandtschaft (*F. gusphalica*, *F. rupicola*, *F. valesiaca*) vorherrschen, häufig sind Gelber Lauch (*A. flavum*), Seegrünes Labkraut (*G. glaucum*) und Schwärzliche Kuhschelle (*P. pratensis*); stellenweise wächst Federgras (*St. joannis*).

Die **Saumgesellschaften** bilden Blaßgelber Eisenhut (*A. anthora*), Bunte Flockenblume (*C. triumfettii*), Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*), Rauher Alant (*I. hirta*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Zwergweichsel (*P. fruticosum*), Strauß-Wucherblume (*Tanacetum corymbosum*) und Schwalbenwurz (*V. hirsutina*). Schöne und vielfältige Trockenvegetation in Kontakt mit naturnahem Wald („Waldsteppe“).

ÖK 21/18-N/Krems/Schönberg am Kamp – Linke Talseite des Kamptales zwischen Stiefern und Schönberg, NW-exponierter Felshang (225–260) vom Kalvarienberg zur Straße: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen, Saumgesellschaften. ② **III/1** LSG.

ÖK 21/19-N/Krems/Schönberg am Kamp – „Im Schütt“ (280–320 m), 0,4 km NNE Schönberg: Bodensaurer Trockenrasen. ③ **III/2** (A, U) LSG, Tab. Nr. NC 33.

ÖK 21/20-N/Krems/Schönberg am Kamp – „Im Schütt“ (ca. 300 m), 0,25 km NE Schönberg: Bodensaurer Trockenrasen. ② **II/2** (R) LSG.

ÖK 21/21-N/Krems/Langenlois, Schönberg am Kamp – Rechte Talseite des Kamptales, Steilhang (220–300 m), ca. 1,5 km SE *Mollands*: Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen, Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften. ③ **IV/1** LSG, Tab. Nr. NC 34.

ÖK 21/22-N/Krems/Schönberg am Kamp – Hügel (260–300 m) mit Kote 308, knapp SE Schönberg-Neustift. ③ **III/2** (A, B) LSG, Tab. Nr. NB 13.



Ausgedehnte Trocken- und Halbtrockenrasen mit einzelnen Sträuchern (Weißdorn, Rosen, Wacholder):

Moos- und flechtenreiche **Silikattrockenrasen**, in denen die Erd-Segge (*C. humilis*) und Gräser aus der Schafschwingel-Verwandtschaft (*F. rupicola*, *F. valesiaca*) vorherrschen.

Trespen- und Fiederzwenken-**Halbtrockenrasen** mit viel Berg-Aster (*A. amellus*) und Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*).

Zwergweichselgebüsch.

Schützenswerte Trockenvegetation, die den Reiz der kleinräumig gegliederten Kulturlandschaft im unteren Kamptal ausmacht.

ÖK 22

ÖK 22/1-N/Hollabrunn/Pulkau – „Heidberg“ (ca. 410 m), 2,2 km NW Pulkau, knapp SE vom *Lönsstein*: Bodensaure Trockenrasen. ② **II/1** LSG.

ÖK 22/2-N/Hollabrunn/Pulkau – „Teufelswand“ (320–370 m), 2 km W Pulkau.

③ **IV/1** LSG, Tab. Nr. NB 14.

Der S- bis SW-exponierte, steil zur Pulkau abfallende Felshang trägt eine vielfältige, mit niedrigen Eichenbeständen und Gebüsch verzahnte Trockenvegetation über Silikat.

Fels- und Grusfluren: Nordischer Streifenfarn (*A. septentrionale*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Rutenlattich (*L. viminea*), Knäuelkraut (*S. perennis*).

Walliserschwengel-Trockenrasen: Habichtskraut (*H. cymosum*), Pechnelke (*Lychnis viscaria*), Große Kuhschelle (*P. grandis*), Steppen-Greiskraut (*S. integrifolius*), Purpur-Königskerze (*V. phoeniceum*).

Saumgesellschaften: Bunte Flockenblume (*C. triumfettii*), Diptam (*D. albus*), Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*), Zwergweichsel (*P. fruticosus*), Bibernelle-Rose (*R. pimpinellifolia*).

Gut ausgebildetes Mosaik aus Eichen-Buschwald, Säumen („Waldsteppe“), Trockenrasen und Felsfluren von großer landschaftlicher Schönheit!

ÖK 22/3-N/Hollabrunn/Retz – „Talberg“ (300 m), 1,4 km W *Obernalb*. ③ **IV/3** (D, M, P, R, U), Tab. Nr. NB 15.

Silikatfelsfluren mit Bleich-Schwengel (*F. pallens*), Knäuelkraut (*S. perennis*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) und den Frühblühern Böhmischer Gelbsterne (*G. bohemica*) und Dillenius-Ehrenpreis (*V. dillenii*).

Bodensaure Trockenrasen, in denen die Grasartigen Erd-Segge (*C. humilis*), Walliser Schwengel (*F. valesiaca*) und Pfiemengras (*St. capillata*) vorherrschen.



Schlehen- und Zwergweichselgebüsch (a. d. Photo m. Blüte). Reiches Vorkommen der Sand-Schwertlilie (*I. humilis subsp. arenaria*), die in Österreich nur an wenigen Stellen im Weinviertel wächst, und anderer schützenswerter Arten, wie Grasnelke (*Armeria elongata*), Liegender Geißklee (*Cytisus procumbens*), Purpur-Königskerze (*V. phoeniceum*) und Große Kuhschelle (*P. grandis*).

Schöne Trockenvegetation in einer an naturnahen Standorten verarmten Acker- und Weinbaulandschaft. Robinien entfernen!

ÖK 22/4-N/Hollabrunn/Retz – Heidefläche (170–180 m), 0,9 km WSW *Obernalb*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen, Zwergweichselgebüsch. ③ **III/4** (M, S), Tab. Nr. NC 35.

ÖK 22/5-N/Hollabrunn/Retz – „Roßberg“ (300–303 m), 1,2 km SW *Obernalb*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen, Gebüsch (Bibernelle-Rose, Zwergweichsel, Schlehdorn). ③ **III/2** (R), Tab. Nr. NC 36.

ÖK 22/6-N/Hollabrunn/Retz – Heidefläche (270 m), 1,3 km SSW *Obernalb*, links von der Straße *Obernalb*–Schrattenthal bei der Abzweigung des Feldweges



nach Unternalb (Wegkreuz): Bodensaure Walliserschwengel-Trockenrasen, *Cytisus procumbens*-Heidefläche. ② **III/3** (D, M, P).

ÖK 22/7-N/Hollabrunn/Retz – „Steinparz“ (280–290 m), 1,3 bis 1,6 km SSE *Obernalb*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen, *Calluna vulgaris*-Heideflächen, Zwergweichsel- und Bibernellosen-Gebüsch. ③ **III/2** (D, M, P, R), Tab. Nr. NC 37.

ÖK 22/8-N/Hollabrunn/Zellerndorf – „Ölberg“ (300–320 m), 0,7 km NE *Pillersdorf*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② **II/5** (M, R, U), Tab. Nr. NC 38.

ÖK 22/9-N/Hollabrunn/Zellerndorf – „Hochsteinerberg“ (310–330 m), 0,5 km ENE *Pillersdorf*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② **II/5** (M, U), Tab. Nr. NC 39.

ÖK 22/10-N/Hollabrunn/Zellerndorf – „Kalvarienberg“ (295–303 m), 0,6 km WSW *Pillersdorf*: Silikatfelsfluren, Walliserschwingel-Trockenrasen. ② **III/2** (D, P), Tab. Nr. NC 40.

ÖK 22/11-N/Hollabrunn/Schrattenthal – „Hüttenberg“ (300–304 m), 1 km SE *Pillersdorf*: Bodensaure Trockenrasen. ② **III/2** (M, U), Tab. Nr. NC 41.

ÖK 22/12-N/Hollabrunn/Zellerndorf – „Altenberg“ (260–296 m), 1,35 km W *Zellerndorf*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ③ **III/3** (A, R, U), Tab. Nr. NC 42.

ÖK 22/13-N/Hollabrunn/Retz – „Der Gupferte“ (ca. 240 m), 2,4 km ESE *Unternalb*: Lößtrockenrasen mit *Kochia*

prostrata (Halbstrauch-Radmelde). ② **IV/2** (F, R).

ÖK 22/14-N/Hollabrunn/Haugsdorf – Große Straßenkehre an der Znaimer Straße (ca. 270 m), 2,2 km N *Jetzelsdorf*: Lößtrockenrasen mit *Kochia prostrata* (Halbstrauch-Radmelde). ② **IV/2** (Wegebau).

ÖK 22/15-N/Hollabrunn/Haugsdorf – „Kirchberg“, W-Hang (ca. 220 m), am N-Ende der Kellergasse von *Jetzelsdorf*: Lößtrockenrasen mit *Kochia prostrata* (Halbstrauch-Radmelde). ② **IV/3** (R).

ÖK 22/16-N/Horn/Röschitz – „Feldberg“ (360–369 m), 2 km NE *Klein-Jetzelsdorf*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② **III/4** (M, R, S, U).

ÖK 22/17-N/Horn/Röschitz – „Königsberg“, NW-Hang (300–330 m), E *Roggendorf*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② **II/1**.

ÖK 22/18-N/Horn/Röschitz – „Galgenberg“ (300–325 m), 1,1 bis 1,4 km W Röschitz: Bodensaure Trockenrasen. ④ **III/2** (A, R, U), Tab. Nr. NC 43.

ÖK 22/19-N/Horn/Röschitz – „Reipersberg“, S-Teil (280–310 m), am NW-Ortsrand von Röschitz: Silikatgrusfluren, bodensaure Trockenrasen. ② **II/4** (A, R), Tab. Nr. NC 44.

ÖK 22/20-N/Horn/Röschitz – „Mühlberg“ (280–326 m), 0,4 km NW bis 0,9 km NNW Röschitz: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② **II/5** (M, R), Tab. Nr. NC 45.

ÖK 22/21-N/Horn/Eggenburg, Röschitz – 1 km S *Roggendorf*, knapp W bzw. N der Kote 292: Walliserschwingel-Trockenrasen. ② **II/2** (A).

ÖK 22/22-N/Horn/Eggenburg – „Heidweingärten“ (320–360 m), 1 km NW *Stoitzendorf*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② **II/2** (R), Tab. Nr. NC 46.



ÖK 22/23-N/Horn/Eggenburg – „*Stoitzenberg*“, S-Hang (280–300 m), 0,6 km WNW **Stoitzendorf**. ③ III/4 (M), Tab. Nr. NB 16.

Silikatgrusfluren mit Bleich-Schwingel (*F. pallens*), Knäuelkraut (*S. perennis*), Dillenius-Ehrenpreis (*V. dillenii*) und viel Zwerg-Sauerampfer (*R. acetosella* agg.).

Bodensaure Trockenrasen, in denen Seggen (*C. humilis*, *C. supina*), Gräser



aus der Schafschwingel-Verwandtschaft (*F. rupicola*, *F. valesiaca*) und Heide-Straußgras (*A. stricta*) vorherrschen.

Ausgedehnte, für den Westrand des Weinviertels typische Trockenrasen. Vergrößerung der angrenzenden Mülldeponie verhindern! Abschirmung gegen die Rasenflächen! Entfernen des über die Fläche verstreuten Unrats!

ÖK 22/24-N/Horn/Eggenburg – Hügel mit Kote 295, 1,2 km E *Stoitzendorf*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen, Zwergweichselgebüsch. ② III/2 (A, D, P).

ÖK 22/25-N/Horn/Röschitz – Felsen (280 m) beim Bildstock knapp S *Klein-Reinprechtsdorf*: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② II/2 (M).

ÖK 22/26-N/Horn/Eggenburg – „*Hollerberg*“ (280–289 m), N Wartberg: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen. ② III/2 (D, P).

ÖK 22/27-N/Horn/Straning-Grafenberg – Hügel mit Bildstock (ca. 330 m),



1,3 bis 1,4 km NW Grafenberg: Bodensaurer Trockenrasen. ② III/2 (D, P).

ÖK 22/28-N/Horn/Straning-Grafenberg – Waldrand (300–320 m), 1,4 km NNW bis 1,3 km N Grafenberg: Walliserschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen, Trespens-Halbtrockenrasen. ② II/2 (A, D, P, U).

ÖK 22/29-N/Horn/Straning-Grafenberg – Hügel (310–320 m), 1 km NNW Grafenberg: Reste von Silikattrockenrasen. ② I/5 (M).

ÖK 22/30-N/Horn/Eggenburg – Flache Kuppe (310–320 m), 0,9 km SW *Stoitzendorf*, 0,3 km N „Kogelstein“ (Kote 336): Silikattrockenrasen mit *Iris humilis* subsp. *arenaria*, Zwergweichselgebüsch. ② IV/2 (D, P, R).

ÖK 22/31-N/Horn/Straning-Grafenberg – „Kogelstein“ (310–336 m), 0,9 bis 1,1 km NNE Grafenberg. ③ **IV/2** (D, E, P) ND, Tab. Nr. NB 17, Farbt. 27. Kleiner Hügel mit mächtigen Granitblöcken („Fehhaube“ oder „Feenhau-
be“):

Silikatfels- und Grusfluren mit Bleich-
Schwingel (*F. pallens*), Knäuelkraut (*S. perennis*), Berg-Lauch (*A. montanum*) und Nordischem Streifenfarn (*A. septentrionale*);



Bodensaure Trockenrasen, in denen Walliser-Schwingel (*F. valesiaca*), Heide-Straußgras (*A. stricta*), Ruchgras (*A. odoratum*), Drahtschmiele (*A. flexuosa*), Pfriemengras (*St. capillata*) und Seggen (*C. humilis*, *C. supina*) vorherrschen; in den Lücken der Trockenrasen wachsen viele Einjährige.

Niedrige Gebüsche aus Liegendem Geißklee (*Cytisus procumbens*) und Zwergweichsel (*P. fruticosa*).

Schöne Silikat-trockenrasen mit vielen schützenswerten Arten. Gefährdung: Dünger- und Biozideinwehung, stellenweise Trittwirkung der Besucher.

ÖK 22/32-N/Horn/Straning-Grafenberg – „Kogelberg“ (300–303 m), 1,4 km NE Grafenberg: Silikat-trockenrasen, Zwergweichselgebüsche. ② **III/2** (D, P).

ÖK 22/33 N/Horn/Straning-Grafenberg – „Steinberg“ (280–285 m), NW Wartberg: Bodensaure Trockenrasen. ② **III/2** (D, P).

ÖK 22/34-N/Horn/Straning-Grafenberg – Höhenrücken (220–230 m), 0,2 bis 0,7 km S Grafenberg: Felsdurchsetzte, stellenweise glatthaferreiche Silikat-trockenrasen. ③ **III/3** (A, M).

ÖK 22/35-N/Horn/Straning-Grafenberg – „Hühnerbühel“ (330–350 m): Silikatgrusfluren und bodensaure Trok-



kenrasen mit *Iris humilis subsp. arenaria* (Sand-Schwertlilie). ④ **IV/3** (A, M, R, U), Tab. Nr. NC 47.

ÖK 22/36-N/Horn/Straning-Grafenberg – Trockenrasen (330 m), 0,8 km NNW Straning, knapp N des Bildstocks: Walliserschwingel-Trockenrasen (auf Silikat) mit *Iris humilis subsp. arenaria*. (Sand-Schwertlilie). ② **IV/3** (D, P).

ÖK 22/37-N/Horn/Straning-Grafenberg-Trockenrasen (330 m), 0,6 km NNW Straning, knapp S des Bildstocks: Walliserschwingel-Trockenrasen (auf Silikat) mit *Iris humilis subsp. arenaria* (Sand-Schwertlilie), Zwergweichselgebüsch. ① **III/4** (D, M, P) ND.

ÖK 22/38-N/Hollabrunn/Sitzendorf an der Schmida – Trockenhang (250–270 m), 0,7 km NNE Goggendorf: Löß-trockenrasen mit *Astragalus exscapus* (Stengelloser Tragant). ② **IV/2** (D, P, R) NSG, Tab. Nr. NB 18.

ÖK 22/39-N/Hollabrunn/Sitzendorf an der Schmida – „Goldberg“ (310–322 m), 1,7 km NE Goggendorf: Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen



(über Löß bzw. Quarzschotter), Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Gebüsche (Zwergweichsel, Schlehdorn, Bibernelle-Rose). ② III/1.

ÖK 22/40-N/Hollabrunn/Sitzendorf an der Schmida – Trockenhang (ca. 250 m), 0,9 km ESE *Goggendorf*: Lößtrockenrasen mit *Krascheninnikovia ceratoides* (Östliche Hornmelde). ② IV/1.

ÖK 22/41-N/Hollabrunn/Sitzendorf an der Schmida – Trockental (300 bis 340 m), 2,1 km ESE *Goggendorf*: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ II/3 (A, U).

ÖK 22/42-N/Hollabrunn/Sitzendorf an der Schmida – „*Geißberg*“ (250 bis 320 m), 1,2 bis 1,4 km S Sitzendorf: Z. T. ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/1.

ÖK 22/43-N/Hollabrunn/Ziersdorf – „*Kranberg*“ (280–346 m), 1,2 km E *Hollenstein*: Felsfluren, Furchenschwingel-Trockenrasen (auf Lößbrohboden) mit *Astragalus vesicarius* (Ungarischer Blasen-Tragant) und *Hypericum elegans* (Zierliches Johanniskraut). ② III/4 (A, R).

ÖK 22/44-N/Hollabrunn/Hollabrunn – „*Krumme Leiten*“, „*Heide*“ (320–350 m), ca. 3 km NW Hollabrunn: Teilweise ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/3 (D, P).

ÖK 22/45-N/Hollabrunn/Ziersdorf – „*Kuhstallberg*“ (320–340 m), ca. 1 km NE *Kiblitz*: Teilweise ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, P).

ÖK 22/46-N/Hollabrunn/Hollabrunn – „*Steinfeld*“ (ca. 250 m), S Hollabrunn, 0,5 km S Kote 242: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② III/2 (A, D, P), Tab. Nr. NB 19.

ÖK 22/47-N/Hollabrunn/Hollabrunn – „*Pankratzberg*“ (295–301 m), 0,5 km NW *Kleedorf*: Teilweise ruderalisierte Furchenschwingel-Trockenrasen, Zwergweichselgebüsch. ② I/2 (D, P).

ÖK 23

ÖK 23/1-N/Hollabrunn/Haugsdorf – Hang (220–240 m), 2,5 km NNW *Alberndorf* im Pulkautal, knapp NE des Brunnens: *Oxytropis pilosa*-Bestand in einem brachgefallenen Weingarten. ② I/1.

ÖK 23/2-N/Hollabrunn/Hadres – „*Fuchsberg*“ (ca. 260 m), 1,8 km NW *Untermarkersdorf*, knapp S des Bildstocks (Kote 252): Furchenschwingel-Trockenrasen (auf Löß). ② II/1.

ÖK 23/3-N/Hollabrunn/Wullersdorf – „*Galgenberg*“ (330–347 m), 2,3 bis 2,5 km N Oberstinkenbrunn. ③ IV/3 (D, M, P, R, U) ND, Tab. Nr. NB 20. Lückige, annuellenreiche **Walliserschwingel-Trockenrasen** (bes. im Gipfelbereich, auf jungtertiärem Süßwasserkalk).

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Steppen-Windröschen (*A. sylvestris*), Berg-Aster (*A. amellus*), Trauer-Nachtviole (*H. tristis*), Großer Kreuzblume (*P. major*), Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*) und großen Beständen von Frühlings-Adonis (*A. vernalis*).

Saumgesellschaften mit Diptam (*D. albus*), Blutrotem Storchschnabel (*G. sanguineum*), Knollen-Brandkraut (*Phlomis tuberosa*) und Zwergweichsel (*P. fruticosa*).

Vielfältige Trockenvegetation in einer an naturnahen Standorten verarmten Acker- und Weinbau Landschaft. Freihalten der Fläche von Robinien!

ÖK 23/4-N/Hollabrunn/Nappersdorf-Kammersdorf – „*Dernberg*“ (240 bis 281 m), 1,5 km SW Nappersdorf. ③ **IV/2** (D, P), Tab. Nr. NB 21.

Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen (auf Löß bzw. Quarzsotter) mit Österreichischem Tragant (*A. austriacus*), Blauer Kugeldistel (*E. ritro subsp. ruthenicus*), Christusauge (*Inula oculus-christi*) und viel Gold-Aster (*A. linosyris*); die Rasen sind zum Großteil lückig (Kaninchenbauten!). Stellenweise bildet die Wehrlose Trespe (*B. inermis*) dichte Bestände.

Kleinflächig **Fiederzwenken-Halbtrockenrasen** mit viel Weidenblatt-Alant (*I. salicina*).

Dichtes **Schlehdorn-Weißdorn-Rosen-Gebüsch**.

Der kulturhistorisch interessante Hügel (mittelalterlicher Hausberg) ist in der ausgeräumten Ackerlandschaft ein Refugium für zahlreiche Trockenrasenarten.

ÖK 23/5-N/Hollabrunn/Nappersdorf-Kammersdorf – „*Bockstall*“ (280 bis 352 m), ca. 1 km SW *Kleinsierndorf*: Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ **IV/3** (A, R), Tab. Nr. NC 48.

ÖK 23/6-N/Hollabrunn/Nappersdorf-Kammersdorf – Abhang (250–260 m), 1,1 bis 1,3 km SSE *Kleinsierndorf*, knapp W „*Hanftal*“: Furchenschwingel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② **II/2** (R).

ÖK 23/7-N/Hollabrunn/Nappersdorf-Kammersdorf – Hang (260–290 m), ca. 1,3 km SSE *Kleinsierndorf*, 0,5 km S „*Hanftal*“: Furchenschwingel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, z. T. ruderalisiert. ③ **II/2** (D, P).

ÖK 23/8-N/Hollabrunn/Hollabrunn –

Böschungen (ca. 260 m), ca. 2,5 km S *Raschala*, zwischen „*Feldleiten*“ und der Straße nach Hollabrunn: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② **III/3** (A, D, P, R).

ÖK 24

ÖK 24/1-N/Mistelbach/Neudorf bei Staatz – Wiederbesiedelter Weingarten (ca. 280 m), 1,1 km ENE *Kirchstetten*: Halbtrockenrasen und Gebüsch. ② **II/2**.

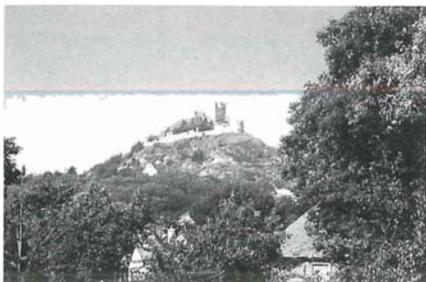
ÖK 24/2-N/Mistelbach/Neudorf bei Staatz – „*Galgenberg*“ (260 m), 0,5 km SW *Zlabern*. ② **III/1** ND, Tab. Nr. NB 22.

Die Kuppe des Galgenberges trägt einen dichten **Fiederzwenken-Halbtrockenrasen** mit Berg-Aster (*A. amellus*), Zotten-Lein (*L. hirsutum*), Großem Ehrenpreis (*V. teucrium*), viel Kleinem Odermennig (*A. eupatoria*), Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*) und Echtem Labkraut (*G. verum*). Der Rasen ist durch eine dichte Hecke (Schlehdorn, Weißdorn, Rosen, Zwergweichsel) gegen die umliegenden Äcker abgeschirmt. Letzter Rest naturnaher Vegetation in einer ausgeräumten Ackerlandschaft!

ÖK 24/3-N/Mistelbach/Falkenstein – Kleiner Felshügel (360 m), 0,5 km NNE Ruine Falkenstein: Lückige, felsdurchsetzte Walliserschwingel-Trockenrasen, Pfriemengras-Trockenrasen. ② **III/2** (D, P).

ÖK 24/4-N/Mistelbach/Falkenstein – Felsen (320–415 m) unterhalb der Ruine Falkenstein: Fragmentarische Felsfluren und Trockenrasen (über Kalk). ② **III/1**.

ÖK 24/5-N/Mistelbach/Staatz – Felsen (300–332 m) unterhalb der Ruine:



Felsfluren und Trockenrasen mit ruderalem Einschlag. ③ III/1 ND.

ÖK 24/6-N/Mistelbach/Stronsdorf – SW-exponierter Hang (260–280 m), ca. 1 km SE *Oberschoderlee*: Lößtrockenrasen mit *Krascheninnikovia ceratoides* (Östliche Hornmelde). ② IV/3 (R).

ÖK 24/7-N/Mistelbach/Mistelbach – „Holzberg“ (290–294 m), 2 km W *Siebenhirten*: Furchenschwingel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/3 (M).

ÖK 24/8-N/Mistelbach/Asparn an der Zaya – Zwischen Asparn und *Hörersdorf*, knapp NW Kote 244: Teilweise ruderalisierte Halbtrockenrasen, Schlehdorngebüsch. ② I/1.

ÖK 24/9-N/Mistelbach/Asparn an der Zaya – „Galgenberg“ (280–307 m), 1,8 bis 2,0 km NE *Michelstetten*: Walliserschwingel-Trockenrasen, Tres-



pen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen (über Kalk). ④ III/2 (R, S).

ÖK 24/10-N/Korneuburg; Mistelbach/Ernstbrunn; Gnadendorf, Niederleis – „Buschberg“ – „Zahlberg“ – „Schulberg“ (400–485 m). ⑦ IV/2 (A, D, E) LSG, Tab. Nr. NB 23.

Der aus Jura-Kalken aufgebaute Höhenzug trägt ausgedehnte Trocken- und Halbtrockenrasen und Gebüsche. Lückige, annuellenreiche **Walliserschwingel-Trockenrasen** (auf flachgründigem, skelettreichem Boden): Berg-Lauch (*A. montanum*), Christusaue (*Inula oculus-christi*), Rauhaar-Hauswurz (*Jovibarba hirta* agg.), Büschel-Miere (*M. fastigiata*), Liegender Ehren-



preis (*V. prostrata*) und viel Sand-Fingerkraut (*P. arenaria*), Scharfer Mauerpfeffer (*S. acre*), Ungarischer Quendel (*Th. pannonicus* agg.); stellenweise kommt auch das Grauscheiden-Federgras (*St. joannis*) vor.

Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen (auf tiefergründigem Boden, z. T. mit viel Glatthafer): Steppen-Windröschen (*A. sylvestris*), Ästige Zaunlilie (*A. ramosum*), Berg-Aster (*A. amellus*), Holziger Backenklees (*D. germanicum*), Weidenblatt-Alant (*I. salicina*), Acker-Wachtelweizen (*M. arvense*), Sand-Esparsette (*O. arenaria*), Große Kreuzblume (*P. major*).

Gebüsche (Weißdorn, Wacholder, Liguster, Schlehdorn, Rosen). Die Trockenrasen der Leiser Berge, ein Dokument einer früheren Landnutzungsform, sind in ihrer Ausdehnung und Artenzusammensetzung einzigartig. Wertvolles Erholungsgebiet. Die flach-

gründigen Standorte leiden unter der Trittwirkung der zahlreichen Besucher, die Halbtrockenrasen sind durch Düngung und Aufforstung gefährdet. Mahd und Beweidung (unter naturschutzbehördlicher Kontrolle) wären für die Erhaltung dieser Landschaft günstig. Literatur: EIJNSINK & ELLENBROEK (1977).

ÖK 24/11-N/Mistelbach/Asparn an der Zaya – „Steinbruchberg“ (ca. 320 m), 1,2 km W *Schletz*: Fragmentarische Kalkfelsfluren, Halbtrockenrasen mit ruderalem Einschlag. © **II/2** (S) LSG.

ÖK 24/12-N/Korneuburg/Ernstbrunn – Hochfläche (430–450 m), 0,9 bis 1,3 km W *Oberleis*: Fragmentarische Felsfluren, Walliserschwengel-Trockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen (über Kalk). © **III/3** (D, P, S, U) LSG.

ÖK 24/13-N/Korneuburg/Ernstbrunn – „Oberleiser Berg“, W-Hang (440 bis 457 m): Fragmentarische Felsfluren, Walliserschwengel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. © **III/3** (D) LSG.

ÖK 24/14-N/Korneuburg/Ernstbrunn – „Steinberg“, S-Hang (340–460 m), N *Dörfls*. © **IV/4** (S), Tab. Nr. NB 24, Farbt. 5. Vielfältige Trockenvegetation (über Ernstbrunner Kalk) in Kontakt mit Laubmischwald und Flaumeichen-Buschwald.

Felsdurchsetzte **Walliserschwengel-Trockenrasen** (besonders schön am Rand des großen Steinbruchs, Werk II): Christusauge (*Inula oculus-christi*), Zwerg-Schwertlilie (*I. pumila*), Illyrischer Hahnenfuß (*R. illyricus*), Büschel-Miere (*M. fastigiata*), Zwerg-Schneckenklee (*M. minima*), Rauhhaar-Hauswurz (*Jovibarba hirta* agg.), viel Gelber Lauch (*A. flavum*) und Berg-Lauch (*A. montanum*).

Erdsiegen-Furchenschwengel-Trockenrasen (auf flachgründigem Boden) mit Übergängen zu glatthaferreichen

Trespen. (Halb-)Trockenrasen (im Bereich des Wildparks durch Überweidung degradiert).

Saumgesellschaften: Bunte Flockenblume (*C. triumphetti*), Diptam (*D. albus*), Dost (*O. vulgare*), Strauß-Wucherblume (*Tanacetum corymbosum*), Voralpen-Klee (*T. alpestre*), Schwalbenwurz (*V. hirsutaria*), Zwergweichsel (*P. fruticosa*).

Dem Eichenwald vorgelagert ist ein **Gehölmantel** aus Kornelkirschen und alten, baumförmigen Steinweichseln. Schönes, beispielhaftes Mosaik aus Trockenrasen, Säumen und Flaumeichen-Buschwald; ursprünglicher, im Weinviertel seltener Vegetationstyp. Gefährdet durch Steinbruch-Erweiterung, Überweidung (im Bereich des Wildparks).

ÖK 24/15-N/Korneuburg/Ernstbrunn – „Semmelberg“, SE-Hang (340 m), 0,9 km NW Ernstbrunn: Walliserschwengel-



Trockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen. © **II/2** (D, P).

ÖK 24/16-N/Korneuburg/Ernstbrunn – „Sitzenberg“, NW-Hang (250–270 m), ca. 1 km E *Thomas*: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. © **III/3** (A, R), Tab. Nr. NC 49.

ÖK 24/17-N/Mistelbach/Ladendorf – „Altenbergen“, 1,2 km NW Ladendorf, knapp NW bzw. SE Kote 301: Furchenschwengel-Trockenrasen (auf Löß über Quarzschotter). © **II/2** (D, P), Farbt. 15.

ÖK 24/18-N/Mistelbach/Mistelbach – Trockenrasen (210 m), 1 km SE *Hüttendorf*: Furchenschwingel-Trockenrasen. ② **II/2** (D, P).

ÖK 25

ÖK 25/1-N/Mistelbach/Falkenstein – „*Dürrenberg*“ (350–370 m), ca. 1,5 km NNE Falkenstein: Trockenrasen und Saumgesellschaften in Kontakt mit Flaumeichenbuschwald. ② **III/4** (Wildgehege) LSG.

ÖK 25/2-N/Mistelbach/Falkenstein – „*Höhlenstein*“ (350–390 m), 0,7 bis 1,1 km N Falkenstein. ③ **IV/2** (M) LSG, Tab. Nr. NB 25.

Felsfluren (auf anstehendem Kalk) mit Bleich-Schwingel (*F. pallens*), Badener Rispengras (*P. badensis*), Gelbem Lauch (*A. flavum*), Borsten-Miere (*M. setacea*), Seegrünem Bergfenchel (*Seseli osseum*) und Sukkulente (*Jovibarba sobolifera*, *Sedum acre*).

Lückige, annuellenreiche **Walliser-schwingel-Trockenrasen** (auf flachgründiger Feinerdeauflage) mit viel Echtem Gamander (*T. chamaedrys*), Kleine **Federgrasfluren** (*St. joannis*).

Trespen-Halbtrockenrasen (auf tiefergründigem Boden) mit Berg-Aster (*A. amellus*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Großer Kuhschelle (*P. grandis*), Steppen-Bergfenchel (*Seseli annuum*). Gebüsch (Weißdorn, Rosen, Roter Hartriegel).

Schönes Beispiel für die Kalkhügel-Vegetation des Weinviertels. Gefährdet durch Ausdehnung der angrenzenden Mülldeponie.

ÖK 25/3-N/Mistelbach/Falkenstein – Umgebung des Steinbruches (340 bis 360 m), 0,6 km NNE Falkenstein: Kalkfelsfluren, Walliserschwingel-Trockenrasen, Federgrasfluren, Trespen-Halbtrockenrasen. ② **II/2** (A, S) LSG.

ÖK 25/4-N/Mistelbach/Falkenstein – *Kapellenhügel* (300–320 m), knapp NE Falkenstein: Kalkfelsfluren, Trockenrasen, Gebüsch. ② **III/1** LSG.

ÖK 25/5-N/Mistelbach/Drasenhofen – *Kalvarienberg* (280–300 m), unmittelbar NW *Stützenhofen*: Kalkfelsfluren, Trocken- und Halbtrockenrasen, Gebüsch. ② **III/2** (A).

ÖK 25/6-N/Mistelbach/Drasenhofen – Abhang (220–240 m) zum Mühlbach *S Steinebrunn* (vom S-Ortsrand bis 1,9 km S davon): Trespen-Halbtrockenrasen, Weißdorngebüsch. ⑤ **III/3** (A, B), Tab. Nr. NB 26.

ÖK 25/7-N/Mistelbach/Bernhardsthal – Hang (190–210 m), 1,6 km WNW Katzelsdorf, 0,3 km SE „*Wolfsberg*“: Furchenschwingel-Trockenrasen. ② **III/3** (A, D, P, R), Tab. Nr. NB 27.

ÖK 25/8-N/Mistelbach/Bernhardsthal – Böschung (ca. 200 m) am SE-Ortsrand von *Katzelsdorf* in der Straßengabel knapp N des Dammes zwischen den Teichen: Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen. ② **II/1**.

ÖK 25/9-N/Mistelbach/Bernhardsthal, Großkrut – Böschungen (180–200 m), ca. 3,4 km NNW Altlichtenwarth, knapp S „*Z' Widem*“. ② **III/3** (A, D, P, R, U), Tab. Nr. NB 28.

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Herbstzeitlose (*C. autumnale*), Mädesüß (*F. vulgaris*), Weidenblatt-Alant (*I. salicina*) und Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*). Kleinflächig **Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen** mit Kelch-Steinkraut (*A. alyssoides*), Gold-Aster (*A. linosyris*) und Liegendem Ehrenpreis (*V. prostrata*).

Letzter Rest naturnaher Vegetation in einer ausgeräumten Ackerlandschaft.

ÖK 25/10-N/Mistelbach/Altlichtenwarth – Böschungen NW Altlichtenwarth, vom Ortsrand bis zur Kote 239: Lößtrockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen. ③ **II/4** (A).

ÖK 25/11-N/Mistelbach/Poysdorf – „*Kogelberg*“, W-Hang (210–260 m), SE

Erdberg: Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen, Gebüsche. ③ III/3 (D, P, U).

ÖK 25/12-N/Gänserndorf/Zistersdorf – Hang (220–240 m), 1,1 bis 1,4 km SW Maustrenk, knapp S „Breitäcker“: Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen. ③ III/2 (R).

ÖK 25/13-N/Gänserndorf/Zistersdorf – Hang (220–240 m), 1,2 km SSW Maustrenk, knapp N der Schottergruben. ② III/2 (A, S), Tab. Nr. NB 29.

Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen mit Pfiemengras (*Stipa capillata*), Österreichischem Geißklee (*Ch. austriacus*), Echtem Gamander (*T. chamaedrys*) und einem reichen Kuhschellen-Vorkommen (*P. pratensis*, *P. grandis*).

Beispiel für einen kleinen, aber artenreichen Trockenrasen, welcher in der durch Kommassierung und Flurbereinigung verarmten Landschaft besondere Bedeutung hat.

ÖK 25/14-N/Gänserndorf/Zistersdorf – Hang (220–240 m), 1,4 km S Maustrenk,



zwischen den Schottergruben: Furchenschwingel-Trockenrasen. ② III/2 (A, S).

ÖK 25/15-N/Gänserndorf/Neusiedl an der Zaya – „Steinberg“, NE-Teil (280–310 m), WSW Neusiedl. ⑤ IV/2 (D, U) LSG, Tab. Nr. NB 30.

Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen und **Trespen-Halbtrocken-**

rasen (über Kalk): Gelber Lauch (*A. flavum*), Zwerg-Schwertlilie (*I. pumila*), Helm-Knabenkraut (*O. militaris*), Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*) und viel Frühlings-Adonis (*A. vernalis*); Weißdornsträucher.

Saumgesellschaften: Blauer Steinsame (*Buglossoides purpurocaerulea*), Bunte Flockenblume (*C. triumfettii*), Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*), Rauher Alant (*I. hirta*), Knollen-Brandkraut (*Phlomis tuberosa*), Strauß-Wucherblume (*Tanacetum corymbosum*), Schwalbenwurz (*V. hirsutina*) und massenhaft Diptam (*D. albus*).

Ausgedehnte und vielfältige Trockenvegetation mit prächtigen Saumgesellschaften in Kontakt mit naturnahem Eichenwald.

ÖK 25/16-N/Gänserndorf/Zistersdorf – „Hausberg“ (260–270 m) in Gaiselberg: Teilweise ruderalisierte Furchenschwingel-Trockenrasen. ② III/1.

ÖK 26

ÖK 26/1-N/Mistelbach/Bernhardsthal – „Alte Grabhügel“ (ca. 170 m), 2,3 km SE Bernhardsthal: Furchenschwingel-Pfiemengras-Trockenrasen. ② III/3 (D, F, P, U).

ÖK 26/2-N/Mistelbach/Rabensburg – „Mühlgrabenwiesen“, „Grisawiesen“, „Kubifeld“ (153–154 m): Trockenrasen (auf etwas höher liegenden Flächen) innerhalb der Feuchtwiesen im Überschwemmungsbereich der Thaya. ③ IV/4 (U, Thaya-Regulierung) NSG.

ÖK 36

ÖK 36/1-N/Melk/Raxendorf-Zehentegg – N-Ortsrand (540 m, 15° 17' 14" / 48° 18' 55"). ③ IV/3 (A, Z), Farb. 1. Südexponierte Magerrasen und Magerwiesen auf Silikatgrus-Braunerde (und Ranker); vorherrschend: Quendel (*T. pulegioides*), Echtes Labkraut (*G. verum*), Straußgras (*A. coarctata*), Dreizahngras (*Danthonia decumbens*), Aufrechte Trespe, Rot-Schwingel, Fur-



chen-Schwengel, Habichtskraut (*H. pilosella*). Bemerkenswert: Berg-Aster (*A. amellus*).

Die nicht mehr genutzten Wiesen und Weiden wachsen mit Weißdorn, Hekkenrosen, Birken, Rotkiefern und Hainbuchen zu; ausgedehntes Schlehdorngebüsch (schützenswert!) in Richtung Pögstall. Gefährdung der Vegetation und der Landschaft durch Aufforstung mit Stech-Fichte! Diese Bäumchen müßten unbedingt wieder entfernt werden!

ÖK 36/2-N/Melk/Raxendorf – 400 m WSW der Kirche von *Heiligenblut* (500 m, 15° 16' 14" / 48° 19' 25"). ② **II/5** (A, B, Z, P, D).

Südexponierte, jetzt aufgelassene trockene Weiden, z. T. leider stark mit Kiefern, Fichten und Stechfichten aufgeforstet oder stark (10–70%) mit Hainbuche, Weißdorn und vereinzelt Wacholder verbuscht.

ÖK 36/3-N/Zwettl/Kottes-Purk – „Pfaffenbühel“, 1,2 km SW Kirche Eisenreith



(790 m, 15° 16' 25" / 48° 22' 35"). ③ **III/4** (A, Z).

Aufgelassene trockene Weiden über Silikatgestein mit Kalkeinsprengungen; etwas verbuscht (5%) mit Birke, Hekkenrose, Weißdorn; im unteren Teil lichter Rotkiefern-Heidewald.



Vorherrschend: Furchenschwengel, Rotschwengel, Schmalblättrige Rispe, Echtes Labkraut, Wiesenhafer, Sonnenröschen (*H. nummularium* und *ovatum*), Echter Gamander; bemerkenswert: Himmelschlüssel (*P. veris*), Großer Ehrenpreis (*V. teucrium*, massenhaft), Mehlbeere (*Sorbus aria*), Bergfenchel (*Seseli annuum*).

ÖK 36/4-N/Zwettl/Kottes-Purk – 1,6 km E der Eisenreith Kirche (700 m, 15° 18' 22" / 48° 23' 15"): Artenreiche Trockenwiese, E-exponiert, mit 5° Neigung. ② **IV/3** (A, Z, I).

ÖK 37

ÖK 37/1-N/Krems/Albrechtsberg an der Großen Krems – Felsen (560 bis 620 m), 0,2 bis 0,5 km N *Burg Hartenstein*. ② **III/1**, Tab. Nr. NB 31.

Felstrockenrasen (auf Marmor bzw. Augitgneis) mit Bleich-Schwengel (*F. pallens*), Berg-Lauch (*A. montanum*), Streifenfarn-Arten (*Asplenium* spp.), Mauerpfeffer-Arten (*Sedum* spp.); stellenweise sind die Rasen dichter und mit **Saumarten** angereichert: Bunte Flockenblume (*C. triumfettii*), Dost (*Origanum vulgare*), Echtes Salomonsiegel (*Polygonatum odoratum*), Heilwurz (*Seseli libanotis*), Großer Ehren-

preis (*V. teucrium*), Schwalbenwurz (*V. hircunaria*).

Interessante Trockenvegetation in einer naturnah erhalten gebliebenen, abwechslungsreichen Landschaft (Flußbau, Hangwälder, Felsgebilde).

ÖK 3712-N/Krems/Gföhl – „Wachtberg“, S-Hang (370–440 m), 0,5 km NNW bis WNW Ober-Meisling. ④ III/3 (A, D), Tab. Nr. NB 32.

Silikatfelsfluren mit Nordischem Streifenfarn (*A. septentrionale*), Felsensteinkraut (*Aurinia saxatilis*), Bergsandglöckchen (*Jasione montana*), Knäuelkraut (*S. perennis*) und Mauerpfeffer-Arten (*Sedum spp.*).



Ausgedehnte **Fiederzwenken-Halbtrockenrasen**, in denen stellenweise Federgras (*St. joannis*) zur Vorherrschaft gelangt.

Vorposten xerothermer Vegetation im Waldviertel. Gefährdet durch Düngung und Aufforstung. Gelegentliches Mähen der Halbtrockenrasen ist notwendig.

ÖK 3713-N/Krems/Gföhl – S-Hang (ca. 380 m), am NE-Ortsrand von *Ober-Meisling*, 0,3 km NE der Kirche: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Federgrasfluren. ② III/3 (A, D), Tab. Nr. NC 50.

ÖK 3714-N/Krems/Stratzing-Droß – Hohlweg (390–410 m) knapp NW *Priel*: Halbtrockenrasen. ② II/2 (K).

ÖK 3715-N/Krems/Senftenberg – S-

Hang (300–360 m), N bis NE Kote 254 (Abzweigung der Straße ins Steinbachtal): Silikat-trockenrasen, Saumgesellschaften. ② II/2 (D, P, U).

ÖK 3716-N/Krems/Senftenberg – Kirche in Senftenberg (Kote 265) – Ruine Senftenberg – Hügel mit dem Kreuz (Kote 374). ④ IV/2 (D, P, R), Tab. Nr. NB 33.

Die nicht als Weingarten genutzten Flächen auf den vorwiegend S-exponierten Hängen tragen eine mosaikartig zusammengesetzte Trockenvegetation über Silikat:

Felsdurchsetzte **Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen** mit Bleichschwingel (*F. pallens*), Gelbem Lauch (*A. flavum*), Ruten-Lattich (*L. viminea*), Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*), Mauerpfeffer-Arten (*Sedum spp.*) und Federgräsern (*St. joannis*, *St. pulcherrima*).

Zwergweichsel- und Bibernelrosen-Gebüsche und **Saumgesellschaften** mit Blaßgelbem Eisenhut (*A. anthora*), Bunter Flockenblume (*C. triumfettii*), Aufrechter Waldrebe (*C. recta*), Diptam (*D. albus*), Blutrotem Storchschnabel (*G. sanguineum*), Rauhem Alant (*I.*



hirta), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*).

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen (auf schmalen, nicht mehr bewirtschafteten Weingartenterrassen und Böschungen).

Schöne und vielfältige Trockenvegetation als Bereicherung der kleinräumig gegliederten Weinbaulandschaft. Gefährdet durch Dünger- und Biozideinwirkung (stellenweise) und durch das Vordringen von Robinien.

ÖK 37 (und 38)/7-N/Krems/Senftenberg – Linke Talseite des *Kremstales* (300–370 m), ca. 1 km NNE Imbach: Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen (auf Silikat), Federgrasfluren, Saumgesellschaften. ☉ III/3 (D, P, U, Moto-Cross), Tab. Nr. NC 51.

ÖK 37 (und 38)/8-N/Krems – Linke Talseite (400–420 m) des *Frauenbachtals* W Rehberg (von der Ruine bis 0,5 km W davon): Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen, Trespens- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften. ☉ III/1.

ÖK 37/9-N/Krems/Bergern im Dunkelsteinerwald – Knapp W *Nesselstauden*, oberhalb der Straße nach Mitterarnsdorf (550–600 m): Bodensaure Magerwiese. ☉ II/2 (D).

Wachau (ÖK 37/10–18) siehe auch einleitender Text Kapitel II/1 und Literatur: HÜBL & HOLZNER (1977). Schutzstatus: LSG Wachau und Umgebung.

ÖK 37/10-N/Krems/Dürnstein – Hänge zwischen Kanzel und *Watstein* (200–440 m, 15° 30' 30" bis 60" / 48° 24' 10" bis 45"): Aufgelassene Weinbauterrassen mit artenarmen Pioniergrasbeständen (Glatthafer, Quecke...), dazwischen Fels- und Trockenrasenflecken, stark gestört, z. T. „ruderalisiert“. ☉ II/3 (Z), Farbt. 39.

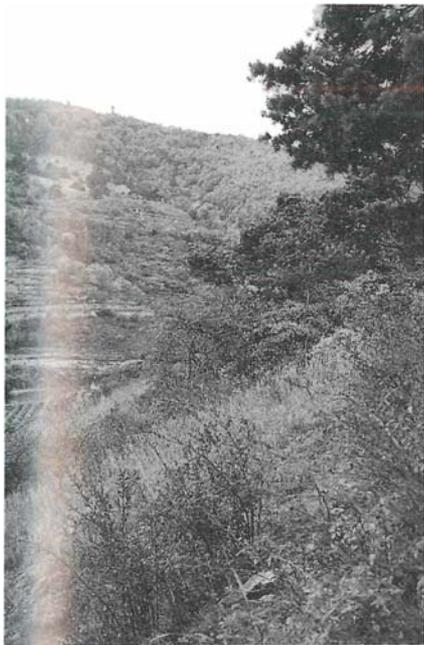
ÖK 37/11-N/Krems/Dürnstein – 400 m E Stift Dürnstein (240 m, 15° 31' 32" / 48° 23' 45"): Durch Betritt, Düngung, Befahren, Müll... stark gestörte Fels- und Trockenrasenflecken, verbuschte Hänge mit Trockenrasenresten, ruderale Pioniergrasflächen, bemerkenswert: Einzelexemplare besonderer Arten (z. B. *Onosma helveticum*). ☉ II/3 (Z).

ÖK 37/12-N/Krems/Dürnstein – *Mentalgraben*, 1000 m E Stift Dürnstein (280 m, 15° 32' 10" / 48° 23' 45"): Sehr steiler Osthang, mit artenreichem **Halbtrockenrasen**, größtenteils fehlgeschlagene Aufforstungsversuche mit



Robinie und Schwarzkiefer; ein Teil bereits stark mit vielen Gehölzarten verbuscht, einzelne größere Rotkiefern; im Unterhang aufgelassene Weingärten mit Pioniergrasfluren und Gebüsch. ☉ III/5 (A, Z), Tab. Nr. NC 54.

ÖK 37/13-N/Krems/Dürnstein – Unterhang des *Loibenberges*, 1100 m E Stift Dürnstein (280 m, 15° 32' 20" / 48° 23' 40"): Kaum gestörtes, artenreiches **Vegetationsmosaik**: Felsrasen, Furchenschwingel-Trockenrasen, bereits stark von Saum-Arten (*Libanotis*) und Gebüsch (Erstbesiedler: Zwergweichsel) zugewachsen, artenreiche Gebüsche (v. a. auf Lesesteinhäufen), naturnahe Rotkiefernbestände, Weingärten. ☉ IV/3 (Z), Tab. Nr. NC 53, Farbt. 39.



ÖK 37/14-N/Krems/Dürnstein – *Franzosenedenkmal* (300 m, 15° 32' / 48° 23' 35"). **W-Hang:** Großflächige, einheitliche Furchenschwengel-Pfriemengras-**Trockenrasen**, wenig verbuscht; nur in Mulden und Rinnen Saumarten-dominanz und Pioniergebüsch; einst der schönste Trockenrasen der Wachau, jetzt zum großen Teil mit Schwarzkiefern aufgeforstet; **E-Hang:** **Pioniergebüsch** und offener, stark **gestörter Rasen** (schuttiger Hang, Betritt) mit zahlreichen Pionierarten; massenhaft: Pracht-Königskerze (*V. speciosum*), Perlgras (*Melica transsilvanica*), Mäuseklee (*T. arvense*), Besonderheit: Herbst-Steifhalm (*Cleistogenes serotina*). ③ **IV/5** (A), Farbt. 20.

ÖK 37/15-N/Krems/Krems – „*Förthofgraben*“, 300 m NW Kapelle Förthof (320 m, 15° 34' 5" / 48° 24' 5"): Kleinflächiger Silikatrockenrasen und Federgras-Rasen. ② **III/3** (Z).

ÖK 37/16-N/Krems/Weißenkirchen i. d. Wachau – 200 m E *St. Michael* (310 m, 15° 26' 5" / 48° 22' 30"): Artenreicher



Trespen-Pfriemengras-Halbtrockenrasen. ② **III/2** (A, Z), Tab. Nr. NC 55.

ÖK 37/17-N/Krems/Weißenkirchen i. d. Wachau – 500 m NE Kirche Spitz (240 m, 15° 25' 25" bis 55" / 48° 22' 10"): Stark verbuschte Trockenwiesen und aufgelassene Weingärten. ④ **II/3** (Z).

ÖK 37/18-N/Krems/Spitz – „*Teufelsmauer*“ (220–300 m, 15° 24' 12" bis 25" / 48° 20' 55"): Kalk-Fels- und Trockenrasenflecken, Flaumeichen-Buschwald auf Marmoreinsprengungen in Silikat. ④ **IV/3** (S), Tab. Nr. NC 18.

ÖK 37/19-N/Melk/Schönbühel-Aggsbach – SE-Hang des „*Luftenberges*“ (320 m, 15° 24' 50" / 48° 17' 55"): Arten-

arme Trespen-Trockenwiese. ☉ **II/3** (A, Z).

ÖK 37/20-N/Melk/**Schönbüchel-Aggsbach** – „Aggsteingraben“ (300 m, 15° 25' 10" / 48° 18' 35"): Artenarme Trespen-Furchenschwingel-Trockenwiese. ☉ **III/3** (A, D, Z).

ÖK 37/21-N/Melk/**Dunkelsteinerwald** – „Gurhofgraben“, eigentlich: „Mitterbachgraben“, 1,5 km W Schloß Gurhof (320–500 m, 15° 27' 00" / 48° 17' 40"): Serpentin-trockenrasen in stark aufgelichtetem Kiefernwald. ☉ **IV/1** NSG. Literatur: KRETSCHMER (1930).

ÖK 37/22-N/Melk/**Dunkelsteinerwald** – SE-Hang der „Friedleiten“, 300 m SE Hohenwarth (460 m, 15° 24' 45" / 48° 15' 24"): Artenarme Trespen-Trockenwiese. ☉ **II/2** (A, Z).

ÖK 38

ÖK 38/1-N/Krems/**Langenlois** – „Loiser Berg“, SW-Hang (300–320 m), 3,3 bis 3,6 km WNW Langenlois. ☉ **III/3** (A, R), Tab. Nr. NB 34.

Kleinflächige **Silikatfelsfluren** mit Knäuelkraut (*S. perennis*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), Rutenlattich (*L. viminea*) und Mauerpfeffer-Arten (*Sedum spp.*).

Bodensaure Trockenrasen, in denen die Erd-Segge (*C. humilis*) und Gräser aus der Schafschwingel-Verwandtschaft (*F. rupicola*, *F. valesiaca*) vorherrschen; häufig sind Holziger Bakenklee (*D. germanicum*) und Echter Gamander (*T. chamaedrys*). Im Saum der Gebüsche große Bestände von Rauhem Alant (*I. hirta*).

Schöne Trockenrasen mit schützenswerten Arten, z. B. Geflecktes Ferkelkraut (*H. maculata*), Stein-Fingerkraut (*P. rupestris*), Schwärzliche Kuhschelle (*P. pratensis*), Federgras (*St. joannis*). Gefährdung: Aufforstung, Vordringen von Robinien.

ÖK 38/2-N/Krems/**Langenlois** – Zwischen „Steinmaßl“ und dem großen

Steinbruch an der Straße zur Neumühle (280–330 m), knapp W Langenlois: Silikattrockenrasen, Saumgesellschaften. ☉ **III/2** (R, S).

ÖK 38 (und **21**)/3-N/Krems/**Langenlois** – „Kogelberg“ (240–307 m), NW Zöbing: Silikattrockenrasen, Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften. ☉ **III/2** (U) LSG.

ÖK 38/4-N/Krems/**Langenlois** – Böschung (220 m), 0,8 km N Zöbing, knapp E des Bades: Silikatfelsfluren, bodensaure Trockenrasen, Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen, Gebüsche (Zwergweichsel, Bibernell-Rose). ☉ **II/2** (A) LSG.

ÖK 38 (und **21**)/5-N/Krems/**Langenlois** – Umgebung des Bildstocks (300 bis 310 m), 1,2 km NE Zöbing: Bodensaurer Trockenrasen. ☉ **II/3** (D, P, R) LSG.

ÖK 38/6-N/Krems/**Langenlois, Straß im Strassertale** – „Heiligenstein“ (ca. 220–350 m) bei Zöbing. ☉ **IV/3** (D, P, U) LSG, Tab. Nr. NB 35.

Die größtenteils von Weingärten bedeckten Abhänge gegen das Kamptal und gegen das Strassertal tragen eine vielfältige Trockenvegetation, die vor allem im oberen Teil größere Flächen (die für den Weinbau zu flachgründig sind) einnimmt und stellenweise Kon-



takt mit dem angrenzenden bodensauren Eichenwald hat.

Silikatfels- und Grusfluren mit Bleich-Schwengel (*F. pallens*), Knäuelkraut (*S. perennis*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) und Mauerpfeffer-Arten (*Sedum* spp.).

Bodensaure Trockenrasen, in denen die Erd-Segge (*C. humilis*) und Gräser aus der Schafschwengel-Verwandtschaft (*F. rupicola*, *F. valesiaca*) vorherrschen; auffallend sind Gelber Lauch (*A. flavum*), Berg-Lauch (*A. montanum*), Langstiel-Kugelblume (*G. punctata*), Heide-Ehrenpreis (*V. spicata*) und Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*); stellenweise tritt die Besenheide (*Calluna vulgaris*) bestandbildend auf.

Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen (z. T. auf nicht mehr bewirtschafteten Weingartenterrassen) mit Berg-Aster (*A. amellus*), Schopf-Kreuzblume (*P. comosa*) und viel Steppen-Windröschen (*A. sylvestris*).

Saumgesellschaften mit Bunter Flockenblume (*C. triumfettii*), Diptam (*D. albus*), Blutrotem Storchschnabel (*G. sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*) und ausgedehnten Beständen von Zwergweichsel (*P. fruticosus*) und Bibernel-Rose (*R. pimpinellifolia*).

Gebüsche (Rosen, Weißdorn, Schlehdorn).

Schöne Trockenrasen und -gebüsche, die sich mit den kleinen Weingartenterrassen zum Bild einer harmonischen Kulturlandschaft fügen. Gefährdung: Dünger- und Biozideinwehung (stellenweise), Neuanlage von Weingärten, Verbreiterung von Wegen.

ÖK 38/7-N/Krems/Straß im Strassertale – „Wechselberg“, SW-Hang (240–310 m), N Straß im Strassertale: Fels-trockenrasen, Trespen- und Fiederzwenken-(Halb-)Trockenrasen, Saumgesellschaften, Gebüsche. ③ III/1.

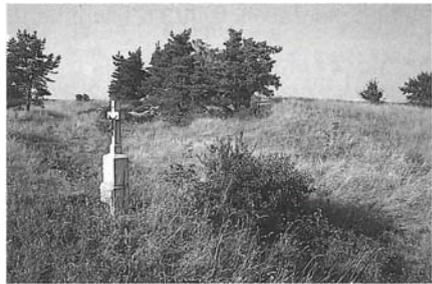
ÖK 38/8-N/Krems/Straß im Strassertale – „Schönberg“, S Elsnarn im Strassertal, zwei von der Kote 330 (Bildstock)

zum Gipfel bzw. nach W führende Hohlwege (330–360 m): Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/3 (D, P, Wegverbreiterungen).

ÖK 38/9-N/Krems/Straß im Strassertale – „Gautscher“, S-Fuß (ca. 300 m), NE Straß im Strassertale, knapp N der Straße: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/3 (A, R).

ÖK 38/10-N/Hollabrunn/Hohenwarth-Mühlbach am Manhartsberg – ca. 1 km NW Stettenhof, 0,2 km NNW Kote 372 (Straßenkreuzung). ② II/3 (A, D, P, R, U), Tab. Nr. NB 36.

Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Berg-Aster (*A. amellus*), Kreuz-Enzian (*G. cruciata*), Helm-Knabenkraut (*O. militaris*) und Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*).



Schöne Halbtrockenrasen in einer an naturnahen Standorten verarmten Ackerlandschaft. Gefährdung: Aufforstung, Aufkommen von Robinien, Dünger- und Biozideinwehung, Anlegen von Wildäckern.

ÖK 38/11-N/Krems/Langenlois – Hohlwegabschnitte (230–280 m) W Gobelsburg, Wegdreieck, gebildet aus den beiden vom W-Ortsrand von Gobelsburg nach WNW bzw. WSW ziehenden Wegen und dem N und S der Kote 265 (Bildstock) verlaufenden Weg: Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/3 (Wegverbreiterung, Zuschütten).

ÖK 38/12-N/Krems/Langenlois – Trok-

kental (240–260 m), 1 bis 1,9 km SW *Gobelsburg*: Furchenschwingel-Trocken-



kenrasen (über Quarzschotter), Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Lößtrockenrasen. ③ III/3 (A, R).

ÖK 38/13-N/Krems/Langenlois – Hohlweg SSW Gobelsburg (Bildstock – Kote 257 – „Alte Heide“): Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/3 (Zuschütten).

ÖK 38/14-N/Krems/Langenlois – „Gobelsberg“ (220–303 m), ca. 2 km S Gobelsburg. ④ IV/3 (U, Moto-Cross), Tab. Nr. NB 37.

Im Kuppenbereich, umgeben von Weingärten:

Ausgedehnte **Trockenrasen** (über Quarzschotter), in denen Aufrechte Treppe (*B. erectus*), Erd-Segge (*C. humilis*), Furchen-Schwingel (*F. rupicola*), Fieder-Zwenke (*B. pinnatum*), stellenweise auch Steppen-Bergfenchel (*S. annuum*) und Heilwurz (*Seseli libanotis*) vorherrschen.

Auf Böschungen zwischen Weingarten-terrassen und entlang von Hohlwegen: **Lößtrockenrasen** mit Wehrloser Treppe (*B. inermis*), Furchen-Schwingel (*F. rupicola*), Pfriemengras (*Stipa capillata*) und Hain-Salbei (*S. nemorosa*). Schöne und ziemlich ausgedehnte Trockenrasen mit zahlreichen schützenswerten Arten, z. B. Große Kuhschelle (*P. grandis*), Rauhblatt-Rose (*R. jundzillii*), Wiesen-Bergflachs (*Th. pyrenaicum*). Gefährdung: Vergrößerung der angrenzenden Weingärten, Verwendung als Moto-Cross-Gelände.

ÖK 38/15-N/Krems/Etsdorf-Haitzendorf – Hohlweg (ca. 260 m), 1,4 bis 2 km NNE *Engabrunn*: Silikattrockenrasen, Trespens-Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, P, U). Farbt. 25.

ÖK 38/16-N/Krems/Senftenberg – Knapp NNE Platzl (ca. 300 m), 1 km N *Rehberg*. ② III/2 (D, P), Tab. Nr. NB 38. Mosaikartig zusammengesetzte Trockenvegetation über Silikat:

Kleinflächig **Felstrockenrasen** mit Bleich-Schwingel (*F. pallens*), Knäuelkraut (*S. perennis*) und Mauerpfeffer-Arten *Sedum* spp.).

Bodensaure Trockenrasen mit den vorherrschenden Gräsern Furchen-Schwingel (*F. rupicola*), Heide-Straußgras (*A. stricta*), Ruchgras (*A. odoratum*), Pfriemengras (*Stipa capillata*), Gelbscheiden-Federgras (*St. pulcherrima*) und einem reichen Vorkommen der Großen Kuhschelle (*P. grandis*).

Saumgesellschaften mit Bunter Flockenblume (*C. triumfettii*), Aufrechter Waldrebe (*C. recta*), Rauhem Alant (*I. hirta*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Voralpen-Klee (*T. alpestris*), Schwalbenwurz (*V. hirundinaria*) und den niedrigen Sträuchern Zwergweisel (*P. fruticosa*), Bibernel-Rose (*R. pimpinellifolia*) und Essig-Rose (*R. gallica*).

Schöne und vielfältige Trockenvegetation, die die Weinbaulandschaft bereichert.

ÖK 38/17-N/Krems – „Am Steindl“ (230–300 m), zwischen Krems und Rehberg, ca. 0,3 km SW vom Turnerkreuz: Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/3 (B, R).

ÖK 38/18-N/Krems/Rohrendorf bei Krems – „Rohrendorfer Gebli“ (260–300 m), NW Rohrendorf. ③ III/1, Tab. Nr. NB 39.

Terrassenabfall mit eindrucksvollen Konglomeratbänken und steilen Lößböschungen:

Felsiluren (sehr kleinflächig) mit Gelbem Lauch (*A. flavum*) und Mauerpfeffer-Arten (*Sedum* spp.).

Lückige bis geschlossene **Trocken- und Halbtrockenrasen** (auf Böschungen und wiederbesiedelten Weingartenterrassen) mit Berg-Aster (*A. amellus*), Gold-Aster (*A. linosyris*), Schwertblatt-Alant (*I. ensifolia*), Schwärzlicher Kuhschelle (*P. pratensis*) und Berg-Gliedkraut (*Sideritis montana*).

Saumgesellschaften mit Bunter Flockenblume (*C. triumfettii*), Aufrechter Waldrebe (*C. recta*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Zwergweichsel (*P. fruticosum*) und Schwalbenwurz (*V. hircundinaria*).

Schöne und interessante Trockenvegetation!

ÖK 38/19-N/Tulln/Grafenwörth – Böschung (ca. 190 m), W Seebarn am Wagram (vom Ortsrand bis knapp W vom Pestkreuz): Teilweise ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen. ② **II/1**.

ÖK 38/20-N/St. Pölten/Traismauer – Heißblände (ca. 190 m), 1,9 km SE *Donaudorf*, Umgebung des Kreuzes: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② **III/4** (A, S).

ÖK 38/21-N/St. Pölten/Traismauer – Heißblände (ca. 190 m), ca. 2,5 km SE *Donaudorf*: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② **III/3** (A, S).

ÖK 38/22-N/St. Pölten/Traismauer – Heißblände, „*Stiftskaiblsaum*“ (ca. 190 m), ca. 2,8 km SE *Donaudorf*. ③ **IV/3** (A, S), Tab. Nr. NB 40.

Ausgedehnte **Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen** mit Langsporn-Händelwurz (*G. conopsea*), Helm-Knabenkraut (*O. militaris*); auf anstehendem Schotter wächst Schweizer Moosfarn (*S. helvetica*). Vorkommen schützenswerter Arten. Ge-



fährdung durch Aufforstung, Schottergewinnung.

ÖK 38/23-N/Krems – „*Schiffberg*“, N-Hang (210–240 m), am S-Ortsrand von Hollenburg, 0,7 km W bis 0,5 km ESE der Kirche: Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen (auf Löß), Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften. ③ **III/2** (U).

ÖK 38/24-N/Krems – „*Schiffberg*“ (320–340 m), S Hollenburg, zwei kleine Trockenrasenflächen, 0,2 km NE vom



Gipfel (dem Wald vorgelagert) und 0,3 km E vom Gipfel (knapp SE des Bildstocks). ② III/4 (A, U), Tab. Nr. NB 41.

Trespenreiche **Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen** (auf anstehendem kalkreichem Konglomerat) mit viel Holzigem Backenklees (*D. germanicum*), Schwertblatt-Alant (*I. ensifolia*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*) und den Kalkzeigern Weiche Silberscharte (*Jurinea mollis*), Österreichische Schwarzwurz (*S. austriaca*) und Kalk-Blaugras (*S. varia*).

Kleinflächig **Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen** mit Berg-Aster (*A. amellus*), Großer Kreuzblume (*P. major*) und Großer Kuhschelle (*P. grandis*).

Reste einer wegen ihrer Artenzusammensetzung bemerkenswerten Trockenvegetation. Gefährdet durch Wegverbreiterung, Aufforstung, Neuanlage von Weingärten.

ÖK 38/25-N/Krems/Mautern a. d. Donau – 800 m W *Furth bei Göttweig*, Weingärten von *Baumgarten* (300 m, 15° 35' 12" bis 50" / 48° 22' 20"). ③ IV/3 (D, I, A, Z).

Komplex von Weinbauterrassenböschungen und Vorwald zwischen Wein-Intensivkulturen (ca. 1 ha) auf Kalkkonglomerat und Löß, N-exponiert (45°). Nicht mehr gemähte Bereiche stark verbuscht (Winterlinde, Haselnuß, Hainbuche...), gemähte Flächen (1 × jährlich) artenreiche **Trespen-Trockenwiesen** mit dem Kleinen Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), der Warzen-Wolfsmilch (*E. verrucosa*) und der Sichel-Luzerne als weitere dominante Arten. Auffallend das reiche Orchideenvorkommen (Helm-Knabenkraut, Brand-Knabenkraut, Langsporn-Händelwurz und Frauenschuh).

Die Flächen sind vor allem durch Intensivierung (Düngung) und die steilsten Bereiche durch Auflässen der Nutzung und damit Verbuschung gefährdet. Eine besonders schöne Trok-

kenwiese, deren Wert auch den derzeitigen Grundeigentümern bewußt ist.

ÖK 38/26-N/Krems/Paudorf – 1 km NE *Krustetten* (320 m, 15° 40' 12" / 48° 22' 8"): Steile N-exponierte Trespen-Fiederzwenken-Trockenwiese, nicht mehr gemäht. ② II/3 (A, Z).

ÖK 38/27-N/St. Pölten/Nußdorf a. d. Traisen – Unterhang des Spatenberges, 400 m E Kapelle *Ried* (460 m, 15° 41' 0" / 48° 21' 35"): Artenreicher Trockenrasen auf seichtgründiger Kalkbraunerde, randlich in Gebüschgruppen und Wald übergehend. ② III/3 (A, Z).

ÖK 38/28-N/Krems/Paudorf – 400 m SW Kapelle *Paudorf* (280 m, 15° 36' 15" / 48° 21' 15"): Trespentrockenwiesen auf ehemaligen Ackerbauterrassen. ② II/3 (A, Z).

ÖK 38/29-N/Krems/Paudorf – 300 m W *Hörfarth* (290 m, 15° 37' 0" / 48° 20' 30"): Trespentrockenwiesen auf aufgelassenen Hangterrassen, von den Rändern her starke Verbuschung. ② II/3 (A, Z).

ÖK 38/30-N/St. Pölten/Statzendorf – *Großer Kölbling*, W-Hang (310 m, 15° 39' 25" / 48° 17' 30"): Trespen-Furchenschwingel-Trockenwiese mit bereits starker Verbuschung. ② III/3 (A, Z).

ÖK 38/31-N/St. Pölten/Statzendorf – *Hoher Kölbling*, W-Hang, 1 km SE *Rottersdorf* (330 m, 15° 39' 40" / 48° 17' 0"): Ausgedehnte Trespentrockenwiese mit Kuhschelle auf aufgelassenem Hang-Segelfluggelände, z. T. aufgeforstet, mäßig verbuscht. ② III/5 (A, Z, R).

ÖK 38/32-N/St. Pölten/Herzogenburg – *Hoher Kölbling*, E-Hang, 2 km westlich *Stift Herzogenburg* (330 m, 15° 39' 50" / 48° 17' 00"): Artenreiche Trespentrockenrasen auf längst aufgelassenen (Weinbau?)-Terrassen mit reichlich

Kuhschelle, Blutrotem Storchschnabel, Gelbem Lein. Seit Jahren nicht mehr gemäht, daher von den Rändern her zuwachsend. ② III/3 (A, Z).

ÖK 38/33-N/St. Pölten/Obritzberg-Rust – neben Sandgrube, 1 km NW Kirche *Großrust* (400 m, 15° 36' 20" / 48° 16' 45"): Artenreicher Trockenrasen und Trockenwiese auf geringmächtiger Kalkbraunerde. Nur mehr selten gemäht. ② III/3 (A, Z, S).

ÖK 39

ÖK 39/1-N/Tulln/Großriedenthal – Hügel (ca. 290 m), 1,1 km NNW Großriedenthal, knapp SE des Bildstocks am *Gießgraben*: Felsfluren (über Quarzkonglomerat), Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, P).

ÖK 39/2-N/Tulln/Großriedenthal – „*Spielberg*“, S- und SW-Hang (290 bis 350 m), 1 km N bis 0,7 km ENE Großriedenthal: Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen (über Quarzkonglomerat, Quarzsotter und Löß), Saumgesellschaften. ⑤ III/4 (R).

ÖK 39/3-N/Tulln/Großriedenthal – Terrassenabfall (300–350 m), 0,5 km N bis 0,5 km SE *Neudegg*. ⑤ IV/3 (R), Tab. Nr. NB 42.

Terrassenabfall mit eindrucksvollen Konglomeratwänden:

Felsfluren mit Berg-Lauch (*A. montanum*), Berg-Steinkraut (*A. montanum*), Büschel-Miere (*M. fastigiata*), Mauerpfeffer-Arten (*S. acre*, *S. sexangulare*). Lückige Bartgras-Pfriemengras-Trockenrasen (auf Quarzsotter) mit Wimper-Perlgras (*M. ciliata*), Schmalblatt-Lein (*L. tenuifolium*), Berg-Gliedkraut (*Sideritis montana*), viel Sand-Fingerkraut (*P. arenaria*) und Echem Gamaneder (*T. chamaedrys*).

Furchenschwingel-Trockenrasen mit viel Acker-Wachtelweizen (*M. arvense*). Großflächig Trespen-Halbtrockenrasen mit viel Ästiger Zaubnillie (*A. ramosum*).

In den Trockenrasen kommen auch

Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*) vor.

Ausgedehnte und vielfältige Trockenvegetation in einem geomorphologisch interessanten Gelände. Gefährdung: Vordringen von Robinien.

ÖK 39/4-N/Tulln/Großriedenthal – Lößtürme (ca. 300 m), an der Straße Großriedenthal–Neudegg, ca. 0,5 km E Großriedenthal: Trockenrasen, Halbtrockenrasen, Zwergweichselgebüsch. ② II/1 ND.

ÖK 39/5-N/Tulln/Großriedenthal – Böschungen (ca. 260 m), N der Straße Großriedenthal–Ottenthal, vom SE Ortsrand von Großriedenthal (Bildstock) bis zur Abzweigung der Straße nach Neudegg (Bildstock): Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen (auf Löß), Fiederzwenken-Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/2 (R).

ÖK 39/6-N/Tulln/Kirchberg am Wagram – „*Exlberg*“ (230–250 m), 0,7 km SE bis 2,1 km SSE Ottenthal: Furchenschwingel-Trockenrasen (auf Löß) mit *Festuca vaginata* (Sand-Schwingel), Trespen-Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ III/4 (R).

ÖK 39/7-N/Tulln/Kirchberg am Wagram – SW-exponierte Böschung (ca. 230 m), 1,1 km S bis 1,7 km SSE Ottenthal: ③ III/3 (A), Tab. Nr. NB 43.

Trespen-Halbtrockenrasen mit Ästiger Zaubnillie (*A. ramosum*), Kreuz-Enzian (*G. cruciata*) und viel Österreichischem Geißklee (*Ch. austriacus*).

Ziemlich ausgedehnter Halbtrockenrasen in einer an naturnahen Standorten verarmten Ackerlandschaft. Gefährdet durch Aufforstung.

ÖK 39/8-N/Tulln/Großweikersdorf – „*Kobelberg*“ (210–220 m), 1,6 km S Großweikersdorf: Lößtrockenrasen. ② III/2 (D, P, R).

ÖK 39/9-N/Korneuburg, Hollabrunn/Rußbach, Hollabrunn – „*Kalte Stube*“

(300–360 m), SE Puch. ③ III/2 (A, U),
Tab. Nr. NB 44.



Auf dem terrassierten, S-exponierten Hang hat sich auf ungestört gebliebenen Flächen eine vielfältige Trockenvegetation erhalten bzw. auf ehemaligem Kulturland wieder eingestellt:

Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Steppen-Windröschen (*A. sylvestris*), Berg-Aster (*A. amellus*), Weidenblatt-Alant (*I. salicina*) und Großer Kreuzblume (*P. major*); an einer Stelle dominiert die Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*).

Zwergweichselgebüsch.

Furchenschwingel-Löbttrockenrasen, stellenweise mit viel Pontischem Beifuß (*A. pontica*).

Refugium für Trockenrasenarten in der intensiv genutzten Acker- und Weinbaulandschaft. Gefährdet durch Aufforstung und Umbruch.

ÖK 39/10-N/Tulln/Fels am Wagram – Aufgelassener Hohlweg NW *Thürnthal*, knapp W Kote 226: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② I/2 (Zuschütten).

ÖK 39/11-N/Tulln/Kirchberg am Wagram – „Wagram“ (210–220 m), 0,4 km S bis 0,7 km SE Engelmansbrunn: Löbttrockenrasen. ② III/2 (D, P).

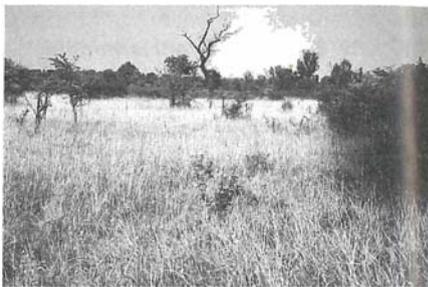
ÖK 39/12-N/Korneuburg/Stetteldorf am Wagram – „Wagram“ (200–210 m),

zwischen Starnwörth und Eggendorf. ② III/2 (D, P), Tab. Nr. NB 45.

Die steile, S-exponierte Geländestufe trägt **Löbttrockenrasen** mit Quecke (*Agropyron* spp.), Wehrloser Trespe (*B. inermis*), Furchen-Schwingel (*F. rupicola*), Pfiemengras (*Stipa capillata*), Feld-Beifuß (*A. campestris*), Ruten-Knorpellattich (*Chondrilla juncea*), Gelbem Zahnrost (*O. lutea*), Hain-Salbei (*S. nemorosa*), Steppen-Bergfenchel (*S. annuum*) und Liegendem Ehrenpreis (*V. prostrata*).

Schönes Beispiel für die Löbttrockenrasen des Wagram.

ÖK 39/13-N/Korneuburg/Hausleiten – „Wagram“ (200–210 m), knapp NW



(hallstattzeitlicher Riesenhügel) bzw. 0,3 bis 1,5 km E Gaisruck: Löbttrockenrasen. ② III/2 (D, P).

ÖK 39/14-N/Tulln/Zwentendorf an der Donau, Königsbrunn am Wagram – Mehrere Heißländen (ca. 180 m) in den linksufrigen Donau-Auen W bis S *Utzenlaa*. ⑥ IV/3 (A, S, U), Tab. Nr. NB 46.

Ausgedehnte Trocken- und Halbtrockenrasen, denen Sträucher (Berberitze, Weißdorn, Sanddorn, Liguster, Schlehdorn) und einzelne absterbende Schwarzpappeln ein savannenartiges Aussehen verleihen:

Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Ästiger Zaulilie (*A. ramosum*), Pracht-Nelke (*D. superbus*), Kreuz-Enzian (*G. cruciata*), Dauer-Lein

(*L. perenne*) und Brand-Knabenkraut (*O. ustulata*).

Auf anstehendem Schotter lückige **Bartgras-Furchenschwingel-Trockenrasen** mit Schweizer Moosfarn (*S. helvetica*).

Typische und weitgehend ungestörte Heißbländervegetation. Gefährdung: Schotterabbau, Umackern, Aufforstung.

ÖK 39/15-N/Tulln/Atzenbrugg – Böschungen (230–240 m), 0,6 km SSW bis 1,3 km S Hütteldorf. ③ **III/3** (A, D, P), Tab. Nr. NB 47.

Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Steppen-Windröschen (*A. sylvestris*), Schwärzlichem Geißklee (*Lembotropis nigricans*), Steppen-Bergfenchel (*S. annuum*) und Orchideen (*Orchis militaris*, *O. ustulata*).

Schöne Halbtrockenrasen in einem intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebiet. Gelegentlich mähen! Gefährdung: Aufforstung, Dünger- und Biozideinwehung.



ÖK 39/16-N/Tulln/Michelhausen – 3,1 km SW Michelhausen, oberhalb Lintner („Waldhof“) (240 m, 15° 54' 30+40" / 48° 16' 15"): Ost- und westexponierte Wegböschungen mit Halbtrockenrasen (mit *Linum flavum*, *Orchis militaris*, *Silene nemoralis*...). ① **IV/5** (D, P).

ÖK 39/17-N/Tulln/Sieghartskirchen – 2 km NE Sieghartskirchen (210–310 m, 16° 3' 55" bis 4° 20" / 48° 16' 40" bis 55"): Artenreiche Halbtrockenrasen und Trockenwiesen. ② **III/4** (A, Z, I).

ÖK 39/18-N/Tulln/Sieghartskirchen – 1,5 km NW Ollern (210–290 m, 16° 1' 20" bis 2° 10" / 48° 16' 12" bis 31"): Artenreiche Halbtrockenrasen und Trockenwiesen. ③ **III/4** (A, Z, I).

ÖK 40

ÖK 40/1-N/Hollabrunn/Göllersdorf – Abhang (240–280 m) knapp SSE *Eitzerthal*: Furchenschwingel-Trockenrasen, Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ **II/3** (A).

ÖK 40/2-N/Korneuburg/Rußbach – Böschung (260–280 m), SE *Stranzendorf*, 0,5 km NE „Neuberg“ (Kote 267): Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② **III/3** (A, D, P, U).

ÖK 40/3-N/Korneuburg/Rußbach – „*Eisenberg*“ (260–280 m), SE *Stranzendorf*: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② **II/2** (D, P).

ÖK 40/4-N/Korneuburg/Sierndorf – Trockenhang (240–260 m), 1 km ESE



Unterparschenbrunn. ③ III/3 (A, R), Tab. Nr. NB 48.

Der W-exponierte Hang trägt ziemlich geschlossene **Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen** mit viel Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*) und den Orchideen Langsporn-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und Helm-Knabenkraut (*O. militaris*); Sträucher (Berberitze, Roter Hartriegel, Weißdorn, Wacholder) stehen teils einzeln, teils bilden sie dichte **Gebüsche**. Schöne Halbtrockenrasen in einer an naturnahen Standorten verarmten Acker- und Weinbaulandschaft. Gefährdung: Aufforstung (ein Teil der Fläche wurde bereits mit Föhren bepflanzt), Vordringen von Robinien.

ÖK 40/5-N/Korneuburg/Sierndorf – Hohlweg (ca. 240 m), ca. 1 km WNW *Oberhautzentel*: Trocken- und Halbtrockenrasen. ② II/2 (K).

ÖK 40/6-N/Korneuburg/Sierndorf – Hohlweg (200–210 m), 0,6 bis 0,8 km N *Untermallebarn*, knapp NE des Bildstocks: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/4 (K).

ÖK 40/7-N/Korneuburg/Sierndorf – Rand einer Schottergrube (220 m), 1,7 km E *Höbersdorf*: Trocken- und Halbtrockenrasen. ② I/4 (D, M, P, S).

ÖK 40/8-N/Korneuburg/Sierndorf – Böschung (ca. 190 m), 1,5 km S *Senning*, knapp NW vom Bildstock: Teilweise ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen. ② I/1.

ÖK 40/9-N/Korneuburg/Großmugl – „*Leeberg*“ (250–265 m), 1,3 km SSW



Großmugl. ② III/2 (D, P), Tab. Nr. NB 49. Der hallstattzeitliche Riesentumultus, dem der Ort Großmugl seinen Namen verdankt, trägt **Walliserschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen** (im Kuppenbereich) und **Quecken-Trockenrasen** (im Hangbereich); stellenweise dominiert die Rispen-Flockenblume (*C. stoebe*).

Trockenraseninsel inmitten einer ausgeräumten Ackerlandschaft. Gefährdet durch Dünger- und Biozideinwehung.

ÖK 40/10-N/Korneuburg/Niederhollabrunn – „*Eichberg*“, NW-Fuß (ca. 220 m), 1,4 km N Bruderndorf: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② III/3 (A, D).

ÖK 40/11-N/Korneuburg/Niederhollabrunn – Böschungen und Gräben (250–280 m) ca. 2,1 km NNE Bruderndorf, ca. 0,8 km WNW „*Raingrubenhöhe*“. ② III/1, Tab. Nr. NB 50.



Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Berg-Aster (*A. amellus*), Österreichischem Geißklee (*Ch. austriacus*), Wiesen-Alant (*I. britannica*), **Schwärzlichem Geißklee** (*Lembotropis nigricans*), Elsässer Haarstrang (*P. alsaticum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Großer Kreuzblume (*P. major*) und Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*). **Zwergweichselgebüsche**.

Einer der letzten Reste wiesenartiger Vegetation in der an naturnahen Standorten verarmten Ackerlandschaft.

ÖK 40/12-N/Korneuburg/Niederholla-brunn – „Leeberg“ (253 m), 0,7 km N Niederfellabrunn: Reste von Trockenrasen. ② I/3 (D, P, U).

ÖK 40/13-N/Korneuburg/Niederholla-brunn – „Leeberg“ (237 m), 1 km NW Niederhollaabrunn: Löß-Trockenrasen. ② II/3 (D, P).

ÖK 40/14-N/Korneuburg/Niederholla-brunn – „Michelberg“ (350–409 m), E Wollmannsberg: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ⑤ III/2 (D, E).

ÖK 40/15-N/Korneuburg/Leitzersdorf – „Waschberg“ (320–388 m), SSE Wollmannsberg. ⑤ IV/3 (A, M, Z), Tab. Nr. NB 51.



Trespen-Fiederzwenken-Halbtrockenrasen: Kleiner Odermennig (*A. eupatoria*), Berg-Aster (*A. amellus*), Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*), Elsässer Haarstrang (*P. alsaticum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Schwärzliche Kuhschelle (*P. pratensis*), Steppen-Bergfenchel (*S. annuum*), Kleine Wiesenraute (*Th. minus*), Berg-Klee (*T. montanum*); Weißdorn-Sträucher stehen teils einzeln im Rasen, teils bilden sie dichtere Gebüsche.

An Anrissen sind kleinflächig lückige Furchenschwingel-Trockenrasen entwickelt.

Einer der wenigen großflächigen Halbtrockenrasen im Weinviertel – im

Hinblick auf den allgemeinen Rückgang an Trockenrasen ist diese Trockenlandschaft unbedingt zu erhalten. Gefährdung: Zunehmend Verbuschung und Wiederbewaldung, Aufforstung (stellenweise bereits bestehend), Vergrößerung der Bauschuttdeponie.

ÖK 40/16-N/Korneuburg/Hausleiten – „Wagram“ (ca. 200 m), W Hausleiten (vom Ortsrand bis 1 km W der Kirche): Löß-Trockenrasen. ② III/1.

ÖK 40/17-N/Korneuburg/Leobendorf – Böschung (180 m), 0,4 bis 0,7 km SE Unterrohrbach: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/3 (B).

ÖK 40/18-N/Tulln/Tulln – Heißblände S „Gemeindeau“ (Umgebung der Kote 147): Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/4 (S).

ÖK 40/19-N/Tulln/Königstetten und **Tulbing** – „Falleiten“ (200–260 m): Aufgelassene Weiden und Obstgärten, Hohlwegböschung: Trockenwiesen,



meist dominiert von Saumelementen, in verschiedenen Stadien des Zuwachsens mit Bäumen und Sträuchern; massenhaft *Anemone sylvestris*. ③ IV/5 (A, Z), Tab. Nr. NA 57.

ÖK 40/20-N/Tulln/Zeiselmauer und Königstetten – NW-Rand des Wiener-



waldes zum Tullnerfeld zwischen Königstetten und St. Andrä vor dem Hagenthale (190–260 m): Längst aufgelassene Trockenweiden und -wiesen, Obstgärten, Gebüschgruppen, Hecken und Wäldchen; Grasflächen in verschiedenen Stadien des Zuwachsens mit Saumpflanzen und Gebüsch; artenreich; ansprechender, abwechslungsreicher, aussterbender Landschaftstyp. Einige Besonderheiten, z. B. massenhaft Riemenzunge; riesige Flächen dominiert von Blutrottem Storchschnabel. ⑦ IV–V/5 (A, Z, B), Tab. Nr. NA 56. Farbt. 80.

ÖK 40/21-N/Tulln/St. Andrä-Wördern – Haselbacherhof in *Hintersdorf*, 1,6 km ENE der Kirche von *Hintersdorf* (280 m, 16° 14' 22" / 48° 18' 17"): Trespen-Trockenwiese auf S-exponiertem Hang mit 30° Neigung; Besonderheit: *Crepis praemorsa*. ② III/3 (Z, B), Tab. Nr. NA 54.

ÖK 40/22-N/Tulln/St. Andrä-Wördern – 850 m SSE der Kirche von *Greifenstein*, Serpentinweg E der Tempelbergwarte, Lichtung unter der Leitung (350 m, 16° 14' 36" / 48° 20' 15"): Kleine „Waldsteppe“ (eine der inselartigen Auflichtungen im Eichen-Eschen-Wald), SW-

Hang; Besonderheiten: Bunte Schwertlilie (*I. variegata*) und Diptam. ② III/1, Tab. Nr. NA 55.

ÖK 40/23-N/Wien-Umgebung/Klosterneuburg – „*Hundsberg*“, SE des Gipfels, 1,1 km SSE der Kirche von *Höflein* (345 m, 16° 15' 50" / 48° 20' 26"): Trespen-Trockenrasen auf S-Hang mit 20° Neigung. ② III/3 (Z, B), Tab. Nr. NA 53.

ÖK 40/24-N/Wien-Umgebung/Klosterneuburg – unterhalb der St. Paulakapelle, 1,5 km SE der Kirche von *Höflein* (300 m, 16° 17' 20" / 48° 20' 22"): Besonders schöne Orchideen-Wiese, schon ziemlich verbuscht; Besonderheiten: *Orchis tridentata*, *Crepis praemorsa*. ② IV/4 (Z), Tab. Nr. NA 52.

ÖK 40/25-N/Wien-Umgebung/Klosterneuburg – Südfuß des *Hermannskogels* (380 m, 16° 17' 30" / 48° 15' 56"): Trockenwiese, z. T. wechselfeucht, nur teilweise gemäht, daher in verschiedenen Stadien der Wiederbewaldung; Besonderheit: *Danthonia alpina*, hoher Erholungswert! Düngerverbot! Weitermähen wie bisher! ③ IV/3 (Z, I).

ÖK 41

ÖK 41/1-N/Korneuburg/Großrußbach – Böschung (260–280 m), 1,1 bis 1,3 km NNW *Wetzleinsdorf*: Teilweise ruderalisierte Furchenschwengel-Trockenrasen. ② I/1.

ÖK 41/2-N/Korneuburg/Großrußbach – SW-exponierter Hang (ca. 270 m) am S-Ortsrand von *Kleinebersdorf*: Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/4 (A).

ÖK 41/3-N/Korneuburg/Großrußbach – „*In der Hölle*“ (280–290 m), 1,5 km SE *Wetzleinsdorf*. ② III/3 (A, D, P, U), Tab. Nr. NB 52.

Die SW-exponierte flache Böschung trägt einen (stellenweise lückigen) Furchenschwengel-Pfriemengras-Trockenrasen mit Schwärzlicher Kuhschelle (*P. pratensis*) und viel Regens-

burger Geißklee (*Ch. ratisbonensis*); an offenen sandigen Stellen wächst der sehr seltene Sand-Schwingel (*F. vaginata*).

Trockenraseninsel in einer ausgeräumten Ackerlandschaft. Gefährdet durch Aufforstung, Dünger- und Biozideinwehung, Umackern.

ÖK 41/4-N/Mistelbach/Kreuzstetten – Hang (ca. 280 m), 1,1 bis 1,3 km NE *Niederkreuzstetten*: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② III/4 (A, R).

ÖK 41/5-N/Mistelbach/Kreuttal – Hang (ca. 220 m), 0,6 km NE *Hautzendorf*: Teilweise ruderalisierte Halbtrockenrasen. ② II/3 (A).

ÖK 41/6-N/Mistelbach/Ulrichskirchen-Schleinbach – „*Hualesbergen*“, W-Hang (200–250 m), 1,2 bis 1,7 km NW Kronberg. ④ IV/3 (A, D, P, U), Tab. Nr. NB 53.

Trockenrasen, in denen die Erd-Segge (*C. humilis*), Gräser aus der Schafschwingel-Verwandtschaft (*F. rupicola*, *F. valesiaca*), Pfriemengras (*Stipa capillata*) und Grauscheiden-Federgras (*St. joannis*) vorherrschen und die Zwerg-Schwertlilie (*I. pumila*) große Bestände bildet. An einigen Stellen wachsen seltene, an offene Sandböden gebundene Arten: Sand-Schwingel (*F. vaginata*), Kegelfrucht-Leimkraut (*S. conica*), Sand-Schwertlilie (*I. humilis* subsp. *arenaria*). Das Vorkommen der Sand-Schwertlilie in diesem Trockenrasen ist besonders bemerkenswert, da ihre bisher bekanntesten Fundorte (Retz, Pulkau, Eggenburg) 60 km weiter nordwestlich liegen.

Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Steppen-Windröschen (*A. sylvestris*), Helm-Knabenkraut (*O. militaris*), Großer Kreuzblume (*P. major*).

Gebüsche (Weißdorn, Schlehdorn, Rosen, Zwergweichsel). Vorkommen zahlreicher schützenswerter Arten. Schöne Trockenrasen inmitten des intensiv

landwirtschaftlich genutzten Kulturlandes. Gefährdung: Aufforstung, Umackern (stellenweise), Dünger- und Biozideinwehung.

ÖK 41/7-N/Mistelbach/Ulrichskirchen-Schleinbach – Knapp E „Soldatenkreuz“ (Kote 273), 1,2 km S Schleinbach: Furchenschwingel-Trockenrasen. ② II/3 (D, P).

ÖK 41/8-N/Mistelbach/Wolkersdorf im Weinviertel – „*Wartberg*“, W-Hang (200–240 m), ca. 0,8 km W Riedenthal: Trespen-Halbtrockenrasen. ③ III/2 (A, R).

ÖK 41/9-N/Mistelbach/Wolkersdorf im Weinviertel – Hang (240–250 m), 1,1 km SSE *Riedenthal*: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/1.

ÖK 41/10-N/Mistelbach/Wolkersdorf im Weinviertel – Hohlweg (180–190 m) am SW-Ortsrand von Wolkersdorf: Furchenschwingel-Trockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen. ② III/3 (Zuschützen).

ÖK 41/11-N/Mistelbach/Wolkersdorf im Weinviertel – Hang (ca. 260 m), 1,8 km NW *Münichsthal*: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/3 (B, M).

ÖK 41/12-N/Mistelbach/Wolkersdorf im Weinviertel – Böschungen (220 bis 240 m) knapp N *Münichsthal*: Halbtrockenrasen. ② II/1.

ÖK 41/13-N/Mistelbach/Pillichsdorf – Hügel (ca. 170 m) mit dem Kreuz, 1 km SW Pillichsdorf: Furchenschwingel-Trockenrasen. ① II/3 (D, P), Tab. Nr. NB 54.

ÖK 41/14-N/Mistelbach/Großebersdorf – „*Wartberg*“ (230–242 m), knapp S Putzing: Teilweise ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen. ② I/3 (A, R).

ÖK 41/15-N/Mistelbach/Großebersdorf – Hang (ca. 210 m) knapp S bis SE der Kapelle am SE-Ortsrand von *Putzing*: Walliserschwingel-Trockenrasen. ② **III/2** (D, P).

ÖK 41/16-N/Korneuburg/Stetten – „*Am Teiritz*“ (180–190 m), 1,5 bis 1,7 km W Stetten: Stark ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen. ② **I/1**.

ÖK 41/17-N/Korneuburg/Stetten – „*Stetterberg*“ (210–276 m), E Stetten: Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen, Weißdorn-Schlehdorn-Rosen-Gebüsche. ④ **III/2** (A, U).

ÖK 41/18-N/Korneuburg/Enzersfeld – Hang (200–210 m), links an der Straße Flandorf-Enzersfeld, von der Abzweigung des Weges nach Stetten in ENE-Richtung: Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen, Schlehdorngebüsch. ② **III/3** (R, U), Tab. Nr. NB 55.

ÖK 41/19-N/Korneuburg/Hagenbrunn – „*Kronawettberg*“, S-Hang (240 bis 295 m): Erdseggen-Federgras-Trockenrasen, Schlehdorn-Weißdorn-Gebüsch. ③ **III/4** (B).

ÖK 41/20-N/Korneuburg/Bisamberg, Langenzersdorf – „*Bisamberg*“ W-Hang (200–358 m). ⑥ **V/2** (A, B) LSG, Tab. Nr. NC 1.

Mosaik aus kleinräumig verzahnten **Felsfluren** (fragmentarisch), **Trockenrasen** (mit wechselnder Dominanz von Erd-Segge, Furchen-Schwingel und Federgräsern), **Halbtrockenrasen**, **Saumgesellschaften**, **Gebüsch** und **Flaumeichen-Buschwald**. Vorkommen vieler prächtiger Trockenrasenpflanzen wie Frühlings-Adonis (*A. vernalis*), Diptam (*D. albus*), Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*), Zwerg-Schwertlilie (*I. pumila*) und viele Orchideen. Floristisch reichste Trockenlandschaft des Weinviertels. Pflanzengeographische Brückenstellung zwischen dem Abfall des Wienerwaldes und dem

Hügelland des Weinviertels. Wertvolles Erholungsgebiet im Nahbereich von Wien. Gefährdung: Aufforstung, Bebauung, stellenweise Trittwirkung der Besucher. Literatur: UHLMANN (1938), WAGNER (1941).

ÖK 41/21-N/Korneuburg/Langenzersdorf – „*Lanerberg*“, S-Hang (190–290 m), ESE Langenzersdorf: Trocken- und Halbtrockenrasen (z. T. auf brachgefallenen Weingärten), Saumgesellschaften, Gebüsche. ③ **III/2** (B, I).

ÖK 41/22-N/Wien-Umgebung/Gerasdorf bei Wien – Kleiner Wagram (170–180 m), 2,5 km NW Gerasdorf. ② **III/3** (D, P, U), Tab. Nr. NC 2.



Von Äckern umgebene breite Hohlform (alter Viehtrieb) und S-exponierte Böschungen: **Furchenschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen** (auf Löß und stellenweise anstehendem Quarzschiefer) mit Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*), Hain-Salbei (*S. nemorosa*), Spätblühendem Löwenzahn (*T. serotinum*); stellenweise glatthaferreicher **Trespen-Halbtrockenrasen** mit Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*), Weidenblatt-Alant (*I. salicina*) und Elsässer Haarstrang (*P. alsaticum*). Vorkommen schützenswerter Arten. Letzter Rest wiesenartiger Vegetation inmitten einer völlig ausgeräumten Ackerlandschaft. Gefährdet durch Dünger- und Biozideinwehung, Umackern und durch Zuschütten der Hohlform.

ÖK 41/23-N/Wien-Umgebung/Gerasdorf bei Wien – *Kleiner Wagram* (ca. 170 m), 1,8 km NW Gerasdorf: Furchenschwengel-Trockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen. ② III/3 (D, M, P, U).

ÖK 42

ÖK 42/1-N/Gänserndorf/Bad Pirawarth – Böschungen (180–190 m), 1,2 bis 1,3 km E Bad Pirawarth: Furchenschwengel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, P).

ÖK 42/2-N/Gänserndorf/Bad Pirawarth – Hang (170–200 m) zwischen Groß-Schweinbarth und Bad Pirawarth, knapp S der Bahnbrücke über den Weidenbach bis 0,8 km SSE dieser Brücke: Erdseggen-Furchenschwengel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Gebüsche (u. a. mit Zwergmandel). ③ III/3 (R).

ÖK 42/3-N/Gänserndorf/Groß-Schweinbarth – Böschung (170 bis 180 m), 1,6 km NW Groß-Schweinbarth: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, P).

ÖK 42/4-N/Gänserndorf/Sulz im Weinviertel – Böschungen (200–230 m) längs der Straße Niedersulz–Hohenrappersdorf, W „Fluderrutsch“ und „Rainbergen“. ② III/2 (D, P), Tab. Nr. NC 3.

Kleine, von einer dichten Hecke gegen die angrenzenden Äcker abgeschirmte Fläche mit einer einzelstehenden Rotföhre:

Trespen-Halbtrockenrasen mit Step-pen-Windröschen (*A. sylvestris*), Berg-Aster (*A. amellus*), Kreuz-Enzian (*G. cruciata*), Zotten-Lein (*L. hirsutum*) und viel Großer Kuhschelle (*P. grandis*); ähnliche Halbtrockenrasen auf den angrenzenden schmalen Böschungen. Kleiner, aber artenreicher Trockenstandort, der in dieser durch Flurbereinigung und Kommassierung verarmten Landschaft besondere Bedeutung hat.

ÖK 42/5-N/Gänserndorf/Spannberg – Hohlweg (ca. 180 m) am NW-Ortsrand von *Götzendorf*, knapp S des Bildstocks: Löß-Trockenrasen, Zwergweichselgebüsche. ② II/1.

ÖK 42/6-N/Gänserndorf/Spannberg – Hohlweg (170–180 m) am S-Ortsrand von *Velm*, knapp S des Wegkreuzes: Furchenschwengel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, P), Tab. Nr. NC 4.

Vorkommen schützenswerter Arten. Der Hohlweg trägt zur Strukturierung der Ackerlandschaft bei und ist ein Refugium für Trockenarten. Gefährdung durch Dünger- und Biozideinwehung.

ÖK 42/7-N/Gänserndorf/Spannberg – Böschung (170–190 m) E „Rainbergen“, 2,2 km ESE bis 2,5 km SE Spannberg: Furchenschwengel-Pfriemengras-Trockenrasen. ② II/4 (A, R).

ÖK 42/8-N/Gänserndorf/Angern an der March – Böschungen (ca. 200 m), „Zwiefelhap“, 2 km NE Ollersdorf: Trockenrasen und Gebüsche (Zwergweichsel, Zwergmandel, Bibernelle-Rose). ② III/3 (D, F, P).

ÖK 42/9-N/Gänserndorf/Angern an der March – „Steintal“ (170–190 m), ca. 1,6 km W Ollersdorf: Pfriemengras-Trockenrasen. ③ III/3 (A, R), Tab. Nr. NC 5.

ÖK 42/10-N/Gänserndorf/Matzen-Raggendorf – „Wartberg“ (190–210 m), ca. 2 km SE Raggendorf: Furchenschwengel-Pfriemengras-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/2 (I).

ÖK 42/11-N/Gänserndorf/Matzen-Raggendorf – Waldrand (ca. 180 m), 2,5 km SSE Matzen, knapp S „Wiesflecken“. ② III/3 (D, P, R, U), Tab. Nr. NC 6.

Auf einem schmalen Streifen zwischen Äckern und dem lichten Eichen-Rotföhren-Wald (und mit diesem verzahnt) ist ein ziemlich geschlossener **Sandtrockenrasen** erhalten, in dem die Gräser Aufrechte Trespe (*B. erectus*) und Pfriemengras (*Stipa capillata*) dominieren. An wenigen offenen Stellen wächst Schleierkraut (*G. paniculata*).

Vorkommen schützenswerter Arten. Schöner Sandtrockenrasen in Kontakt mit naturnahem Wald als Bereicherung der intensiv genutzten Ackerlandschaft. Gefährdet durch Dünger- und Biozideinwehung, Umackern, Aufkommen von Robinien.



ÖK 42/12-N/Gänserndorf/Markgrafneusiedl – Böschung (ca. 160 m) am NW-Rand von Markgrafneusiedl: Furchenschwengel-Pfriemengras-Trockenrasen. ② **II/2** (B, R).

ÖK 42/13-N/Gänserndorf/Gänserndorf – S „Tiefental“, knapp NE Kote 163: Furchenschwengel-Trockenrasen (über Quarzschotter). ② **II/2** (A).

ÖK 42/14-N/Gänserndorf/Gänserndorf – SW-exponierter Terrassenabfall (ca. 160 m) zwischen „Tiefental“ und „Klingenfeld“. ③ **III/2** (A), Tab. Nr. NC 7. **Trockenrasen** (über Quarzschottern und Sanden), in dem die Gräser Aufrechte Trespe (*B. erectus*), Furchenschwengel (*F. rupicola*) und Pfriemengras (*Stipa capillata*) vorherrschen. Vorkommen schützenswerter Arten, z. B. Sprossendes Nelkenköpfchen (*Petrorhagia prolifera*), Schwärzliche Kuhschelle (*P. pratensis*).

ÖK 42/15-N/Gänserndorf/Obersiebenbrunn – S „Herrschaftliche Große Hutweide“ (ca. 150 m), 2,5 bis 3,3 km NNE Obersiebenbrunn: Sandtrockenrasen. ⑤ **IV/3** (R, Z) NSG.

ÖK 42/16-N/Gänserndorf/Weikendorf – „Weikendorfer Remise“ (152 m), SW-Teil, ca. 5,5 km SSW Weikendorf: Sandtrockenrasen (mit sehr viel *Stipa joannis*). ⑥ **IV/2** (Z), NSG.

ÖK 42/17-N/Gänserndorf/Obersiebenbrunn – „Große Remise“ (150 m), E-Teil, ca. 1,4 km N Neuhof: Sandtrockenrasen. ③ **IV/3** (Z).

ÖK 42/18-N/Gänserndorf/Lasee – Düngengelände (156–160 m), ca. 1,7 km NW Schönfeld im Marchfeld. ⑤ **IV/3** (R, Z), Tab. Nr. NC 8.

Geschlossene Sandtrockenrasen mit viel Aufrechter Trespe (*B. erectus*), Glanz-Segge (*C. liparocarpos*) und Furchenschwengel (*F. rupicola*) und Federgräsern (*St. joannis*, *St. pulcherrima*); die Rasen sind z. T. dicht mit alten Wacholderbüschen bestanden.

Kleinflächig **offene Sandtrockenrasen** mit Sand-Schwengel (*F. vaginata*), Spätblühender Federnelke (*D. serotinus*), Schleierkraut (*G. paniculata*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*) und Frühlings-Miere (*M. verna*).

Vorkommen schützenswerter Arten, insbesondere mehrerer an offene Sandböden gebundener Pflanzen. Gefährdet durch Vordringen von Robinien und Götterbäumen, Zuwachsen der offenen Sandstellen.

ÖK 42/19-N/Gänserndorf/Lasee – Trockenrasenstreifen (155 m), 1 km NE Schönfeld im Marchfeld: Sandtrockenrasen. ② **III/2** (Z) ND.

ÖK 42/20-N/Gänserndorf/Weiden an der March – „Sandberg“ (161 m), 3 km S Oberweiden: Sandtrockenrasen. ⑦ **IV/2** (Z), NSG.

ÖK 43

ÖK 43/1-N/Gänserndorf/Angern an der March – Steilhang (170–180 m),



0,4 km NE *Stillfried*, oberhalb der Straßengabel knapp S Grub an der March: Lößtrockenrasen mit *Agropyron pectinatum* (Kamm-Quecke). ② **IV/3** (D, P, R).

ÖK 43/2-N/Gänserndorf/Angern an der March – 0,3 km NE *Stillfried*, oberhalb der Straßengabel knapp S Grub an der March: Furchenschwengel-Trockenrasen (auf Löß). ② **III/3** (I, U).

ÖK 43/3-N/Gänserndorf/Angern an der March – Zwischen den Schottergruben (150–160 m), 1 km ESE Bahnhof *Oberweiden*: Z. T. ruderalisierter Trockenrasen. ② **I/5** (A, S).

ÖK 43/4-N/Gänserndorf/Weiden an der March – 0,6 km NE der Kirche (Kote 145) von *Baumgarten* an der March, unmittelbar N des Güterweges Gas-sammelstation–Forsthaus: Massenbestände von *Aster canus* (Graue Aster) und *Peucedanum officinale* (Echter Haarstrang) – Trockenrasenanteil einer fragmentarischen „Alkali-Waldsteppe“. ② **IV/3** (D, P, U) ND.

ÖK 43/5-N/Gänserndorf/Weiden an der March – 1,7 bis 2,1 km S

Baumgarten an der March, ca. 0,3 km E der Brücke über den Mühlbach (Bildstock, Kote 144): Trockenrasen (z. T. „Alkali-Rasensteppe“) mit Übergängen zu Feuchtwiesen. ③ **IV/2** (D, P, U) NSG.

ÖK 43/6-N/Gänserndorf/Marchegg – Düne (150–157 m), 3 km WSW Marchegg (im Winkel zwischen Bahn und Straße). ③ **IV/3** (B, D, P, R), Tab. Nr. NC 9.

Die ca. 4 m hohe, aus kalkarmen Flugsanden aufgebaute Düne ruht zur Zeit und trägt daher bereits dicht geschlossene **Trockenrasen**, in denen Sand-Federgras (*St. sabulosa*), Schleierkraut (*G. paniculata*), Frühlings-Miere (*M. verna*) und Ohrlöffel-Leimkraut (*S. otites*) als „Relikte“ aus der Phase mit offenen Sandflächen wachsen.

Vorkommen zahlreicher schützenswerter Arten. Gefährdung durch Aufkommen von Gehölzen (Robinien, Flieder), aber auch durch Dünger- und Biozideinwehung, Bautätigkeit im Bereich der alten Bunkeranlage.

ÖK 43/7-N/Gänserndorf/Marchegg – Damm (ca. 150 m) am SW-Ortsrand von Marchegg-Bahnhof, beiderseits der Straßenbrücke über die Bahn: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② **II/1**.

ÖK 54

ÖK 54/1-N/Melk/Marbach an der Donau – Hang-Oberkante (ca. 220 m) oberhalb der Marbacher Kirche: Felstrockenrasen (fragmentarisch), bodensaure Magerrasen. ② **II/1**.

ÖK 54/2-N/Melk/Krummnußbaum an der Donauuferbahn, Maria Taferl – „In den Neubergen“ (300–400 m), zwischen Maria Taferl und Krummnußbaum: Magerwiesen mit Trockenrasenanteilen. ④ **III/3** (D).

ÖK 54/3-N/Melk/Klein-Pöchlarn – „Grammern“ (200–320 m), zwischen

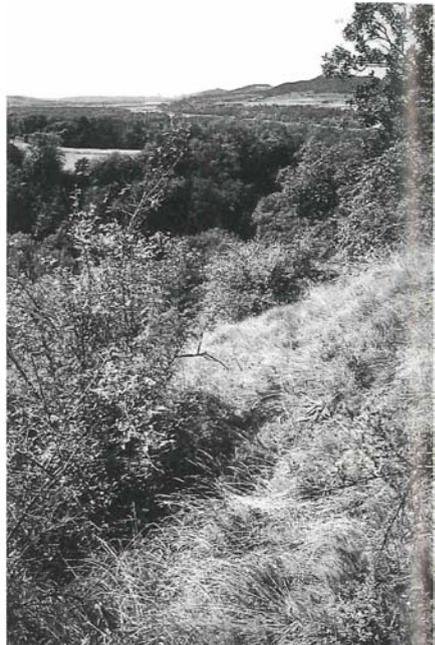


ÖK 55

ÖK 55/1-N/Melk/Aggsbach-Schönbühel, Melk – „Steinwand“ (240–280 m), zwischen Pielamund und Pielachberg. ④ III/3 (A, B, R, S), Tab. Nr. NC 10.

Felsiger, S-exponierter Steilhang:

Silikatfelsfluren mit Nordischem Streifenfarn (*A. septentrionale*), Erd-Segge (*C. humilis*), Furchen-Schwingel (*F. rupicola*), Wimper-Perlgras (*M. ciliata*), Siebenbürger Perlgras (*M. transilvanica*) und Mauerpfeffer-Arten (*S. album*, *S. sexangulare*).



Klein-Pöchlarn und Ebersdorf: Silikat-Felstrockenrasen (kleinflächig), Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften, Gebüsche (Liguster, Rosen, Weißdorn, Schlehdorn). ④ III/2 (D).

ÖK 54/4-N/Melk/Leiben – Felshänge (ca. 220 m) unterhalb der Ruine Weitenegg: Silikatfelsfluren. ② III/1.

ÖK 54/5-N/Melk/Zelking-Matzleinsdorf – Weingärten Zelking, 1200 m SW Kirche Matzleinsdorf (300 m, 15° 15' 50" / 48° 11' 40"): Trespen-Furchenschwingel-Halbtrockenrasen in ehemaliger Weingartenterrassenlandschaft. ② III/3 (A, Z).

ÖK 54/6-N/Melk/Zelking-Matzleinsdorf – 1 km S Matzleinsdorf, Hangfluggelände des „FC Bussard“ (290 m, 15° 16' 20" / 48° 11' 40"): Trespen-Fiederzwenken-Trockenwiese, artenarm, auf Silikat. ② II/3 (A, Z).

Silikatrockenrasen, in denen Erd-Segge (*C. humilis*), Furchen-Schwingel (*F. rupicola*) und Federgräser (*St. joannis*, *St. pulcherrima*) vorherrschen. Die Trockenrasen sind mit Gebüsch (Berberitze, Weißdorn, Liguster, Rosen) und lichthem, niedrigwüchsigem Eichen-Rotföhren-Wald verzahnt.

Tiefgründige, weniger steile Hangpartien, Böschungen und nicht mehr bewirtschaftete Weingartenterrassen:

Trespen-Halbtrockenrasen und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit viel Berg-Aster (*A. amellus*). Die Halbtrockenrasen werden z. T. noch gemäht.

Schöne und vielfältige Trockenlandschaft. Gefährdung: Robinien (Vordringen aus benachbarten Beständen), Aufforstung, Wiederaufnahme des Steinbruchbetriebes E Pielamund, Verbauung vom Hangfuß her (Pielachberg).

ÖK 55/2-N/Melk/Schollach – „Sandkogel“ (280–300 m), 0,7 bis 1 km NW



Anzendorf: Sandtrockenrasen (auf sauren Melker Sanden), Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Zwergweichselgebüsche. ③ **II/4** (A, S).

ÖK 55/3-N/Melk/Schollach – „Wachberg“, S-Hang (250–280 m), 0,4 bis 0,9 km W Roggendorf: Sandtrockenrasen (auf sauren Melker Sanden), Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ **II/4** (A, S).

ÖK 55/4-N/St. Pölten/Rabenstein a. d. Pielach – *Steinklamm* (zw. Rabenstein u. Kirchberg a. d. Pielach) (400 m, 15° 27' 20" / 48° 02' 45"): Trockenwiesen auf sehr steilen Hängen (W, SE; größtenteils noch gemäht), Einzelbäume u. Gebüschgruppen. ③ **III/4** (A, Z), Tab. Nr. NA 32.

ÖK 55/5-N/Lilienfeld/Lilienfeld – Schwarzengrabner, 1,8 km NNW des Bahnhofes von *Schrambach* (600 bis 700 m, 15° 33' 13" bis 30" / 48° 00' 34" bis 55"): Oberhang-Trockenweide. ③ **III/3** (A).

ÖK 55/6-N/Lilienfeld/Lilienfeld – *Schrambach*, 500 m NW des Bahnhofes von Schrambach (480 m, 15° 33' 39" bis 34' 26" / 48° 00' 07" bis 22"): Oberhang-Trockenweide. ③ **III/3** (A).

ÖK 56

ÖK 56/1-N/St. Pölten – *Wagram*, zwischen Ratzersdorf und Stattersdorf (260 m, 15° 40' 15" / 48° 13' 15" bis 15° 39' 0" / 48° 11' 15"): Trespen-Fiederzwenken-Trockenwiese, z. T. aufgeforstet oder ruderalisiert. ④ **III/3** (A, M, R, D).

ÖK 57

ÖK 57/1-N/St. Pölten/Neulengbach-Almersberg – 250 m NNE Almersberg (320 m, 15° 55' 32" bis 52" / 48° 12' 38" bis 41"). ② **IV/4** (P, D, Z), Tab. Nr. NA 21. Schmalere Rasenstreifen (ca. 2000 m²) an S-exponiertem Waldrand mit *Pulsatilla grandis* und anderen Steppenelementen. Durch Saum mit artenreichem Waldrand (Trauben-, Stiel-, Zerr- u. Flaum-Eiche) verbunden. Gefährdung durch Pestizid- und Dünger-Einwirkung von den angrenzenden Äckern; Weg geht direkt durch die Fläche. Schutz nur zusammen mit angrenzendem Waldstreifen (ca. 20 m breit) sinnvoll; Rasen muß einmal jährlich gemäht werden, dabei soll der Saum nördlich des Weges unberührt bleiben.

ÖK 57/2-N/Lilienfeld/Kaumberg – *Laa-bach*, 300 m N von Waisenhof (540 m, 15° 53' 10" bis 30" / 48° 00' 47" bis 54"): Artenreiche, wechselfeuchte Magerweide (7000 m²); Insektenparadies! ② **III/3** (B?), Tab. Nr. NA 28.

ÖK 57/3-N/Lilienfeld/Kaumberg – *Laa-bach*, 200 m NE von Waisenhof (520 m,

15° 53' 18" bis 28" / 48° 00' 36" bis 44"): Mäßig magere wechselfeuchte Wiesen. ③ III/3 (A, B), Tab. Nr. NA 27.

ÖK 57/4-N/Lilienfeld/Kaumberg – Ebener, N des Steinbaches, 700 m S vom Kaumberger Bahnhof (480 m, 15° 55' 02" bis 22" / 48° 01' 14" bis 24"): Artenarme Oberhangweide; nicht mehr genutzt. ③ III/4 (B), Tab. Nr. NA 26.

ÖK 57/5-N/Lilienfeld/Kaumberg – *Hafnergraben*, seitlich des Steinbaches, 700 m S vom Kaumberger Bahnhof (460 m, 15° 55' 19" bis 22" / 48° 01' 08" bis 11"): Trockenwiese (2800 m²). ② III/4 (B), Tab. Nr. NA 25.

ÖK 57/6-N/Baden/Alland – westlicher Ortsrand (350 m, 16° 04' 10" bis 30" / 48° 03' 25" bis 33"): Felsrasen, offene Halbtrockenrasen, Trockenwiese auf Oberhang und Kuppe; in Mulden Gebüsch- und Waldflecken. ③ II/3 (A, Z), Tab. Nr. NA 17.

ÖK 57/7-N/Baden/Alland – Felsiger Rücken am N-Ortsrand (350 m, 16° 04' 50" bis 58" / 48° 03' 35" bis 40"): Artenreiche, wenig gestörte Trocken- und Felsrasen (200 m²) im Komplex mit Säumen, Gebüsch und Eichen-Hainbuchen-Wald. Besonderheit: Riemenzunge (*Himantoglossum*). ① IV/3 (Z, E?), Tab. Nr. NA 6.

ÖK 57/8-N/Baden/Altenmarkt a. d. Triesting – *Hafnerberg*, nördlicher Ortsrand (480 m, 16° 00' 56" bis 01' 01" / 48° 01' 10" bis 16"): E-xponierte arten-

reiche Trockenwiese (2500 m²); nicht mehr gemäht. ② IV/4 (A, Z, B?), Tab. Nr. NA 10.

ÖK 57/9-N/Baden/Altenmarkt a. d. Triesting – *Nöstach*, 600 m S vom Bildstock (Nöstachbach), (460 m, 16° 01' 50" bis 02' 18" / 48° 00' 48" bis 01' 26"): Westhänge mit Trockenwiesen und Halbtrockenrasen (30.000 m²); zum Teil nicht mehr gemäht. ③ V/5 (A, Z, B?), Tab. Nr. NA 8, Farbt. 59.

Ausgedehnte, mäßig steile Westhänge mit **Trockenwiesen** zwischen Hecken, Gebüsch und Buchenwald über Kalksteinbraunlehm. Wiesen nur mehr zum Teil gemäht, daher auf großen Flächen Gräser von Kräutern (Wiesen- und Quirl-Salbei, Skabiosen-Flockenblume, Ochsenauge, Ungarische Distel, Schmalblättrige Vogelwicke...) zurückgedrängt. Dies ergibt ein sehr buntes Bild und einen Anziehungspunkt für Insekten, insbesondere Schmetterlinge (zahlr. Schmetterlingshafte, siehe Photo). Besonders gut und großflächig erhaltene Reste eines aussterbenden Vegetations- und Landschaftstyps von großem Erholungswert und Bedeutung für den Artenschutz (Pflanzen, Schmet-





terlinge). Extrem gefährdet: Große Teile bereits mit Fichten aufgeforstet. Bei Schutz ist Mahd notwendig (alle 5–10 Jahre), da die Fläche sonst mit Gehölzen zuwächst (momentan vor allem Roter Hartriegel, Weißdorn und Holzbirne) – Einzelgehölze stehenlassen. ③ **V/5** (A, Z, B?), Tab. Nr. NA 8.

ÖK 57/10-N/Baden/Weißbach a. d. Triesting – *Schwarzensee*, 150 m SSW vom Seehof (540 m, 16° 03' 49" bis 59" /



48° 00' 24" bis 31"): Trockenwiese (3000 m²); nicht mehr gemäht. ② **III/5** (A, S, Z), Tab. Nr. NA 9.

ÖK 58

ÖK 58/3-N/Wien-Umgebung/Tullnerbach – *Irenental*, 5,4 km W der Purkersdorfer Kirche (380 m, 16° 06' 00" bis 16" / 48° 12' 27" bis 34"): Artenarmer riesiger Magerwiesenkomplex (50.000 m²); landschaftsprägend, aussterbender Vegetationstyp. ③ **III/3** (B?), Tab. Nr. NA 23.

ÖK 58/4-N/Wien-Umgebung/Wolfsgaben – *Tabor*, 800 m W der Kirche in Wolfsgaben (400 m, 16° 06' 30" bis 52" / 48° 00' 59" bis 01' 14"): Magerweide auf S-exponiertem Oberhang, stark verbuscht (30.000 m²); seltener Vegetationstyp, landschaftsprägend!; fleckenweise unbedingt wieder mähen oder beweiden! ③ **III/4** (Z?, B), Tab. Nr. NA 22.

ÖK 58/5-N/Mödling/Perchtoldsdorf – „*Perchtoldsdorfer Heide*“. ④ **V/3** (Z, E,



Sehr artenreiches Gebiet, große Zieselkolonie (von der dichter werdenden Vegetation bedroht); Erholungsnutzung im jetzigen Umfang positiv, da Vegetation kurz gehalten wird (Besucher ersetzen Weidevieh).

ÖK 58/6-N/Mödling/Kaltenleutgeben – Hügel (ca. 500 m), 1,3 km NW *Gieβhübl*: Walliserschwingel-Trockenrasen mit viel *Iris pumila* (Zwerg-Schwertlilie) und Säume über Kalk. ② III/1 LSG.

A), LSG (ND), Tab. Nr. NA 1, Farbt. 45 (siehe auch allgemeiner Teil!).

Dolomit-Felssteppen (primäre Trockenrasen): Herzblatt-Kugelblume, Goldschopf-Aster (*A. linosyris*), Badener Rispe (*P. badensis*), Heideröschen (*Fumana*), ... kurzlebige Frühlingsanuelle.



ÖK 58/7-N/Mödling/Perchtoldsdorf – „Hochberg“, im Ort (16° 15' 44" bis 16° 16' / 48° 06' 54" bis 07° 04"): Artenrei-



che Trockenrasen u. -wiesen, kleiner Felsrasenfleck, hauptsächlich S-exponiert, artenreiche Hecken (20.000 m²); nicht mehr gemäht; landschaftsprägend. ③ IV/2 (E), Tab. Nr. NA 2.

ÖK 58/8-N/Mödling/Wienerwald – *Hocheck*, 750 m SSE der Kirche in Grub (400–440 m, 16° 06' 55" bis 07° 41" / 48° 04' 25" bis 40"). ④ IV/4 (I, Z, B! – Straßenbau), Tab. Nr. NA 20.

Federgras-Steppen (auf S-Hängen) mit *Stipa eriocalis* und *joannis*.

Trockenrasen: Furchenschwingel, Erd-Segge (*C. humilis*), Regensburger Geißklee, Heide-Ginster, Große Kuhschelle, Frühlings-Adonis, Große Prunelle.

Halbtrockenrasen – Trockenwiesen: Aufrechte Trespe, Flaumhafer, Wiesen-Salbei, Frühlings-Adonis...



Großflächige, homogene **Standweide** mit sehr schön ausgebildeten Hecken, **Weide-Dornbüschen**, **Stockausschlägen** von **Baumpionieren** (z. B. Birken) und **Einzelbäumen**. Diese erzeugen das Bild einer „englischen Weidelandschaft“. Weide mit interessanter, im Wienerwald seltener Artenkombination (**Bürstling**, **Rotes Straußgras**, **Rotschwingel**, **Dreizahngras**...), zahlreiche **Orchideen** (*O. militaris*, *O. sambucina*, *O. mascula*, *O. ustulata*) und massenhaft **Frühlings-Enzian**. Nutzung war bereits aufgegeben, wurde aber neuerdings wiederaufgenommen. Sollte unbedingt als **Extensivweide** erhalten werden.

ÖK 58/9-N/Baden/Heiligenkreuz – *Priefamtann*, 600 m NNW von Stift Heiligenkreuz (310 m, 16° 07' 18" bis 44" / 48° 03' 36" bis 52"): Artenreiche, bunte **Trockenwiesen**, am Oberhang in **Trockenrasen** übergehend (60.000 m²); unbedingt wieder teilweise mähen! ④ **IV/5** (A, Z, B), Tab. Nr. NA 13.

ÖK 58/10-N/Baden/Heiligenkreuz – „*Einsiedlerkreuz*“ (Schulmeisterkogel), 1,4 km NNW vom Stift Heiligenkreuz (320 m, 16° 07' 23" / 48° 03' 58"). ② **IV/5** (E, I), Tab. Nr. NA 11.

Kleine **Kalkkuppe** mit **Trockenrasen**, **Trockenwiese**, **Waldsäumen** und besonders artenreichem **Hainbuchen-Niederwald**. Die **Vegetation** des **Südhangs** und die **Kuppe** sind durch **Einbeziehung** in einen **Autobahn-Rastplatz** bereits zerstört oder von der **Zerstörung** bedroht. **Naturferne Gestaltung**: **Bepflanzung** mit **Ziergehölzen**, **betonierter Aussichtspunkt**, **riesiges Kreuz** aus **Leitschienen**; **WC** viel zu weit entfernt. **Empfohlene Maßnahmen**: **Erklärung** zum **Naturdenkmal**; die besonders artenreiche, **bunte** und **natürliche Vegetation** (z. B. massenhaft **Berg-Aster**) braucht nicht durch **Zierpflanzen** verschönert werden – **Angepflanztes** wieder entfernen, **Anlegen** weiterer **WC's**, **Aufstellen** **aufklärender Schilder**, **Heraufziehen** des **Zaunes** bis zum **Rastplatz**, so daß **Wald** nicht als **Klo**

benützt werden kann. **Weniger mähen!** Es wäre hier die **seltene Gelegenheit**, **Autobahnbenutzer** mit **Natur** und **Naturschutz** bekannt zu machen.

ÖK 58/11-N/Mödling/Wienerwald – *Vogelgraben-Rohrberg*, 1,1 km SE der Kirche von Sulz (400–460 m, 16° 08' 55" bis 09' 22" / 48° 05' 19" bis 48"): (Noch) artenreiche **Magerwiesen**. ③ **II/3** (A, I).

ÖK 58/12-N/Mödling/Wienerwald – **Hanganriß** gegenüber „*Festleiten*“ (400 m, 16° 8' 46" / 48° 5' 34"): **Z. T.** künstliche **SW-seitige „Felswand“** neben der **Straße** mit **Fels-** und **Schuttpionieren**. ① **I/1**.

ÖK 58/13-N/Mödling/Wienerwald – Am **Fuß** des **Weinberges**, 550 m E der *Dornbacher Kapelle* (400 m, 16° 08' 30" bis 44" / 48° 04' 54" bis 05' 01"). ③ **IV/3** (I, Z, B?), Tab. Nr. NA 16, Farbt. 63. **Ausgedehnter Trockenrasen-Trockenwiesen-Waldsaum-Wald-Komplex** über **Rendsina** und **Rotlehmb.**

Trockenrasen auf den **Kuppen**; nicht mehr gemähte **Trockenwiesen** (**Auf-**



rechte Trespe, Glatthafer; Kräuterdominanz: Weißes Labkraut, Ungarische Distel, Steppen-Bergfenchel, Dost, Haarstrang...) mit starker Tendenz zur Wiederbewaldung (vor allem mit Zerr-Eichen). Mulden und tiefgründige Stellen im Oberhang mit ähnlichem Vorherrschen von **Saumpflanzen** (Großer Ehrenpreis, Österreichische Königskerze, Ebensträußige Margerite, Färber-Hundskamille...).

Säume am Waldrand (Blutroter Storchschnabel, Dürrwurz, Schmalblättrige Vogelwicke, Schwalbwurz...). Für den Kalk-Wienerwald typische Landschaft und Vegetation in besonders guter Ausprägung; Grünland nur mehr zum Teil bewirtschaftet. Gefährdung durch Zuwachsen mit Gehölzen, Aufforstung oder durch intensivierte Nutzung (Einzäunung – Ziegenweide). Naturschutzwürdig, wobei Waldflecken mitgeschützt werden sollten (Erhaltung der Säume). Wiesen jährlich, Saumflächen alle zehn Jahre mähen.

ÖK 58/14-N/Mödling/Wienerwald – *Lutzfeld*, 800 m E von Dornbacher



Kapelle (400 m, 16° 08' 40" bis 09' 18" / 48° 04' 54" bis 58"): Waldmäntel u. -säume, Halbtrockenrasen u. „Wiesen“, schön ausgeprägte Hecken (25.000 m²); landschaftsprägend! ③ **III/4** (Z, E), Tab. Nr. NA 15.

ÖK 58/15-N/Mödling/Wienerwald – *Sommerau*, 1,4 km ESE der Dornbacher Kapelle (400 m, 16° 09' 10" bis 22" / 48° 04' 45" bis 51"): Artenreiche Trockenwiese auf N-Hang; nicht mehr bewirtschaftet (4000 m²). ② **II/3** (Z), Tab. Nr. NA 17.

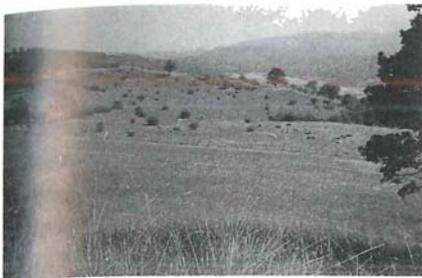
ÖK 58/16-N/Mödling/Wienerwald – *Sommerau*, 1,5 km ESE von Dornbacher Kapelle (400 m, 16° 09' 10" bis 35" /



48° 04' 35" bis 48"): Blumenreiche, ausgedehnte Magerwiesen, sehr artenreiche Hecken, N–S- und E–W-Hänge, 20° Neigung, seltener Vegetationstyp! ③ **III/4** (Z, B?), Tab. Nr. NA 18.

ÖK 58/17-N/Mödling/Wienerwald – *Hochfeld*, 500 m N der Sittendorfer Kirche (350 m, 16° 09' 42" bis 55" / 48° 04' 44" bis 49"): Magere Mähwiesen, N–S-exponiert, auf Hang und Kuppe (10.000 m²); nur mehr teilweise genutzt; pflanzengesellschaftlich schön ausgeprägt; landschaftsprägend. ③ **III/4** (B?, Z, I), Tab. Nr. NA 19.

ÖK 58/18-N/Mödling/Wienerwald – *Kreuzriegel*, 900 m NE der Sittendorfer Kirche (420 m, 16° 09' 59" bis 10' 53" /



48° 04' 34" bis 58"). ⑤ **IV/5** (Z, A?, B?), Tab. Nr. NA 14, Farbt. 62.

Markanter, weithin sichtbarer Höhenrücken mit ausgedehnten, noch bestoßenen **Extensivweideflächen**, Moto-Cross-Gelände, Wäldchen bzw. Gebüschgruppen und Hecken (Feld-Ahorn, Esche, Mehlsbeere, Elsbeere, Zerleiche, Holzbirne, Hainbuche, Weißdorn, Dornstrauch, Warziger und Gewöhnlicher Spindelstrauch...).

Letzte große Extensivweide des Wienerwaldes und damit historisches Dokument; artenreich durch Vegetationsmosaik, jetzige Bewirtschaftung (auch Moto-Cross in der bisherigen geringen Intensität) sollte unbedingt beibehalten werden. Nicht mehr genutzte Flächen bereits stark mit Gebüsch zugewachsen.

ÖK 58/19-N/Baden/Alland – Kleiner Hügel beim Kirchenwald, beim Bildstock (320 m, 16° 06' 05" bis 14" / 48° 02' 57" bis 03' 00"): Trockenwäldchen mit schönen Säumen, Halb- und Trockenrasenresten, nicht mehr gemäht (1000 m²); landschaftsprägend! ② **IV/3** (P, D, Z), Tab. Nr. NA 12.

ÖK 58/20-N/Mödling/Gaaden – *Lauskogel*, 800 m S der Kirche von Gaaden (450 m, 16° 12' 12" / 48° 02' 46"): Artenreiche, hochgrasige Trockenrasen mit Saumpflanzen-Dominanz auf auffallender kleiner Hügelpuppe. ② **IV/4** (A, D).

ÖK 58/21-N/Mödling/Maria Enzersdorf am Gebirge, Mödling – „*Kalenderberg*“, S-Hang und Plateau (240–330 m): Komplex aus Felstrockenrasen, Felsgrusgesellschaften, Felsgebüsch und Flaumeichenbuschwald (über Hauptdolomit); Walliserschwingel-Trockenrasen. ③ **IV/1** LSG.

ÖK 58/22-N/Mödling/Mödling – „*Frauenstein*“, N-Hang (240–320 m) zur Mödlinger Klause: Felsgrusgesellschaften mit *Draba lasiocarpa* (Karpaten-Felsenblümchen) und *Dianthus neilreichii* (Mödlinger Federnelke), Blaugras- und Federgras-Felstrockenrasen, Felsgebüsch. ③ **IV/1** LSG.

ÖK 58/23-N/Mödling/Mödling – „*Frauenstein*“, 600 m E der Ruine Burg Mödling (300 m, 16° 16' 45" / 48° 04' 50"): Kleinflächige, gut ausgeprägte, artenreiche Fels- und Trockenrasen auf SE-Hang. ① **IV/3** (Z).

ÖK 58/24-N/Mödling/Mödling – Straßenrand gegenüber dem Friedhof: Ruderalisierte Halbtrockenrasen; an lückigen Stellen Annuellenfluren mit *Ceratocephala orthoceras* (Geradfrüchtiges Hornköpfchen). ② **IV/1** ND.

ÖK 58/25-N/Mödling/Mödling, Guntramsorf – „*Eichkogel*“ (230–367 m), S Mödling. ⑤ **V/3** (B, D, E, P, U) NSG, Tab. Nr. NA 66.

Der aus Sanden und Süßwasserkalken aufgebaute, von einer dünnen Lößschicht überdeckte Hügel trägt eine vielfältige Trockenvegetation: Fragmentarische **Felstrockenrasen** (auf anstehendem Kalk) mit Badener Rispengras (*P. badensis*), Wimper-Perlgras (*M. ciliata*), Kalk-Blaugras (S.

varia) und den Teppichsträuchern Heideröschen (*Fumana procumbens*), Graues Sonnenröschen (*H. canum*), Sand-Fingerkraut (*P. arenaria*) und Berg-Gamander (*T. montanum*).

Walliserschwengel-Trockenrasen (auf Rendsina) mit Trauer-Nachtviole (*H. tristis*), Zwerg-Schwertlilie (*I. pumpila*) und Großer Kuhschelle (*P. grandis*).

Furchenschwengel-Trockenrasen (auf Löß) mit Hain-Salbei (*S. nemorosa*), viel Wehrloser Trespe (*B. inermis*) und Blau-Quecke (*A. intermedium*).

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen (auf tiefgründiger Schwarzerde) mit Ungarischer Distel (*Cirsium pannonicum*), Gelbem Lein (*L. flavum*), Knabenkraut-Arten (*O. militaris*, *O. ustulata*) und Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*).

Saumgesellschaften mit Frühlings-Adonis (*A. vernalis*), Steppen-Windröschen (*A. sylvestris*), Filz-Glockenblume (*C. bononiensis*), Bunter Flockenblume (*C. triumfettii*), Diptam (*D. albus*), Blutrotem Storchschnabel (*G. sanguineum*), Deutschem Alant (*I. germanica*), Thüringer Strauchpappel (*Lavatera thuringiaca*), Elsässer Haarstrang (*P. alsaticum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Knollen-Brandkraut (*Phlomis tuberosa*) und Echtem Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*).

Zwergweichsel- und Bibernelrosen-Gebüsche.

Außerordentlich reiche Trockenvegetation mit vielen schützenswerten Arten. Wertvolles Erholungsgebiet. Gefährdung: Dünger- und Biozideinwehung, Verbauung vom Hangfuß her, Trittwirkung der Besucher. Das bestehende Naturschutzgebiet sollte erweitert werden! Die Vegetation des Eichkogels wurde zuletzt von RATHMAYER (1985) untersucht.

ÖK 58/26-N/Mödling/Gumpoldskirchen – (16° 15' 16" bis 16° 59" / 48° 02' 10" bis 03' 15"): Felsige Abbrüche der Kalk-Alpen zum Steinfeld (Thermenlinie). **Komplex aus Felssteppen, Säumen und Flaumeichen-**



Buschwald, dazu aufgelassene Wein-gärten in verschiedensten Verwilderungsstadien; extrem artenreich!, landschaftsprägend, hoher Erholungswert; nur eine kleine Fläche ist NSG, der Rest ist LSG; Besonderheit: *Convolvulus cantabricus*. Je ① **V/3** (D, P, A – Schwarzkiefern).

ÖK 58/27-N/Baden/Pfaffstätten – „Herberberg“, 1,9 km SW der Kirche von Gumpoldskirchen (320 m, 16° 15' 28" /





48° 02' 02"): Fels- und Trockenrasen auf S- bis SW-Hang. © IV/1 NSG, Tab. Nr. NA 3, Farb. 48.

ÖK 59

ÖK 59/10-N/Wien-Umgebung/Eber-gassing – „Pfaffenöden“ (215–230 m), 1,1 bis 1,5 km W Wienerherberg:



Pfriemengras-Trockenrasen, Furchenschwingel-Trockenrasen. © III/3 (A, Überweidung).

ÖK 59/11-N/Wien-Umgebung/Eber-gassing – „Höchstebühel“ (200–225 m), 1,4 km WNW Wienerherberg. © III/3 (D, P, R, U), Tab. Nr. NC 12.

Furchenschwingel-Trockenrasen mit Christusauge (*Inula oculus-christi*), Holzigem Backenklees (*D. germanicum*) und viel Echtem Gamander (*T. chamaedrys*).

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Erd-Eberwurz (*C. acaulis*), Filz-Glockenblume (*C. bononiensis*) und viel Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*).

Säume (dem angrenzenden Flaumeichen-Weißdorn-Gehölz vorgelagert) mit Frühlings-Adonis (*A. vernalis*), Dip-



tam (*D. albus*) und Trauer-Nachtviole (*H. tristis*).

Kleiner, aber artenreicher Trockenstandort inmitten einer ausgeräumten Ackerlandschaft. Gefährdung: Umakern, Dünger- und Biozideinwehung, Vordringen von Robinien.

ÖK 59/12-N/Wien-Umgebung/Eber-gassing – Böschung (ca. 190 m), 1 bis 1,3 km W Wienerherberg: Ruderalisierter Furchenschwingel-Trockenrasen. © I/2 (D, P).

ÖK 59/13-N/Wien-Umgebung/Eber-gassing – „Seereutl“ (180 m), 0,7 km NNE Wienerherberg: Trocken- und Halbtrockenrasen (über Löß). © II/1.

ÖK 59/14-N/Bruck an der Leitha/Götzendorf an der Leitha – N-Teil der „Fischawiesen“ (176 m), 4,3 bis 5 km WNW Götzendorf: Vegetationsmosaik aus Feuchtwiesen (im Bereich alter, verlandeter Flußmäander) und Trocken- und Halbtrockenrasen (auf trockenen Schotterrücken). © IV/2 (D, P, Grundwasserabsenkung) NSG.

ÖK 59/15-N/Baden/Reisenberg – „Goldberg“ (180–218 m), knapp W Reisenberg. © IV/2 (D, P, R) NSG, Tab. Nr. NC 13.

Der aus Schottern und Sanden aufgebaute Hügel trägt eine reiche Trocken-

vegetation: Lückige, annuellenreiche **Erdseggen-Walliserschwengel-Pfriemengras-Trockenrasen** mit Gold-Aster (*A. linosyris*), Christusauge (*Inula oculus-christi*), Zwerg-Schwertlilie (*I. pumila*) und Schwärzlicher Kuhschelle (*P. pratensis*) – vor allem auf dem ziemlich steilen SW-Hang.

Trespen-Halbtrockenrasen mit Steppen-Windröschen (*A. sylvestris*) und Großer Kuhschelle (*P. grandis*) – vor allem auf dem flacheren N-Hang.

Säume mit Blutrottem Storchschnabel (*G. sanguineum*) und Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*).

Gebüsche (Feldulme, Weißdorn, Zwergweichsel).

Oase der pannonischen Trockenvegetation inmitten des intensiv landwirtschaftlich genutzten Umlandes. Gefährdung: Aufkommen von Robinien, Dünger- und Biozideinwehung.

ÖK 60

ÖK 60/1-N/Gänserndorf/Leopoldsdorf im Marchfelde – „Sandberg“ (154 m), 2,1 km S Leopoldsdorf. ☉ III/4 (R, Z), Tab. Nr. NC 14.

Furchenschwengel-Sandtrockenrasen mit Mondraute (*B. lunaria*), Sand-Schwengel (*F. vaginata*), Pfiemengras (*Stipa capillata*), Grauscheiden-Federgras (*St. joannis*) und viel Sand-Fingerkraut (*P. arenaria*) und Ungarischem Quendel (*Th. pannonicus agg.*). Kleiner Rest eines für das Marchfeld bezeichnenden Vegetationstyps. Eines der wenigen Vorkommen des Sand-Schwengels in Österreich. Gefährdung: Zuwachsen des früher offenen bewegten Sandes; Vordringen von Robinien.

ÖK 60/2-N/Gänserndorf/Orth an der Donau – „Heustadelböden“, 1,6 km WSW Orth, 0,4 km NE Kote 153: Trespen-Halbtrockenrasen. ☉ II/3 (D, S).

ÖK 60/3-N/Wien-Umgebung/Fischamend – W-exponierte Böschung (170 m) knapp E der Straße zwischen

Fischamend-Markt und Enzersdorf an der Fischa, 0,3 bis 0,5 km S Kote 156: Trespen-Halbtrockenrasen. ☉ II/2 (A).

ÖK 60/4-N/Bruck an der Leitha/Enzersdorf an der Fischa – NW-Ausläufer (160–210 m) des Königsberges bei Enzersdorf, 0,5 bis 1,1 km NNW vom Gipfel. ☉ III/2 (R, U, Z), Tab. Nr. NC 15. SW-exponierter, großteils von dichtem Weißdorn-Gebüsch bedeckter Hang: **Trespen-Halbtrockenrasen** mit Trauer-Nachtviole (*H. tristis*), Gold-Aster (*A. linosyris*) und Duft-Grindkraut (*S. caenescens*).

Lückige **Furchenschwengel-Walliserschwengel-Trockenrasen** mit Steppen-Wolfsmilch (*E. sequierana*), Purpur-Königskerze (*V. phoeniceum*) und viel Echtem Gamander (*T. chamaedrys*). Ziemlich geschlossene **Pfiemengras-Trockenrasen**.

Stellenweise (vor allem in der Nähe der angrenzenden Äcker) bilden Kriech-Quecke (*A. repens*) und Wehrlöse Trespe (*B. inermis*) dichte Bestände. Vielfältige Trockenvegetation in einer an naturnahen Standorten verarmten Ackerlandschaft. Gefährdung: Anlegen von Wildäckern (ein Teil der Rasen wurde dadurch bereits zerstört), Vordringen von Robinien, allmähliches Zuwachsen mit Weißdorn.

ÖK 60/5-N/Bruck an der Leitha/Enzersdorf an der Fischa – „Königsberg“, S-Hang (180–240 m), ca. 1,4 km ENE Enzersdorf: Saumgesellschaften. ☉ III/2 (A, B).

ÖK 60/6-N/Bruck an der Leitha/Enzersdorf an der Fischa – SW-exponierte Böschung (180–200 m), 0,8 km S Karlsdorf. ☉ III/2 (A, D, P, U), Tab. Nr. NC 16.

Lückiger **Trockenrasen**, in dem Gräser aus der Schafschwengel-Verwandtschaft (*F. rupicola*, *F. valesiaca*) und Pfiemengras (*Stipa capillata*) vorherrschen; häufig sind Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*), Feld-Beifuß (*A. cam-*

pestris), Österreichischer Lein (*L. austriacum*).

Ziemlich geschlossener Furchenschwängel-Trockenrasen mit viel Echtem Labkraut (*G. verum*).

Vorkommen schützenswerter Arten, besonders der vom Aussterben bedrohten Spreublume (*Xeranthemum annuum*), die hier eindrucksvolle Massenbestände bildet. Gefährdung: Anlegen von Wildäckern, Aufforstung, Dünger- und Biozideinwehung.

ÖK 60/7-N/Bruck an der Leitha/Enzersdorf an der Fischa – NE-exponierte



Böschung (180–190 m), 1 km S Karlsdorf: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② III/2 (A, D, P).

ÖK 60/8-N/Bruck an der Leitha/Enzersdorf an der Fischa – Trockenhang (200–220 m), SSE „Neuberg“, 0,9 bis 1,6



km NNW Gallbrunn: Furchenschwängel-Pfriemengras-Trockenrasen, Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen. ③ III/2 (A, D, P, R).

ÖK 60/9-N/Bruck an der Leitha/Trautmannsdorf an der Leitha – „Herrnberg“, NW Gallbrunn, NW-Hang (180–200 m) und N-Hang (200–210 m) – vom Trafo-Häuschen am NW-Ortsrand bis zum Windschutzstreifen 1 km NE Gallbrunn. ③ III/3 (A, B, M), Tab. Nr. NC 17.

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen (stellenweise glatthaferreich) mit viel Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*), Ungarischer Distel (*Cirsium pannonicum*), Weiden-Alant (*I. salicina*), Großem Ehrenpreis (*V. teucrium*) und den „Waldsteppenarten“ Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Ebensträußige Margerite (*Tanacetum corymbosum*).

Trespen-Halbtrockenrasen mit Helmknabenkraut (*O. militaris*). Interessanter und seltener Vegetationstyp – derartige Halbtrockenrasen sind in der weiteren Umgebung nicht (mehr) vorhanden. Gefährdet durch Aufforstung (der N-Teil ist bereits locker mit Robinien bestanden), Ablagerung von Gartenabfällen, Christbäumen etc. (im ortsnahen Teil), Verbauung.

ÖK 60/10-N/Bruck an der Leitha/Enzersdorf an der Fischa – „Hunds-rücken“, S-Hang, mehrere kleinere



Böschungen (200–230 m), 1,3 bis 1,5 km NE Gallbrunn: Furchenschwängel-Trockenrasen. ② II/2 (D, P, R, U).

ÖK 60/11-N/Bruck an der Leitha/Trautmannsdorf an der Leitha – „Rainberg“



(200–220 m), 0,6 km NW bis 1,4 km NNW Stixneusiedl. ④ III/3 (A, M), Tab. Nr. NC 18.

Langgestreckte und breite W-exponierte Böschung (Geländestufe): Furchenschwengel-Pfriemengras-Trockenrasen mit Feld-Beifuß (*A. campestris*), Österreichischem Tragant (*A. austriacus*), Hain-Salbei (*S. nemorosa*), Spätblühendem Löwenzahn (*T. serotinum*), Heide-Ehrenpreis (*V. spicata*) und viel Gold-Aster (*A. linosyris*).

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Ästiger Zaunlilie (*A. ramosum*), Esparsette (*O. viciifolia* agg.), Wiesen-Salbei (*S. pratensis*), Berg-Klee (*T. montanum*) und viel Frühlings-Adonis (*A. vernalis*). Weißdorn, Dorn-Hauhechel (*O. spinosa*) und viele „Disteln“ (*Carduus acanthoides*, *C. nutans*, *Cirsium eriophorum*, *C. vulgare*, *Carlina vulgaris*) weisen auf eine frühere Beweidung hin. Ausgedehnte Trocken- und Halbtrockenrasen in einer an naturnahen Standorten verarmten Ackerlandschaft. Gefährdung: Ausweitung der angrenzenden Mülldeponie, Aufforstung.

ÖK 60/12-N/Bruck an der Leitha/Trautmannsdorf an der Leitha – „Reutberg“, NW-Hang (190–200 m), 2,3 km N Stixneusiedl: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Weißdorngebüsch. ② II/2 (A, Z).

ÖK 60/13-N/Bruck an der Leitha/Göttlesbrunn-Arbesthal – Böschung

(180–190 m), 0,3 bis 0,8 km W Arbesthal: Reste von Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② I/3 (A, D, P).

ÖK 60/14-N/Bruck an der Leitha/Göttlesbrunn-Arbesthal – „Eisberg“ (190–200 m), 1,3 km SW Arbesthal: Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, P), Tab. Nr. NC 19.

ÖK 60/15-N/Bruck an der Leitha/Göttlesbrunn-Arbesthal – Zwei N–S verlaufende Böschungen (180 bzw. 200 m), 1,2 bzw. 1,5 km NW Göttlesbrunn: Furchenschwengel-Trockenrasen, z. T. ruderalisierte Halbtrockenrasen. ② II/3 (A, D, P).

ÖK 60/16-N/Bruck an der Leitha/Göttlesbrunn-Arbesthal – „Schüttenberg“ und „Altenberg“ (220–284 m), N Göttlesbrunn. ④ IV/3 (M, S, U) Tab. Nr. NC 20.

Im Gebiet zwischen Schüttenberg und Altenberg ist, dem Ellender Wald vorgelagert, zwischen Weingärten und Äckern eine vielfältige Trockenvegetation entwickelt:

Auf kleinen Schotterrücken (Quarzschorter) bodensaure Trockenrasen, in denen Walliser Schwengel (*F. valesiaca*), Heide-Straußgras (*A. stricta*), Ruchgras (*A. odoratum*) und Erdsegge (*C. humilis*) vorherrschen; häufig sind Lauch-Arten (*A. flavum*, *A. montanum*, *A. sphaerocephalon*), Duft-Grindkraut (*S. canescens*), Seegrüner Bergfenchel (*S. osseum*), Heide-Ehrenpreis (*V. spicata*) und Schwärzliche Kuhschelle (*P. pratensis*).

Auf tiefergründigem Boden (in Kontakt mit Weißdorn- und Rosengebüsch) Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen mit Kleinem Mädesüß (*F. vulgaris*), Kamm-Wachtelweizen (*M. cristatum*), Steppen-Bergfenchel (*S. annuum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Berg-Haarstrang (*P. oreoselinum*), Voralpen-Klee (*T. alpestre*), Zickzack-Klee (*T. medium*) und viel Ästiger Zaunlilie (*A. ramosum*).

Ausgedehnte und schöne Trockenvegetation. Gefährdung: Vergrößerung der Mülldeponie auf dem Altenberg, Schotterabbau, Umackern.

ÖK 60/17-N/Bruck an der Leitha/Höflein – „Rotenbergen“ (240–257 m), 3,5



km NW Höflein: Bodensaure Trockenrasen (auf Quarzschotter), Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ III/3 (S).

ÖK 60/18-N/Bruck an der Leitha/Höflein – „Oberer Heidenberg“ (200–210 m), 1,7 km W Höflein, knapp SW Kote 214 (Wegkreuz): Furchenschwingel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② II/5 (M). Farb. 31.

ÖK 60/19-N/Bruck an der Leitha/Scharndorf, Höflein – „Wartberg“ (220–231 m), 1,7 bis 2 km WSW Scharndorf. ③ III/3 (A, D, P, R, S). Tab. Nr. NC 21.

Lückiger Walliserschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen (über Quarzschotter) mit Erd-Segge (*C. humilis*), Kleiner Segge (*C. supina*), Gold-Aster (*A. linosyris*), Seegrünem Labkraut (*G. glaucum*), Schwertblatt-Alant (*I. ensifolia*), viel Heide-Ehrenpreis (*V. spicata*), Seegrünem Bergfenchel (*S. osseum*), Echem Gamander (*T. chamaedrys*) und Kugel-Lauch (*A. sphaerocephalon*).

Fiederzwenken- und Trespen-Halbtrockenrasen (auf tiefgründigem Boden) mit Zotten-Lein (*L. hirsutum*).

Schöner Trockenrasen in einer an naturnahen Standorten verarmten Ak-

kerlandschaft. Gefährdung: Aufforstung, Dünger- und Biozideinwehung, Aufkommen von Robinien, Schotterabbau.

ÖK 60/20-N/Bruck an der Leitha/Trautmannsdorf an der Leitha – „Auf der Alm“ (ca. 200 m), 1,2 km SE Stixneusiedl: Z. T. ruderalisierte Furchenschwingel-Trockenrasen (über LÖB). ② III/1.

ÖK 61

ÖK 61/1-N/Gänserndorf/Lassee – „Lasseelüsse“ (Kote 147), 2,6 km ESE Lasse: Geschlossener Sandtrockenrasen mit *Gypsophila fastigiata* (Sandgipskraut). ③ III/3 (R, Z).

ÖK 61/2-N/Gänserndorf/Lassee – Von Windschutzstreifen umgebene Düne



(ca. 145 m), 3,2 km SSW Breitensee: Lückiger Sandtrockenrasen. ② III/4 (D, M, P, U).

ÖK 61/3-N/Gänserndorf/Lassee – W-Rand der Schloßhofer Platte (150 bis 160 m), 0,7 km S Breitensee. ④ III/4 (A, R, S, Moto-Cross), Tab. Nr. NC 22.

Trockenrasen (über Quarzschotter) mit den vorherrschenden Gräsern Furchenschwingel (*F. rupicola*), Walliser Schwingel (*F. valesiaca*) und Pfriemengras (*Stipa capillata*); bemerkenswert sind Zwerg-Schwertlilie (*I. pumila*), Frühlings-Miere (*M. verna*), Illyrischer Hahnenfuß (*R. illyricus*), Zwiebel-Steinbrech (*S. bulbifera*) und Purpur-Königskeve (*V. phoeniceum*).

Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Kleinem Mädesüß (*F. vulgaris*), Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*) und den Saumarten Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Ebensträußige Margerite (*Tanacetum corymbosum*), Voralpen-Klee (*T. alpestre*) und Schwalbenwurz (*V. hirsutina*).

Vielfältige und schöne Trockenvegetation. Größtes Kuhschellenvorkommen des Marchfeldes. Gefährdung: Vordringen von Robinien, Aufforstung, Schottergewinnung, Verwendung als Moto-Cross-Gelände. Literatur: SCHUSTER (1974).

ÖK 61/4-N/Gänserndorf/Engelhartstetten – Schloßhofer Platte (150–170



m), 0,3 bis 0,7 km WNW *Großenbrunn*: Trocken- und Halbtrockenrasen (über Quarzsotter). ③ III/3 (D, P, U).

ÖK 61/5-N/Gänserndorf/Engelhartstetten – Schloßhofer Platte (165 m), knapp NNE der Kirche von *Großenbrunn*: Walliserschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen (über Quarzsotter). ② III/3 (B).

ÖK 61/6-N/Gänserndorf/Engelhartstetten – Schloßhofer Platte (160–170 m), E *Großenbrunn*, knapp N bis 0,6 km ESE Marienbründl: Walliserschwingel-



Pfriemengras-Trockenrasen, Federgrasfluren, Trespen-Halbtrockenrasen (über Quarzsotter). ③ III/3 (R, S, U).

ÖK 61/7-N/Gänserndorf/Engelhartstetten – Schloßhofer Platte (150–160 m) am SW-Ortsrand von *Schloßhof*, 0,4 km S Kote 166 (Bildstock): Teilweise gestörter Furchenschwingel-Trockenrasen (über Quarzsotter). ② II/2 (R, U).

ÖK 61/8-N/Bruck an der Leitha/Wolfsthal-Berg – Zwei dem „*Wangheimer Wald*“ nördlich vorgelagerte Trockenrasenflächen (170–180 m), 1,4 km WSW bzw. 1 km SW Wolfsthal: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② III/3 (U).

ÖK 61/9-N/Bruck an der Leitha/Wolfsthal-Berg – „*Schafberg*“, W-Fuß (180 m), 0,2 km E Kote 164 (Bildstock): Trespen-(Halb-)Trockenrasen. ② III/4 (B, R).

ÖK 61/10-N/Bruck an der Leitha/Wolfsthal-Berg – „*Schafberg*“, W-Fuß (190–200 m), 0,8 bis 1,1 km S Wolfsthal (Kirche): Erdseggen-Trespen-(Halb-)Trockenrasen. ③ III/4 (B), Farbt. 22.

Vorbemerkungen zu ÖK 61/11–15

Für die aus Kalksteinen aufgebauten westlichen Hainburger Berge, das sind Pfaffenberg – Hundsheimer Berg – Hexenberg (Pfa – HuB – Hex), Schloßberg (Sch), Spitzerberg (Spi) und

Braunsberg (Bra), und die aus Granodiorit bestehenden östlichen Hainburger Berge, das ist der Höhenzug Königswarte – Hindlerberg (Kön – Hin), sind die Artenlisten in Form einer Tabelle nach ÖK 61/15 angeführt. Aus Platzgründen wurden nur Pfa – HuB – Hex und Kön–Hin ausführlicher beschrieben. Farbtafeln 9–14

ÖK 61/11-N/Bruck an der Leitha/Hainburg an der Donau, Hundsheim – „Pfaffenberg“ – „Hundsheimer Berg“ – „Hexenberg“ (200–480 m). ⑦ V/2 (B), 4 (S) NSG (z. T.).

Außerordentlich reiche Trockenvegetation über Kalk; teils als ursprünglicher (vom Menschen kaum beeinflusster) Vegetationskomplex („Waldsteppe“) erhalten geblieben, teils durch die (erst vor wenigen Jahrzehnten eingestellte) Beweidung anthropogen:

Verschiedene Typen von **Felsfluren**, im Erscheinungsbild bestimmt von den Grasartigen Erd-Segge (*C. humilis*), Bleich-Schwingel (*F. pallens*), Badener Rispengras (*P. badensis*), Ungarisches Blaugras (*S. sadlerana*), Grauscheiden-Federgras (*St. eriocaulis*), den Teppichsträuchern Heideröschen (*Fumana procumbens*), Haar-Ginster (*G. pilosa*), Graues Sonnenröschen (*H. canum*), Sand-Fingerkraut (*P. arenaria*), Berg-Gamander (*T. montanum*), Quendel (*Th. praecox*) und den Sukkulente Hauswurz (*Jovibarba hirta*) und Mauerpfeifer-Arten (*Sedum* spp.). Bemerkenswert ist vor allem das reiche Vorkommen der Hainburger Federnelke (*D. lumnitzeri*) und des seltenen Steppen-Hafers (*Helictotrichon desertorum*).

Furchenschwingel- und Walliser-schwingel-Trockenrasen, stellenweise mit sehr viel Duft-Schöterich (*E. odoratum*), Kleinem Mädesüß (*F. vulgaris*), Knack-Erdbeere (*F. viridis*), Christusaue (*Inula oculus-christi*), Echtem Gamander (*T. chamaedrys*). In Gebüsnähe herrscht kleinflächig das hohe, prächtige Gras Goldbart (*Chrysopogon gryllus*) vor.

Saumgesellschaften mit den Besonderheiten Waldsteppen-Beifuß (*A. panicij*), Österreichischer Drachenkopf (*D. austriacum*), Wolfsfuß-Scharte (*S. lycopifolia*) und zahlreichen weiter verbreiteten Arten (Frühlings-Adonis, Diptam, Blutroter Storchschnabel, Breitblatt-Laserkraut, Strahlidolde, Hirschwurz, Echte Schwarzwurz, Ebensträußige Margerite, Schwalbenwurz).

Eindrucksvolle Trockenlandschaft mit einer Vielfalt an Lebensräumen und zahlreichen schützenswerten Arten. Beispielhaft ausgebildete, an östlich-kontinentalen Arten reiche Kalkhügel-Trockenvegetation. Gefährdung: Erweiterung des Steinbruches (Pfaffenberg), Verbauung (Hundsheim – Neue Siedlung). Das bestehende Naturschutzgebiet sollte auf die bisher dem Steinbruchbetrieb nicht zum Opfer gefallenen Teile des Pfaffenberges und auf den NW-Hang des Hundsheimer Berges ausgedehnt werden! Das reiche pflanzensoziologische Schrifttum belegt die große Bedeutung der Hainburger Berge: KLIKA (1931), WAGNER (1941), KNAPP (1944), NIKLFELD (1964).

ÖK 61/12-N/Bruck an der Leitha/Hainburg an der Donau – „Schloßberg“



(220–291 m): Felstrockenrasen, (stellenweise ruderalisierte) Trockenrasen, Saumgesellschaften (über Kalk). © **IV/1**.

ÖK 61/13-N/Bruck an der Leitha/**Prelenkirchen** – „*Spitzerberg*“, S-Hang (200–302 m): Felstrockenrasen, annuellenreiche WalliserSchwingel-Trockenrasen, Furchenschwingel-Trockenrasen, Goldbart-Rasen, Trespen-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften (über Kalk). © **V/2** (Moto-Cross) NSG.

ÖK 61/14-N/Bruck an der Leitha/**Hainburg an der Donau** – „*Braunsberg*“ (180–346 m): Felsfluren, Blaugrashalden, verschiedene Ausbildungen von Furchenschwingel- und WalliserSchwingel-Trockenrasen (im Plateaubereich großteils ruderalisiert), Trespen-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften (über Kalk bzw. Quarzit). © **V/3** (B, E) NSG.

ÖK 61/15-N/Bruck an der Leitha/**Wolfsthal-Berg** – „*Königswarte*“ – „*Hindlerberg*“ (140–344 m). © **IV/3** (B). Der Höhenzug ist größtenteils von **glatthaferreichen Furchenschwingel-Trockenrasen** (auf tiefgründigem Boden) bedeckt; Weißdorn- und Rosensträucher und andere Weidezeiger (z. B. Zypressen-Wolfsmilch, Knack-Erdbeere, Nickende Distel, Erd-Eberwurz) weisen auf die frühere Nutzung als Hutweide hin.

Auf flachgründigen Stellen **Silikattrockenrasen** (z. T. lückig und daher reich an Einjährigen), in denen die Grasartigen Kleine Segge (*C. supina*), Heide-Straußgras (*A. stricta*), Ruchgras (*A. odoratum*), Walliser Schwingel (*F. valesiaca*), Steppen-Kammschmiele (*K. macrantha*) und Knollen-Rispengras (*P. bulbosa*) vorherrschen; Illyrischer Hahnenfuß (*R. illyricus*), Zwiebel-Steinbrech (*S. bulbifera*), Purpur-Königskerze (*V. phoeniceum*) und die in den Hainburger Bergen sonst nicht vorkommenden Arten Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*) und Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) sind für diesen Rasentyp bezeichnend.

In Kontakt mit dem angrenzenden Eichen-Hainbuchen-Wald **Saumgesellschaften** mit Diptam (*D. albus*), Blutrotem Storchschnabel (*G. sanguineum*), Rauhem Alant (*I. hirta*), Bunter Schwertlilie (*I. variegata*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Zwergweichsel (*P. fruticosa*), Bibernelle-Rose (*R. pimpinellifolia*).

Vergleichbare, wenn auch anders zusammengesetzte Silikattrockenrasen sind in Österreich selten. Sie finden sich nur auf dem Hackelsberg und am Westrand des pannonischen Gebietes. Die Rasen auf der Königswarte und auf dem Hindlerberg sollten daher unbedingt unter Naturschutz gestellt werden. Für die Erhaltung wäre eine maßvolle Beweidung unter naturschutzbehördlicher Kontrolle günstig. Literatur: STRUDL (1979).

	Pla HuB Hex	Sch	Spi	Bra	Kön Hin
<i>Achillea collina</i>	○		○	○	○
<i>Achillea pannonica</i> (gefährdet)	○	○	○	○	
<i>Achillea setacea</i> (stark gefährdet)			○		
<i>Acinos arvensis</i>	○	○	○	○	○
<i>Adonis vernalis</i> (gefährdet; gänzlich geschützt)	○		○	○	
<i>Agrimonia eupatoria</i>	○		○	○	○
<i>Agropyron intermedium</i> agg.	○	○	○	○	○
<i>Agropyron repens</i>	○	○	○	○	○
<i>Agrostis stricta</i> (gefährdet)	○				○
<i>Ajuga chamaepitys</i> (gefährdet)			○		
<i>Ajuga genevensis</i>	○			○	○
<i>Allium carinatum</i>	○		○		
<i>Allium flavum</i>	○	○	○	○	○
<i>Allium montanum</i>	○	○	○	○	
<i>Allium oleraceum</i>			○		○
<i>Allium scorodoprasum</i>	○		○		
<i>Allium sphaerocephalon</i> (gefährdet)	○		○		○
<i>Allium vineale</i>			○		
<i>Alyssum alyssoides</i>	○	○	○	○	○
<i>Alyssum montanum</i>	○	○	○	○	
<i>Anacamptis pyramidalis</i> (gefährdet; gänzlich geschützt)				○	
<i>Anchusa officinalis</i>	○		○		
<i>Androsace elongata</i> (stark gefährdet)					○
<i>Anemone sylvestris</i> (gefährdet; gänzlich geschützt)	○		○	○	
<i>Anthemis tinctoria</i>					○
<i>Anthericum ramosum</i>	○	○	○	○	○
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	○				○
<i>Anihyllis vulneraria</i>	○	○	○	○	○
<i>Arabidopsis thaliana</i>	○		○		○
<i>Arabis auriculata</i>	○	○	○	○	○
<i>Arabis glabra</i>	○		○		○
<i>Arabis sagittata</i>	○	○	○	○	○
<i>Arabis turrita</i>	○	○	○	○	
<i>Arenaria serpyllifolia</i> agg.	○	○	○	○	○
<i>Arrhenatherum elatius</i>	○	○	○	○	○
<i>Artemisia absinthium</i>	○	○	○	○	○
<i>Artemisia campestris</i>	○	○	○	○	○
<i>Artemisia panicij</i> (stark gefährdet)	○		○		
<i>Asparagus officinalis</i>	○	○		○	○
<i>Asperula cynanchica</i>	○	○	○	○	○
<i>Asplenium ruta-muraria</i> (teilweise geschützt)	○	○		○	
<i>Asplenium trichomanes</i> (teilweise geschützt)	○			○	
<i>Aster amellus</i> (teilweise geschützt)	○			○	
<i>Aster linosyris</i>	○		○	○	○
<i>Astragalus austriacus</i> (gefährdet)	○				
<i>Astragalus cicer</i>	○		○		
<i>Astragalus onobrychis</i>	○	○	○	○	○
<i>Astragalus vesicarius</i> (stark gefährdet)				○	
<i>Aurinia saxatilis</i>				○	
<i>Avenochloa pratensis</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Avenochloa pubescens</i>	○		○		
<i>Berberis vulgaris</i>	○	○	○	○	○
<i>Berteroa incana</i>		○		○	○
<i>Betonica officinalis</i>	○		○	○	○
<i>Bothriochloa ischaemum</i>	○	○	○	○	○
<i>Brachypodium pinnatum</i>	○		○	○	○

	Pla HuB Hex	Sch	Spi	Bra	Kön Hin
<i>Briza media</i>	○		○		○
<i>Bromus erectus</i>	○	○	○	○	○
<i>Bromus hordeaceus</i>	○		○	○	○
<i>Bromus inermis</i>	○	○	○	○	○
<i>Bromus squarrosus</i> (stark gefährdet)	○			○	
<i>Bromus sterilis</i>	○		○		
<i>Bromus tectorum</i>	○		○	○	
<i>Buglossoides arvensis</i>			○	○	○
<i>Buglossoides purpureocaerulea</i>	○		○	○	○
<i>Bupleurum falcatum</i>	○	○	○	○	○
<i>Camelina sativa</i> agg.	○		○		
<i>Campanula bononiensis</i> (gefährdet)	○			○	
<i>Campanula glomerata</i>	○		○	○	
<i>Campanula rotundifolia</i> agg.	○	○			
<i>Campanula sibirica</i> (gefährdet)	○	○		○	
<i>Capsella bursa-pastoris</i>	○		○		
<i>Cardaria draba</i>	○		○	○	
<i>Carduus acanthoides</i>	○	○	○	○	
<i>Carduus nutans</i>	○		○	○	○
<i>Carex caryophylla</i>	○		○		
<i>Carex flacca</i>			○		
<i>Carex humilis</i>	○	○	○	○	○
<i>Carex liparocarpos</i> (gefährdet)	○	○	○	○	
<i>Cares praecox</i>	○		○		○
<i>Carex stenophylla</i> (gefährdet)			○	○	○
<i>Carex supina</i> (gefährdet)	○		○		○
<i>Carlina vulgaris</i>	○		○	○	
<i>Centaurea jacea</i>	○		○		○
<i>Centaurea scabiosa</i>	○	○	○	○	○
<i>Centaurea stoebe</i>	○	○	○	○	○
<i>Centaurea triumfettii</i>	○		○	○	
<i>Centaureum erythraea</i>			○		
<i>Cerastium arvense</i>	○		○	○	
<i>Cerastium glutinosum</i>	○	○	○	○	○
<i>Cerastium pumilum</i>			○		○
<i>Cerastium semidecandrum</i>	○		○		○
<i>Cerastium tenoreanum</i> (gefährdet)	○				
<i>Cerinthe minor</i>	○		○		
<i>Chamaecytisus austriacus</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Chamaecytisus ratisbonensis</i>	○		○	○	
<i>Chamaecytisus supinus</i>	○				
<i>Chondrilla juncea</i>					○
<i>Chrysopogon gryllus</i> (gefährdet)	○		○	○	
<i>Clematis recta</i>	○	○	○	○	
<i>Clinopodium vulgare</i>	○		○	○	○
<i>Colchicum autumnale</i>	○				
<i>Convolvulus arvensis</i>	○	○	○	○	
<i>Cornus mas</i>	○		○	○	○
<i>Cornus sanguinea</i>	○		○	○	
<i>Coronilla varia</i>	○	○	○	○	
<i>Cotoneaster integerrimus</i>	○	○	○	○	
<i>Cotoneaster tomentosus</i>	○				
<i>Crataegus monogyna</i>	○	○	○	○	○
<i>Cruciata pedemontana</i>	○		○	○	○
<i>Cuscuta epithymum</i>	○	○	○	○	○
<i>Cynoglossum officinale</i>	○		○	○	

	Pfla HuB Hex	Sch	Spi	Bra	Kön Hin
<i>Dactylis glomerata</i>	○	○	○	○	○
<i>Daucus carota</i>	○		○	○	○
<i>Descurainia sophia</i>			○	○	
<i>Dianthus armeria</i>					○
<i>Dianthus lumnitzeri</i> (gänzlich geschützt)	○	○		○	
<i>Dianthus pontederiae</i>	○		○	○	○
<i>Dictamnus albus</i> (gefährdet; gänzlich geschützt)	○	○	○	○	○
<i>Diplotaxis tenuifolia</i>	○		○	○	
<i>Dorycnium germanicum</i>	○	○	○	○	○
<i>Draba nemorosa</i>				○	
<i>Dracocephalum austriacum</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Echinops ritro</i> subsp. <i>ruthenicus</i> (gefährdet)	○			○	
<i>Echinops sphaerocephalus</i>			○		○
<i>Echium vulgare</i>	○	○	○	○	○
<i>Erodium cicutarium</i>	○		○	○	○
<i>Erophila verna</i> agg.	○		○	○	○
<i>Eryngium campestre</i>	○	○	○	○	○
<i>Erysimum diffusum</i>	○	○		○	
<i>Erysimum odoratum</i>	○				
<i>Euonymus europaea</i>	○	○	○	○	
<i>Euonymus verrucosa</i>	○	○	○	○	
<i>Euphorbia cyparissias</i>	○	○	○	○	○
<i>Euphorbia seguierana</i>	○	○	○	○	
<i>Euphrasia stricta</i>	○		○	○	
<i>Falcaria vulgaris</i>	○			○	
<i>Fallopia convolvulus</i>	○	○	○	○	○
<i>Fallopia dumetorum</i>	○	○	○	○	
<i>Festuca pallens</i>	○	○		○	
<i>Festuca rupicola</i>	○	○	○	○	○
<i>Festuca valesiaca</i> (gefährdet)	○	○	○	○	
<i>Filago arvensis</i>					○
<i>Filipendula vulgaris</i>	○		○	○	○
<i>Fragaria moschata</i>	○		○		
<i>Fragaria viridis</i>	○	○	○	○	○
<i>Fumana procumbens</i>	○	○	○	○	
<i>Gagea pratensis</i> (gefährdet; teilweise geschützt)				○	
<i>Gagea pusilla</i> (gefährdet; teilweise geschützt)	○		○		○
<i>Galium album</i>	○	○	○	○	
<i>Galium boreale</i>	○				
<i>Galium glaucum</i>	○		○	○	
<i>Galium verum</i>	○	○	○	○	○
<i>Genista pilosa</i>	○	○		○	
<i>Genista tinctoria</i>	○				○
<i>Geranium sanguineum</i>	○		○	○	○
<i>Glechoma hirsuta</i>	○		○	○	
<i>Globularia punctata</i>	○	○	○	○	
<i>Helianthemum canum</i>	○	○	○	○	○
<i>Helianthemum ovatum</i>	○	○	○	○	○
<i>Helichrysum arenarium</i> (stark gefährdet)					○
<i>Helictotrichon desertorum</i>	○				
<i>Hesperis tristis</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Hieracium bauhinii</i>	○		○	○	
<i>Hieracium cymosum</i>	○				
<i>Hieracium echioides</i> (gefährdet)	○	○		○	
<i>Hieracium pilosella</i>	○		○	○	○
<i>Hieracium sabaudum</i>			○		

	Pfla HuB Hex	Sch	Spi	Bra	Kön Hin
<i>Hieracium umbellatum</i>	○				
<i>Holosteum umbellatum</i>	○		○	○	○
<i>Hornungia petraea</i>	○		○	○	
<i>Hypericum montanum</i>	○		○		
<i>Hypericum perforatum</i>	○	○	○	○	○
<i>Hypochoeris radicata</i>					○
<i>Inula conyza</i>	○		○		
<i>Inula ensifolia</i>	○	○	○	○	○
<i>Inula hirta</i>	○				○
<i>Inula oculus-christi</i> (gefährdet)	○				○
<i>Iris pumila</i> (gänzlich geschützt)	○	○	○	○	
<i>Jasione montana</i>					○
<i>Jovibarba hirta</i>	○	○			
<i>Juniperus communis</i> (teilweise geschützt)	○		○		○
<i>Jurinea mollis</i> (gefährdet)	○		○	○	
<i>Knautia arvensis</i>	○		○	○	
<i>Koeleria macrantha</i>	○	○	○	○	○
<i>Lactuca viminea</i>					○
<i>Lappula squarrosa</i> (gefährdet)	○		○		
<i>Laserpitium latifolium</i>	○		○		
<i>Lathyrus pannonicus</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Lavatera thuringiaca</i> (gefährdet)			○	○	
<i>Lembotropis nigricans</i>	○		○	○	○
<i>Leontodon hispidus</i>	○		○	○	○
<i>Lepidium campestre</i>			○	○	
<i>Leucanthemum vulgare</i> agg.	○		○	○	○
<i>Ligustrum vulgare</i>	○	○	○	○	○
<i>Limodorum abortivum</i> (stark gefährdet; gänzlich geschützt)	○				
<i>Linaria genistifolia</i>	○	○	○	○	○
<i>Linaria vulgaris</i>	○		○	○	○
<i>Linum austriacum</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Linum catharticum</i>			○		○
<i>Linum hirsutum</i> (stark gefährdet)			○	○	
<i>Linum tenuifolium</i>	○	○	○	○	○
<i>Lotus borbasii</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Lotus corniculatus</i>	○		○	○	○
<i>Luzula campestris</i>	○		○		○
<i>Lychnis viscaria</i>					○
<i>Marrubium peregrinum</i> (gefährdet)	○	○			
<i>Medicago falcata</i>	○	○	○	○	○
<i>Medicago lupulina</i>	○	○	○	○	○
<i>Medicago minima</i> (gefährdet)	○		○	○	
<i>Melampyrum arvense</i> (gefährdet)				○	
<i>Melampyrum barbatum</i> (stark gefährdet)			○		
<i>Melampyrum cristatum</i> (gefährdet)	○		○	○	
<i>Melampyrum nemorosum</i>	○		○	○	
<i>Melica ciliata</i>	○	○	○	○	
<i>Melica transsilvanica</i> (gefährdet)					○
<i>Melilotus officinalis</i>		○	○	○	
<i>Minuartia fastigiata</i> (gefährdet)	○	○	○	○	
<i>Minuartia verna</i> (gefährdet)	○				
<i>Minuartia viscosa</i> (stark gefährdet)			○		○
<i>Muscari comosum</i> (teilweise geschützt)	○		○		○
<i>Muscari racemosum</i> (teilweise geschützt)	○		○		○
<i>Muscari tenuiflorum</i> (teilweise geschützt)				○	○
<i>Myosotis arvensis</i>			○	○	

	Pla HuB Hex	Sch	Spi	Bra	Kön Hin
<i>Myosotis ramosissima</i>			○	○	○
<i>Myosotis stricta</i>			○	○	○
<i>Nigella arvensis</i> (stark gefährdet)			○		
<i>Nonea pulla</i>	○		○	○	
<i>Odontites lutea</i> (gefährdet)	○	○	○	○	○
<i>Odontites vulgaris</i>					○
<i>Onobrychis viciifolia</i> agg.	○		○	○	
<i>Ononis pusilla</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Ononis spinosa</i>	○		○	○	○
<i>Onosma arenaria</i> (vom Aussterben bedroht)			○		
<i>Onosma visianii</i> (gefährdet)	○		○		
<i>Orchis militaris</i> (gefährdet; gänzlich geschützt)	○			○	○
<i>Orchis morio</i> (gefährdet; gänzlich geschützt)	○		○		○
<i>Orchis ustulata</i> (gänzlich geschützt)	○			○	○
<i>Origanum vulgare</i>	○		○	○	○
<i>Orlaya grandiflora</i> (stark gefährdet)	○	○			
<i>Ornithogalum comosum</i> (teilweise geschützt)	○			○	○
<i>Ornithogalum gussonei</i> (gefährdet; teilweise geschützt)	○		○	○	○
<i>Orobanche alsatica</i> (gefährdet)	○				
<i>Orobanche caryophyllacea</i>	○			○	○
<i>Orobanche elatior</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Orobanche gracilis</i>	○		○		
<i>Orobanche lutea</i>	○			○	○
<i>Orobanche teucrii</i>	○				
<i>Oxytropis pilosa</i> (gefährdet)			○		
<i>Petrorhagia prolifera</i> (stark gefährdet)		○			○
<i>Petrorhagia saxifraga</i>	○	○	○	○	○
<i>Peucedanum alsaticum</i>			○	○	
<i>Peucedanum cervaria</i>	○		○	○	○
<i>Peucedanum oreoselinum</i>	○	○	○	○	○
<i>Phleum phleoides</i>	○		○	○	○
<i>Phyteuma orbiculare</i>	○			○	
<i>Pimpinella saxifraga</i> agg.	○	○	○	○	○
<i>Plantago indica</i> (stark gefährdet)			○		
<i>Plantago lanceolata</i>	○		○	○	○
<i>Plantago media</i>	○		○	○	○
<i>Poa angustifolia</i>	○	○	○	○	○
<i>Poa badensis</i>	○	○	○	○	
<i>Poa bulbosa</i>	○	○	○	○	○
<i>Poa compressa</i>	○		○		○
<i>Podospermum canum</i>	○		○	○	
<i>Polygala comosa</i>	○		○		○
<i>Polygala major</i> (gefährdet)	○				
<i>Polygonatum odoratum</i>	○	○	○	○	
<i>Polypodium interjectum</i>	○				
<i>Potentilla arenaria</i>	○	○	○	○	○
<i>Potentilla argentea</i> agg.			○	○	○
<i>Potentilla recta</i>	○	○	○	○	
<i>Primula veris</i> (teilweise geschützt)	○		○	○	○
<i>Prunella laciniata</i> (gefährdet)			○		○
<i>Prunella vulgaris</i>			○		
<i>Prunus fruticosa</i> (gefährdet)	○	○	○	○	○
<i>Prunus mahaleb</i>	○	○	○	○	
<i>Prunus spinosa</i>	○		○	○	○
<i>Pulsatilla grandis</i> (gefährdet; gänzlich geschützt)	○			○	○
<i>Pulsatilla pratensis</i> subsp. <i>nigricans</i> (gefährdet; gänzlich geschützt)	○			○	○

	Pfa HuB Hex	Sch	Spi	Bra	Kön Hin
<i>Quercus pubescens</i>	○	○	○	○	
<i>Ranunculus bulbosus</i>	○			○	○
<i>Ranunculus ficaria subsp. nudicaulis</i> (gefährdet)					○
<i>Ranunculus illyricus</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Rapistrum perenne</i>	○		○	○	
<i>Reseda lutea</i>	○	○	○	○	○
<i>Rhamnus catharticus</i>	○	○	○	○	
<i>Rhamnus saxatilis</i>	○	○	○	○	
<i>Rhinanthus minor</i>				○	
<i>Rosa canina</i> agg.	○	○	○	○	○
<i>Rosa corymbifera</i> agg.			○		
<i>Rosa pimpinellifolia</i>	○	○	○	○	○
<i>Rosa rubiginosa</i>	○				○
<i>Rumex acetosa</i>	○				
<i>Rumex acetosella</i> agg.			○		○
<i>Rumex thyrsoiflorus</i>	○				
<i>Salsola kali</i>			○		
<i>Salvia austriaca</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Salvia nemorosa</i>	○		○	○	
<i>Salvia pratensis</i>	○	○	○	○	○
<i>Salvia verticillata</i>					○
<i>Sanguisorba minor</i>	○	○	○	○	○
<i>Saxifraga bulbifera</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Saxifraga tridactylites</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Scabiosa canescens</i> (gefährdet)	○		○		
<i>Scabiosa ochroleuca</i>	○	○	○	○	○
<i>Scleranthus annuus</i>	○		○		
<i>Scleranthus polycarpus</i>					○
<i>Scorzonera austriaca</i>	○	○	○	○	
<i>Scorzonera hispanica</i> (gefährdet)	○			○	
<i>Scorzonera purpurea</i> (gefährdet)	○			○	
<i>Sedum acre</i>	○		○	○	○
<i>Sedum album</i>	○	○	○	○	○
<i>Sedum maximum</i>	○	○	○	○	
<i>Sedum sexangulare</i>	○	○	○	○	○
<i>Sedum spurium</i>	○				
<i>Senecio integrifolius</i> (gefährdet)	○		○	○	
<i>Senecio jacobaea</i>	○		○		○
<i>Serratula lycopifolia</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Seseli annuum</i>	○		○	○	
<i>Seseli hippomarathrum</i>	○	○	○	○	
<i>Seseli libanotis</i>	○			○	
<i>Seseli osseum</i>	○	○	○	○	
<i>Sesleria sadlerana</i>	○	○		○	
<i>Sideritis montana</i>			○		
<i>Silene nutans</i>	○		○	○	○
<i>Silene otites</i> (gefährdet)	○	○		○	
<i>Sorbus aria</i> agg.	○			○	
<i>Stachys recta</i>	○	○	○	○	○
<i>Stellaria graminea</i>					○
<i>Stipa capillata</i>	○	○	○	○	○
<i>Stipa eriocalis</i> (teilweise geschützt)	○	○	○	○	
<i>Stipa joannis</i> (teilweise geschützt)	○		○	○	○
<i>Stipa pulcherrima</i> (teilweise geschützt)				○	
<i>Tanacetum corymbosum</i>	○		○		
<i>Taraxacum laevigatum</i> agg.	○	○	○	○	○

	Pla HuB Hex	Sch	Spi	Bra	Kön Hin
<i>Taraxacum serotinum</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Teucrium chamaedrys</i>	○	○	○	○	○
<i>Teucrium montanum</i>	○	○	○	○	
<i>Thalictrum minus</i>	○	○	○	○	○
<i>Thesium arvense</i> (gefährdet)			○		
<i>Thesium linophyllum</i>	○		○	○	○
<i>Thlaspi perfoliatum</i>	○			○	○
<i>Thymelaea passerina</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Thymus glabrescens</i>	○		○		○
<i>Thymus pannonicus</i> (stark gefährdet)	○				
<i>Thymus praecox</i>	○	○	○	○	
<i>Tragopogon dubius</i>	○		○		
<i>Trifolium alpestre</i>	○		○	○	○
<i>Trifolium arvense</i>	○		○	○	○
<i>Trifolium campestre</i>			○	○	○
<i>Trifolium montanum</i>	○		○		○
<i>Trigonella monspeliaca</i> (stark gefährdet)				○	
<i>Trinia glauca</i> (gefährdet)	○		○	○	
<i>Valeriana wallrothii</i>	○	○	○	○	
<i>Valerianella carinata</i>			○	○	
<i>Valerianella locusta</i>			○		
<i>Verbascum austriacum</i>	○		○		
<i>Verbascum lychnitis</i>	○	○		○	○
<i>Verbascum phoeniceum</i> (gefährdet)	○		○	○	○
<i>Veronica arvensis</i>			○	○	
<i>Veronica austriaca</i> (gefährdet)	○			○	
<i>Veronica chamaedrys</i> agg.	○	○	○	○	
<i>Veronica praecox</i>	○		○	○	
<i>Veronica prostrata</i>	○		○	○	○
<i>Veronica spicata</i>	○		○	○	○
<i>Veronica teucrium</i>	○		○	○	○
<i>Veronica verna</i> (stark gefährdet)			○		○
<i>Viburnum lantana</i>	○	○	○	○	○
<i>Vicia angustifolia</i>	○		○	○	
<i>Vicia cracca</i> agg.	○		○	○	
<i>Vicia hirsuta</i>	○		○	○	
<i>Vicia lathyroides</i>					○
<i>Vicia tetrasperma</i>					○
<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>	○	○	○	○	○
<i>Viola ambigua</i> (gefährdet)	○		○		○
<i>Viola arvensis</i>	○	○	○	○	○
<i>Viola collina</i>				○	
<i>Viola hirta</i>		○	○	○	
<i>Viola rupestris</i>	○	○			
<i>Xeranthemum annuum</i> (vom Aussterben bedroht)					○

ÖK 61/16-N/Bruck an der Leitha/Rohraua – Trockenrasenstreifen (ca. 185 m) entlang eines N–S verlaufenden Feldweges, 1,6 bis 2,1 km NNE *Hollern* (S „Ungarnstraße“): Teilweise ruderalisierter Furchenschwengel-Trockenrasen. ② **I/2** (D, P, U).

ÖK 61/17-N/Bruck an der Leitha/Prelenkirchen – NW-exponierte Böschung (140–148 m), 0,6 km SE *Wangheim*, knapp NE Kote 148: Furchenschwengel-Trockenrasen. ② **II/1**.

ÖK 71

ÖK 71/1-N/Lilienfeld/Lunz am See – „*Oed*“, ca. 2 km NE der Lunzer Kirche (700–800 m, 15° 3' / 47° 52' 10"). ④ **IV/4** (A, Z), Tab. Nr. NA 46.

Der Höhenrücken zwischen den Straßen nach Gaming bzw. Langau trägt neben lichten, blumenreichen Heidewäldern (Erika-Kiefernwälder, Schneerosen-Fichtenwälder) abgelegene Höfe (Katzensteiner Kogel, Schlapperhart), umgeben von Wiesen sehr unterschiedlichen Typs: Neben Fettwiesen gibt es auf flachgründigen Böden artenreiche **Kalk-Trockenwiesen und -weiden** (vorherrschend: Wundklee, Blaugras, Ochsenauge, Wetterdistel, Kugelblume, Hufeisenklee, Erika...). Auf der Kuppe am E-Hang wächst großflächig der seltene Blau-Schwengel (*F. amethystina*). Am NW-Hang **bodensaure Magerwiesen** mit einer völlig anderen Artengarnitur: Arnika, Borstgras (*Nardus*), Heidekraut (*Calluna*), Aufrechtes Fingerkraut („Blutwurz“, *P. erecta*). Durch das Nebeneinander unter-



schiedlichster ökologischer Bedingungen sind das Gebiet artenreich, die Wiesen „bunt“ und die Landschaft besonders ansprechend. Gerade die „Bunten Wiesen“ sind jedoch von Aufforstungen bedroht (die zum Teil bereits vorgenommen wurden), da sie zu wenig Ertrag bringen. Das Gebiet würde sich besonders für ein Wiesen-schutzgebiet eignen, in dem die Landwirte (z. T. Nebenerwerbsbauern) für die Weiterführung der extensiven Nutzung eine Entschädigung bekommen müßten. Dies wäre nicht nur eine dringende und bahnbrechende Aktion für den Naturschutz, sondern außerdem die Schaffung einer zusätzlichen Fremdenverkehrsattraktion.

ÖK 71/2-N/Scheibbs/Lunz am See – „*Maiszinken*“, 3,4 km ENE der Lunzer Kirche (800 m, 15° 04' 25" / 47° 52' 00"); Wechsel-trockene Magerwiese, nicht mehr gemäht (1000 m²); Erholungswert!; letzter Rest der einst in dieser Gegend verbreiteten „Bunten Wiesen“. ① **III/4** (A, Z), Tab. Nr. NA 45.

ÖK 71/3-N/Scheibbs/Lunz am See – „*Pfanne*“ (Oberois), 1,6 km SSW der Lunzer Kirche (660 m, 15° 00' 55" / 47° 51' 00"); Trockenweide, mit Gehölzen zugewachsen. ② **III/5** (bereits zerstört) (A, Z), Tab. Nr. NA 47.

ÖK 71/4-N/Scheibbs/Lunz am See – Straße zum Maiszinken, 2,5 km E der Lunzer Kirche (620 m, 15° 03' 38" bis 47" / 47° 51' 27" bis 31"): Durch Straßenbau frisch aufgerissener Steilhang mit Pioniervegetation, die sich zu Trockenrasen hin entwickelt (2000 m²); Insektenparadies. ② **I/1**, Tab. Nr. NA 49.

ÖK 72

ÖK 72/1-N/Scheibbs/Gaming – zwischen Pockau und Grafenmühl (400–500 m, a] 15° 06' 05" / 47° 56' 33", b] 15° 07' 47" / 47° 56' 55", c] 15° 08' 15" / 47° 57' 06", d] 15° 08' 45" / 47° 57' 08"); Artenreiche, bunte Voralpen-Trockenwiesen, schöne Waldsäume; land-

schaftsprägend!; Erholungswert!; aussterbender Vegetationstyp; jeweils ② **III/4** (A, Z), Tab. Nr. NA 41.

Ök 72/2-N/Scheibbs/Puchenstuben – *Toier Mann* (Tormäuer), 2,5 km NNW des Erlaufbodener Kraftwerkes (650 m, 15° 14' 50" / 47° 54' 00"): Felsrasen, W-exponiert, 50° Neigung (500 m²). ① **II/2** (B), Tab. Nr. NA 50.

ÖK 72/3-N/St. Pölten/Frankenfels – Ortsende (W), 300 m W vom Frankenfelser Bahnhof, an der Bahnstrecke (450 m, 15° 19' 00" / 47° 58' 50"): Trockenwiese auf steilem Südhang (4000 m²). ② **III/3** (A, Z), Tab. Nr. NA 33.

ÖK 72/4-N/St. Pölten/Frankenfels – 1,4 km NE des Frankenfelser Bahnhofes (420 m, 15° 20' 00" / 47° 59' 15"): Artenarme Trockenwiese, nicht mehr gemähte Steilhänge. ② **II/3** (A, Z), Tab. Nr. NA 34.

ÖK 72/5-N/Lilienfeld/Mitterbach am Erlaufsee – 250 m E des Ostufers des Erlaufsees (840 m, 15° 17' 02" bis 15" / 47° 47' 30" bis 36"): Trocken- und Magerweiden auf kleinen Kuppen inmitten von fetteren Flächen. ② **II/5** (A, Z).

ÖK 73

ÖK 73/1-N/Lilienfeld/Türnitz – *Raxenböck*, 1,3 km NNE der Türnitzer Kirche (560 m, 15° 30' 05" / 47° 56' 35"): Artenreiche Trockenwiese auf Oberhang. ② **II/3** (A, Z).

ÖK 73/2-N/Lilienfeld/Lilienfeld – „*Zögersbach*“, südseitiger Steilhang 50 m NE von Niederdorf (420–450 m, 15° 33' / 47° 59' 40"): Fette Trockenwiese, umgeben von erhaltenswerten, artenreichen Wiesenflächen. ② – ③ **III/4** (A, Z, B?), Tab. Nr. NA 35.

ÖK 73/3-N/Lilienfeld/Annaberg – Südhang, 650 m W Kirche (950 m, 15° 22' 15" / 47° 52' 20"): Ehemals arten-(orchideen-)reiche trockene Fettwiese ① **I/5** (A), Tab. Nr. NA 36.

ÖK 73/4-N/Lilienfeld/Annaberg – N oberhalb der Kirche (1000 m, 15° 22' 14" bis 43" / 47° 52' 19" bis 26"): Artenreiche Trockenweiden, z. T. beweidet, z. T. aufgelassen und von *Calamagrostis varia* (Bunt-Reitgras) dominiert bzw. aufgeforstet mit Fichten; Erico-Pineten; sehr interessante Geländestruktur (tiefe Risse im Kalk!), landschaftsprägend!, hoher Erholungswert. ③ **IV/5** (A, B, M).

ÖK 73/5-N/Lilienfeld/St. Aegydt – „*Gscheid*“ (970 m, ② – ④ **III (-V)/4** (A, Z, B, D, U), Tab. Nr. NA 48, Farbt. 78.

Kleine **Trockenwiese**, schutz- und erhaltenswürdig nur im Verband mit den umliegenden Wiesenflächen (20.000–30.000 m²). Artenreicher Komplex verschiedenster Typen (Gradienten von naß-quellig über wechselfeucht bis trocken, nährstoffarm bis nährstoffreich, kalkhaltiger bis kalkfreier Oberboden, dazu noch variiert durch unterschiedliche Nutzung bzw. Nichtmehrnutzung) – Quellfluren, Flachmoor, Feuchtwiesen, Pfeifengraswiese (wechselfeucht), Fettwiese, Trockenwiese. Bemerkenswert ist, daß hier die Hirschbrunft direkt neben der Straße stattfindet – die Tiere wühlen ihre Suhlen in das Flachmoor. Gefährdet durch Aufforstung mit Fichten – dadurch würde das offene, reizvolle Landschaftsbild (im Sommer bunte, im Herbst durch Pfeifengras leuchtend braunorange gefärbte Wiesen, im Hintergrund Fichtenforst) zerstört; weitere Gefährdung: Trockenlegungsversuche; in neuester Zeit wurden die Feuchtwiesenflächen durch Aufschüttung entlang der Straße sowie Parkplatzvergrößerung beim Skilift dezimiert.

Bei Unterschutzstellung: Nutzung im bisherigen Umfang, Ausbreiten der Bäume verhindern.

ÖK 73/6-N/Lilienfeld/St. Aegydt – „Kappellenhügel“ mitten im Ort (660 m): Trockenrasen, -wiese und -gebüsch. ③ **IV/2** (B, Z), Tab. Nr. NA 38.

ÖK 73/7-N/Lilienfeld/St. Aegyð – „*Rotentbachtal*“ (600 m, 15° 33' 25" / 47° 51' 5"): Lückige heterogene Rasen auf Dolomitgrus mit reichlich Gehölz-anflug. ② III/2 (Z), Tab. Nr. NA 39.

ÖK 73/8-N/Lilienfeld/St. Aegyð – SE-seitiger Steilhang, 800 m SW der Pfarrkirche (620 m, 15° 33' 17" / 47° 50' 53"): *Calamagrostis varia*-Trockenwiese (artenarm, 3000 m²) mit Fichtenanflug. ② II/3 (Z), Tab. Nr. NA 43.

ÖK 73/9-N/Lilienfeld/St. Aegyð – SE-Hang neben der Straße, 1,5 km SW der Pfarrkirche (660 m, 15° 33' 3" / 47° 50' 40"): Blaugras-Trockenwiese (1000 m²), bereits fast zur Gänze mit Fichten und Kiefern zugewachsen. ② II/5 (Z), Tab. Nr. NA 40.

ÖK 73/10-N/Lilienfeld/St. Aegyð – „*Wällischgraben*“ (640 m, 15° 32' 30" / 47° 50' 15"): Trockenwiese, nicht mehr genutzt (SO, 3000 m²), mit Reitgras, Salomonsiegel und Fieder-Zwenke. ② III/3 (A, Z), Tab. Nr. NA 44.

ÖK 73/11-N/Lilienfeld/St. Aegyð – „*Wällischgraben*“ (660 m, 15° 32' 45" / 47° 50' 20"): Magerweide auf steiler NW-Böschung, nur z. T. noch bewirtschaftet (Gehölzanflug). ④ II/2 (Z), Tab. Nr. NA 44.

ÖK 73/12-N/Lilienfeld/St. Aegyð – „*Kurzenthal*“ (660 m, 15° 32' 50" / 47° 49' 50"): Nicht mehr genutzte Trocken-(bis Frisch-)Wiese (SE-Hang neben Straße, 10.000 m²), artenreich (m. *Vicia oroboides*), z. T. bereits aufgefichtet. ② II/4 (A), Tab. Nr. NA 42.

ÖK 73/13-N/Lilienfeld/St. Aegyð – *Steiler Wagram*, 300 m N Bahnhof Kernhof (670 m, 15° 32' 50" / 47° 49' 10"): Trockenrasen. ② III/5 (A), Tab. Nr. NA 37, Farbt. 60.

ÖK 74

ÖK 74/1-N/Neunkirchen/Schwarzau im Gebirge – *Naßwald*, Heufuß, 1,5 km W der Kirche von Oberhof (700 m, 15° 40' 30" bis 38" / 47° 45' 51" bis 55"): Aufgelassene Almen in größtenteils geschlossenem Waldgebiet. Extensive Nutzung notwendig! ② II/5 (A, Z, B), Tab. Nr. NA 51.

ÖK 75

ÖK 75/1-N/Baden/Furth an der Triesting, Altenmarkt an der Triesting – (420–520 m, 16° 00' 00" bis 01' 20" / 47° 59' 23" bis 48° 00' 00"): Ausgedehnte Trockenweide (Schafe). ⑥ II/1.

ÖK 75/2-N/Baden/Weißenbach an der Triesting – 800 m W der Kirche von *Neuhaus* (530 m, 16° 02' 14" / 47° 59' 52"): Sehr extensiv genutzte Trockenweiden auf S-Hang; stark mit Birken zuwachsend. ③ II/2 (Z).

ÖK 75/3-N/Baden/Weißenbach an der Triesting – a) 400 m N, b) 500 m NE, c) 800 m NE der Kirche von *Neuhaus* (280 m, a) 16° 02' 55" / 47° 59' 58", b) 16° 03' 18" / 47° 59' 56", c) 16° 03' 35" / 47° 59' 59"): Mehrere kleine Restflächen eines ehemals ausgedehnten Weidegebietes; Fieder-Zwenken-Halbtrockenrasen; nicht mehr bewirtschaftet. ③ III/5 (A, Z, B).

ÖK 75/4-N/Baden/Furth an der Triesting – *Aggsbach* (420 m, 16° 00' 00" / 47° 59' 18"): Ende eines kleinen felsigen Kalk-Höhenrückens mit reichlich Gelbem Hartriegel und einigen Felsrasenpflanzen (1500 m²); beweidet (zahlreiche Nährstoffzeiger). ② I/1.

ÖK 75/5-N/Baden/Weißenbach an der Triesting – 1,1 km SE der Kirche von *Neuhaus* (530 m, 16° 03' 48" / 47° 59' 28"): Schöne Trockenrasen und S-exponierte Felsrasenflecken (mit *Poa badensis*); beweidet (6000 m²). ② III/3 (Z, M, B?, Steinbruch?).

ÖK 75/6-N/Baden/Furth an der Triesting – *Harras*, N des Steirer (500 m, 15° 55' 28" / 47° 58' 50"): Oberhänge mit nicht mehr genutzten Trockenweiden (z. T. offene Trockenrasen mit Blaugras). ② **II/2** (A, Z).

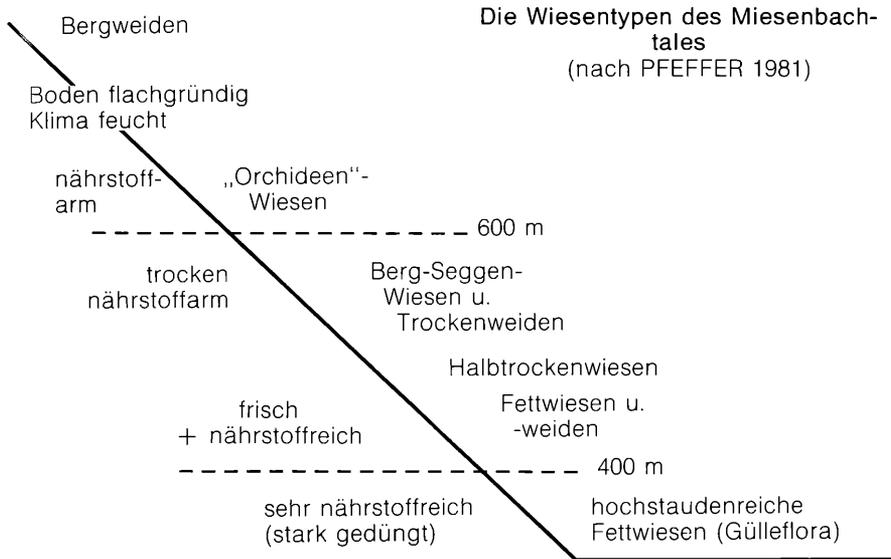
ÖK 75/7-N/Baden/Furth an der Triesting – bei Weggabelung (460 m, 15° 58' 32" / 47° 58' 29"): SE-exponierte Trockenweide, dominiert von Aufrechter Trespe; im oberen Teil mit Schwarzkiefern zugewachsen. ② **II/2** (Z).

ÖK 75/8-N/Baden/Furth an der Triesting – E der Weggabelung, oberhalb des Heldenfriedhofes (440 m, 15° 58' 45" / 47° 58' 28"): Schmäler Rücken auf S-Hang mit schönen Trockenrasen, bereits stark verbuscht mit Sauerdorn und Schwarzkiefern; Besonderheit: *Fumana procumbens* (Heideröschen). ② **III/4** (Z).

ÖK 75/9-N/Baden/Furth an der Triesting – N von *Lerchenfeld* (400 m, 16° 00' 24" / 47° 58' 24"): Nicht mehr beweidete Trockenrasen in Schwarzkiefer-Kalkfelslandschaft (3000 m²). ② **I/3** (Z).

ÖK 75/10-N/Baden/Furth an der Triesting – *Steinwandgraben*, 3,6 km S der Kirche von Furth (520 m, 15° 58' 11" / 47° 56' 26"): Trockenweide auf Berg- rücken, noch bestoßen. ② **I/2** (A, Z).

ÖK 75/11-N/Neunkirchen/Puchberg – „Am Ascher“, Oberstes *Miesenbachtal* (560–710 m). ⑤ **V/4** (A, I), Tab. Nr. NA 31.
Artenreiche, magere Kalk-Trockenwiesen und -weiden auf E- und NW-exponierten Oberhängen, darunter Fettwiesen.



Eines der artenreichsten und somit „buntesten“ Wiesengebiete Niederösterreichs. Die extensiv bewirtschafteten Wiesen sind ein Refugium für immer seltener werdende Wiesenpflanzen. Neben den üblichen Arten (Aufrechte Trespe, Fiederzwenke...) herrschen in den Wiesen Berg-Segge (*C. montana*), Weißes Fingerkraut (*P. alba*), Ungarische Distel (*C. pannonicum*), Graslilie (*A. ramosum*) und andere Arten vor, die sonst seltener zur Dominanz kommen. Besonderheiten: z. B. Orange-Greiskraut (*Senecio aurantiacus*), Beck's Glockenblume (*C. beckiana*)... Bemerkenswert ist auch die Massenenfaltung von Orchideen! Literatur: PFEFFER (1981).

Das Gebiet vom Ascher-Paß bis hinunter zu „Am Ascher“ sollte zum „Wiesenschutzgebiet“ erklärt werden (siehe Kapitel III).

ÖK 75/12-N/Neunkirchen/Puchberg – Hügel am Südrand des Ortes (600 m, 15° 54' 20" / 47° 47' 15"). @ **V/4** (Z, I, D, B?), Tab. Nr. NA 29, Farbt. 55, 56.

Sehr artenreiche Trockenwiesen, die nur mehr zum geringen Teil genutzt werden, am NE-Hang eines gebüschgekrönten Aussichtshügels. Bemerkenswerte Artenkombination: vorherrschend Aufrechte Trespe, Blaugras, Löwenzahn (*L. hispidus*), Berg-Klee, Skabiosen-Flockenblume, Ebensträubige Margerite (*T. corymbosum*) und Voralpen-Klee (*T. alpestre*). Neben diesen **Trockenwiesenarten** noch „**Wechselfeuchtezeiger**“ am Mittelhang – Herbstzeitlose, Sterndolde, Trollblume, Simsenlilie (*Tofieldia*) – und **Fettwiesen-Arten**: Glatthafer, Goldhafer, Kammgras. **Kalkzeiger** – Ochsenauge, Knäuel-Glockenblume (*C. glomerata*), Gelbe Skabiose, Graslilie (*Anthriscum ramosum*), Nördliches Labkraut (*G. boreale*), Große Prunelle (*P. grandiflora*)... – neben **Säurezeigern** (Oberboden entkalkt, Rohhumusauflage durch Nichtmehrnutzung): Blutwurz (Aufrechtes Fingerkraut, *P. erecta*),



Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*), Straußgras (*A. tenuis*). **Saumpflanzen** auf den nicht mehr gemähten Teilen – Ebensträubige Margerite, Österreichischer Haarstrang (*P. austriacum*), Großer Ehrenpreis (*V. teucrium*, massenhaft!) – und **Orchideen** (*Anacamptis*, *Gymnadenia conopsea*)! Artenreiche **Gebüschgruppe**: Dirndlstrauch (*Cornus mas*), Mehlbeere (*Sorbus aria*), Pfaffenkappchen (*Euonymus europaea*), Liguster, Wildkirsche (*P. avium*), Berg-Ahorn, Hasel, Sauerdorn, Kreuzdorn, Steinmispel (*C. integerrimus*), Heckenkirsche (*L. xylosteum*).

Eine der schönsten Wiesen Österreichs! Sollte unter Naturschutz gestellt werden. Fremdenverkehrsattraktion! Unterhänge jährlich mähen, Oberhänge in 3–5-jährigem Turnus; vorläufig nicht düngen!

ÖK 75/13-N/Wiener Neustadt, Neunkirchen/Hohe Wand, Grünbach am Schneeberg – „Hohe Wand“, S- und

SE-Abstürze (600–1050 m). ⑦ **IV/1** LSG, Tab. Nr. NC 23, Farbt. 52.

Blaugras-Felstrockenrasen (auf Protorendsinia über Kalk) mit viel Erdsegge (*C. humilis*), Herzblatt-Kugelblume (*G. cordiflora*), Trübgrünem Sonnenröschen (*H. ovatum*), Schmalblatt-Laserkraut (*L. siler*), Berg-Gamander (*T. montanum*) und Frühblühendem Quendel (*Th. praecox*); die Trockenrasen bilden zusammen mit Gebüsch und Waldfragmenten einen kleinräumig verzahnten **Vegetationskomplex**.

Interessante Trockenvegetation mit xerothermen und montanen Arten.

ÖK 76

ÖK 76/1-N/Baden/Bad Vöslau – „Hauerberg“, ca. 4 km W Bad Vöslau, S-Hang (440–485 m): Felstrockenrasen auf Dolomit. ② **III/1** LSG.

ÖK 76/2-N/Baden/Bad Vöslau – Zwischen Gainfarn und Großbau, knapp NW Kote 287 (Bildstock): Walliserschwengel-Priemengras-Trockenrasen, Trespens-Halbtrockenrasen. ② **II/3** (A, D, M, P) LSG.

ÖK 76/3-N/Baden/Bad Vöslau – 2,6 km NE der Kirche von Bad Vöslau (230 m, 16° 14' 43" / 47° 58' 37"): Halbtrockenrasen, vermutlich ehemals Hutweide, größtenteils bereits bewaldet (500 m²). ① **II/5** (Z, P, D).

ÖK 76/4-N/Baden/Bad Vöslau – „Rauhenbigl“ (320–360 m), ca. 0,7 km SSE Großbau: Teilweise ruderalisierte Trespens-Halbtrockenrasen. ② **II/3** (A), LSG.

ÖK 76/5-N/Baden/Berndorf – N des Strietzelberges (300–400 m, 16° 08' 07" bis 44" / 47° 56' 36" bis 52"): Letzte Reste von Weiden, Halbtrockenrasen und Trockenrasen; größtenteils schon verbaut, z. T. noch gemäht, z. T. stark zugewachsen mit Eichen. ② **III/4** (B, Z).

ÖK 76/6-N/Baden/Schönau an der Triesting – „Schönauer Teich“, N- bzw.

S- Ufer (255 m): Trespens-Halbtrockenrasen (teilweise mit Übergängen zu Feuchtwiesen). ② **II/3** (D, P, U) NSG.

ÖK 76/7-N/Baden, Wiener Neustadt/Pottendorf, Steinfeld, Ebenfurth, Eggendorf, Sollenau, Wiener Neustadt – „Steinfeld“, N-Teil (220–270 m). ⑦ **V/3** (A, B, S) (z. T.) NSG, Tab. Nr. NC 24.

Auf einer insgesamt ca. 20 km² großen Fläche sind Trockenrasen auf Rendsinia über Kalkschotter („Schottersteppe“) entwickelt, z. T. auf noch nie umgeackertem Boden (im Bereich des Truppenübungsplatzes Großmittel), z. T. auf ehemaligen Äckern. Floristische Einförmigkeit und relative Artenarmut kennzeichnen diese Rasengesellschaften, die wahrscheinlich die natürliche Vegetation des Gebietes sind. Neben den aufbauenden Gräsern Steifschwengel (*F. stricta*), Wimpern-Perlgras (*M. ciliata*) und Federgras (*St. pennata* agg.) prägen Teppichsträucher den Rasen, v. a. Heideröschen (*Fumana procumbens*), Herzblatt-Kugelblume (*G. cordifolia*), Graues Sonnenröschen (*H. canum*) und Berg-Gamander (*T. montanum*). An gestörten Stellen herrscht die Aufrechte Trepse (*B. erectus*) vor.

Größter Trockenrasen Österreichs! Gefährdet durch Schotterabbau, Verbauung. Literatur: BUCHNER (1975).

ÖK 76/8-N/Baden/Hirtenberg – 1,1 km ENE Hirtenberger Kirche (300 m, 16° 11' 26" bis 12' 18" / 47° 56' 0" bis 8"): Homogener, artenreicher Trockenrasen auf Terrassenhang (S, 35°); bereits zu ca. 70% mit Gebüsch und Bäumen zugewachsen. ④ **IV/3** (Z, D, P, M), Tab. Nr. NA 4.

ÖK 76/9-N/Baden/Enzesfeld-Lindabrunn – 650 m WNW der Kirche von Lindabrunn (380 m, 16° 10' 00" / 47° 54' 50"): Halbtrockenrasen im Steinbruchgelände. ② **III/5** (E, A, Z).

ÖK 76/10-N/Wiener Neustadt/Waldegg

– Kalkklippe Ober-Piesting, 700 m ESE vom Bahnhof (420 m, 16° 06' 32" / 47° 52' 21"): Trockenrasen, hauptsächlich S-exponiert, auf Hügel; Sträucher und Baumgruppen, winzige Felsrasenflecken mit *Fumana procumbens* (3500 m²). © III/1 NSG, Tab. Nr. NA 5.

ÖK 76/11-N/Wiener Neustadt/Markt Piesting

– Zwischen Ober-Piesting und Markt Piesting, Hügel mit Kote 424, S- und SW-Hang (370–424 m). © III/1, Tab. Nr. NC 25.

Komplex aus Felstrockenrasen, Saumgesellschaften, Felsgebüsch und Flaumeichen-Buschwald (auf Kalk bzw. Dolomit):

Felsdurchsetzte Trockenrasen mit den Grasartigen Erd-Segge (*C. humilis*), Kalk-Blaugras (*S. varia*), Steif-Schwinge (*F. stricta*) und Wollstengel-Federgras (*St. eriocalis*), den Teppichsträuchern Heideröschen (*Fumana procumbens*), Herzblatt-Kugelblume (*G. cordifolia*), Graues Sonnenröschen (*H. canum*), Berg-Gamander (*T. montanum*) und Sukkulenten (*Jovibarba hirta*, *Sedum* spp.).

Saumgesellschaften mit Bunter Flokkenblume (*C. triumfettii*), Aufrechter Waldrebe (*C. recta*), Diptam (*D. albus*), Blutrotem Storchschnabel (*G. sanguineum*), Rauhaar-Alant (*I. hirta*) und Strauß-Wucherblume (*Tanacetum corymbosum*).

Gebüsche (Felsenbirne, Berberitze, Hartriegel, Gewöhnliche Steinmispel, Liguster, Steinweichsel, Wolliger Schneeball).

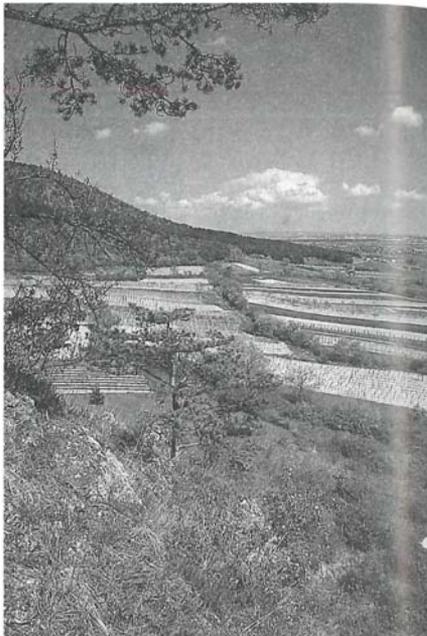
Schöne und für den Alpenostrand bezeichnende Trockenvegetation mit zahlreichen schützenswerten Arten.

ÖK 76/12-N/Wiener Neustadt/Markt Piesting

– E Dreistetten, knapp NE Kote 483: Trespens-Halbtrockenrasen. © II/1.

ÖK 76/13-N/Wiener Neustadt/Markt Piesting

– Hügel (500–510 m) am SE-Ortsrand von Dreistetten: Trespens-Magerrasen. © III/2 (D).



ÖK 78/14-N/Wiener Neustadt/Winzen-dorf-Muthmannsdorf – „Engelsberg“, SE-Hang (360–400 m), ca. 2 km NE Winzendorf: Komplex aus Felstrockenrasen, Saumgesellschaften und Flaumeichen-Buschwald, Trespen-Halbtrockenrasen. ③ III/1.

ÖK 76/15-N/Wiener Neustadt/Bad Fischau-Brunn – S- und SW-Hang (360–400 m) des Hügels mit der Eisensteingrotte NE Winzendorf: Komplex aus Felstrockenrasen, Saumgesellschaften und Flaumeichen-Mischwald. ③ IV/1.

ÖK 76/16-N/Wiener Neustadt/Bad Fischau-Brunn – W Brunn an der Schneebergbahn, 0,2 bis 0,6 km SW Kote 299 (Kapelle): Trespen-(Halb-)Trockenrasen (über Kalk). ③ III/4 (B).

ÖK 76/17-N/Wiener Neustadt/Winzen-dorf-Muthmannsdorf – „Dachenstein“, S-Hang (340–380 m), zwischen Winzendorf und Dörfles: Erdseggen-Federschwengel-Federgras-Trockenrasen (über Kalk), Trespen-Halbtrockenrasen. ④ IV/1.

ÖK 78

ÖK 78/1-N/Bruck an der Leitha/Sommerein – „Wenzelberg“, NW-Hang (240–250 m), ca. 1 km SW Sommerein: Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/3 (B, Z).

ÖK 78/2-N/Bruck an der Leitha/Sommerein – Umgebung der Steinbrüche (220–240 m) am S-Ortsrand von Sommerein: Trespen-(Halb-)Trockenrasen. ② III/4 (A, B, Z).

ÖK 78/3-N/Bruck an der Leitha/Sommerein – „Kolmberg“, NW-Hang (230–280 m): Fragmentarische Felstrockenrasen (auf Leithakalk), Trespen-(Halb-)Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ III/4 (A, B, M).

ÖK 78/4-N/Bruck an der Leitha/Sommerein – „Kolmberg“ N-Fuß (190–230 m), 1,3 bis 2 km E Sommerein: Felstrockenrasen (auf Leithakalk), Trespen-(Halb-)Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ③ III/2 (A, D, U).

ÖK 78/5-N/Bruck an der Leitha/Mannersdorf am Leithagebirge – Oberhalb des Steinbruches (ca. 220 m), 1,2 km E Mannersdorf. ③ IV/4 (S), Tab. Nr. NC 26.

Trocken- und Halbtrockenrasen, in denen die Erd-Segge (*C. humilis*) und die Gräser Furchen-Schwengel (*F. rupicola*), Aufrechte Trespe (*B. erectus*) und Fieder-Zwenke (*B. pinnatum*) vorherrschen; an flachgründigen Stellen (Leithakalk wachsen Berg-Lauch (*A. montanum*), Büschel-Miere (*M. fastigiata*) und Berg-Gamander (*T. montanum*)).

Säume mit Frühlings-Adonis (*A. vernalis*), Bunter Flockenblume (*C. triumfettii*), Diptam (*D. albus*), Blutrotem Storchschnabel (*G. sanguineum*), Kamm-Wachtelweizen (*M. cristatum*), Zwergweichsel (*P. fruticosa*), Strauß-Wucherblume (*Tanacetum corymbosum*) und Schwalbenwurz (*V. hirsutaria*)).

Die Trockenrasen und Säume fügen sich mit dem angrenzenden Flaumeichen-Buschwald zum Bild einer harmonischen Trockenlandschaft.

Gefährdung: Erweiterung des Steinbruches nach SE.

ÖK 78/6-N/Bruck an der Leitha/Mannersdorf am Leithagebirge – „Scheiterberg“ (ca. 350 m), 1,2 km ESE Mannersdorf: Felsfluren, Trockenrasen und Saumgesellschaften in Kontakt mit Flaumeichen-Buschwald. ② III/2 (S).

ÖK 78/7-N/Bruck an der Leitha/Hof am Leithagebirge – NE-Ortsrand (230–280 m) von Hof: Fragmentarische Felstrockenrasen (auf Leithakalk), Trespen-(Halb-)Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften. ② III/3 (B, M).

ÖK 78/8-N/Bruck an der Leitha/Hof am Leithagebirge – SE-Ortsrand (260–320 m) von Hof. ④ **IV/3** (A, B), Tab. Nr. NC 27.

Felstrockenrasen (auf anstehendem Leithakalk) mit Badener Rispengras (*P. badensis*), Steppen-Glockenblume (*C. sibirica*), Heideröschen (*Fumana procumbens*), Langstiel-Kugelblume (*G. punctata*), Büschel-Miere (*M. fastigiata*) und Berg-Gamander (*T. montanum*).

Trespen-(Halb-)Trockenrasen mit Gold-Aster (*A. linosyris*), Filz-Glockenblume (*C. bononiensis*), Schwärzlicher Kuhschelle (*P. pratensis*), Duft-Grindkraut (*S. canescens*) und Heide-Ehrenpreis (*V. spicata*); stellenweise sehr viel Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*) und Voralpen-Klee (*T. alpestre*).

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit Frühlings-Adonis (*A. vernalis*), Ästiger Zaunlilie (*A. ramosum*), Heil-Ziest (*Betonica officinalis*).

Bodensaure Trockenrasen mit Heide-Straußgras (*A. stricta*), Ruchgras (*A. odoratum*), Besenheide (*Calluna vulga-*

ris), Büschel-Nelke (*D. armeria*), Pechnelke (*Lychnis viscaria*), Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) und Zwerg-Sauerampfer (*R. acetosella* agg.).

Größte Trockenrasenfläche des Leithagebirges in Niederösterreich; Dokument einer früheren Landnutzung (Hutweide). Gefährdung: Verbauung, Aufforstung.

ÖK 105

ÖK 105/1-N/Neunkirchen/Payerbach – Semmering, Klamm; 900 m NW der Kirche in Klamm (790 m, 15° 51' 26"/47° 39' 53"): **Magere, trockene Weide**, S-exponierter Hang mit 40° Neigung; ehemals in diesem Gebiet verbreiteter Vegetationstyp (3000 m²). ② –④ **II/3** (A, I), Tab. Nr. NA 24.

ÖK 105/2-N/Neunkirchen/Prigglitz – Bei *Wegscheid*, 700 m E von Kirche in Prigglitz (700 m, 15° 56' 24"/47° 42' 16"): **Halbfette Trockenwiesen**, SE-exponiert. ② –④ **III/3** (A, I), Tab. Nr. NA 30.

Tab.-Nr.	Rasen-Nr.	Tab.-Nr.	Rasen-Nr.	Tab.-Nr.	Rasen-Nr.	Tab.-Nr.	Rasen-Nr.
1	ÖK 58/5	16	ÖK 58/13	31	ÖK 75/11	46	ÖK 71/1
2	ÖK 58/7	17	ÖK 58/15	32	ÖK 55/4	47	ÖK 71/3
3	ÖK 58/28	18	ÖK 58/16	33	ÖK 72/3	48	ÖK 73/5
4	ÖK 76/8	19	ÖK 58/17	34	ÖK 72/4	49	ÖK 71/4
5	ÖK 76/10	20	ÖK 58/8	35	ÖK 73/2	50	ÖK 72/2
6	ÖK 57/7	21	ÖK 57/1	36	ÖK 73/3	51	ÖK 74/1
7	ÖK 57/6	22	ÖK 58/4	37	ÖK 73/13	52	ÖK 40/24
8	ÖK 57/9	23	ÖK 58/3	38	ÖK 73/6	53	ÖK 40/23
9	ÖK 57/10	24	ÖK 105/1	39	ÖK 73/7	54	ÖK 40/21
10	ÖK 57/8	25	ÖK 57/5	40	ÖK 73/9	55	ÖK 40/22
11	ÖK 58/10	26	ÖK 57/4	41	ÖK 72/1	56	ÖK 40/20
12	ÖK 58/19	27	ÖK 57/3	42	ÖK 73/12	57	ÖK 40/19
13	ÖK 58/9	28	ÖK 57/2	43	ÖK 73/8	58	ÖK 40/26
14	ÖK 58/18	29	ÖK 75/12	44	ÖK 73/10,11	59	ÖK 41/28
15	ÖK 58/14	30	ÖK 105/2	45	ÖK 71/2		

00000000111111112222222233333333444444445555
 12345678901234567890123456789012345678901234567890123456789012345

74	Bothriochloa ischaemum	30	oo	oooooo	o	o	o	o	oo	oo	oo	ooooooo	oo	o	
75	Botrychium lunaria !	2			o	o									
76	Brachypodium pinnatum	29	o	oo	o	ooo	o	ooooooo	oo	oooo			ooo	oooo	
77	Briza media	10	o	o	o	oo	o	o					oo		
78	Bromus erectus	34	oooo	oooo	oooo	o	ooo	oooo	oooo	oo	oo	o	oooo	oo	
79	Bromus hordeaceus	7				o	oo					oo			
80	Bromus inermis	20	o	ooo	o	ooooooo					o	o	oooo		
81	Bromus tectorum	3			o	o							o		
82	Buglossoides purpurocaeerulea	5	o	o	oo								o		
83	Buphthalmum salicifolium	10	o	oo	ooo		oo				oo		oo		oo
84	Bupleurum falcatum	39	oo	o	oooo	o	oooo	oooo	oooo	oooo	o	oooo	oooo	oooo	oooo
85	Calamagrostis epigejos	22	oo	oooo	o	ooooooo					o	o	oo	o	o
86	Calluna vulgaris	9			o	oo	o	o	o	oo	o	o	o	o	o
87	Camelina sativa	8	o	oo	o	o	o	o					oo		oo
88	Campanula bononiensis	G	5	o	oo	o	o	o							
89	Campanula glomerata	10	o	oo	ooo	o	oo	o	o	o				o	
90	Campanula moravica	1	o												
91	Campanula persicifolia	4	o	o	o	o	o	o		o					o
92	Campanula rotundifolia	15		oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo
93	Campanula sibirica	G	6	o	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo
94	Cardaminopsis arenosa	1			o	o									o
95	Carduus acanthoides	19	oo	o	oooo	oo	o	o	o	o	o	o	o	oo	
96	Carduus nutans	13	o	oo	o	oooo	oo	o	o	o	o	o	o	oo	
97	Carex caryophylla	11	o	o	o	o	oo	o					o	oo	o
98	Carex flacca	4			o	o	o	o					o		o
99	Carex hallerana	1			o	o									o
100	Carex humilis	32	o	oooo	o	ooooooo	o	oooooo	oo	oooo	oo	oo	oo	oo	o
101	Carex liparocarpus	G	4	oo		o									
102	Carex micheli	4	o	o	o	o	o	o					o		
103	Carex montana	1	o												
104	Carex praecoxx	G	5			o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
105	Carex stenophylla	G	1										o		
106	Carex supina	G	14	oo		o		o	o	ooooooo			oooo		
107	Carlina acaulis	9		oo		oo							oooo		
108	Carlina vulgaris	24	o	ooo	oo	oooo	oo	o	o	oooo	oo	oo	oo	oo	oo
109	Centaurea jacea	11	o	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo
110	Centaurea scabiosa	40	oooooo	oooooo	oooooo	oo	oooooo	oo	oooo	oo	oooo	oo	oooo	oooo	oooo
111	Centaurea stoebe	45	oo	oooooo	oo	oooo	oo	oooo	oooo	oooo	oooo	oooo	oooo	oooo	oooo

! = teilweise geschützt
 !! = gänzlich geschützt
 G = gefährdet
 S = stark gefährdet
 A = vom Aussterben bedroht

0000000001111111111111112222222333333333333334444444444555555
 12345678901234567890123456789012345678901234567890123456789012345

492 Viola arvensis	12	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo
493 Viola canina	2				oo							
494 Viola collina	3	o										o
495 Viola hirta	17	o	o	ooo	ooo	o	o	oo	oo	oo	oo	oo
496 Viola rupestris	10	oo	oo	o					oo	o	o	
497 Viola tricolor	1											
498 Vulpia myuros	S	1		o								
499 Xeranthemum annuum	A	2		oo								

- ! = teilweise geschützt
- !! = gänzlich geschützt
- G = gefährdet
- S = stark gefährdet
- A = vom Aussterben bedroht

Tab.-Nr.	Rasen-Nr.	Tab.-Nr.	Rasen-Nr.	Tab.-Nr.	Rasen-Nr.	Tab.-Nr.	Rasen-Nr.
1	ÖK 41/20	15	ÖK 60/4	29	ÖK 9/12	43	ÖK 22/18
2	ÖK 41/22	16	ÖK 60/6	30	ÖK 9/13	44	ÖK 22/19
3	ÖK 42/4	17	ÖK 60/9	31	ÖK 21/11	45	ÖK 22/20
4	ÖK 42/6	18	ÖK 60/11	32	ÖK 21/16	46	ÖK 22/22
5	ÖK 42/9	19	ÖK 60/14	33	ÖK 21/19	47	ÖK 22/35
6	ÖK 42/11	20	ÖK 60/16	34	ÖK 21/21	48	ÖK 23/5
7	ÖK 42/14	21	ÖK 60/19	35	ÖK 22/4	49	ÖK 24/16
8	ÖK 42/18	22	ÖK 61/3	36	ÖK 22/5	50	ÖK 37/3
9	ÖK 43/6	23	ÖK 75/13	37	ÖK 22/7	51	ÖK 37 (+38)/7
10	ÖK 55/1	24	ÖK 76/7	38	ÖK 22/8	52	ÖK 37/18
11	ÖK 58/25	25	ÖK 76/11	39	ÖK 22/9	53	ÖK 37/13
12	ÖK 59/11	26	ÖK 78/5	40	ÖK 22/10	54	ÖK 37/12
13	ÖK 59/15	27	ÖK 78/8	41	ÖK 22/11	55	ÖK 37/16
14	ÖK 60/1	28	ÖK 8/2	42	ÖK 22/12		

2. Wien

ÖK 40

ÖK 40/26-Wien – „*Rohrerwiese*“ beim Fischerhaus an der Höhenstraße (360 m, 16° 17' 55" / 48° 16'). ③ **V/3** (A, I), Tab. Nr. NA 58.

Bunte **Magerwiesen** verschiedenen Typs: von mager-trocken bis wechselfeucht; extrem artenreich, einige Besonderheiten, z. B.: Dreizahn (*Danthonia alpina*), Spanische Schwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*); hoher Erholungswert! Aufforstung entfernen! Düngerverbot! Teilweise mähen wie bisher.

ÖK 41

ÖK 41/24-Wien – „*Alte Schanzen*“ (200–220 m), ca. 2 km N *Stammersdorf*: Trocken- und Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften. ③ **III/2** (U).

ÖK 41/25-Wien – „*Leopoldsberg*“, SE-Hang und „*Nase*“ (200–425 m). ④ **V/2** (E).

Fiaumeichen-Buschwald mit reichem Unterwuchs von „*Saum-Arten*“: Diptam, Laserkraut (*L. trilobum*), Storchschnabel (*G. sanguineum*), Alant (*I. ensifolia*, *hirta*, *conyza*), ... und Sträuchern (v. a. Warziger Spindelstrauch, Gelber Hartriegel, Flieder; Besonderheit: Perückenstrauch); stellenweise Schwarzkiefer (gepflanzt); randliche Schlehdornbestände; in der Nähe des Weges Eutrophierung.

An offenen Stellen, vor allem im Bereich der „*Nase*“ (Ostgrat), **Trockenrasenrücken**, beherrscht von Erd-Segge und Furchen-Schwengel.

Kleinflächig **Halbtrockenrasen**, dominiert von Fiederzwenke und Blaugras auf der Schattenseite.

Trockenwiesen, beherrscht von Glatthafer, Blaugrüner Quecke (*A. intermedium*), Pannonischer Schafgarbe, Kugeldistel (*E. sphaerocephalus*), Rittersporn (*C. regalis*). Vermutlich Reste

ehemaliger Beweidung – der Hang dürfte früher wegen Weidenutzung zum größten Teil waldfrei gewesen sein –, die vielleicht wegen Wildeinwirkung nicht zuwachsen.

Schuttfloren mit Schmalblättrigem Hohlzahn, Trauben-Gamander, Stink-Storchschnabel (*G. robertianum*) ...

Gefährdet im Bereich des Nasenweges durch Erosion (Betritt: Mergel sehr erosionsanfällig) und Eutrophierung.

Bemerkenswerte Arten:

Achillea pannonica (G), *Agropyron intermedium*, *Allium flavum*, *A. rotundifolium* (G), *A. scorodoprasum*, *Alyssum alyssoides*, *Anemone sylvestris* (G, !), *Anthemis tinctoria*, *Anthericum ramosum*, *Arabis auriculata*, *A. brassica* (G), *A. glabra*, *A. hirsuta* agg., *A. turrita*, *Asperula cynanchica*, *Aster amellus*, *Astragalus onobrychis*, *Buglossoides purpurocaerulea*, *Buphthalmum salicifolium*, *Campanula glomerata*, *Carex humilis* und *micelli*, *Carlina vulgaris*, *Centaurea scabiosa*, *stoebe* und *triumfetti*, *Coronilla coronata* (G) und *emerus*, *Cuscuta epithymum*, *Dictamnus albus* (G, !), *Dorycnium germanicum*, *Erysimum odoratum*, *Festuca valesiaca* (G), *Filipendula vulgaris*, *Fragaria viridis*, *Fumana procumbens*, *Galium boreale*, *G. glaucum*, *G. lucidum*, *G. x pomeranicum*, *Gonista pilosa*, *Geranium sanguineum*, *Glechoma hirsuta*, *Gymnadenia conopsea*, *Helianthemum ovatum*, *Hieracium bauhini*, *Himantoglossum hircinum* (S, !), *Hypericum hirsutum*, *Inula ensifolia* und *hirta* und *oculus-christi* (G) und *salicina* (G), *Laser trilobum*, *Lathyrus sylvestris*, *Lavatera thuringiaca* (G), *Lembotropis nigricans*, *Linaria genistifolia*, *Linum flavum* (S, !), *Orlaya grandiflora* (S), *Orobanche alba* (!) und *gracilis* (!), *Peucedanum alsaticum* und *cervaria*, *Phleum phleoides*, *Potentilla arenaria* und *neumanniana* und *recta*, *Rosa pimpinellifolia* (!), *Salvia nemorosa*, *Sanguisorba minor*, *Scabiosa canescens* (G), *S. ochroleuca*, *Scorzonera austriaca*, *Serratula tinctoria*, *Silene nutans* (!), *Stachys recta*, *Stipa pulcherrima* (!), *Tanacetum corymbosum*, *Teucrium botrys* (G) und *chamaedrys*, *Thlaspi perfoliatum*, *Thymus glabrescens* und *pannonicus* (S), *Trifolium alpestre* und *medium*, *Vascicium austriacum* und *speciosum* (S), *Veronica teucrium*, *Vincetoxicum hircundinaria*, *Viola collina* und *hirta*.

ÖK 41/26-Wien – „*Kahlenberg*“ (360 m, 16° 20' 30" bis 21' / 48° 16' 30" bis 40"). ②–③ **IV/2** (Z).

Ostexponierte Mittel- und Unterhänge, **Halbtrockenwiesen**, größtenteils nicht mehr gemäht, meist aufgelassene Obstgärten, Gebüschgruppen, Hecken oder Wäldchen; besonders artenreiche Gehölzflora! Hoher Erholungswert!

ÖK 41/27-Wien – „Burgstall“ (270 m, 16° 21' 30" / 48° 16' 20"); Trockenrasenflecke über Mergel, Trockenwiesenreste, nicht mehr gemäht; artenreiche Gebüschgruppen. ② **IV/2** (Z, B?).



ÖK 41/28-Wien – „Wildgrube“ (280 m, 16° 20' 50" / 48° 15' 55"); Kleiner Trockenrasenfleck auf SW-Oberhang mit Saumarten-Dominanz und massenhaft



ÖK 58/2-Wien – „Galitzinberg“ (350 bis 370 m): Bodensaure Magerwiese. ③ **III/1**.

ÖK 59

ÖK 59/1-Wien – Lobau, „Fuchshäufel“ – Große Heißländ mit Trockenwiese, die z. T. gemäht wird, und artenreichen Trockenrasen. Schütterte Bestände von wipfeldürren Pappeln; einzelne Weißdornbüsche, stellenweise Ligustergebüsch. ⑤ **V/1** NSG, Farbt. 44.



Himantoglossum! Umgeben von artenreichem Trockenwäldchen (mit *Sorbus domestica!*) und aufgelassenen Weingärten in verschiedenen Verbuschungsstadien; landschaftsprägend! Naturrest in steriler Weingartengegend. ② **IV/5** (I), Tab. Nr. NA 59.

ÖK 58

ÖK 58/1-Wien – „Schaßberg“ (300 bis 390 m), S- und SW-Hang, N Neuwaldegg: Trockenwiese, Saumgesellschaften. ④ **III/3** (B, E).

Trockenwiese: Dominante: Aufrechte Trespe (*B. erectus*), Glatthafer (*A. elatius*), Fieder-Zwenke (*B. pinnatum*), Deutscher Backenklee (*D. germanicum*).

Trockenrasen: Dominante: Furchenschwingel (*F. rupicola*), Glanz-Segge (*C. nitida*), Quendel (*T. pulegioides*), Kamm-Schmiele (*Koeleria gracilis*), Niederliegender Ehrenpreis (*V. prostrata*), Milder Mauerpfeffer (*S. sexangularis*), Schweizer Moosfarn (*Selaginella helvetica*), Federgras (*S. joannis* – stellenweise, aber selten).

Im Frühlingsaspekt: Milchstern (*Ornithogalum gussonei* – massenhaft), Täschelkraut (*Thlaspi perfoliatum*), Hornkraut (*Cerastium glutinosum*), Hungerblümchen (*Erophila verna*), Gänsekresse (*Arabis recta*).



Besonderheiten: Orchideen (stellenweise massenhaft!): *Orchis morio* (auch weiß), *O. militaris*, *O. coriophora*, *O. ustulata*, *Platanthera bifolia*.

Weitere Arten: *Asperula cynanchica*, *Calamintha acinos*, *Carex flacca*, *Centaurea stoebe*, *Coronilla varia*, *Dianthus pontederiae* (massenhaft!), *Eryngium campestre*, *Erysimum odoratum*, *Euphorbia cyparissias* und *segueriana*, *Festuca rubra*, *Fragaria viridis*, *Galium verum* und *wirtgenii*, *Helianthemum ovatum*, *Linum catharticum*, *Lotus corniculatus*, *Ononis spinosa*, *Petrorhagia saxifraga*, *Plantago media*, *Potentilla arenaria*, *Rhinanthus minor*, *Salvia pratensis*, *Sanguisorba minor*, *Tetragonolobus maritimus* (nur im N), *Teucrium chamaedrys*, *Thesium linophyllum*, *Trifolium alpestre*, *Verbascum lychnitis*.

ÖK 59/2-Wien – Lobau, S vom *Lausgrundwasser* (16° 31' 50" / 48° 09' 38"): Rasen-Heißländ mit ziemlich dichter, homogener und artenarmer Trespentrockenwiese, stark verbuscht. ② III/1 NSG.

ÖK 59/3-Wien – Lobau, „Kreuzgrund“ (16° 32' 40" / 48° 09' 37"): Riesige Heißländ mit besonders schön ausgeprägten Trockenrasen, teilweise bis zu 50% verbuscht; trocken bis wechsell trocken; vereinzelt Räume; aufgerissene Stellen (Feuerstreifen) mit bemerkenswerter Pioniervegetation. ④ V/1 NSG.

ÖK 59/4-Wien – Lobau, S des *Mittelwassers* (16° 33' 15" / 48° 09' 35"): Schöne Heißländ mit sehr artenreichen Gebüsch (viel *Cornus mas*). ② III/1 NSG.

ÖK 59/5-Wien – Lobau, N des *Hubertusdammes* (16° 33' 19" / 48° 08' 58"): Riesige, stark verbuschte Heißländ mit Trockenrasen und wechsell trockenen „Wiesen“. ③ III/1 NSG.

ÖK 59/6-Wien – Lobau, *Hubertusdamm* (setzt sich in Niederösterreich fort), E des Öhafens: Bunte, magere, artenreiche Trockenwiesen, mäßig trocken bis trocken. An S-Oberkanten Trockenrasen mit vielen Einjährigen. Besonderheiten: Vogelkopf (*Thymelaea passerina*) und Zwerg-Luzerne (*M. minima*). ③ II/1 NSG.

ÖK 59/7-Wien – Lobau, *Biberhaufen* (Heißländ nördlich der *Dechantlacke*, (16° 28' 45" / 48° 11' 40"): Relativ kleine, schon stark verbuschte (ca. 70%) Fläche mit offenen, ziemlich extremen Trockenrasen; vorherrschend: Glanz-Segge (*C. nitida*), Furchen-Schwengel, Moosfarn (*Selaginella helvetica*)...; orchideenreich! Leicht zugänglich, da angrenzend Parkplatz. ② IV/4 (E) NSG.

ÖK 59/8-Wien – Lobau, beim *Forsthaus* (16° 31' / 48° 11' 15"): Kleine Trockenwiese, jährlich gemäht; vorherrschend: Aufrechte Tresse. Relativ artenreich (Helm-Knabenkraut...); in weitem Umkreis sehr seltener Vegetationstyp. ② III/1 NSG.

ÖK 59/9-Wien – Rotes Kreuz, N *Unterlaa* (190 m, 16° 25' / 48° 08' 22"): Böschung mit Trespentrockenrasen. ① II/1.

3. Burgenland

ÖK 60 (und 78)

ÖK 60 (und 78)/21-B/Neusiedl am See/Bruckneudorf – „Spittelberg“ (200–270 m), S Bruck an der Leitha. ☉ **IV/2** (A, B, U), Tab. Nr. B 1.

Auf dem im Bereich des Truppenübungsplatzes gelegenen Hügel ist eine sehr ausgedehnte Trockenvegetation erhalten: Trespenreiche **Erdseggen-Furchenschwingel-Trockenrasen** (auf flachgründiger, skelettreicher Rendsina über Leithakalk) mit Gelbem Lauch (*A. flavum*), Kugel-Lauch (*A. sphaerocephalon*), Berg-Steinkraut (*A. montanum*), Steppen-Glockenblume (*C. sibirica*), Langstiel-Kugelblume (*G. punctata*), Duft-Grindkraut (*Scabiosa canescens*), Berg-Gamander (*T. montanum*) und Purpur-Königskerze (*V. phoeniceum*). Wiesenartige **Trespen-Halbtrockenrasen** (auf tiefgründigem Boden) mit Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), Kleinem Mädesüß (*F. vulgaris*) und den Saumarten Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*) und Bibernelle-Rose (*R. pimpinellifolia*). Weißdorn-Sträucher stehen teils in Gruppen, teils bilden sie dichte Gebüsche. Größte zusammenhängende Trockenrasenfläche des Burgenlandes!

ÖK 61

ÖK 61/18-B/Neusiedl am See/Kittsee – „Kleiner Raubwald“ (190–198 m), 1,6 km SSE *Edelstal*: Erdseggen-Walliserschwingel-Trockenrasen (über Quarzschotter), Gebüsche. ☉ **II/4** (D, M, P).

ÖK 61/19-B/Neusiedl am See/Kittsee – „Großer Raubwald“ (170–190 m), ca. 1,3 km SE *Edelstal*. ☉ **III/3** (R, S). Tab. Nr. B 2.

Im Kuppenbereich lückige, annuellenreiche **Walliserschwingel-Trockenrasen** (über rotbraunen Quarzschottern) mit Illyrischem Hahnenfuß (*R. illyricus*), Zwiebel-Steinbrech (*S. bulbifera*), Gamander (*T. chamaedrys*) und viel Piemonteser Kreuzlabkraut (*Cruciata pedemontana*). Auf dem N-Hang **Trespen-Halbtrockenrasen** mit Wiesen-Gelbstern (*G. pratensis*), Zwerg-Gelbstern (*G. pusilla*) und Frühlings-Schlüsselblume (*P. veris*). In diesem Rasen stehen einzelne Weißdorn- und Rosensträucher, am Fuß des N-Hanges bilden sie ein dichtes Gebüsch. Die Fläche sollte zusammen mit dem angrenzenden kleinen Feuchtgebiet (das in der weiteren Umgebung einzigartig ist) unter Schutz gestellt werden.

ÖK 61/20-B/Neusiedl am See/Gattendorf-Neudorf – N-Ortsrand (ca. 175 m) von Neudorf bei Parndorf, in der Straßengabel mit dem Bildstock: Trockenrasenreste. ☉ **I/4** (D, P, U).

ÖK 77

ÖK 77/1-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – „Geißbüchel“, S-Fuß (250 bis 260 m, 16° 26' 50" / 47° 54' 33"), ca. 1,3 km ESE Wimpassing: Trespen-Halbtrockenrasen. ☉ **II/2** (A, D, P, U).

ÖK 77/2-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – „Hirschbühel“, NW-Hang (220–235 m, 16° 26' 24" / 47° 54' 48"), 0,9 km SE Wimpassing: Trespen-Halbtrockenrasen. ☉ **II/3** (D, P, U).

ÖK 77/3-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – „Hirschbühel“ (ca. 230 m, 16° 26' 30" / 47° 54' 42"), ca. 1 km SE Wimpassing: Trespen-Halbtrockenrasen. ☉ **II/3** (A, D, P, U).

ÖK 7714-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – „Berg-äcker“ (ca. 220 m, 16° 25' 59" / 47° 54' 18"), ca. 1,3 km S Wimpassing, knapp S Kote 218: Teilweise ruderalisierte Furchenschwengel-Trockenrasen (auf flachgründiger Rendsina über Leithakalk). © III/4 (S).

ÖK 7715-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – (16° 26' 10" / 47° 54' 23"), 1,2 km SSE Wimpassing, knapp E Kote 218: Ruderalisierter Trockenrasen. © I/3 (A, M).

ÖK 7716-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – Knapp S der Schottergrube (ca. 205 m, 16° 26' 24" / 47° 54' 56"), 1,6 km SSE Wimpassing: Walliserschwengel-Trockenrasen. © III/2 (D, E, K, P).

ÖK 7717-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – Feldweg (235 m, 16° 26' 45" / 47° 54' 29"), 1,5 km SE Wimpassing: Trockenrasenreste. © II/2 (K).

ÖK 7718-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – Umgebung der Schottergrube (240–260 m, 16° 26' 45" bis 59" / 47° 54' 00" bis 12"), 2,2 km SE Wimpassing: Trespen-Halbtrockenrasen. © II/4 (S).

ÖK 7719-B/Eisenstadt-Umgebung/Wimpassing an der Leitha – „Hirschbühel“ NW-Hang (220–235 m, 16° 26' 24" / 47° 54' 48"), 0,9 km SE Wimpassing: Trespen-Halbtrockenrasen. © II/3 (D, P, U).

ÖK 7710-B/Eisenstadt-Umgebung/Leithaprodersdorf – Hang (220–300 m, 16° 31' 10" bis 32' 32" / 47° 54' 22" bis 55' 05"), 0,8 bis 1,3 km SE und 0,9 bis 1,9 km E *Loretto*. © IV/3 (A, B, M, S, U), Tab. Nr. B 3.

Kalkmagerrasen mit Schwedischem Drachenkopf (*Dracocephalum ruyschiana*) und ein artenreicher Halbtrockenrasen mit Aufrechter Trespe (*B. erectus*).

ÖK 7711-B/Eisenstadt-Umgebung/Leithaprodersdorf – Sandgrube (ca. 300 m, 16° 32' 40" / 47° 54' 12"), 0,3 km SW *Stotzing*: Trespen-Halbtrockenrasen. © II/2 (S).

ÖK 7712-B/Eisenstadt-Umgebung/Leithaprodersdorf – Ehemalige Sandgrube (ca. 280 m, 16° 32' 50" / 47° 54' 11"), 0,3 km S *Stotzing*: Trespen-Halbtrockenrasen. © II/2 (M).

ÖK 7713-B/Eisenstadt-Umgebung/Leithaprodersdorf – Kuppe (ca. 300 m, 16° 32' 55" / 47° 54' 07"), 0,4 km S *Stotzing*: Teilweise ruderalisierter Trespen-Halbtrockenrasen. © II/4 (F, M, U).

ÖK 7714-B/Eisenstadt-Umgebung/Leithaprodersdorf – „Hoher Berg“, E-Hang (320–340 m, 16° 32' 50" / 47° 53' 52" bis 54' 2"), 0,5 bis 0,8 km S *Stotzing*: Teilweise ruderalisierter Trespen-Halbtrockenrasen. © II/1, Tab. Nr. B 4.

ÖK 7715-B/Eisenstadt-Umgebung/Leithaprodersdorf – Hang (320–340 m, 16° 32' 50" / 47° 53' 48"), 1 km S *Stotzing*: Trespen-Halbtrockenrasen. © II/1.

ÖK 7716-B/Eisenstadt-Umgebung/Leithaprodersdorf – S-Hang (16° 33' 40" / 47° 54' 55"), 1,2 km SE *Stotzing*, Umgebung der Kote 291: Furchenschwengel-Trockenrasen. © II/2 (A).

ÖK 7717-B/Eisenstadt-Umgebung/Hornstein – Sandgrube (220–230 m, 16° 25' 25" bis 36" / 47° 53' 26" bis 35"), 2,2 km NW Hornstein, knapp S Kote 216: Trockenrasen (auf pannonen Sanden). © III/2 (A, S).

ÖK 7718-B/Eisenstadt-Umgebung/Hornstein – Hänge (220–230 m, 16° 25' 30" / 47° 52' 30"), ca. 2 km NW Hornstein: Trockenrasen (auf pannonen Sanden). © III/4 (M), Tab. Nr. B 5.

ÖK 77/19-B/Eisenstadt-Umgebung/Hornstein – Burgfelsen (320–360 m, 16° 27' 10" bis 20" / 47° 52' 35" bis 44"), am SE-Ortsrand von Hornstein, oberhalb des Friedhofes: Trespen-Halbtrockenrasen. ② **II/3** (F, M, S).

ÖK 77/20-B/Eisenstadt-Umgebung/Hornstein – Rücken (300–320 m, 16° 26' 48" bis 27' 6" / 47° 52' 25" bis 35"), 0,6 bis 0,9 km SSE Hornstein: Trespen-Trockenwiese. ③ **II/4** (A, B).

ÖK 77/21-B/Eisenstadt-Umgebung/Hornstein – S-Ortsrand von Hornstein, 0,1 bis 0,3 km W Kote 274 (16° 26' 18" / 47° 52' 23"): Teilweise ruderalisierter Trespen-Halbtrockenrasen. ② **II/3** (B, M).

ÖK 77/22-B/Eisenstadt-Umgebung/Hornstein – Hang (290–310 m, 16° 26' 47" / 47° 52' 14"), 1,2 km S Hornstein: Trespen-Halbtrockenrasen. ② **II/3** (A, E, I).

ÖK 77/23-B/Eisenstadt-Umgebung/Müllendorf – Steinbruch (280–340 m, 16° 27' 10" / 47° 51' 26"), ca. 1,6 km NNW Müllendorf: Verschiedene Stadien der Wiederbesiedlung des Steinbruches. ② **I/3** (S).

ÖK 77/24-B/Eisenstadt-Umgebung/Müllendorf – SW-Hang (315–340 m, 16° 28' 12" / 47° 50' 57"), 0,9 bis 1,1 km NE Müllendorf, knapp S der St.-Georg-Kapelle: Bodensaure Trockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen, Gebüsche. ② **II/2** (A, Z).

ÖK 77/25-B/Eisenstadt-Umgebung/Müllendorf – Umgebung der beiden Wasserbehälter (ca. 150 m, 16° 27' 50" / 47° 50' 48"), knapp NE Müllendorf: Trespen-Halbtrockenrasen. ② **II/4** (B, E).

ÖK 77/26-B/Eisenstadt-Umgebung/Müllendorf – W-Hang (240–260 m), am E-Ortsrand von Müllendorf (Hyrtligasse): Trespen-Halbtrockenrasen, Saumgesellschaften. ② **III/3** (B, D, E).

ÖK 77/27-B/Eisenstadt-Umgebung/Großhöflein – Steinbrüche (300–360 m, 16° 28' 20" bis 45" / 47° 50' 35" bis 55"), ca. 1 km W Müllendorf: Verschiedene Stadien der Wiederbesiedlung der Steinbrüche. ③ **II/4** (M, S, Moto-Cross).

ÖK 77/28-B/Eisenstadt-Umgebung/Großhöflein – Hang (270–350 m, 16° 28' 59" / 47° 50' 35" bis 45"), 0,6 bis 1,2 km N Höflein, vom Ortsrand bis zum Weißen Kreuz: Trockenrasen (auf flachgründiger Rendsina über Leithakalk), Trespen-Halbtrockenrasen. ③ **IV/5** (B, E, M), Tab. Nr. B 6.

ÖK 77/29-B/Eisenstadt – „Hetscherlberg“ (200–260 m, 16° 32' 25" / 47° 51' 25" bis 36"), 0,7 bis 0,9 km WNW St. Georgen am Leithagebirge: Felstrockenrasen (auf flachgründiger Rendsina über Leithakalk). ③ **II/3** (B, M, U).

ÖK 77/30-B/Eisenstadt – Hang (190–260 m, 16° 33' 20" / 47° 51' 48"), 0,4 bis 1 km NNE St. Georgen am Leithagebirge, knapp N der Rochuskapelle: Felstrockenrasen (auf flachgründiger Rendsina über Leithakalk), Trespen-Halbtrockenrasen. ② **III/4** (D, E, P), Tab. Nr. B 7.

ÖK 77/31-B/Eisenstadt – Hang (240–260 m, 16° 34' 28" / 47° 52' 18"), 2,3 km NE St. Georgen am Leithagebirge, 0,3 km NW Schauerkreuz: Felsdurchsetzte Trespen-(Halb-)Trockenrasen. ② **II/3** (A, D, P), Tab. Nr. B 8.

ÖK 77/32-B/Eisenstadt – „Schauerkreuz“ (231 m, 16° 34' 40" / 47° 52' 10"), 2,3 km NE St. Georgen am Leithagebirge: Felsdurchsetzte Trespen-(Halb-)Trockenrasen. ② **II/3** (A, D, P).

ÖK 77/33-B/Eisenstadt-Umgebung/Großhöflein, Müllendorf – „Föllig“ (200–280 m, 16° 26' 50" bis 27' 10" / 47° 48' 35" bis 59"), SW Großhöflein: Felstrockenrasen (auf flachgründiger Rendsina über Leithakalk), Trespen-

und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Weißdorngebüsch. ④ III/3 (M, S), Tab. Nr. B 9.

ÖK 77/34-B/Eisenstadt-Umgebung/ Zagersdorf – Hänge (200–220 m, 16° 30' 59" / 47° 45' 33" bis 43"), ca. 1,1 km SSE Zagersdorf, knapp S des Friedhofes: Ruderalisierte Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/4 (A, M).

ÖK 77/35-B/Eisenstadt-Umgebung/ Klingenbach – „*Wolfsberg*“, SW-Hang (210–240 m, 16° 32' 45" bis 33' 05" / 47° 45' 18" bis 30"), 0,6 bis 0,8 km ENE Klingenbach: Trespen-Halbtrockenrasen (ehemalige Hutweide). ④ II/3 (A, M, P, U), Tab. Nr. B 10.

ÖK 77/36-B/Eisenstadt-Umgebung/ Siegendorf im Burgenland – Verebnung und SW-Hang (180–210 m, 16° 32' 35" bis 33' 10" / 47° 46' 10" bis 34"), im Bereich der Rochuskapelle, SSE Siegendorf: Verschiedene Trocken- und Halbtrockenrasen (auf pannonen Sanden); stellenweise dominiert *Chrysopogon gryllus* (Goldbart). ④ III/3 (A, D, P).

ÖK 77/37-B/Eisenstadt-Umgebung/ Siegendorf im Burgenland – „*Kehrweide*“ (190 m, 16° 34' 00" / 47° 46' 20" bis 23"), 0,5 km N Kote 225: Erdseggen-Furchenschwengel-Trockenrasen. ② III/3 (F, K).

ÖK 77/38-B/Eisenstadt-Umgebung/ Siegendorf im Burgenland – „*Kehrweide*“ (190 m, 16° 33' 56" / 47° 46' 57"), 0,3 km N Kote 225: Pfriemengras-Trockenrasen (auf pannonen Sanden). ② III/2 (U).

ÖK 77/39-B/Eisenstadt-Umgebung/ Siegendorf im Burgenland – „*Kehrweide*“ (210 m, 16° 34' 25" / 47° 46' 23"), 0,75 km NW Kote 225: Erdseggen-Pfriemengras-Trockenrasen mit *Caluna vulgaris* (Heidekraut). ② III/2 (F).

ÖK 77/40-B/Eisenstadt-Umgebung/ Siegendorf im Burgenland – „*Königschüssel*“ (200 m, 16° 34' 40" / 47° 46' 32"), 0,8 km ESE Kote 214: Erdseggen-Trockenrasen mit *Astragalus exscapus* (Stengelloser Tragant). ② IV/3 (A, K).

ÖK 77 (und 78)/41-B/Eisenstadt-Umgebung/ Siegendorf im Burgenland – „*Siegenderer Pußta*“ (160–180 m, 16° 34' 52" bis 35' 45" / 47° 46' 38"), ca. 3 km E Siegendorf. ③ IV/1 TSG, Tab. Nr. B 11.

Ziemlich geschlossene, nur an Steilhängen von Erosionsrinnen noch offene **Sandtrockenrasen**: Stengelloser Tragant (*A. exscapus*), Sand-Strohblume (*H. arenarium*), Sand-Lotwurz (*Onosma arenarium*), Sand-Wegerich (*P. indica*). Bemerkenswert ist auch das Ebenen-Vorkommen von Duft-Seidelbast (Steinröserl, *Daphne cneorum*). Die Trockenrasen sind (infolge der Düngereinwehung aus den benachbarten Feldern) teilweise ruderalisiert.

ÖK 78

ÖK 78/9-B/Neusiedl am See/Winden am See – Tal zwischen „*Zeilerberg*“ und „*Königsberg*“ (190–230 m, 16° 45' 00" bis 20" / 47° 58' 10" bis 50"), 2,5 km N Winden: Furchenschwengel-Trespen-Trockenrasen (auf Rendsina); kleinflächig Kalkfelsfluren. ④ III/2 (Z) LSG + TSG, Tab. Nr. B 12.

ÖK 78/10-B/Eisenstadt-Umgebung/ Winden am See – „*Zeilerberg*“, Gipfelkuppe (240–302 m, 16° 45' 35" bis 52" / 46° 58' 30" bis 58"), N Winden: Fragmentarische Felstrockenrasen (auf flachgründiger Rendsina), Trespen-(Halb-)Trockenrasen. ④ III/1.

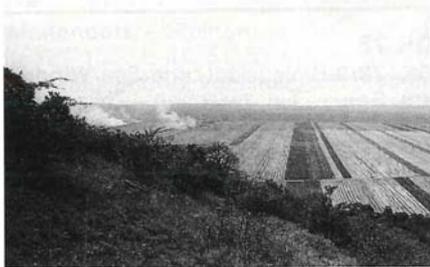
ÖK 78/11-B/Neusiedl am See/Jois – „*Schieferberg*“ (240–265 m, 16° 46' 32" bis 50" / 47° 58' 52" bis 59' 05"), ca. 2,5 km NW Jois: fragmentarische Felstrockenrasen (auf Kalk), Trespen-(Halb-)Trockenrasen. ④ III/1, Tab. Nr. B 13.

ÖK 78/12-B/Neusiedl am See/Jois – Böschung (ca. 195 m, 16° 46' 15" / 47° 58' 30"), 2,2 km NW Jois: Reste von Walliserschwingel-Trockenrasen. ② **II/3** (M).

ÖK 78/13-B/Neusiedl am See/Jois – Böschung (ca. 195 m, 16° 46' 04" / 47° 58' 20"), 2,2 km WNW Jois: Trockenrasenreste. ② **II/3** (M).

ÖK 78/14-B/Neusiedl am See/ Neusiedl am See – „*Neusiedler Mauth*“ (ca. 170 m, 16° 48' 20" bis 40" / 47° 57' 55" bis 58' 05"), 1 bis 1,5 km ENE Jois: Walliserschwingel-Trockenrasen (auf Leithakalk), Gebüsche. ③ **III/3** (A, I, M, S).

ÖK 78/15-B/Neusiedl am See/Jois – „*Jungenberg*“ (180–217 m, 16° 45' 25" / 47° 57' 12") und „*Hackelsberg*“ (160–200 m, 16° 46' 45" / 47° 57' 40"), zwischen Winden und Jois: ③ **V/2** (D, P, U) NSG, Tab. Nr. B 14, Farb. 6.



Die beiden aus Silikatgestein (mit Anlagerung von Leithakalk) aufgebauten, dem Leithagebirge vorgelagerten Hügel tragen, soweit sie nicht von Weingärten bedeckt sind, eine artenreiche und vielfältige Trockenvegetation. Stellenweise felsdurchsetzte **Walliserschwingel-Trockenrasen** (auf Rendzina bzw. Ranker) mit Illyrischem Hahnenfuß (*R. illyricus*), Purpur-Königskerze (*V. phoeniceum*), Zwiebelsteinbrech (*S. bulbifera*) und großen Beständen von Kuhschellen (*P. grandis*, *P. pratensis*) und Zwerg-Schwertlilien (*Iris pumila*). In den Lücken der

Trockenrasen bilden zahlreiche Annuellen einen reichen Frühjahrsaspekt: Langstiel-Mannsschild (*A. elongata*), Hornkraut-Arten (*Cerastium spp.*), Zwerg-Schneckenklee (*M. minima*), Finger-Steinbrech (*S. tridactylites*), Ehrenpreis-Arten (*Veronica spp.*), Platterbisen-Wicke (*V. lathyroides*) u. a. Stellenweise herrscht das Pfiemengras (*Stipa capillata*) vor. Der steil zum Neusiedler See abfallende SE-Hang trägt einen natürlichen Flaumeichen-Buschwald, der sich gegen den Gipfel zu in eine reiche Waldsteppe auflöst. In diesen **Saumgesellschaften** wachsen neben weiter verbreiteten Arten wie Zwergweichsel (*P. fruticosa*), Bibernelle-Rose (*R. pimpinellifolia*), Bunte Flockenblume (*C. triumfettii*), Thüringer Strauchpappel (*Lavatera thuringiaca*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*), Ebensträubige Margerite (*Tanacetum corymbosum*) auch einige floristische Besonderheiten: Rapunzel-Glockenblume (*C. rapuncululus*), Ungarische Hundszunge (*C. hungaricum*), Prächtige Königskerze (*V. speciosum*). Das Gebiet zählt zu den schönsten Trockenrasenstandorten Österreichs und war wegen seiner floristischen Reichhaltigkeit schon den Botanikern des 19. Jahrhunderts ein Begriff. Obwohl seit 1965 Vollnaturschutzgebiet, sind die Trockenrasen noch immer gefährdet: Umackern (Vergrößern der Weingärten), Befahren mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen, Aufforstung mit standortfremden Gehölzen (Föhren, Robinien), stellenweise Trittwirkung durch die zahlreichen Besucher (Ausflügler, Botaniker).

ÖK 78/16-B/Eisenstadt-Umgebung/ Breitenbrunn – Hang (180–220 m, 16° 43' 40" bis 58" / 47° 57' 18" bis 30"), 1,5 bis 1,8 km NNW Breitenbrunn: Trespens-Halbtrockenrasen. ③ **III/4** (B, M, S), Tab. Nr. B 15.

ÖK 78/17-B/Eisenstadt-Umgebung/ Breitenbrunn – Hang (180–210 m, 16° 43' 30" bis 48" / 47° 57' 05" bis

18"), 1,3 bis 1,6 km NW Breitenbrunn: Trespen-(Halb-)Trockenrasen (auf flachgründiger Rendsina). ③ III/3 (B, M, S), Tab. Nr. B 16.

ÖK 78/18-B/Eisenstadt-Umgebung/**Breitenbrunn** – „*Tennauriegel*“ (160–200 m, 16° 42' 25" bis 43' 25" / 46° 56' 10" bis 35"), WSW Breitenbrunn: Felstrockenrasen (auf Leithakalk), Trespen-(Halb-)Trockenrasen. ⑤ IV/2 (A, M, S), NSG Tab. Nr. B 17.

ÖK 78/19-B/Eisenstadt-Umgebung/**Purbach am Neusiedler See** – (180–240 m, 16° 40' 45" bis 41' 28" / 47° 55' 10" bis 45"), S-Hang des Hügels mit der Kote 297, zwischen dem Angerbach und dem Reservoir, NW Purbach: Pfriemengras-Trockenrasen. ④ III/1.

ÖK 78/20-B/Eisenstadt-Umgebung/**Purbach am Neusiedler See** – „*Am Spitz*“ (170–200 m, 16° 40' 35" / 47° 55' 18"), 1,6 bis 1,9 km WNW Purbach: Walliserschwengel-Trockenrasen (auf flachgründiger Rendsina über Leithakalk). ② III/3 (B, E, M).

ÖK 78/21-B/Eisenstadt-Umgebung/**Donnerskirchen** – „*Kirchberg*“ (200–270 m, 16° 38' 10" bis 35" / 47° 54' 0" bis 20"), knapp N Donnerskirchen: Furchenschwengel-Trockenrasen (über Leithakalk und Silikatgestein). ④ IV/2 (E), Tab. Nr. B 18.

ÖK 78/22-B/Eisenstadt-Umgebung/**Donnerskirchen** – „*Martinsberg*“ (200–260 m, 16° 38' 00" bis 20" / 47° 50' 45" bis 58"), knapp W Donnerskirchen: Stark beweidete Trocken- und Halbtrockenrasen (über Kalk). ④ III/3 (B, D, P, Überweidung), Tab. Nr. B 19.

ÖK 78/23-B/Eisenstadt-Umgebung/**Oggau** – „*Steinriegel*“ (117 m, 16° 41' 15" bis 40" / 47° 51' 40" bis 58") und umliegende Reste der „*Oggauer Heide*“, 4,2 km NNE Oggau: Schwingel- (*Festuca pseudovina*, *F. rupicola*) Trok-

kenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen. ③ III/3 (U).

ÖK 78/24-B/Eisenstadt-Umgebung/**Oggau** – Umgebung der *Rosalikapelle* (137 m, 16° 39' 52" / 47° 50' 50"), 1,7 km N Oggau: Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/2 (D, E, P).

ÖK 78/25-B/Eisenstadt-Umgebung/**Oggau** – „*Hölzlstein*“ (140–157 m, 16° 39' 18" / 47° 50' 53"), 1,9 km NNW Oggau: Felstrockenrasen (auf Kalk), Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/3 (A, U).

ÖK 78/26-B/Eisenstadt-Umgebung/**Schützen am Gebirge** – „*Goldberg*“ (200–224 m, 16° 38' 30" bis 38" / 47° 50' 25" bis 33"), 1,7 km SE Schützen: Walliserschwengel-Trockenrasen, Trespen-(Halb-)Trockenrasen, Saumgesellschaften. ② III/1 NSG.

ÖK 78/27-B/Eisenstadt-Umgebung/**Oslip** – „*Seeberg*“, W-Hang (160–190 m, 16° 38' 13" / 47° 49' 57"), 1 bis 1,3 km E Oslip: Bodensaure Walliserschwengel-Trockenrasen, *Calluna vulgaris*-Heideflächen. ② III/2 (E).

ÖK 78/28-B/Eisenstadt-Umgebung/**Oslip** – „*Silberberg*“ (160–206 m, 16° 38' 00" bis 20" / 47° 49' 00" bis 30"), SE Oslip: Erdseggen-Pfriemengras-Trockenrasen (über Kalk). ④ III/3 (D, E, P, S).

ÖK 78/29-B/Rust – (16° 39' 16" / 47° 48' 55") ca. 2,2 km NW Rust, knapp SW der Kote 138: Pfriemengras-Trockenrasen (über Kalk), Fiederzwenken-Halbtrockenrasen, Gebüsche. ② III/3 (E, F, M).

ÖK 78/30-B/Eisenstadt-Umgebung/**St. Margarethen im Burgenland** – „St.-Margarethen-Berg“ – „*Römersteinbruch*“ – „*Kogelkapelle*“ (170–224 m, 16° 37' 40" bis 38' 35" / 47° 47' 42" bis 48' 35"), E St. Margarethen: Stellenweise felsdurchsetzte Erdseggen-Pfriemengras-Trockenrasen. ③ III/3 (E, S).

**ÖK 78/31-B/Eisenstadt-Umgebung/
Klingenbach** – (16° 35' 00" bis 30" / 47° 45' 22" bis 32") Grenzstreifen gegen Ungarn, SW Kote 166: Trespen-Halbtrockenrasen. ② III/1.

**ÖK 78/32-B/Eisenstadt-Umgebung/
Siegendorf im Burgenland** – (16° 35' 38" bis 58" / 47° 45' 23" bis 55"), Grenzstreifen gegen Ungarn, SE Kote 166: Trespen-Halbtrockenrasen, *Calluna vulgaris*-Heideflächen, Gebüsche. ② III/1.

**ÖK 78/33-B/Eisenstadt-Umgebung/
Siegendorf im Burgenland** – (16° 35' 50" / 47° 46' 30"), 0,4 km SSW Sommerhof (Kote 153): Furchenschwingel-Trockenrasen. ② II/2 (D, P, U).

**ÖK 78/34-B/Eisenstadt-Umgebung/
Siegendorf im Burgenland** – „Siegenderdorfer Heide“ (ca. 190 m, 16° 36' 10" bis 30" / 47° 46' 18" bis 25"), 0,5 km SSE bis 1 km SE Sommerhof (Kote 153): Goldbart-Trockenrasen, Pfriemengras-Trockenrasen, Trespen-Halbtrockenrasen, Gebüsche (Weißdorn, Wacholder). ③ III/1.

**ÖK 78/35-B/Eisenstadt-Umgebung/
Siegendorf im Burgenland** – „Ober dem See“ (ca. 200 m, 16° 36' 35" / 47° 46' 04"), SW Sommerhof: Bodensaure Trockenrasen, *Calluna vulgaris*-Heideflächen (in Kontakt mit lichthem Eichenwald). ② II/2 (A).

**ÖK 78/36-B/Eisenstadt-Umgebung/
St. Margarethen im Burgenland** – (16° 37' 20" bis 28" / 47° 45' 50" bis 59"), „St. Margarethner Gemeindewald“, W-Rand, knapp N des Bildstocks mit der Kote 201: Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/2 (A).

ÖK 78/37-B/Neusiedl am See/Illmitz – 5,6 km N Illmitz (16° 48' 00" / 47° 48' 40"), ca. 0,5 km NW Kote 120: Reste von Sandtrockenrasen mit *Astragalus exscapus* (Stengelloser Tragant). ② IV/1, Tab. Nr. B 20.

ÖK 78/38-B/Neusiedl am See/Illmitz – Seevorgelände; von der Biologischen Station nach NNE bis knapp N der Kote 116 (16° 45' 55" bis 46' 43" / 47° 46' 10" bis 48' 45"): Sandtrockenrasen (ehemals beweidet). ⑤ III/2 (D, E, P), Tab. Nr. B 21.

ÖK 78/39-B/Neusiedl am See/Illmitz – Seedamm (117 m, 16° 46' 03" / 47° 46' 38"), am NW-Ufer des *Albersees*, 0,7 bis 0,9 km N der Biologischen Station: Sandtrockenrasen. ② III/3 (D, E, P, U).

ÖK 78/40-B/Neusiedl am See/Illmitz – Seedamm (117 m, 16° 46' 03" bis 10" / 47° 46' 20" bis 30"), am SW-Ufer des *Albersees*, 0,3 bis 0,6 km N der Biologischen Station: Sandtrockenrasen. ③ III/3 (D, P).

ÖK 78/41-B/Neusiedl am See/Illmitz – 0,2 km SE der Biologischen Station, knapp E Kote 117 (16° 46' 10" / 47° 46' 08"): Sandtrockenrasen (ehemals beweidet). ② III/3 (A, E, K), Tab. Nr. B 22.

ÖK 78/42-B/Neusiedl am See/Illmitz – 2 km NNW Illmitz, knapp N Kote 216 (Umgebung des Brunnens, 16° 47' 45" / 47° 46' 50"): Sandtrockenrasen. ② III/2 (E) TSG, Tab. Nr. B 23.

ÖK 78/43-B/Neusiedl am See/Illmitz – 1,7 km N Illmitz, 0,3 bis 0,5 km SE Kote 116 (16° 47' 50" bis 58" / 47° 46' 35"): Sandtrockenrasen. ② IV/1 NSG, Tab. Nr. B 24.

ÖK 78/44-B/Neusiedl am See/Illmitz – 1,4 bis 1,7 km NNW Illmitz, S und W der Kapelle: (16° 47' 28" bis 58" / 47° 46' 25" bis 35"): Sandtrockenrasen. ③ III/2 (E, I), Tab. Nr. B 25.

ÖK 78/45-B/Neusiedl am See/Illmitz – 1,7 km WNW Illmitz, 0,2 km SE der Brücke (Kote 117, 16° 46' 46" /

47° 46' 02''): Sandtrockenrasen, teilweise ruderalisiert. ② **III/3** (E, Bodenverdichtung), Tab. Nr. B 26.

ÖK 78/46-B/Neusiedl am See/Illmitz – 1,9 km WNW Illmitz, 0,9 km SE der Biologischen Station (16° 46' 35" / 47° 45' 52''): Sandtrockenrasen, ehemals beweidet. ② **III/3** (I, K, Bodenverdichtung), Tab. Nr. B 27.

ÖK 78/47-B/Neusiedl am See/Illmitz – S-Ufer des *Zicksees*, W Illmitz (16° 46' 45" bis 47° 10" / 47° 45' 48''): Sandtrockenrasen. ② **III/2** (B) NSG.

ÖK 78/48-B/Neusiedl am See/Illmitz – S-Ufer des *Kirchsees*, 1 km WSW Illmitz, 0,5 km NW Kote 117 (16° 47' 20" / 47° 45' 25''): Ruderalisierter Sandtrockenrasen. ② **IV/2** (D, P).

ÖK 79

ÖK 79/1-B/Neusiedl am See/Neusiedl am See – *Wagram* (ca. 160 m, 16° 50' 20" / 47° 57' 20''), entlang des (westlichen) Zufahrtsweges zur Ruine Tabor: Ruderalisierte Trockenrasenreste. ② **II/4** (B, M).

ÖK 79/2-B/Neusiedl am See/Neusiedl am See – „*Tabor*“-Hügel (ca. 160 m, 16° 50' 30" / 47° 57' 08''): Ruderalisierte Trockenrasen. ② **I/4** (A, M).

ÖK 79/3-B/Neusiedl am See/Neusiedl am See – Knapp N „*Lehmgstetten*“ (ca. 170 m, 16° 52' 42" / 47° 57' 34''), 2,7 km ENE Neusiedl: Walliserschwingel-Trockenrasen. ② **II/1**.

ÖK 79/4-B/Neusiedl am See/Neusiedl am See – Zu beiden Seiten des Teichbaches zwischen „*Kalvarienberg*“ und „*Lehmgstetten*“ (140–160 m, 16° 52' 00" bis 43" / 47° 56' 42" bis 57' 15''): Walliserschwingel-Trockenrasen, Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ④ **II/2** (A, B).

ÖK 79/5-B/Neusiedl am See/Neusiedl am See – „*Kalvarienberg*“ (140–160 m, 16° 51' 40" bis 57" / 47° 56' 35" bis 45''), unmittelbar SE Neusiedl: Teilweise ruderalisierte Trockenrasen. ③ **II/4** (E, M), Tab. Nr. B 28.

ÖK 79/6-B/Neusiedl am See/Gols, Weiden am See – „*Ungerberg*“ (150–165 m, 16° 53' 15" / 47° 55' 05''), SE Weiden: Walliserschwingel-Pfriemengras-Trockenrasen mit *Arenaria pro-cera subsp. glabra* (Grasblatt-Sandkraut). ② **III/4** (B, E, F, M).

ÖK 79/7-B/Neusiedl am See/Gols – Böschung (150–160 m, 16° 53' 45" / 47° 54' 50''), ca. 1 km W „*Goldberg*“, NNW Gols: Stark gestörter Trockenrasen. ② **II/3** (B, I, U).

ÖK 79/8-B/Neusiedl am See/Neusiedl am See – „*Neusiedler (Zitzmannsdorfer) Wiesen*“ und *Seedamm* (ca. 120 m, 16° 51' 45" bis 52' 55" / 47° 53' 15" bis 54' 30"; Damm: 16° 51' 44" bis 52" / 47° 54' 05" bis 55''): Trockenrasen (auf flachen Kuppen) innerhalb ausgedehnter Feucht- und Sumpfwiesen. ④ **IV/2** (D) LSG + TSG, Tab. Nr. B 29.

ÖK 79/9-B/Neusiedl am See/Neusiedl am See – E-Rand der „*Neusiedler (Zitzmannsdorfer) Wiesen*“, knapp SW Kote 128 (16° 52' 52" / 47° 53' 59''): Furchenschwengel-Trockenwiese. ② **IV/1** NSG, Tab. Nr. B 30.

ÖK 79/10-B/Neusiedl am See/Mönchhof – Sandgrube (ca. 150 m, 16° 58' 35" / 47° 55' 10''), NW Edmundshof, 0,5 km W Kote 143 (Kreuz): Erdseggen-Pfriemengras-Trockenrasen, Zwergmandelgebüsche. ② **III/3** (D, F, M, P).

ÖK 79/11-B/Neusiedl am See/Zurndorf – Ehemalige Hutweide (140–159 m, 17° 00' 30" bis 59" / 47° 57' 15" bis 58' 10''), ca. 3 km SSE Zurndorf, dem „*Eichenwald*“ vorgelagert: Lückige



Walliserschwingel-Trockenrasen, Pfriemengras-Trockenrasen, Halbtrockenrasen (über Quarzschotter). ④ IV/2 (U) TSG, Tab. Nr. B 31.

ÖK 79/12-B/Neusiedl am See/Zurndorf – Schottergrube (150 m, 17° 01' 22" / 47° 57' 52"), 0,4 km S Bahnhof Zurndorf: Reste von Pfriemengras-Trockenrasen. ② III/3 (S).

ÖK 79/13-B/Neusiedl am See/Nickelsdorf – „Heidl“ (142–145 m, 17° 03' 22" bis 40" / 47° 57' 18"), 1,7 km NNW Nickelsdorf: Walliserschwingel-Trockenrasen und Trespen-Halbtrockenrasen (über Quarzschotter) mit *Arenaria procera subsp. glabra* (Grasblatt-Sandkraut). ③ IV/2 (D, P) TSG, Tab. Nr. B 32.

ÖK 79/14-B/Neusiedl am See/Nickelsdorf – „Heidl“ E-Teil (150 m, 17° 04' 03" / 47° 57' 00"), 1 km N Nickelsdorf: Bodensaure Trockenrasen, Halbtrockenrasen (über Quarzschotter). ③ II/3 (A, M, S), Tab. Nr. B 33.

ÖK 79/15-B/Neusiedl am See/Nickelsdorf – Aufgelassene Sandgrube (150 m, 17° 04' 00" / 47° 56' 40") am NW-Ortsrand von Nickelsdorf: Verschiedene Stadien der Wiederbesiedlung des Sandgrubengeländes. ② II/2 (S).

ÖK 79/16-B/Neusiedl am See/Apetlon – Zwischen dem SE-Ufer der Fuchslotlacke und dem Feldweg, NNW Rosalia-

kapelle (16° 51' 10" bis 25" / 47° 47' 18" bis 28"): Ruderalisierter Sand-Trockenrasen. ② II/4 (M).

ÖK 79/17-B/Neusiedl am See/Apetlon – E-Ufer (120 m, 16° 50' 50" / 47° 47' 15") der Großen Neubrucklacke: Ruderalisierter Sand-Trockenrasen. ② II/3 (U).

ÖK 79/18-B/Neusiedl am See/Apetlon – Umgebung der Rosaliakapelle (Kote 125, 16° 51' 00" / 47° 47' 00"): Ruderalisierter Furchenschwengel-Trockenrasen, z. T. gemäht. ② I/3 (D, P).

ÖK 79/19-B/Neusiedl am See/Apetlon – Zwischen Darscho (Warmsee) und Lange Lacke: Sand-Trockenrasen (ehemals beweidet). ④ IV/2 (Schilflagerplatz) NSG.

ÖK 106

ÖK 106/1-B/Mattersburg/Forchtenstein – Umgebung des Steinbruchs (420–520 m, 16° 19' 45" / 47° 42' 20"); 0,5 km SSW Burg Forchtenstein: Reste von Trockenrasen (auf Kalk). ② II/2 (S).

ÖK 107

ÖK 107/1-B/Mattersburg/Rohrbach bei Mattersburg – „Marzer Kogel“ (360–388 m, 16° 26' 50" / 47° 43' 32"), ca. 4,3 km NE Rohrbach: Trespen-Halbtrockenrasen (auf Leithakalk). ③ III/2 (A, U) TSG, Tab. Nr. B 34.

ÖK 107/2-B/Mattersburg/Rohrbach bei Mattersburg – Kuppe (300–313 m, 16° 26' 48" bis 27' 05" / 47° 42' 55"), ca. 1,5 km NE Rohrbach: Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/2 (A) LSG.

ÖK 107/3-B/Oberpullendorf/Ritzing – Zwischen Ritzing und „Rabenkopf“ (310–380 m, 16° 30' 05" bis 20" / 47° 36' 35" bis 58"): Ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen. ③ II/1.

ÖK 107/4-B/Oberpullendorf/Neckenmarkt, Ritzing – SW-Hang des Hügels mit Kote 338 (300–330 m, 16° 31' 05" bis

25" / 47° 36' 12" bis 32") zwischen Ritzing und Neckenmarkt: Teilweise ruderalisierte Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ④ **II/3** (I, M).

ÖK 107/5-B/Oberpullendorf/Ritzing – Umgebung der Sandgruben (280 bis 300 m, 16° 30' 45" bis 59" / 47° 35' 42" bis 55"), 0,8 km NE *Lackendorf*: Sehr stark gestörte Trockenrasen (auf Ritzinger Sand). ③ **I/4** (Moto-Cross).

ÖK 107/6-B/Oberpullendorf/Raiding-Unterfrauenhaid – *Lackendorf*, Kirchenhügel (ca. 290 m, 16° 30' 35" / 47° 35' 28") am E-Ortsrand: Bodensaure Trockenrasen (auf pannonen Sanden), *Calluna vulgaris*-Heideflächen. ② **III/3** (E, S), Tab. Nr. B 35.

ÖK 107/7-B/Oberpullendorf/Neckenmarkt – „*Galgenberg*“ (ca. 250 m, 16° 33' 12" bis 34" / 47° 36' 15" bis 25"), ca. 1 km NE Neckenmarkt: Stark ruderalisierte Trockenrasenreste. ② **II/4** (M).

ÖK 107/8-B/Oberpullendorf/Neckenmarkt – Umgebung der Steinbrüche (ca. 250 m, 16° 34' 00" / 47° 35' 18"), 1,5 km ENE Neckenmarkt: Walliser-schwingel-Trockenrasen. ② **II/3** (A, M).

ÖK 107/9-B/Oberpullendorf/Weppersdorf – 0,2 km N der Kirche von Weppersdorf, beim Sportplatz (ca. 320 m, 16° 26' 00" / 47° 34' 46"): Furchenschwingel-Trockenrasen. ② **II/3** (E, M, S).

ÖK 107/10-B/Oberpullendorf/Oberpullendorf – „*Fenyösch*“ (ca. 300 m, 16° 29' 50" / 47° 30' 05"), am W-Ortsrand von Oberpullendorf: Halbtrockenrasen (auf Basalt). ② **III/1**.

ÖK 108

ÖK 108/1-B/Neusiedl am See/IIImitz – „*Sandeck*“ (119 m, 16° 46' 00" bis 18" / 47° 44' 0" bis 12"), 4,5 km WSW Apetlon: Sandtrockenrasen. ③ **III/2** (E) TSG, Tab. Nr. B 36.

ÖK 108/2-B/Neusiedl am See/Apetlon – „*Neudeck-Zwickisch*“ (117 m, 16° 48' 35" bis 55" / 47° 42' 08" bis 22"), 4,5 km SSW Apetlon: Sandtrockenrasen. ③ **II/2** (D, P), Tab. Nr. B 37.

ÖK 108/3-B/Oberpullendorf/Deutschkreutz – „*Höbischl*“ (180–190 m, 16° 38' 39" / 47° 35' 32" bis 40"), 1,5 km ESE Deutschkreutz: Glatthaferreicher Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ② **II/3** (S), Tab. Nr. B 38.

ÖK 109

ÖK 109/1-B/Neusiedl am See/Apetlon – ca. 3 km E Apetlon, knapp S der *Götschlacke* (16° 52' 20" bis 55" / 47° 44' 28" bis 50"): Sandtrockenrasen (ehemals beweidet). ② **III/1** LSG + TSG, Tab. Nr. B 39.

ÖK 137

ÖK 137/1-B/Oberpullendorf/Pilgersdorf – Steinbruch (430 bis 500 m, 16° 18' 30" / 47° 28' 20"), SW *Steinbach im Burgenland*: Trocken- und Halbtrockenrasen (auf Serpentinegestein). ② **IV/2** (S) LSG.

ÖK 137/2-B/Oberwart/Bernstein – „Steinstückl“ (760–ca. 800 m, 16° 16' 40" / 47° 26' 15"), SW *Redlschlag*. ② **IV/2** (S), LSG, Tab. Nr. B 40. **Fragmentarische Felsfluren, Trocken- und Halbtrockenrasen** (auf Serpentinegestein) in Kontakt mit schütterten Föhrenbeständen. Bemerkenswert ist das Vorkommen einiger Serpentinsspopen, wie Serpentin-Streifenfarn (*Asplenium cuneifolium*), Serpentin-Hafer (*A. adsurgens*), Schmalblatt-Vergißmeinnicht (*M. stenophylla*), Serpentin-Greiskraut (*S. serpentina*), Schmalblatt-Bergflachs (*T. tenuifolium*) und Serpentin-Fingerkraut (*P. serpentinii*). Schöne Trockenvegetation auf Serpentinegestein (größtes Serpentinegebiet Österreichs). Gefährdet durch Vergrößerung des Steinbruchs.

ÖK 138

ÖK 138/1-B/Oberpullendorf/Steinberg/Dörfel – „*Burgstallberg*“ (300–359 m, 16° 28' 10" bis 40" / 47° 28' 50" bis 59"), ca. 1,5 km NW *Steinberg*: Trockenrasen, Halbtrockenrasen, Säume. ④ **III/2** (A).

ÖK 138/2-B/Oberpullendorf/Oberpullendorf – Anhöhe (ca. 290 m, 16° 30' 00" / 47° 29' 55") beim Sportplatz, 0,4 km NW Bahnhof Oberpullendorf: Reste von Silikattrockenrasen, ruderalisierte Halbtrockenrasen. ② **II/2** (I).

ÖK 138/3-B/Oberpullendorf/Oberpullendorf – „*Szölö*“ (260–280 m, 16° 30' 00" / 47° 29' 40"), 0,5 km SW Bahnhof Oberpullendorf: Halbtrockenrasen. ② **III/2** (I).

ÖK 138/4-B/Oberpullendorf/Frankenu-Unterpullendorf – 0,7 bis 1,6 km N Unterpullendorf, gegen Langental (230–270 m): Halbtrockenrasen mit *Hypericum barbatum* (*Bart-Johanniskraut*). ② **II/2** (A).

ÖK 138/5-B/Oberwart/Markt Neuhodis – Hang (ca. 320 m, 16° 23' 20" / 47° 17' 50"), 0,5 km W Markt Neuhodis: Trocken- und Halbtrockenrasen (mit Übergängen zu Glatthaferwiesen). ② **III/4** (Moto-Cross).

ÖK 138/6-B/Oberwart/Rechnitz – „*Galgenberg*“ (320–352 m, 16° 25' 10" bis 25" / 47° 17' 48" bis 58"), zwischen Markt Neuhodis und Rechnitz: Trocken- und Halbtrockenrasen (mit Übergän-

gen zu Glatthaferwiesen). ④ **III/3** (A, S) LSG, Tab. Nr. B 41.

ÖK 138/7-B/Oberwart/Rechnitz – Hang (ca. 350 m, 16° 25' 35" / 47° 18' 12"), 1,2 km SW Rechnitz: Trocken- und Halbtrockenrasen (mit Übergängen zu Glatthaferwiesen). ③ **III/2** (A).

ÖK 138/8-B/Oberwart/Rechnitz – SE-Ortsrand von Rechnitz, knapp S des Friedhofs (ca. 320 m, 16° 27' 10" / 47° 18' 18"); Trocken- und Halbtrockenrasen (mit Übergängen zu Glatthaferwiesen). ③ **II/2** (E, M).

ÖK 138/9-B/Oberwart/Rechnitz – SE-Hang (ca. 310 m, 16° 27' 25" / 47° 18' 22"), 1,2 bis 1,4 km E Rechnitz: Flechtenreicher Furchenschwengel-Trockenrasen (über Silikat). ② **III/2** (A).

ÖK 138/10-B/Oberwart/Rechnitz – Zwischen „*Weingebirge*“ und „*Gmark*“ (320–440 m, 16° 27' 50" bis 28' 05" / 47° 18' 00" bis 35"), ca. 2,5 km NE Rechnitz: Trespens-Trockenwiese. ② **II/3** (A, B).

ÖK 167

ÖK 167/1-B/Güssing/Neuberg im Burgenland – Hang (ca. 280 m, 16° 15' 35" / 47° 09' 42"), 0,9 km S Neuberg: Trespens-Halbtrockenrasen (auf Basalttuff). ② **III/3** (A, S).

ÖK 167/2-B/Güssing/Tobaj – „*Tobajer Kogel*“ (ca. 280 m, 16° 17' 58" / 47° 05' 07"): Trockenrasen, Saumgesellschaften (auf Basalttuff). ② **III/2** (Z), Tab. Nr. B 42.

BURGENLAND

0000000001111111112222222223333333344
123456789012345678901234567890123456789012

1	<i>Achillea collina</i>		40	oooooooooooo	oooooooooooooooooooooooooooooooooooo
2	<i>Achillea pannonica</i>	G	6	o	o oo o
3	<i>Achillea setacea</i>	S	10		o o oo o ooo oo
4	<i>Achillea stricta</i>		1		
5	<i>Adonis vernalis</i> !!	G	9	ooo	o o o oo
6	<i>Agrimonia eupatoria</i>		12	ooo	ooo o o o o oo
7	<i>Agropyron intermedium</i>		15	o o o oo	o oo o o oo o o o
8	<i>Agrostis stricta</i>	G	11	o oo ooo oo	o o o o o
9	<i>Agrostis tenuis</i>		8	o	o o o o o o o
10	<i>Ajuga genevensis</i>		3		oo o o
11	<i>Allium flavum</i>		5	o	o o o o o
12	<i>Allium montanum</i>		7	o oo o	o o o o o
13	<i>Allium rotundum</i>	G	3	o o o	
14	<i>Allium sphaerocephalon</i>	G	12	o o o oo oo oo	o o o o o o o o
15	<i>Alyssum alyssoides</i>		15	oo oo o o o o	o o o oo o o o
16	<i>Alyssum montanum</i>		5	o oo o	o o o o o
17	<i>Anchusa officinalis</i>		5	o	o o o o o
18	<i>Androsace elongata</i>	S	2		o o
19	<i>Antennaria dioica</i>		1		
20	<i>Anthemis tinctoria</i>		2		o o
21	<i>Anthericum ramosum</i>		18	o o oooo oo	ooooo o ooo o
22	<i>Anthoxanthum odoratum</i>		4	oo oo	
23	<i>Anthyllis vulneraria</i>		29	oooooooooooo	o ooooo oooo oo o o o ooo
24	<i>Arabis auriculata</i>		2	o	o
25	<i>Arabis glabra</i>		4	o	o o o o
26	<i>Arabis hirsuta</i>		3	oo	o
27	<i>Arabis recta</i>		1		o
28	<i>Arabis sagittata</i>		1		o
29	<i>Arabis turrita</i>		7	o	oooooo
30	<i>Arenaria leptoclados</i>		4	o	o o oo
31	<i>Arenaria procera</i>	S	2		oo
32	<i>Arenaria serpyllifolia</i>		6	o o oo	oo
33	<i>Arrhenatherum elatius</i>		29	oooooooooooo	o ooo oo o oooooooo ooo ooo
34	<i>Artemisia absinthium</i>		8	o	o oo o o o o
35	<i>Artemisia austriaca</i>	S	5	o	o o o o o
36	<i>Artemisia campestris</i>		18	oo o o o o o o	o o oo oo oo o o
37	<i>Artemisia pancicii</i>	S	5		o o o o o
38	<i>Artemisia pontica</i>	G	1	o	
39	<i>Asparagus officinalis</i>		4	o	o o o o
40	<i>Asperula cynanchica</i>		36	ooo oooooooo	oooooooooooo ooooo oooooooo o
41	<i>Asplenium cuneifolium</i> !	G	1		
42	<i>Asplenium trichomanes</i>		2	o	
43	<i>Aster amellus</i>		3	o	o o o
44	<i>Aster linosyris</i>		11	o o o	o o oo o o o o
45	<i>Astragalus asper</i>	S	3		o oo
46	<i>Astragalus austriacus</i>	G	15	o	o o o o o o oooooo
47	<i>Astragalus exscapus</i>	A	3	o	o o
48	<i>Astragalus onobrychis</i>		30	oooooooooooo	oooooo ooo o ooooo o ooo
49	<i>Astragalus sulcatus</i>	S	6		oo o o o o o
50	<i>Astragalus vesicarius</i>	S	2		o o
51	<i>Avenochloa adsurgens</i>		1		o
52	<i>Avenochloa pratensis</i>	G	7	o	o o o o o o o
53	<i>Avenochloa pubescens</i>		19	o oo o	ooooo o oo oo oo oo
54	<i>Betonica officinalis</i>		9	o o oo	o o o o o o o

000000000011111111122222222233333333344
 123456789012345678901234567890123456789012

55	<i>Bothriochloa ischaemum</i>	21	oo	oooooo	oo	oo		o	oo	oooo	o		
56	<i>Botrychium lunaria</i>	1											
57	<i>Brachypodium pinnatum</i>	17	o	oo	o	oo	o	o	oo		ooo	oo	o
58	<i>Bromus erectus</i>	28	oooooo	oooooo	oooooo	oo	o			oooooo	o	o	
59	<i>Bromus inermis</i>	11		ooo	o	o	oo			ooo	o		
60	<i>Bupleurum falcatum</i>	16	o	oooooo	o	oooo				o	o	oo	
61	<i>Bupleurum tenuissimum</i>	S	1							o			
62	<i>Calamagrostis epigejos</i>	22	ooo	ooo	ooo	oo	o	oo	o	ooooo	o	o	
63	<i>Calluna vulgaris</i>	3			o						o	o	
64	<i>Camelina sativa</i>	2			o					o			
65	<i>Campanula bononiensis</i>	G	5			o				o	o	oo	
66	<i>Campanula glomerata</i>	14		ooooo	o	o	o			ooo	ooo		
67	<i>Campanula persicifolia</i>	5				o	o				o	o	
68	<i>Campanula rapunculus</i>	A	2			o						o	
69	<i>Campanula rotundifolia</i>	2				o						o	
70	<i>Campanula sibirica</i>	G	6			o	o	oo		o	o		
71	<i>Carduus nutans</i>	21	ooo	ooo	o	oo	oo	oo	oo	oo	o	oo	
72	<i>Carex caryophylla</i>	11	o		o	o	o	oo	oo	oo	ooo		
73	<i>Carex distans</i>	G	2				o	o					
74	<i>Carex ericetorum</i>	1			o								
75	<i>Carex flacca</i>	5		o	o		oo			o			
76	<i>Carex humilis</i>	21	ooo	oo	oo	oooo	o		o	o	oooo	o	
77	<i>Carex leersiana</i>	2										oo	
78	<i>Carex liparocarpos</i>	G	20		o	o	oooooo	oooooo	o	ooo	o		
79	<i>Carex michelii</i>	2				oo							
80	<i>Carex praecox</i>	5			o	o	o	o			o		
81	<i>Carex stenophylla</i>	G	3			o	o			o			
82	<i>Carex supina</i>	G	4	o		o	o			o			
83	<i>Carex tomentosa</i>	G	3							o		o	
84	<i>Carlina acaulis</i>	13	o	oo	oooo		oo			ooo	o		
85	<i>Carlina vulgaris</i>	19	ooo	oooo	oooo	o			o	oooo	o	o	
86	<i>Centaurea jacea</i>	19	o	oooo	o	o	ooo			oo	oo	oo	
87	<i>Centaurea micranthos</i>	A	1			o							
88	<i>Centaurea pannonica</i>	1			o								
89	<i>Centaurea scabiosa</i>	32	oooooo	oooo	o	oooooo	oooo	o	o	oooooo	oooo	o	
90	<i>Centaurea stoebe</i>	35	oooooo	oooo	o	oooooo	oooo	oooooo	oooooo	oooooo	oooo	o	
91	<i>Centaurea triumfettii</i>	2			oo								
92	<i>Centaurium erythraea</i>	2	o									o	
93	<i>Cerastium brachypetalum</i>	2			o							o	
94	<i>Cerastium glutinosum</i>	5	o		o	o						oo	
95	<i>Cerastium pumilum</i>	8	o	o		o	o		o	o	o		
96	<i>Cerastium semidecandrum</i>	5			o	o	o	o					
97	<i>Cerinthe minor</i>	4	o	o	o	o							
98	<i>Chamaecytisus austriacus</i>	G	2							o	o		
99	<i>Chamaecytisus hirsutus</i>	1										o	
100	<i>Chamaecytisus ratisbonensis</i>	4			o	o	o			o			
101	<i>Chamaecytisus supinus</i>	1										o	
102	<i>Chondrilla juncea</i>	7			o	o				oo	o	oo	
103	<i>Chrysopogon gryllus</i>	G	2					o		o			
104	<i>Cirsium canum</i>	1										o	
105	<i>Cirsium pannonicum</i>	G	2					o		o			
106	<i>Cleistogenes serotina</i>	S	1			o							
107	<i>Coronilla emerus</i>	1			o								
108	<i>Coronilla varia</i>	25	ooo	ooo	ooo	ooo	ooo	o	ooo	ooo	ooo	o	
109	<i>Cruciata pedemontana</i>	5	o	o	o	o	o	o		oo			

000000000011111111112222222222333333333344
 123456789012345678901234567890123456789012

110	<i>Cuscuta epithymum</i>	22	o	oooooo	oooo	oooo	o	oooo		oo	o	
111	<i>Cynodon dactylon</i>	10						oooo	ooo		o	
112	<i>Cynoglossum officinale</i>	6		o	o	oo	o			o		
113	<i>Danthonia decumbens</i>	1									o	
114	<i>Daphne cneorum !!</i>	1		o								
115	<i>Dianthus barbatus</i>	1									o	
116	<i>Dianthus carthusianorum</i>	2		o							o	
117	<i>Dianthus pontederiae</i>	22	oo	o	o	oo	o	oooo	ooo	o	oo	oooo
118	<i>Dictamnus albus !!</i>	G 2					o			o		
119	<i>Digitalis grandiflora !</i>	1										o
120	<i>Diploxys tenuifolia</i>	6	o	o	o	o				o		o
121	<i>Dipsacus fullonum</i>	1								o		
122	<i>Dorycnium germanicum</i>	19	o	o	oo	ooooooo	ooo			oo	o	oo
123	<i>Dracocephalum ruyschiana</i>	G 2	o		o							
124	<i>Echinops sphaerocephalus</i>	4	o		o	o	o					
125	<i>Echium vulgare</i>	27	ooo	ooooo		ooooooo	o	o	oo	ooooooo	oo	
126	<i>Epilobium dodonei</i>	1			o							
127	<i>Epipactis atrorubens !!</i>	1			o							
128	<i>Erigeron annuus</i>	2							o			o
129	<i>Erophila spathulata</i>	2				o	o					
130	<i>Erophila verna</i>	7	o			o	oo			o		o
131	<i>Eryngium campestre</i>	35	oooooooooooo	oo	ooo	ooooooooooooooooo	o	o		o	o	
132	<i>Erysimum diffusum</i>	4	o		o	o			o			
133	<i>Erysimum odoratum</i>	1								o		
134	<i>Euphorbia cyparissias</i>	36	ooo	ooooo	o	ooooooo	ooooooooooo	ooooo	ooooo	ooooo	ooooo	
135	<i>Euphorbia seguierana</i>	14	o	o	o	o	ooooooooo					o
136	<i>Euphorbia virgata</i>	3			o	o			o			
137	<i>Euphrasia rostkoviana</i>	11	o		oo	o	o	ooo	o	o		o
138	<i>Euphrasia stricta</i>	4			o	o			o		o	
139	<i>Falcaria vulgaris</i>	20	ooo		o	o	ooo	o	ooooooo	ooo		
140	<i>Festuca drymeia</i>	1										o
141	<i>Festuca guestphalica</i>	2									o	o
142	<i>Festuca ovina</i>	G 3							o			oo
143	<i>Festuca pseudovina</i>	G 12						ooooooooo	oo		o	o
144	<i>Festuca rupicola</i>	28	ooo		ooooo	oo	ooooooooooooo	ooooo	ooooo	ooooo	ooooo	
145	<i>Festuca valesiaca</i>	G 16	oo	ooo	o	o	ooooo			ooo		o
146	<i>Filipendula vulgaris</i>	22	ooo	o	o	oo	ooob	o	o	ooooooo		o
147	<i>Fragaria viridis</i>	28	ooo	oooooo	o	oo	ooo			ooooooo	ooooo	
148	<i>Fumana procumbens</i>	6	o	o	o	o	oo					
149	<i>Gagea pratensis</i>	G 2	o				o					
150	<i>Gagea pusilla</i>	G 2	o				o					
151	<i>Gagea villosa</i>	1					o					
152	<i>Galium album</i>	9	o	o	o	o	oo	o		o		o
153	<i>Galium austriacum</i>	1										o
154	<i>Galium glaucum</i>	7	o				o	o	o	oo		o
155	<i>Galium pumilum</i>	1										
156	<i>Galium verum</i>	37	ooo	ooooooo	oooooo	ooooooo	ooooooo	ooooooo	ooooooo	ooooooo	ooooo	ooooo
157	<i>Genista pilosa</i>	9	o	oo	ooo	oo	o			o		oo
158	<i>Genista tinctoria</i>	5				oo				o		oo
159	<i>Gentianella ciliata !</i>	1									o	
160	<i>Gentianella cruciata !</i>	2							o			o
161	<i>Gentianella austriaca !</i>	1										o
162	<i>Geranium columbinum</i>	2						o				o
163	<i>Geranium sanguineum</i>	5	o				oo			o		o
164	<i>Globularia cordifolia</i>	3		o			o		o			

0000000000111111111222222222233333333344
123456789012345678901234567890123456789012

165	Globularia punctata	15	o o oo o o oo oo o o o o
166	Gymnadenia conopsea !!	2	o o
167	Helianthemum canum	1	o
168	Helianthemum nummularium	2	o
169	Helianthemum ovatum	22	o oooooooooo oooooo o o oo o
170	Helichrysum arenarium	S 1	o
171	Hesperis tristis	G 5	oooo o
172	Hieracium bahinii	6	o o o oo
173	Hieracium caesium	2	o
174	Hieracium cymosum	12	oo o o o o o o o o o ooo
175	Hieracium echioides	G 1	o
176	Hieracium hoppeana	1	o
177	Hieracium hypeuryum	1	o
178	Hieracium lactucella	1	o
179	Hieracium pilosella	29	ooo oooooo ooooooo ooo oo ooo o o ooo
180	Hieracium piloselloides	2	o o
181	Hieracium umbellatum	4	o o o o o o
182	Holoschoenus romanus	S 4	oo oo
183	Holosteum umbellatum	4	oo o o
184	Hornungia petraea	2	o o
185	Hypericum montanum	1	o
186	Hypericum perforatum	23	o oo oooooo ooooo o oo o oo oo
187	Inula britannica	G 1	o
188	Inula conyza	2	o
189	Inula ensifolia	2	o o
190	Inula hirta	4	o oo
191	Inula oculus-christi	G 4	o o o o o
192	Inula salicina	G 15	oo oo oo oo o o oo oo oo o
193	Iris pumila !!	12	o ooooo oo o o o o o
194	Iris variegata !!	G 1	o
195	Jasione montana	1	o
196	Jovibarba hirta !	1	o
197	Juncus gerardii	G 1	o
198	Juniperus communis !	8	o oo oo o o o o o o
199	Jurinea mollis	G 7	oo oo o o o o o
200	Knautia arvensis	20	o oo oo ooo o oo oooo o oo oo
201	Knautia drymeia	2	o o
202	Koeleria macrantha	25	oo o oooooooooo o o oooooo oo o o
203	Koeleria pyramidata	1	o
204	Lactuca viminea	3	oo o
205	Lappula squarrosa	1	o
206	Lathyrus tuberosus	8	o o o o oo oo ooo
207	Lembotropis nigricans	6	o oo oo oo oo o
208	Leontodon hispidus	31	o oooooooooo oooooooooooooo o ooo o o ooo
209	Lepidium campestre	8	o oo o o o o o o
210	Lepidium crassifolium	G 1	o
211	Leucanthemum vulgare	13	o o o o o o ooo oooo
212	Ligustrum vulgare	12	o oooo o oo o ooo oo oo
213	Lilium bulbiferum	G 1	o
214	Lilium martagon	1	o
215	Linaria genistifolia	17	oo oo oooooooooo ooo o oo
216	Linaria vulgaris	6	ooo o o o o o
217	Linum austriacum	G 17	ooo o oooo oooo o oo o o
218	Linum catharticum	15	o o o oo oooo o oo o o o
219	Linum flavum	S 1	o

0000000000111111111122222222223333333344
 123456789012345678901234567890123456789012

220	<i>Linum hirsutum</i>	S	1																	
221	<i>Linum tenuifolium</i>		17	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
222	<i>Lotus borbasii</i>	G	10																	
223	<i>Lotus corniculatus</i>		35	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
224	<i>Lotus tenuis</i>	G	1																	
225	<i>Luzula campestris</i>		5	o																
226	<i>Lychnis viscaria</i>		3																	
227	<i>Medicago falcata</i>		37	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
228	<i>Medicago lupulina</i>		9	o	o															
229	<i>Medicago minima</i>	G	8																	
230	<i>Melampyrum arvense</i>	G	9	o																
231	<i>Melampyrum barbatum</i>	S	2																	
232	<i>Melampyrum cristatum</i>	G	1																	
233	<i>Melampyrum nemorosum</i>		3	o																
234	<i>Melica ciliata</i>		1																	
235	<i>Melica transsilvanica</i>	G	15	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
236	<i>Minuartia fastigiata</i>	G	3																	
237	<i>Minuartia setacea</i>	G	2																	
238	<i>Minuartia verna</i>	G	1																	
239	<i>Muscari comosum</i>		12																	
240	<i>Muscari racemosum</i>		15	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
241	<i>Muscari tenuiflorum</i>		2																	
242	<i>Myosotis ramosissima</i>		4																	
243	<i>Myosotis stenophylla</i>	G	1																	
244	<i>Myosotis stricta</i>		3	o																
245	<i>Nardus stricta</i>		1																	
246	<i>Nonea pulla</i>		6	o																
247	<i>Odontites lutea</i>	G	3																	
248	<i>Odontites rubra</i>		3																	
249	<i>Onobrychis arenaria</i>	G	6	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
250	<i>Ononis arvensis</i>	A	1																	
251	<i>Ononis spinosa</i>		27	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
252	<i>Onopordum acanthium</i>		2																	
253	<i>Ophrys sphecodes !!</i>	G	1																	
254	<i>Orchis morio !!</i>	G	4																	
255	<i>Orchis ustulata !!</i>		2	o																
256	<i>Origanum vulgare</i>		6	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
257	<i>Ornithogalum comosum</i>		2																	
258	<i>Ornithogalum gussonei</i>	G	3	o																
259	<i>Ornithogalum umbellatum</i>		3																	
260	<i>Orobanche lutea</i>		1																	
261	<i>Petrorragia saxifraga</i>		25	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
262	<i>Peucedanum alsaticum</i>		2																	
263	<i>Peucedanum cervaria</i>		7	o																
264	<i>Peucedanum oreoselinum</i>		10	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
265	<i>Phleum phleoides</i>		26	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
266	<i>Phlomis tuberosa</i>	S	1																	
267	<i>Phyteuma orbiculare</i>		1																	
268	<i>Pimpinella nigra</i>		2																	
269	<i>Pimpinella saxifraga</i>		32	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
270	<i>Plantago indica</i>	S	1																	
271	<i>Plantago maritima</i>	G	4																	
272	<i>Plantago media</i>		36	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
273	<i>Platanthera bifolia !!</i>		1																	
274	<i>Poa angustifolia</i>		34	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o

00000000011111111122222222233333333344
123456789012345678901234567890123456789012

330	<i>Sedum sexangulare</i>		21	oo	o	oo	oo	oo	oo	o	o	oo	oo	oo	oo	o
331	<i>Senecio erucifolius</i>	G	2													o
332	<i>Senecio integrifolius</i>	G	1							o						
333	<i>Senecio jacobaea</i>		16	oo	o	o	o	o	oo			oo	oo	oo		o
334	<i>Senecio serpentinei</i>	S	1													o
335	<i>Serratula tinctoria</i>		3					o								o
336	<i>Seseli annuum</i>		14	o	o	oo	oo	o	o				o	oo		o
337	<i>Seseli elatus</i>		2													o
338	<i>Seseli hippomarathrum</i>		13	oo	o	o	oo	oo	oo				o	o		
339	<i>Seseli osseum</i>		7	oo		o	o	oo								
340	<i>Sesleria varia</i>		3													o
341	<i>Silene conica</i>	A	1													o
342	<i>Silene multiflora</i>	S	6							oo	oo		o			o
343	<i>Silene noctiflora</i>		1													o
344	<i>Silene nutans</i>		5	o					o	o						oo
345	<i>Silene otites</i>	G	18	o	o	o	o	o	oo	oo	oo	oo	oo	oo		oo
346	<i>Silene viscosa</i>	S	3													o
347	<i>Sisymbrium orientale</i>		3								o					o
348	<i>Stachys recta</i>		23	oo	oo	oo	o	oo	oo	oo			oo	o	oo	oo
349	<i>Stipa capillata</i> !		16	o	oo		oo	oo	oo				oo	oo		
350	<i>Stipa eriocalis</i>		2													o
351	<i>Stipa joannis</i>		6													oo
352	<i>Succisa pratensis</i>		1													o
353	<i>Tanacetum clusii</i>		1													o
354	<i>Taraxacum laevigatum</i>		8	oo				oo	o	o				o	o	
355	<i>Taraxacum serotinum</i>	S	5	o										o	oo	
356	<i>Tetragonolobus maritimus</i>	G	7	o						oo	oo					o
357	<i>Teucrium botrys</i>	G	1													o
358	<i>Teucrium chamaedrys</i>		32	oo												
359	<i>Teucrium montanum</i>		14	o	o	oo	o	oo	oo	oo						
360	<i>Thalictrum minus</i>		3													o
361	<i>Thesium arvense</i>	G	1													o
362	<i>Thesium linophyllum</i>		26	oo	oo	oo	oo	oo	oo	o	o	oo	oo	oo	o	o
363	<i>Thlaspi goesingense</i>		1													o
364	<i>Thlaspi perfoliatum</i>		5	oo												o
365	<i>Thymus glabrescens</i>		7	o												o
366	<i>Thymus pannonicus</i>	S	27	oo	oo	oo	o	o	oo							
367	<i>Thymus praecox</i>		5	o												o
368	<i>Thymus pulegioides</i>		8	o						oo						oo
369	<i>Tragopogon dubius</i>		8	o	o					oo						oo
370	<i>Tragopogon orientale</i>		6													oo
371	<i>Trifolium alpestre</i>		13	oo												oo
372	<i>Trifolium arvense</i>		16	oo												oo
373	<i>Trifolium campestre</i>		14	o												oo
374	<i>Trifolium montanum</i>		12	o	o											oo
375	<i>Trifolium rubens</i>		1													o
376	<i>Trifolium striatum</i>	A	1													o
377	<i>Trinia glauca</i>	G	9	o						oo	oo					o
378	<i>Turritis glabra</i>		4							oo						oo
379	<i>Valerianella carinata</i>		2													o
380	<i>Verbascum austriacum</i>		5	o												oo
381	<i>Verbascum lychnitis</i>		3	o												oo
382	<i>Verbascum nigrum</i>		9	o	oo	o				oo						oo
383	<i>Verbascum phlomooides</i>		4													oo
384	<i>Verbascum phoeniceum</i>	G	12	o						oo	oo	o				oo

000000000011111111122222222233333333344
123456789012345678901234567890123456789012

385	<i>Verbascum speciosum</i>	S	7	o	o	o	o	oo	o
386	<i>Verbascum thapsus</i>		3				o	o	o
387	<i>Veronica arvensis</i>		8	o			o	o	ooo
388	<i>Veronica chamaedrys</i>		3	o					oo
389	<i>Veronica dillenii</i>	G	2				o	o	
390	<i>Veronica praecox</i>		2				o	o	
391	<i>Veronica prostrata</i>		10	oo		o	o	oo	o o
392	<i>Veronica spicata</i>		19	o	o	o	ooo	o	o o
393	<i>Veronica teucrium</i>		1						o
394	<i>Veronica triphyllos</i>		1				o		
395	<i>Veronica verna</i>	S	6	o			o	o	o
396	<i>Vicia grandiflora</i>		2						oo
397	<i>Vicia lathyroides</i>		4	o			o		oo
398	<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>		11	o	o	o	ooo	ooo	
399	<i>Viola ambigua</i>	G	4					o	oo
400	<i>Viola arvensis</i>		7	o			oo	o	o
401	<i>Viola canina</i>		1						o
402	<i>Viola collina</i>		8	o	o			o	ooo
403	<i>Viola hirta</i>		8				o	o	oo
404	<i>Viola kitaibeliana</i>	G	1				o		
405	<i>Viola rupestris</i>		5	o			o		o

! = teilweise
geschützt
!! = gänzlich
geschützt
G = gefährdet
S = stark
gefährdet
A = vom Aussterben
bedroht

Tab. Nr.	Rasen-Nr.	Tab. Nr.	Rasen-Nr.	Tab. Nr.	Rasen-Nr.	Tab. Nr.	Rasen-Nr.
1	ÖK 60 (+78)/21	12	ÖK 78/9	23	ÖK 78/42	34	ÖK 107/1
2	ÖK 61/19	13	ÖK 78/11	24	ÖK 78/43	35	ÖK 107/6
3	ÖK 77/10	14	ÖK 78/15	25	ÖK 78/44	36	ÖK 108/1
4	ÖK 77/14	15	ÖK 78/16	26	ÖK 78/45	37	ÖK 108/2
5	ÖK 77/18	16	ÖK 78/17	27	ÖK 78/46	38	ÖK 108/3
6	ÖK 77/28	17	ÖK 78/18	28	ÖK 79/5	39	ÖK 109/1
7	ÖK 77/30	18	ÖK 78/21	29	ÖK 79/8	40	ÖK 137/2
8	ÖK 77/31	19	ÖK 78/22	30	ÖK 79/9	41	ÖK 138/6
9	ÖK 77/33	20	ÖK 78/37	31	ÖK 79/11	42	ÖK 167/2
10	ÖK 77/35	21	ÖK 78/38	32	ÖK 79/13		
11	ÖK 77 (+78)/41	22	ÖK 78/41	33	ÖK 79/14		

4. Oberösterreich

ÖK 31

ÖK 31/1-O/Eferding/Hartkirchen – Köppl, 1 km N *Hilkering* (370 m, 13° 58' 5" / 48° 22' 40"): Trockenwiesenreste an Straßenböschungen. ① **II/3** (B).

ÖK 32

ÖK 32/1-O/Linz-Land/Wilhering – 1 km SE Kapelle von *Katzing* (310 m, 14° 12' 5" / 48° 17' 22"): Artenarmes Trockenwiesenfragment auf Gneisgrus, bereits aufgefurstet. ② **II/5** (A).

ÖK 33

ÖK 33/1-O/Perg/Luftenberg a. d. Donau – SE-Hang des *Luftberges*, 4 km SE Steyregg (300 m, 14° 25' 5" / 48° 15' 45"): Artenreicher Trockenwiesenrest mit Kuhschelle, bereits zerstört. ① **IV/5** (B).

ÖK 49

ÖK 49/1-O/Wels – Gartenstadt, 800 m SE *Wimpassing* (335 m, 13° 59' 40" / 48° 9' 40"): Restfläche der „Welser Hei-

de“, artenreiche Trespens-Halbtrockenrasen mit Kuhschelle, mitten zwischen Hochhäusern, oft gemäht. ① **III/5** (M, B), Tab. Nr. OÖ 23.

ÖK 49/2-O/Wels – Brandeln (325 m, 13° 59' 20" / 48° 9' 20"): Restfläche der „*Welser Heide*“, Trespens-Halbtrockenrasen. ① **III/4** (B), Tab. Nr. OÖ 24.

ÖK 49/3-O/Wels – im Stadtgebiet, ca. 1 km S *Wimpassing* (330 m, 13° 59' 18" / 48° 9' 20"): Restflächen der „*Welser Heide*“, artenreiche Trespens-Halbtrockenrasen mit Kuhschelle. ① **IV/4** (B, I, U), Tab. Nr. OÖ 21.

ÖK 49/4-O/Wels – Galgenhügel-Trauseneck (335 m, 13° 59' 0" / 48° 9' 10"): Restfläche der „*Welser Heide*“, artenreiche Trespens-Halbtrockenrasen mit Kuhschelle. ① **III/4** (B, Z), Tab. Nr. OÖ 22.

ÖK 49/5-O/Wels – *Rosenau*, 1 km NW Kirche Schauersberg (310 m, 14° 0' 10" /



48° 8' 42'"): Heißländ mit starker Verbuschung. ② **II/2** (Z), Tab. Nr. OÖ 8.

ÖK 49/6-O/Wels – Heißländ bei *Waidhausen* (315 m, 13° 59' 35" / 48° 8' 30"): Orchideenreiche Heißländ im Komplex mit Sträuchern. ② **III/2** (Z), Tab. Nr. OÖ 9.

ÖK 49/7-O/Wels – 400 m SW *Wirt am Berg* (320 m, 13° 58' 5" / 48° 8' 20"). ② **IV/2** (M), Tab. Nr. OÖ 25, Farbt. 66, 68.



Artenreiche **Trespen-Trockenrasen** auf dem Niederterrassenabfall der Traun auf Kalkschotter. Hauptarten der Fläche sind Aufrechte Trespe (*B. erectus*), Kuhschelle (*P. grandis X vulgaris*), Frühlingssegge (*C. caryophyllea*), Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*). Mehrere kleine Teilflächen mit ausgesprochenem Reliktcharakter. Kuhschellenstandorte sind in Oberösterreich eine große Rarität, und dieser Rasenrest ist dabei sicher der bedeutendste. Die Hauptfläche ist derzeit ein Naturdenkmal und daher vor Zerstörung einigermaßen geschützt. Gefährdet scheinen dagegen die oft sehr kleinflächigen Rasenreste in unmittelbarer Nähe.

Pflegemaßnahmen in Form einer ein- bis zweijährigen Mahd sind notwendig, da es sich um sekundäre Standorte handelt, die bei Wegfallen der Nutzung bewaldet würden (Sämlinge von Stieleiche sind überall zu finden!).

Lit.: ZIMMERMANN, H., Ein kleines Refugium der Flora der Welsler Heide bei Wirt am Berg. 20. Jahrbuch des Musealvereines Wels (1975/1976, p. 223/232).

ÖK 49/8-O/Wels – *Brunner Schottergrube* (305 m, 13° 59' 0" / 48° 9' 15"): Kleinflächiger Heißländenrest, von Aufrechter Trespe dominiert. ② **III/1**, Tab. Nr. OÖ 7.

ÖK 49/9-O/Wels – NE *Kraftwerk Wels* (313 m, 13° 59' 20" / 48° 8' 15"): Trespen-Trockenwiese. ② **III/3**, Tab. Nr. OÖ 3.

ÖK 49/10-O/Wels-Land/Steinhaus – Insel zwischen Traun und Werkskanal (315 m, 13° 58' 40" / 48° 8' 5"): Artenreiche Fiederzwenken-Trespen-Trockenwiese. ② **III/1**, Tab. Nr. OÖ 16, 17.

ÖK 49/11-O/Wels-Land/Gunskirchen – 1,8 km SE *Gunskirchen* (328 m, 13° 58' 8" / 48° 7' 32"): Wechselfeuchte Trespen-Pfeifengras-Wiese. ① **II/1**, Tab. Nr. OÖ 10.

ÖK 49/12-O/Wels-Land/Fischlham – *Entenstein*, 3 km N Fischlham (330 m, 13° 57' 50" / 48° 6' 40"): Orchideenreicher Trespen-Halbtrockenrasen, Heißländenrest. ② **III/1**, Tab. Nr. OÖ 20.

ÖK 49/13-O/Wels-Land/Edt bei Lambach – 500 m E *Saag* (330 m, 13° 56' 55" / 48° 6' 35"): Artenreiche Trockenwiese mit Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*). ② **III/2** (D), Tab. Nr. OÖ 11.

ÖK 49/14-O/Wels-Land/Fischlham – *Zauset* (335 m, 13° 55' 40" / 48° 5' 38"): Kleinflächiger Heißländenrest, Furchenschwengel-Trockenrasen. ① **III/2** (B), Tab. Nr. OÖ 19.

ÖK 49/15-O/Wels-Land/Edt bei Lambach – *Fluchtwang* (335 m, 13° 55' 20" / 48° 5' 35"): Wechselfeuchte Trespen-Pfeifengras-Wiese, orchideenreich. ② **III/1**, Tab. Nr. OÖ 12.

ÖK 49/16-O/Wels-Land/Fischlham – Heißländ, 100 m S *Zauset* (335 m, 13° 55' 50" / 48° 5' 30"): Mosaik aus Trespen-Trockenrasen und Gebüschgruppen. ② **III/3** (Z), Tab. Nr. OÖ 2.

ÖK 49/17-O/Wels-Land/Fischlham – 50 m S Baggersee (335 m, 13° 55' 55" / 48° 5' 25"): Artenreiche Fiederzwenken-Trespen-Trockenrasen, kleinflächig. ① III/1, Tab. Nr. OÖ 18.

ÖK 49/18-O/Wels-Land/Fischlham – Terrassenabfall unmittelbar N der Kirche *Fischlham* (380 m, 13° 57' 15" / 48° 5' 15"): Stark verbuschte Trespen-Trockenwiese. ① II/3 (Z, A), Tab. Nr. OÖ 5.

ÖK 49/19-O/Wels-Land/Edt bei Lambach – 400 m E *Kropfing* (340 m, 13° 54' 40" / 48° 5' 15"): Wechselfeuchte Trespen-Pfeifengras-Wiese im Mosaik mit Buschwald. ① III/2 (B), Tab. Nr. OÖ 13.

ÖK 49/20-O/Wels-Land/Fischlham – *Hafeld* (340 m, 13° 55' 5" / 48° 5' 15"): Heißländ an der Alm. Mosaik mit Strauchgruppen, reich an Orchideen. ② III/2 (Z), Tab. Nr. OÖ 14.

ÖK 49/21-O/Wels-Land/Edt bei Lambach – Heißländ in *Kropfinger Au*, 500 m S *Kropfing* (330 m, 13° 54' 15" / 48° 5' 5"). ② II/2 (Z), Tab. Nr. OÖ 26.

Schmalere **Trockenrasenstreifen** (5000 m²) auf Kalkschotter. Extremere Ausprägung im Ostteil der Fläche und Übergang in den Auwald im Westteil. Der Rasen wird von Aufrechter Trespe (*B. erectus*), Furchen-Schwingel (*F. rupicola*) und Hügelmeister (*Asperula cynanchica*) dominiert; an Besonderheiten finden sich Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) und Langsporn-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*). Von den Rändern her verbuscht durch Roten Hartriegel, Winterlinde, Esche, Liguster, Berberitze und Waldrebe.

Gefährdung nur im Falle eines (geplanten) Kraftwerksbaues an der Traun.

ÖK 49/22-O/Wels-Land/Steinerkirchen – Terrassenabfall 800 m SE *Fischlham* (380 m, 13° 58' 5" / 48° 4' 28"): Artenarme Trespen-Trockenwiese. ② II/3 (Z, A, S), Tab. Nr. OÖ 6.

ÖK 49/23-O/Wels-Land/Steinerkirchen – 200 m W Schloß *Almegg* (254 m, 13° 55' 0" / 48° 4' 17"): Orchideenreicher Heißländenrest. ② III/2 (Z), Tab. Nr. OÖ 15.

ÖK 49/24-O/Wels-Land/Fischlham – Terrassenabfall neben Straße, 600 m S *Fischlham* (370 m, 13° 57' 10" / 48° 4' 55"): Artenarme, nicht mehr gemähte Trespen-Trockenwiese. ② II/3 (A), Tab. Nr. OÖ 4.

ÖK 50

ÖK 50/1-O/Wels-Land/Marchtrenk – Heißländ, ca. 2 km südlich Marchtrenk



(14° 6' 30" / 48° 10' 25"): Trespen-Reitgras-Trockenwiese. ② II/2 (Z).

ÖK 50/2-O/Wels-Land/Marchtrenk – Heißländ, ca. 2,1 km südlich Marchtrenk (14° 6' 55" / 48° 10' 25"): Trespen-Reitgras-Trockenwiese. ② III/2 (Z).

ÖK 50/3-O/Wels-Land/Weißkirchen – Heißländ, 1,8 km NW Weißkirchen (14° 6' 50" / 48° 10' 30"): Trespen-Reit-



gras-Trockenwiese mit vielen Orchideen. ② III/4 (S).

ÖK 50/4-O/Steyr-Land/Sierning – Kalvarienberg bei *Neuzeug* (360 m, 14° 19' 30" / 48° 2' 25"): Trespen-Trockenwiese mit Gebüschgruppen. ③ III/3 (A, Z), Tab. Nr. OÖ 27.

ÖK 51

ÖK 51/1-O/Steyr-Land/Dietach – *Stänninger Leiten*, ca. 400 m NW Maria im Winkel (290 m, 14° 5' 20" / 48° 27' 25"). ② III/2 (A, Z), Tab. Nr. OÖ 1, 28.

Nicht mehr gemähte Trespen-Magerwiese am sehr steilen (40°, E) Niederterrassenabfall der Enns (5000 m²), zu etwa 20% durch aufkommende Sträucher und Bäume bedeckt (Roter Hartriegel, Weißdorn, Stieleiche, Buche).

Vorherrschend sind Aufrechte Trespe (*B. erectus*), Berg-Haarstrang (*P. oreoselinum*), Hirschwurz (*P. cervaria*) und Ästige Zaunlilie (*Anthericum ramosum*). Besonderheiten: Dreizähliges Knabenkraut (*O. tridentata*) und Brandknabenkraut (*O. ustulata*).

Artenreiche Magerwiese im Komplex mit Gebüschgruppen. Durch Aufforstung unmittelbar bedroht.

ÖK 66

ÖK 66/1-O/Gmunden/Gmunden – *Kaltenbachwildnis*, 500 m SE Gasthaus Hoisen (600 m, 13° 49' 15" / 47° 52' 52"). ② III/1, Tab. Nr. OÖ 29.

Trockenrasen auf Gipfelfläche eines Felskopfes in der Kaltenbachwildnis, ca. 200 m² groß, SW-exponiert und 50–60° geneigt. Geringe Verbuschung (<5%, Fichte), einige wenige ausgewachsene Exemplare von Rotföhren. Die Fläche wird von Fieder-Zwenke (*B. pinnatum*), Ästiger Graslilie (*Anthericum ramosum*), Erd-Segge (*C. humilis*)

und Grannen-Klappertopf (*R. aristatus*) dominiert. Wegen Unzugänglichkeit keine Gefährdung zu befürchten.

ÖK 69

ÖK 69/1-O/Steyr-Land/Laussa – Brunngraben N Gasthof Pranzl (510 m, 14° 25' 5" / 47° 57' 25"): Trespen-Trockenwiese. ② III/3, Tab. Nr. OÖ 33.

ÖK 69/2-O/Steyr-Land/Ternberg – 400 m NE Kirche Ternberg (440 m, 14° 21' 45" / 47° 56' 52"): Furchenschwingel-Trespen-Trockenwiese. ② III/3, Tab. Nr. OÖ 32.

ÖK 69/3-O/Steyr-Land/Ternberg – *Thalergraben*, 1800 m ESE Kirche Ternberg (600 m, 14° 22' 50" / 47° 56' 35"): Erdseggen-Trockenrasen. ② III/3, Tab. Nr. OÖ 34.

ÖK 69/4-O/Steyr-Land/Ternberg – *Thalergraben*, 2000 m SE Kirche Ternberg (520 m, 14° 22' 50" / 47° 56' 20"): Bergseggen-Trespen-Trockenwiese. ② III/3, Tab. Nr. OÖ 31.

ÖK 70

ÖK 70/1-O/Steyr-Land/Gafelnz – 1400 m W Kirche Gafelnz (500–600 m, 14° 42' 12" / 47° 53' 40" bis 52"): Arten-



reiche Trespen-Trockenwiese im Komplex mit Gebüsch und Baumgruppen. ③ III/3 (A, Z), Tab. Nr. OÖ 30, Farbt. 71.

UUUUUUUUU111111111122222222223333
1234567890123456789012345678901234

55 <i>Carlina acaulis</i>	4																			oo	o
56 <i>Carlina vulgaris</i>	3																				o
57 <i>Centaurea jacea</i>	21	oo	oo	oo	o	oo	oo	o	oo	oo	oo	oo	o								o
58 <i>Centaurea scabiosa</i>	21	oo	o	oo	o					o											
59 <i>Centaurea stoebe</i> !	2																				oo
60 <i>Cerastium arvense</i>	3	o																			o
61 <i>Chamaecytisus ratisbonensis</i>	7																				oo
62 <i>Cirsium arvense</i>	2																				o
63 <i>Cirsium oleraceum</i>	2	o																			o
64 <i>Cirsium pannonicum</i>	G 3																				o
65 <i>Clematis vitalba</i>	2	o																			o
66 <i>Clinopodium vulgare</i>	7	o																			o
67 <i>Cornus sanguinea</i>	11	o	o	oo	oo	oo	oo	oo	o	oo	oo	oo	oo	o	oo	oo					o
68 <i>Coronilla emerus</i>	1																				o
69 <i>Coronilla varia</i>	15	oo	o																		
70 <i>Coryllus avellana</i>	5																				o
71 <i>Crataegus monogyna</i>	8	o	o	o	oo	o															
72 <i>Cruciata laevipes</i>	1																				o
73 <i>Cyclamen purpurascens</i> !!	4																				oo
74 <i>Dactylis glomerata</i>	16	o	o	oo	o																
75 <i>Dactylorhiza maculata</i> !!	3																				o
76 <i>Danthonia decumbens</i>	2																				o
77 <i>Daphne mezereum</i> !!	1																				o
78 <i>Daucus carota</i>	9																				oo
79 <i>Dianthus carthusianorum</i> !	20	oo																			
80 <i>Digitalis grandiflora</i> !	1																				o
81 <i>Echium vulgare</i>	10																				o
82 <i>Epipactis atrorubens</i> !!	4																				o
83 <i>Epipactis helleborine</i> !!	7																				o
84 <i>Epipactis palustris</i> !!	G 5																				o
85 <i>Erica herbacea</i>	3	o																			o
86 <i>Erigeron annuus</i>	3	o																			o
87 <i>Euonymus europaeus</i> !!	1																				o
88 <i>Euphorbia cyparissias</i>	28	oo																			
89 <i>Euphorbia dulcis</i>	2																				o
90 <i>Euphorbia verrucosa</i>	1																				o
91 <i>Euphrasia rostkoviana</i>	6																				oo
92 <i>Euphrasia salisburgensis</i>	1																				o
93 <i>Euphrasia stricta</i>	1																				o
94 <i>Festuca rubra</i>	5	o	o																		oo
95 <i>Festuca rupicola</i>	20	o	oo																		
96 <i>Festuca valesiaca</i>	G 1																				o
97 <i>Frangula alnus</i>	1																				o
98 <i>Fraxinus excelsior</i>	5																				o
99 <i>Galium album</i>	7																				oo
100 <i>Galium boreale</i>	8	o	o	oo																	
101 <i>Galium mollugo</i>	17	o	o	o	oo																
102 <i>Galium pumilum</i>	3																				oo
103 <i>Galium verum</i>	20	oo																			
104 <i>Genista germanica</i>	7	o																			oo
105 <i>Gentiana asclepiadea</i> !!	1																				o
106 <i>Gentiana cruciata</i> !!	1																				o
107 <i>Gentiana verna</i> !!	1																				o
108 <i>Gentianella aspera</i>	2																				oo
109 <i>Gentianella austriaca</i>	1																				o

0000000001111111112222222223333

1234567890123456789012345678901234

110	<i>Gentianella ciliata</i> !!	5								o	o					o	oo			
111	<i>Geranium sanguineum</i>	1																	o	
112	<i>Globularia cordifolia</i>	1																		o
113	<i>Globularia elongata</i>	3											o						o	
114	<i>Gymnadenia conopsea</i> !!	18	oo			oooooo		oooo								oo		oo		
115	<i>Gymnadenia odoratissima</i> !!	1																		o
116	<i>Helianthemum alpestre</i>	1																		o
117	<i>Helianthemum nummularium</i>	17	o	o		oooooo		o			oooo						o	o		
118	<i>Helianthemum ovatum</i>	6	o	o												ooo		o		
119	<i>Hieracium bauhini</i>	3																		ooo
120	<i>Hieracium pilosella</i>	5																		ooo
121	<i>Hippocrepis comosa</i>	4									o									oo
122	<i>Hypericum maculatum</i>	3																		ooo
123	<i>Hypericum perforatum</i>	19	o	oooo		ooo					o	oo		oooo		o	oo			oo
124	<i>Knautia arvensis</i>	16		o	o	o	ooooo		oooo		o									oo
125	<i>Koeleria macrantha</i>	1																		o
126	<i>Koeleria pyramidata</i>	9	o	ooo										o			ooo			o
127	<i>Laserpitium latifolium</i>	7	o			o			o	oo										o
128	<i>Lathyrus pratensis</i>	3	o																	o
129	<i>Lembotropis nigricans</i>	1																		o
130	<i>Leontodon autumnalis</i>	1																		o
131	<i>Leontodon hispidus</i>	15			o	o	oooo		ooo		ooo									oo
132	<i>Leontodon incanus</i>	5	o							o	o									o
133	<i>Leucanthemum ircutianum</i>	1																		o
134	<i>Leucanthemum vulgare</i>	3																		o
135	<i>Ligustrum vulgare</i>	12				o	o	oooo		ooo		o								o
136	<i>Lilium bulbiferum</i> !!	G 3				o		o			o									o
137	<i>Linum catharticum</i>	6	o			o														oo
138	<i>Linum tenuifolium</i>	1																		o
139	<i>Listera ovata</i> !!	1																		o
140	<i>Lotus corniculatus</i>	26	oo	oo		oooooo		oooooo		oooooo		oooo		ooo		ooo				ooo
141	<i>Luzula campestris</i>	2				o														o
142	<i>Medicago falcata</i>	21	o	oo		oooo		oo		o	oooo		oooo		oooo					o
143	<i>Medicago lupulina</i>	5	o												o	o				o
144	<i>Melampyrum nemorosum</i>	14	o			oo		oooooo		oo										oo
145	<i>Melittis melissophyllum</i>	2																		oo
146	<i>Molinia caerulea</i>	19	ooo		oo		oooo		oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo	oo
147	<i>Ononis spinosa</i>	9				o	oooo		o	o										oo
148	<i>Ophrys holosericea</i> !!	G 1	o																	oo
149	<i>Orchis mascula</i> !!	3																		oo
150	<i>Orchis militaris</i> !!	G 6	o			o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	oo
151	<i>Orchis ustulata</i> !!	4	o					o	o											oo
152	<i>Orchis tridentata</i> !!	G 2	o																	oo
153	<i>Origanum vulgare</i>	15	oo			oo	o	oo	o	oo						o				oo
154	<i>Ornithogalum umbellatum</i>	1																		o
155	<i>Orobanche sp.</i>	8	oo			oooo		o												oo
156	<i>Petrorhagia saxifraga</i>	5			o															oo
157	<i>Peucedanum cervaria</i>	1																		o
158	<i>Peucedanum oreoselinum</i>	18	o			oo	oooo		oooo		oooo		oo	oo						oo
159	<i>Pimpinella major</i>	3																		oo
160	<i>Pimpinella saxifraga</i>	10	o	o	o		o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	oo
161	<i>Plantago lanceolata</i>	13	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	oo
162	<i>Plantago major</i>	5				oo		o							oo					oo
163	<i>Plantago media</i>	3																		o
164	<i>Platanthera bifolia</i> !!	9	o			oo		o	oo		o	oo								oo

0000000001111111112222222223333
1234567890123456789012345678901234

165	<i>Poa angustifolia</i>	7	o	o	o											oo	o
166	<i>Poa nemoralis</i>	1				o											
167	<i>Poa pratensis</i>	1							o								
168	<i>Polygala amarella</i>	1															o
169	<i>Polygala chamaebuxus</i>	3														o	oo
170	<i>Polygala comosa</i>	3					o									o	o
171	<i>Polygonatum odoratum</i>	10	o		o	oo	o		o							oo	o
172	<i>Potentilla arenaria</i>	3	o													o	o
173	<i>Potentilla erecta</i>	6	o		o				o							o	o
174	<i>Potentilla heptaphylla</i>	2	o													o	
175	<i>Potentilla pusilla</i>	1															o
176	<i>Potentilla recta</i>	1			o												
177	<i>Potentilla sterilis</i>	2	o													o	
178	<i>Potentilla neumanniana</i>	4							o	o	o	o					
179	<i>Primula veris</i> !!	4														o	oo
180	<i>Prunella grandiflora</i>	18	oo	oooo	oo				ooooooo	oo							
181	<i>Prunella vulgaris</i>	12	oo	o	o	o	ooo	o	o	o						o	o
182	<i>Prunus spinosa</i>	2	o													o	
183	<i>Pulsatilla grandis</i> !!	G	2						o	o							
184	<i>Pulsatilla vulgaris</i> !!	G	1													•	
185	<i>Ranunculus acris</i>	10				oooooo	o									oo	
186	<i>Ranunculus bulbosus</i>	4							o	o						oo	
187	<i>Ranunculus nemorosus</i>	3							o							o	o
188	<i>Reseda lutea</i>	1	o														
189	<i>Rhamnus catharticus</i>	12	oo		o	o	oo	o	oo	o	o	o					
190	<i>Rhinanthus alectorolophus</i>	2														o	o
191	<i>Rhinanthus aristatus</i>	10	o			ooo		oo	o							oo	
192	<i>Rhinanthus minor</i>	1															o
193	<i>Rumex acetosa</i>	2								o							o
194	<i>Salvia pratensis</i>	10		oo		oo				o	o	o	o	oo			
195	<i>Salvia verticillata</i>	10	o	oo						o	oo	o	o	oo			
196	<i>Sanguisorba minor</i>	18	o	oo		o	oooo		o	ooo	o	oo	o	oo		o	oo
197	<i>Sanguisorba officinalis</i>	1			o												
198	<i>Saxifraga tridactylites</i> !!	G	2	o												o	
199	<i>Scabiosa columbaria</i>	12	o	o	o	oooo	o		o							oo	o
200	<i>Scabiosa ochroleuca</i>	9	o	oo				oo	o	o	o	o					
201	<i>Scorzonera hispanica</i>	G	1														o
202	<i>Sedum maximum</i>	4	o	o								o	o				
203	<i>Sedum sexangulare</i>	3	o									o					o
204	<i>Senecio erucifolius</i>	G	1							o							
205	<i>Senecio jacobaea</i>	2								o	o						
206	<i>Sesleria varia</i>	4														ooo	o
207	<i>Silene nutans</i>	7	o	o	o											oo	oo
208	<i>Silene vulgaris</i>	14	o	o	o	oooo	o	o		o	oo						o
209	<i>Stachys recta</i>	7	o	oo								o	o	oo			
210	<i>Tanacetum corymbosum</i>	2	o													o	
211	<i>Teucrium chamaedrys</i>	19	oo	ooo		o		o	oooo	oooo	oooo						
212	<i>Teucrium montanum</i>	2										o	o				
213	<i>Thalictrum lucidum</i>	3			o	o	o										
214	<i>Thesium bavarum</i>	1				o											
215	<i>Thlaspi perfoliatum</i>	2	o													o	
216	<i>Thymus pulegioides</i>	6	oo													o	o
217	<i>Thymus serpyllum</i>	A	13			ooooo		oo	oooo								
218	<i>Tragopogon dubius</i>	2	o													o	
219	<i>Tragopogon orientalis</i>	1															o

0000000001111111112222222223333
1234567890123456789012345678901234

220	<i>Tragopogon pratensis</i>	2						○										○	
221	<i>Traunsteinera globosa</i> !!	G	1																○
222	<i>Trifolium alpestre</i>	2	○																○
223	<i>Trifolium medium</i>	5						○●○	○	○									
224	<i>Trifolium montanum</i>	12	○				○○○	○		○○	○○								○
225	<i>Trifolium pratense</i>	3						○										○	○
226	<i>Trisetum flavescens</i>	3																○	○
227	<i>Valeriana officinalis</i>	5					○		○	○○								○	
228	<i>Valeriana wallrothii</i>	1																	○
229	<i>Verbascum austriacum</i>	4	○	○○															○
230	<i>Verbascum lychnitis</i>	3		○														○○	
231	<i>Verbascum nigrum</i>	2	○		○														
232	<i>Verbascum thapsus</i>	3	○															○	○
233	<i>Veronica chamaedrys</i>	1																	○
234	<i>Veronica serpyllifolia</i>	1																	○
235	<i>Veronica spicata</i>	2																○	○
236	<i>Veronica teucrium</i>	2	○																○
237	<i>Viburnum lantana</i>	9	○			○○○	○○				○○○								
238	<i>Vicia cracca</i>	15	○○	○	○	○	○○○	○○	○	○○									○○
239	<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>	6	○															○○○	○
240	<i>Viola collina</i>	3	○																○
241	<i>Viola hirta</i>	4	○															○	○

! = teilweise
geschützt
!! = gänzlich
geschützt
G = gefährdet
S = stark
gefährdet
A = vom Aussterben
bedroht

Tab. Nr.	Rasen-Nr.
1	ÖK 51/1
2	ÖK 49/16
3	ÖK 49/9
4	ÖK 49/24
5	ÖK 49/18
6	ÖK 49/22
7	ÖK 49/8
8	ÖK 49/5
9	ÖK 49/6

Tab. Nr.	Rasen-Nr.
10	ÖK 49/11
11	ÖK 49/13
12	ÖK 49/15
13	ÖK 49/19
14	ÖK 49/20
15	ÖK 49/23
16	ÖK 49/10
17	ÖK 49/10
18	ÖK 49/17

Tab. Nr.	Rasen-Nr.
19	ÖK 49/14
20	ÖK 49/12
21	ÖK 49/3
22	ÖK 49/4
23	ÖK 49/1
24	ÖK 49/2
25	ÖK 49/7
26	ÖK 49/21
27	ÖK 50/4

Tab. Nr.	Rasen-Nr.
28	ÖK 51/1
29	ÖK 66/1
30	ÖK 70/1
31	ÖK 69/4
32	ÖK 69/2
33	ÖK 69/1
34	ÖK 69/3

5. Salzburg

ÖK 64

ÖK 64/1-S/Salzburg-Umgebung/ Fuschl am See – 400 m NW Jagdhof am Fuschlsee (700 m, 13° 14' 45" / 47° 48' 49"). ☉ **II/2** (D), Tab. Nr. S 3. Wechselrockener, hügeliger Hang von einer Waldkuppe zu gemähten Wiesen gegen S und SW. Wegen der Oberflächengestalt ist die Vegetation etwas uneinheitlich (Hügel trocken, Tälerchen wechselrocken). Dominant sind auf den Kuppen Glatthafer und zwischen den Kuppen Pfeifengras. Auf dem Oberhang gegen den Waldrand hin kommen Kalk-Blaugras und Blau-Segge (*C. flacca*) in größerer Menge vor, während im Mittelteil Fieder-Zwenke und Wiesen-Kammschmiele (*Koeleria pyramidata*) stärker hervortreten.

ÖK 92

ÖK 92/1-S/Zell a. See/Lofer – 1 km SW der Kirche von Lofer (660–820 m, 12° 40' 49" / 47° 34' 58"): Lichte Rotkiefernbestände auf südexponierten Steilhängen mit Steppenelementen (*Stipa eriocaulis*). ☉ **IV/1**.

ÖK 157

ÖK 157/1-S/Tamsweg/St. Michael im Lungau – 300 m N der Autobahnbrücke in *Dasl* (1070 m, 13° 41' 40" bis 55" / 47° 5' 30" bis 40"). ☉ **III/2**, Tab. Nr. S 1.

Einige nicht gemähte Höcker und Hügel inmitten einer einschürigen **Magerwiese** mit Gebüschinseln von Haselnuß. Die ca. 1 ha große, schwach gegen SW geneigte Fläche wird dominiert von Aufrechter Trespe und Wiesen-Kammschmiele (*Koeleria pyramidata*). Derartige Flächen als letzte Refugien für gefährdete Arten (z. B. Feuerlilie, Langspornige Händelwurz, Einfache Wiesenraute) sind im Gebiet schon sehr selten (fast alle durch Autobahnbau oder Aufforstung zerstört). Pflegemaßnahmen: gleiche Bewirtschaftung wie bisher.

ÖK 157/2-S/Tamsweg/St. Margarethen im Lungau – *Staig* bei Moosham, gegenüber der Abzweigung nach St. Margarethen (1040 m, 13° 36' 30" / 47° 5' 57"). ☉ **II/2** (Z), Tab. Nr. S 2. Bis 40° geneigter Südhang zum Murtal, zum Teil nicht mehr gemähte Hangwiesen (ca. 1 ha), teilweise schon aufgefurstet. Oberer Hangteil stark verbuscht. Früher beweidete **Halbtrockenrasen** mit Aufrechter Trespe, Furchenschwingel (*F. rupicola*) und Echtem Labkraut (*G. verum*). Angrenzende Flächen bereits total verwachsen. Die Unterlage ist Kalkglimmerschiefer. Es sind dies letzte Reste einer früher viel größeren Weidelandschaft in diesem Gebiet.

SALZBURG

		000
		123
1	<i>Achillea millefolium</i>	○○○
2	<i>Acinos arvensis</i>	○
3	<i>Agrostis tenuis</i>	○ ○
4	<i>Allium montanum</i>	○
5	<i>Allium oleraceum</i>	○ ○
6	<i>Anthyllis vulneraria</i>	○ ○
7	<i>Arenaria serpyllifolia</i>	○ ○
8	<i>Arrhenatherum elatius</i>	○○○
9	<i>Berberis vulgaris</i>	○○○
10	<i>Betula pendula</i>	○
11	<i>Biscutella laevigata</i>	○
12	<i>Brachypodium pinnatum</i>	○○
13	<i>Briza media</i>	○○○
14	<i>Bromus erectus</i>	○○
15	<i>Bupthalmum salicifolium</i>	○
16	<i>Calluna vulgaris</i>	○
17	<i>Campanula glomerata</i>	○
18	<i>Campanula patula</i>	○
19	<i>Campanula rotundifolia</i>	○○
20	<i>Carex caryophyllea</i>	○
21	<i>Carex flacca</i>	○
22	<i>Carlina acaulis</i>	!
23	<i>Centaurea scabiosa</i>	○○
24	<i>Coryllus avellana</i>	○○
25	<i>Cynosurus cristatus</i>	○
26	<i>Dactylis glomerata</i>	○○○
27	<i>Daucus carota</i>	○○
28	<i>Dianthus carthusianorum</i>	○ ○
29	<i>Epipactis atrorubens</i>	!!
30	<i>Euphorbia cyparissias</i>	○○○
31	<i>Festuca rupicola</i>	○○○
32	<i>Galium mollugo</i>	○
33	<i>Galium verum</i>	○○○
34	<i>Gymnadenia conopea</i>	!!
35	<i>Helianthemum ovatum</i>	○
36	<i>Hieracium pilosella</i>	○
37	<i>Hypericum maculatum</i>	○
38	<i>Hypericum perforatum</i>	○
39	<i>Knautia arvensis</i>	○
40	<i>Koeleria pyramidata</i>	○○
41	<i>Lathyrus pratensis</i>	○
42	<i>Leucanthemum vulgare</i>	○
43	<i>Lilium bulbiferum</i>	!! G
44	<i>Linum catharticum</i>	○○○
45	<i>Lotus corniculatus</i>	○○○
46	<i>Luzula campestris</i>	○○
47	<i>Medicago lupulina</i>	○
48	<i>Molinia caerulea</i>	○ ○
49	<i>Orchis morio</i>	!! G
50	<i>Origanum vulgare</i>	○○
51	<i>Orobanche sp.</i>	○
52	<i>Phleum phleoides</i>	○
53	<i>Phyteuma orbiculare</i>	○
54	<i>Pimpinella saxifraga</i>	○○○

		000
		123
55	<i>Plantago lanceolata</i>	oo
56	<i>Plantago media</i>	o
57	<i>Potentilla erecta</i>	ooo
58	<i>Potentilla pusilla</i>	o
59	<i>Primula veris</i>	oo
60	<i>Prunella grandiflora</i>	oo
61	<i>Ranunculus bulbosus</i>	o
62	<i>Prunella vulgaris</i>	o
63	<i>Rhinanthus alectorolophus</i>	o
64	<i>Rhinanthus aristatus</i>	o
65	<i>Salvia verticillata</i>	o
66	<i>Sedum maximum</i>	o
67	<i>Sedum sexangulare</i>	o
68	<i>Seseli libanotis</i>	oo
69	<i>Sesleria varia</i>	o
70	<i>Silene nutans</i>	ooo
72	<i>Stellaria graminea</i>	o
73	<i>Teucrium chamaedrys</i>	oo
74	<i>Thalictrum minus</i>	o
75	<i>Thalictrum simplex</i>	G
76	<i>Thymus praecox</i>	oo
77	<i>Thymus pulegioides</i>	o
78	<i>Tragopogon dubius</i>	o
79	<i>Tragopogon orientalis</i>	o
80	<i>Trifolium alpestre</i>	o
81	<i>Trifolium montanum</i>	oo
82	<i>Verbascum austriacum</i>	o
83	<i>Vicia cracca</i>	oo

! = teilweise
geschützt
!! = gänzlich
geschützt
G = gefährdet
S = stark
gefährdet
A = vom Aussterben
bedroht

Tab. Nr. Rasen-Nr.
1 ÖK 157/1
2 ÖK 157/2
3 ÖK 64/1

6. Steiermark

ÖK 73

ÖK 73/14-ST/Bruck a. d. Mur/**Halltal** – *Grazberg* im Halltal (820–902 m, 15° 22' 10" / 47° 45' 58"). ③ **III/2**, Tab. Nr. St 1, Farbt. 77.

Landschaftsbestimmender Hügel mit bis 60° steilen Hängen, Unterlage ist Kalk. In diesem **Trockenrasen** und in den **Felsrasen** dominieren Buntes Reitgras (*C. varia*), Kalk-Blaugras (*S. varia*), Echter Gamander (*T. chamaedrys*), Gewöhnliches Ochsenauge (*B. salicifolium*) und die Blau-Segge (*C. flacca*). Ebenfalls stark vertreten sind Frühlingssegge (*C. caryophylla*), Gewöhnliches Ruchgras (*A. odoratum*) und Erd-Eberwurz (*C. acaulis*). Auch Kreuz-Enzian (*G. cruciata*) und Schwalbwurz-Enzian (*G. asclepiadea*) sowie die Straußblütige Glockenblume (*C. thyrsoidea*) sind hier zu finden.



ÖK 96

ÖK 96/1-ST/Liezen/**Bad Aussee** – Südwesthang des *Ischlkogls* am Sommersberger See (860 m, 13° 43' 20" / 47° 37' 10"). ② **III/2** (D), Tab. Nr. St 3. Halbtrockenrasen auf einem Südwesthang, mittelgründig und basenreich, mit Feuerlilie (*L. bulbiferum*), Narzisse (*N. poeticus*) und Langsporn-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*).

ÖK 96/2-ST/Liezen/**Bad Aussee** – Straußenthal b. *Radling* (860 m, 13° 49' 46" / 47° 35' 20"). ② **II/2** (D), Tab. Nr. St 2.

Kleinflächiger, leicht nach Osten geneigter, flachgründiger **Halbtrockenrasen** über Kalk, umgeben von Intensivgrünland und Wald. Hauptarten sind Flaumhafer (*A. pubescens*), Rotschwingel (*F. rubra*) und Bunt-Reitgras (*C. varia*). Daneben kommen noch Wald- und Saumarten wie Große Sterndolde (*Astrantia major*), Feuerlilie (*L. bulbiferum*), Gemeine Schneerose (*Helleborus niger*) und Wald-Witwenblume (*K. sylvatica*) vor.

ÖK 98

ÖK 98/1-ST/Liezen/**Aigen im Ennstal** – Nordwesthang des Rastangers zw. Aigen und Fischern (700 m, 14° 10' 5" / 47° 32' 28"). ② **II/2** (B), Tab. Nr. St 9. Humusarmer, flachgründiger Nordwesthang (Kalk) mit **Trockenrasen** und **Felsflur**. Der 45° steile, ca. 100 m² große Hang ist stark mit Kreuzdorn (*R. cathartica*) verbuscht, daneben noch Berberitze und Mehlsbeere. An Gräsern ist die Wiesen-Kammschmiele (*K. pyramidata*) am stärksten vertreten.

ÖK 98/2-ST/Liezen/**Lassing** – Ödstein, westlich *Latschnig* (820 m, 14° 13' 10" / 47° 31' 27"). ② **II/3** (S), Tab. Nr. St 8. Flachgründige, humusarme Hügelkuppe über Kalk. Ungefähr 1000 m² Trockenvegetation in unterschiedlicher Ausbildung. Auf dem bis 50° steilen Südhang dominiert die Frühlings-Heide (*Erica carnea*). Verbuschung mit Haselnuß, Berberitze, Kreuzdorn (*R. cathartica*), Wacholder, Gewöhnlicher Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*) und forstlich genutzten Arten. Auf dem angrenzenden Felssteilhang (bis 90°) herrscht der Bleich-Schwingel (*F. pal-*

lens) vor. Am nördlichen Abhang Vorkommen von Alpen-Rebe (*Clematis alpina*).

ÖK 98/3-ST/Liezen/**Lassing** – *Moos* bei Döllach, bei Talkumfabrik (740 m, 14° 14' 55" / 47° 32' 10"): 0,1 ha Trockenwiese an einem SW-Hang auf Kalk. Durch weiteren Abbau gefährdet. ② **II/4** (S).

ÖK 98/4-ST/Liezen/**Stainach** – Nördlich der Eisenbahnunterführung im Westen von Stainach (660 m, 14° 5' 55" / 47° 31' 55"): Mittelgründiger Südhang auf Kalk (0,2 ha), leicht verbuscht. ② **II/3** (B), Tab. Nr. St 7.

ÖK 98/5-ST/Liezen/**Aigen im Ennstal** – Südöstlich *Hohenberg am Kulm* bei Aigen (660 m, 14° 8' 0" / 47° 31' 25"): 0,1 ha Trockenrasen auf Schiefer mit *Koeleria pyramidata* und *Medicago falcata*. ② **II/1**, Tab. Nr. St 5.

ÖK 98/6-ST/Liezen/**Aigen im Ennstal** – Nördlicher Ortsrand von Aigen (680 m, 14° 8' 32" / 47° 31' 28"). ② **II/3** (B), Tab. Nr. St 6.

Flachgründiger Südhang (Schiefer) mit einer Neigung von 40°. Die stark mit Berberitze verbuschte Fläche ist durch Siedlungstätigkeit gefährdet. Dominant sind Wiesen-Kammschmiele (*K. pyramidata*), Nickendes Leimkraut (*S. nutans*), Mittlerer Wegerich (*P. media*), Große Brunelle (*P. grandiflora*), Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*) und Wiesen-Schafgarbe (*A. millefolium*).

ÖK 98/7-ST/Liezen/**Aigen im Ennstal** – Südostfuß des *Kulm* bei Aigen (670 m, 14° 7' 42" / 47° 31' 8"): Trockenwiese (0,1 ha) auf Schiefer mit Wiesen-Kammschmiele und Fiederzwenke. ② **II/2**, Tab. Nr. St 4.

ÖK 100

ÖK 100/1-ST/Liezen/**St. Gallen** – Bei Schießstand von St. Gallen (580 m, 14° 47' 15" / 47° 40' 18"). ② **I/1** (A, D), Tab. Nr. St 11.

Wechsellöckene, nach SE geneigte **Magerwiese**, deren oberer Teil auf einer Fläche von etwa 0,5 ha nicht mehr genutzt und zum Teil lückig aufgeforstet ist. Vorherrschende Arten sind Kalk-Blaugras (*S. varia*) und Buntes Reitgras (*C. varia*). Wiesen dieses Typs sind in der Gegend schon alle aufgeforstet.

ÖK 100/2-ST/Liezen/**Gams bei Hieflau** – „*Schönleiten*“ bei Gams (560 m, 14° 47' 10" / 47° 40' 17" bis 22"). ④ **III/1** (D), Tab. Nr. St 10.

Leicht nach SW geneigter Mittelhang auf Gosauschichten. Das 9 ha große, extensiv bewirtschaftete Grünland (1 Mahd) trägt einen Fiederzwenken-Trockenrasen.

ÖK 100/3-ST/Liezen/**Weng bei Admont** – Nördlich des Stausees bei *Gstatterboden* (570 m, 14° 39' 15" bis 45" / 47° 35' 25" bis 33"): Straßenböschung mit natürlicher Wiederbesiedlung (0,6 ha). Am oberen Böschungrand *Listera ovata* und *Epipactis atrorubens*. ② **I/1**.

ÖK 130

ÖK 130/1-ST/Judenburg/**Oberzeiring** – Hoferleite am Kalvarienberg (950 m, 14° 29' 40" bis 50" / 47° 15' 24" bis 26"). ② **II/2** (A/D), Tab. Nr. St 12.

Artenreiche, bis 40° geneigte **Halbtrockenwiese** auf Braunerde, teilweise aufgeforstet. Östlich angrenzendes Grünland beweidet, mit schön ausgebildetem Strauchrand. Große Vielfalt an Schmetterlingen und Grashüpfern. Vorherrschend auf diesem Südhang sind Aufrechte Trespe (*B. erectus*) mit Furchenschwingel (*F. rupicola*) und Berg-Segge (*C. montana*). Reichlich vertreten sind Berg-Heilwurz (*Seseli libanotis*) und Brand-Knabenkraut (*O. ustulata*). Am Oberhang Strauchrand mit Gemeiner Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Wolligem Schneeball, Gewöhnlichem Kreuzdorn, Schlehdorn und Berberitze. Wiesen dieses Typs sind im Gebiet schon alle aufgeforstet!

ÖK 131

ÖK 131/1-ST/Leoben/**Wald am Schoberpaß** – 500 m NW der Ortseinfahrt Wald (805 m, 14° 39' 55" / 47° 27' 17"): Wiesenhang zur alten Bundesstraße (0,1 ha). Lückige Glatthaferwiese. ① **I/1**.

ÖK 132

ÖK 132/1-ST/Leoben/**Kammern** – Kuppe mit Kriegerdenkmal (690 m, 14° 54' 19" / 47° 23' 40"): Kleiner Hügel mit Felshang gegen den Ort. **II/1**, Tab. Nr. St 15.

ÖK 132/2-ST/Leoben/**St. Michael i. d.**

Oberstmk. – 100 m östlich von *Brunn* bei St. Michael (650 m, 14° 59' 53" / 47° 20' 30"). ③ **II/2** (D, S), Tab. Nr. St 13. Ca. 1,5 ha **Halbtrockenrasen** auf einem beweideten SW-Hang, in der Mitte eine Schottergrube. Am Oberhang lichter Fichtenwald. Im **Weidegebiet** dominieren Buntess Reitgras (*C. varia*) und Aufrechte Trespe (*B. erectus*), daneben Rotes Straußgras (*A. tenius*), Plattthalmrispe (*P. compressa*) und Edelgamanader (*T. chamaedrys*). Zu erwähnen ist hier das Vorkommen des Gelben Leins (*L. flavum*). Bei gleichbleibender Bewirtschaftung keine Gefährdung der Fläche.

ÖK 132/3-ST/Leoben/**St. Michael i. d.**

Oberstmk. – *Aichberg* bei St. Michael (600–700 m, 15° 2' 0" bis 10" / 47° 20' 22" bis 30"). ③ **III/1**, Tab. Nr. St 14. Bis 50° steiler, S-exponierter Felshang mit Bändern und Schuttrinnen, teilweise dicht verbuscht, teilweise offene Flächen. Vom Hangfuß, der Trasse der Südbahn, bis zur Kuppe des Aichberges erstreckt sich die ungefähr 2 ha große Fläche mit Dominanz von Glanz-Lieschgras (*P. phleoides*) und Haselnuß. Ebenfalls stark vertreten sind Haar-Ginster (*G. pilosa*) und Schmalblättrige Rispe (*P. angustifolia*). Wegen der besonderen Lage und Steilheit des Geländes dürfte keine Gefährdung bestehen.

ÖK 132/4-ST/Knittelfeld/**Feistritz b.**

Knittelfeld – *Gulsen* bei *Preg* (620 bis 800 m, 14° 55' 25" bis 55" / 47° 16' 56" bis 17' 2"). ④ **V/2** (S), Tab. Nr. St 75.

Serpentin-Steilhänge an der Südseite der *Gulsen* mit Vorkommen zahlreicher endemischer Serpentinpflanzen und Tiere. In der Tabelle nur eine Auswahl der dort vorkommenden Arten. Nähere Angaben in: Josef EGGLE: „Ein Beitrag zur Serpentinvegetation in der *Gulsen* bei *Kraubath* in Obersteiermark.“ Mitt. Naturwiss. Ver. Stmk. (1955), 85: 27–71. Durch einen Steinbruch gefährdet!

ÖK 133

ÖK 133/1-ST/Bruck a. d. Mur/**Bruck a.**

d. Mur – *Bahnhofberg* (620 m, 15° 17' 9" bis 14" / 47° 25' 5" bis 10"): Kleinflächige Fragmente auf Kalk (200 m²). ① **II/1**.

ÖK 133/2-ST/Bruck a. d. Mur/**Bruck a.**

d. Mur – Zwischen *Gasthof Schmol* und *Oberheider* (820 m, 15° 18' 30" bis 50" / 47° 24' 10" bis 13"): Oberhang einer beweideten Trockenwiese. ② **II/1**, Tab. Nr. St 17.

ÖK 133/3-ST/Bruck a. d. Mur/**Pernegg**

– 1,5 km NE der Haltestelle „*Stausee*“, im *Gruberbachgraben* (770 m, 15° 19' 30" bis 37" / 47° 23' 15" bis 20"). ② **II/2**, Tab. Nr. St 16.

Flach gegen Westen trockene **Weide**, die in eine Naßwiese übergeht. Ungefähr 0,5 ha. Vorherrschend ist *Glatthafer* und bemerkenswert das Vorkommen der *Feuerlilie* (*L. bulbiferum*).

ÖK 134

ÖK 134/1-ST/Bruck a. d. Mur/**Pernegg**

– *Kirchkogel* bei *Kirchdorf*. ③ **III/1**, Tab. Nr. St 73.

Bleichschwingelrasen auf Serpentinverwitterungsböden, keine zusammenhängenden Rasen bildend, besonders auf südexponierten Steilhängen, Kämmen und Rücken. Häufig von *Trockenföhrenwäldern* durchsetzt.

Dominante sind *Bleichschwingel* (*F. pallens*), *Serpentin-Schillergras* (*K. py-*

ramidata var. *pubiculmis*) und Sandfingerkraut (*P. arenaria*). An Besonderheiten kommen Gössinger Täschelkraut (*Thlaspi goesingense*) und in den eingestreuten Felsgruppen Serpentinstreifenfarn (*Asplenium cuneifolium*), Grünspitziger Streifenfarn (*Asplenium adulterinum*) und Europäischer Pelzfarn (*Cheilanthes maranthae*) vor.

Eine sehr ausführliche Beschreibung mit Vegetationslisten findet sich bei MAURER W., „Flora und Vegetation des Serpentinegebietes bei Kirchdorf in Steiermark“, in Mitt. der Abteilung f. Zoologie und Botanik am Landesmuseum „Joanneum“, Graz (1966), 25: 16–75. Die Bedeutung dieses Gebietes liegt sicherlich in der Seltenheit von Serpentinstandorten in Österreich.

ÖK 134/2-ST/Bruck a. d. Mur/Pernegg – Kirchkogel bei **Kirchdorf**, Mündung des Gabrauntales. ☉ III/1, Tab. Nr. St 74.

Trockenwiese auf Serpentinverwitterungsböden an Stelle ehemaliger Laubmischwälder mit Dominanz von Furchenschwingel (*F. rupicola*), Aufrechter Trespe, Arznei-Quendel (*T. pulegioides*), Frühlingssegge (*C. caryophylla*), Zypressen-Wolfsmilch (*E. cyparissias*) und Sternhaar-Fingerkraut (*P. pusilla*). Eine ausführliche Beschreibung mit Pflanzenliste findet sich bei W. MAURER, „Flora und Vegetation des Serpentinegebietes bei Kirchdorf in Steiermark“, in: Mitt. der Abt. f. Zoologie und Botanik am Landesmuseum „Joanneum“, Graz (1966), 25: 16–75.

ÖK 134/3-ST/Graz-Umgebung/Tyrnau – Südwestfuß der „*Roten Wand*“ (1060–1150 m, 15° 23' 49" bis 59" / 47° 10' 38" bis 42"). ☉ II/1, Tab. Nr. St 19.

Stark aufgelockerte **Weide-Trockenrasen** im Komplex mit Kalktrockenrasen und Felsfluren. Mittelhang von gefestigtem Blockschutt durchsetzt. Die 2 ha große Fläche wird beherrscht von Wiesen-Kammschmiele (*K. pyramidata*) und Fiederzwenke.

ÖK 134/4-ST/Graz-Umgebung/Tyrnau – Heubergstraße, NW Schiederwirt (740 m, 15° 24' 45" bis 55" / 47° 18' 50" bis 55"). ☉ III/3 (A), Tab. Nr. St 20.

Trockenwiese auf einem Kalkschieferhang mit Exposition nach SW. Als dominierende Arten finden sich hier Glatthafer, Buntes Reitgras (*C. varia*), Wiesen-Kammschmiele (*Koeleria pyramidata*), Berg-Heilwurz (*Seseli libanotis*) und Aufrechte Trespe. Vor allem beachtenswert sind eine größere Anzahl von Feuerlilien (*L. bulbiferum*) und verschiedene Orchideen, wie Brand-Knabenkraut (*O. ustulata*), Helm-Knabenkraut (*O. militaris*), Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*), Langsporn-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), Rotes Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*), Großes Zweiblatt (*Listera ovata*) und Violetter Sumpfstendel (*Epipactis atrorubens*).

ÖK 134/5-ST/Graz-Umgebung/Tyrnau – 700 m NE Schiederwirt in Tyrnau (640–700 m, 15° 25' 20" bis 30" / 47° 18' 54" bis 59"). ☉ II/2 (D), Tab. Nr. St 18.

Artenreiche Glatthafer-Trockenwiese auf Kalkschiefer, 30° nach NW geneigt, ca. 1 ha. Dominant sind Glatthafer und Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*). Außerdem Vorkommen von Feuerlilie (*L. bulbiferum*), Hohlzunge (*Coeloglossum viride*), Honigorchis (*Herminium monorchis*).

ÖK 134/6-ST/Graz-Umgebung/Röthelstein – „*Schiffall*“, Felsgruppe ober Burgstaller (800–850 m, 15° 20' 25" bis 38" / 47° 18' 7" bis 13"). ☉ III/1, Tab. Nr. St 21.

Artenreicher, thermophiler **Trockenwald** und **Felsrasen** auf Hochlantschkalk. Der steile Hang, der in eine Felsrippe verläuft, ist SSE-exponiert und sehr flachgründig. Im Trockenwald dominieren in der Baumschicht Mehlbeere und Traubeneiche (*Qu. petraea*), in der Krautschicht Buntes Reitgras (*C. varia*) und Dost (*O. vulgare*). In den Felsrasen herrschen folgende Arten

vor: Bunttes Reitgras (*C. varia*), Wiesen-Kammschmiele (*K. pyramidata*), Dost (*O. vulgare*), Echter Gamander (*T. chamaedrys*), Weißes Labkraut (*G. album subsp. pycnotrichum*), Hügel-Meier (*Asperula cynanchica*) und Rauhaar-Alant (*I. hirta*). Hervorzuheben ist noch das Vorkommen der Steirischen Kuhschelle (*P. styriaca*) im Waldbereich.

ÖK 159

ÖK 159/1-ST/Murau/Oberwölz – „*Gastriumer Ofen*“ bei Oberwölz (850 bis 1000 m, 14° 16' 0" bis 30" / 47° 12' 30" bis 40"). ④ **III/1**, Tab. Nr. St 24.

Lückig mit Rotkiefer bewachsene Felsen. Artenarmer, SW-exponierter Heidewald auf Kalk mit starker Moosschicht. Dominant sind Kalk-Blaugras (*S. varia*), Erd-Segge (*C. humilis*) und Finger-Segge (*C. digitata*), stellenweise auch Fiederzwenke (*B. pinnatum*). In der Moosschicht dominiert Zypressenschlafmoos (*Hypnum cupressiforme*). Derzeit keine Gefährdung zu befürchten.

ÖK 159/2-ST/Murau/ Oberwölz – Hang unterhalb *Schloß Rotenfels* (830 bis 930 m, 14° 17' 30" bis 59" / 47° 11' 50" bis 59"). ③ **III/3** (M, S), Tab. Nr. St 22.

In der Obersteiermark sehr seltener Vegetationstyp (**inneralpine Trockenvegetation**). Nach Westen zeigender 30–45° steiler, ca. 3 ha großer Hang mit lockerem, krüppeligem Rotkiefernbestand auf sehr flachgründiger Rendzina und Kalkgrus. Landschaftsprägend! Interessante Felsformationen. Unmittelbar durch einen zur Zeit eingestellten Steinbruch, der jetzt als Mülldeponie dient, gefährdet. Vorherrschend sind Erd-Segge (*C. humilis*), Kalk-Blaugras (*S. varia*) und Bunttes Reitgras (*C. varia*). Neben der Buchs-Kreuzblume (*P. chamaebuxus*) sind noch viele Orchideen wie Wohlriechende Händelwurz (*Gymnadenia odorata*), Rotbrauner Sumpfstendel (*Epipactis atropurpurea*) oder auch Langblättri-

ges Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*).

Bei Unterschutzstellung müßte auch der umliegende Wald mit einbezogen werden, da der gesamte Hang eine Einheit darstellt.

ÖK 159/3-ST/Murau/ Frojach-Katsch – „*Römerstraße*“ bei Frojach (780 m, 14° 18' 20" bis 30" / 47° 8' 28"). ② **II/2**, Tab. Nr. St 23.

Felsiger Steilhang oberhalb eines alten Weges, mit Rotkiefer durchsetzt. Die S-exponierte Fläche mit einer Neigung von etwa 70° wird durch Grasbänder unterbrochen, auf denen hauptsächlich Bleichschwingel (*F. pallens*) und die Schwalbwurz (*Vincetoxicum hirsutina*) wachsen. An einigen Plätzen kann man auch die Gemeine Mondraute (*Botrychium lunaria*) finden.

ÖK 159/4-ST/Murau/ St. Georgen ob Murau – 100 m vor der Osteinfahrt nach St. Georgen (840 m, 14° 6' 30" bis 40" / 47° 6' 24" bis 26"): Magerwiese auf einem Südhang, in Feuchtwiese übergehend. ② **I/2** (D), Tab. Nr. St 25.

ÖK 160

ÖK 160/1-ST/Judenburg/Oberkurzheim – 500 m E *Mosing* (800–900 m, 14° 34' 19" bis 36" / 47° 13' 55" bis 59"). ③ **III/3** (A, S), Tab. Nr. St 32.

Mitten im ebenen, intensiv bewirtschafteten Gelände liegender, ca. 100 m hoher Kalkberg, der an der Nord- und Ostseite von Fichtenwald bedeckt ist. An der Süd- und Südostseite bis zur Hangmitte Fichtenaufforstung (zum Großteil eingegangen). An der Westseite momentan stillgelegter Steinbruch. Südlicher Oberhang fast unbeeinflusst, schöner **Trockenrasen**. Dominant sind Erd-Segge (*C. humilis*) und Aufrechte Trespe (*B. erectus*). Bemerkenswert das Vorkommen der Feder-Nelke (*D. plumarius*). Gefährdung durch neuerliche Aufforstung oder Wiederinbetriebnahme des Steinbruches. Bei Unterschutzstellung kein wesentlicher wirtschaftlicher Verlust.

Pflegemaßnahmen: Entfernen der zum Teil mißglückten Fichtenaufforstung und alle zwei Jahre eine Mahd.

ÖK 160/2-ST/Judenburg/St. Georgen ob Judenburg – 800 m E von *Scheiben* (720 m, 14° 28' 40" bis 59" / 47° 12' 48" bis 56"): Hang einer Schotterterrasse zur Südbahn (0,3 ha). © **I/1**, Tab. Nr. St 30.

ÖK 160/3-ST/Judenburg/St. Georgen ob Judenburg – Südhang zwischen „Oberer“ und „Unterer Einöd“, als Moto-Cross-Gelände genutzt und teilweise aufgeforstet. © **II/5**.

ÖK 160/4-ST/Judenburg/Pöls – „*Wagenweißofen*“, 500 m W vom Gehöft *Wagenweiß* (850 m, 14° 32' 48" bis 59" / 47° 12' 45" bis 47"). © **II/1** (Z), Tab. Nr. St 31.

Auffallender Felsvorsprung inmitten des bewaldeten Berghanges. Sehr flachgründige, stark verbuschte Felskuppe (Kalk) mit Steilabfall auf der Ost- und Südseite. Die ungefähr 1,5 ha große Fläche geht im Norden in einen anfangs lockeren Fichtenwald über. Dominante: Sichel-Luzerne (*M. falcata*), Berberitze, Wiesen-Labkraut (*G. mollugo*).

Natürliche Sukzession schon sehr weit fortgeschritten (Verbuschung), sonst keine Gefährdung.

ÖK 160/5-ST/Murau/Oberwölz-Umgebung – *Schiltern* bei Oberwölz (820 m, 14° 20' 8" bis 18" / 47° 10' 58"): © **II/1** bzw. **I/1**, Tab. Nr. St 33.

Straßenanriß mit trockenrasenartiger Wiederbesiedlung im Unterhang. Darüber Felsrasen auf Gneis mit Bleichschwengel (*F. pallens*), Berg-Lauch (*A. montanum*), Feld-Beifuß (*A. campestris*), Weißer Mauerpfeffer (*Sedum album*) und Berg-Aster (*A. amellus*). Sehr typische, homogene und großflächige Gesellschaft. **Trockenrasen** an der Oberseite der Felsen und auf der Kuppe, mit sehr viel Berg-Aster (*A.*

amellus), Furchenschwengel (*F. rupicola*), Karthäusernelke (*D. carthusianorum*) und anderen typischen Felsrasenpflanzen.

Gesamte Größe ungefähr 1,5 ha. Gefährdet nur durch natürliche Sukzession (Zuwachsen mit Gehölzen).

ÖK 160/6-ST/Murau/Frojach-Katsch – Puxerwand am *Predigtstuhl* (800 bis 900 m, 14° 20' 35" bis 21' 40" / 47° 8' 18" bis 46"). © **IV/1**, Tab. Nr. St 26.

Artenreiche **Rasenfragmente** auf Kalk-Felsbändern und Schutthängen am Wandfuß. Im Gebirge seltener Vegetationstyp mit Dominanz von Erd-Segge (*C. humilis*), Bleichschwengel (*F. pallens*), Feld-Beifuß (*A. campestris*) und Echtem Gamander (*T. chamaedrys*). Bemerkenswert ferner das Vorkommen von Wollstengel-Federgras (*S. eriocaulis*).

Wegen der Steilheit und Unzugänglichkeit des Geländes keine Gefährdung zu erwarten, außerdem Naturschutzgebiet.

ÖK 160/7-ST/Murau/Scheifling – Kalvarienberg bei Scheifling 800 m, 14° 25' 10" bis 15" / 47° 8' 42"): Länglicher Schotterkegel mit Halbtrockenrasen am Westhang (0,3 ha). © **I/1**, Tab. Nr. St 27.

ÖK 160/8-ST/Murau/Neumarkt – Felshöcker, 300 m NE Bahnhof Neumarkt (920 m, 14° 25' 10" / 47° 4' 37"). © **II/3** (B!), Tab. Nr. St 28.

Kleiner Felshöcker über einer neuen Siedlung. Zur Zeit nicht beweideter Hügel (ca. 2000 m²), der aber durch weitere Siedlungstätigkeit stark gefährdet ist. Optisch angenehme Abwechslung im intensiv genutzten Umland. Dominante: Aufrechte Trespe (*B. erectus*) und Wiesen-Kammschmiele (*K. pyramidata*).

ÖK 160/9-ST/Murau/Neumarkt – 500 m NE Bahnhof Neumarkt (920 m, 14° 25' 13" / 47° 4' 39"): Beweideter Hügel mit lückigem Fels- und Sandra-

sen (1 ha) am Süd- und Südwesthang.
 ② II/2 (M), Tab. Nr. St 29.

ÖK 160/10-ST/Murau/Neumarkt – Schlepplift-Bergstation in Neumarkt (920 m, 14° 25' 14" / 47° 4' 40"). Kleiner Rundhöcker (0,1 ha) mitten in intensiv bewirtschaftetem Grünland. ① I/1.

ÖK 160/11-ST/Murau/Neumarkt – W von Schloß *Forchtenstein* bei Neumarkt (900 m, 14° 25' 10" bis 20" / 47° 4' 30" bis 33"): Kleiner Westhang (0,2 ha) zwischen einem Weg und einer Siedlung. Zur Zeit Erholungsgebiet mit Spazierwegen. ② II/3 (B).

ÖK 161

ÖK 161/1-ST/Judenburg/Oberkurzhaim – Westhang des Steinbruches (830 m, 14° 35' 7" bis 10" / 47° 13' 53" bis 59"). ② II/2 (S), Tab. Nr. St 34.

Kleiner, von Felsen durchzogener Westhang am Rande eines Kalksteinbruches mit einer Neigung von etwa 45° (3000 m²). Dominante: Kalk-Blaugras (*S. varia*) und Aufrechte Trespe (*B. erectus*). Stark vertreten ist auch die Ästige Zaunllilie (*Anthericum ramosum*).

ÖK 161/2-ST/Judenburg/Pöls – Hang westlich *Pöls*hof (820 m, 14° 36' 15" bis 40" / 47° 13' 27" bis 33"): Wechsel-trockene Weide mit starker Verbuschung. ② I/1.

ÖK 161/3-ST/Judenburg/Fohnsdorf – Südhang zw. *Dietersdorf* und *Kumpitz* (760 m, 14° 39' 0" bis 10" / 47° 12' 28" bis 34"): Lückiger Halbtrockenrasen, als Weide genutzt (1 ha). ② I/1.

ÖK 161/4-ST/Judenburg/Strettweg – *Falkenberg*, Gipfel (1060 m, 14° 37' 55" bis 59" / 47° 11' 10" bis 17"). ③ III/1 (Z), Tab. Nr. St 35.

Gipfelkuppe des Falkenberges. An der Nordseite reicht der Fichtenwald bis zur Kuppe, an der Südseite ein ca. 1 ha großer, bis 60° steiler, mit Kalkfelsen durchzogener Hang, der stark ver-

buscht ist. Dominant sind Echter Gamander (*T. chamaedrys*) und Dost (*O. vulgare*), auf den Felsbändern Furchenschwingel (*F. rupicola*) und Aufrechte Trespe (*B. erectus*). Interessant ist auch die Randvegetation mit Vogelkirsche (*P. avium*), Stachelbeere (*Ribes grossularia*) und Haferschlehe (Kriecherl, *Prunus insititia*). Reich an verschiedenen Schmetterlingsarten, Hymenopteren und Käfern. Derzeit keine Gefährdung erkennbar.

ÖK 161/5-ST/Judenburg/Strettweg – Nördlich der Autobahnbrücke am Falkenberg (800 m, 14° 38' 22" bis 36" / 47° 10' 41" bis 47"). ② II/1 (Z), Tab. Nr. St 36.

Ein mitten im Walde liegender, 50° geneigter Kalk-Felshang, der S- bis SE-exponiert ist. Größe ca. ½ ha. Dominante: Weißliche Hainsimse (*Luzula luzuloides*) und Furchenschwingel (*F. rupicola*). Ebenfalls stark vertreten sind der Feld-Beifuß (*A. campestris*), Berglauch (*A. montanum*) und die Schwalbwurzwur (*Vincetoxicum hirundinaria*). Reich an verschiedenen Schmetterlingen und Hymenopteren.

ÖK 161/6-ST/Judenburg/Eppenstein – Felsen unter der Ruine Eppenstein (800 m, 14° 44' 7" bis 17" / 47° 7' 47" bis 55"). ② III/2 (B), Tab. Nr. St 37.

Felsiger, bis 70° steiler Hang östlich und südlich der Ruine Eppenstein mit lockerem Lärchen-Fichten-Kiefern-Bestand auf Kalk. In der Gegend einmalige **Felsrasengesellschaft**. Dominant sind Kalk-Blaugras (*S. varia*) und Bleichschwingel (*F. pallens*), daneben sehr häufig Österreichischer Bergfenchel (*Seseli austriacum*) und Weißliche Hainsimse (*Luzula luzuloides*). Bemerkenswert auch das Vorkommen der Wilden Nelke (*D. sylvestris*). Der ca. 2 ha große Hang wird teilweise als Klettergarten genutzt und ist daher in seiner jetzigen Zusammensetzung stark gefährdet. Bei Unterschutzstellung müßte daher besonders auf diesen Punkt geachtet werden.

ÖK 162

ÖK 162/1-ST/Voitsberg/Köflach – *Zigöller Kogel* (600 m, 15° 4' 34" bis 40" / 47° 4' 14" bis 18"). ☉ III/1, Tab. Nr. St 38.

Trockenrasen auf der SSE-Seite des Zigöller Kogels oberhalb der Fabrik. Der ca. 45grädige Hang über Kalk ist auf einer Fläche von 0,5 ha recht wenig verbuscht und zeigt eine schöne **Trockenvegetation** mit Dominanz von Fieder-Zwenke (*B. pinnatum*) und Berglauch (*A. montanum*). Stellenweise treten auch Gewöhnliches Bartgras (*Bothriochloa ischaemum*) sowie Furchenschwingel (*F. rupicola*) sowie Echtes Labkraut (*G. verum*) und Zypressenwolfsmilch (*E. cyparissias*) stärker hervor.

ÖK 164

ÖK 164/1-ST/Graz-Umgebung/Peggau – „*Peggauer Wand*“ (560–600 m): Bleichschwingel-Felstrockenrasen mit Steirischer Nabelmiere (*Moehringia bavarica*). ☉ III/3 (S).

ÖK 164/2-ST / Graz-Umgebung/Deutschfeistritz – S-Hang (400–450 m) des Kirchhügels von Deutschfeistritz: Bleichschwingel-Felstrockenrasen mit Steirischer Nabelmiere (*Moehringia bavarica*) und viel Österreichischem Bergfenchel (*Seseli austriacum*). ☉ III/1.

ÖK 164/3-ST/Graz-Umgebung/St. Rade Gund – Höhenrücken am Novystein bei St. Rade Gund (890 m, 15° 28' 12" bis 26" / 47° 10' 22" bis 30"). ☉ III/1, Tab. Nr. St 39.

Flachgründiger, humusarmer Rücken mit Trockenrasen auf Kalk gegen SW und Steilhang mit Felsrasen an der NE-Seite.

Dominante: Kalk-Blaugras (*S. varia*). Hervorzuheben ist das Vorkommen von Alpen-Aurikel („*Peterg Stamm*“, *Primula auricula*).

ÖK 164/4-ST/Graz – *Kanzelkogel* bei Graz (15° 22' 55" bis 23' 30" / 47° 6' 50" bis 58"). ☉ III/1, Tab. Nr. St 40.

Steppenheide-Flaumeichenwald auf den steilen Hängen und Felsterrassen (S, SW), („*Quercetum pubescentis graecense*“); mosaikartige **Felstrockenrasen** und **Flaumeichengebüsch** auf Dolomitschotter. Ausführlich beschrieben bei W. MAURER, „*Arealtypen in der Flora der Kanzel bei Graz*“, Abt. Zoologie u. Botanik, Joanneum, Graz (1958), Heft 7/8, 3–19.

ÖK 164/5-ST/Graz – „*Jungfernsprung*“, N-Hang (ca. 540 m), 1 km NW *Gösting*: Kalkfelsfluren mit Federnelke (*Dianthus hoppei*, zu *Dianthus plumarius*), Kalkblaugras-Trockenrasen. ☉ III/1.

ÖK 191

ÖK 191/1-ST/Feldbach/Aug-Radisch – *Augerberg* (310 m, 15° 47' 55" / 46° 50' 45"). ☉ II/1, Tab. Nr. St 44.

Ungefähr 0,6 ha aufgelassener Weinergarten mit einer Neigung von etwa 40° in Richtung SE–SW. Untergrund: Pleistozänterrassen und Gehängelehm. Die zur Zeit einmal gemähte Wiese wird dominiert von Furchenschwingel (*F. rupicola*), Krautigem Backenklees (*D. herbaceum*) und Großer Brunelle (*P. grandiflora*). Dazu noch Blau-Segge (*C. flacca*), Dreizahn (*Danthonia decumbens*), Gewöhnliches Zittergras (*B. media*) und Berghaarstrang (*Peucedanum oreoselinum*) als weitere Hauptarten.

ÖK 191/2-ST/Radkersburg/St. Peter am Ottersbach – Entschendorfberg, NE *Entschendorf* (320 m, 15° 46' 5" / 46° 48' 58"): SW-Hang mit Halbtrockenrasen (450 m²). Dominanz von *Festuca rupicola*. ☉ II/1, Tab. Nr. St 42.

ÖK 191/3-ST/Radkersburg/St. Peter am Ottersbach – *Draschen*, 1 km westlich der Straße St. Peter–Jagerberg (350 m, 15° 44' 45" / 46° 48' 30"): Verhagerter Trockenrasenhang mit Obstbäumen (200 m²). ☉ II/1.

ÖK 191/4-ST/Radkersburg/St. Peter am Ottersbach – 100 m W von

Perbersdorf (280 m, 15° 47' 38" / 46° 48' 30"): Halbtrockenrasen in altem Wein- und Obstgarten (500 m²). ① II/2 (D).

ÖK 191/5-ST/Radkersburg/Mettersdorf am Saßbach – 1,5 km SE von *Rannersdorf am Saßbach* (310 m, 15° 43' 10" / 46° 48' 27"). ② I/1, Tab. Nr. St 41.

Ehemalige Ziegen- und Schafweide auf Pleistozänterrasse. Ostexponierter, 50° steiler Hang mit Obstbäumen. Ca. 1500 m² Trockenrasen mit Aufrechter Trespe (*B. erectus*) als Dominante, weiters Gewöhnliche Flohblume (*Betonica officinalis*), Wiesen-Milchkraut (*Leontodon hispidus*) und Berg-Haarstrang (*Peucedanum oreoselinum*).

ÖK 191/6-ST/Radkersburg/St. Peter am Ottersbach – Zwischen Wittmannsdorfer Au und *Wittmannsdorf* (250 m, 15° 46' 14" / 46° 46' 10"): 100 m² Halbtrockenrasen mit *Carex montana*. ① I/2.

ÖK 191/7-ST/Radkersburg/St. Peter am Ottersbach – Östlich Wittmannsdorfer Au (280 m, 15° 46' 25" / 46° 45' 38"). ② I/1, Tab. Nr. St 43.

Vor ca. 15 Jahren aufgelassener Weingarten auf der Schweinsbachwaldterrasse mit Hangpseudogley. Der Hang ist bei einer Deckung von 50% 45° gegen Westen geneigt und wird zweimal jährlich gemäht. Größe ungefähr 1 ha. Dominant sind Gewöhnliches Zittergras (*B. media*), Arznei-Quendel (*T. pulegioides*) und Dolden-Habichtskraut (*H. umbellatum*). Dazu kommen noch Furchenschwingel (*F. rupicola*), Berg-Klee (*T. montanum*) und Gewöhnliche Flohblume (*Betonica officinalis*).

ÖK 192

ÖK 192/1-ST/Feldbach/Mühldorf bei Feldbach – *Edelsgraben*, südl. Mühldorf (320 m, 15° 54' 15" / 46° 55' 30"). ② II/1, Tab. Nr. St 59.

Mittelgründiger 30grädiger Westhang mit ca. 1000 m² Trockenwiese. Dominie-

rend ist hier Furchenschwingel (*F. rupicola*). Daneben noch Flaumhafer (*A. pubescens*) und Glatthafer. Hier auch ein Vorkommen der Gewöhnlichen Akelei (*A. vulgaris*).

ÖK 192/2-ST/Feldbach/Mühldorf bei Feldbach – Höhenrücken südl. *Obergiem* (410 m, 15° 52' 38" / 46° 54' 30"): Trockener Wiesenhang an Gebüschrand (0,1 ha). ② II/1.

ÖK 192/3-ST/Feldbach/Mühldorf bei Feldbach – Höhenrücken bei *Obergiem* (420 m, 15° 53' 0" / 46° 54' 52"): Humusarmer SE-Hang mit 0,1 ha Trockenrasen. ② II/1, Tab. Nr. St 60.

ÖK 192/4-ST/Feldbach/Bad Gleichenberg – *Klausen* (360 m, 15° 53' 48" / 46° 54' 13"). ② II/1, Tab. Nr. St 58.

30grädiger Westhang mit etwa 1000 m² Trockenwiese zwischen Ackerland und Siedlungsgebiet. Als Dominante wächst hier Furchenschwingel (*F. rupicola*), daneben ist sehr häufig die Karthäuser- oder Stein-Nelke (*D. carthusianorum*) zu finden. Erwähnenswert das Vorkommen von Gewöhnlicher Akelei (*A. vulgaris*).

ÖK 192/5-ST/Feldbach/Poppendorf – 400 m westl. *Katzendorf*, südl. der Bahnüberführung (300 m, 15° 51' 0" / 46° 52' 48"): Steiler, flachgründiger Osthang mit Halbtrockenrasen. ② II/1.

ÖK 192/6-ST/Feldbach/Bad Gleichenberg – *Steinriegel*, NE Bad Gleichenberg (430 m, 15° 55' 17" / 46° 53' 9"). ② II/1, Tab. Nr. St 57.

Schwach geneigter Westhang mit Trockenwiese am Waldrand. 0,2 ha auf Basalt mit Dominanz von Furchenschwingel (*F. rupicola*). Weitere vorherrschende Arten sind Arznei-Quendel (*T. pulegioides*), Trübgrünes Sonnenröschen (*H. ovatum*). Bemerkenswert ist das Vorkommen der Büschel-Nelke (*D. armeria*).

ÖK 192/7-ST/Feldbach/Bad Gleichenberg – S-Hang des Gleichenberger Kogels am Bärnbach (320 m, 15° 54' 35" / 46° 53' 5"). ② II/1, Tab. Nr. St 56.

Etwa 0,2 ha **Trockenwiese** mit Waldrand. Die leicht nach SW geneigte Fläche trägt zwei verschiedene Pflanzengesellschaften; der Waldrand ist ein *Brachypodium pinnati* mit Fiederzwenke (*B. pinnatum*) als Dominante, während der gemähte Teil Furchenschwingel (*F. rupicola*) als Hauptart hat. In beiden Teilen gemeinsam wachsen der Krautige Backenklee (*D. herbaceum*), Gewöhliches Zittergras (*B. media*), Nickendes Leimkraut (*S. nutans*) und die Zypressen-Wolfsmilch (*E. cyparissias*). Auch der Bastard aus Großer Brunelle (*P. grandiflora*) und Weißer Brunelle (*P. laciniata*) kommt hier vor.

ÖK 192/8-ST/Feldbach/Bad Gleichenberg – Südlicher Ausläufer des Steinriegels (420 m, 15° 55' 4" / 46° 52' 57"): Trockenwiese am Waldrand (0,1 ha) über Basalt. ② II/1.

ÖK 192/9-ST/Feldbach/Bad Gleichenberg – *Albrechtshöhe* (380 m, 15° 54' 46" / 46° 52' 35"): Trockene Mähwiese am Waldrand (0,1 ha). ② I/1, Tab. Nr. St 55.

ÖK 192/10-ST/Feldbach/Bairisch Kölldorf – Anhöhe, 500 m N Bairisch Kölldorf (380 m, 15° 55' 50" / 46° 52' 32"): Südhang-Trockenrasen am Waldrand auf Basalt (200 m²). ① II/2 (M).

ÖK 192/11-ST/Feldbach/Poppendorf – Poppendorfberg, SE *Katzendorf* (380 m, 15° 51' 53" / 46° 52' 38"): Trockenwiese zwischen Intensivgrünland und Siedlungsgebiet (0,2 ha). ② II/2 (B), Tab. Nr. St 54.

ÖK 192/12-ST/Feldbach/Mühldorf bei Feldbach – 1 km NNE *Schloß Poppendorf* (300 m, 15° 51' 40" / 46° 52' 38"):

Halbtrockenrasen auf ehemaligem Weingarten (0,35 ha). ② II/1, Tab. Nr. St 47.

ÖK 192/13-ST/Feldbach/Merkendorf – Zwischen *Grub II* und *Grubberg* (280 m, 15° 52' 58" / 46° 51' 0"): Lückiger Halbtrockenrasen auf einem Westhang (1200 m²). ② II/2 (D).

ÖK 192/14-ST/Feldbach/Poppendorf – Zwischen *Krusdorf* und *Ebersdorf* (300 m, 15° 51' 25" / 46° 50' 44"). ② II/1, Tab. Nr. St 48.

E-SE-Hang mit Lockersediment-Braunerde auf Kalksandstein mit 25 bis 30° Neigung. Der sandige Hang trägt einen Halbtrockenrasen mit Aufrechter Trespe (*B. erectus*) und Furchenschwingel (*F. rupicola*) als Hauptarten. Außerdem kommen auf der ca. 0,5 ha großen Fläche noch Wiesen-Salbei (*S. pratensis*) und Sichel-Luzerne (*M. falcata*) in größerer Menge vor. Der Unterhang geht in einen Südhang über, auf dem Glatthafer (*A. elatius*) und Flaumhafer (*A. pubescens*) größere Bestände bilden.

ÖK 192/15-ST/Feldbach/St. Anna am Aigen – Dreiländerecke, südl. *Sichauf*, an der Staatsgrenze (340 m, 15° 59' 35" / 46° 50' 8"): Halbtrockenrasen auf Hangpseudogley (12 × 35 m). ① II/2 (D), Tab. Nr. St 53.

ÖK 192/16-ST/Feldbach/Stainz b. Straden – 400 m S Straßenabzweigung in *Muggendorf* (300 m, 15° 52' 50" / 46° 48' 59"): Halbtrockenrasen über Schotter am Osthang. ① I/1.

ÖK 192/17-ST/Feldbach/Frutten-Giebseldorf – NW von *Woboth* (310 m, 15° 56' 38" / 46° 48' 54"): Kleiner Trockenrasen (300 m²) an Westhang mit *Festuca rupicola* als Dominante. ① II/1.

ÖK 192/18-ST/Feldbach/St. Anna am Aigen – Zwischen Klappinger Mühle und St. Anna am Aigen (305 m,

15° 58' 25" / 46° 48' 50"): Halbtrockenrasen an SW-Hang; steiler Teil: 15 × 25 m, flacher Teil: 10 × 18 m. ① I/1.

ÖK 192/19-ST/Feldbach/St. Anna am Aigen – Schuffergraben, südlich von Aigen (280 m, 15° 59' 10" / 46° 48' 35"): SE-Hang auf Sarmatschotter mit Halbtrockenrasen. ② I/1, Tab. Nr. St 50.

ÖK 192/20-ST/Feldbach/St. Anna am Aigen – Schuffergraben, südl. von Aigen (280 m, 15° 59' 20" / 46° 49' 35"): Angrenzend an vorige Aufnahme mit *Bromus erectus*-Dominanz. ② I/1.

ÖK 192/21-ST/Feldbach/St. Anna am Aigen – Schuffergraben, südl. von Aigen (280 m, 15° 59' 30" / 46° 49' 35"). ③ II/1, Tab. Nr. St 51.

Trockenrasen auf Lockersediment-Braunerde auf 30grädigem Südhang. Die einmal gemähte Wiese ist ca. 1 ha groß. Dominante sind Furchenschwingel (*F. rupicola*), Berg-Haarstrang (*Peucedanum oreoselinum*), Kleiner Klappertopf (*R. minor*) und Gewöhnlicher Bergflachs (*Thesium linophyllum*).

ÖK 192/22-ST/Radkersburg/Tieschen – „Höll“, nördlich *Deutsch Haselsdorf*, 1 km W vom Zollhaus (285 m, 15° 59' 18" / 46° 48' 15"): Halbtrockenrasen an Südhang (150 × 20 m). ② II/1, Tab. Nr. St 49.

ÖK 192/23-ST/Feldbach/Straden – 400 m N *Markt* b. Straden (310 m, 15° 52' 50" / 46° 48' 15"): *Bromus erectus*-Rasen (0,1 ha). ② II/1.

ÖK 192/24-ST/Radkersburg/Tieschen – Auberg, 800 m N *Pichla* (280 m, 15° 57' 23" / 46° 47' 57"). ② II/1, Tab. Nr. St 52.

Ca. 1000 m² Trockenrasen an einem ESE-Hang auf Hangpseudogley aus Decklehm. Die 30grädige Fläche inmitten von Intensivgrünland wird beherrscht von Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*). Daneben noch Gewöhnliche Flohblume (*Betonica officinalis*), Fie-

der-Zwenke (*B. pinnatum*), Wilde Karotte (*D. carota*), Furchenschwingel (*F. rupicola*), Ungarische Witwenblume (*K. drymeia*) und Kleiner Klappertopf (*R. minor*).

ÖK 192/25-ST/Radkersburg/Hof b. Straden – Zwischen *Oberkarla* und Oberkarlaberg (280 m, 15° 52' 50" / 46° 47' 25"): Flachgründiger Trockenrasen auf lückig bewachsenem Südhang. ① I/1.

ÖK 192/26-ST/Radkersburg/Klöch – NW Straßenabzweigung *Deutsch Haselsdorf/Pichla* (300 m, 15° 58' 22" bis 32" / 46° 47' 5" bis 20"): 1 ha Halbtrockenrasen mit *Bromus erectus*. ② II/1, Tab. Nr. St 46.

ÖK 192/27-ST/Radkersburg/Deutsch Goritz – *Haselbach*, bei Bildstock (300 m, 15° 52' 5" / 46° 45' 41"): 500 m² verhageter Halbtrockenrasen an WSW-Hang. ① II/1.

ÖK 192/28-ST/Radkersburg/Deutsch Goritz – Friesenberg, SE *Oberspitze* (250 m, 15° 51' 23" / 46° 45' 31"): Halbtrockenrasen (0,3 ha) mit *Festuca rupicola* als Dominante. ② II/1, Tab. Nr. St 45.

ÖK 207

ÖK 207/1-ST/Leibnitz/Eichberg-Trautenburg – 600 m SSE *Zachnigg* (480 m, 15° 26' 5" / 46° 41' 50"). ② II/1, Tab. Nr. St 65.

Steiniger, nach Westen geneigter 40grädiger Hang mit Trockenrasen. Stark vertreten ist der Berg-Haarstrang (*Peucedanum oreoselinum*); zu erwähnen ist das Vorhandensein von Rosmarin-Weidenröschen (*E. dodonaei*).

ÖK 207/2-ST/Leibnitz/Eichberg-Trautenburg – 1,5 km NE *Karnerberg* (440 m, 15° 29' 40" / 46° 41' 17"): Trockener Wiesenhang mit *Bromus erectus*. ② II/1, Tab. Nr. St 64.

ÖK 207/3-ST/Leibnitz/Gamlitz – Oberster Teil des *Steinbachgrabens* (400 m, 15°31'30" / 46°41'15"): Trockener Wiesenhang mit *Bromus erectus* als Dominante. © II/1.

ÖK 207/4-ST/Leibnitz/Eichberg-Trautenburg – An der Straße von Karnerberg zum *Eichberghof* (480 m, 15°28'16" / 46°41'7" bis 10"): Trockenwiese mit *Orchis tridentata*. © II/1, Tab. Nr. St 61.

ÖK 207/5-ST/Leibnitz/Eichberg-Trautenburg – *Karnerberg* (480 m, 15°28'28" bis 30' / 46°40'57" bis 59"). © II/1, Tab. Nr. St 62.

Ca. 30° nach Südosten geneigte Trockenwiese nach einem aufgelassenen Weingarten. Dominanz von Aufrechter Trespe (*B. erectus*), daneben Stein-Fingerkraut (*P. rupestris*) und Berg-Platterbse (*Lathyrus montanus ssp. linifolius*).

ÖK 207/6-ST/Leibnitz/Eichberg-Trautenburg – 1 km E der Straßenkreuzung *Karnerberg* (440 m, 15°29'10" bis 12" / 46°40'57" bis 59"): Trockenwiese an einem Südosthang. © II/1.

ÖK 207/7-ST/Leibnitz/Gamlitz – oberhalb Weingut Tschermonegg am *Lubekogel* (550 m, 15°31'3" / 46°40'42"): Südosthang mit Trockenvegetation; dominant ist *Hieracium bauhinii*. © II/1.

ÖK 207/8-ST/Leibnitz/Glanz – *Föttschach*, 2,5 km E Leutschach (400 m, 15°29'55" / 46°41'28"): Waldsaumgesellschaft mit *Brachypodium rupestre*. © I/1.

ÖK 207/9-ST/Leibnitz/Schloßberg – *Remsnigg*, nächst der Hohenegg-Kapelle (540 m, 15°27'9" bis 14" / 46°39'25"): Trockenwiese an Südhang mit *Bromus erectus*-Dominanz. © II/1.

ÖK 207/10-ST/Leibnitz/Glanz – *Pokkenberg*, 2 km S Leutschach (400 m, 15°29'33" / 46°39'20"): Trockenwiese

am SW-Hang mit *Bromus erectus*. © II/1, Tab. Nr. St 63.

ÖK 207/11-ST/Leibnitz/Schloßberg – S Schloßberg bei *Leutschach* (440 m, 15°28'55" / 46°39'2"): Trockenhang mit *Brachypodium rupestre*. © II/2.

ÖK 207/12-ST/Leibnitz/Schloßberg – Schloßberg bei *Leutschach*, Auffahrt zum Landesgut (420 m, 15°28'28" / 46°38'40"): 0,1 ha schon mit Fichte und Lärche aufgeforsteter Trockenrasen. © II/4 (A).

ÖK 207/13-ST/Leibnitz/Glanz – Pöbnitzberg, 500 m N *Harischka* (370 m, 15°31'10" / 46°38'28"). © II/1, Tab. Nr. St 67.

Osthang mit *Trockenwiese* gegen Waldrand hin. Auf der Trockenwiese dominiert Aufrechte Trespe (*B. erectus*), während gegen den Waldrand hin Felsen-Zwenke (*B. rupestre*) die Vorrherrschaft übernimmt, außerdem Vorkommen von Kicher-Tragant (*A. cicer*).

ÖK 207/14-ST/Leibnitz/Schloßberg – *Großwalz*, 600 m W Gasthaus Spitzmühle (480 m, 15°27'45" / 46°38'17"): Trockener Südosthang mit *Brachypodium rupestre*. © II/1, Tab. Nr. St 68.

ÖK 207/15-ST/Leibnitz/Gamlitz – *Pöbnitzberg*, südl. Krebskogel an der Staatsgrenze (470 m, 15°31'45" / 46°37'57"): Osthang mit Trockenrasen. © II/1, Tab. Nr. St 66.

ÖK 207/16-ST/Leibnitz/Schloßberg – Hang unter der Kirche von *Hl. Geist* (Sv. Duh) (820 m, 15°27'47" / 46°36'58"). © II/1, Tab. Nr. St 69.

Trockene Mähwiese an einem Nordosthang mit Glatthafer (*A. elatius*) und Arznei-Quendel (*T. pulegioides*) als Hauptarten. Vorkommen von Schwalbwurzel-Enzian (*G. asclepiadea*) und Geflecktem Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*).

ÖK 208

ÖK 208/1-ST/Leibnitz/Berghausen – 1,75 km SW *Spielfeld* (350 m, 15° 36' 20" bis 28" / 46° 42' 10" bis 14"): 0,1 ha Trockenwiese mit *Orchis militaris*. ② II/1.

ÖK 208/2-ST/Leibnitz/Berghausen – NW der Abzweigung Ehrenhausen/*Spielfeld*/*Platsch* (370 m, 15° 36' 18" bis 22" / 46° 42' 4" bis 8"): Westhang mit *Brachypodium pinnatum*-Trockenwiese. ② II/2 (D).

ÖK 208/3-ST/Leibnitz/Spielfeld – Südhang gegen Katzensgraben (250 m, 15° 37' 41" bis 45" / 46° 42' 5" bis 10"): 0,2 ha große *Bromus erectus*-Trockenwiese auf SE-Hang. ② II/1.

ÖK 208/4-ST/Leibnitz/Spielfeld – Südhang gegen Katzensgraben (250 m,

15° 37' 50" bis 53" / 46° 42' 4" bis 10"): Aufgelassener Weingarten mit Trockenrasen. Dominant ist *Brachypodium pinnatum*. ② II/1, Tab. Nr. St 71.

ÖK 208/5-ST/Leibnitz/Berghausen – *Wielitschberg* bei Berghausen (400 m, 15° 35' 25" bis 30" / 46° 41' 20" bis 27"): Leicht verbuschte Trockenwiese (0,3 ha) mit *Bromus erectus*-Dominanz. ② II/1, Tab. Nr. St 70.

ÖK 208/6-ST/Leibnitz/Spielfeld – Bei *Obegg*, S *Spielfeld* (370 m, 15° 37' 40" bis 48" / 46° 41' 20" bis 27"). ② II/2 (D), Tab. Nr. St 72.

30grädiger Westhang mit Buschhecken, ca. 1000 m². Bemerkenswert das Vorkommen von Berg-Aster (*A. amellus*) und Rosmarin-Weidenröschen (*E. dodonaei*).

Tab. Nr.	Rasen-Nr.						
1	ÖK 73/1	21	ÖK 134/6	41	ÖK 191/5	61	ÖK 207/4
2	ÖK 96/2	22	ÖK 159/2	42	ÖK 191/2	62	ÖK 207/5
3	ÖK 96/1	23	ÖK 159/3	43	ÖK 191/7	63	ÖK 207/10
4	ÖK 98/7	24	ÖK 159/1	44	ÖK 191/1	64	ÖK 207/2
5	ÖK 98/5	25	ÖK 159/4	45	ÖK 192/28	65	ÖK 207/1
6	ÖK 98/6	26	ÖK 160/6	46	ÖK 192/26	66	ÖK 207/15
7	ÖK 98/4	27	ÖK 160/7	47	ÖK 192/12	67	ÖK 207/13
8	ÖK 98/2	28	ÖK 160/8	48	ÖK 192/14	68	ÖK 207/14
9	ÖK 98/1	29	ÖK 160/9	49	ÖK 192/22	69	ÖK 207/16
10	ÖK 100/2	30	ÖK 160/2	50	ÖK 192/19	70	ÖK 208/5
11	ÖK 100/1	31	ÖK 160/4	51	ÖK 192/21	71	ÖK 208/4
12	ÖK 130/1	32	ÖK 160/1	52	ÖK 192/24	72	ÖK 208/6
13	ÖK 132/2	33	ÖK 160/5	53	ÖK 192/15	73	ÖK 134/1
14	ÖK 132/3	34	ÖK 161/1	54	ÖK 192/11	74	ÖK 134/2
15	ÖK 132/1	35	ÖK 161/4	55	ÖK 192/9	75	ÖK 132/4
16	ÖK 133/3	36	ÖK 161/5	56	ÖK 192/7		
17	ÖK 133/2	37	ÖK 161/6	57	ÖK 192/6		
18	ÖK 134/5	38	ÖK 162/1	58	ÖK 192/4		
19	ÖK 134/3	39	ÖK 164/3	59	ÖK 192/1		
20	ÖK 134/4	40	ÖK 164/4	60	ÖK 192/3		

7. Kärnten

ÖK 154

ÖK 154/1-K/Spittal a. d. Drau/Heiligenblut – Oberer *Gollnitzer*, Gasthaus Hohe Wand, 900 m NW der Kirche von Heiligenblut (1500 m, 15° 50' 05" / 47° 02' 38" bis 50"): 1 ha steile Magerwiesen und Felsgrusfluren. © **IV/4** (I, Z), Tab. Nr. K 66.

ÖK 154/2-K/Spittal a. d. Drau/Heiligenblut – *Fleißtal*, 2,4 km E der Kirche von Heiligenblut (1400 m, 12° 52' 24" / 47° 02' 22"): Inneralpine Trockenwiesen mit Glatthafer und Furchenschwingel. © **IV/3** (I, Z), Tab. Nr. K 65.

ÖK 154/3-K/Spittal a. d. Drau/Heiligenblut – *Oberschachnern* (1500 m, 12° 52' 54" / 47° 00' 58"): Wie vorige Aufnahme. © **II/1**.

ÖK 160

ÖK 160/12-K/St. Veit a. d. Glan/Hüttenberg – *Schneehitzen*, 700 m NW Ruine Althaus bei Mühlen (900 m, 14° 29' 33" bis 43" / 47° 0' 42" bis 49"). © **IV/4** (A, Z), Tab. Nr. K 45.

SW-exponierter Hang mit 60° Neigung. Auf diesem Standort über Schiefer findet sich das seltene Steirische Federgras (*Stipa styriaca*). Der Fels- hang ist zum Teil beweidet und bewaldet. Im unteren Teil wurde bereits aufgeforstet. Dominant sind Schwalb- wurz (*V. hirundinaria*) und Berg-Aster (*A. amellus*); aber auch Schafschwin- gel, Karthäusernelke (*D. carthusiano- rum*) und verschiedene Labkräuter bestimmen das Gesamtbild.

Die Beweidung sollte beibehalten wer- den, da sie der beste Schutz gegen das langsame Zuwachsen ist. Die Auffor- stungen sollten unbedingt entfernt werden.

ÖK 180

ÖK 180/1-K/Spittal a. d. Drau/Döllach im Mölltal – *Mittner Berg* (1300 m,



12° 53' 10" bis 24" / 47° 59' 14" bis 48"): SW-exponierte Trockenwiesen. © **III/2**.

ÖK 180/2-K/Spittal a. d. Drau/Winklern – *Mörtschachberg*, 1 km N der Kirche (1000 m, 12° 54' 41" / 46° 55' 42"): Trockenweiden mit einigen Felsen. © **II/4** (Z), Tab. Nr. K 63.

ÖK 180/3-K/Spittal a. d. Drau/Winklern – W der Kirche in *Mörtschach* (970 m, 12° 54' 51" / 46° 55' 09"): SW-Hang mit Trockenwiese. © **II/4** (Z), Tab. Nr. K 64.

ÖK 180/4-K/Spittal a. d. Drau/Rangersdorf – Zwischen Lainach und Tredorf mehrere kleine Flächen mit Trockenra- sen und Felsvegetation. © **III/3** (A, Z), Tab. Nr. K 62.

ÖK 180/5-K/Spittal a. d. Drau/Stall – Felsen bei *Satterinig*, 2,5 km NE der Kirche von Stall (770 m, 13° 03' 42" / 46° 53' 57"): Kleiner Weidemagerasen (150 m²). © **II/3** (Z), Tab. Nr. K 61.

ÖK 180/6-K/Spittal a. d. Drau/Ober- drauburg – Oberdrauburg, 200 m E der Kirche (700 m, 12° 58' 20" / 46° 45' 02"). © **III/1**, Tab. Nr. 67.

Schöne **Felssteppen** auf Steilabfällen des Hausberges. Diese Flächen tragen einige Besonderheiten, wie z. B. Aufrechter Ziest, Wimpernperlgas, Kugelblume und Glockenblume (*C. spicata*). Relativ dicht bewachsen sind sie mit Blaugras, Wolligem Schneeball, Hopfenbuche und Mannaesche.

Es dürfte sich zwischen den verschiedenen Arten ein Gleichgewicht eingestellt haben, so daß sich in der Artzusammensetzung in nächster Zeit nicht viel ändern wird. Von Aufforstung und Bautätigkeit ist die Fläche nicht bedroht, da das Gebiet zu steil ist.

ÖK 181

ÖK 181/1-K/Spittal a. d. Drau/**Obervellach** – *Burg Groppenstein* (730 m, 13° 10' 58" / 46° 56' 30"): Felsvegetation, Magerwiese und Buschwerk (3000 m²). ② **II/1**, Tab. Nr. K 59.

ÖK 181/2-K/Spittal a. d. Drau/**Obervellach** – „*Pfaffenberg*“, Ruine Oberfalkenstein (1000 m, 13° 14' 32" / 46° 55' 36"): Magerrasen mit einigen Felsen. ② **III/2** (Z), Tab. Nr. K 60.

ÖK 185

ÖK 185/1-K/St. Veit a. d. Glan/**Weitensfeld-Flattnitz** – 300 m NE und 300 m NW der Kirche von Weitensfeld (700 m, 14° 11' 20" / 46° 51' 03" bzw. 14° 11' 38" / 46° 51' 05"): Magerrasen. ① **II/3** (A, Z), Tab. Nr. K 41.

ÖK 185/2-K/St. Veit a. d. Glan/**Gurk** – 2,7 km WSW des Gurker Domes (670 m, 14° 15' 32" / 46° 52' 10"): Pionierrasen auf S-exponierter Böschung. ① **I/2** (A, Z), Tab. Nr. K 43.

ÖK 185/3-K/St. Veit a. d. Glan/**Straßburg** – *St. Johann bei Gurk*, 1,7 km NE des Gurker Domes (670 m, 14° 18' 25" / 46° 53' 10"): Magerwiese mit einigen Felsblöcken (100 m²). ② **I/2** (I), Tab. Nr. K 42.

ÖK 186

ÖK 186/1-K/St. Veit a. d. Glan/**Friesach** – *Kuhriegel*, 600 m NE des Bahnhofes Friesach (680 m, 14° 25' 3" / 46° 57' 22"). ① **III/1**, Tab. Nr. 39.

Kleine **Felssteppe**, umgeben von Föhren und Buschwerk. Auf dieser Fläche dominieren Blaugras und Furchenschwingel. Weiter oben befinden sich eine **Rasensteppe** und ein **Felsabbruch**. Dieser Abschnitt wird von Furchenschwingel, Blaugras, Federgras, Schwalbwurz, Sicheluzerne, Königskerze, Feld-Beifuß, Rispenflockenblume, Trauben-Skabiose, Steppen-Lieschgras und Berg-Reitgras in seinem Aussehen geprägt. Eine Gefährdung der Fläche ist nicht zu erkennen.

ÖK 186/2-K/St. Veit a. d. Glan/**Friesach** – *Minachberg*, 900 m NNE der Kirche von *Grafendorf* (700–940 m, 14° 25' 58" / 46° 57' 4"). ⑤ **IV/2**, Tab. Nr. 40.

Ausgedehnte **Fels- und Rasensteppen** an den SE- und SW-Abhängen des Minachberges. Die offenen Flächen werden von Föhren-Fichten-Wald unterbrochen, und vereinzelt treten Lärchen, Birken und Espen auf. Auf den Felsen wachsen Waldschotendotter, Berglauch, Steinkraut, Steinquendel, Schillergras, Blaugras und Thymian, wohingegen die Rasenflächen von Fieder-Zwenke, Brillenschötchen und Seidigem Backenklees dominieren sind. Als Besonderheiten kommen Spitzorchis, Stendelwurz, Federgras, Rotes Waldvöglein und Steinnelke vor.

Da dieses Gebiet sehr ausgedehnt ist (für Kärnten eine Besonderheit) und relativ wenig gestört scheint, sollte es unter Schutz gestellt werden, zumal es viele seltene Arten aufweist.

ÖK 186/3-K/St. Veit a. d. Glan/**Friesach** – *Grafendorf*, 700 m NE der Kirche (670 m, 14° 26' 4" / 46° 56' 55"). ② **II/2** (Z), Tab. Nr. 38.

Steilhang inmitten einer Glatthaferwiese. Wegen seiner Steilheit wird dieser Abhang seit 15 Jahren nicht mehr gemäht. Dadurch konnte sich auf

dieser relativ extremen Lage ein sehr schöner Trockenrasen ausbilden, der von Furchen-Schwingel und Rot-Schwingel dominiert wird. Ganz in der Nähe befindet sich eine flacher gelegene Magerwiese mit Augentrost, Johanniskraut, Kreuzblume, Aufrechter Trespel, Flaum-Hafer, Sichel-Luzerne, Wundklee und Wiesenflockenblume.

ÖK 186/4-K/St. Veit a. d. Glan/**Straßburg** – 1,5 km E der Kirche von Straßburg (660 m, 14° 21' 08" / 46° 53' 55"); Ausgedehnte schöne Gold- und Glatthaferwiese. © III/3 (I).

ÖK 186/5-K/St. Veit a. d. Glan/**Straßburg** – *Drahtzug* im Gurktal, 400 m NNW der Kapelle von *St. Magdalen* (600 m, 14° 24' 18" / 46° 54' 20" bzw. 14° 23' 25" / 46° 54' 15"); Je 500 m² Felssteppe oberhalb der Straße. ① III/3 (B?, Z), Tab. Nr. K 44.

ÖK 186/6-K/St. Veit a. d. Glan/**Straßburg** – *Hohenfeld*, 300 m NW der Kirche (640 m, 14° 26' 15" / 47° 53' 38"); Halbtrockenrasen oberhalb der Straße mit Fieder-Zwenke und Glatthafer. © II/3 (Z).

ÖK 186/7-K/St. Veit a. d. Glan/**Kappel am Krappfeld** – Wirtshaus Wendl; „*Wittwa*“, 2 km W von Eberstein (850 m, 14° 31' 51" bis 32' 21" / 46° 48' 14" bis 47"); Ausgedehnte Trockenweiden auf einer Hügelkuppe (2500 m²). © III/3 (I, Z, A), Tab. Nr. K 32.

ÖK 186/8-K/St. Veit a. d. Glan/**Kappel am Krappfeld** – *Platschkeusche*, 700 m



NW der Kirche von *St. Florian* (770 m, 14° 30' 36" bis 58" / 46° 48' 14" bis 18"); Trockenweide auf S-Hang (5000 m²). © I/3 (I, Z, A).

ÖK 186/9-K/St. Veit a. d. Glan/**Kappel am Krappfeld** – *Ruine Altmannsberg* (540 m, 14° 29' 00" bis 16" / 46° 47' 34" bis 45"); Trockenweiden zwischen Ruine Altmannsberg und Windischberg. © III/3 (I, Z, A).

ÖK 186/10-K/St. Veit a. d. Glan/**Eberstein** – 1,8 km SSW der Kirche von Eberstein im Görtschitztal (600 m, 14° 33' 10" / 46° 47' 45"); Trockenweiden am Uferhang (1000 m²). © III/3 (I, Z, A), Tab. Nr. K 31.

ÖK 186/11-K/St. Veit a. d. Glan/**Launsdorf** – *Otwinsskogel*, zwischen Ober- und Unterweitzer (650 m); Pioniervegetation auf Gesteinsgrus (2000 m²). © I/3 (Z).

ÖK 186/12-K/St. Veit a. d. Glan/**St. Georgen am Längsee** – Burgberg *Hochosterwitz* (540–680 m, 14° 27' 00" bis 14" / 46° 45' 17" bis 27"). © II/1, Tab. Nr. 18.

Felssteppe an den S- und SW-Abhängen des Burgberges. Die Felsen sind mit Gräsern, Kräutern und Büschen relativ stark bewachsen. Im unteren Abschnitt bilden lichter Föhrenwald und Buschwerk eine natürliche Grenze. Auf den Felsen stehen Blauschwingel, Furchen-Schwingel, Blutroter Storchschnabel, Mauerpfeffer, Zypressen-Wolfsmilch, Tauben-Skabiose,



Waldschotendotter, Rispenflockenblume und Kelchsteinkraut in Nischen und Spalten.

**ÖK 186/13-K/St. Veit a. d. Glan/
St. Georgen am Längsee** – 600 m SSE der *Burg Hochosterwitz* (620 m, 14° 27' 24" / 46° 45' 06"): Kleiner Trockenrasen auf einem Hügel (400 m²). ① **III/4** (Z), Tab. Nr. K 19.

ÖK 198

ÖK 198/1-K/Hermagor/Gitschtal – 600 m ESE der Kirche von *St. Lorenzen* (730 m, 13° 17' 45" bis 19' 02" / 46° 40' 01" bis 07"): Stark verbuschte Steinschutthalden auf Kalk. ② **III/1**, Tab. Nr. K 57.

ÖK 199

ÖK 199/1-K/Spittal a. d. Drau/Weißensee – am N-Ufer, gegenüber Gasthof „Dolomitenblick“ (940 m, 13° 24' 00" bis 10" / 46° 42' 22"): Magerrasenfläche oberhalb des Wanderweges. ② **III/3** (A, Z), Tab. Nr. K 58.

ÖK 199/2-K/Hermagor/St. Stefan – Zwischen *Köstendorf* und Hadersdorf (750 m, 13° 29' 54" bis 23' 07" / 46° 36' 38" bis 37' 37"): Magerwiesen und Trockenrasen auf den S-Hängen. ⑥ **IV/4** (A, Z), Tab. Nr. K 56

ÖK 200

ÖK 200/1-K/Villach/Villach – *Unter- und Oberwollanig* (640 m): Drei kleinere Flächen mit Magerwiesen und Felsvegetation. ① **III/5** (A, B), Tab. Nr. K 54.

ÖK 200/2-K/Villach-Land/Hohenthurn – Zwischen Hohenthurn und Dreulach

(620–680 m, 13° 36' 40" bis 40' 25" / 46° 33' 12" bis 34' 20"): Ausgedehnte Trocken- und Magerwiesen, die an Geländestufen Wiesen und Felder verbinden (200 ha). ⑦ **III/5** (A, Z), Tab. Nr. K 55.

ÖK 200/3-K/Villach/Villach – Zwischen *Oberschütt* und Streutz (510 m). ② **IV/3** (Z), Tab. Nr. 52.

Magerwiesen, Trockenwiesen und -weiden, im ganzen drei Teilflächen. Die erste Teilfläche besteht aus drei weiteren Flächenstücken, von denen das erste eine **Magerwiese** mit Graslinie und Berg-Haarstrang ist. Das zweite Flächenstück stellt eine **Fieder-Zwenken-Wiese** dar, wohingegen im dritten Abschnitt Iris dominiert. In dieser Fläche finden sich auch Maiglöckchen und Feuerlilie als Besonderheiten.

Die zweite Teilfläche wird von einer S-exponierten **Magerwiese** mit Fieder-Zwenken- und Glatthafer-Dominanz und weiteren kleinen Flächen gebildet, in denen Berg-Laserkraut dominiert.



Der östliche Teil ist bereits stark verbuscht.

Den dritten Teil bildet eine **Trockenweide** auf einer Hangschulter.

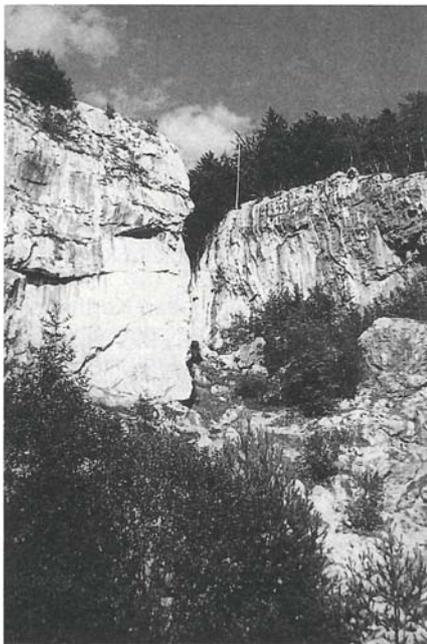
Zumindest die ersten beiden Teilflächen sind wegen ihrer Artenzusammensetzung und dem Vorkommen seltener Arten schützenswert.

ÖK 200/4-K/Villach/Villach – N *Unterferdaraun*, unter Ruine (550 m, 13° 48' 42" bis 53" / 46° 34' 15" bis 19"): Magerrasen (2000 m²) und Felssteppe (500 m²) auf SW-Hang. ② III/3 (Z), Tab. Nr. K 53.

ÖK 201

ÖK 201/1-K/Villach-Land/Finkenstein – *Kanzianiberg* (670 m, 13° 52' 21" / 46° 32' 58"). ② III/1, Tab. Nr. 51.

Felsrasen auf der W-Seite des Kanzianiberges. In den Nischen und Spalten kommen Felssteppenarten, wie z. B. Blaugras, Salomonssiegel, Feld-Beifuß und Rispenflockenblume vor. Im oberen Teil werden die Felsabhänge flacher und verschwinden zur Kuppe hin völlig.



Im E gehen sie allmählich in einen Fichtenwald über.

ÖK 202

ÖK 202/1-K/Klagenfurt-Land/Maria Saal – bei Wirtshaus Prikalitz (740 m, 14° 17' 50" / 46° 41' 40"): Kleine Trockenrasen an S-Hängen (200 m²). ① I/3 (I), Tab. Nr. K 21.

ÖK 202/2-K/Klagenfurt-Land/Pörtschach am Wörthersee – 800 m W der Kirche von Pörtschach (450 m, 14° 6' 45" / 46° 38' 18"): Zwischen Ruine Leonstein und Bahntrasse ausgedehnte Felssteppe und Trockenwiese. ② V/4 (Z), Tab. Nr. K 46.

ÖK 202/3-K/Klagenfurt-Land/Pörtschach am Wörthersee – Kirchhügel in *Goritschach* (480 m, 14° 9' 55" / 46° 37' 58"): Kleiner Trockenrasen an der SE-Seite des Kirchhügels (500 m²). ① II/3 (Z), Tab. Nr. K 47.

ÖK 202/4-K/Klagenfurt-Land/Schiefeling am See – Schiefeling am See (500 m, 14° 6' 15" / 46° 36' 10"): 0,5 ha Trockenweide an der Osteinfahrt von Schiefeling. ② II/1, Tab. Nr. K 50.

ÖK 202/5-K/Klagenfurt-Land/Keutschach am See – 500 m W von *St. Margarethen* (650 m, 14° 8' 35" bis 45" / 46° 36'). ③ IV/4 (A, B, I, Z), Tab. Nr. K 48. Das Gebiet besteht aus vier Teilflächen, von denen die erste durch **magere Trockenwiesen** und **Weiden** gebildet wird. Als Dominante treten hier Fiederzwenke, Blutwurz, Weißes und Echtes Labkraut, Berg-Haarstrang und Heilziest auf. Dieser Abschnitt ist bereits stark von Hainbuche, Stieleiche und Birke zugewachsen.

Den zweiten großen Teil bildet ein **Magerrasen**, in dem sich etliche Felsen befinden.

Der dritte Abschnitt wird von *Calamagrostis varia*-**Wiesen** gebildet, die sich auf Waldlichtungen und im hellen

Föhrenwald ausbreiten konnten. Hier kommen auch Arten wie Ochsenauge, Graslilie und Schwärzender Geißklee vor.

Den letzten Teil bilden Weideflächen auf tiefgründigeren Stellen, die zum Teil von Adlerfarn dominiert sind.

Am Talgrund befinden sich außerdem ein gut entwickeltes **Flachmoor** und **Hochmoorbulte**. Hier finden sich der Rundblättrige und der Mittlere Sonnentau als floristische Besonderheiten.

Am N-Hang oberhalb des Steinbruches finden sich Maiglöckchen und Rauhblättrige Alpenrose als Seltenheit.

Der gesamte Vegetationskomplex (mit Moor und Wäldern, bis hinunter ins Tal) sollte dringend geschützt werden! Hoher Erholungswert, landschaftsprägend, sehr wichtig für den Fremdenverkehr!

ÖK 202/6-K/Klagenfurt-Land/Keutschach am See – Unterhalb der Ruine bei *St. Margarethen* (600 m, 14° 9' 43" / 46° 36' 00"): 500 m² Felssteppe unter der Ruine. ① **II/1**, Tab. Nr. K 49.

ÖK 202/7-K/Klagenfurt-Land/Köttmannsdorf – 500 m W *Tschachoritsch* (580 m, 14° 12' 20" / 46° 33' 08"): Magerrasen, „bunte“ Mähwiese, artenreiches Vegetationsmosaik. ② **III/3** (Z), Tab. Nr. K 16.

ÖK 202/8-K/Klagenfurt-Land/Maria Rain – 900 m NE der Kirche Maria Rain (600 m, 14° 17' 59" bis 18' 13" / 46° 33' 38" bis 43"): Schmales Trockenrasenband auf Terrassenkante, darunter Trockenwiesen und Flachmoor. ① **III/4** (Z), Tab. Nr. K 11.

ÖK 202/9-K/Klagenfurt-Land/Köttmannsdorf – Wegscheide, 900 m NNE *Schloß Hollenburg* (550 m, 14° 15' 53" / 46° 33' 20"): 0,3 ha Trockenwiese an einem kleinen Hügel. ② **II/4** (M, P, Z), Tab. Nr. K 12.

ÖK 202/10-K/Klagenfurt-Land/Köttmannsdorf – *Schloß Hollenburg* (550 m

NN, 14° 15' 44" / 46° 32' 48"): Steile Trockenweide unterhalb der Burg (0,4 ha). ② **II/1**.

ÖK 202/11-K/Klagenfurt-Land/Köttmannsdorf – 400 m NW *Schloß Hollenburg* (560 m, 14° 15' 30" / 46° 33' 0"): Trockenrasenstreifen an einem Hügelhang. ② **II/4** (S, Z), Tab. Nr. K 13.

ÖK 203

ÖK 203/1-K / St.Veit a. d. Glan / St. Veit a. d. Glan – 600 m N der Kirche von *St. Donat* (500 m, 14° 23' 35" / 46° 44' 28" bis 40"): Trockenweide an einer Terrassenkante (0,5 ha). ② **II/4** (I, Z), Tab. Nr. K 20.

ÖK 203/2-K/Klagenfurt-Land/Magdalensberg – S-Hang des Magdalensberges (900–1060 m, 14° 25' 45" bis 55" / 46° 43' 20" bis 45"): ② **III/3** (Z), Tab. Nr. K 17, Farbt. 74.

Auf der S-Seite des Magdalensberges oberhalb der Ausgrabungen befindet sich ein sehr schöner und ausgedehnter **Trockenrasen**. Die äußerste S-Flanke trägt den extremsten Trockenrasen mit Stein-Quendel, Zypressen-Wolfsmilch, Schillergras, Kleiner Bibernelle, Kleinem Wiesenkopf, Nickendem Leimkraut, Thymian, Feldklee und Hasenklee. Nach E und W hin schließen Gebüsche und etwas feuchtere Rasenflächen an. Hier herrschen Glatt-Hafer, Dost, Zittergras, Glockenblume und Flaumhafer vor.

Als Besonderheiten gelten Karthäuser-Nelke (besonders an der S-Kante), Knäuelglockenblume, Gamander, Ehrenpreis und Brillenschötchen.

Die extreme S-Flanke scheint nicht gefährdet zu sein, da der Boden für das Aufkommen von Buschwerk zu flachgründig ist. In einigen anderen Teilen des Gebietes jedoch ist die Verbuchung sicher eine große Gefahr. Deshalb sollte die Nutzung als Kuhweide weiterhin beibehalten werden, da dies dem Zuwachsen der Fläche entgegenwirkt.

ÖK 203/3-K/St. Veit a. d. Glan/Brückl – Oberhalb des Bahnhofes Brückl (500 m, 14° 30' 55" bis 31° 20' / 46° 44' 55"): 2 ha Trockenweide am Südhang. ③ **III/3** (I, Z), Tab. Nr. K 22.

ÖK 203/4-K/Völkermarkt/Völkermarkt – *Klein St. Veit* (520 m, 14° 32' 0" bis 20" / 46° 43' 32" bis 42"): Besonders schöner Trockenrasen, größtenteils zuwachsend oder aufgeforstet. ② **III/4–5** (A, Z), Tab. Nr. K 28.

ÖK 203/5-K/Völkermarkt/Völkermarkt – Burgruine von *Waisenberg* (570 m, 14° 34' 0" / 46° 42' 10"): Noch genutzte Trockenweide am SW-Hang (0,2 ha). ② **III/2** (Z), Tab. Nr. K 27.

ÖK 203/6-K/Völkermarkt/Völkermarkt – St. Lamprecht Kogel bei *Führholz*



(570–660 m, 14° 33' 55" / 46° 41' 42"): Artenreicher Trockenrasen und Felssteppe (1 ha). ② **III/1**, Tab. Nr. K 26.

ÖK 203/7-K/Völkermarkt/Völkermarkt – 500 m N von Kulm bei *Führholz* (530 m, 14° 34' 45" / 46° 42' 50"): Trockenweide auf S-exponierter Terrassenkante. ② **III/2** (Z), Tab. Nr. K 33.

ÖK 203/8-K/Klagenfurt-Land/Poggersdorf – Kirhhügel von *St. Michael ob der Gurk* (530 m, 14° 30' 15" / 46° 40' 55"): Trockenrasen und Felsrasen an der Südseite des Hügels. ① **III/3** (Z), Tab. Nr. K 29.

ÖK 203/9-K/Völkermarkt/St. Kanzian am Klopeiner See – Kirhhügel von *Stein im Jauntal* (470 m, 14° 32' 40" / 46° 36' 40"): Kleiner südseitiger Trockenrasen und Felssteppe (300 m²). ① **III/3** (B?, I, Z), Tab. Nr. K 8.

ÖK 203/10-K/Völkermarkt/St. Kanzian am Klopeiner See – 200 m SW der



Kirche von *Stein* (460 m, 14° 32' 35" / 46° 36' 36"). ② **III/4** (B!, Z?), Tab. Nr. K 7. Besonders schöner **Trockenrasen** auf der SW-Seite eines kleinen Hügels. Im oberen Teil, der extrem trocken ist und nur sehr selten gemäht wird, herrschen Felssteppenarten wie Feld-Beifuß, Graslilie, Berg-Haarstrang, Thymian und Edelgamander vor, obwohl keine Felsen sichtbar sind.

Die Nutzung der Fläche sollte wie bisher weitergeführt werden, eine Ausbreitung der bereits begonnenen Bautätigkeit ist unbedingt zu unterbinden!

ÖK 203/11-K/Völkermarkt/St. Kanzian am Klopeiner See – 300 bis 700 m SW der Kirche von *Stein* (460 m): Drei kleinere Flächen (200 m²) im Raume von Stein mit Trockenwiesen. ① **III/4** (Z, I), Tab. Nr. K 6.

ÖK 203/12-K/Völkermarkt/St. Kanzian am Klopeiner See – *Piskertschach*, 1100 m W der Kirche von St. Kanzian (460 m, 14° 33' 43" / 46° 37' 00"): Trockenrasen mit Saumartendominanz. ① **III/3** (Z).

ÖK 203/13-K/Völkermarkt/St. Kanzian am Klopeiner See – 300 m WNW der Kirche *St. Kanzian* (440 m, 14° 34' 13" / 46° 36' 57"): Trockenwiesenflecken mit Gebüsch auf Böschungen. ① III/4 (Z), Tab. Nr. K 5.

ÖK 203/14-K/Klagenfurt-Land/Maria Rain – *Saberda* (690 m, 14° 20' 55" bis 21' 05" / 46° 33' 57" bis 34' 04"): Trockenwiesen und Saumflecken auf Terrassenkanten und Abhängen. ② II/3 (D, P, Z).

ÖK 203/15-K/Völkermarkt/Gallizien – Böschungen und Hügel im Ortsgebiet von *Abtei* (700 m): Drei kleinere Trockenrasenflächen mit je etwa 300 m². ① III/5 (B, I, E), Tab. Nr. K 9.

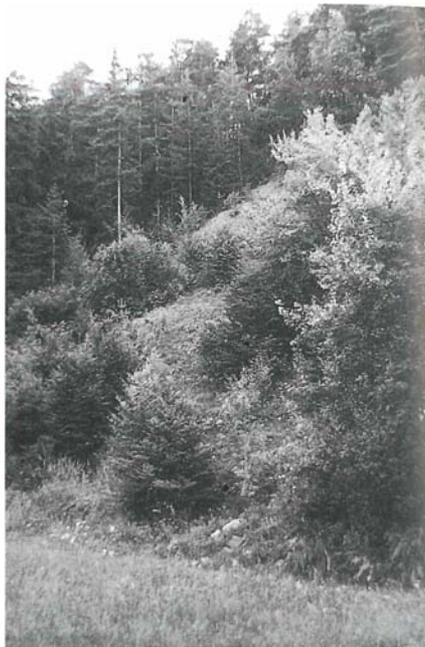
ÖK 203/16-K/Völkermarkt/Gallizien – Rastplatz an der neuen Straße zwischen *Wildenstein* und *Abtei* (540 m, 14° 29' 35" / 46° 33' 12" und 14° 29' 58" / 46° 33' 05"): Orchideenreiche Trockenrasenreste (300 m²). ① III/5 (A), Tab. Nr. K 10.

ÖK 203/17-K/Klagenfurt-Land/Poggersdorf – Hügelabhänge entlang der Straße *St. Michael ob der Gurk–Greuth* (560 m, 14° 32' 8" / 46° 40' 5" bzw. 14° 31' 45" / 46° 40' 25"): Arrhenathereten, teilweise als Weide genutzt, teilweise gemäht. ② II/1, Tab. Nr. K 30.

ÖK 204

ÖK 204/1-K/Wolfsberg/St. Paul i. Lavanttal – *Granzitztal*, zwischen Steinbruch und Dorner (460 m, 14° 47' 25" bis 59" / 46° 44' 25" bis 35"): Föhrenwald mit Trockenraseninseln (5 ha). ③ II/5 (B, Z), Tab. Nr. K 35.

ÖK 204/2-K/Völkermarkt/Griffen – Schloßberg in Griffen (550–620 m, 14° 43' 40" / 46° 42' 15"): Felssteppe an der SW-Seite des Berges (0,5 ha). ② II/1, Tab. Nr. K 34.



ÖK 204/3-K/Völkermarkt/Völkermarkt – *Kuttererkogel* (535 m, 14° 38' 15" / 46° 41' 15"). ② III/1, Tab. Nr. K 23, Farbt. 73.

Felsfluren und Trockenrasen. Der 10–20 m hohe Felsabfall (70° Neigung) ist locker bestanden mit Feld-Beifuß, Rispenflockenblume, Tauben-Skabiose und Österreicherischer Königskerze. Zum Kamm hin wird der Bewuchs dichter und artenreicher. Vor allem Kopf-Zwergginster, Edelgamander und Sonnenröschen kommen hinzu. Auf der Kuppe selbst, die tiefgründiger und feuchter ist, nehmen die Trockenrasen-Arten allmählich ab und weichen Saumarten wie Schwalbwurz. Hier treten als Besonderheiten einige Exemplare der Türkenbundlilie und der Wiesen-Küchenschelle auf.

ÖK 204/4-K/Völkermarkt/Völkermarkt – *Steinkogel* (520 m, 14° 38' 45" / 46° 41' 10"): 0,1 ha Felsfluren, Trockenrasen, Gebüsch. ② II/3 (E, M), Tab. Nr. K 24.

ÖK 204/5-K/Völkermarkt/Völkermarkt
– *Steinkogel* (520 m, 14° 38' 30" / 46° 41' 12"): 0,1 ha Felssteppe und Buschland. ① **II/3** (Z), Tab. Nr. K 25.

ÖK 204/6-K/Völkermarkt/Globasnitz – *Grcica*, 500 m SW der Kirche von St. Stefan (530 m, 14° 42' 12" / 46° 34' 12"): Trockenrasen (500 m²). ① **III/4** (A, Z), Tab. Nr. K 2.

ÖK 204/7-K/Völkermarkt/Globasnitz – *St. Stefan*, 500 m S der Kirche (520 m, 14° 42' 25" / 46° 34' 05"): Heterogene Trockenrasen (mit flächenweiser Dominanz von *Iris variegata*), z. T. verbuscht oder durch Ziergehölzanpflanzung gestört. ① **III/5** (B, Z), Tab. Nr. K 4.

ÖK 204/8-K/Völkermarkt/Globasnitz – *Kvasnica* (520 m, 14° 42' 38" / 46° 34' 5"). ① **III/4** (H, D, A, M, Z), Tab. Nr. K 1.

Kleiner Hügel inmitten von Feldern und Mähwiesen. Der S-Hang wird von Blutrottem Storchschnabel dominiert. Im SE- und SW-Teil schließen kleine Felsabbrüche an, auf denen Wundklee, Zypressen-Wolfsmilch, Flaum-Fingerkraut, Milder und Weißer Mauerpfeffer, Thymian und Felsennelke vorkommen. In den Rasenflächen treten Furchen-Schwingel, Sonnenröschen, Berg-Haarstrang, Edelgamander und Schilfgras auf. Auf der Kuppe schließlich findet sich eine von Glatthafer dominierte Fläche.

Der S-Hang ist der bemerkenswerteste Teil. Er sollte von Buschwerk freigehalten werden. Die gesamte Fläche ist vor Aufforstung zu schützen, was bei anderen Hügeln der Umgebung bereits verabsäumt wurde. Gefährdet ist das Gebiet außerdem durch Herbizid- und

Düngeranwendung auf den angrenzenden Feldern. Auch eine Ausbreitung des „Gemüsegartens“, der an der S-Seite (dem schönsten Teil) angelegt wurde, ist zu verhindern!

ÖK 204/9-K/Völkermarkt/Globasnitz – Hang oberhalb des Fußballplatzes von Kleindorf-Globasnitz (530 m, 14° 41' 48" / 46° 33' 40"): Rest von ehemals ausgedehnten Trockenrasenflächen (Dominanz von Blutrottem Storchschnabel), sehr artenreich (500 m²). ① **III/4** (A), Tab. Nr. K 3.

ÖK 204/10-K/Völkermarkt/Sittersdorf – Nordeinfahrt von *Miklaushof* (500 m, 14° 35' 59" / 46° 32' 11" bis 20"): Trockene Böschung mit Rasen- und Saumarthen (0,1 ha). ② **III/4** (A, Z), Tab. Nr. K 15.

ÖK 205

ÖK 205/1-K/Wolfsberg/St. Paul im Lavanttal – Zwischen *Ruine Rabenstein* und *Johannesburg* (670 m, 14° 52' 35" / 46° 41' 30"): Trockenweide mit artenreicher Felsflora (0,5 ha). ② **III/1**, Tab. Nr. K 36.

ÖK 205/2-K/Wolfsberg/Lavamünd – S vom *Burgstallkogel*, unterhalb der Dreifaltigkeitskirche (400 m, 14° 57' 00" / 46° 38' 32"): Felsabfälle mit Felssteppenarten und Trockenrasen (0,4 ha). ② **II/1**, Tab. Nr. K 37.

ÖK 211

ÖK 211/1-K/Klagenfurt-Land/Ferlach – *Windisch Bleiberg*, 600 m WSW der Kirche (970 m, 14° 13' 54" bis 14° 04" / 46° 29' 23"): Trockene Magerwiese (nicht mehr genutzt) auf SE-Oberhang; letzte Reste eines früher weit verbreiteten Vegetationstyps. Landschaftsprägend! (0,3 ha). ② **III/5** (I, Z, A), Tab. Nr. K 14.

Tab. Nr.	Rasen-Nr.						
1	ÖK 204/8	18	ÖK 186/12	35	ÖK 204/1	52	ÖK 200/3
2	ÖK 204/6	19	ÖK 186/13	36	ÖK 205/1	53	ÖK 200/4
3	ÖK 204/9	20	ÖK 203/1	37	ÖK 205/2	54	ÖK 200/1
4	ÖK 204/7	21	ÖK 202/1	38	ÖK 186/3	55	ÖK 200/2
5	ÖK 203/13	22	ÖK 203/3	39	ÖK 186/1	56	ÖK 199/2
6	ÖK 203/11	23	ÖK 204/3	40	ÖK 186/2	57	ÖK 198/1
7	ÖK 203/10	24	ÖK 204/4	41	ÖK 185/1	58	ÖK 199/1
8	ÖK 203/9	25	ÖK 204/5	42	ÖK 185/3	59	ÖK 181/1
9	ÖK 203/15	26	ÖK 203/6	43	ÖK 185/2	60	ÖK 181/2
10	ÖK 203/16	27	ÖK 203/5	44	ÖK 186/5	61	ÖK 180/5
11	ÖK 202/8	28	ÖK 203/4	45	ÖK 160/12	62	ÖK 180/4
12	ÖK 202/9	29	ÖK 203/8	46	ÖK 202/2	63	ÖK 180/2
13	ÖL 202/11	30	ÖK 203/16	47	ÖK 202/3	64	ÖK 180/3
14	ÖK 211/1	31	ÖK 186/10	48	ÖK 202/5	65	ÖK 154/2
15	ÖK 204/10	32	ÖK 186/7	49	ÖK 202/6	66	ÖK 155/1
16	ÖK 202/7	33	ÖK 203/7	50	ÖK 202/4	67	ÖK 180/6
17	ÖK 203/2	34	ÖK 204/2	51	ÖK 201/1		

8. Tirol

ÖK 115

ÖK 115/1-T/Imst/Tarrenz – SE-Hang (960–1060 m), 0,8 bis 1,1 km E *Obtarrenz*. ☉ III/3 (A, D), Tab. Nr. T 1.



Trespen-Halbtrockenrasen mit den Trockenheitszeigern Erd-Eberwurz (*Carlina acaulis*), Holziger Backenkle (D. *germanicum*), Langstiel-Kugelblume (*G. punctata*), Trübgrünes Sonnenröschen (*H. ovatum*), Geflecktes Ferkelkraut (*H. maculata*), Orchideen (*Gynadenia conopsea*, *Orchis ustulata*) und den Saumarten Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*).

Im Bereich von Quellaustritten und der feuchten Rinnen, die den Wiesenhang durchziehen, gehen die Halbtrockenrasen in wechselfeuchte Wiesen über. Gefährdung: Aufforstung (ein Teil des Hanges wurde bereits mit Rotföhren aufgeforstet), Düngung. Entfernen der jungen Föhren! Jährliches Mähen der Halbtrockenrasen!

ÖK 115/2-T/Imst/Tarrenz, Nassereith – Tal des Gurglbaches in der Umgebung von Dollinger (ca. 800 m): Buckel mit Rotföhrenguppen und Trockenrasen innerhalb ausgedehnter Feucht- und Sumpfwiesen. ☉ III/3 (B, K).

ÖK 116

ÖK 116/1-T/Imst/Obsteig – Böschung (1100–1110 m) unmittelbar WSW *Aschland*: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. ☉ III/1.

ÖK 116/2-T/Imst/Mieming – S-Hang (820–840 m) knapp S *Zirchbichl*: Trespen-Halbtrockenrasen. ☉ III/3 (U, Z), Tab. Nr. T 19, Farbt. 81.

ÖK 116/3-T/Imst/Mieming – Hügel mit Lärchengruppe (ca. 860 m), 0,7 km SW *Affenhausen*: Trespen-Halbtrockenrasen. ☉ III/1, Tab. Nr. T 20.



ÖK 116/4-T/Innsbruck-Land/Wildermieming – Böschung (890–900 m) bei der Lettenkapelle, ca. 0,5 km ENE Wildermieming: Trespen-Halbtrockenrasen. ☉ III/1, Tab. Nr. T 21.



ÖK 116/5-T/Innsbruck-Land/Wildermieming – Böschung (820–860 m), knapp N bis 1 km E *Affenhausen*. ③ III/2 (A, D), Tab. Nr. T 2.

Trespen-Halbtrockenrasen mit Erd-Eberwurz (*Carlina acaulis*), Holzigem Backenklee (*D. germanicum*), Trübgrünem Sonnenröschen (*H. ovatum*), Echtem Gamander (*T. chamaedrys*), Berg-Gamander (*T. montanum*), Karthäuser-Nelke (*D. carthusianorum*), den Saumarten Blutroter Storchschnabel (*G. sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*) und viel Ästiger Zaunlilie (*A. ramosum*).

Der Halbtrockenrasen grenzt an einen lichten Lärchenbestand und Fettwiesen, er wird jährlich gemäht. Gefährdung: Aufforstung, Düngung.

ÖK 116/6-T/Innsbruck-Land/Telfs – Mehrere S-exponierte Böschungen (640–700 m) unmittelbar W Telfs: Trespen-Halbtrockenrasen, Säume. ② III/2 (B), Tab. Nr. T 23.

ÖK 116/7-T/Innsbruck-Land/Telfs – S-exponierte Felshänge (ca. 650 m) im W-Ortsgebiet von Telfs (beim „Johannessteig“): Felsfluren, Trespen-Trockenrasen. ② II/4 (B, Auspflanzen von Ziersträuchern), Tab. Nr. T 24.

ÖK 116/8-T/Imst/Silz – Hangfuß (660–720 m) zwischen Silz (Innsbruck) und Simmering. ④ IV/4 (Autobahnbau), Tab. Nr. T 4.



Felsdurchsetzter, moos- und flechtenreicher **Erdseggen-Trespen-Trockenrasen** mit den Teppichsträuchern Heideröschen (*Fumana procumbens*), Herzblatt-Kugelblume (*G. cordifolia*), Berg-Gamander (*T. montanum*) und einigen Horsten des Wollstengel-Federgrases (*St. eriocaulis*); Silberrauhgras (*Achnatherum calamagrostis*-) Bestände auf Schutt.

Einer der schönsten Trockenrasen Tirols; ein Teil wurde bereits beim Autobahnbau zerstört.

ÖK 116/9-T/Imst/Mötz – „Bürgele“ (660–680 m) ca. 1 km SW Mötz. ② III/1 GLT, Tab. Nr. T 3.



Der größtenteils von Eichen-Mischwald bedeckte Hügel trägt (besonders in S-Exposition) eine vielfältige Trockenvegetation: Felsdurchsetzte **Trespen-Trockenrasen** mit Wilder Nelke (*D. sylvestris*), Blauem Lattich (*L. perennis*), Felsnelke (*Petrorhagia saxifraga*), Mauerpfeffer-Arten (*S. album*, *S. sexangulare*) und Heide-Ehrenpreis (*V. spicata*).

Fiederzwenken-Halbtrockenrasen und **Saumgesellschaften** mit Feuerlilie (*L. bulbiferum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*), Schwalbenwurz (*V. hirsutina*).

Landschaftlich reizvolles Gebiet mit einer Vielfalt an Lebensräumen.

ÖK 116/10-T/Imst/Mieming, Mötz – S-exponierter Felshang (700–780 m) ESE *Maria Locherboden*: Felstrockenrasen

mit *Stipa eriocaulis* (Wollstengel-Federgras). ② III/1, Tab. Nr. T 25.

ÖK 117

ÖK 117/1-T/Innsbruck-Land/Petttau – S-Hang (610–630 m), 0,3 bis 0,5 km E *Leibfing*: Trespen-Erdseggen-Trockenrasen. ② III/2 (A), Tab. Nr. T 26.

ÖK 117/2-T/Innsbruck-Land/Zirl – S-Hang (620–640 m) zwischen Dirschenbach und Eigenhofen. ④ III/1, Tab. Nr. T 5.



Trespen-Halbtrockenrasen mit Kreuz-Enzian (*G. cruciata*), Langstiel-Kugelblume (*G. punctata*), Geflecktem Ferkelkraut (*H. maculata*), viel Berg-Aster (*A. amellus*) und Orchideen (*Cephalanthera rubra*, *Orchis ustulata*). An flachgründigen steinigten Stellen wachsen Berg-Lauch (*A. montanum*), Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*), Milder Mauerpfeffer (*S. sexangulare*) und Berg-Gamander (*T. montanum*). Der Halbtrockenrasen wird z. T. gemäht. Selten gewordener Vegetationstyp!

ÖK 117/3-T/Innsbruck-Land/Zirl – S-Hang (700–730 m) unterhalb der *Ruine Fragenstein* N Zirl. ② VI/1, Tab. Nr. T 6. Mosaikartig verzahnte Trockenvegetation:

Felsfluren und Rasenbänder (auf Dolomit) mit Kalk-Blaugras (*S. varia*), Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*), Stengel-Fingerkraut (*P. caulescens*), Mauerpfeffer-Arten (*S. album*, *S. sexangulare*).

Erdseggen-Trespen-Trockenrasen mit Berg-Lauch (*A. montanum*), Wilder Nelke (*D. sylvestris*), Holzigem Backenklees (*D. germanicum*), Kreuz-Enzian (*G. cruciata*), Trübgrünem Sonnenröschen (*H. ovatum*).

Trockengebüsche (Berberitze, Blasenstrauch, Weißdorn, Roter Hartriegel, Wacholder, Liguster, Kreuzdorn).

Schönes Beispiel für die inneralpine Trockenvegetation. Eine Vegetationsaufnahme mit z. T. in der Tabelle nicht genannten Arten findet sich bei BRAUN-BLANQUET (1961).

ÖK 117/4-T/Innsbruck-Land/Zirl – „Martinswand“ knapp unterhalb der Kaiser-Maximilians-Grotte (ca. 800 m): Felstrockenrasen mit *Stipa eriocaulis* (Wollstengel-Federgras). ② III/1, Tab. Nr. T 27.

ÖK 117/5-T/Innsbruck-Land/Kematen in Tirol – Böschung (ca. 680 m), 0,7 km SE Kematen: Trespen-Halbtrockenrasen mit einem Massenbestand von *Vincetoxicum hirsutinaria* (Schwalbenwurz) ② III/1, Tab. Nr. T 28

ÖK 118

ÖK 118/1-T/Innsbruck – Böschungen (600–640 m) oberhalb der Bahn NW Bahnhof *Hötting*: Z. T. ruderalisierte Trespen-Trockenrasen. ② II/1.

ÖK 118/2-T/Innsbruck – „Finkenberg“ W *Arzl*, S- und SE-Hang (660–680 m): Trespen-Halbtrockenrasen. ③ II/2 (D), Tab. Nr. T 29.

ÖK 118/3-T/Innsbruck – *Arzl*, oberhalb des kleinen Steinbruchs (ca. 620 m) im W-Ortsgebiet: Trespen-Erdseggen-Trockenrasen mit *Pulsatilla oenipontana* (Innsbrucker Kuhschelle). ② III/1 NSG, Tab. Nr. T 30.

ÖK 118/4-T/Innsbruck – Hügel mit der Kirche (Kote 673) SE *Arzl* (Kalvarienberg): Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/2 (D) GLT.

ÖK 118/5-T/Innsbruck – Hügel mit Kote 709 ENE *Arzl*: Erdseggen-Trespen-Trockenrasen mit *Pulsatilla oenipontana* (Innsbrucker Kuhschelle), Trespen-Halbtrockenrasen. ③ III/3 (A, D), Tab. Nr. T 31.

ÖK 118/6-T/Innsbruck-Land/Thaur – Hang (690–791 m) unterhalb des *Romediuskirchls* N Thaur: Erdseggen-Trespen-Trockenrasen mit *Pulsatilla oenipontana* (Innsbrucker Kuhschelle). ③ III/3 (B, D), Tab. Nr. T 7.

ÖK 118/7-T/Innsbruck-Land/Thaur – W-Hang (660–680 m), 0,3 bis 0,4 km N der Kirche von Thaur: Reste von Trespen-Halbtrockenrasen. ② II/5 (B).

ÖK 118/8-T/Innsbruck-Land/Thaur – Hügel (ca. 660 m), 0,3 km NNE der Kirche von Thaur: Trespen-Erdseggen-Trockenrasen. ② II/1.

ÖK 118/9-T/Innsbruck-Land/Thaur – NW-exponierte Böschung (ca. 610 m) zwischen Thaur und Absam, knapp N vom Kinzachhof: Trespen-Halbtrockenrasen („feuchte“ Ausbildung). ② II/1.

ÖK 118/10-T/Innsbruck-Land/Baumkirchen, Mils – N-S verlaufende Bö-



schung, 1,1 km E Mils, und kleine Rücken im „Haselfeld“ (560–640 m). ③

III/3 (A, D), Tab. Nr. T 32.

Schöne, „blütenreiche“ **Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen** mit viel Erd-Segge (*C. humilis*), einem reichen Vorkommen der Ästigen Zaunlilie (*A. ramosum*) und den Saumarten Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*), Großer Ehrenpreis (*V. teucrium*), Schwalbenwurz (*V. hirundinaria*). Der Halbtrockenrasen wird z.T. gemäht. Selten gewordener Vegetationstyp! Gefährdung: Aufforstung, Düngung.

ÖK 118/11-T/Innsbruck-Land/Aldrans – SE-exponierte Böschung (ca. 680 m), 0,7 bis 0,9 km NE Aldrans: Trespen-Halbtrockenrasen. ② III/2 (A), Tab. Nr. T 33, Farbt. 79.

ÖK 144

ÖK 144/1-T/Landeck/Pians – S-Hang (900–940 m) unmittelbar N Pians (oberhalb der Hauptschule): Trespen-Erdseggen-Trockenrasen, Gebüsche. ③ III/3 (B, Z), Tab. Nr. T 34.

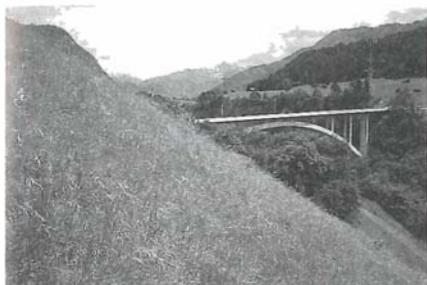
ÖK 144/2-T/Landeck/Landeck – S-Hang (800–940 m) unterhalb Stanz (lokale Bezeichnung: „*Stanzer Leiten*“). ④ IV/2 (B), Tab. Nr. T 9.

Der steil zur Sanna abfallende Trockenhang trägt lückige, felsdurchsetzte (Quarzphyllit) **Trockenrasen**, die in ihrem Erscheinungsbild von Erd-Segge (*C. humilis*), Aufrechter Trespe (*B. erectus*), Wimper-Perlgras (*M. ciliata*), Bartgras (*Bothriochloa ischaemum*), Pfiemengras (*Stipa capillata*) und den Dominanten Feld-Beifuß (*A. campestris*), Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*), Echter Gamander (*T. chamaedrys*), Berg-Gamander (*T. montanum*), Quendel (*Th. praecox*) bestimmt werden. Zur Blütezeit fallen Wilde Nelke (*D. sylvestris*) und Rätischer Schöterich (*E. rhaeticum*) besonders auf. Die Trockenrasen sind mit **Gebüschen** (Berberitze, Sanddorn, Wacholder, Kreuzdorn, Rosen-Arten) verzahnt.

Schönes Beispiel für die inneralpine Trockenvegetation. Gefährdung: Verbauung (stellenweise). KIELHAUSER (1954) hat diese Trockenrasen pflanzensoziologisch untersucht.

ÖK 145

ÖK 145/1-T/Imst/Karrösten – Hügel (720–740 m) knapp NW der Innbrücke mit Kote 716. ② III/1, Tab. Nr. T 10.



Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen mit viel Erd-Segge (*C. humilis*), Berg-Aster (*A. amellus*) und Echtem Gamander (*T. chamaedrys*). Schöner Halbtrockenrasen in einem durch verschiedene Baumaßnahmen (Straßen, Industrieanlagen, Wohnhäuser) beeinträchtigten Talabschnitt.

ÖK 145/2-T/Imst/Roppen – Hügel (700–720 m) mit der Kapelle, knapp SW der Innbrücke mit Kote 711. ③ III/1 Tab. Nr. T 11.



Erdseggen-Trespen-Pfriemengras-Trockenrasen mit Wilder Nelke (*D. sylvestris*), Langstiel-Kugelblume (*G. punctata*), Blauem Lattich (*L. perennis*), Zwerg-Schneckenklee (*M. minima*) und viel Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*).

Der Trockenrasen dient als Schafweide; die Nutzung sollte beibehalten werden. Schönes Beispiel für die inneralpine Trockenvegetation.

ÖK 145/3-T/Imst/Arzl im Pitztal – S-Hang (ca. 900 m) des Hügels mit Kote 946 bei der Ostersteinsiedlung: Trespen-Erdseggen-Trockenrasen mit *Stipa eriocalis* (Wollstengel-Federgras). ② III/2 (B), Tab. Nr. T 35.

ÖK 145/4-T/Imst/Arzl im Pitztal – Felshang (ca. 900 m) unmittelbar oberhalb der Kirche von Arzl: Blaugras-Felstrockenrasen. ② II/1, Tab. Nr. T 36.

ÖK 145/5-T/Imst/Arzl im Pitztal – „Burgstall“ (900–1020 m), ② III/1, Tab. Nr. T 12.

Felsfluren (auf Dolomit) mit Mauerrauten (*Asplenium ruta-muraria*), Blauem Lattich (*L. perennis*), Wimper-Perlgras (*M. ciliata*), Mauerpfeffer-Arten (*S. album*, *S. sexangulare*).

Felsgebüsche mit Stink-Wacholder (*J. sabina*) und Felsen-Kreuzdorn (*Rh. saxatilis*).

Trespenreiche Trocken- und Halbtrockenrasen mit Berg-Aster (*A. amellus*), Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*), Wilder Nelke (*D. sylvestris*), Trübgrünem Sonnenröschen (*H. ovatum*), Zwerg-Schneckenklee (*M. minima*) und Heide-Ehrenpreis (*V. spicata*).

Schönes Beispiel für die inneralpine Trockenvegetation.

ÖK 145/6-T/Imst/Wenns – Linke Talseite des Pitztales, SE-Hang (ca. 1000 m) oberhalb Brennwald: Trespen-Erdseggen-Walliserschwengel-Trockenrasen. ② III/1, Tab. Nr. T 37.

ÖK 145/7-T/Landeck/Fließ – S-Hang (860–1100 m) unterhalb Fließ. ② **V/1**, Tab. Nr. T 13, Farbt. 82.

Der felsdurchsetzte (Bündnerschiefer), beweidete Hang trägt ausgedehnte **Trockenrasen**, in denen die Grasartigen Erd-Segge (*C. humilis*), Aufrechte Trespe (*B. erectus*), Walliser Schwingel (*F. valesiaca*) und der Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*) vorherrschen. Weiters finden sich viele für die inneralpine Trockenvegetation typische Arten und Weidezeiger. Sträucher (Berberitze, Weißdorn, Roter Hartriegel, Wacholder, Sanddorn, Kreuzdorn) stehen teils einzeln im Rasen, teils bilden sie dichte **Gebüsche**.

Größter Trockenrasenkomplex Tirols! Eines der schönsten Beispiele für die inneralpine Trockenvegetation. Zwei Vegetationsaufnahmen finden sich bei KIELHAUSER (1954).

ÖK 145/8-T/Landeck/Ried im Oberinntal – SE-Hang (ca. 900 m), ca. 0,5 km SW der Innbrücke in *Gstals*: Felstrockenrasen mit *Stipa eriocalis* (Wollstengelfedergras), *Achnatherum calamagrostis* – (Silber-Rauhgras-)Rasen (auf Bündnerschiefer) ② **III/1**, Tab. Nr. T 38.

ÖK 145/9-T/Landeck/Ladis, Ried im Oberinntal – E-Hang (900–1100 m), 1,1 bis 1,9 km N Ried: Trespen-Erdseggen-Trockenrasen (auf feinerdreich verwitterndem Bündnerschiefer), teilweise infolge starker Beweidung ruderalisiert. ④ **III/1**, Tab. Nr. T 39.

ÖK 145/10-T/Landeck/Faggen – W-Hang (900–1000 m) knapp W *Obergufer*: Trespen-Halbtrockenrasen (mit Übergängen zu Glatthafer-Wiesen). ② **III/2** (D).

ÖK 145/11-T/Landeck/Faggen – W-Hang (900–920 m) SSW *Weißhaus*: Beweideter Erdseggen-Trespen-Trockenrasen, Trockengebüsch. ② **III/1**, Tab. Nr. T 40.

ÖK 145/12-T/Landeck/Faggen – *Unterfaggen*, W-Hang (880–900 m) knapp NE der Kirche: Trespen-Trockenrasen. ② **III/2** (Z), Tab. Nr. T 41.

ÖK 145/13-T/Landeck/Faggen – *Oberfaggen*, W- bzw. S-Hang (900–930 m) knapp W und SE des Bildstocks an der



Straße Richtung Kauns: Trespen-Walliserschwengel-Pfriemengras-Trockenrasen, Sanddorngebüsche. ③ **III/1**, Tab. Nr. T 42.

ÖK 145/14-T/Landeck/Kauns, Kaunerberg – „*Kaunerberg*“, S-Hang (1100–1280 m). ⑤ **V/1**, Tab. Nr. T 14. Felsdurchsetzte, z. T. beweidete **Walliserschwengel-Trespen-Trockenrasen** mit viel Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*), weiteren für die inneralpine Trockenvegetation bezeichnenden Arten und Weidezeigern. Sträucher (vor allem Berberitze, Sanddorn und Wacholder) stehen teils einzeln im Rasen, teils bilden sie dichte, mit dem Rasen verzahnte **Gebüsche**.



Platzl: Felsfluren, *Juniperus sabina* (Stink-Wacholder-)Gebüsche. ③ III/1, Tab. Nr. T 45.

ÖK 146/5-T/Imst/Längenfeld – SE-exponierte Felswand (1200–1374 m) N Längenfeld: Felsfluren, *Juniperus sabina* (Stink-Wacholder-)Gebüsche. ③ III/1.

ÖK 146/6-T/Imst/Längenfeld – Knapp SW *Burgstein* (ca. 1400 m): Felsfluren mit *Juniperus sabina* (Stink-Wacholder). ② II/1.

ÖK 146/7-T/Imst/Längenfeld – S-exponierte Felswand (1200–1300 m) E *Huben*. ③ III/1, Tab. Nr. T 15.

Die steilen Felshänge tragen *Stinkwacholder-Gebüsche* und *Rasenbänder* mit Violetter Rispengras (*P. violacea*), Siebenbürger Perlgras (*M. transsilvanica*), Alpen-Alster (*A. alpinus*), Lärchenblättriger Miere (*M. laricifolia*) und den Sukkulenten Rispen-Steinbrech (*S. paniculata*), Weißer Mauerpfeffer (*S. album*) und Hauswurzarten (*S. arachnoideum*, *S. tectorum*).

Auf feinerdereichem Hangschutt am Fuß der Felshänge sind *Staudengesellschaften* mit Astloser Zaunlilie (*A. liliago*), Fingerhut-Arten (*D. grandiflora*, *D. lutea*) und Schwalbenwurz (*V. hirundinaria*) entwickelt.

Interessante und wenig bekannte Trockenvegetation!

Schönes Beispiel für die inneralpine Trockenvegetation. Einer der größten Trockenrasen Tirols! KIELHAUSER (1954) hat die Trockenrasen des Kaunerberg-Hanges pflanzensoziologisch untersucht.

ÖK 146

ÖK 146/1-T/Imst/Haiming – Oberhalb des Steinbruchs (800–840 m) E *Brunau*: Felsfluren, Erdseggen-Pfriemengras-Trockenrasen (über Silikat). ② III/1, Tab. Nr. T 43.

ÖK 146/2-T/Imst/Haiming, Oetz – S-Hang (780–800 m) zwischen Ambach und Ebene: Felsfluren und Trockenrasen (über Silikat). ② III/1, Tab. Nr. T 44.

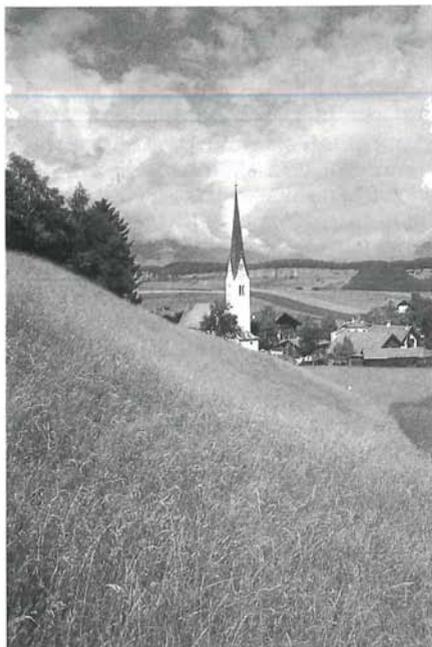
ÖK 146/3-T/Imst/Oetz – Umgebung der Kirche von Oetz (ca. 800 m): Felsfluren und Trockenrasen (über Silikat). ② III/1.

ÖK 146/4-T/Imst/Umhausen – „Engelswand“, W-Fuß (940–1000 m), NNE

ÖK 148

ÖK 148/1-T/Innsbruck – Hügel (820–860 m) knapp E Vill (lokale Bezeichnung: „*Goarmbichl*“). ③ III/1, Tab. Nr. T 16.

Trespen-Halbtrockenrasen mit den Trockenheitszeigern Karthäuser-Nelke (*D. carthusianorum*), Trübgrünes Sonnenröschen (*H. ovatum*), Milder Mauerpfeffer (*S. sexangulare*), Echter Gamander (*T. chamaedrys*), Hügel-Meier (*Asperula cynanchica*), Kleines Habichtskraut (*H. pilosella*) und Erd-Eberwurz (*Carlina acaulis*).



Schöner Halbtrockenrasen auf einem kulturhistorisch bedeutenden Hügel (Hügelsiedlung der späten Eisenzeit und römischen Kaiserzeit).

ÖK 148/2-T/Innsbruck-Land/Lans – „Lanser Kopf“ (ca. 900 m): Felstrockenrasen. © III/1, Tab. Nr. T 46.

ÖK 148/3-T/Innsbruck-Land/Ellbögen – Rechte Talseite des Wipptales zwischen Patsch und Tarzens (ca. 1100–1160 m): Trespen-Halbtrockenrasen (auf steilen Hangabschnitten) innerhalb glatthaferreicher Wiesen. © III/1, Tab. Nr. T 47.

ÖK 148/4-T/Innsbruck-Land/Trins – SE-Hang des Hügels mit Kote 1220 (Moräne), 0,6 km SSW Trins: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen. © III/1 GLT.

ÖK 148/5-T/Innsbruck-Land / Vals – SE-Hang (1300–1400 m) ca. 1,2 km SE

St. Jodok am Brenner, knapp oberhalb Fiedler. © IV/1 NSG Tab. Nr. T 17.

Der steile SE-exponierte Felshang (Schiefergestein) trägt Stinkwacher-Gebüsche und Rasenbänder mit Woll-Reitgras (*C. villosa*), Kalk-Blaugras (*S. varia*), Wollstengel-Federgras (*St. eriocaulis*), Alpen-Aster (*A. alpinus*), Tiroler Tragant (*A. leontinus*), Edelweiß (*Leontopodium alpinum*) und Feld-Spitzkiel (*O. campestris*).

Bemerkenswert ist die Verknüpfung der tief herabreichenden alpinen Arten mit den hoch hinaufsteigenden wärmeliebenden Arten.

ÖK 152

ÖK 152/1-T/Lienz/Prägraten – 300 m N Hinterbichl (12° 20' 15" bis 40" / 47° 01' 15" bis 20"): 5 ha Felssteilabhän-



ge mit Sadebaum und Felssteppenarten, unterer Teil mit Trockenrasen. ④ **III/3** (Z), Tab. Nr. T 59, Farbt. 84.

ÖK 152/2-T/Lienz/Prägraten – 1 km W der Kirche von Prägraten bei *Bichl* (1480 m, 12° 21' 40" bis 60" / 47° 01' 00" bis 05"): 5 ha steile Felsabbrüche mit Sadebaum. ④ **III/1**, Tab. Nr. T 58.

ÖK 152/3-T/Lienz/Prägraten – „Innere Letten“, „Äußere Letten“ (3 ha), 700 m NNW der Kirche von Prägraten (1450 m, 12° 22' 20" bis 30" / 47° 01' 18" bis 23"): Sanddornweiden an der S Talseite beiderseits des Timmelsbaches. ③ **V/3** (Z), Tab. Nr. T 56.

ÖK 152/4-T/Lienz/Prägraten – Kirchhügel in Prägraten (1400 m, 12° 22' 45" / 47° 01' 00"): Kleine (150 m²) Trockenrasenfläche bei der Kirche. ① **II/4** (B?, Z), Tab. Nr. T 57.

ÖK 152/5-T/Lienz/Prägraten – 400 m E der Kirche von Prägraten (1300 m, 12° 23' 00" / 47° 01' 00"): Steiler Magerrasenhang mit Sadebaum auf Felsrasen. ③ **III/1**.

ÖK 152/6-T/Lienz/Prägraten – *Bobojach*, 2,4 km E Prägraten (1350 m, 12° 24' 35" / 47° 00' 57"): 0,1 ha Felsrasen mit Sadebaum. ② **III/1**.

ÖK 152/7-T/Lienz/Virgen – Virgen-Obermauern (1280–1400 m, 12° 25' 20" bis 26' 10" / 47° 00' 20" bis 28"): ③ **III/4** (B?, Z).



Ausgedehnte (25 ha), besonders schöne Sadebaum-Heiden auf Moränenschutt. Als Weide genutzt. ⑤ **V/2**, Tab. Nr. T 55, Farbt. 41.

ÖK 152/8-T/Lienz/Virgen – zwei kleine Hügel 300 m SW und 150 m NE der Kirche (1200 m, 12° 27' 30" / 47° 0' 22"): Trockenrasen (200 m² und 400 m²) im Ortsgebiet. ① **III/4** (B?, Z).

ÖK 152/9-T/Lienz/Virgen – Ruine Rabenstein (1350 m, 12° 28' 00" / 47° 00' 30"): 3 ha SE-exponierte Abhänge unter der Ruine mit Sadebaum-Heide und Felssteppe. ③ **III/4** (Z).

ÖK 152/10-T/Lienz/Matrei in Osttirol – Virger Berg (1000–1300 m, 12° 30' 30" bis 55" / 47° 00' 02" bis 10"): Mehrere Teilflächen (insges. 15 ha) mit Felspioniervegetation (z. T. durch Straßenbau). ⑤ **I/1**, Tab. Nr. T 53.

ÖK 152/11-T/Lienz/Matrei in Osttirol – Hinterburg (1150 m, 12° 33' 40" bis 59" / 47° 00' 20" bis 27"): 1 ha Trockenweiden am Südhang des Bretterwaldbaches. ② **II/3** (Z), Tab. Nr. T 54.

ÖK 171

ÖK 171/1-T/Landeck/Pfunds – S-Hang (1000–1200 m) N Pfunds. ⑥ **IV/3** (Z), Tab. Nr. T 18.

Erdseggen-Trespen-Trockenrasen (über Bündnerschiefer) mit Alpen-Aster (*A. alpinus*), Wilder Nelke (*D. sylvestris*), Echtem Gamander (*T. chamaedrys*), Berg-Gamander (*T. montanum*) und viel Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*). Auf felsigen Hangpartien wächst Stink-Wacholder (*J. sabina*). Die Trockenrasen sind bereits stark von **Gebüsch**en (Berberitze, Liguster, Weißdorn, Rosen, Wacholder) und dem vordringenden Rotföhrenwald eingeengt. Eine maßvolle Beweidung und das Entfernen aufkommender Rotföhren wären notwendig.

ÖK 171/2-T/Landeck/Pfunds – „Schönweide“ (1000 – 1300 m), W und N Birkach: Felsfluren mit *Juniperus sa-*



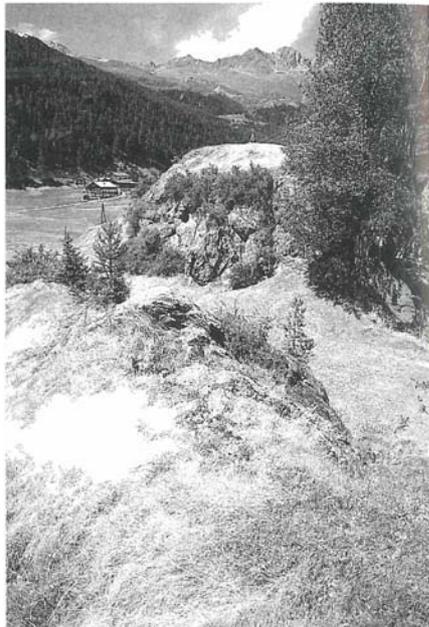
bina (Stink-Wacholder), beweideter Trespen-Erdseggen-Trockenrasen (über Bündnerschiefer), Berberitzen-Rosen-Gebüsch. ④ **III/1**, Tab. Nr. T 48.

ÖK 173

ÖK 173/1-T/Imst/Sölden – Rechte Tal-
seite des Ötztales, SW-Hang (1420–1440 m), knapp oberhalb *Platte*:

Felsfluren mit *Juniperus sabina* (Stink-Wacholder), fragmentarische Trockenrasen (über Silikat). ② **II/1**.

ÖK 173/2-T/Imst/Sölden – Linke Talseite des Ötztales, Felsköpfe und Buckel (ca. 1400 m), bei *Pitze*: Felsfluren mit



Juniperus sabina (Stink-Wacholder), fragmentarische Trockenrasen (über Silikat). ② **II/1**.

ÖK 173/3-T/Imst/Sölden – Rechte Tal-
seite des Ötztales, Unterhang (ca. 1500



m), oberhalb *Zwieselstein*: Felsfluren, wärmeliebende Hochstaudenbestände. ② II/1.

ÖK 178

ÖK 178/1-T/Lienz/Matrei in Osttirol – Südausfahrt von Matrei, 1 km SSE der Kirche (950 m, 12° 32' 40" / 46° 59' 30"): Kleine Trockenrasen am Fuß des Klauzner-Berges. ① II/4 (Z).

ÖK 178/2-T/Lienz/Hopfgarten in Defer-eggen – bei „Mooser“, 300 m NW der Kirche in *Huben* (820–1000 m, 12° 34' 15" / 46° 56' 15"): Felsrasen und Magerwiese (0,3 ha). ② II/1, Tab. Nr. T 51.

ÖK 178/3-T/Lienz/Hopfgarten in Defer-eggen – Bretterkofel zw. Hopfgarten und Döllach (1000–1300 m, 12° 31' 30" bis 32' 30" / 46° 55' 27" bis 30"): 30 ha Felsfluren-Trockenrasen an den Südhängen des Bretterkofels. ⑤ III/1, Tab. Nr. T 52.

ÖK 179

ÖK 179/1-T/Lienz/Kals am Großglockner – *Oberpeischlach*, bei der Kirche (1050 m, 12° 35' 38" / 46° 56' 8"): Felssteppe und Magerwiese unter der Kirche. ② II/3 (Z), Tab. Nr. T 50.

ÖK 179/2-T/Lienz/St. Johann im Walde – Kraftwerk gegenüber Kienburg (800 m, 12° 36' 10" bis 20" / 46° 55' 18" bis

28"): 1 ha Steinschuttfluren mit Furchenschwingel, Stein-Nelke, Schwalbenwurz und Feldbeifuß. ② II/1.

ÖK 179/3-T/Lienz/St. Johann im Walde

– Unterleibnig, 600 m E der Kirche von St. Johann im Walde (800 m, 12° 38' 12" / 46° 54' 14"): Felsrasen und Trockenweide (3 ha) unter der Kirche St. Maria im Iseltal. ③ II/1, Tab. Nr. T 49.



Tab. Nr.	Rasen-Nr.						
1	ÖK 115/1	16	ÖK 148/1	31	ÖK 118/5	46	ÖK 148/2
2	ÖK 116/5	17	ÖK 148/5	32	ÖK 118/10	47	ÖK 148/3
3	ÖK 116/9	18	ÖK 171/1	33	ÖK 118/11	48	ÖK 171/2
4	ÖK 116/8	19	ÖK 116/2	34	ÖK 144/1	49	ÖK 179/3
5	ÖK 117/2	20	ÖK 116/3	35	ÖK 145/3	50	ÖK 179/1
6	ÖK 117/3	21	ÖK 116/4	36	ÖK 145/4	51	ÖK 178/2
7	ÖK 118/6	22	–	37	ÖK 145/6	52	ÖK 178/3
8	–	23	ÖK 116/6	38	ÖK 145/8	53	ÖK 152/10
9	ÖK 144/2	24	ÖK 116/7	39	ÖK 145/9	54	ÖK 152/11
10	ÖK 145/1	25	ÖK 116/10	40	ÖK 145/11	55	ÖK 152/7
11	ÖK 145/2	26	ÖK 117/1	41	ÖK 145/12	56	ÖK 152/3
12	ÖK 145/5	27	ÖK 117/4	42	ÖK 145/13	57	ÖK 152/4
13	ÖK 145/7	28	ÖK 117/5	43	ÖK 146/1	58	ÖK 152/2
14	ÖK 145/14	29	ÖK 118/2	44	ÖK 146/2	59	ÖK 152/1
15	ÖK 146/7	30	ÖK 118/3	45	ÖK 146/4		

9. Vorarlberg

ÖK 141

ÖK 141/1-V/Feldkirch/Feldkirch – S-Hang des Hügels mit Kote 564, NW



Letze: Trespen-Halbtrockenrasen. © III/4 (B), Tab. Nr. V 1.

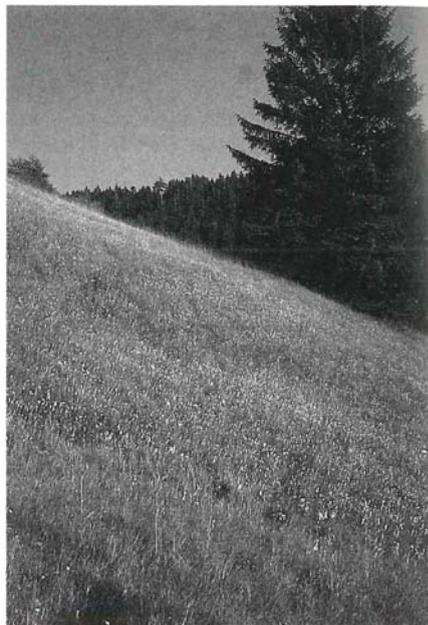
ÖK 141/2-V/Feldkirch/ Göfis– W-Hang (ca. 500 m), ca. 0,3 km NNE Vierhäuser. © III/3 (A), Tab. Nr. V 2.

Schöner, „blütenreicher“ Halbtrockenrasen, in dem die Gräser Aufrechte Trespe (*B. erectus*), Fieder-Zwenke (*B. pinnatum*) und Ruchgras (*A. odoratum*) vorherrschen. Zahlreiche Trockenheitszeiger, wie Skabiosen-Flockenblume (*C. scabiosa*), Echtes Labkraut (*G. verum*), Trübgrünes Sonnenröschen (*H. ovatum*), Milder Mauerpfeffer (*S. sexangulare*), Echter Gamander (*T. chamaedrys*), Zickzack-Klee (*T. me-*

dium) und Berg-Klee (*T. montanum*), bestimmen das Gesamtbild.

Der Halbtrockenrasen wird jährlich gemäht, was beibehalten werden sollte. Gefährdung: Aufforstung.

ÖK 141/3-V/Feldkirch/Schnifis – S-Hang (700–740 m) ca. 0,8 km ENE Schnifis, S Plattenhof. © III/2 (D), Tab. Nr. V 3.



Trespen-Halbtrockenrasen mit Ästiger Zaunlilie (*A. ramosum*), Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), Erd-Eberwurz (*C. acaulis*), Trübgrünem Sonnenröschen (*H. ovatum*), Zickzack-Klee (*T. medium*), Berg-Klee (*T. montanum*) und Orchideen (*Dactylorhiza maculata*, *Gymnadenia conopsea*, *Platanthera bifolia*). In einer kleinen Hangverebnung befindet sich ein Kalkflachmoor, in das der Halbtrockenrasen allmählich übergeht.

Die jährliche Mahd sollte beibehalten werden. Düngung ist zu unterlassen, da sie die Orchideen zum Verschwinden brächte.

ÖK 141/4-V/Bludenz/Thüringen – S-Hang (690–720 m), 0,8 km N Thüringen. ③ III/1, Tab. Nr. V 4.

Trespen-Halbtrockenrasen, in dem neben Trockenheitszeigern, wie Hügel-Meier (*Asperula cynanchica*), Trübgrünes Sonnenröschen (*H. ovatum*), Echter Gamander (*T. chamaedrys*) und Saum-Arten, wie Ästige Zaunlilie (*A. ramosum*), Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), Breitblatt-Laserkraut (*L. latifolium*), Großer Ehrenpreis (*V. teucrium*) und Schwalbenwurz (*V. hirundinaria*), eine Reihe von Arten frischer bis feuchter Wiesen wächst.

Schöner, „blütenreicher“ Halbtrockenrasen, wie man ihn nur mehr selten findet. Die jährliche Mahd sollte beibehalten werden.

ÖK 141/5-V/Bludenz/Thüringen, Nüziders – „Hangender Stein“, Hangfuß (600 m): Saumgesellschaften mit *Geranium sanguineum* (Blutroter Storchschnabel) und *Veronica teucrium* (Großer Ehrenpreis). ③ III/1.

ÖK 142

ÖK 142/1-V/Bludenz/Bartholomäberg – S-Hang (900–1000 m) E *Jetzmunt*: Trespen- und Fiederzwenken-Halbtrockenrasen („feuchte“ Ausbildung). ③ II/1, Tab. Nr. V 5.

VORARLBERG

		00000
		12345
1	<i>Achillea millefolium</i>	oo o
2	<i>Agrostis tenuis</i>	o o
3	<i>Allium carinatum</i>	ooooo
4	<i>Antennaria dioica</i>	o
5	<i>Anthericum ramosum</i>	ooo
6	<i>Anthoxanthum odoratum</i>	ooooo
7	<i>Anthyllis vulneraria</i>	oo oo
8	<i>Aquilegia vulgaris</i>	o o o
9	<i>Arrhenatherum elatius</i>	ooooo
10	<i>Asperula cynanchica</i>	o
11	<i>Astrantia major</i>	oo
12	<i>Avenochloa pratensis</i>	G o o
13	<i>Avenochloa pubescens</i>	o
14	<i>Betonica officinalis</i>	oooo
15	<i>Brachypodium pinnatum</i>	ooo o
16	<i>Briza media</i>	ooooo
17	<i>Bromus erectus</i>	ooooo
18	<i>Bupthalmum salicifolium</i>	oooo
19	<i>Clinopodium vulgare</i>	o
21	<i>Campanula glomerata</i>	o
22	<i>Campanula rotundifolia</i>	ooo o
23	<i>Carex flacca</i>	oo
24	<i>Carex humilis</i>	o
25	<i>Carlina acaulis</i>	! o o o
26	<i>Centaurea jacea</i>	oooo
27	<i>Centaurea scabiosa</i>	ooooo
29	<i>Cirsium oleraceum</i>	o
30	<i>Calamintha clinopodium</i>	o o
31	<i>Colchicum autumnale</i>	o o o
34	<i>Crepis biennis</i>	o o
35	<i>Cynosurus cristatus</i>	oo o
36	<i>Dactylis glomerata</i>	ooooo
37	<i>Dactylorhiza maculata</i>	! ! o
38	<i>Danthonia decumbens</i>	o
39	<i>Daucus carota</i>	oo
40	<i>Deschampsia cespitosa</i>	o
41	<i>Digitalis grandiflora</i>	o
42	<i>Euphrasia rostkoviana</i>	o
43	<i>Festuca ovina agg.</i>	ooooo
44	<i>Fragaria vesca</i>	o o
45	<i>Galium boreale</i>	o
46	<i>Galium mollugo agg.</i>	o o
47	<i>Galium pusillum</i>	oooo
48	<i>Galium verum</i>	o oo
49	<i>Gentianella germanica</i>	! o o
50	<i>Gymnadenia conopsea</i>	! ! oo
51	<i>Helianthemum ovatum</i>	ooooo
52	<i>Hieracium pilosella</i>	o o
53	<i>Hippocrepis comosa</i>	ooo
54	<i>Holcus lanatus</i>	ooooo
55	<i>Hypericum perforatum</i>	oo
56	<i>Knautia arvensis</i>	oo oo
57	<i>Knautia dipsacifolia</i>	oo
58	<i>Koeleria pyramidata</i>	ooooo

		00000
		12345
59 Laserpitium latifolium		o
60 Lathyrus pratensis		oooo
61 Leontodon hispidus		ooooo
62 Leucanthemum vulgare		oooo
64 Linum catharticum		oooo
65 Listera ovata	!!	o
66 Lotus corniculatus		oooo
67 Medicago falcata		o o
68 Medicago lupulina		o o
69 Molinia caerulea		oo
70 Onobrychis viciifolia		o
71 Ononis spinosa		o
72 Pimpinella saxifraga		oooo
74 Plantago media		ooo
75 Platanthera bifolia	!!	oo
76 Polygala comosa		oo o
77 Polygala vulgaris		ooo
78 Potentilla erecta		oooo
79 Primula veris		o
80 Prunella grandiflora		o oo
82 Ranunculus nemorosus		oooo
84 Salvia pratensis		oooo
85 Sanguisorba minor		oooo
86 Scabiosa columbaria		o o o
87 Sedum sexangulare		o o
87 Silaum silaus		o
88 Silene nutans		oo
90 Stachys recta		o
91 Teucrium chamaedrys		o oo
92 Thesium pyrenaicum	S	o
93 Thymus Praecox		o o
94 Tragopogon orientalis		o oo
94 Trifolium medium		ooo
95 Trifolium montanum		ooooo
96 Trisetum flavescens		o oo
97 Valeriana officinalis		o
98 Veronica officinalis		o
99 Veronica teucrium		o
100 Vicia cracca		o
101 Vicia sepium		o
102 Vincetoxicum hirundinaria		oo o
103 Viola hirta		o

! = teilweise
geschützt

!! = gänzlich
geschützt

G = gefährdet

S = stark
gefährdet

A = vom Aussterben
bedroht

Tab. Nr. Rasen-Nr.

- 1 ÖK 141/1
- 2 ÖK 141/2
- 3 ÖK 141/3
- 4 ÖK 141/4
- 5 ÖK 142/1

Richtigstellung

der Tabellenköpfe:

0000000000	1111111111	2222222222	3333333333	4444444444	5555555555	6666666666	77777
1234567890	1234567890	1234567890	1234567890	1234567890	1234567890	1234567890	12345
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
1 0	2 0	3 0	4 0	5 0	6 0	7 0	

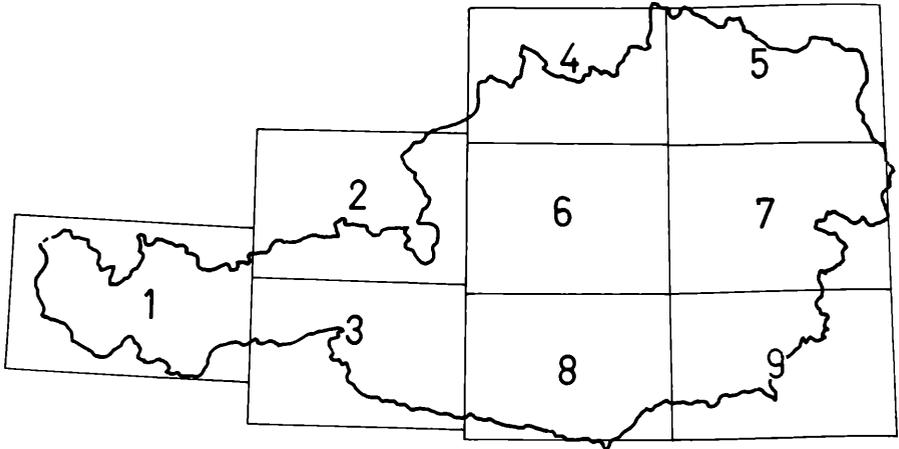
LITERATURVERZEICHNIS

- BILLENSTEINER, H. (1984): Die Orchideen Wiens. Abh. d. Zool.-bot. Ges. in Österreich 22: 5–81.
- BLAB, J. (1984): Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 24. Bonn – Bad Godesberg.
- BRAUN-BLANQUET, J. (1961): Die inneralpine Trockenvegetation. – *Geobotanica selecta* 1. Stuttgart.
- BUCHNER, P. (1976): Primäre und sekundäre Trockenrasen des Wiener Neustädter Steinfeldes. – Hausarbeit. Bot. Inst. Univ. Wien.
- BUCHNER, P., HOLZNER, W., HÜBL, E., & ZUKRIGL, K. (1979): Die Jubiläumstagung der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft in Neusiedl am See/Österreich (1.–9. 7. 1977) – Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 21. Göttingen.
- DIETL, W. (1977): Der Einfluß des naturgegebenen Pflanzenstandortes und der Bewirtschaftung auf die Ausbildung von Dauerwiesenbeständen. – Mitt. f. d. Schweizerische Landwirtschaft 25 (7): 133–151. Eidgen. Forschungsanst. f. landw. Pflanzenbau. Zürich-Reckenholz.
- (1982): Weeds of pastures and meadows in the European Alps. – In: HOLZNER, W., & NUMATA, M.: *Biology and ecology of weeds*: 375–385. Den Haag.
- DOLLFUSS, H. (im Druck): Ein Hilfsprogramm für Grabwespen. – *Gefährdete Alpentiere*, J. GEPP (Hrsg.).
- EGGLER, J. (1954): Vegetationsaufnahmen und Bodenuntersuchungen von den Serpentinegebieten bei Kirchdorf in Steiermark und bei Bernstein im Burgenland. – Mitt. Naturwiss. Ver. Stmk. Band 84: 25–37. Graz.
- (1955): Ein Beitrag zur Serpentinevegetation in der Gulsen bei Kraubath in Obersteiermark. – Mitt. Naturwiss. Ver. Stmk. Band 85: 27–71. Graz.
- EHRENDORFER, F. (Hrsg.) (1973): *Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas*. Stuttgart.
- EIJSINK, J., & ELLENBROEK, G. (1977): Vegetationskundliche Studien an Kalk- und Lößbräsen im nördlichen Weinviertel, besonders an Trocken- und Halbtrockenrasen der Leiser Berge, Niederösterreich. Botanisch Laboratorium Afdeling Geobotanie. Katholieke Universiteit Nijmegen.
- EIJSINK, J., ELLENBROEK, G., HOLZNER, W., & WERGER, M. J. A. (1978): Dry and semi-dry grasslands in the Weinviertel, Lower Austria. – *Vegetatio* 36: 129–148. Den Haag.
- ELLENBERG, H. (1978): *Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen*. Stuttgart.
- Enumeratio der um Wels in Oberösterreich wildwachsenden Gefäßpflanzen. Neudruck 1942.
- FISCHER, A. (1982): Mosaik und Syndynamik der Pflanzengesellschaften von Lößböschungen im Kaiserstuhl (Südbaden). – *Phytocoenologia* 10: 73–256.
- FISCHER, M. (1976): Österreichs Pflanzenwelt. In: *Naturgeschichte Österreichs*. Wien.
- (1982): *Pflanzen- und Tierwelt*. – In: TREFFER, G., HUBMANN, F., & BRANDSTÄTTER, Ch.: Perchtoldsdorf. Wien.
- FRANZ, H. (1983): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Käferarten. – In: *Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs*, BM f. Ges. u. U.: 85–122.
- FRANZ, W. (1979): Zur Soziologie der xerothermen Vegetation Kärntens und seiner angrenzenden Gebiete. – Diss. Phil. Fak. Univ. Wien.
- GEPP, J. (1976): Xerotherme Biotope der Steiermark als Refugien beachtenswerter Neuropterenarten (Neuroptera, Insecta). – In: *Mitteleuropäische Trockenstandorte in pflanzen- und tierökologischer Sicht*. 2. Fachtagung, Ludwig-Boltzmann-Institut: 79–90. Graz.
- (1977): Rote Listen gefährdeter Tiere der Steiermark. – Österr. Naturschutzbund, SH Steir. Nschbr., Graz, 162pp.
- (Hrsg.) (1983): *Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs; Zusammenfassung der Ergebnisse*. – BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 2 der Grünen Reihe: 9–36.
- GIGON, A., & GIGON-FEHER, M. (1985): Vom Wert eines Vogels und einer Blumenwiese. – *Natur und Landschaft*, 60. Jg. (1985), Heft 4: 140–143.
- GISI, U., & OERTLI, J. J. (1981): Ökologische Entwicklung in Brachland, verglichen mit Kulturwiesen. I. Physikalisch-chemische Veränderungen im Boden. *Oecologia Plantarum* 16: 7–21. II. Veränderungen in ober- und unterirdischer Pflanzenmasse: 79–86. III. Mikrobiologische Veränderungen im Boden: 165–175. IV. Veränderungen im Mikroklima: 233–149.
- GRADMANN, R. (1900): *Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete Süddeutschlands*. – 2. Aufl., 1. u. 2. Tübingen.
- (1933): *Die Steppenheide*. – *Naturwissenschaftliche Monatsschrift des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde E. V.*, Stuttgart, 46. Jg., Heft 4.
- GUSENLEITNER, J. (1983): Rote Liste gefährdeter Faltenwespen (Vespidae, Hymenoptera) Österreichs. – In: *Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs*. – BM f. Ges. u. Umweltschutz, Bd. 2 der Grünen Reihe: 73–74.
- GUTERMANN, W. (1975): Übersicht einiger ergänzter Sippen und geänderter Namen in den Markierungsformularen zur Kartierung der Flora Mitteleuropas. – *Gött. Flor. Rundbr.* 9: 44–52.
- HABELER, H. (1977): In der Steiermark bereits ausgestorbene oder verschollene Großschmetterlinge (Makro-Lepidoptera). – In: *Rote Listen gefährdeter Tiere der Steiermark*: 113–124.
- (1981): Der Galgenhügel bei Rechnitz – der schönste und größte noch bestehende Trok-

- kenbiotop für Schmetterlinge in Südostösterreich. – natur und umwelt im burgenland 4 (1): 26–29.
- HANDEL-MAZZETTI, H. v. (1962): Pflanzenkundliche Wanderungen im Vaisler- und Vennatale. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere. München.
- HEDINGER, Ch. (1984): Lebensraum Trockenrasen. – Schweizer Naturschutz, Heft 4/84. Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel.
- HÜBL, E., & HOLZNER, W. (1977): Vegetationsskizzen aus der Wachau in Niederösterreich. – Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 19/20: 399–417. Göttingen.
- HOLZNER, W., HÜBL, E., & RICEK, E. W. (1978): Ecology of *Pinus sylvestris* stands in Austria. – Environ. Physiol. Ecol. Plants: 473–482. Dehra Dun, India.
- JURASKY, J. (1980): Die Flora des westlichen Weinviertels, besonders der Umgebung von Hollabrunn. – Hollabrunn, St. Andrä-Wördern.
- KARRER, G. (1985): Waldgrenzstandorte an der Thermenlinie (Niederösterreich). – Stapfia 14: 85–103. Linz.
- KASY, F. (1976): Naturschutzgebiete im östlichen Österreich als Refugien bemerkenswerter thermophiler Pflanzen- und Schmetterlingsarten. In: Mitteleuropäische Trockenstandorte in pflanzen- und tierökologischer Sicht. – Tagungsbericht, Ludwig-Boltzmann-Institut: 63–72. Graz.
- (1978): Die Schmetterlingsfauna des Naturschutzgebietes Hackelsberg, Nordburgenland. – Z. Arbgem. Österr. Ent. 30, Suppl., 44 p.
- KIELHAUSER, G. (1954): Die Trockenrasengesellschaften des Stipeto-Poion xerophilae im oberen Tiroler Inntal. – Angew. Pflanzensoz. (Festschr. E. Aichinger) I: 646–666. Wien.
- KIENZLE, U. (1983): Sterben die Mesobrometen aus? — *Bauhinia* 7/4: 243–251.
- KNAPP, R. (1944 a): Die Trockenrasen und Felsfluren der Hainburger Berge. Halle (Saale).
- (1944 b): Über steppenartige Trockenrasen im Marchfeld und am Neusiedler See. Halle (Saale).
- KNY, J. (1978): Zur Frühjahrsflora der pannonischen Trockenrasen des Gerichtsbezirks Hollabrunn (Weinviertel, Niederösterreich). – Hausarbeit. Bot. Inst. Univ. Wien.
- KRATOCHWIL, A. (1984): Pflanzengesellschaften und Blütenbesucher-Gemeinschaften: bioökologische Untersuchungen in einem nicht mehr bewirtschafteten Halbtrockenrasen (Mesobrometum) im Kaiserstuhl (Südwestdeutschland). – *Phytocoenologia* 11: 455–669.
- KRETSCHMER, L. (1930): Die Pflanzengesellschaften auf Serpentin im Gurhofgraben bei Melk. – *Verh. Zool.-bot. Ges. Wien* 80: 163–208.
- KÜNKELE, S., & VOGT, A. (1973): Zur Verbreitung und Gefährdung der Orchideen in Baden-Württemberg. *Beih. Veröff. Landesstelle f. Naturschutz u. Landschaftspflege. Baden-Württemberg* 1.
- LIPPERT, A. (1985): *Reclams Archäologieführer Österreich und Südtirol*. Stuttgart.
- MAURER, W. (1958): Arealtypen in der Flora der Kanzel bei Graz. – *Abt. Zool. u. Bot. Landesmus. „Joanneum“*, Heft 7/8: 1–19. Graz
- (1966): Flora und Vegetation des Serpentinegebietes bei Kirchdorf in Steiermark. – *Mitt. Abt. Zool. u. Bot. Landesmus. „Joanneum“*, Heft 25: 13–76.
- MEISINGER, A. (1959): *Naturdenkmale Niederösterreichs. – Amt der Niederösterreichischen Landesregierung*. Wien.
- MORAVEC, J., a kolektiv (1983): *Rostlinná společenstva České socialistické republiky a jejich ohrožení. – Severočeskou přírodou. Příloha 1983/1. Litomerice*.
- MORTON, F. (1941): Die Pflanzengesellschaften des nördlichen Wienerwaldes. – *Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges.* 54: 15–43, 63–72.
- NEVOLE, J. (1934): Die Wald- und Steppenflora am Ostrand des Wiener Beckens I. Die Hainburger Berge in Niederösterreich. Hainburg.
- NIKLFELD, H. (1964): Zur xerothermen Vegetation im Osten Niederösterreichs. – *Verh. Zool.-bot. Ges. Wien* 103–104: 152–181.
- (1979): Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora in den nordöstlichen Alpen. *Stapfia* 4. Linz.
- (in Vorbereitung): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. – *BM f. Ges. u. Umweltschutz*. Wien.
- NIKLFELD, H., & HÜBL, E. (1972): Die Pflanzenwelt der Trockenlandschaft. In: *Naturgeschichte Wiens*, Band II. Wien – München.
- Niederösterreichischer Naturschutzbericht 1982/83. – *Amt der Niederösterreichischen Landesregierung*. Wien 1984.
- PFEFFER, I. (1981): Die Grünlandvegetation der niederösterreichischen Voralpen. – *Diplomarbeit. Univ. f. Bodenkultur*. Wien.
- PIPEREK, M. (1983): *Naturerleben, Fundament nervlich-psychischer Gesundheit. – Amt der Niederösterreichischen Landesregierung*. Wien.
- POKORNY, M. (1979): Ein floristischer Transekt vom unteren Kämtal zu den Donauauen östlich von Krems (Niederösterreich). – *Hausarbeit. Bot. Inst. Univ. Wien*.
- RATHMAYER, E. (1985): Die Vegetation des Naturschutzgebietes Eichkogel bei Mödling und die Problematik der Erhaltung menschlich bedingter seltener Vegetationstypen. – *Diplomarbeit. Univ. f. Bodenkultur*. Wien.
- REDL, W. (1961): Der Eichkogel, ein neues Naturschutzgebiet in Niederösterreich. – *Natur und Land*, Heft 5: 100–102.
- (1973): Beitrag zur Vegetation der Süd- u. Südsüdwesthänge des Eichkogels bei Mödling (Niederösterreich). – *Verh. Zool.-bot. Ges. Wien* 113: 71–74.
- REISCHÜTZ, P. L., & H. TURNER (im Druck): *Gefährdungssituation der Mollusken im Alpenraum. – Gefährdete Alpentiere*. J. GEPP (Hrsg.).

- RUTHSATZ, B. (1984): Kleinstrukturen im Raum Ingolstadt: Schutz- und Zeigerwert. Teil II: Waldsäume. *Tuxenia* 4: 227–249.
- RUTHSATZ, B., & HABER, W. (1981): The significance of small-scale landscape elements in rural areas as refuges for endangered plant species. *Proc. Int. Congr. Neth. Soc. Landsc. Ecol.*, Velhoven 1981: 117–124. PUDOC Wageningen.
- SAUBERER, A. (1942): Die Vegetationsverhältnisse der Unteren Lobau. – *Niederdonau, Natur u. Kultur. Mitt. d. Reichsgaues Niederdonau*, Heft 17.
- SCHÖNFELDER, P., & MEINEKE, J.-U. (1980): Trockenrasen (Gefährdung und Schutz). – *Deutscher Naturschutzring e. V. Bonn*.
- SCHUSTER, B. (1974): Trockenrasen im Marchfeld. Vegetationskundliche Untersuchungen der Sandrasen im Marchfeld. – *Diss. Phil. Fak. Univ. Wien*.
- (1976): Trockenrasen im Burgenland floristisch und pflanzensoziologisch. – In: *Mitteleuropäische Trockenstandorte in pflanzen- und tierökologischer Sicht. – Tagungsbericht, Ludwig-Boltzmann-Institut: 99–103. Graz*.
- SEGER, M. (1970): Das Naturschutzgebiet Eichkogel bei Mödling. – *Monatsschr. f. Wissenschaft und Kultur*, Okt. 1970.
- STRUDL, M. (1979): Die Flora der östlichen Hainburger Berge, der Wolfsthaler Donauauen und des Haidbodens bei Berg (Niederösterreich und Burgenland). – *Hausarbeit. Bot. Inst. Univ. Wien*.
- SUKOPP, H., TRAUTMANN, W., & KORNECK, D. (1978): Auswertung der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen in der Bundesrepublik Deutschland für den Arten- und Biotopschutz. – *Schriftenreihe für Vegetationskunde*, Heft 12. Bonn – Bad Godesberg.
- UHLMANN, J. (1938): Die Pflanzengesellschaften auf dem Westabhang des Bisamberges. – *Diss. Phil. Fak. Univ. Wien*.
- VIERHAPPER, F. (1925): Pflanzensoziologische Studien der Trockenwiesen im Quellgebiete der Mur. – *Österr. Botan. Zeitschr.*, 74. Jg., 7–9: 153–179. Wien.
- WAGNER, H. (1941): Die Trockenrasengesellschaften am Alpenostrand. – *Denkschr. Akad. Wiss. Wien, math. nat. Kl.*, 104.
- (1929): Das Virgental/Osttirol, eine bisher zuwenig beachtete inneralpine Trockeninsel. – *Phytocoenologia* 6 (Festband Tüxen): 303–316. Stuttgart – Braunschweig.
- WAGNER, H., & WENDELBERGER, G. (1956): Exkursionsführer für die XI. Internationale Pflanzengeographische Exkursion durch die Ostalpen 1956. – *Angew. Pflanzensoz.* 16: 1–151. Wien.
- WAITZBAUER, W. (1986): Basisstudien für ein Schutzmanagement auf Pannonischen Trockenrasen in Niederösterreich. *BM f. Ges. u. Umweltschutz, Wien (Braune Reihe, im Druck)*.
- WALTER, R., & MAYER, H. (1981): Grundriß des Besonderen Verwaltungsrechts. Wien.
- WENDELBERGER, G. (1953): Die Trockenrasen im Naturschutzgebiet auf der Perchtoldsdorfer Heide bei Wien. – *Angew. Pflanzensoz.* 9. Wien.
- (1954): Steppen, Trockenrasen und Wälder des pannonischen Raumes. – *Angew. Pflanzensoz. (Festschrift E. Aichinger)* 1: 573–634. Wien.
- (1959): Die Waldsteppen des pannonischen Raumes. – *Veröff. Geobot. Inst. Rübel, Zürich* 35: 76–113.
- (1964): Sand- und Alkalisteppen im Marchfeld. – *Jb. f. Landeskunde von Niederösterreich* 36: 942–964.
- (1969): Steppen und Trockenrasen des pannonischen Raumes. – *Acta Botanica Croatica* 28: 387–390. Zagreb.
- (1974): Die Serpentinpflanzenvorkommen des Burgenlandes in ihrer pflanzengeographischen Stellung. – *Wiss. Arb. Bgl.* 53: 5–20. Eisenstadt.
- WILDERMUTH, H. (1980): *Natur als Aufgabe. – Schweizer Bund f. Naturschutz. Basel*.
- WITTMANN, U. (1981): Von der Kommunikation mit der Natur (Was wir von den Indianern lernen können). *ÖKO-Mitteilungen (Freiburg, Sommer 1981)*: 15–17.
- WOLKINGER, F. (1981): Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Österreichs. – *Österr. Ges. f. Natur- und Umweltschutz*.
- ZIMMERMANN, H. (1976): Ein kleines Refugium der Flora der Welsler Heide bei Wirt am Berg. – *20. Jb. Musealverein Wels 1975/76*: 223–232.
- ZIMMERMANN, R. (1979): Der Einfluß des kontrollierten Brennens auf Eparsetten-Halbtrockenrasen und Folgegesellschaften im Kaiserstuhl. – *Phytocoenologia* 5: 447–524.
- ZOLLER, H. (1954 a): Die Arten der Bromuserectus-Wiesen des Schweizer Juras. – *Veröff. Geobot. Inst. Rübel, Zürich* 28.
- ZOLLER, H. (1954 b): Die Typen der Bromuserectus-Wiesen des Schweizer Juras. *Ibid.* 33.
- ZOLLER, L. H. & BISCHOF, N. (1980): Stufen der Kulturintensität und ihr Einfluß auf Artenzahl und Artengefüge der Vegetation. – *Phytocoenologia* 7: 35–71.
- ZOLLER, H., BISCHOF, N., ERHARDT, A., & KIENZLE, U. (1984): Biocoenosen von Grenzertragsflächen und Brachland in den Berggebieten der Schweiz. Hinweise zur Sukzession, zum Naturschutzwert und zur Pflege. – *Phytocoenologia* 12: 373–394.

KARTENUNTERTEILUNG



ZEICHENERKLÄRUNG

Bewertung des Rasens

Schutzwürdigkeit

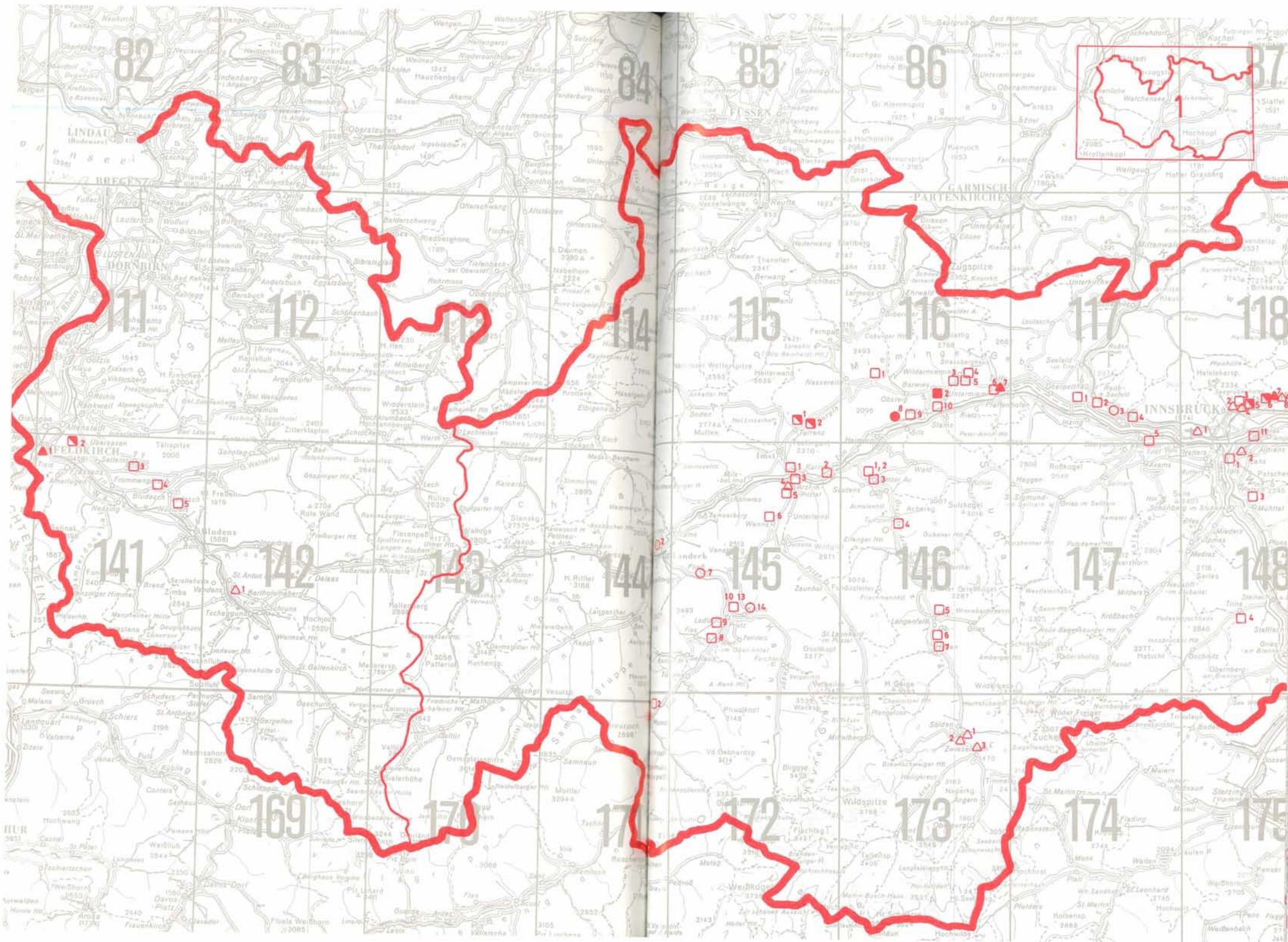
- | | | |
|---|---|---|
| △ | } | I stark gestörter Rasen von relativ häufigem Typ (lokale Bedeutung) |
| | | II gut erhaltener Rasen von relativ häufigem Typ (lokale Bedeutung) |
| □ | } | III gut erhaltener, typisch ausgeprägter Rasen, der in der weiteren Umgebung selten ist (regionale Bedeutung) |
| | | IV seltener Rasentyp oder Standort sehr seltener Arten (nationale Bedeutung) |
| ○ | } | V für Österreich einmaliger Rasen (wegen Ausdehnung und Artenzusammensetzung – internationale Bedeutung) |

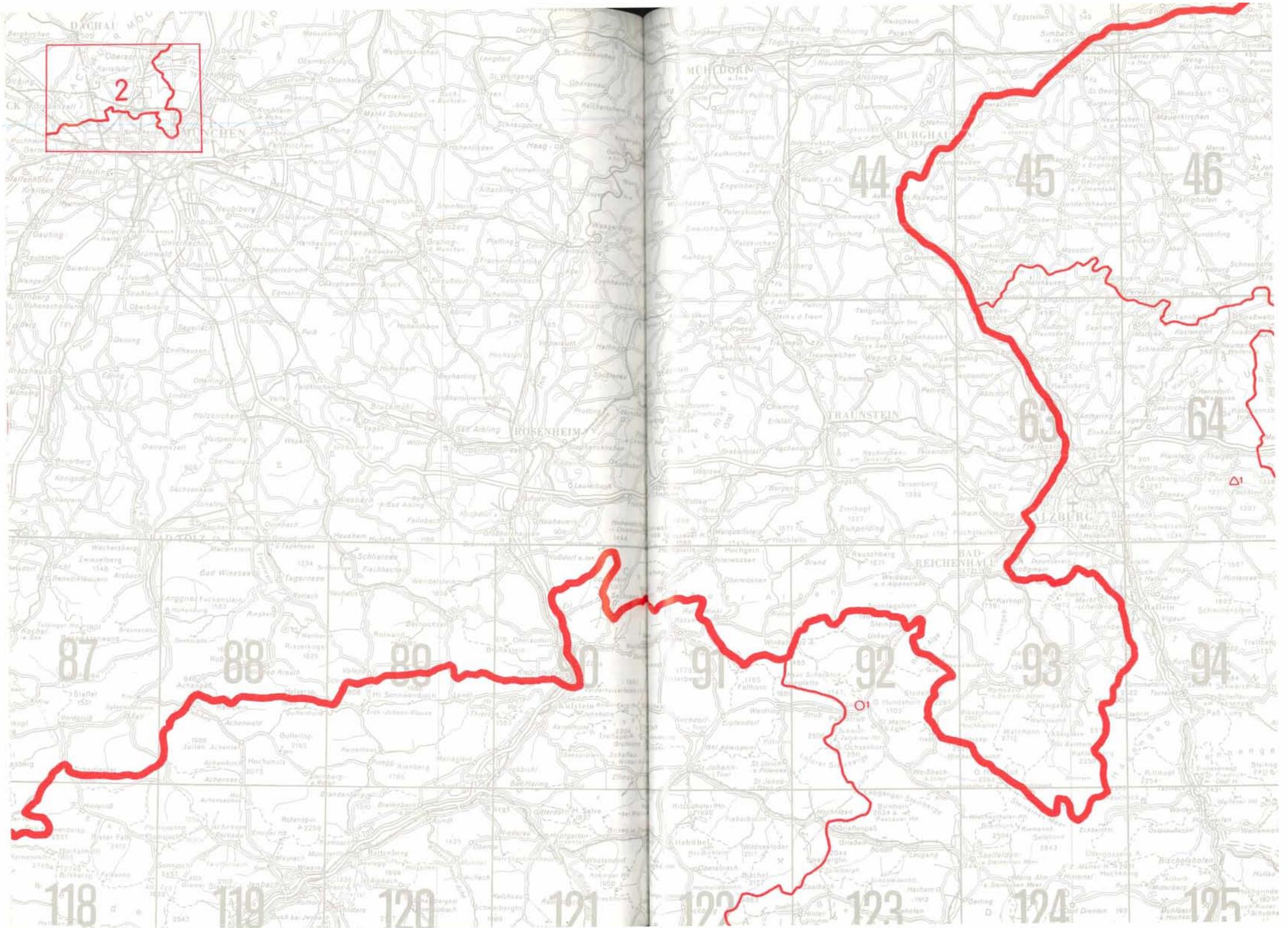
Schutzbedürftigkeit

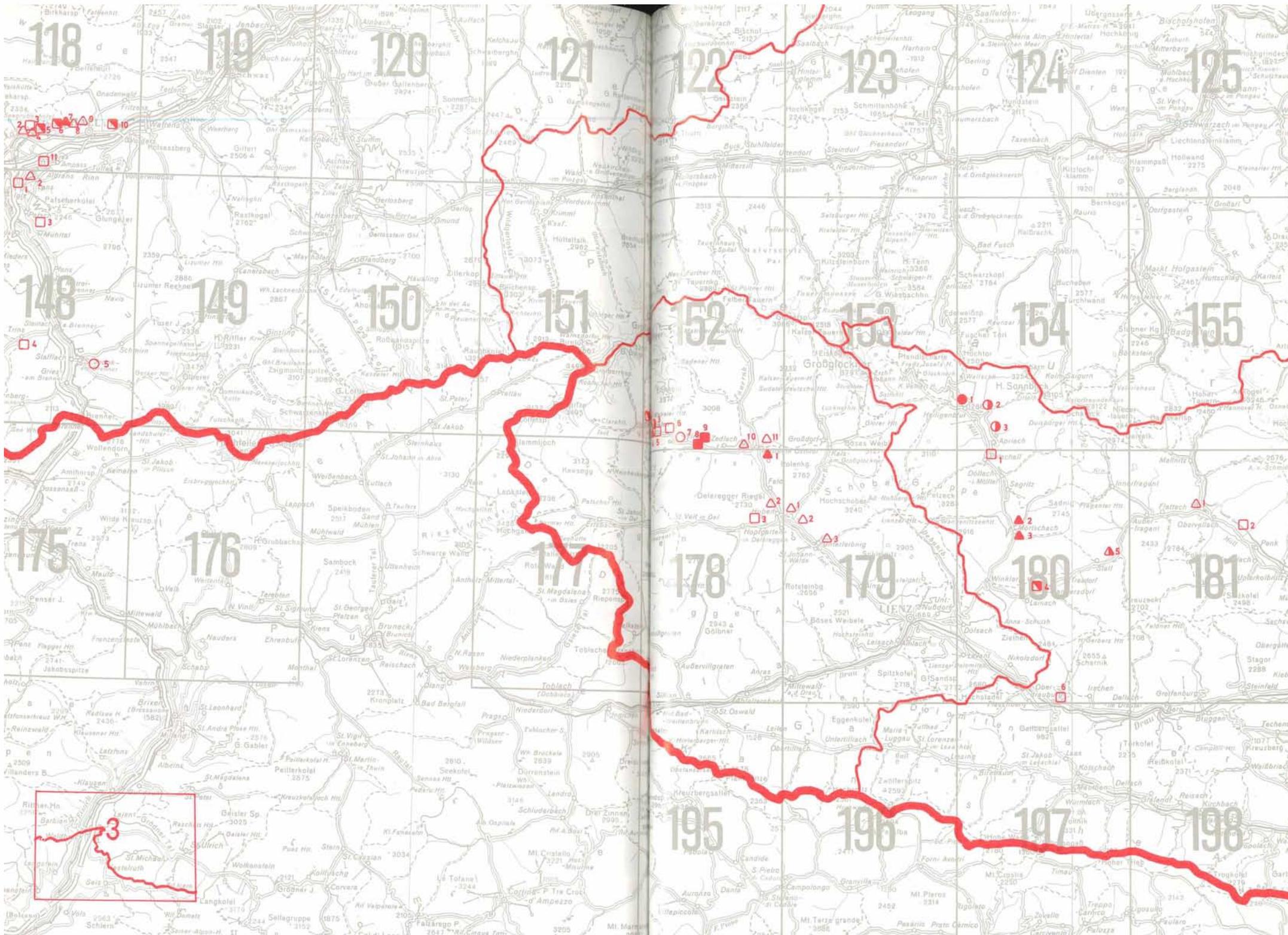
- | | | |
|-------|---|----------------------------------|
| △ □ ○ | } | 1 keine Gefährdung erkennbar |
| ▲ ▣ ● | | 2 Zerstörung zu befürchten |
| ▲ ▣ ● | } | 3 Zerstörung wahrscheinlich |
| ▲ ▣ ● | | 4 Zerstörung unmittelbar drohend |
| ▲ ▣ ● | | 5 Zerstörung im Gange |

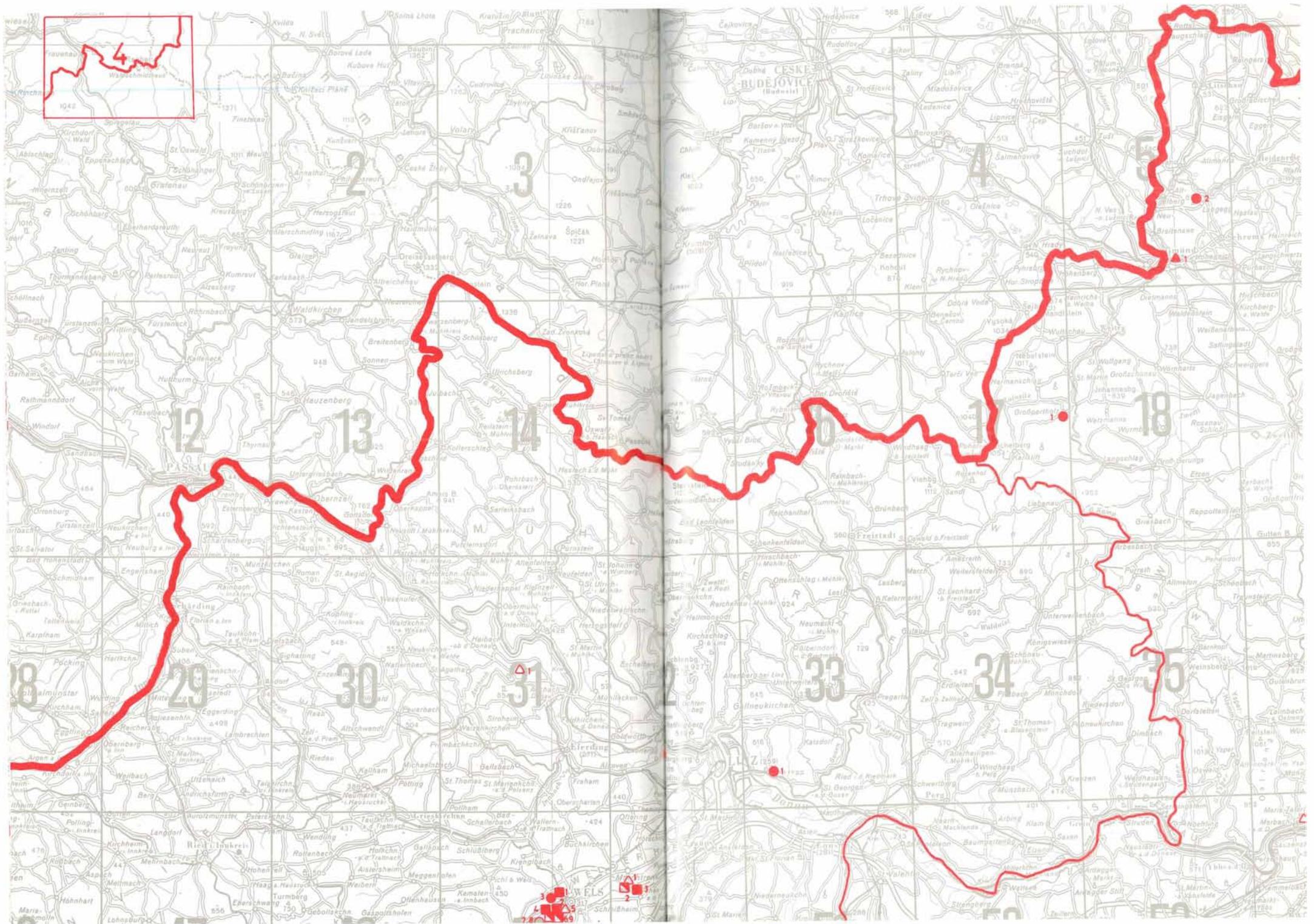
ÖSTERREICH-KARTE 1:500.000

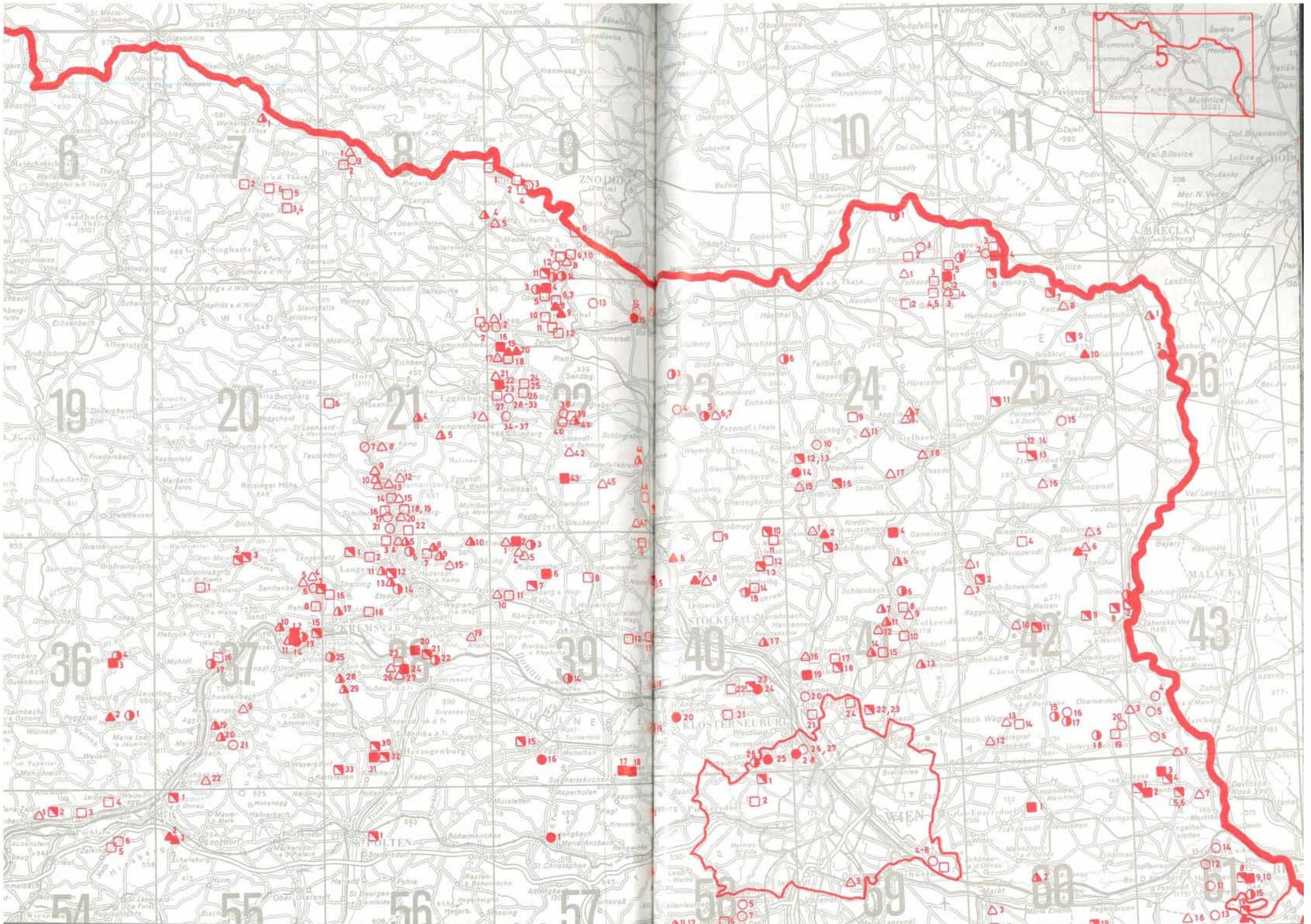
Vervielfältigt mit Genehmigung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (Landesaufnahme) in Wien, Zl. 60 585/86

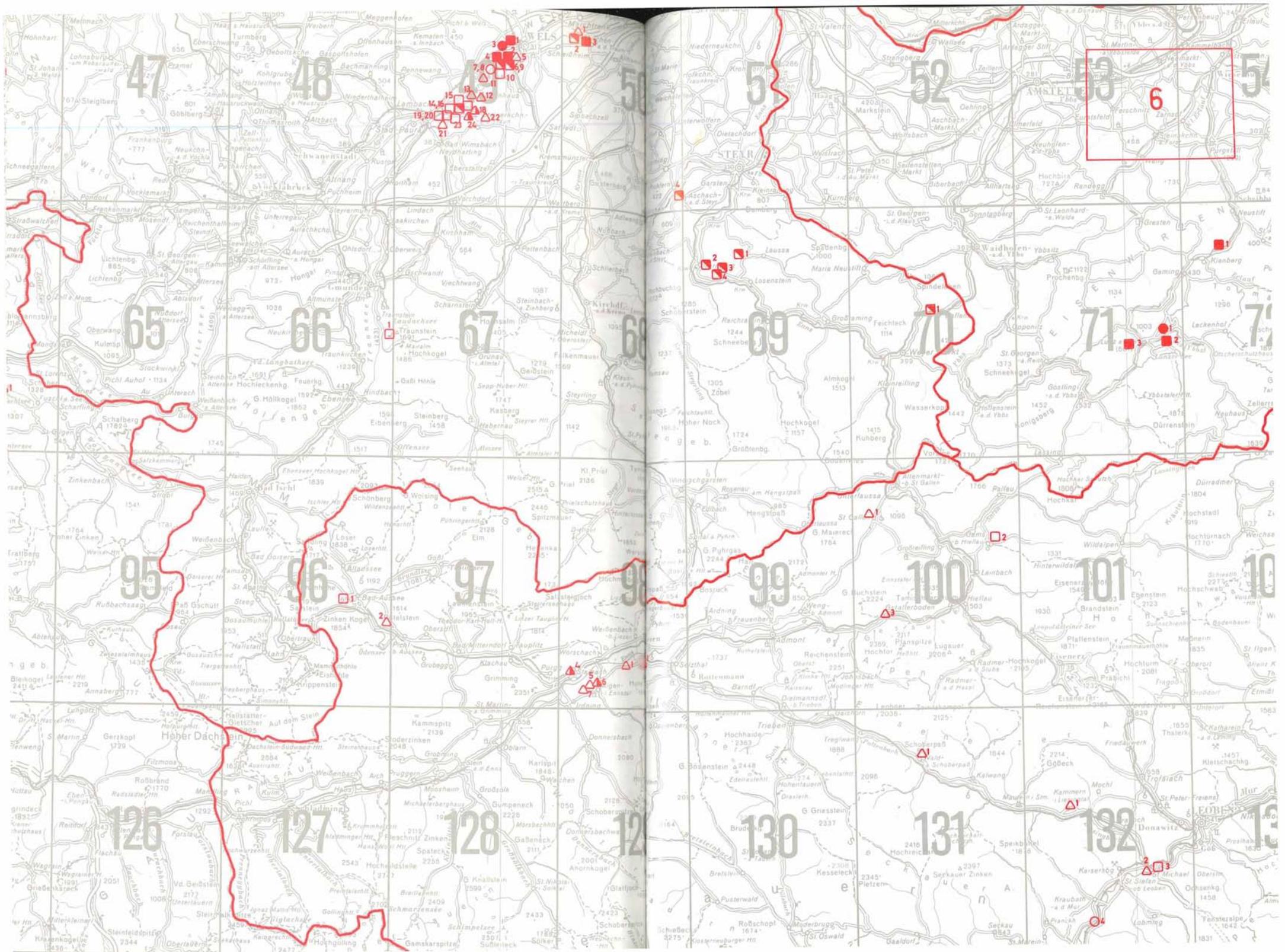


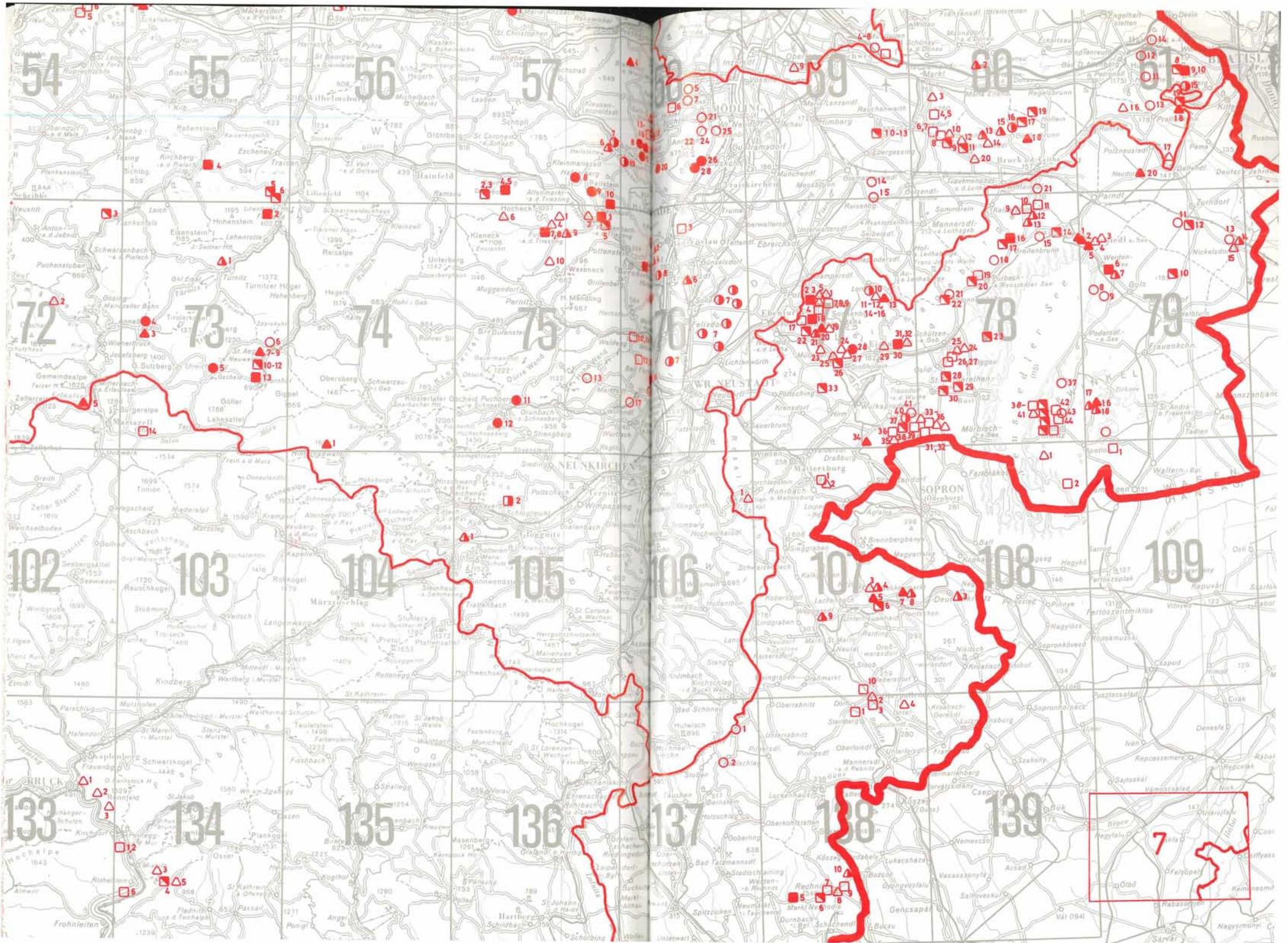


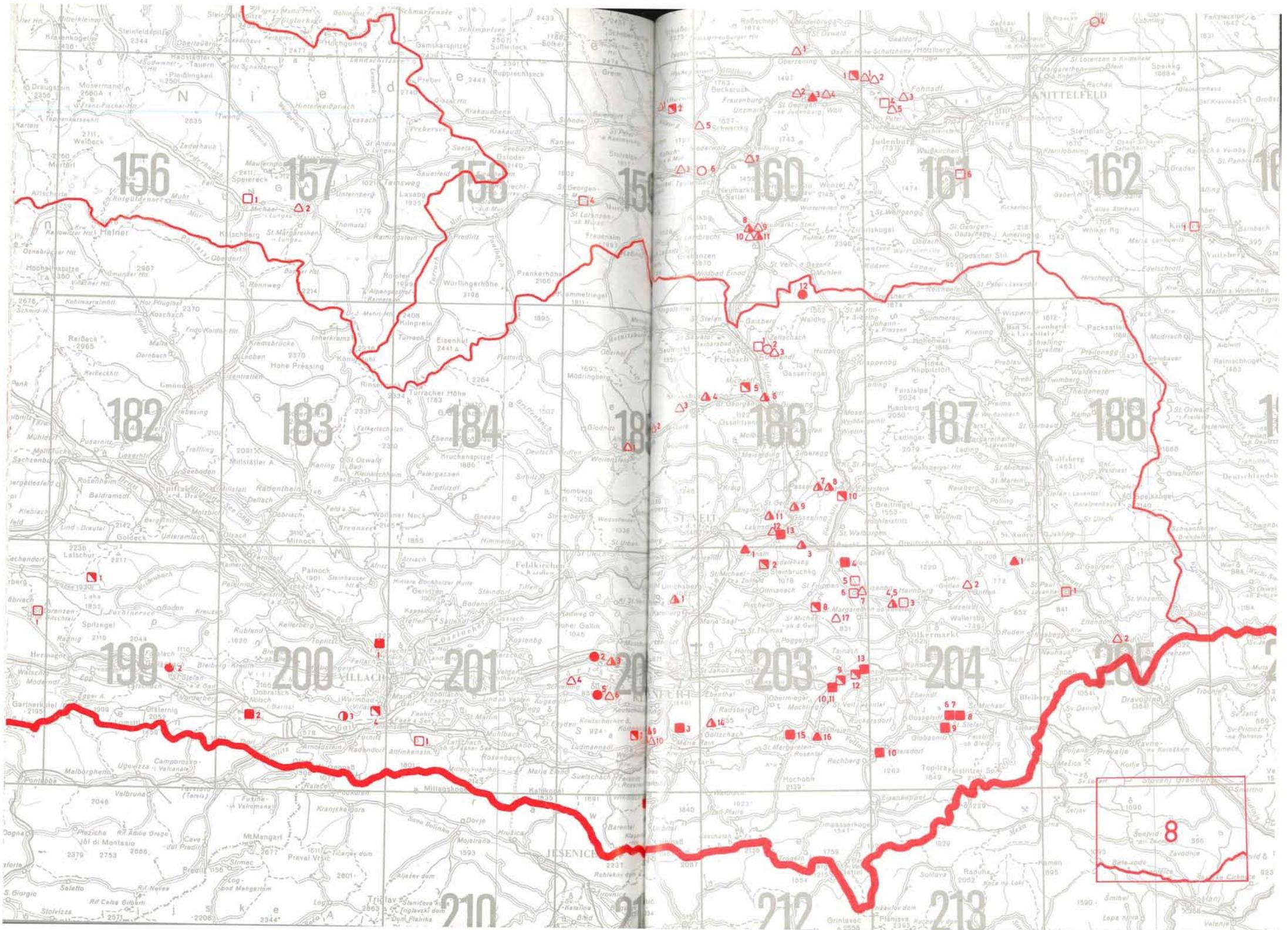


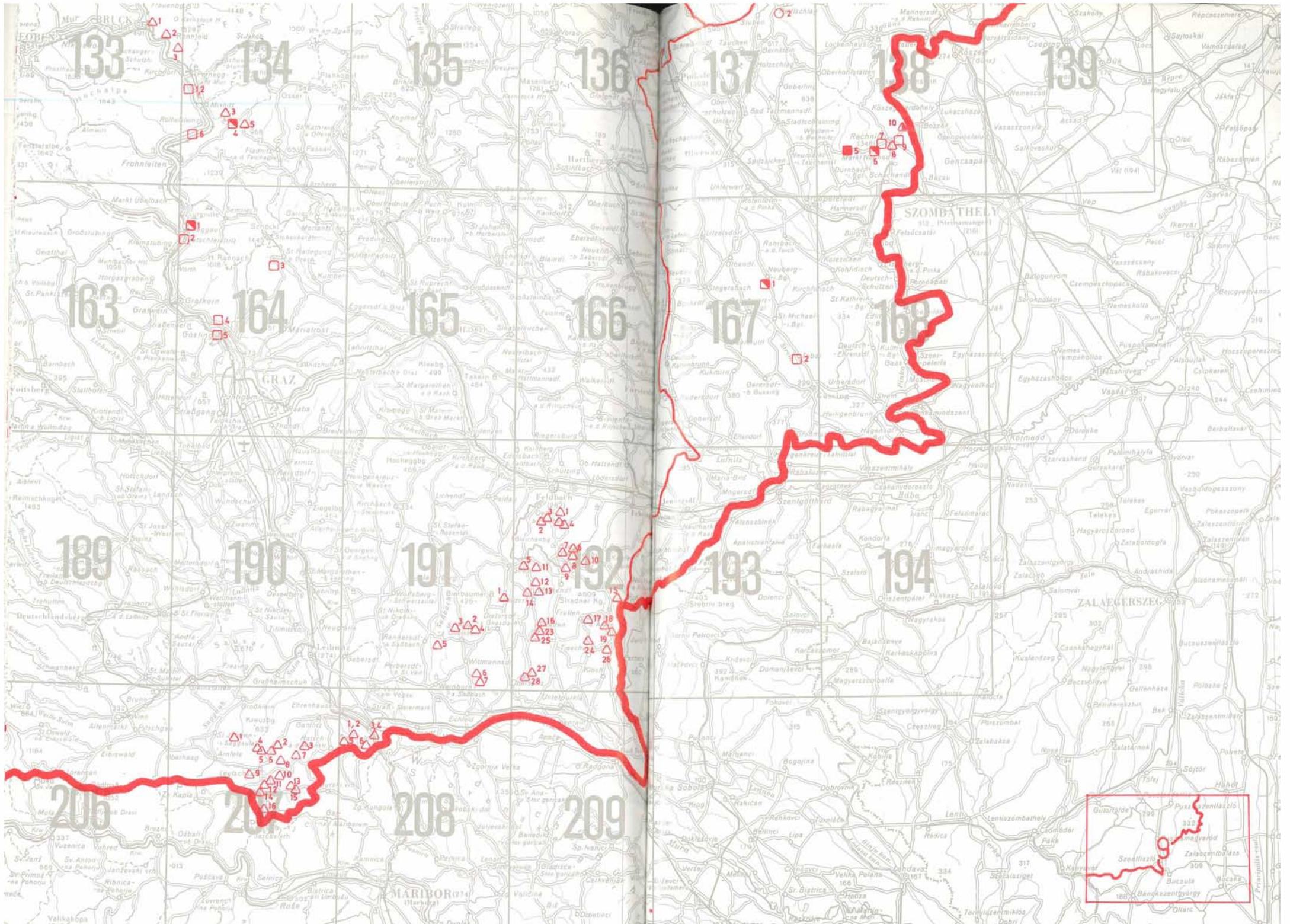






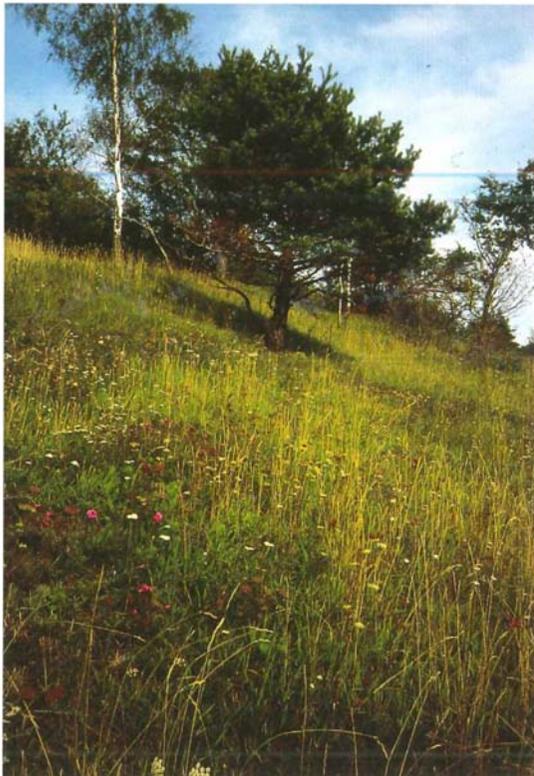








FARBTAFELN



1	2	3
		4

Bild 1: Zehentegg, südliches Waldviertel (N 36/1): Einer der allerletzten größeren Magerrasen („Heiden“) – ein **aussterbender Landschafts- (und Vegetations-) Typ** – mit Kartäusernelke, Kleiner Bibernelle, Rot-Schwingel, Schafgarbe,... (H)

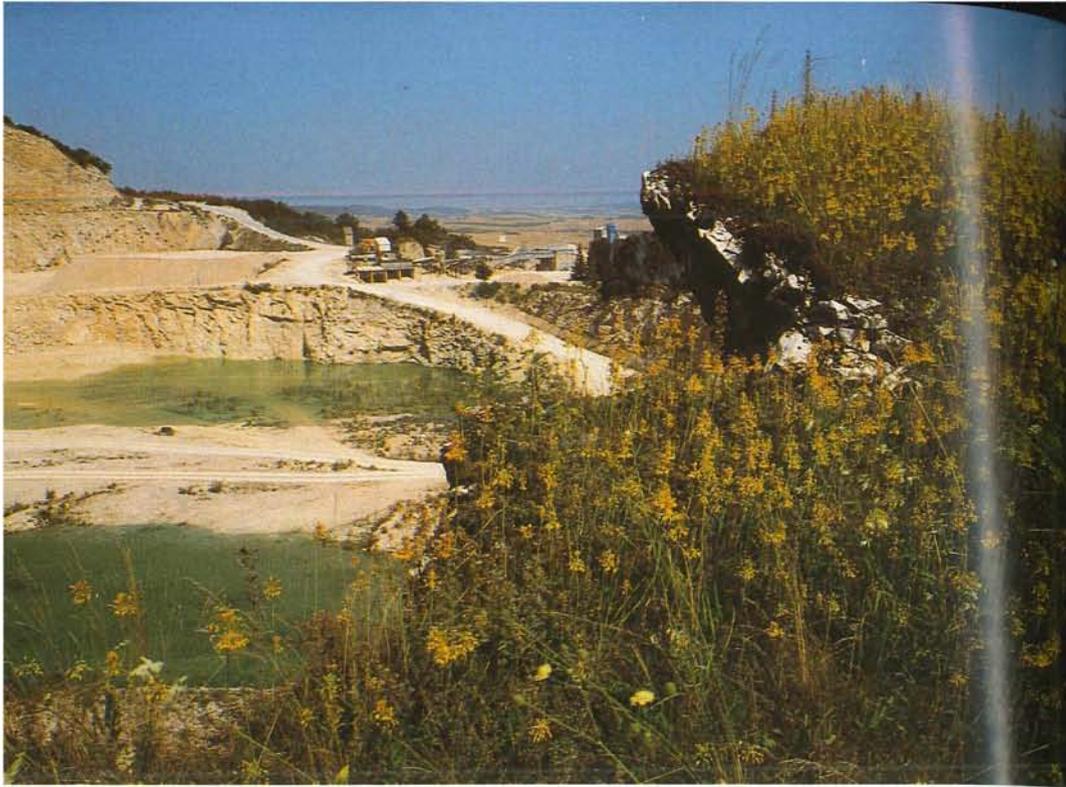
Bild 2: Das **Schwarzkehlchen** (*Saxicola torquata*) besiedelt Trockenstandorte und Magerwiesen, die von einzelnen Gebüsch durchsetzt sind. (Foto: Hemerka)

Bild 3: Ein charakteristischer Schmetterling der Trockenstandorte, der Segelfalter (*Iphiclides podalirius*), an einer Pechnelkenblüte saugend; seine Raupe lebt auf Schlehdorn. (P)

Bild 4: Gollitsch bei Retz (N 9/14): **Silikattrockenrasen** und **Heideflächen** mit rosa blühendem Heidekraut (*Calluna vulgaris*). Diese heidebeherrschende Pflanze Westeuropas ist im östlichen Österreich selten. Sie wächst hier vor allem auf Nordhängen. (ST)



*) Abkürzungen:
 Photographen: G = GEPP,
 H = HOLZNER, K = KÖPPL,
 P = POKORNY, ST = STRUDEL



5	6
	7

Bild 5: Dörfles (N 24/14): Mit jeder Sprengung verschwinden weitere wertvolle Trockenrasenflächen. (ST)

Bild 6: **Hackelsberg** bei Jois (B 78/15): Trockenrasen, dahinter Flaumeichen-Buschwald (Osthang, Silikatgestein); im Hintergrund Ackerland und der breite Schilfgürtel des Neusiedlersees. (H)

Bild 7: Ein Blick in den Trockenrasen Mitte April: neben blühenden **Zwergschwertlilien** (*Iris pumila* in verschiedenen Farben) eine Unzahl von ganz kurzlebigen **Einjährigen**, die bereits im Mai ihre Fruchtreife hinter sich haben, absterben und so der Sommerdürre ausweichen (s. Kapitel I/2). (H)





8	9
	10

Bild 8: Die Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) bevorzugt felsdurchsetzte Trockenhänge und ist in Österreich nur von relativ wenigen, klimatisch begünstigten Standorten bekannt. (G)

Bild 9: NW-Hang des Hundsheimer Berges (N 61/11): Mosaik aus Buschwald, prächtigen Waldsteppensäumen und Felstrockenrasen. (ST)

Bild 10: Die Hainburger Federnelke (*Dianthus lumnitzeri*), eine Kostbarkeit der pannonischen Felssteppe. (ST)





11	12	13
		14

Bild 11: Der Steppenfrosts spanner (*Chondrosoma fiducia*) ist einer der seltensten Steppenrasenbewohner Österreichs. Noch vor 30 Jahren relativ häufig, wurde er durch den modernen Ackerbau nahezu ausgerottet. (Foto: F. Kasy)

Bild 12: Die Grasnelke (*Armeria elongata*), eine in bodensauren Trockenrasen und Heideflächen wachsende, stark gefährdete Art. (ST)

Bild 13: Die seltene Wolfsfuß-Scharte (*Serratula lycopiifolia*) in einem Waldsaum auf dem Hundsheimer Berg (N 61/11). (ST)

Bild 14: Der Österreichische Drachenkopf (*Dracocephalum austriacum*) auf dem NW-Hang des Hundsheimer Berges. (ST)





15	16	17
	18	19

Bild 15: Ein alter fruchtender Weißdornstrauch auf einer Böschung bei Ladendorf (N 24/17). (ST)

Bild 16: Die weißwollige Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*), eine asiatische Gebirgssteppenpflanze, wächst in Mitteleuropa nur an wenigen Lößhängen im nordöstlichen Niederösterreich. Sie gilt (wie die Radmelde) hier als Überbleibsel aus der Eiszeit, in der sie viel weiter verbreitet war. Das Photo aus Ladakh vermittelt uns eine Vorstellung vom rauen Klima und der kargen Landschaft, die damals bei uns herrschten. (H)

Bild 17: Die vom Aussterben bedrohte Einjährige Spreublume (*Xeranthemum annuum*) braucht offenen, sandigen Boden. Sie wird wegen ihrer haltbaren Blütenköpfe gerne zu Trockensträußen verarbeitet. (P)

Bild 18: Der Ungarische Blasen-Tragant (*Astragalus vesicarius*), ein stark gefährdeter Schmetterlingsblütler, der ebenfalls Lößböden bevorzugt. (ST)

Bild 19: Die Halbstrauch-Radmelde (*Kochia prostrata*), eine in Österreich nur an wenigen Lößstandorten im Weinviertel wachsende Halbwüstenpflanze. (ST)



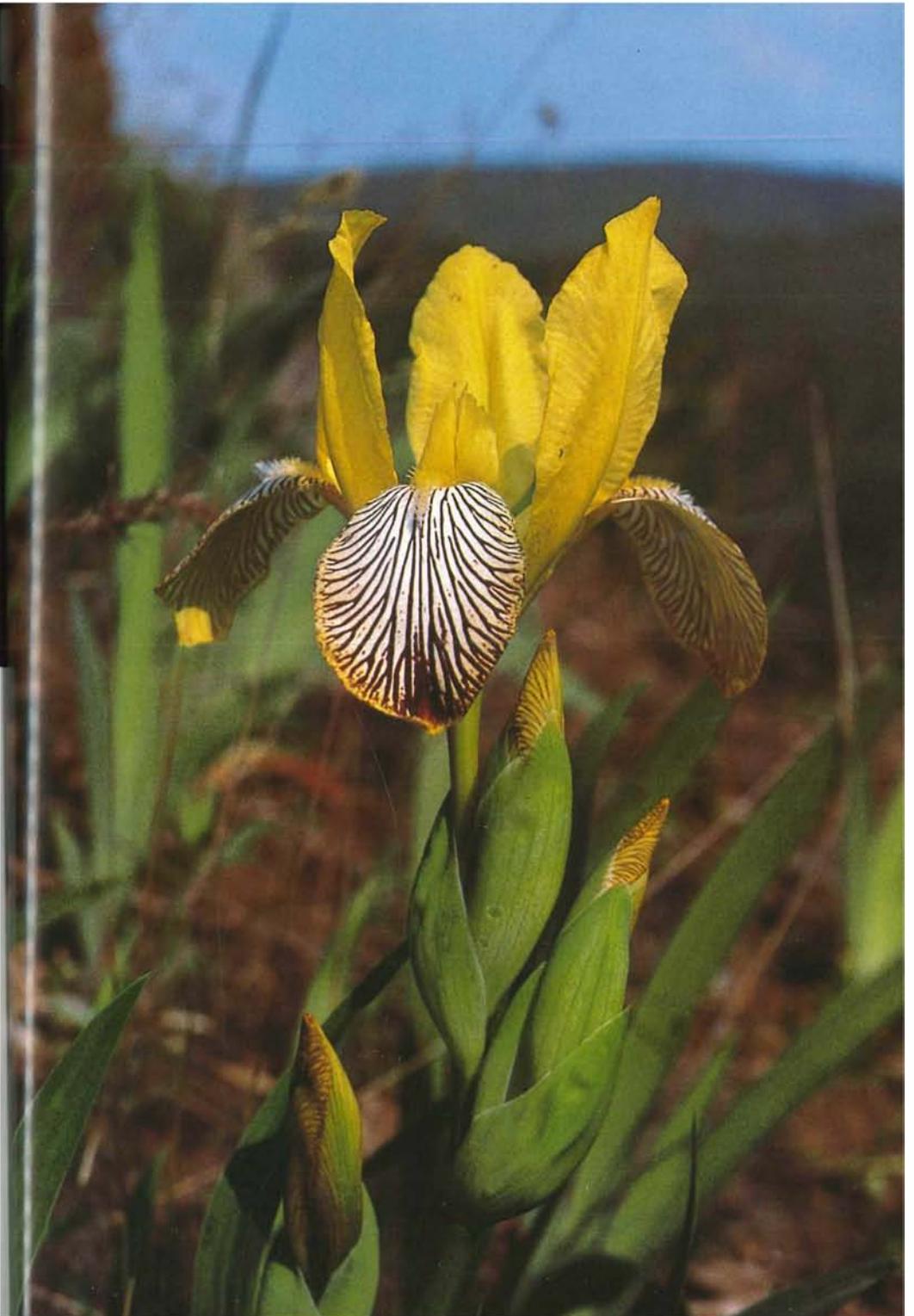


20	
	21

Bild 20: Blick vom „Franzosenendenkmal“ hinüber zur Ruine Dürnstein (rechts davon am Grat bizarre Felsformationen); Weingartenlandschaft, darüber verbuschende Trockenrasen. Die dunkelgrünen **Aufforstungen** mit den standortfremden Schwarzkiefern wirken als Fremdkörper und stören das Landschaftsbild, in dem normalerweise Eichenwälder die Oberhänge bedek-

ken. Der Trockenrasen im Vordergrund, bis vor kurzem einer der schönsten in der Wachau, wurde ebenfalls mit Schwarzkiefern bepflanzt und ist damit von der **Vernichtung** bedroht (N 37/14). (H)

Bild 21: Bunte Schwertlilie (*Iris variegata*). (P)





22	23
	24 25

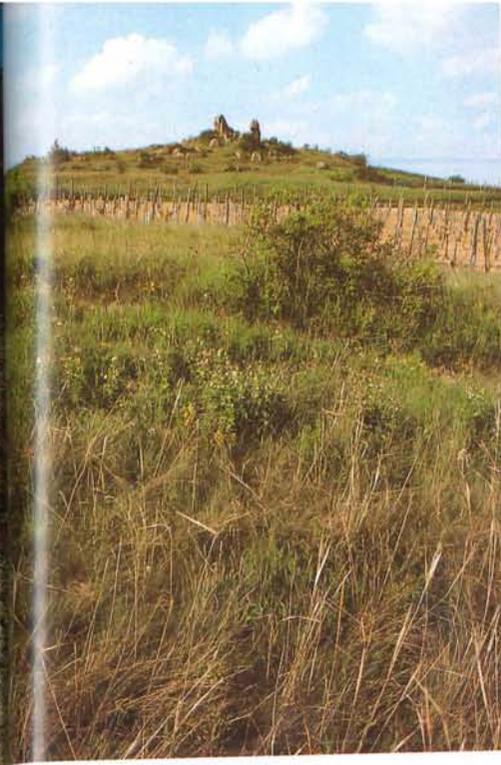
Bild 22: Wolfsthal (N 61/10): „Betreten der Baustelle verboten“ – das Ende eines schönen Trespens-Halbtrockenrasens mit vielen (unter Naturschutz stehenden!) Adonisröschen und Kuhschellen. (ST)

Bild 23: Frühlings-Adonis. (H)

Bild 24: Die Berg-Aster (*Aster amellus*), ein Herbstblüher in ungenutzten Halbtrockenrasen. (ST)

Bild 25: Die Bergaster auf einer Hohlwegböschung bei Krems (N 38/15) belebt eine eintönige Agrarlandschaft. (ST)





26	27	28
	29	

Bild 26: Die Neuanlage von Weingärten (hier bei Straß im Strassertale) führt oft zur Zerstörung wertvoller Trokenstandorte: Die kleinräumige Gliederung der Kulturlandschaft geht verloren. (ST)

Bild 27: Kogelstein NW Grafenberg (N 22/31): Malerische Felsgebilde („Fehhaube“) und interessante Trokenvegetation über Silikat. (ST)

Bild 28: Als einzige der in Österreich vorkommenden Königskerzenarten hat die Purpur-Königskerze (*Verbascum phoeniceum*) violette Blüten. (ST)

Bild 29: Blut-Storchenschnabel (*Geranium sanguineum*) – eine für den Waldsteppensaum charakteristische Art mit in schmale Zipfel zerteilten Blättern, die sich im Herbst blutrot färben. (ST)





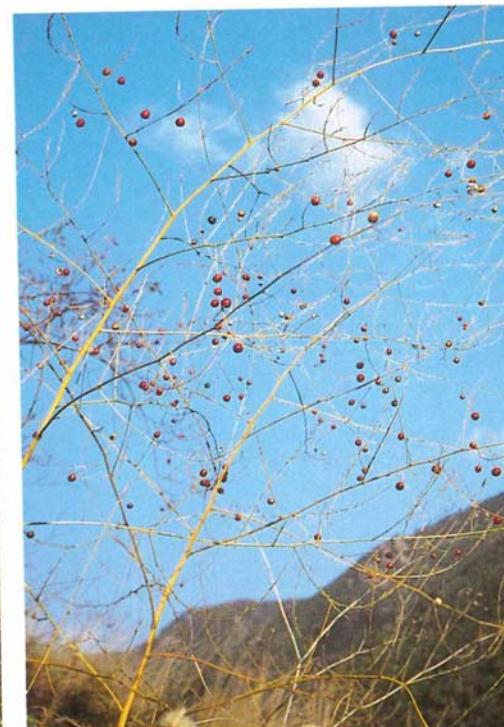
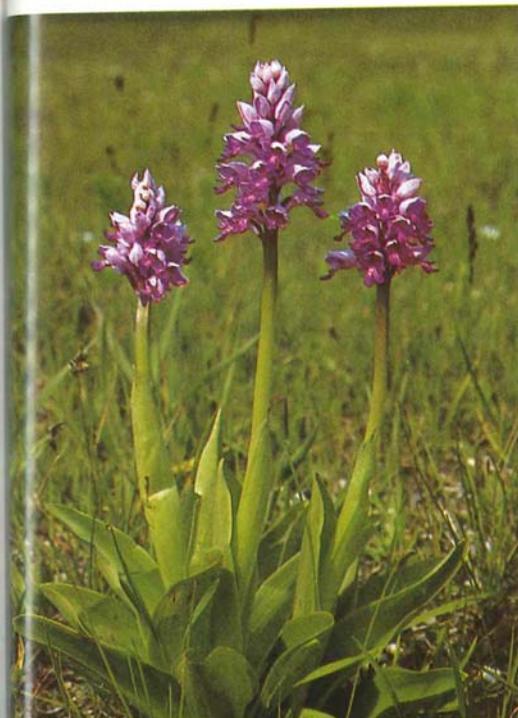
30	31
	32 33

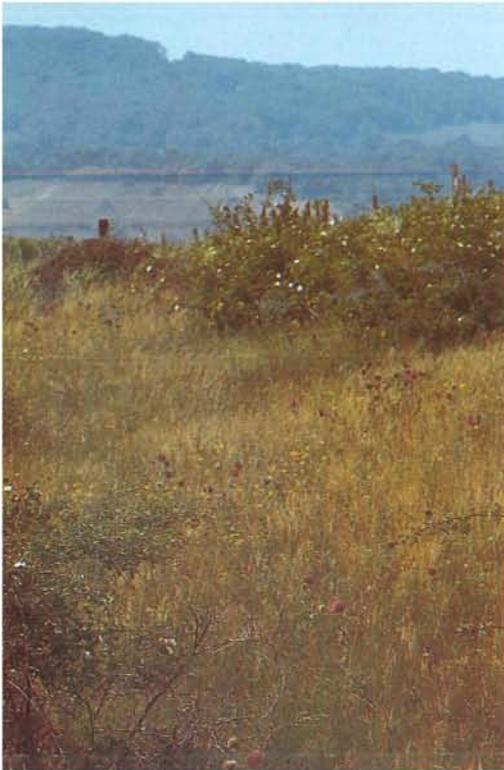
Bild 30: Halbtrockenrasen auf einer „ganz gewöhnlichen, ungepflegten“ **Sträubenböschung** in Unterwöbling (Dunkelsteinerwald, NÖ): **Pracht-Königskerze** (*Verbascum speciosum*), laut Roter Liste eine „stark gefährdete Art“. Wie anders wäre das Bild, wenn auch diese „nutzlose G'stätten“ aufgefördert oder „herbizid-gepflegt“ wäre. (H)

Bild 31: So kann man eine „wertlose“ Böschung doch noch „nutzen“: Mülldeponie auf dem Oberen Heidenberg (N 60/18). (ST)

Bild 32: Das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) ist zwar eine der häufigsten und verbreitetsten Orchideen, jedoch auf trockene oder magere ungedüngte Wiesen beschränkt. Letzte Rückzugsgebiete waren Böschungen wie die oben abgebildete. Da ihr auch diese Flächen durch Düngung, Bautätigkeit, Müllablagung... genommen wurden, gehört sie zu den Blumen, deren Anblick selten geworden ist. (H)

Bild 33: So sieht der **Echte Spargel** (*Asparagus officinalis*) aus, wenn man ihn nicht frühzeitig aufißt, sondern auswachsen läßt: eine etwa 1 m hohe, weit verzweigte Pflanze mit zarten, nadelförmigen Blättchen. Besonders hübsch ist sie, wenn sie im Herbst rote Beeren trägt. Als Steppenpflanze wird sie bei uns immer seltener. (H)





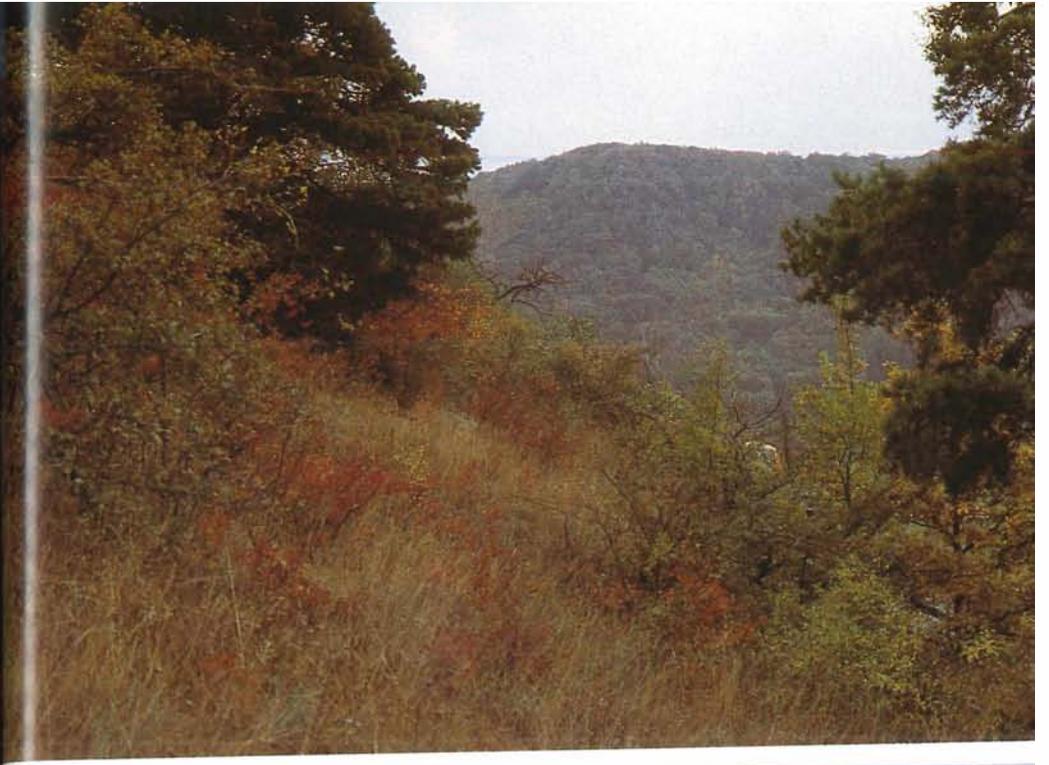
34	35	36
		37

Bild 34, 35: **Disteln** (hier die Nickende Distel, *Carduus nutans*) sind nicht nur sehr dekorative Pflanzen, sondern auch lebensnotwendig für zahlreiche Insekten (Schmetterlinge!). Sie waren früher auf den ausgedehnten trockenen Hutweiden häufig und sind heute selten geworden. Ihre letzten Lebensräume, die kleinen Flächen ungenutzter Trockenvegetation, sollten unbedingt geschont werden! (H)

Bild 36: Der Distelfalter (*Vanessa cardui*) ist einer der häufigsten Besucher trockener und blütenreicher Wiesen. Er ist ein Wanderfalter, der aus Südeuropa und Afrika alljährlich nach Mitteleuropa einwandert. (G)

Bild 37: Die Ameisenwespe (*Mutilla sp.*) sucht an besonnten Rasenhängen nach Hummelnestern, in denen ihre Larven heranwachsen. Sie ist bis in große Höhen verbreitet. Vorsicht, schmerzhafter Stich! (G)





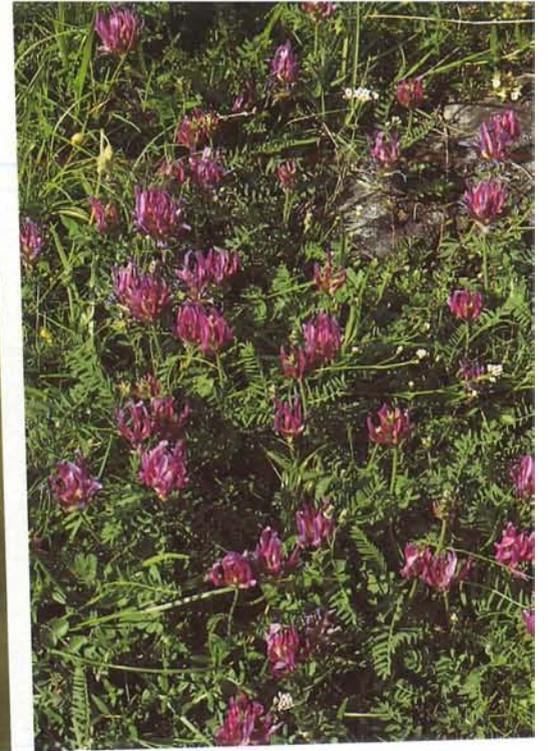
38	39
	40

Bild 38: Wachau (N 37/10); Blick von Dürnstein stromaufwärts: Terrassen aufgelassener Weingärten, Trockenrasen, Felsrasen. (H)

Bild 39: Allmählich **zuwachsender Trockenrasen** bei Loiben (N 37/13). Die **Strauchpioniere** in Herbstfärbung sind Exemplare der **Zwergweichsel (*Prunus fruticosa*)**. Sie kriechen mit unterirdischen Ausläufern. (H)

Bild 40: Die **Bibernell-Rose (*Rosa pimpinellifolia*)** bildet **niedrige Gebüsche**. Ihre **Haarbutten** sind **schwarz**. (P)





41	42	43
		44

Bild 41: Virgental (T 152/7): Nicht mehr genutzte Trockenweide mit dem giftigen Sadebaum, einer niederliegend wachsenden Wacholderart, als „Weideunkraut“. (K)

Bild 42: Der Russische Bär (*Panaxia quadripunctaria*) ist ein besonders farbenprächtiger Schmetterling der Trockenstandorte. Im Juli und August kann man ihn beim Blütenbesuch (hier auf Berg-Lauch) beobachten. (ST)

Bild 44: Spätfrühling in der Fuchshäufel-Heißländ, Lobau (Wien 59/1): Orchideen, Federgras, Zypressen-Wolfsmilch, Milchstern, im Hintergrund „Savanne“ mit blühendem Weißdorn und wipfeldürren Schwarzpappeln (siehe Kapitel II/1). (H)

Bild 43: Langfahninger oder Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*). (ST)





45	46
	47

Bild 45: **Perchtoldsdorfer Heide** (N 58/5), s. a. Kapitel II/1): im Vorfrühling zur Zeit der Kuhschellen- und Adonis-Blüte – eine **alte Weidelandschaft** im Nahbereich von Wien, die heute zwar nicht mehr beweidet, aber intensiv als Erholungsgebiet genutzt wird und deshalb nicht zuwächst. Der **Mensch ersetzt das Weidevieh** und erhält so die Steppenvegetation. Im Hintergrund der mächtige romanische Wehrturm der Pfarrkirche (rechts daneben die Schule) von Perchtoldsdorf. (H)

Bild 46: Die **Große Kuhschelle** wächst auf flachgründigen Böden, da sie gut an Trockenheit angepaßt ist, aber Beschattung durch höherwüchsige Pflanzen nicht verträgt. Da sie giftig ist, wird sie von den Weidetieren nicht gefressen, wohl aber zertrampelt. Dies könnte der Grund sein, warum sie sich erst nach dem Aufhören der Beweidung derart massenhaft entwickelt hat, wie dieses Bild dokumentiert. Die Unberührtheit der Blütenbüschel (obwohl die Heide jährlich von Zehntausenden Menschen begangen wird) spricht für die Disziplin und das Verständnis der Naturbesucher von heute. (H)

Bild 47: Das **Ziesel**, ein sonnenliebendes **Steppen-Nagetier**, hat heute im pannonischen Raum im wesentlichen die Westgrenze seiner Verbreitung. Es wohnt in selbstgegrabenen Erdhöhlen und liebt es, steif aufgerichtet nach Feinden Ausschau zu halten, vor denen es die übrigen Bewohner der Kolonie mit scharfen Pfiffen warnt. Da Trockenrasen immer seltener werden, ist es **vom Aussterben bedroht**. Selbst auf der ausgedehnten Perchtoldsdorfer Heide zieht es sich auf die Flächen zurück, wo der Rasen durch intensiven menschlichen Betritt kurz bleibt. Es hat sich an die Besucher gewöhnt und frißt sogar aus der Hand. (H)





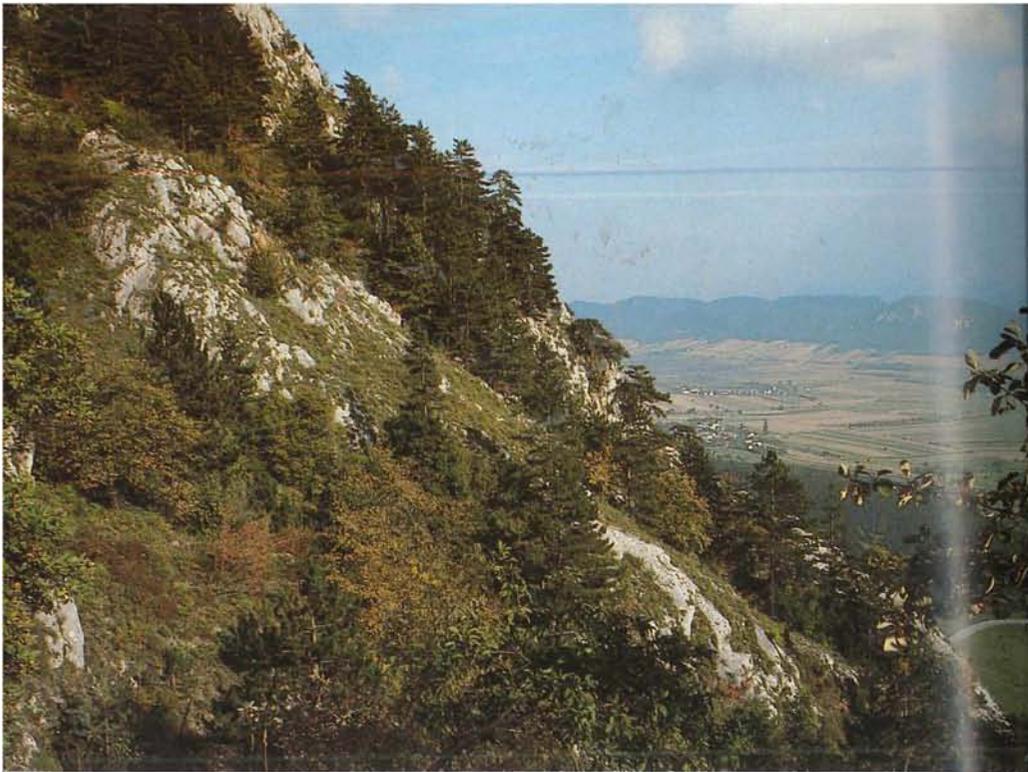
48	49
	50

Bild 48: Der Heberlberg bei Gumpoldskirchen (N 58/27); ein Blick in eine der berühmtesten Weinlandschaften Österreichs. Der **Alpenost- rand** im Hintergrund trägt ein Vegetationsmosaik, das besonders **reich an wärme- liebenden Pflanzen- und Tierarten** ist. Es wachsen hier Vorposten der Mittel- meerflora und Steppen- pflanzen aus dem Osten neben Arten, die von den nahen Kalkalpen bis hier nach unten steigen, in einem Komplex von Flaumeichen- Buschwald, Schwarzkiefern- beständen, artenreichen Gebüschern sowie Felsfluren und Trockenrasen. (H)

Bild 49: Blick vom Heberl- berg (auch Heferlberg) über das Wiener Becken. (H)

Bild 50: Die Lotwurz (*Onos- ma visianii*), eine südosteu- ropäische Fels-Steppen- pflanze. (ST)





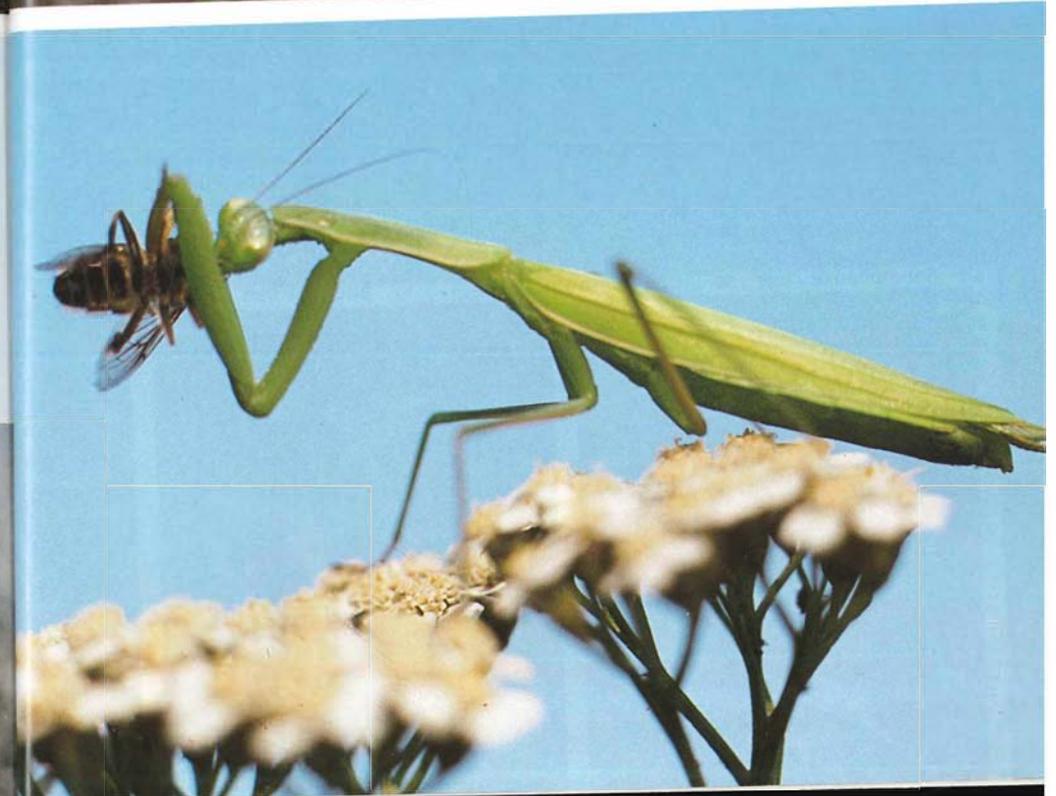
51	52
53	54

Bild 51: Hohe Wand (N 75/13): Kleinräumig verzahnte Felstrockenrasen, Gebüsche und Waldfragmente. (ST)

Bild 52: Die Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*) ist ein Strauch, der aus Felsgebüschen und Kalk-Föhrenwäldern der Alpen bis in die warme Hügellandstufe herabsteigt. (ST)

Bild 54: Die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) ist allgemein bekannt. Sie bewohnt die Rasenflächen und trockenen Gebüschhänge Südostösterreichs. (G)

Bild 53: Die Feuerrote Springspinne (*Philaeus chrysops*) lebt vor allem an felsdurchsetzten Trockenstandorten. Ihre grellrote Hinterleibs-färbung ist besonders auffällig. (G)



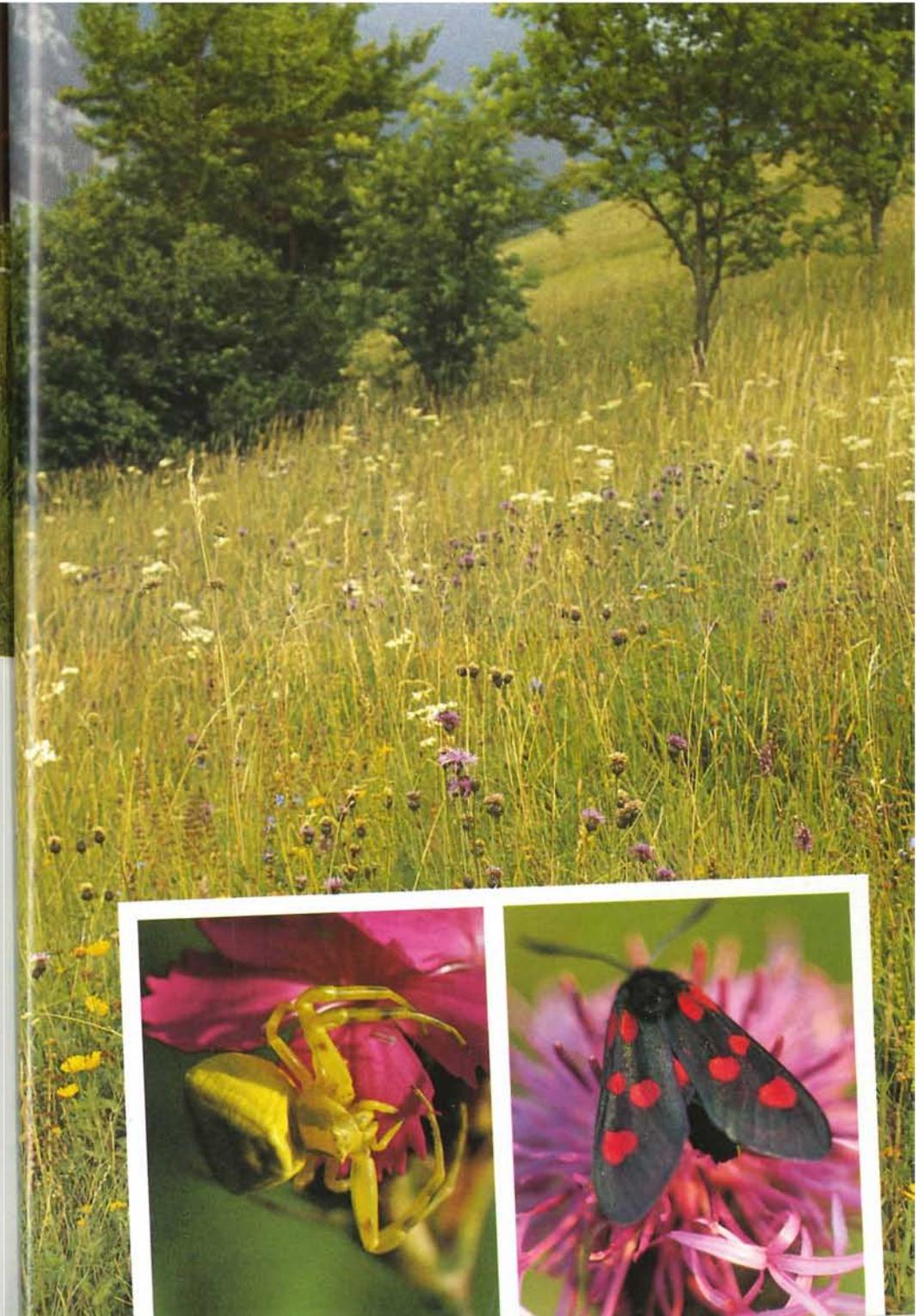


55	56
	57/58

Bild 55/56: So könnte es aussehen: eine Trockenwiese in Puchberg (N 75/12) mit einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren. Die Ebensträußige Margerite kommt als Saumpflanze hier so stark auf, weil die Wiese schon mehrere Jahre nicht mehr genutzt wurde. (H)

Bild 57: Die Krabbenspinne (*Thomisus onustus*) ist ein Blütenbewohner trockenwarmer Wiesen- und Rasenflächen, wo sie blütenbesuchende Insekten fängt und aussaugt. (G)

Bild 58: Skabiosen-Flockenblume mit Widderchen, auch „Blutströpfchen“ (*Zygaena cf. filipendulae*), einem trägen Schmetterling, der früher sehr häufig war, aber mit den „bunten Wiesen“ aus vielen Gebieten verschwunden ist. (H)





59	60
	61

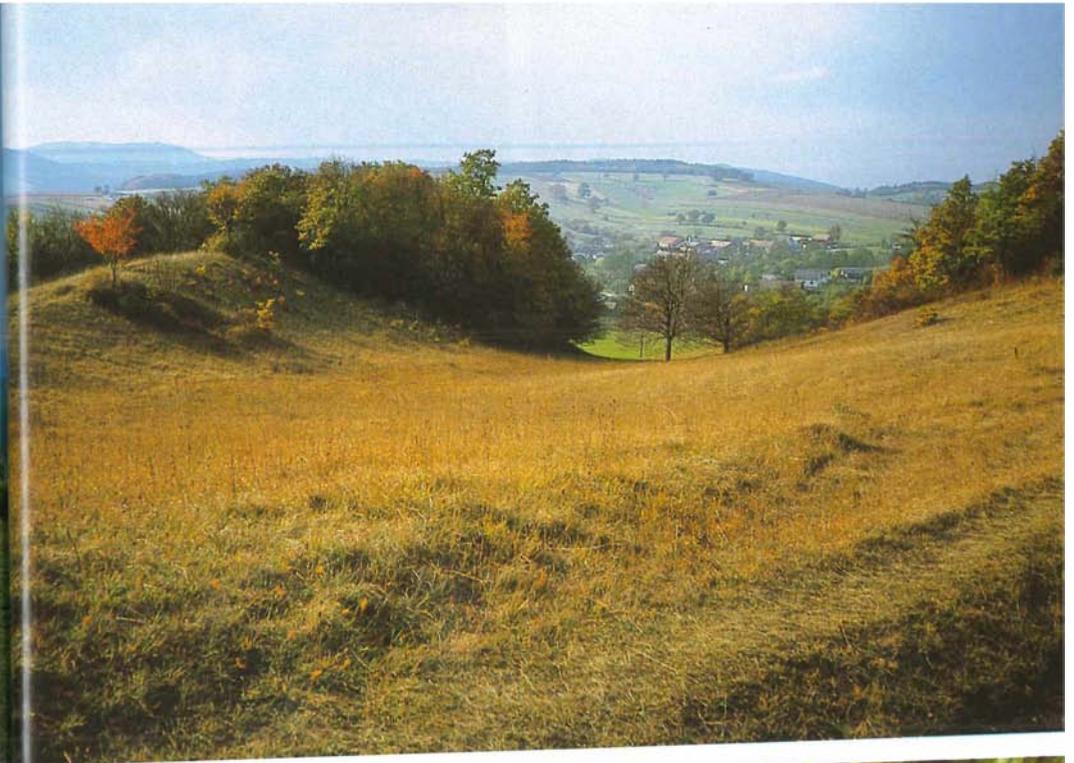
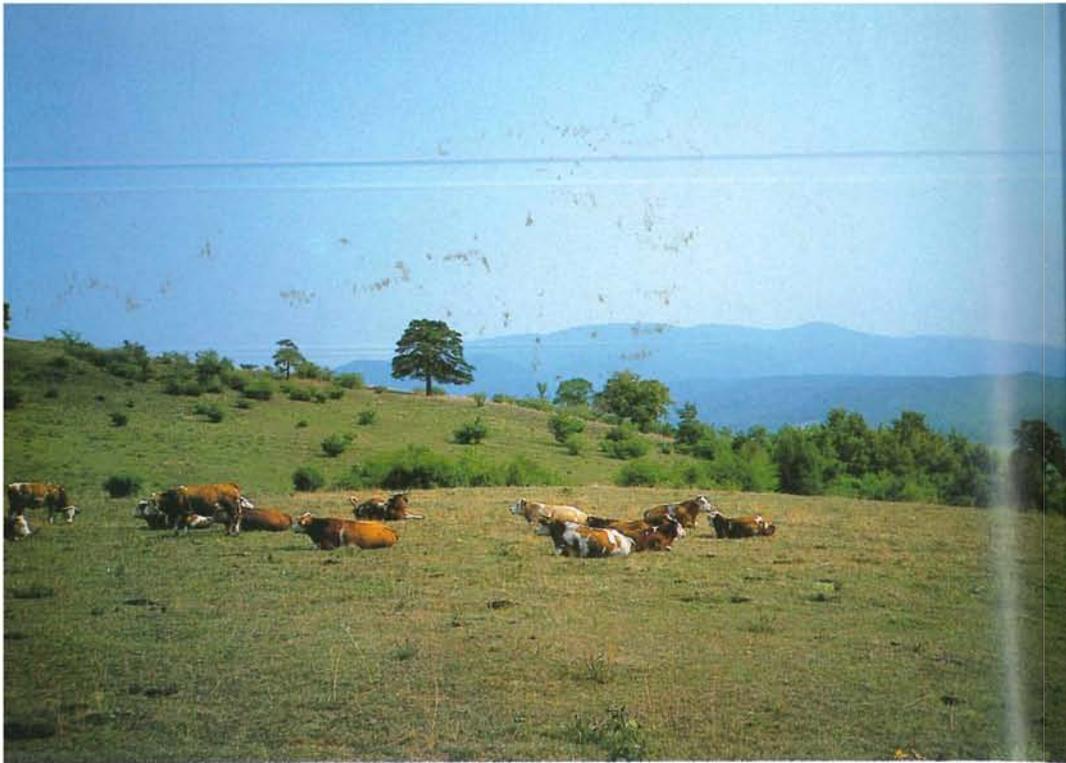
Bild 59: Ein verlorenes Paradies! Besonders schöne „bunte Wiese“ in Nöstach (Altenmarkt a. d. Triesting, N 57/9); im Bild: Skabiosen-Flockenblume, Echtes Labkraut und Quirlsalbei. Was man auf dem Bild nicht sieht, ist das bunte Gewimmel von Schmetterlingen, das hier zum Zeitpunkt des Photos (Spätsom-

mer) herrscht. Dazwischen jagen die seltenen Schmetterlingshafte (siehe Bild 64). Was man außerdem nicht sieht, sind die kleinen Fichten, die bereits in die Wiese gesetzt wurden. Sie sind noch vom hohen Gras verborgen, werden aber bald darüberwachsen und die bunte Pracht verdrängen! (H)

Bild 60: Das Ende eines Trockenrasens: Die Böschung wird mit Fichten bepflanzt, weil sie als Futterlieferant nicht ergiebig ist oder weil man sich das Mähen ersparen will und jeder Quadratmeter Grund irgendwie genutzt werden muß (N 73/13). (H)

Bild 61: Nach einigen Jahren: Die bunten Blumen und Schmetterlinge sind verschwunden. Aufforstungen sind die Hauptursache für das Aussterben der Trocken- und Magerwiesen und der damit verbundenen sonnenliebenden Pflanzen und Tiere im Alpenraum (N 73/13). (H)





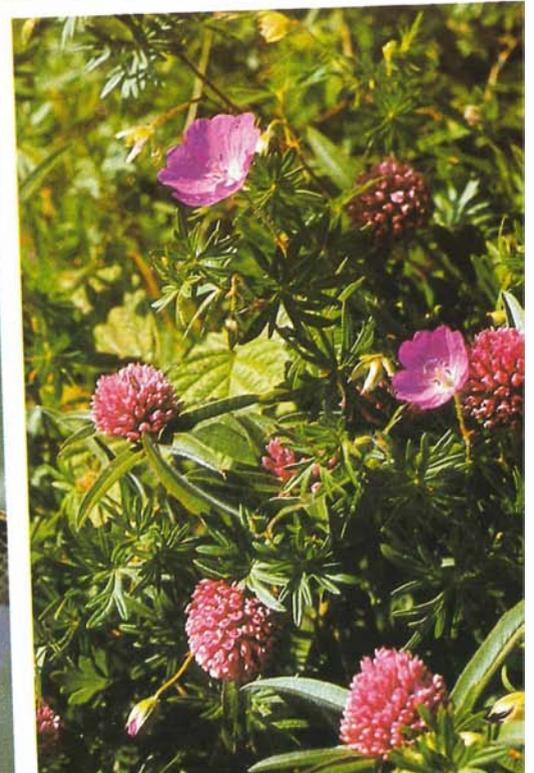
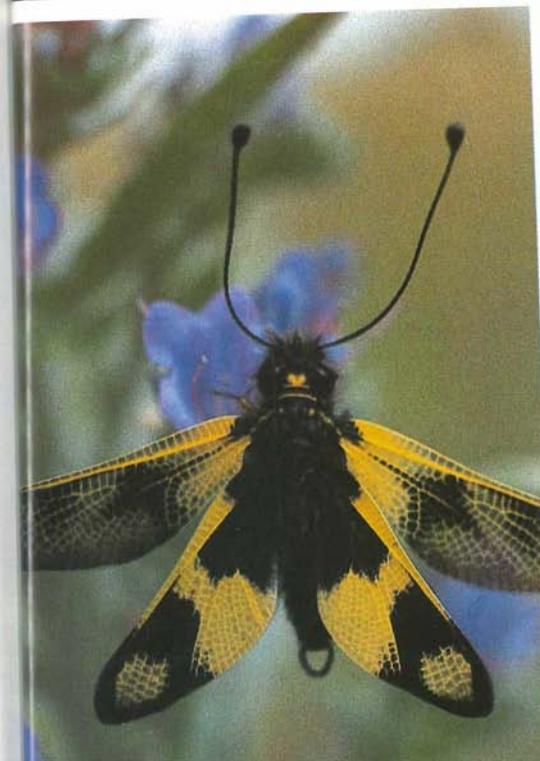
62	63
	64 65

Bild 62: Sittendorf, Wienerwald (N 58/18): Eine der letzten großen Extensivweiden in Ostösterreich, die noch bestoßen werden. (H)

Bild 63: Dornbach (N 58/13): Ein kleiner Ausschnitt aus einer der schönsten Landschaften Österreichs – dem südlichen Wienerwald. Laubwälder, bunte Wiesen, Weiden, Trockenrasen, Gebüsche, Ackerland und Dörfer: eine harmonische Landschaft, wie man sie heute fast nur mehr auf alten Gemälden studieren kann. (Baum in Herbstfarben: Elsbeere). (H)

Bild 64: Der Schmetterlingshaft (*Libelloides [=Ascalaphus] macaronius*) ist einer der extrem seltenen Trockenrasenbewohner. Verwandtschaftlich ist er den Netzflüglern zuzuordnen; seine Larven leben an der Bodenoberfläche bzw. unter Steinen und jagen mit sichelförmig gebogenen Mundwerkzeugen nach Kleintieren. (G)

Bild 65: Saumpflanzen breiten sich auf nicht mehr gemähten Wiesen als Vorboten des Waldes aus: Blutroter Storchschnabel und Voralpen-Klee. (K)





66	67	68
		69

Bild 66: Wirt a. Berg, Wels (O 49/7): Das Bild illustriert die Romantik, aber auch die Kleinflächigkeit eines der letzten oberösterreichischen Trockenrasen. (Foto: A. Schuster)

Bild 67: Die Esparsette ist wegen ihrer Schönheit und Hochwüchsigkeit neben Wiesen-Salbei und Margerite eine beliebte Pflanze für Wiesenblumen-Sträuße. Sie verschönt auch noch Böschungen wie die rechts abgebildete.

Bild 68: Wirt a. Berg (O 49/7): Eine trockene Böschung als letzter Rest naturnaher Vegetation in eintöniger Kulturlandschaft. (Foto: A. Schuster)

Bild 69: Hier dürfen Blumen gepflückt werden! Böschung in Wien/Leopoldau: Eine reiche Flora von einjährigen Blumen (im Bild vor allem Österreichische Hundskamille) bringt einige Tupfen Natur in die sterile Betonwüste der Großfeldsiedlung. Aber auch dieses letzte Fleckchen Natur ist durch die immer näher rückende Betonwüste bedroht. (H)

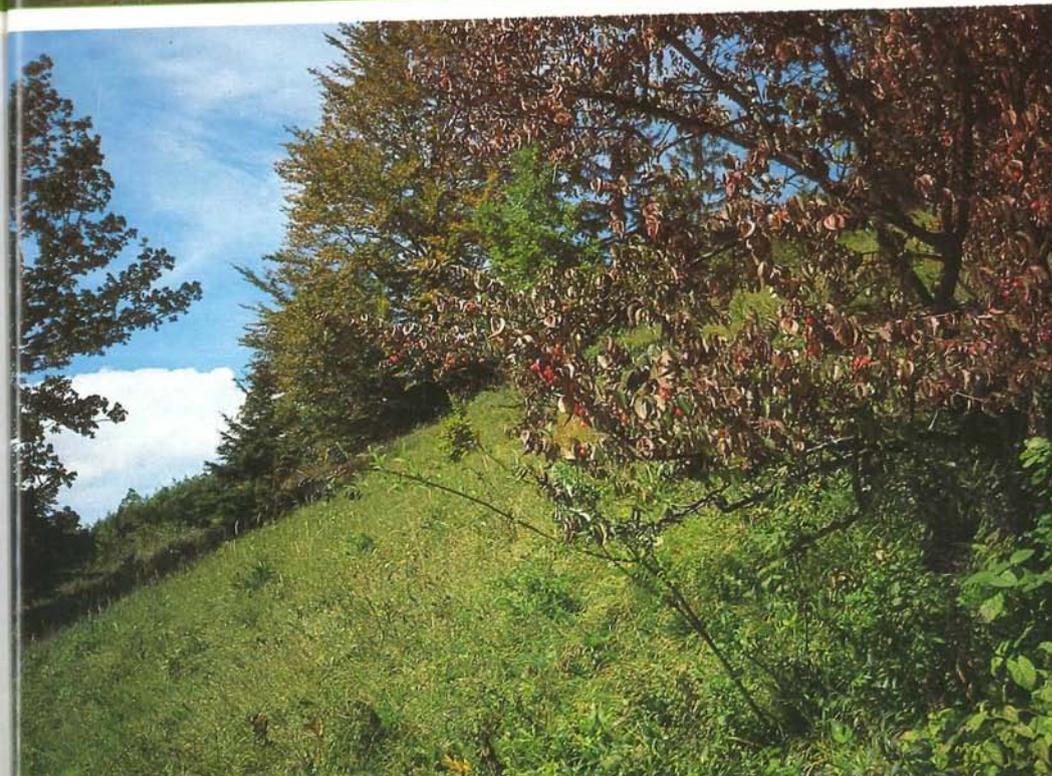




70	71
	72

Bild 70: Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) ist ein Zeiger von Trockenrasen und Magerwiesen; er flattert jedoch auch durch Hausgärten und in Berggipfelbereichen. (G)

Bild 71, 72: Gaflenz (nordöstlich Weyer, O 70/1); Trockenwiesen sind im feucht-kühlen Voralpenraum selten und heute fast gänzlich durch Aufforstungen vernichtet. Diese große Südhangwiese sollte daher unbedingt geschützt und durch Mähen erhalten werden. Rechts Dirndlstrauch (Gelber Hartriegel, *Cornus mas*) mit reifen Früchten. (H)





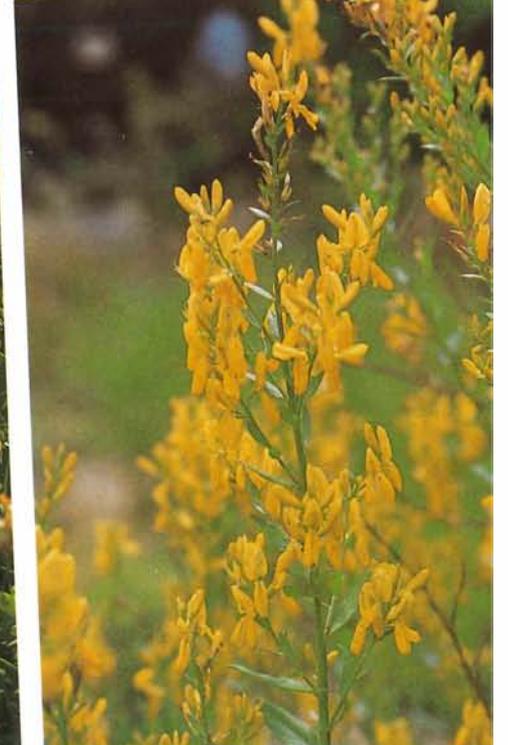
73	74
	75 76

Bild 73: Kuttererkogel b. Völkermarkt (K 204/3). (K)

Bild 74: Bunte Trockenwiese mit Kartäusernelken am Magdalensberg (K 203/2). (K)

Bild 75: Bunte Magerwiese mit Teufelskralle und Wundklee. (K)

Bild 76: Färber-Ginster, ein niedriger Halbstrauch, der in lichten Wäldern, an Wald-rändern und auf Wiesen, die länger nicht mehr gemäht werden, oder wenig benutzten Weiden zu finden ist. (H)





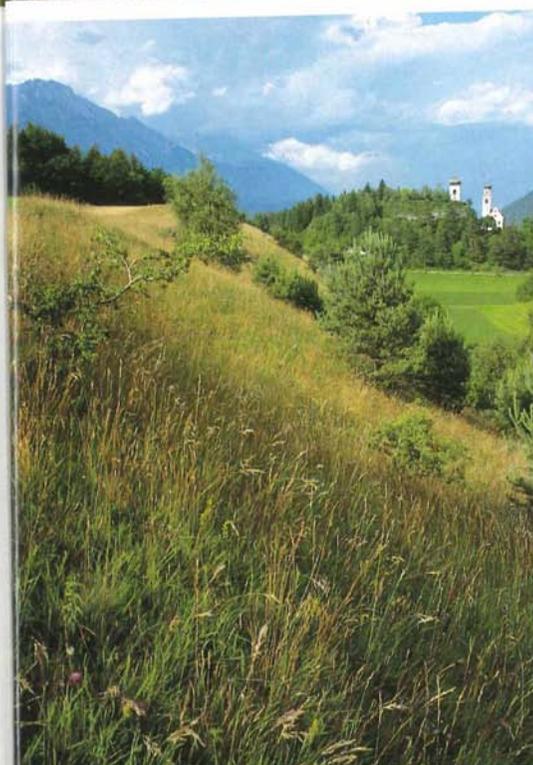
77	78
	79 80

Bild 77: Der Grazberg im Halltal bei Mariazell (Stmk. 73/14), ein eindrucksvoller Rücken mit flachgründigem, schuttigem, steilem Südhang. Obwohl sich wegen des feuchten Klimas kein typischer Trockenrasen entwickeln kann, ist der Berg doch ein wertvolles Refugium für wärmebedürftige Pflanzen- und Tierarten. (H)

Bild 78: Gscheid bei Kernhof (N 73/5): Eine ehemals besonders abwechslungsreiche Wiesenlandschaft auf dem Weg zur Fichtenmonokultur. (H)

Bild 79: Aldrans bei Innsbruck (T 118/11): Ein Trespen-Halbtrockenrasen, der das Landschaftsbild belebt und wärmeliebenden Pflanzen und Tieren Lebensmöglichkeit bietet. (ST)

Bild 80: Eine der bereits sehr seltenen Orchideen, die auf Böschungen letzte Zuflucht finden: die Riemenzunge (*Himantoglossum*). Sie kann über 1/2 m hoch werden und bevorzugt hochgrasige Standorte. Das Foto stammt vom Nordrand des Wienerwaldes (N 40/20). (H)





81	82
	83

Bild 81: Zirchbichl bei Mieding (Imst): Der Bauer als Landschaftspfleger. Eine harmonische Landschaft mit Äckern, Intensivgrünland und Trockenrasen (Weiden). Auf der frisch abgeschobenen Böschung wird sich auch ein Trockenrasen entwickeln, wenn sie gemäht wird (T 116/2). (ST)

Bild 82: Fließer Sonnenhang (T 145/7): Der ausgedehnte, heute noch beweidete Trockenrasen ist ein berühmtes Beispiel für die inneralpine Trockenvegetation. (ST)

Bild 83: Die Wilde Nelke (*Dianthus sylvestris*) schmückt Felsköpfe und Rasenbänder. Auf den inneralpinen Trockenhängen kommt sie in einer großblütigen Form vor. (P)



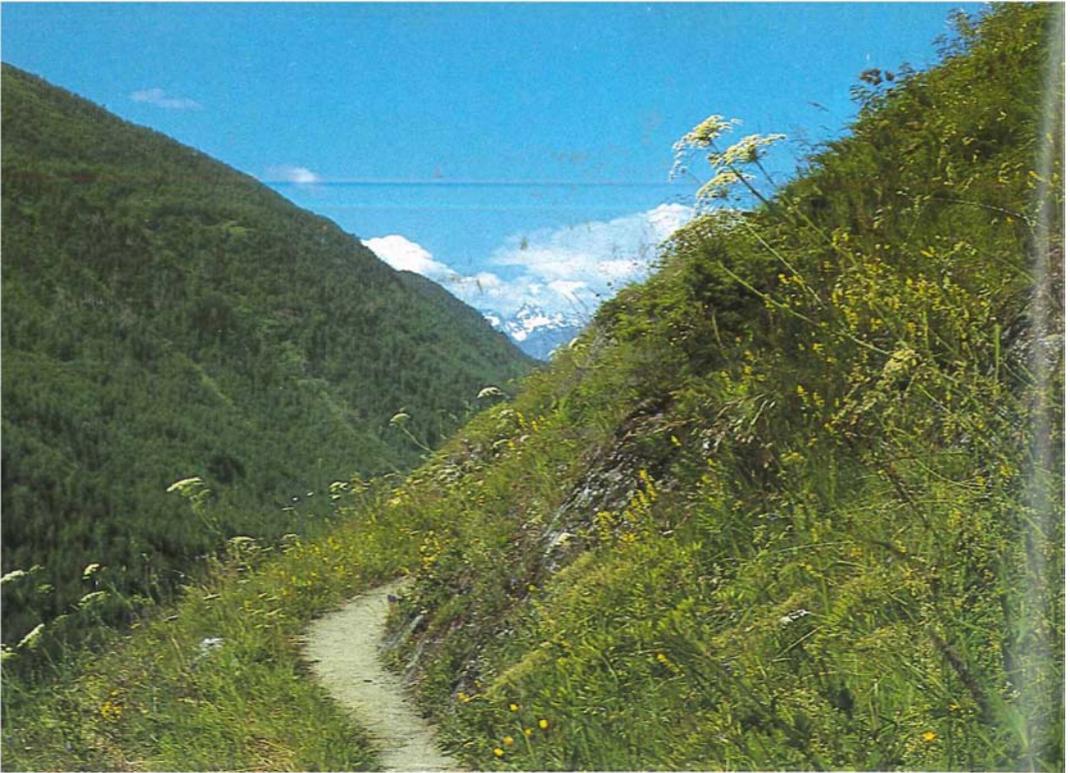


Bild 84: Prägraten (T 152/1):
Inneralpines Trockental; auf
dem Nordhang Nadelwald,
auf dem Südhang Trocken-
rasen. (K)

